3 1761 04409 3078

Fritz Reuters
Werke

Dieses Buch wurde als sechster Band der
siebenten Sonderreihe des Volks-
verbandes der Bücherfreunde
hergestellt und wird nur
an dessen Mitglieder
abgegeben

Den Einband zeichnete F. A. Endres

Fritz Reuter

Ut mine Stromtid

Zweiter und dritter Teil

Herausgegeben von

Paul Warncke

Berlin 1922

Volksverband der Bücherfreunde
Wegweiser-Verlag G. m. b. H.

LIBRARY
APR 16 1968
UNIVERSITY OF TORONTO

PT
4848
R4U3
T.2-3

Olle Kamellen

Ut mine Stromtid

Zweiter Teil

Dem würdigen, hochverdienten Herrn
Generaldirektor Professor Dr. Kohlrausch
in innigster Verehrung gewidmet

Ick will Di vertellen
Von olle Kamellen,
Von olle Geschichten
Will ick Di berichten;
Möst œwerst ok lang', ok lang' noch lewen!
Ick möt Di noch Männig's tau 'm Besten gewen.

Kapittel 14.

Wat Fik Degels un Krischan Dæsel sick up de Bänk vertellten, un worüm Bræsig so let, as hadd de Blitz in em slagen, un worüm hei as Admiral an den Mast stunn. Schaulmeister Strull rückt in de Slachtordnung, un Fritz Triddelfitz ritt up Kundschaft. Pomuchelskopp geiht von ungefihr spaziren wegen de schöne Natur, un Häuning arretirt em dorbi. Axel bemengt sick mit Minschenkenntniß.

Den Dag vör Jehanni 1843 satt David Dæseln sin öllst Jung mit Jehann Degeln sine jüngste Dirn in den Lustgoren tau Pümpelhagen en beten in 'n Manschin up de Bänk spaziren, un Fik Degels säd tau Krischan Dæseln: „Schæne, hest Du s' dunn seihn, as Du den jungen Herrn sine Mähren halen müßt?" — „Natürlich heww ick s' seihn; hei namm mi jo ornd-lich in de Stuw 'rin un wis'te sei mi un säd: ‚Süh, dat is Dine gnedigste Fru!' un sei schenkte mi noch 'ne Taß Koffe in, de müßt ick dor utdrinken." — „Na, wo lett 't ehr denn?" — „Je," säd Krischan, „sei is swor tau beschriwen, süh, sei 's so von Dine Grött, un so 'ne helle Hor hett sei ok, un 't lett ehr eben so roth un so witt von Gesicht, und sei hett ok gris' Ogen, as Du, un hett ok just so 'n oll lüttes, säutes Pußmüling," un dorbi drückte hei Fik en recht herzhaften Kuß up de roden Lippen. — „Herre Je, Krischan," rep Fik un makte sick von sine Arm fri, „denn lett 't ehr jo woll just so, as mi?" — „Dirn, Du büst jo woll nich recht klauk?" frog Krischan, „ne, dat lat Di nich infallen! — Süh, d e O r t hett noch ümmer so wat üm un an sick, wat mit u n s ' O r t gor nich tausam stimmt. — De gnedig Fru hadd minentwegen hüt Abend hir mit mi up de Bänk sitten künnt, bet sei in den Jehann'smand anfroren wir, m i wir 't nich in den Sinn kamen, ehr en Kuß tau gewen." — „So?" säd Fik Degels, stunn up un smet ehren smucken Kopp in den Nacken, „also dortau bün i ck Di gaud naug?" — „Fiken," säd Krischan un slog den Arm wedder üm sei, obschonst sei sick wat strüwen wull, „süh, d e O r t is för uns tau rank in 'n Liw' un hett en

tau swack Beinwark unner sick; wenn ick dat so ümfaten wull, as Di, denn müßt ick jo ümmer denken, dat ick ehr dat Krüz verrenken oder sei grad'tau ümstöten künn. — Ne," säd hei, as sei sachten nah Hus gungen, un strakt ehr eins œwer, „wat tausamen stimmt, dat paßt ok tausam." — Un as sei utenanner gungen, dunn was Fiken all wedder gnedig gegen ehren Krischan un let so fründlich, as wenn sei Krischanen sine gnedige Fru warden wull: „Na, ick ward sei jo morrn seihn," säd sei un flitschte Krischanen unner den Arm weg: „Herre Je, ick möt helpen, de Dirns binnen jo noch Kränz' tau morrn."
Un so was 't. — Ja, in Pümpelhagen würden Kränz' bunnen, un 'ne Ihrenpurt was upricht't, un as Hawermann den annern Morgen de Anstalten œwersach, un Marie Möllers noch hir un dor en beten Gräuns un en beten Blaumenwarks henstoppen ded, un Fritz Triddelfitz, ganz as Volongtöhr erster Klasse, mit sinen gräunen Jagdsnipel un witte ledderne Hosen un gele Stulpstäweln un en blaudrodes Halsdauk mang de Haw'jungs un Daglöhners herümmerstolzirte, kamm denn nu ok Unkel Brœsig an, ganz in Wichs: hellblage enge Sommerhosen un en brunen Torfsteker von anno so un so vel, de em hinnenwarts gaud naug bet up de Waden deckte, œwer von vören let, as hadd de Blitz mal in em slagen un em de brune Bork afreten, un 't kamm nu dat gele Holt dor in en breiden Stripen tau 'm Vörschin, denn hei drog dorunner 'ne schöne, gele Pikeh-West. — Up den Kopp natürlich en dreivirtel Ehl hogen, sidenen Haut. „Gu'n Morrn, Korl! — Na, wo steht's? — Haha! — Da steht ja schon die ganze Appanage! — Schön, Korl! — Die Ehrenpforte hätt aber was höher müssen, un rechtsch un linksch hätte sie as mit en paar Thürme verposamentirt werden müssen; ich hab' das mal so zu den ollen Friedrich Franzen seine Zeit zu Güstrow gesehn, als er dahinein triumphirte. — Aber wo habt Ihr denn die Fahn?" — „'Ne Fahn?" frog Hawermann, „de hewwen wi nich." — „Korl, besinn Dir! — Wo könnt Ihr ohne Fahn assistiren? der Herr Leutnant ist ja bei's Militär gewesen, er muß ja doch 'ne Fahn haben. — Möllern," rep hei, ahn sick an

wider wat tau kihren, „holen Sie mich mal zwei Leute-Bettlaken, un nähen Sie sie mal in die Längde zusammen; Krischan Päsel, hol' mich mal einen rechten glatten, schiren Bohnenschacht, und Sie, Triddelfitz, holen Sie mich mal den Pinsel, wo die Säcke mit gezeichnet werden, un en Tintfaß!" — „Aewer, mein Gott, Zacharies, wat makst Du nu noch för Geschichten!" säd Hawermann und schüddelte mit den Kopp. — „Korl," säd Brœsig, „es ist 'ne Gnad' von Gott, daß er bei die Preußen gestanden hat, hätt er bei die Mecklenbürger gestanden, wir hätten die Kalören nich 'raus gekriegt; aber bei die Preußen? Schwarze Tinte, weißes Laken! und die Kalören sind da." — Hawermann wull irst Insprak dauhn, œwer hei dacht: na, lat em! de jung' Herr ward woll 'rute fäuhlen, dat Allens gaud meint is.

Un Brœsig makte sick nu dorœwer her und malte mit den Pinsel ein grotes ‚Vivat!!!' — „Halt't stramm!" rep hei Marie Möllers un Fritz Triddelfitzen tau, de em dorbi helpen müßten, „daß der Herr Leutnant und die Frau Leutnanten richtig 'rauf kommen auf die Fahn!" denn hei hadd sick achter dat Vivat för ‚Herr Leutnant' un ‚Fru Leutnanten' entscheid't, indem dat hei irst an ‚A. von Rambow' und ‚F. v. Satrup' dacht hadd; œwer dat wiren blot en por Eddelmannsnamen, un mit de hadd hei sin Lew'lang tau dauhn hatt un höll 't nich för wat Besonders; œwer mit Leutnants hadd hei nich recht wat tau dauhn hatt, un dorüm höll hei dat för en sihr hogen Titel.

Un as hei nu sine Fahn farig hadd, lep hei dormit 'rümmer up den Hof un stek sei ut den bœwelsten Bœhn von 't Herrnhus, un puste de Trepp wedder dal, üm sei von unnen antauseihn, un stek sei ut de Kurnbœhnluk un ut de Schapstallluk, œwer 't wull em narends gefallen. „Korl, es läßt nich," säd hei verdreitlich; œwer nah en kortes Besinnen stellte hei sick vör de gräune Ihrenpurt vörtau un rep: „Korl, was such ich länger? — Dies is ihr richtiger Punkt, von wo sie sich ausnimmt." — „Je, œwer Brœsig," säd Hawermann, „nu verdeckst Du uns œwer ganz de Ihrenpurt, un achter de hogen Pappeln kümmt

jo kein Lufttog an Din Fahn, un de ollen sworen heiden Beddlaken hängen jo an den Bohnenschacht dal, as en Istappen von verleden Winter." — „Wird Allens gemacht, Korl," rep Brœsig un hal'te en lang Enn' Bandwarks ut de Tasch un bünn 't an dat bœwelste, bütelste Enn' von sine Fahn. — „Gust Kegel," rep hei den Swinjungen tau, „kannst Du gaud stigen?" — „Ja, Herr Entspekter," säd Gust. — „Na, mein lieber Schweinemarkür," säd hei un lachte œwer sinen Spaß, un alle Knechts un Haw'jungs un -Dirns lachten mit, „denn nimm Dich mal das End' von den Band un klatter in die Pappel un zieh stramm." — Un Gust makte sin Sak ganz utgeteikent un treckte de Fahn stramm, un hitzte dat Segel up, as wenn ganz Pümpelhagen nu affegeln wull, un Brœsig stunn an den Bohnenschacht, as stünn hei an den Mast in 'ne Seeslacht un kummandirte dat Ganze: „Meinswegens kann er nu kommen, Korl, ich bün prat."

Aewer Fritz Triddelfitz was noch nich prat, denn hei hadd sick tau den Kummandür von de Landtruppen upsmeten un wull sei in en militörisches Spalieh an den Schapstall lang trecken, up de ein' Sid de ollen Daglöhners un de Knechts un de Haw'jungs, up de anner de Husfrugens, de Husmätens un de Haw'dirns. Mit de Hosen-Kumpani kamm hei nah vele Instrukschonen noch so halfweg taurecht; œwer mit de Schörten-Kumpani! dat wull absslut nich gahn. De Husfrugens hadden, stats en Gewehr, 'ne jede en Stück von ehre lütte Nahkamenschaft up den Arm, dat Jöching un Hinning dat doch ok mit anseihn süll, un exirten dormit hellschen unregelmäßig 'rümmer; de Husmätens säden, sei erkennten Fritzen gor nich as ehren Kummandür an, un Fik Degels rep em tau: hei hadd ehr en Quark tau befehlen, ehre Kapperalschaft stünn unner Mamsell Möllern, un de lichten Truppen von de Haw'dirns, de tiralljirten achter Pappeln un Steinmuren 'rümmer, as wir de Find all in Sicht, un eine jede von ehr wull sick dorvon en smucken Bengel tau Gefangenen maken. — Fritz Triddelfitz smet sinen Krückstock, den hei as Kummandostab führt hadd, sine Truppen vör de Fäut, säd, sei wiren de Luft nich wirth, un gung nah Hawermannen un säd:

hei wull mit den Larm nicks wider tau dauhn hewwen, un wenn Hawermann nicks dorgegen hadd, denn wull hei leiwer up den Herrn Inspekter sinen Schimmel up Kundschaft riden, wat de Herrschaften bald kemen. — Hawermann wull nich recht 'ran, woll ut Bedenken wegen sinen ollen Schimmel, æwer Brœsig flusterte em recht lud' tau: „Laß ihn, Korl, denn sünd wir den Windhund los, und es wird feierlicher."
Fritz jog denn nu ok up den Schimmel af — nah Gürlitz tau; æwer för Brœsigen rückte 'ne nige Verdreitlichkeit up den Plan, dat was Schaulmeister Strull, de mit de schaulpflichtige Aesel- un Egel-Nahkamenschaft mit upslagene Gesangbäuker in 't Treffen gung. De Ordnung, de Fritz nich mal up ein Stunn' herstellen kunn, höll Meister Strull dat ganze Johr uprecht; hei rückte in twei Treffen an, in 't irste Glied stunnen de Aesel, wil hei sick up ehren Gesang verlaten kunn, in 't tweite Glied wiren de Egel stellt, von de hei — leider — wüßt, dat ein jeder sine eigenen Ansichten von Melodie un Takt hadd.
„Gott soll mir bewohren, Korl, was wollen die?" frog Brœsig, as hei den Schaulmeister antreden sach. — „Nu, Zacharies, Meister Strull will sinen jungen Herrn ok woll de Ihr erwisen, un worüm sœlen 't de Schaulkinner nich so gaud maken, as sei 't lihrt hewwen?" — „Viel zu geistlich, Korl; for den Leutnant viel zu geistlich! — Habt Ihr nich 'ne Trummel oder 'ne Trumpet?" — „Ne," lachte Hawermann, „so 'n Handwarksgeschirr hewwen wi hir nich." — „Das is mich sehr malkontang," säd Brœsig — „aber halt! — Krischan Dœsel, faß mich mal die Fahn an! — Es kommt Allens zurecht, Korl," säd hei, as hei afgung. Aewer wenn Hawermann wüßt hadd, wat hei nu in den Sinn hadd, denn hadd hei woll Insprak dahn. Brœsig winkte nämlich den Nachtwächter, David Dœsel, bi Sid un frog em, wo hei sin Instrument hadd. — David besunn sick en beten un säd tauletzt: „Hir!" un böhrte sinen Handstock in de Höcht, den jede Daglöhner up Fritz Triddelfitzen sinen Befehl hadd mitbringen müßt; üm den Herrn Leutnant dormit de Hannürs tau maken, hadd hei seggt. — „Schafskopp!" säd Brœsig, „ich

mein' Sein muſikaliſches." — „Sei meinen min Tuthurn? — Dat heww ick tau Hus." — „Kann Er Stückſchen darauf blaſen?" — Ja, ſäd David Dœſel, e i n künn hei. — „Hundsvott giebt mehr als er hat," ſäd Brœſig, „nu hol' Er man Sein Inſtrument, und komm Er man dahinten in den Oſſenſtall, ich will Ihn da ausprobiren."

Un as ſei dor Beid' allein wiren, ſett'te David dat Mundſtück an un blos, as wenn de ganze Oſſenſtall in Flammen ſtunn: ‚Die Preußen haben Paris genommen, es werden wohl beſſere Zeiten kommen. — Tuht! Tuht!' denn hei was ſihr muſikaliſch. — „Holt!" rep Brœſig dormang: „Hier ſoll er duſemang tuten, denn es ſoll for Hawermann eine fröhliche Überraſchung ſein; nahſten, wenn der Herr Leutnant kommt, dann kann Er parforß tuten. Und wenn der Schulmeiſter mit ſeinem geiſtlichen Kram durch is, dann paß Er auf mir; ich werde Ihm einen Akkih geben, indem daß ich dreimal mit die Fahn ſchwenke, dann legt Er los." — „Ja, Herr Entſpekter; œwer denn möt unſ' oll Kedenhund an de Ked' leggt warden; wi ſtahn uns Beid' in de letzte Tid nich gaud, un ſo drad' ick mi man mit dat Hurn ſeihn lat, fohrt hei up mi tau." — „Soll beſorgt werden," ſäd Brœſig un gung mit Dœſeln wedder nah de Fierlichkeit, ſot de Fahnenſtang' ſülwſt wedder an un kamm grad' tau rechter Tid, üm Fritz Triddelfitzen den Barg 'ruppe jagen tau ſeihn, all wat de oll Schimmel loben kunn: „Sei kamen! Sei kamen! Sei ſünd all in Gürlitz!" — —

Un ſei kemen. — Langſam führte Axel von Rambow mit ſine ſchöne, junge Fru dörch den ſchönen Sommermorgen; de Halwſchef' was dal ſlagen, un all up jenſid von Gürlitz wiſ'te Axel œwer de widen, gräunen Feller vull Sünnenſchin nah den käuhlen Schatten von den Pümpelhäger Park henœwer: „Sieh, theuerſte Frida, da iſt's, das iſt unſer Gut." — Dat wiren man einfache un wenige Würd', œwer vel Glück lagg in ehr un vel Stolz, dat hei in den Stann' was, för dat Leiwſte, wat hei up Irden hadd, en weikes Lager tau bedden; un hadd hei 't ok mit duſend Würden ſeggt, för ſ e i hadd hei nich verſtändlicher reden

kunnt, sei fäuhlte dat ganze Glück un den Stolz in sine Seel, un in ehr flogen Leiw' un Dank in klore Bülgen. — Allens an ehr was käuhl un frisch un klor, sei was as 'ne käuhle Bäk, de bet hir in den gräunen, stillen Schatten affsid von de Landstrat dörch Barg un Wald flaten is, un nu mit einem Mal in den goldnen Sünnenschin herinne springt, un nu an ehren eigenen Grunn' bunte Stein' un heimliche Muscheln süht, as eben so vele Schätz, an de sei meindag' nich dacht hett, in de sick lustig un frisch de lütten, blanken Fisch rögen, as ebenso vele Wünsch un Verlangen tau 'm Wirken un Schaffen, un in de ehr klores Water sick dat Wischengräun un de Blaumen speigeln, as ebenso vele Freuden, de sick in ehre Taukunft speigelten.

Un käuhl un frisch un klor let ehr dat ok von butwennig un stimmte in 'n Ganzen mit Krischan Dœseln sine Beschriwung; œwer wenn Einer sei in desen Ogenblick seihn hadd, as sei so henœwer kek nah den Pümpelhäger Goren un von dor nah ehren jungen Ehmann, denn hadd hei woll seihn, dat de frischen Backen sick warmer farben kunnen, un dat sick œwer den kloren Dag, de ut de grisen Ogen lücht'te, en weiken, warmen Schin leggen kunn, as wenn de Sommerabend sick œwer de helle Welt leggt un sei sachting mit en Leiw'slied in den säuten Slap weigt.

„Ach," rep sei ut un drückte sine Hand, „wie schön ist es hier bei Euch! Welche reichen Felder! Sieh bloß, wie schön das Korn steht! So etwas habe ich früher nie gesehn." — „Ja," säd Axel un kek ganz glücklich in ehre Freud' herinne, „wir haben ein reiches Land, viel reicher als Eure Mark." — Nu hadd hei still swigen kunnt, un 't wir ebenso gaud west; œwer worüm was sei so unvörsichtig up sin Rebeit kamen, up dat Landwirthschaftliche, hir müßt hei sick doch wisen, dat hei ok wat verstunn von de Sak, hei sett'te also hentau: „Aber das muß noch ganz anders kommen. Uns fehlt die Intelligenz, wir wissen unsern Boden noch nicht zu benutzen. — Sieh! Dort hinten, wo über die Hügel hinüber jetzt Weizen steht, das ist schon Pümpelhäger Acker, warte nur ein paar Jahre, dann sollen dort Handels-

gewächſe aller Art wachſen und ſollen mir den dreifachen Ertrag abwerfen." Un nu auſt'te hei los mang Hämp un Hoppen un Ölſaaten un Kœm un Anis, un dortüſchen ſchow hei as en verſtännigen Wirth ümmer Luzern un Eſparſett mang, ‚um ſein Vieh gut zu halten und Dünger zu gewinnen', ſäd hei, un as hei grad' mang de Farw'planten was un den roden Krapp un den blagen Waid un den gelen Wau för en gruglich Stück Geld verköpen ded, un ſo recht hoch tau Pird' ſatt, dunn ſchoten em bi den Ümſwang up diſſid Gürlitz deſe bunten Kalüren — baff! — in den Weg un ſeten ok hoch tau Pird', up en Schimmel. Dat was Fritz Triddelfitz, de as en vullen Regenbagen upgung un as 'ne Stirnſnupp wedder verſwunn.

„Was war das?" rep Frida, un Axel rep: „Heda! Heda!" Aewer Fritz kihrte ſick an nicks, hei müßte Orre bringen nah de Ihrenpurt un hadd knapp ſo vel Tid, as hei dörch Gürlitz bœdelte, Pomuchelskoppen, de in ſinen Dur ſtunn, tautauraupen, nu kemen ſ', in ſiw Minuten wiren ſ' in Gürlitz. — Un Pomuchelskopp rep œwer den Gorentun 'rœwer nah de Lauw': „Malchen un Salchen kommt! Nun iſt's Zeit." Un Malchen un Salchen ſmeten dat nige landwirthſchaftliche Gemäld', an dat ſei wedder ſticken deden, in den Nettel bi de Lauw' un ſtülpten ſick de italjenſchen Strohhäud' up den Kopp un hakten ſick up jede Sid in Vater Pomuchelskoppen ſine Henkel, un Vater Pomuchelskopp ſäd: „Nu ſeht Euch bei Leibe nich um, denn das muß ausſehn, als wenn wir nur ſo von ungefähr ſpaziren gehn, meinswegens von wegen der ſchönen Natur."

Aewer Unglück ſlöppt nich! — As Muchel mit ſine weibliche Nahkamenſchaft ut den Dur gung, un Axel langſam dörch dat Dörp führte, un ſine junge Fru em frog: „Was war das für ein liebliches Mädchen, die uns grüßte?" un hei ehr ſeggt hadd, dat wir Lowiſe Hawermann, de Dochter von ſinen Inſpekter, un dat Hus, vör dat ſei ſtunn, wir dat Preiſterhus, müßt de Wirthſchaftsdeuwel unſ' oll Häuning riden, dat ſei mit de witte Fladduſ' up den Kopp un mit den ſwarten Merino-Aewerrock — denn hei höll noch ümmer un was noch gaud naug dortau —

de lütten Putahnten mit Seih saudern müßt. — As sei Pomuchelskoppen mit ehre beiden Döchter ut den Dur gahn sach, höll sei dat grad'tau för 'ne Utverschamtheit von Mucheln, ahn ehr tau gahn; sei wischte sick also de Seih-Hänn' an den ollen, tagen Swarten af un gung achter her, witt un swart, stiw un grad', as wenn ein' von de ollen, halw verwederten Gedenktafeln von den Kirchhof neg'bi up den Infall kamen wir, ok en beten spaziren tau gahn.

„Muchel!" rep sei achter ehren Gemahl her. — „Seht Euch nicht um," säd Muchel, „es muß ganz natürlich herauskommen." — „Kopp," rep sei, „willst Du stahn! Sall ick mi üm Dinentwegen ut de Pust lopen?" — „Meinswegens," säd Pomuchelskopp falsch. „Seht Euch nicht um, Kinder, ich hör den Wagen schon, es muß ganz von ungefähr herauskommen." — „Aber, Vater," säd Salchen, „es ist ja Mutter." — „Ach Mutter hier und Mutter da!" rep Pomuchelskopp in hellen Arger, „sie verdirbt mir die ganze Geschichte. — Aber, lieben Kinder," sett'te hei nah en lütt Bedenken hentau, „sagt Muttern das nicht wieder." — Un Klucking kamm 'ranne pust't: „Kopp! ..." æwer sei kamm nich tau 'm vülligen Utbruch, denn de Wagen kamm ok 'ranne, un Pomuchelskopp stunn nu dor un dienerte: „Aaah! — Gratulire, gratulire! Viel Segen! Viel Gottessegen!" Un Malchen un Salchen knixten, un Axel let den Kutscher hollen un säd, hei freu'te sick sihr, sinen Herrn Nahwer un sine Fomili so woll tau seihn, un Muchel treckte ümmer heimlich an den ollen, tagen Swarten, dat Häuning doch ok knixen süll; æwer sei blew stiw un pust'te dormang, as wenn ehr de Empfang en beten tau heit wir, un Frida satt ok so käuhl dor, as wenn ehr de Sak wenig angüll. Un Muchel fung all an, von den sonderboren Taufall tau reden, dat hei grad' hüt hir tau dese Stunn' mit sine beiden Döchter spaziren gahn müßt, as hei en lütten Fuck von Häuning ehre Spitzflunk kreg un achter sick giftig flustern hürte: „Un Din Fru steiht hir woll as Trumpf söß?" dat hei ganz ut den Text föll un in allerlei Redensorten 'rümmer snuwelte, dat dat Axel æwer würd, un hei sinen Kutscher widerführen let mit

de Bemarkung: hei hoffte den Herrn Pomuchelskopp bald einmal wedder tau seihn.
Un Pomuchelskopp stunn in dusend Ängsten an de Landstrat un let de Uhren hängen, und Malchen un Salchen hakten sick wedder unner sinen Arm, un anstatt nu natürlich ganz von ungefihr wider spaziren tau gahn, gung hei nah sinen Hof taurügg, un achter em her gung Häuning un ledd'te em an ehren sanften Tœgel wedder tau sine Pflicht taurügg; œwer Johr un Dag hett hei an dese Stunn' dacht, un ehre Vermahnungen hett hei seindag' nich vergeten.
„Das scheinen sehr unliebenswürdige Leute zu sein," säd Frida, as sei widerführten. — „Das sind sie wohl," gaww Axel tau Antwurt, „aber sie sind sehr reich." — „Ach," rep Frida ut, „wie wenig Empfehlendes bietet doch der bloße Reichthum!" — „Wahr, theure Frida! aber der Mann soll ein sehr tüchtiger Landwirth sein, und dies, sowie die unmittelbare Nachbarschaft wird uns doch bestimmen müssen, Umgang mit den Leuten zu pflegen." — „Ist das Dein Ernst, Axel?" frog sei. — „Gewiß," antwurt'te hei, un sei satt 'ne Tid lang in Nahdenken un frog dunn plötzlich: „Was ist der Pastor für ein Mann?" — „Ich selbst kenne ihn wenig; aber mein verstorbener Vater hielt große Stücke auf ihn, und mein Inspektor verehrt ihn förmlich. — Aber", sett'te hei nah 'ne Wil' hentau, „das ist natürlich! der Pastor hat ihm die einzige Tochter von ihrer ersten Jugend an erzogen." — „Ach ja, das reizende Mädchen vor der Thüre des Pastorhauses; aber dabei hat gewiß die Frau Pastorin das Beste gethan. — Kennst Du sie?" — „Nun ja — das heißt, ich habe sie gesehen — sie soll eine alte muntere Frau sein." — „Das sind gewiß gute Leute," säd Frida bestimmt. — „Liebe Frida," säd Axel un sett'te sick en beten in Positur, „wie rasch urtheilt Ihr Frauen doch! Weil diese Leute ein fremdes Kind erzogen haben und — angenommen — gut erzogen haben, so ..." un nu wull hei wider in sine bleckerne Weisheit, de hei för sick sülben ‚Minschenkenntnis' näumen ded — denn dat is 'ne olle Sak, dat alle dejenigen, de blind as de jungen Hunn'

up de Welt kamen sünd un den negten Dag noch nich achter sick hewwen, sick am meisten mit de Minschenkenntniß bemengen un sick wat tau Gauden dorup dauhn —; ewer hei würd ditmal nich prat dormit, tau 'm Schaden för de Welt, denn sine junge Fru sprung up von ehren Sitz un rep: „Sieh, Axel, sieh! Eine Fahne und eine Ehrenpforte! Die Leute haben uns einen feierlichen Empfang zugedacht!“ — Un Kutscher Degel kek sick ewer de Schuller un grinte so glücklich: „Ja, gnedig Fru, ick süll 't nich seggen; ewer nu seihn Sei 't jo all sülwst, un 't sall 'ne grote Freud' warden. — Aewer ick will man sacht führen, süs maken s' mi de Mähren noch schu.“

Kapittel 15.

Worüm sick de Fahn nich swenken lett, un worüm de Kedenhund David Dæseln in de Waden fohrt. Worüm Marie Möllers as en Plettbolten utsüht, un Bræsig de Swin' tau Pümpelhagen mit Rosinen un Mandeln saudern will. Fritz kümmt tau en Pird un Hawermann tau en Bauk. Dat Keiner bileiwe nich in den Düstern up en Wagendistel los lopen sall, un dat uns' gewöhnliche Mag' von de Gelihrten ok Organismus nennt ward.

Un nu kemen sei an; un Hawermann tred an den Wagen un säd en por Würd', so as sei em ut den Harten in de Mund kemen, un dat klare Og' von de junge Fru strahlte so hell up dat witte Hor von den ollen Mann, as wir 't en Sünnenstrahl, de warmen will, un ihre sick Axel dat versach — de noch nich mit sine verwurrne Minschenkenntniß un mit de Ort, woans hei sick in desen Fall paßlich tau benehmen hadd, prat was —, reckte sei em de Hand entgegen, un mit desen Handdruck würd 'ne Fründschaft slaten, ahn dat Einer dat wüßt un Einer dat säd, denn sei hadden sick dorbi in de Ogen seihn un hadden sick enanner dorute Klorheit, Wohrheit un Vertrugen lesen. Un Axel kamm nu ok mit sine Hand, un Schaulmeister Strull rückte mit sine Aesellining vör un stimmte en ‚Danklied in besondern Fällen' an, No. 545 ut dat meckelnbörgsche Gesangbauk, ‚nach schwerem

Ungewitter', fung æwer vernünftiger Wiſ' mit den tweiten Vers an, wil de up ſinen Gaudsherrn ungeheuer paſſen ded: „Herr, Deine Macht wir preiſen", un Bræſig wull nu de Fahn ſwenken, æwer Guſt Kegel höll wiß. — „Willſt Du, Slüngel, den Band loslaten!" rep Bræſig. — „Dein Zorn iſt uns bekannt," ſung de Schaulmeiſter wider. — „Jung', lat doch den Band ut de Hand!" rep Bræſig dormang. — „Wie Deine Gnadenhand, die Dich anflehen, ſchützt" — ſung de Schaulmeiſter. — „Jung', krig' ick Di, ick ſlag' Di de Knaken in den Liw' intwei!" rep Bræſig. — „Wer ſich zu Dir bekehret, der bleibet unverſehret," ſung de Schaulmeiſter. — „Herr, ſei ſitt in de Pappel faſt," rep de Jung', un Bræſig ret nu an de Fahn un ret en halwen Telgen mit dal, un de Schaulmeiſter ſung: „Wie ſehr es kracht und blitzt." — Un Fritz Triddelfitz lep nah de Etenklock, de in den Durweg hung, un lüdd'te Storm, un Bræſig ſwenkte de Fahn, un Manns un Frugens un Knechts un Dirns un Haw'jungs un Gören repen: Vivat und Hurah! un David Dæſel blos up dat Tuthurn: Die Preußen haben Paris genommen, es werden bald beſſere Zeiten kommen. Tuht! tuht! tuht! Un 't würd ſo fierlich, dat dat en Hund jammern kunn, denn bi den letzten Tuht! fohrte de oll Redenhund, den Guſt Kegel en beten tau 'm Spaß los makt hadd, dat hei ſick hüt doch ok verluſtiren ſüll, David Dæſeln in de Beinen, un de beiden Brunen vör den Kutſchwagen fungen ok an, ſo ſonderboren tau ſnuwen un tau ſnorken, dat dat en wohres Glück was, dat Kutſcher Degel ſick up wat gefaßt makt un Vörpahl ſlagen hadd; denn ditmal lep 't noch All gand af, un 't wohrt nich lang', dunn höll de Kutſch ſeker vör 't Herrnhus, un Axel böhrte ſine leiwe, junge Fru ut den Wagen. Un in den Huſ' was de ſülwige Upſtellung un Wirkung mit Blaumen un Gräuns, as buten, un mang de Kränſ' un Gerlanden ſchot Marie Möllers in ehr niges, rodes, jakonettes Kled mit en füerrodes Geſicht un füerrode Arm hen un her, un wenn ſei mang dat Gräuns en beten afkähnlt was, denn ſtört'te ſei wedder in de Kæk nah den Kaukenaben, as wir ſei en Pleit-

bolten, de af un an mal wedder anhitzt warden müßt, un as nu de junge, gnedige Fru œwer ehren Dörenfüll treden was, dunn tred sei ehr entgegen un hadd de roden Füerarm wid utenanner breid't, as wir sei 'ne lüwliche Dochter von den seligen Moloch, un sett'te de junge Fru en Kranz von fürige Rosen up den Kopp un prallte drei Schritt bet taurügg un handtirte mit de roden Arm, as slögen de hellen Füerflammen ut ehr 'rute, un säd en Vers her, den sei mit Bræsig drei Monat lang kortfarig œverleggt hadd:

„Heil Dir, oh Herrin aller Kräfte!
Zu weihen im Berufsgeschäfte
Mit treuem Fleiß und treuem Sinn;
Nimm gnädigst dies Gelöbniß hin!
Des Hauses ganz ergeben, unterthänigste Dienerin."

Un as sei ehre Lex upseggt hadd, ret sei de Dör tau de Etstuw' sparrangelwid up, un dor stunn en Disch deckt, schön tau rechter Tid, denn 't was hoch Middag worden, un Axel red'te en por Würd' bi Sid mit sine Fru, un sei nickte so fründlich unner den Rosenkranz 'rute un wendte sick an den ollen Inspekter: hüt müßt hei ehr Gast sin, un ok de Schaullihrer un de jung' Wirthschafter, un ob de olle, prächtige Herr, de de Fahn swenkt hadd, ehr woll en Korw gew, wenn sei em ok inladen ded; un gung an Marie Möllers 'ran un bedankte sick nochmal för ehre schöne Red' un för ehr Wirken un Dauhn un säd: nu würd sei œwer doch woll Tid hewwen, mit ehr tausamen dat tau geneiten, wat sei sorgsam anricht't hadd. Un Marie Möllers würd nu vör Freuden so roth, as wir de ganze Kaukenaben ehr in dat Hart 'rinne schaben un würd mit de gläugnigsten, bäukenen Kahlen bött.

Un 't wohrte nich lang', dunn kemen sei denn All an. Hawermann hadd Bræsigen afhal't un stelilte em vör as sinen langjöhrigen, trugen Fründ, de ok sihr genau mit den seligen Herrn bekannt west wir un sick dat nich hadd nemen laten wullt, an de Freud' von Pümpelhagen Teil tau nemen. Un Bræsig gung an

Axeln 'ranne un kreg mir nichts dir nichts sine Hand tau faten un drückte sei un schüddelte dorbi mit den Kopp hen un her, as versekerte hei em sine Fründschaft up Lewen un Starwen: „Herr Leutnant — sehr lieb und woll zu sehn! indem daß ich Korlen schon gesagt habe, daß ich mich freuen würde, wenn Sie nach Ihren Herrn Vater slachten.“ Un nu gung hei up de junge Fru tau: „Gnedigste Frau Leutnanten,“ un un fuscherte hei nah ehre Hand, kreg sei ok richtig tau faten, un 't was, as wenn hei sei küssen will; æwer mit en Mal höll hei sei en Enn'lang von sick af: „Nein! Dieses nich! — Ich hab' ümmer die Hand von meine gnedigste Gräfin küssen müssen, und das war als in den Hofdienst; ich will mir den Geschmack an Ihnen nich verderben, denn dazu sünd Sie zu lieblich in Ihre Augen anzusehn; aber wenn Sie einmal en Menschen brauchen können — ich heiß Zacharias Brœsig — denn schicken Sie zu mich — 'ne lütte Mil' von hir — Haunerwiem — un der Dag soll mich nich zu heiß, un die Nacht nich zu swarz sein.“ — —

Mit so 'ne Reden un Anreden is dat en eigen Ding; de ihrlichen Lüd' reden frisch von de Lewer weg un denken in den Ogenblick nich doran, woans dat woll upnamen warden kann. Axel nem 't nich so up, as 't meint was. Dat em von so 'n Entspekter Brœsig en Vörbild stellt würd — un wenn 't ok sin eigen Vader was, den hei so velen Dank schuldigen ded —, was em nich mit; hei was empfindlich verstimmt. — Frida, de in allen Dingen up den Grund gung, namm den ollen Inspekter sine Red' in de Hand, as 'ne Zipoll, un schell'te de ollen verdrögten un wedderhorigen Sluten ein' nah den annern af, un dunn lachte ehr so 'n rechten blanken, fasten Karn entgegen, un as sei den noch utenanner sniden ded, dunn was so 'ne gesunne Hartpoll dorin, dat sei den ollen Burßen bi de Hand faten ded un em bi sick bi Disch as Nahwer dal nödigen würd.

Nu kamm Fritz Triddelfitz, natürlich as junge Gandsbesitter, denn hei hadd sick fix in den blagen Liwrock mit de blanken Knöp verpuppt, de grad' so let, as hadd Pomuchelskopp von sinen Blagen expreß för Fritzen en Jungen liggen laten. Un

nu kamm Schaulmeiſter Strull, en groten, forſchen Kirl, den de leiw' Gott ihre tau 'm Holthauen, as tau 'm Kinnerhauen beſtimmt hadd. Aewerall let dat den ollen Knawen mit ſinen dicken Kopp un ſinen ſwarten Antog, de nu all ſtark in 't Voſſige ſpelte, as en däg'ten Radnagel, den dat Schickſal ſcheiw in de Wand kloppt hadd, un de nu dor ſo ſachten inruſtert was. Ok ſin Geſicht ſach en beten verruſtert ut, un dat Einzige, wat an em munter utſach, was ſin Vörhemd, indem dat Schaulmeiſters-Mutting, wil 't ſick en beten gel' legen hadd, em nu gehürig mit Blagels unner de Ogen gahn was, woher ſine meergräune Kaliür ſtammen ded.

Deſe beiden Letzten würden von Axeln vör Allen gaud upnamen, un as hei hüren ded, dat Fritzen ſin Vader Apteiker in Rahnſtädt was, de ok Analyſen maken kunn, dunn müßt Fritzing bi em ſitten, un as Unkel Brœſig dat Wurt Analyſen hüren ded, ſnappte hei dat den Herrn Leutnant — ſwabb! — vör 't Mul weg un ſäd bi Sid tau Hawermannen: „Allelüſen? Allelüſen? Was meint er mit Allelüſen? Meint er da Ungeziefer mit?" — Un ahn de Antwurt aftautäuwen, ſäd hei tau Axeln: „Gnedigſt Herr Leutnant, for das Zeug müſſen Sie ſich von den Apthekerſohn hier 'ne Kruk ‚ungewendten Napoleon'[1] mitbringen laſſen," wat natürlich Axel nich verſtunn. Un wenn hei 't verſtahn hadd, hadd hei kein Tid dortau, ſick dorup intaulaten, denn as ſei All vullſtännig ſeten — de Schaulmeiſter ſatt man en Virtel, denn hei blanſirte up de ein' Eck von ſinen Staul —, kamm hei glik up de Hauptſak, up de Wirthſchaft von Pümpelhagen, un fung an, dat ganze Feld tau rajolen un ſmet mit Knakenmehl un Chiliſalpeter un Guano 'rümmer, un läd dicht achter den Goren 'ne grote Hoppenplantage an, dat de oll arme Hawermann in 'n Stillen tau ſick ſäd, ſo ſlimm hadd hei ſick ſinen Herrn ſine Landwirthſchaft nich dacht, un dat hei ſick wunnern ded, wo Brœſig ümmer ut vullen Hals dortau lachen kunn. Aewer dat was ganz natürlich, denn Brœſig höll Axeln ſine ökonomiſchen Anſichten för luter Spaß un Witz von em,

[1] unguentum neapolitanum. (R.)

un as de jung' Herr sine Hoppenplantage tauletzt mit de Würd' tau Gang' hadd: „Natürlich muß der Boden dazu erst gehörig präparirt sein," lachte Bræsig hell up un säd: „Ja — un wenn wir denn mit dieser Prepoſition farig sünd, denn fikatzen wir ihn noch en bischen, un denn bauen wir nichts anders als Rosinen un Mandeln da auf, un mit die futtern wir die Swein' — un denn sollen Sie mal sehn, gnedigste Frau Leutnanten," — hir wendte hei sick an de junge Fru — „wo süß en Swein smeckt, was mit Rosinen un Mandeln fett gemacht is."
Dit kunn Axeln nu nich recht gefallen, un hei kek ok hellschen de Näs' lang un snerte de Ogenbranen en beten tausamen; æwer hei was tau schön in den ökonomischen Tog, üm locker tau laten, un kamm up de Ackeri, up sine Erfindung von de Ackermaschin' mit de Klutenklöpper un wendte sick gnedigst dorbi an sinen Nahwer, an Fritz Triddelfitzen, de so ungeheuer gebild'te Antwurten gaww, dat Marie Möllers mit ap'nen Munn' dor satt un sick in ehren Gedanken ümmer vör den Bussen slog un utrep: „Gott sei mi Sünnerin gnedig! Un nah denn' müßt ick, unverstänniges Worm, de Hand utrecken! — Ne! dat wir jo grad', as wenn Gaus un Adler in e i n Nest leggen süllen." — As dat Middogeten tau Enn' was, stunn de gnedige Fru up, namm Affschied von de Gesellschaft un säd tau Hawermannen, Axel un sei hadden sick dat vörnamen, morrn dat ganze Feld tau beseihn, un sei rekende dorup, dat hei as Wegwiser mitgahn würd. Dat säd nu Hawermann mit Freuden tau, un as sei ut de Dör gahn was, gung de Buddel noch en beten üm den Disch 'rüm, un Daniel Sadenwater müßte Zigarren bringen; denn den ollen Bedeinten hadd Axel up Frida ehr Vörsprak bibehollen, un dorför hadd em Daniel hüt Middag den ollen Herrn sin Metz un Gawel henleggt un hadd em dordörch nah sine Meinung tau 'n nigen Herrn insett't, un bi jedes Gericht, wat hei up den Presentirteller sinen jungen Herrn vörhöll, hadd hei sick sülwst mit Kopp un Kragen as Bihaspel bileggt, un sine ollen Ogen säden dütlich: sin jung' Herr künn mit em maken, wat hei wull, hei hadd sick Allens begewen.

Brœsig namm sick ok 'ne ‚Zichalie', as hei de Dinger näumen ded, un vertellte den Herrn von Rambow: ab un an rauchte er auch so'n Ding, aber von Köster Brökern seine; na, sie wären ja auch, aber en bischen streng wären sie, und denn wären sie ihm auch eklich, denn die Leute sagten, Bröker kleisterte sie ümmer mit seine natürliche Spuck zusammen, was er nicht for apptitlich taxiren müßte. — Axel antwurt'te nich dorup, denn — hei wüßt ok nich — Brœsig wull em gor nich gefallen, Brœsig hadd em tau sihr wat Spöttsch-Lustiges, wat mit sine eigene ökonomische Begeisterung slicht stimmen ded, dorgegen was Fritz Triddelfitz en ganz annern Tauhürer west, hei hadd so vel nickköppt und schüddköppt un wunnerköppt un so vel oh't un ah't un wunnerwarkt, dat Axel sick sülwst as en dickes, gatenes, ökonomisches Talglicht vörkamm, wat hoch up en Lüchter stunn, üm Pümpelhagen un de ümliggenden Dörper, ja — minentwegen — de Welt tau erleuchten. Aewer, as ick all oft seggt heww, Axel was en gaud Minsch, hei wull 't nich blot hell üm sick 'rümmer maken, hei wull 't ok warm maken; dat schöne Middageten, de köstliche Win, dat Gefäuhl, H e r r tau sin, leten nah Tisch allerlei Gedanken in em upstigen, de hei los warden müßt. Hei rep also Hawermannen an dat Finster 'ran un frog em, woans hei mit Fritzen taufreden wir. Hawermann säd: so tämlich, hei hadd sick jo all so Männiges annamen, un hei hoffte, dat hei mit de Tid en ganz brukboren Landmann warden künn. — Dat was för Axeln sine gnedigen Stuken vullkamen naug, hei frog wider, wat Fritz för en Gehalt kreg', un wat em en Pird hollen würd. — Ne, säd Hawermann, en Pird hadd hei noch nich un Gehalt ok nich, hei gew' nicks un kreg' nicks.

Axel tred nu an Fritzen 'ranne un säd: „Lieber Triddelfitz, zu meiner Freude habe ich von dem Herrn Inspektor erfahren, daß er sehr mit Ihnen zufrieden ist, ich mache mir daher das Vergnügen, Ihnen für das nächste Jahr ein kleines Gehalt von fünfzig Thalern und die Haltung eines Pferdes zu offeriren." — Fritz wüßt nich, wo em de Kopp stunn: Hawermann sihr mit em taufreden, dat was em sihr wunderbor; föftig Daler, dat

was ok recht nett; œwer en Pird; dat benamm em de Luft un de Besinnung so dägern, dat hei sick knapp bi Axeln bedanken kunn. — De let em œwer ok kein Tid dortau un treckte Hawermannen wedder an dat Finster 'ran. Un nu galoppirten dörch Fritzen sinen Bregen all' de ollen Mähren ut de ganze Nahwerschaft, Swarte un Brune un Schimmel un Böß, un jeder enzelne würd dorin vörreden, as hadd de meckelnbörgsche Regirung dat Rahnstädter Pird'mark in sinen Kopp verleggt, un em gegenœwer satt Brœsig un grinte. Mit ein Mal rep dat œwerselige Glückskind: „Herr Inspektor, nächsten Monat hält der Großherzog seinen Einzug in Rahnstädt, bis zu der Zeit muß ich sie haben, zu der Einholung, denn wir jungen Landleute holen ihn ein." — „Wen müssen Sie haben?" frog Brœsig. — „Die Fuchsstute, die Mutterstute, die Waleboneštute, Gust Prebberow hat sie." — „Ich kenn ihr," säd Brœsig sihr kähl. — „Famoses Pferd!" — „En ollen Sch...," Schinner wull hei seggen; hei bedacht sick œwer noch tau rechter Tid, dat hei in en vörnehm adliches Hus was, un säd also: „En ollen Scharfrichter is sie, un wenn der Großherzog seine Antrittsvesite in Rahnstädt hält, denn können Sie ihr nich brauchen, denn sie kann kein „Hurah!" schreien hören." — Dat wir doch fatal, denn bi de Gelegenheit würd vel „Hurah!" schrig't warden; œwer Fritz wüßt tau gaud, dat Brœsig em bi jeder Gelegenheit dat Gegenpart hollen ded, un hei let sick also in sine Affichten nich verblüffen.

Wildeß hadd Axel sinen ollen Inspekter noch 'ne korte Vörlesung œwer den Furtschritt in de Landwirthschaft hollen, un tau 'm Schluß drückte hei den ollen Mann en Bank in de Hand mit de Würden: „Ich erlaube mir, Ihnen dies Buch zum Geschenk zu machen; es sollte von jetzt an die Bibel jedes Landwirths sein." — Hawermann bedankte sick velmal, un wil dat mitdewil all tau schummern anfung, empföhl sick de Gesellschaft. De beiden ollen Entspekters un Meister Strull, de dortau inladen würd, gungen nah Hawermann sine Wahnung; Fritz gung in den Pird'stall.

Wat hei dor tau dauhn hadd, wüßt kein Minſch, hei ok nich; dat drew em ordentlich as mit en Inſtinkt, hei müßt Pird' munſtern, hei müßt ſinen inwendigen Minſchen mit de würkliche Welt in Einklang bringen; un ſo gung hei denn in 'n halben Düſtern achter de ollen Ackermähren up un dal, de hei all duſendmal ſeihn hadd, un kek ehr nah de Beinen. — De hadd dat Spatt — em ſüll Keiner en Spattlahmen verköpen, dat kennt' hei — ſchifförmige Knaken; de hadd Schiwel — wat Schiwel wir, hadd hei all vör en por Johr wüßt; de hadd Schalm — dat müßt en Dæſ'kopp ſin, de ſick en Schalmigen uphalſen let; de hadd Haſenhack — nich gefährlich! en beten mit en köppern Iſen brennt; un nu kemen Steingallen un Stollſwamm, un dörch all dit Pird'elend lücht'te en fründliches Lächeln un 'ne wunderſchöne Geſtalt in ſin Hart herinne, dat was de gnedige Fru, in de hei ſick förre dat Middageten tau 'm Starben verleiwt hadd, un ſo undankbor was de Bengel, dat hei dormit ümgung, ſinen Herrn, de em dat Pird'vergnäugen makt hadd, unglücklich tau maken, wenn ok man in Gedanken. — „Ja," ſäd hei, as hei in de Pird'ſtalldör ſtunn, un de Abend lif' un düſter dalſackte, „wat is Lowiſe Hawermann gegen deſen Engel von gnedige Fru? — Ne, Lowiſe, Du jammerſt mi! — Ick weit ok gor nich, wo ick dortau kamen bün, mi in de tau verleiwen. — Ach, Du lieber Gott, un denn Mining un Lining! — En por lütte Göſſel. — Un nu gor Marie Möllers! — En Klumpen Unglück! — Ne, wo ſtek ſei hüt Middag af gegen de gnedige Fru, as 'ne Burplumm' gegen 'ne Perſch. — Ja, un wenn ick nu irſt de Voßſtaut hewv, denn — ‚gnedige Frau, befehlen Sie? — Vielleicht ein Brief zur Poſt zu beſorgen?' oder wenn ſei ſo des Abends denn mal von 'n Ball ut Rahnſtädt taurügg kümmt, un oll Daniel Sadenwater is nich glik bi de Hand — den Wagenſlag upgereten! 'ruteböhrt! — ‚Ach Gott, ich habe mein Taſchentuch in Rahnſtädt vergeſſen,' oder ‚meine Kaloſchen'. — ‚Soll gleich beſorgt werden,' un denn ſett ick mi up de Voßſtaut — ks ... hſch ... — vörwarts geiht ſei — in 'ne halwe Stunn' bün ick wedder dor — twei Mil' in 'ne halw'

Stunn' — ‚gnedige Frau, hier sind die Kaloschen', un denn seggt sei: ‚Danke, lieber Triddelfitz, diese Aufmerksamkeit ...' Dat Di dat Dunnerwetter, de verfluchte Distel!" denn as hei nu in 'n sticken Düstern nah Hus gahn will, was hei in sine Leiw'sgedanken œwer 'n Wagendistel schaten, de dörch sine eigene Nahlässigkeit dor begäng' was, un lagg nu as junge Gaudsbesitter up wat, wat sick sihr weik anfäuhlen ded. Wat dat was, wüßt hei ok nich; œwer sine Näs' hadd 'ne Ort von Ahnung dorvon, un so vel wüßt hei för gewiß, dat hei sick irst bi Licht beseihn müßt, ihre hei in Hawermannen sine Stuw' gung.

In dese wiren de drei ollen Herrn 'rinne gahn, un as sei nu so in 'n Schummern tausam seten, frog Brœsig: „Korl, das Buch is woll en Romanenbuch, so 's Winters Abends in zu lesen?" — „Je, Zacharies, ick weit 't ok nich. Will'n Licht anmaken, denn kœn wi jo tauseihn." — Un as dat nu hell was, mull Hawermann den Titel beseihn; œwer Brœsig namm em dat Bauk ut de Hand: „ne, Korl, wir haben hir jo en Schriftgelehrten, Strull muß lesen." — Strull fung nu ok an tau lesen, in einen Athen weg, as wenn hei dat sünndäglich Evangelium vörlesʼ, un wenn hei œwerall 'ne Pausʼ maken ded, denn makte hei sei bi de frömden Würd': „Druck und Papier von Friedrich Vieweg und Sohn in Braunschweig die Chemie in ihrer Anwendung auf A-gri-cultur und Phy-si-o-logie." — „Holt!" rep Brœsig, „so heißt das Wort nicht, es benennt sich Fisionomie." — „Ne," säd Strull, „hier is die Aussprache Phy-si-o-logie." — „Meinswegen, Strull," säd Brœsig, „mit die ausländischen Wörter is das was Besonders, der Eine benennt sie so, der Andere so. — Na, man weiter!" — „Von Justus Liebig Drrrr der Medicin und Philosophie Professor der Chemie an der Ludwigs-Universität zu Gießen Ritter des Großherzogl Hessischen Ludwigs-Ordens und des Kaiserl Russischen S-t-Annenordens dritter Klasse auswärtiges Mitglied der Königl Akademie der Wissenschaften zu Stockholm der — nu kommt was Lateinsches, was ich nich lesen kann — zu London Ehrenmitglied der Königl

Akademie zu Dublin — cor-res-pon-di ...." — „Holt!" rep Brœsig, „Gott Du bewohr uns, Korl, was is der Kerl all!" — „'s is aber noch lang' nich all, es kommt nu gut noch mal so viel." — „Das woll'n wir ihm schenken. — Man weiter!" — „Fünfte umgearbeitete sehr vermehrte Auflage Braunschweig Verlag von Vieweg und Sohn 1843. — Nu kommt woll 'ne Vorrede." — „Schenken wir ihn auch," säd Brœsig, „fangen Sie da an, wo's anfängt." — „Die Überschrift lautet folgendermaßen: Gegenstand mit en Strich unter." — „Schön!" säd Brœsig, „man weiter!" — „Die organische Chemie hat zur Aufgabe die Erforschung der chemischen Bedingungen des Lebens und der vollendeten Entwicklung aller Organismen. — Absatz." — „Was for en Ding?" frog Brœsig. — „Aller Organismen," säd de Schaulmeister. — „Na," rep Brœsig ut, „hab' ich doch schon männig ausländsches Wort gehört, aber Organismen, Organ ... — Holt!" rep hei, „Korl, weitst noch: Herr Orgon ging vor's Thor, was wir bei Pastor Behrendsen aus Gellerten auswendig lernen müßten? Möglich, daß dieser Orgon hier mit zusammenhackt." — „Willen 't man sin laten, Brœsig, dat verstahn wi doch nich." — „Ne, worum, Korl?" säd sin oll Fründ, „wir können uns jo belernen. Du sollst sehn, dies is en Wasserbuch, die fangen auch immer mit so 'ne unverständliche Redensorten an. — Man weiter!" — „Das Bestehen aller lebendigen Wesen ist an die Aufnahme gewisser Materien geknüpft, die man Nahrungsmittel nennt; sie werden in dem Organismus zu seiner eigenen Ausbildung und Reproduction verwendet. — Absatz!" — „Dorin hat der Mann Recht," säd Brœsig; „Nohrungsmittel hören zu die lebendigen Wesen, und" — hir namm hei Strullen dat Bank ut de Hand — „ ‚sie werden in den Organismus verwendet', nu weiß ich auch, was er mit Organismus meint; er meint die Mag'." — „Ja," säd de Schaulmeister, „aber hier steht noch ‚Reproduction'." — „Ach," smet Brœsig bi Sid weg, „Produktschon! — Das haben sie sich in de letzten Johren erst angewöhnt; in meine Kinderjohren wußt kein Mensch was von Produktschon; nu aberſten

nennen ſie jeden Schepel Weiten un jeden Oſſen 'ne Produkſchon. Das will ich Sie ſagen, Meiſter, das is en bloßen Zierrath, indem daß ſie gelehrt ausſehn wollen." — So gung dat nu noch en Strämel wider, bet de Schaulmeiſter nah Hus gung, un as de weg was, ſeten de beiden ollen Frünn' vertrulich un ſtill tauſam — denn Bræſig blew hüt de Nacht in Pümpelhagen — bet Hawermann deip upſüfzte un ſäd: „Ach, Zacharies, ick glöw', dat ward 'ne ſlimme Tid för mi." — „Worum das? Dein junger Herr is ein munterer, ſpaßiger Mann; was hat er heute Mittag nich all for Sätze angegeben mit ſeiner Landwirthſchaft." — „Je, dat is dat, Du höllſt dat för Spaß, un hei höllt dat för Irnſt." — „Das hält er for Ernſt?" — „Gewiß deiht hei dat. Hei hett de Landwirthſchaft ut de nimod'ſchen Bäuker ſtudirt, un de ſtimmen ſlicht mit unſ' olle Ort und Wiſ', un wenn ick ok girn wull, ſo kann ick mi in de nige Ort doch nich mihr 'rinne denken, mi fehlen de Kenntniſſen dortau." — „Da haſt Du Recht, Korl! — Süh, mit die Wiſſenſchaften kommt mich das ümmer for, as mit Koltern un Waizmannen; wenn das von lütt auf an daran gewöhnt wird, auf den Thurm 'raufzugehn, daß das nich düſig in den Kopp wird, denn danzt das in ollen Dagen ſlankweg das Seil entlanke, un wenn ſo'n Schulkind auch von lütt auf an an die Wiſſenſchaften gewöhnt wird, daß das auch nich düſig in den Kopp wird, denn danzt Dich das in ollen Dagen mit Pleſir auf jedes Seil 'rum, was die Wiſſenſchaften aufgeſpannt haben. — Verſtehſt Du mir?" — „Ick verſtah Di. Aewer dat hewwen wi in unſen jungen Johren verpaßt, un up ſo 'n Seil tau danzen" — hei wiſ'te up das Bauk — „dor ſünd min ollen Knaken doch all tau ſtiw tau. — Ach, un ick wull dor ok nicks tau ſeggen, hei künn jo minentwegen de Wirthſchaft ſülwſt nah de nigen Moden führen, un ick wull em nah Kräften dorin biſtahn, æwer tau de Ort Wirthſchaft hürt en groten Geldbüdel, un den hewwen wi nich. — Ick glöwte irſt, hei würd mit ſin Fru wat mitkrigen; æwer dat is woll nicks, denn ſülwſt de nige Utrüſtung un de nigen Möbel hett hei jo in Rahnſtädt beſorgen

laten, un betahlt is noch kein Schilling dorvon." — „Na, Korl, laß das; en Unkauf hat er doch nich gethan. Das Frauenzimmer gefällt mich ungeheuer." — „Mi ok, Bræsig." — „Un was en richtiges Frauenzimmer in en Hausstand bedeuten thut, das kannst Du an Deine liebe Swester sehn. — Morgen will ich nach ihr hin, denn da sollen ja allerlei verfluchte Schosen mang die beiden Geistlichen ausgebrochen sein. Un darum nu guten Nacht, Korl." — „Gu'n Nacht, Bræsig."

Kapittel 16.

Fritz Triddelfitz as Grashekt. Herr von Rambow höllt 'ne Red'; wat Päsel un Näsel un Kegel sick dorut nemen. Sluf'uhr un David maken ehre Antrittsvesit in de sülwige Ort, as vördem. Woans Hawermann de gnedige Fru dat Feld wisen ded, un worüm männigmal in einen Blick de ganze Taukunft von Minschen liggen kann.

Den annern Morgen schot Fritz Triddelfitz up den Pümpelhäger Hof 'rümmer, as en Grashekt in en Krutzendik, denn hei hadd sine lütte Uneform antreckt, den gräunen Jagdsnipel mit grise, korte Hosen, de gnedige Fru tau Gefallen — säd hei — dat ehre schönen Ogen doch ok wat Nüdliches tau seihn kregen. Sin Ogen, de süs ümmer bi Allens, wat hei up den Hof vörnamm, up Hawermannen sine Finstern richt't wiren, as de Kumpaß up den Nurdstirn, flœkerten hüt vermorrntau œwer de ganze Vörresid von dat Herrnhus hen un her, un as dor en Finster upging, un sin jung' Herr dor 'rute kek un em taurep, schot hei as Grashekt œwer den Hof 'rœwer, as wir Axel in sinen sülwergrisen Slaprock en Plötz, un de rode Schall üm sinen Hals wiren de Flotten.

„Triddelfitz," säd de Herr von Rambow, „ich habe beschlossen, heute Morgen eine kleine Ansprache an meine Leute zu halten, bestellen Sie dieselben zu neun Uhr hier vor das Haus." — „Zu Befehl," säd Fritz; denn dese Redensort wull hei sick den Herrn Leutnant tau Ihren anwennen. — „Wo ist der Inspektor, ich

wünſche ihn zu ſprechen; es hat aber keine Eile." — „Er iſt mit dem Inſpektor Brœſig aus dem vordern Thor gegangen." — „Schön! Alſo wenn er wieder zurückkommt." — Fritz makte en utermählten Diener und gung, dreihte ſick nah en beten œwer wedder üm un frog: „Befehlen der Herr von Rambow die Frauen auch?" — „Nein, bloß die Männer. — Aber — warten Sie — ja, Sie können die Hausfrauen auch beſtellen." — „Zu Befehl," ſäd Fritz un gung nu in 't Dörp herüm un beſtellte de Husfrugens un de Manns, de up den Hof ehr Arbeit hadden, un füllen ok ehr beſtes Tüg antrecken. — Nu würd de Klock mitdewil acht, un wenn de Hœkers, de up de Brak wiren, tau Klock negen dor un ok in 'n Staat fin füllen, denn müßten ſei nu raupen warden; hei gung alſo nah de Brak tau.

Hawermann hadd ſinen ollen Fründ en Enn' lang dat Geleit gewen un was dunn dwars œwer 't Feld nah de Hœkers gahn, un as hei dor ſo mang 'rümmer gung, ſegelte Fritz œwer den Barg pil up em los, ſo grad' as ſine ſlackrige Gangort un de Leimkluten in den hakten Acker dat œwerall tauleten. — „Herr Inſpektor, Sie ſollen gleich ausſpannen laſſen, die Leute ſollen zu um neun Uhr vor dem Herrenhauſe ſich verſammeln, der Herr will 'ne Rede an ſie halten." — „Was will er?" frog Hawermann ganz verblüfft. — „'Ne Rede halten," was de Antwurt, „die anderen Tagelöhner ſind ſchon beſtellt, auch die Hausfrauen. Die hatte er vergeſſen, daran habe ich ihn noch zu rechter Zeit denken helfen." — „Sie hätten ..." was Beſſeres thun können, wull Hawermann ſeggen, begrep ſick œwer noch um ſäd ruhig: „Dann ſagen Sie den Leuten Ihren Auftrag." — „Und Sie ſollen auch kommen." — „Schön," ſäd de Oll un gung ſihr verſtimmt nah Hus. — Hei hadd hilde Arbeit för ſine Geſpannen, nu wiren ſ' em en ganzen Vörmiddag ut den Acker reten; œwer dor kem hei woll œwer, dat was 't nich. Sin Herr hadd glik den irſten Dag wat anordnirt, ahn mit em Rüggſprak tau nemen, hei hadd dat mit Triddelfitzen œwerleggt, nich mit em, un de Sak hadd doch grad' ok kein Il' hatt; œwer wenn 't em ok weih ded, ſo was 't dat doch ok nich; de Red' was 't.

Wat wull hei tau de Lüd' reden? Wull hei sei an ehre Schüllig-keit vermahnen? De Lüd' wiren gaud, sei deden ehre Arbeit grad' so einfach un natürlich, as sei eten un drunken ... sei dachten gor nich doran, dat sei dormit wat Besonders utrichten deden; un 't wir en Unverstand, so 'ne Lüd' an ehre Schüllig-keit tau vermahnen. Red't man oft dorvon, denn ward dat bald dormit an tau hacken fangen! In de Ort sünd unsʼ Dag-löhners as de Kinner; sei warden sick bald ehre Schülligkeit as en Verdeinst anreken. — Oder wull hei ehr Wolldahten tau-fleiten laten? Gaudmäudig nang was hei dortau. — Aewer wat wull hei ehr gewen? — Sei hadden Allens, wat sei brukten, un wat Bestimmtes kunn hei ehr nich gewen, dortau kennte hei ehre Lag' nich genau nang; hei müßte ehr also mit allerlei widschichtige Redensorten un Versprekungen unner de Ogen gahn, de ein Jeder sick mit sine eigenen Wünsch un Hoff-nungen utfüllen ded, un de unmœglich taugestahn warden kunnen. So makte hei sick de Lüd' untaufreden.

Dit wiren sine Gedanken, as hei bi sinen Herrn in de Stuw' tred. De junge Fru was all dor, ganz tau den verafred'ten Spazirgang antreckt, sei kamm em fründlich entgegen: „Wir müssen noch warten, Herr Inspektor, Axel will noch erst die Leute anreden." — „Das wird so lange nicht dauern," säd Axel un kramte in Papieren 'rümmer. — Dunn kloppte wat an de Dör. — „Herein!" un Fritz kamm 'rinne mit en Breif in de Hand: „von Gürlitz," säd hei. — Axel brök den Breif up un les'; dat was en fatalen Breif, hei was von den Herrn Notarius Slus'uhr, de meldte sick för den Vörmiddag mit Daviden an; sei wiren taufällig bi den Herrn Pomuchelskopp un hadden von den erfohren, dat de Herr von Rambow all inrückt wir, un dor sei em in nothwendige Geschäften tau spreken hadden, so nemen sei sick de Erlaubniß u. s. w. De Geschäften wiren œwer sihr dringend, stunn in 'ne Nahschrift. — Axel was in grote Be-drängniß, denn aflehnen kunn hei den Besäuk nich; hei gung also 'rute un säd tau den Baden: De Herrn wiren em an-genehm; un as hei wedder 'rinne kamm, was hei so verstürt un

unrauhig, dat dat de junge Fru upfallen müßt: „Was haſt Du?“ frog ſei. — „Oh, nichts. — Ich denke eben nur, mit meiner Anſprache an die Tagelöhner wird es doch noch eine Zeit lang dauern; es iſt wohl am beſten, wenn Du mit dem Herrn Inſpektor allein das Feld beſiehſt.“ — „Oh, Axel, ich habe mich ſo darauf gefreut, mit Dir ...“ — „Ja, das hilft doch nicht, mein liebes Kind; ich kenne ja das Feld auch ſchon. Geh jetzt mit dem Herrn Inſpektor, liebe Frida, und — ja — ſobald ich irgend kann, komme ich Euch nach.“ — Hawermannen kamm dat vör, as hadd hei 'ne ordentliche Angſt, dat hei ſei man los würd, hei hülp em alſo in ſinen Vörnemen, un de junge Fru folgte endlich up ſine Inladung, œwer en beten verſtimmt.

As ſei weg wiren, un dat Dörp ſo tämlich tauſam kamen was, höll hei ſine Red', obſchon em dat Vergnäugen an deſe Staatsakſchon dörch den infamen Breif ganz in de Krümp gahn was, denn wat hei ſick ok vörſpeigeln ded: ſin eigen Pleſir un de Wichtigkeit, ſick as Herrn tau fäuhlen, wiren doch de Hauptſak bi ſin Unnernehmen. Binah ebenſo, as Hawermann dat befürcht't hadd, föll denn nu ok de Red' ut. Vermahnungen un Verſprekungen, in hoge Würd' un grote Redensorten upgeputzt, ſtolzirten vör de ollen Daglöhners ehre Ogen unverſtändlich hen un her, un dat Einzige, wat ehr ut ſine Würd' hell in de Ogen ſchinte, œwer ok blenn'te, wiren de gollenen Flittern von Wolldahten, de hei ehr verſprok, un dat ſei bi jeden Wunſch man tau em kamen füllen, hei wull för ehr ſorgen as en Vader. — „Ja,“ ſäd Päſel tau Näſeln, „Vadder, dat lat ick mi gefallen. Hei w i l l doch! — Ick gah morrn nah em hen un bidd' em, dat ick mi œwer Johr en Kalw anſetten kann.“ — „Du heſt jo verleden Johr all ein anſett't kregen.“ — „Dat ſchadt nich, dat kann 'ck an den Wewer in Gürlitz gaud verköpen.“ — „Ja,“ ſäd Kegel tau Degeln, „ick gah morrn nah em hen un bidd' em, hei ſall mi echter Frühjohr twintig Raud' Tüftenland mihr gewen, ick bün œwer Johr nich utkamen.“ — „Je, Du heſt Din Tüften man nich tau rechter Tid hackt; un de Oll hett Di derentwegen ok all en ſchönen Vers makt.“ — „Dat ſchadt nich, hei weit dor

en Deuwel von, un hei is nu Herr, un nich de Entſpekter." — So was denn de Unrauh un de Untaufredenheit in den beſten Gang, ſülwſt Axel was unrauhig un untaufreden, wil dat em de Beſäuk bevörſtunn, un de einzigſte Minſch up den Pümpelhäger Hof, de, wenn ok nich rauhig, doch taufreden was, was Fritz Triddelfitz, un ſo hadd de jung' Herr ſin Parlen doch nich heil un deil vör de Sœgen ſmeten.

Sluſ'uhr un David kemen, un wat ſall ick dor grot von vertellen? Sei ſungen de ſülwige Melodie, de ſei vördem ſungen hadden, un Axel müßt ehr de Noten dortau ſchriwen. Hirup würd hei nu mitdewil all ordentlich geläufig. — Borgen is gewiß en ſlicht Geſchäft; œwer 't giwwt up de Welt gor kein ſo leg' Geſchäft bet up Köppen un Hängen, wat nich Ein oder de Anner mit Behagen bedriwen deiht; ick hewv Lüd kennt, de ſick nich ihre taufreden gewen, bet ſei in de ganze Juden- un Chriſtenheit 'rümmer borgt hadden; un wenn 't ok mit Axeln noch grad' ſo wid nich was, ſo dacht hei doch all ſcharp doran, en taufälligen, günſtigen Ümſtand tau benutzen, hei läd alſo hüt morrn tau ſine annern Pümpers bi Daviden noch en friſchen an, dat hei de nige Utrüſtung von ſinen Husſtand dormit betahlen wull, ‚um nicht mit ſo vielen Leuten zu thun zu haben, ſondern mit Einem,' dacht œwer wohrſchinlich nich doran, dat deſe E i n e gaud ſo vel güll, as en por Dutzend A n n e r.

Wildeß gung Hawermann mit de junge Fru dörch dat Feld. De helle Sommermorgen jog bald de lütten, verdreitlichen Schatten von dat friſche Geſicht, un de kloren Ogen keken mit den lewigen Willen, ſick tau œwertügen un wat tau lihren, üm ſick, un de oll Mann leſ' mit grote Freud' dorin, dat ſei en Verſtand von de Sak hadd. Sei was up den Lann' grot worden, un ehre Natur was einmal ſo, dat ſei ok Saken beachten ded, de en beten von ehren gewöhnlichen Weg afliggen deden, un dat nich ſo baben weg, ne, ſei müßt en Grund von jedes Ding weiten. So kennte ſei denn nu naug von de Wirthſchaft, dat ſei ſick bald taurecht finnen kunn; denn wenn ehr up dit Feld ok vel Frömdes in de Ogen föll, indem dat ehr Vaders Gaud 'ne Sandbüß was,

un Pümpelhagen den schönsten Weitenbodden hadd, sei hadd doch en Faden, an den sei sick entlang fäuhlen kunn, un wenn sei mal hacken blew, denn hülp ehr de olle Entspekter mit 'ne korte, verstännige Utkunft wider. — De Spazirgang was för beide Deil 'ne wohre Freud' worden, un ut 'ne gemeinsame, reine Freud' waßt dat Vertrugen as 'ne schöne Blaum.

So wiren sei bet an de Gürlitzer Scheid' kamen, un Hawermann wis'te ehr den Preister-Acker un vertellte ehr, dat den de selige Kammerrath in Pacht namen hadd. — „Und die Gerste dadrüben?" frog de junge Fru. — „Das ist schon Gürlitzer Grund und Boden, das gehört dem Herrn Pomuchelskopp." — „Ach, das ist der Gutsbesitzer, der uns gestern mit seiner Familie begrüßte," rep Frida. „Was ist das eigentlich für ein Mann?" — „Ich habe keinen Umgang mit ihm," säd Hawermann en beten verdüstert. — „Kennen Sie ihn denn nicht?" frog de junge Fru. — „Ja — nein — das heißt, ich habe ihn früher gekannt; aber seitdem er hier wohnt, haben wir keinen Umgang mit einander," säd de Oll un wull von wat Anners tau reden anfangen; æwer Frida läd ehre Hand up sinen Arm un frog: „Herr Inspektor, ich bin hier fremd in der Gegend, Axel scheint mit dem Manne, wenn auch nur oberflächlich, bekannt zu sein; ist das ein Umgang für uns?" — „Nein," säd Hawermann kort un hart. — Sei gungen wider, ein jeder in sin Gedanken. De junge Fru stunn still un frog: „Können und wollen Sie mir den Grund sagen, weswegen Sie den Verkehr mit dem Manne abgebrochen haben?" — Hawermann kek de junge Fru nahdenklich an: „Ja," säd hei endlich, mihr as wenn hei tau sick sülwst red'te, „und wenn Sie meine Worte mit demselben Vertrauen aufnehmen, wie's der selige Kammerrath gethan hat, wird es Ihnen zum Vortheil gereichen," un hei vertellte ehr sine Geschicht ahn Hitz un ahn Iwer, æwer ok ahn alle Rücksicht. — De junge Fru hürte em upmarksam tau, ahn em widlüftig tau unnerbreken, un säd taulest blot: „Die Leute sind mir gestern schon halb zuwider gewesen, heute sind sie's mir ganz." — Sei gungen in desen Ogenblick up den Paster-

Acker an den Gorentun entlang, as von jenſid den Tun 'ne helle, fröhliche Stimm herœwer ſchallte: „Guten Morgen, Vater! — Guten Morgen!“ un tau gliker Tid dat ſchöne, junge Mäten, wat de junge Fru giſtern vör den Paſterhuſ' ſeihn hadd, ut de Gorenpurt un up den ollen Inſpekter losſprung. Sei höll œwer mit einem Mal in ehren Jubel in, as ſei de gnedige Fru tau ſeihn kreg, un ſtunn œwer un œwer rot dor, ſo dat Hawermann ſick ſinen Gu'nmorgen-Kuß man ſülwſt halen müßt, wenn hei œwerall einen hewwen will.

In vullen Glück un vullen Stolz ſtellte de oll Mann ſin leiw Döchting vör; de junge Fru red'te fründlich mit ehr un nödigte ſei, ſei ſüll ehren Vader un ſei ſülwſt in Pümpelhagen recht oft beſäuken, un as Hawermann ehr Grüß' an den Paſter un de Paſturin updragen hadd, nemen ſei Affſchied, un de beiden Spazirgänger gungen wider. — „Der Prediger und ſeine Frau ſind wohl gute Leute?“ frog Frida. — „Gnädige Frau,“ ſäd Hawermann, „Sie wenden ſich mit dieſer Frage an keinen unparteiiſchen Mann. M i r haben dieſe Leute Alles gerettet, was mir aus meinem Unglück übrig geblieben war, ſie haben mir mein einziges Kind mit Liebe gehegt und gepflegt und zum Guten erzogen, ich kann nur mit der höchſten Verehrung und dem heißeſten Danke an ſie denken. Aber fragen Sie in der Umgegend, wen Sie wollen! Arm und Reich, Hoch und Niedrig wird mit Liebe von den Leuten ſprechen.“ — „Auch der Herr Pomuchelskopp?“ frog de gnedige Fru. — „Wenn er ehrlich und ohne Vorurtheil reden wollte: ja,“ ſäd de Oll, „ſo aber, wie er nun einmal iſt, iſt er gleich nach ſeiner Ankunft mit dem Paſtor in Zwiſt geraten, dieſes Ackers wegen, auf dem wir hier gehen. Der Paſtor kann nichts dafür, i ch habe die eigentliche Veranlaſſung zu ſeinem Zorn gegeben, als ich dem ſeligen Herrn rieth, den Acker unter allen Umſtänden zu pachten. — Und, gnädige Frau,“ ſett'te hei nah 'ne Wil' hentau, „Pümpelhagen kann dieſen Acker gar nicht entbehren, die Vortheile ſind zu groß, als daß man ſie jemals aufgeben könnte.“ — Frida let ſick dit widlüftiger utenanner ſetten, un as ſei en Verſtand

von de Sak hadd, kunn Einer ehr dat binah von butwennig anseihn, dat sei tau sick säd: wat an ehr leg', denn wull'n sei den Acker woll behollen.

As sei up den Pümpelhäger Hof kemen, führten grad' de Herr Notorius Sluf'uhr un David af, un Axel stunn vör de Dör un verafschiedte sei so höflich, as wir de Herr Notorius sin Regimentskummandür von vördem un David en jungen Graf. — „Wer ist das?" frog Frida Hawermannen. — Hei säd 't ehr. — Sei begrüßte sick nu mit ehren Mann un frog dunn: „Aber, Axel, was hast Du mit diesen Leuten, und warum bist Du so überaus höflich gegen sie?" — „Höflich?" frog Axel verlegen taurügg; „warum nicht? — Ich bin gegen Jedermann höflich." un smet en Blick up Hawermannen, de em ruhig un fast ansach. — „Das bist Du," säd sine junge Fru un namm sinen Arm, üm mit em 'rinne tau gahn, „aber gegen einen gewöhnlichen Handelsjuden und ..." — „Liebes Kind," föll Axel rasch in, üm sei nich utreden tau laten, „der Mann ist Produktenhändler und Wollhändler, ich werde gewiß noch oft Geschäfte mit ihm machen." — „Und der Andere?" frog sei. — „Oh, der ist — der ist nur so zufällig mitgekommen; mit dem habe ich nichts." — „Adieu, Herr Inspektor," säd Frida un gaww den ollen Mann de Hand, „ich danke viel- vielmal für die freundliche Begleitung." Dormit gung sei in dat Hus, Axel folgte ehr; in de Dör kek hei sick üm, den ollen Inspektor sin Og' lagg vull un trurig up em, dat hei sick afwennen müßt. Hei folgte sine Fru in 't Hus.

In desen ihrlichen un trurigen Blick lagg de ganze Taukunft von de drei Minschen, de eben utenanner gahn wiren. — Axel hadd lagen, hei hadd tau 'm irstenmal dat Vertrugen von sine junge Fru verraden, un Hawermann wüßt dat, un Axel wüßt, d a t Hawermann dat weiten ded. — Hir lagg en Stein in den Weg, æwer den Jeder fallen müßt, de de Strat gung, denn de Weg was düster worden dörch Unwohrheit un Unuprichtigkeit, un Keiner kunn un wull den Annern Bescheid seggen von den Stein un em warnen. Frida gung unschüllig un vull Ver-

trugen den Weg wider; œwer wo lang' kunn 't duren, denn müßt sei an den Stein stöten. Axel log wider, hei log sick vör, dat hei sick un Frida in 'n Düstern œwer den Stein bringen künn, ahn dat sei em gewohr würd, un up jensid wir de Strat denn wedder eben. Hawermann sach de Gefohr dütlich un kunn un wull helpen; œwer wenn hei de Hand tau 'm Wisen un Warnen utrecken wull, denn schow sei Axel taurügg mit käuhles Wesen un heimlichen Grull. De Lüd' seggen, en slichten Kirl smitt mit de Tid en heimlichen Grull up den, de em mal Wolldahten hett taufleiten laten; 't is mœglich, œwer 't is nicks gegen dat heimliche Gnagen un Bohren von den Grull, den en swack Minsch up einen annern smitt, de allein up de Welt en legen Streich von em kennt. So 'n Grull kümmt nich mit en Mal, as de helle Haß, de ut apenboren Strid un Zank geburen ward, ne, lütt un allmählich bohrt hei sich in dat Hart, as de Dodenworm in den Drag'balken, un frett sick wider un wider, bet dat ganze Hart von einen groten Wedderwillen vull is, as de Drag'balken vull Wormmehl.

Kapittel 17.

In dit Kapittel ännert Jochen sine ganze Natur un red't so vel, dat Fru Nüßlern sick irnstlich doran argern möt. Worüm Gottlieb un Rudolf sick utschutern un ümlihren, un wat dorbi 'rute brött. Worüm Rudolf so 'ne schöne Predigt un Gottlieb gor keine hollen kann. De beiden lütten Druwäppel up de Gebelstuw. Wo dat Gottlieben eigentlich laten ded, un in wecker Wis' sick Unkel Bræsig in dese Bisterniß 'rinne mengen will.

Bræsig gung den Morgen, as hei sick vörnamen hadd, nah Rexow tau Fru Nüßlern. In de Husdör kamm em de Thronfolger entgegen un swänzelte so christlich mit den Start, dat Einer hadd glöwen kunnt, de Hund wir en moralischen Hund, indem dat hei Bræsigen de Angst un de Prügel von letzthen nich nahdragen ded, un dat Einer wegen de stille Taufredenheit, de ut sine gel'brunen Ogen blänkerte, hadd up den Gedanken

kamen kunnt, Allens in Nexow wir will un woll, un Fru Nüßlern wir in de Kœk, un Jochen set in den Lehnstaul. Aewer so was 't nich, denn as Brœsig de Dör apen maken ded, satt Jochen frilich up sin oll Flag; ewer Fru Nüßlern stunn vör em un höll em 'ne lütte, indringliche Predigt, dat hei sick üm Nicks kümmern ded un kein Wurt tau de Sak säd, un as sei Brœsigen tau seihn kreg, gung sei up em tau un säd sihr in Arger: „Un S e i laten sick ok nich seihn, Brœsig; för Ehrentwegen kann hir jo ok woll Allens up den Kopp stahn, un Sei sünd dor jo ok mit Schuld an, dat wi de Beiden hir in 't Hus 'rinne namen hewwen." — „Pianoforte!" säd Brœsig, „Pianoforte! — Man ruhig, Madam Nüßlern! — Was is denn mit die Paster-Kannedaten passirt?" — „Wel is passirt, un ick heww nicks dorvon seggen müggt, denn 't is Jochen sine Fründschaft, un 't is en flichten Vagel, de sin eigen Nest besmutzt; ewer förre d e Tid, dat de beiden Burßen in minen Huf' sünd, is dor kein Fred' un Rauh, un wenn dat noch länger wohrt, vertürn ick mi jo woll tauletzt noch mit Jochen sülwst." — „Mutting," säd Jung'-Jochen, „wat sall ick dorbi dauhn?" — „Sweig rein still, Jung'-Jochen," rep Brœsig, „Schuld hast Du. — Kannst Du nich aufstehn und ihnen Moritzen lehren?" — „Ne, Brœsig," säd Fru Nüßlern hastig, „laten S' mi Jochen taufreden, ditmal hewwen S e i Schuld. Sei versproken uns, Sei wullen en Og' hirher smiten, dat de beiden jungen Minschen ehr Ding' deden un nich up Undœg' verföllen, un stats dessen laten Sei den Einen lopen un kümmern sick gor nich üm em, un den Annern stiften Sei tau luter Dummheiten an, dat hei, stats in de Bäuker tau lihren, mit en Angelschacht up den Felln 'rümmer löppt un mi des Abends denn en Hümpel Bors, as en Finger lang, an 't Hus bringt. Un wenn ick denk, ick heww Allens tau Schick, denn möt ick mi noch henstellen un möt dat Grumm noch utnemen un taurecht maken." — „Was? so'ne Dinger as en Finger lang bringt er, un ich hab' ihn die richtigen Flœg' wis't, wo's en großen Bors gibt. Jh, so soll Dich doch . . .! — Na, täuw man!" — „Ach wat!" rep Fru Nüßlern, „Sei süllen em dat Angeln

ganz un gor verbeiden, denn dortau is hei nich hir! — Hei fall hir wat lihren, seggt sin Vader, un de will hüt ok kamen." — „Nein," rep Brœsig, „Frau Nüßlern, da muß ich mich sehr über emigriren, daß er die Befolgung von meine Rathsläg' bei's Angeln so retirirt. — Hat er sonst noch was anstift?" — „Ach, vel! All Beid' hewwen s' wat anstift! Aewer, as ick seggt heww, ick heww dor nich von reden müggt, denn 't is Jochen sine Fründschaft, un in de Irst let dat jo ok so, as wenn 't en gauden Gang gahn würd. — In de Irst was dat hir en idel lustig Lewen in den Huf'; min beiden lütten Dirns, de däu'ten ornblich up, dat gung: Mining hir un Rudolf dor, un Lining hir un Gottlieb dor, un sei vertellten sick wat mit Gottlieben un jacherten mit Rudolfen, un de beiden ollen Jungs wiren jo ok ganz flitig bi ehren Kram, un Gottlieb satt baben up sine Stuw' un lihrte sick, dat em de Kopp rokte, un Rudolf les' jo ok in de Bäuker; æwer 't wohrte nich lang', dunn kregen sei sick dat Striden un Vertürnen æwer geistliche Saken, un Gottlieb, de nu jo woll vel mihr lihrt hett, as de Anner, de säd, hei stünn gor nich up en christlichen Standpunkt." — „Standpunkt, sagt er?" smet Brœsig dormang. — „Ja, Standpunkt säd hei," was Frau Nüßlern ehre Antwurt. — „Hoho!" rep Brœsig, „denn hör ich ihn schon laufen. — Wo andere Leut mit aufhören, mit en Standpunkt, da fangen die Petisten ümmer mit an. Denn hat er ihn auch bekehren wollen." — „Ja," säd Frau Nüßlern, „'t kamm so 'rute. Nu is jo denn nu de Anner vel kläuker as Gottlieb, na, de fung jo nu mit allerlei Witzen an un höll Gottlieben jo nu tau 'm Buren, un so würd de Unfreden ümmer duller, un nu weit ick nich, wo dat kamen ded, nu fungen min beiden ollen Lütten ok an, in de Sak tau reden, un Lining, as de Verständigste, de stunn up Gottlieben sin Sid un let de Uhren just so hängen as hei, un Mining lachte æwer Rudolfen sine Witzen un jacherte mit em 'rümmer." — „Ja," säd Jochen dormang, „'t is All so, as dat Ledder is." — „Du solltst Dich was schämen, Jung'-Jochen," säd Brœsig, „daß Du so'n Hopphei in Deinen Hauf' leidst." — „Ne, Brœsig," säd Frau Nüßlern, „dat laten S' man

sin: Jochen hett dat Mœgliche dahn, dat hei Freden stiften will; wenn Gottlieb von den Düwel reden ded, dat hei em dormit grugen maken will, denn hett hei ok an den Düwel glöwt, un wenn Rudolf œwer den Düwel lachen ded un sinen Spijök dormit drew, hett hei ok düchtig mit lacht. Aewer dunn, as de Strid am düllsten was, dunn kamm min lütt Mining up en snak'schen Infall, sei schutert ehr de Bäuker ut un drog Rudolfen sin nah Gottlieben sine Stuw' un Gottlieben sin nah Rudolfen sin; un as sei sick nu Beid' dorœwer verstutzen deden, säd sei ganz quick, 't wir am besten, sei lihrten eins üm, denn künnen sei mœglicher Wis' tausam kamen." — „Mining is 'ne lütte, hellische Dirn!" rep Brœsig dormang. — „Na, sei wullen irst nich doran; œwer Gottlieb is jo bi alledem en ollen Gaudmäudigen, de fung dormit an, un den Annern, wil dat nu Winterdag worden was, un hei nich 'rümmer ströpen kunn, drew de lange Wil' dortau. — Un nu hadden Sei dit mal mit ansehn füllt! Dat wohrte gor nich lang', dunn was dat, as wenn sei mit de Bäuker sick sülwst utschutert hadden; Gottlieb makte slichte Witzen un lachte œwer den Düwel, un dat anner oll Worm, dat quälte sick un süfzte un red'te von den Düwel, as wenn hei alle Middag bi uns an den Disch set un sin Tüften as en anner ihrlich Minsch et. Nu kemen min ollen Lütten ganz ut de Richt; Mining slog sick nu tau Gottlieben, un Lining tau Rudolfen; denn nu säd Rudolf, Gottlieb stünn nich up en christlichen Standpunkt." — „Pfui," säd Brœsig, „das hätt er nich sagen müßt. Na, täuw man! Büst Du so Einer, un kannst nich mal en hartlichen Bors angeln?" — „Je," rep Frn Nüßlern hellschen argerlich, „un von Ehr oll Fackermentsches Borsangeln kamm jo nu de ganze Geschicht wedder her, denn as dat Frühjohr wird, un de Bors bet, dunn smet Rudolf jo sinen ganzen christlichen Standpunkt wedder bi Sid un namm de Angelraud' un lep mit Sei up den Felln 'rüm, un de Anner namm jo nu den Düwel wedder up, denn hei süll sinen Examen maken, un ahn Düwel kamen sei jo woll up Stunn's dor nich mihr mit dörch. Un min beiden ollen Lütten wüßten nu jo woll gor nich

mihr, tau wen sei sick hollen süllen." — „Ja, es sünd ein paar verfluchte Bengels!" rep Bræsig, „aber der Bekehrer is an Allens Schuld, was hat er den Andern mit en Deuwel un en Standpunkt zu kommen?" — „Na, dat will'n wi man sin laten! Denn hei hett doch wat lihrt un hett sinen Examen ok richtig makt, un kann för sinentwegen alle Dag' Preister warden; æwer de anner Kujon deiht jo nu rein gor nicks, un denn makt hei uns dat grugliche Stück un dat Elend!" — „Was hat er denn nu wieder anstift? Hat am Enn' gor Witings angelt?" frog Bræsig un treckte de Ogenbranen hoch in de Hög'. — „Ach, wat Witings! 'Ne Predigt hett hei sick angelt. — Seihn S', dor is de Rekterin Baldrianen, na, de Fru will jo nu doch ok ehren Gottlieb einmal predigen hüren, un sei bidd't den Paster in Rahnstädt dorüm, un de verlöwt ehr dat ok, dat Gottlieb den verleden Sünndag predigen sall, un nu vertellt sei dat ehr Swester, de Kurzen. Na, de argert sick nu natürlich doræwer, dat ehr Jung' noch nicht so wid is, as de anner, un geiht ok nah den Paster, un de oll Paster is ok so 'n Schap un verlöwt ehr dat ok, dat Rudolf an den sülwigen Sünndag predigen sall. Un nu lossen sei beid', wer Vörmiddag's un wer Nahmiddag's predigen sall, un Rudolf kriggt den Vörmiddag. — Na, nu de oll Gottlieb, de lihrte sick nu nah Mæglichkeit, un von Morgens bet Abends satt hei in de Lauw' in den Goren, un wil hei en slicht behöllern Kopp hett, lihrte hei sick ümmer lud', un de Anner junkerirte 'rüm; æwer de letzten beiden Dag' sett'te hei sick ok achter de Lauw' up de Grasbänk un ded ok so, as wenn hei Predigten maken will. — Na, nu kamm de Sünndag, un Jochen let sei 'rin führen, un wi führen ok All mit un gahn in den Pasterstaul, un ick segg Sei, ick hadd 'ne grote Angst för Rudolfen, æwer de Bengel stunn dor, as wir em gor nicks weg, un as dat Tid was, gung hei up de Kanzel un höll Sei dor 'ne Predigt, dat alle Lüd' Mul un Ogen upreten, un ick freu't mi so æwer den Jungen un will dat Gottlieben seggen, de bi mi satt; dunn sitt dat Worm dor un haspelte mit Hänn'n un Fäuten, as wull hei ok 'ruppe up de Kanzel un wull den annern

'runne halen, un seggt: Tanten, dat is jo *min* Predigt. — Un so was dat, Brœsig: de verdammte Jung' hadd de ganze Predigt von 't Tauhüren lihrt, wil de Anner sick lud' lihren müßt." — „Haha!" lachte Brœsig ut vullen Half', „das is en Spaß, das is en Hauptspaß!" — „Un dat nennen *Sei en Spaß*?" rep Fru Nüßlern in hellen Arger. „So 'n Stück in 'n Gottshus is för Sei en Spaß?" — „Jh, ne!" rep Brœsig un lachte ut vullen Harten, „was wollt's en Spaß sein. den Deuwel is's en Spaß, en entsamtes Stück is's; aber ich kann mir nich helfen, ich muß mir hellschen drüber lachen." — „Oh ja," säd Fru Nüßlern empfindlich, „dortau sünd Sei in 'n Stann', wenn wi annern All ut de Hut fohren müggten vör Schimp un vör Arger, denn stünnen *Sei* jo woll dorbi un lachten." — „Na, lassen Sie man," begänschte ehr Brœsig, „wo wurd's nu mit dem Bekehrer? — Haha! Ich hätt wohl sein Gesicht sehn mögen." — „Je, wo würd 't? De sülwige Predigt kunn hei jo des Nahmiddag's nich hollen, un de oll Paster müßt man 'ne olle Predigt för desen Notfall upwarmen, was œwer schön falsch un säd, wenn hei de Sak anzeigen ded, denn künn Rudolf sinen Preister man an de irste, beste Wid hängen." — „Na, und der Bekehrer?" — „Ach, dat oll frames Worm was so taunicht, dat säd gor nicks, desto mihr säd œwer de Rektern un vertürnte sick mit ehr Swester, de Kurzen, so dägern, dat sei hüt noch nich wedder tausam sünd. Oh, dat was en Larm! Schämt heww 'k mi, argert heww 'k mi, denn Kurz un de Rekter kemen nu ok dormit mang, un Jochen wull sogor dormang losleggen, tau 'm Glücken führt œwer uns' Wag' all vör, un ick makte, dat ick em 'ruppe kreg." — „Was sagte denn aberſten der Duwellfechter?" — „Jh, *de* Racker was klauk naug, *de* gung den Larm ut den Weg' und hadd sick glik nah sine saubere Predigt up de Socken makt, un was hir 'rute lopen." — „Na, da hat er denn nu aber woll nahsten 'ne ordliche Invitatschon von Sie gekriegt?" frog Brœsig. — „Ne," säd Fru Nüßlern bestimmt, „dat hett hei *nich*. Dor stek ick mi nich mang. Sin Vader kümmt hüt, un dat is de Neg'ste dortau, as de Fru Pastern seggt. Un Jochen heww

ick dat ok ſcharp verbaden, hei ſall nich ſo vel œwer de Sak reden, denn de hett ſick in de Letzt ok ganz un gor verännert, indem dat hei ümmer den Hals up hett un œwer Ding' red't, de em gor nicks angahn. — Swig ſtill, Jochen!" — „Ja, Jochen, ſweig rein ſtill!" — „Un min beiden Lütten, de kenn ick gor nich wedder; nah de Predigt hewwen ſei den ganzen Weg lang ehre bläudigen Thranen rohrt, un nu gahn ſei ſick ſo ſchu ut den Weg' un reden knapp mit enanner, un ſüs gungen ſei ümmer Arm in Arm tauſam, un wat de Ein' up den Harten hadd, dat müßt de Anner glik weiten. — Ne, min Hus is ganz un gor up den Kopp ſtellt." — „Mutting," ſäd Jung'-Jochen un ſtunn ganz patzig von ſinen Staul up, „dat is man, dat ick dorvon red', œwer dorvon will ick doch reden, Du ſallſt ſeihn, de Jungs hewwen ehr wat in den Kopp ſett't." — „Wat ſüll'n ſei ehr in den Kopp ſetten, Jochen?" frog Fru Nüßlern en beten argerlich. — „Leiw'sgeſchichten," ſäd Jochen un ſett'te ſick wedder in ſin Eck. „Min ſel Mutting plegt ümmer tau ſeggen, en Kannedat un 'ne Erzieherin in einen Huſ' ... Du ſallſt ſeihn: Gottlieb un Mining." — „Na, Jochen, ſo red' un red'! Gott erholl Di bi richtige Beſinnung! Wat ſnackſt Du dor all tauſamen? Wenn dat de Fall wir, denn ſüll mi doch de Kannedat noch hüt ut den Huſ', un de Anner mit. — Kamen S' 'rute, Bræſig, ick hewwe Sei wat tau ſeggen."

As ſei buten wiren, winkte Fru Nüßlern Bræſigen nah den Goren 'rin un ſett'te ſick mit em in de Lauw'. „Bræſig," ſäd ſei, „ick kann dat ewige Gedræhn von Jochen gor nich mihr mit anhüren, un dat hett hei ok blot von den Rudolfen, de hett verleden Winter des Abends ümmer ſo vel mit em red't, un nu is hei ſo in de Anwung kamen, nu ritt dat gor nich mihr bi em af. — Nu ſeggen Sei mi mal eins uprichtig — Sei hewwen doch dat verſpraken, Sei wullen dorup paſſen — hewwen Sei in ſo 'ne Saken œwerall wat markt?" — „Jh, bewohr uns!" ſäd Bræſig, „keine entfernte Einbildung davon!" — „Ick kann mi dat ok gor nich denken," ſäd Fru Nüßlern un rekente ſo in Gedanken nah; „tauirſt was Lining un Gottlieb œwerein un

Mining un Rudolf, nahsten höll Mining sick tau Gottlieben un Lining sick tau Rudolfen, un nah den Examen gung Lining wedder mit Gottlieben; æwer Mining un Rudolf sünd utenanner, denn förre dat saubere Predigtstückschen kickt sei em gor nich an." — „Madam Nüßlern," säd Bræsig, „was die Liebe is, entspinnt sich zuerst ümmer in'n verborgenen Zustand, meinswegens mit en Blaumenstruz, oder daß sich en Paar ‚gu'n Morrn' sagen un drücken sich dabei die Hände, oder daß sich en Paar zu gleicher Zeit nach en Klugen Bomwull bücken un stoßen sich dabei die Köpp zusammen, un for en Zuschauer is weiter nichts davon zu bemerken; aber mit der Weil' wird so was augenscheinlicher, indem daß die Weiblichen sich oftmals roth anstiken, un die Männlichen mit die Augen 'rum figuriren, oder indem daß die Weiblichen die Männlichen in die Speis'kammer 'rin inventiren un ihnen da Mettwust un Ossentungen un Sweinkopp vorsetzen, un die Männlichen die Weiblichen mit blage un rode Scherfen unter die Augen gehn, oder, wenn's schon doll is, daß sie's Sommersabends in'n Mondschein spazieren gehn un dabei süfzen. — Is das mit das lütte Kropzeug schon passirt?" — „Ne, dat kann ick n i ch seggen, Bræsig. In de Spiskamer sünd sei mi woll mal af un an west; æwer ick heww sei dor schön utklingt, denn de Spiskamereteri will ick nich; un dat min Lütten roth worden sünd, heww ick ok nich bemarkt, æwer dat sei sick in de Letzt de Ogen oft roth weint hewwen, dat heww ick woll seihn." — „Hm!" säd Bræsig, „dies Letzt is nich ohne. — Nu will ich Sie sagen, Madam Nüßlern, verlassen Sie sich ganz auf mir, ich weiß darauf zu laufen; Hawermannen seinen entfamten Windhund habe ich ja auch in seiner Liebesgeschichte abgefaßt. Ich bün en ollen Jäger, ich spör ihnen nach bis ins Lager; aber Sie müssen mich sagen, wo sie ihren Wechsel den Tag über haben, d. h. wo sie sich möglich treffen können." — „Dat is hir, Bræsig, hir in dei' Lauw'. Min Lütten sitten hir des Nahmiddag's un neigen hir, un denn kamen de Beiden ok dortau, un ick heww mi dorbi ok nicks Slimms wider dacht." — „Schadt auch nich," säd Bræsig un tred ut de Lauw'

un kek ſick kortfarig buten üm, wobi hei en groten rhin'ſchen Kirſchenbom in 't Og' faten ded, de ſo recht vull Bläder dicht vör de Lamw' ſtunn. „All ſchön!" ſäd hei, „was gemacht werden kann, wird gemacht." — „Leiwer Gott!" ſäd Fru Nüßlern, as ſei in 't Hus taurügg gungen, „wat ward dat hüt noch all för Elend in minen Huſ' gewen! Kurz kümmt hüt Nahmiddag üm de Koffetid, un hei is bitterbös up ſinen Jungen un œwerall ſo 'n Krœt. Sei ſœlen ſeihn, de ward en dullen Upſtand hir vullführen." — „Das is ümmer ſo bei kleine Leut," ſäd Brœſig, „da ſitzt der Kopp un die unterwärtſige Konſtitutſchon ſo dicht zuſammen, daß das gleich Feuer fängt." — „Ja," ſüfzte Fru Nüßlern un tred in de Stuw', „en Elend ward 't."

Sei wüßte man gor nich, dat dat Elend in ehren Huſ' all in vullen Gang' was. — —

As unnen deſe Verhandlungen vör ſick gungen, ſeten de beiden lütten Druwäppel baben up ehre Gebelſtuw' un neihten. Lining ſatt vör dat ein' Finſter, un Mining ſatt vör dat anner, un keken gor nich von ehre Arbeit up; ſei red'ten gor nich mit enanner, as dunn in de Neihſchaul bi de Fru Paſtern, ſei neihten un neihten, as wir de Welt utenanner gahn un ſei ſüllen ſei mit Neihnadel un Twirn wedder tauſamflicken, un ſo irnſthaft ſegen ſei dorbi ut, un ſo ſüfzten ſei dorbi, as wüßten ſei recht gaud, wat för en wichtig Wark ſei unner de Finger hadden. — 'T was ſonderbor, dat ehr Mutting nicks dorvon tau Brœſigen ſeggt hadd, dat ehre ſchönen roden Backen gefährlich afbleikt wiren, un 't müßt ſihr allmählich kamen ſin, dat ſei 't nich markt hadd. Aewer 't was nu einmal ſo; de beiden ollen lütten Äppel ſegen ſo bläßlich ut, as wiren ſei up de Nurdſid von den Lebensbom wuſſen, wo ſei kein Sünnenſtrahl drop, de ehr de Backen farwen kunn; un dat let ſo, as ſeten ſei nich mihr an ein un denſülwigen Twig. — Tauletzt let Lining ehr Neihtüg in den Schot ſacken, ſei kunn nich wider neihn; de Ogen gungen ehr œwer, un de Thranen lepen ehr œwer de bleiken Backen, un Mining langte nah ehren Taſchendauk un läd ſick den œwer de Ogen, un dorachter drüppten ok

de hellen Thranen in ehren Schot, un so seten sei un rohrten, as wir de schöne, unschüllige Welt in ehren eigenen Bussen ok utenanner gahn, un sei künnen sei nich wedder tausamflicken. Mit einem Mal sprung Mining up un lep ut de Dör 'rute, as müßte sei in 't Frie; œwer sei besunn sick: so kunn sei nich von de Bœhn 'runne, ehr Mutting kunn sei seihn un fragen; sei blew also up jensid von de Dör stahn un rohrte wider. Un Lining sprung ok up un will Mining trösten; œwer sei besunn sick, dat sei nich recht wüßt womit, un sei blew up des' Sid von de Dör stahn un rohrte ok wider. — So schüwwt sick männigmal tüschen twei Harten en dünnes Brett, un jedes Hart hürt dat anner süfzen un weinen, un dat dünne Brett hett up jede Sid 'ne Klink, de Einer blot antaurögen brukt, un wat de Harten scheid't hett, schüwwt sick taurügg; œwer Keiner will de Klink tauirst anrögen, un de beiden Harten weinen wider.

Aewer, Gott sei Dank! — so 'n eigensüchtigen Stolz gegen einander kennten des' beiden lütten Harten nich, un Mining makte de Dör up un säd: „Lining, wat weinst Du?" un Lining reckte ehr de Hänn' entgegen un säd: „Ach, Mining, was weinst Du?" — Un sei föllen sick beid' üm den Hals un weinten wider, un de Backen farwten sick roder, as hadd de Sünnenstrahl sei wedder drapen, un sei höllen so fast tausam, as seten sei wedder an ein un densülwigen Twig. — „Mining!" rep Lining, „ick will en Di jo laten, un Du sallst glücklich mit em warden." — „Ne, Lining!" rep Mining, „hei höllt mihr von Di, un Du büst ok vel beter, as ick." — „Ne, Mining, ick bün mit mi in 'n kloren; Unkel Kurz kümmt hüt Nahmiddag, un ick will Vatting un Mutting bidden, sei sœlen mi mit em gahn laten, denn dit hir All mit antanseihn, dat künn mi tau swor warden." — „Dauh dat, Lining, denn büst Du jo bi sin Öllern; un ick will Gottlieben bidden, dat hei mi, wenn Ji denn beid' wedder hir taurügg kam't, dörch sinen Vader 'ne Städ' as Erzieherin anschafft, wid, wid von hir, denn mi deiht dat Hart ok gor tau weih." — „Mining," säd Lining un schow ehr Swester en Enn'lang von sick af un kek ehr ganz verdutzt in de Ogen, „bi sin

Öllern? Wen meinſt Du eigentlich?" — „Nu — Rudolfen." — „Du meinſt Rudolfen?" — „Ja, wen meinſt Du denn?" — „Ick? — Jh, ick mein' Gottlieben!" — „Ne, ne!" rep Mining un föll Lining wedder üm den Hals, „wo is dat mœglich! wo is dat mœglich! Wi meinen jo gor nich denſülwigen!" — „Ach, Du leiwer Gott!" rep Lining as de Verſtännigſte, „un wat hewwen wi uns för Noth makt!" — „Un nu is Allens ſchön," rep Mining un danzte as de Unverſtännigſte in de Stuw 'rümme, „nu is Allens gaud!" — „Ja, Mining, nu is Allens ſchön!" un Lining danzte as de Verſtännigſte nu ok in de Stuw 'rümme. Un Mining föll denn wedder as de Unverſtännigſte ehr Sweſter üm den Hals — œwer vör Freuden. —

Ja, fat't man tau rechter Tid de Klink an un ſchuwt de Scheid'-wand taurügg, denn ſœlen de Harten woll wedder tauſamen kamen, un Allens kümmt wedder in de Richt, wenn 't ok nich ſo 'n Jubeln ward, as hir baben in de lütte Gebelſtuw'. Denn eins weinten ſei, denn eins lachten ſei, denn eins danzten ſei 'rüm in de Stuw', denn eins ſeten ſei enanner up den Schot un vertellten ſick dat, wo dat Allens ſo kamen wir, un klagten œwer ehre Dœmlichkeit, dat ſei dat nich markt hadden, wo 't mit ehr ſtünn, un wunnerwarkten, wo dat mœglich wir, dat ſei ſick nich all früher de Sak verklort hadden, un denn bicht'ten ſei ſick wedder, wo wid ein jede von ehr mit ehren Vetter wir, un dat de Beiden noch gor nich irnſtlich Hals gewen hadden, un denn ſchüllen ſei mal halw bös up de Beiden, dat de eigentlich an de ganze Verbiſterung Schuld wiren. Un Lining ſäd, ſei wir all ümmer in en groten Twifel weſt; œwer förre den letzten Sünn-dag wir ſei faſt œwertügt weſt, dat Mining dat mit Gottlieben höll, denn worüm ſei füs unnerweg's ſo vel weint hadd. Un Mining ſäd, wat ſei dor nich œwer weinen füll, dat Rudolf mit de Predigt ſo 'n grugliches Stück makt hadd, un ehr wir dat mit Lining grad' ſo gahn, wat *ſei* denn ſo vel tau weinen hatt hadd. Un Lining ſäd, wat ehr dat nich kränken müßt, dat ehr arm Gottlieb ſo anführt worden wir. — Aewer nu was Allens gaud; un as de Etenklock lüd'te, dunn tründelten de

beiden lütten Druwäppel roſenroth un Arm in Arm de Trepp hendal, un as ſei in de Stuw' treden, verfirte ſick Brœſig, de ſick mit den Rüggen gegen den Dag ſett't hadd, dat hei ſei beter wohrſchugen kunn, ordentlich œwer de luſtigen Geſichter un de hellen Ogen, un hei ſäd tau ſick: „Wo? Die ſollen koppſchu ſin? Die ſollen Smerzen haben? Die ſollen in Liebe ſin? — In 'ner Fröhlichkeit ſünd ſie."

Up dat Lüden von de Etenklock kamm nu Brœſigen ſin Bekihrer, de Preiſteramts-Kannedat Gottlieb Baldrian 'rinne. — Lining würd roth un dreihte ſick von em af, woll nich in 'n Böſen, ne, man in Anbetracht von ehre Bicht, de ſei up de Gebelſtuw' afleggt hadd, un Brœſig ſäd tau ſick: „Dies is mich denn nu doch wieder ganz kurioſen: Lining ſtickt ſich an. Wo is das möglich? Um das Schugels von Petiſten ſeinentwillen?" — Brœſig drückte ſick tau kräftig ut, œwer 'ne Schönheit was Gottlieb nich: de Natur hadd em nich vel Staat up den Weg gewen, un dat Beten hadd hei noch up 'ne unverſtännige Wiſ' vernutzt. So tau 'm Biſpill ſin Hor. Hei hadd en dichtes Hor, un wenn 't ordentlich unner de Schir hollen wir, wir 't en ganz anſtändig, blondes Hor weſt, un hei hadd allenthalben dormit 'rümmer gahn kunnt, ahn de Lüd' dormit tau verfiren; ſo hadd hei ſick œwer in ſinen geiſtlichen Harten den leiwſten Jünger von unſern Herrn Chriſtus, Johanneſſen, tau 'm Munſter upſtellt un hadd ſick en Scheitel anleggt (,'ne Lauſebahn' ſäd Brœſig dortau) un quälte un ſtrigelte ſine Böſten nah dalwarts, de von Natur doch beſtimmt wiren, pilgrad' nah baben tau waſſen. — Jh, ja, ick heww nicks dorgegen, wenn ſo 'n lütten Slüngel von teihn bet twölf Johr mit Locken üm den Kopp 'rümmer lopen deiht, un de Mutters von de lütten Slüngels warden noch weniger dorgegen hewwen un warden ehr af un an de Locken ut dat Geſicht ſtriken, un wenn Beſäuk kümmt, ok glatt kämmen — unverſtännige warden natürlich ok noch mit Wickeln un mit Brenniſen doran herümhandtiren —; ick hadd ok nicks dorgegen, wenn 't Mod wir, dat olle Lüd' mit Locken 'rümmer güngen, denn up de ollen Biller nimmt ſick dat ſihr ſchön ut; œwer wer

kein Waden hett, ſall kein enge Hoſen dragen, un wer kein Locken hett, ſall ſick dat Hor kort ſniden. Unſen ollen Gottlieben ſin wedderhoriges Tüg hung nu, von de Sommerſünn voſſig brennt, hinnenwarts dal, as hadd hei ſick dor 'ne Partie verruſterte Lattnægel inknöpt, un wil hei nu wegen dat Glattſitten en beten ſtark ſmeren müßt, verrungenirte em dat blot ſinen Rockkragen, wider hadd dat keinen Zweck. Unner dit rikliche Geſchenk von de Natur kek en unbedarwtes, blaſſes Geſichting 'rute, wat för gewöhnlich den Utdruck von Weihdag' hadd, ſo dat Brœſig em all ümmer fragt hadd, bi weckern Schauſter hei maken let, un wat em de Likdürn ok knepen. Sin œwrige Figur ſtimmte mit deſen Utdruck œwerein, ſei was lang un ſmall un eckicht; œwer de Deil, an den de Weltküken ſick en beten freuen, fehlte em gänzlich, hei hadd keinen Buk, un dat Flag, wo ſick dit nothwendige un nützliche Möbel allmählich uttaubilden plegt, was bi em ſo holl, as Fru Nüßlern ehr Backmoll, d. h. von de Binnenſid anſeihn. För Brœſigen was hei dordörch 'ne Ort Naturwunner worden, denn hei et as en Schündöſcher, œwer bet ſo lang' ahn alle Hülp. — Dat möt œwerhaupt Keiner glöwen, dat de Petiſten ſick von wat anners ernähren as von Eten un Drinken; ick hewv weck kennt un kenn noch jitzt weck, gegen de ick ſülwſt nich in deſen Hinſichten upkam. — Ja, 't is wohr, in den Kannedatentauſtand ſünd ſei man noch dünndarwig, as Einer dat am beſten an de hannöwerſchen Kannedaten ſeihn kann, de nu bi uns fluggs begäng' ſünd; œwer wenn ſei 'ne fette Parr krigen, denn pulſtern ſei ſick bet ut, un dorüm gawv Brœſig ok noch gor nich de Hoffnung up, Gottlieben mal würdig den Tolor utfüllen tau ſeihn, obſchonſt em dat vel heimlich Koppbreken makte. — So ſach Gottlieb Baldrian ut; œwer dat Bild wir nich ganz vullſtännig, wenn ick nich noch ſeggen ded, dat œwer dat Ganze ſo 'n lütt, lütt Spirken von Phariſäerſchin utbreid't wir; 't was man 'ne Wenigkeit, œwer mit den Phariſäerkram is dat juſt ſo as mit 'ne Kalwermag': mit en lütten, lütten Finzel kann Einer 'ne ganze Tin' mit Melk anfüren.

Sei sett'ten sick nu tau 'm Middageten dal, un Jochen frog: „Wo bliwwt denn Rudolf?“ — „Mein Gott, Jochen, wat red'st Du?“ säd Fru Nüßlern argerlich, „dat künnst Du nahgradens doch woll weiten, dat de seindag' nich tau rechter Tid kümmt. — De is nah 'n Angeln: æwer wer nich kümmt tau rechter Tid, de geiht de Maltid quit.“ — Dat Eten was man sihr still, denn Brœsig red'te nich, hei lagg mit all sin Sinnen un Denken up de Lur, un Fru Nüßlern hadd sick nawg in 'n Stillen tau verwunnern, wat mit ehr Lütten för 'ne Ännerung vörgahn was. Dor seten sei un lachten sick tau un flusterten lising tausam un segen so glücklich ut, as wiren sei nah en sworen Drom upwakt, un freu'ten sick nu, dat Allens nich wohr was, un dat ehr de leiwe Sünn wedder schinen ded.

Kapittel 18.

Handelt von nicks as von Leiw'sgeschichten un sett't bilöpig Brœsigen in den würdigen Glanz as Horker, Dugendwächter un Schutzengel von heimliche Leiw' in en rhin'schen Kirschenbom.

As dat Middageten vörbi was, frog Mining, an de hüt de Reih was, ehr Mutting bi 't Afdragen, Stuwenutfegen un Koffemaken tau helpen: „Lining, wo geihst Du hen?“ — „Ick will mi man min Neihtüg halen,“ säd Lining, „denn gah ick in de Lauw'.“ — „Na, ick kam ok bald,“ säd Mining. — „Und ich komme auch,“ säd Gottlieb langsam, „ich habe ein Buch, das muß ich heute noch ausleſen.“ — „Das 's recht,“ säd Brœsig, „das wird 'ne hellsche Unterhaltung for Lining sein.“ — Gottlieb wull em irst all 'ne lütte Predigt æwer den Mißbruk von dat Wurt ‚höllisch‘ hollen, begrep sick æwer noch, indem hei bedachte, dat dat woll bi Brœsigen ganz vergew's wir, säd also nicks un gung mit de beiden Lütten ut de Stuw'. — „Herre Gott,“ rep Fru Nüßlern, „wat heit dat mit min Kinner? Dor ward ick nich dull un klauk ut: nu sünd sei wedder ein Hart un

ein' Seel?" — „Still, Madam Nützlern!" säd Brœsig, „heut krig' ich's 'raus. — Jochen, komm mal mit mich; aber daß Du gor nich red'st!" — Jochen folgt em nah den Goren; Brœsig kreg em unner den Arm: „Sweig ganz still, Jochen, un sieh Dich nich um, un thu so, as wenn Du mit mich 'ne Promenade nach's Essen machst." — Jochen ded dat ok mit vel Geschick. — As sei an den Kirschbom vör de Lauw' kemen, stunn Brœsig still: „So, Jochen, nu mach Dir mal krumm — mit den Kopp gegen den Baum." — Jochen wull wat seggen, œwer Brœsig drückte em den Kopp dal: „Sweig still, Jochen, — mit den Kopp gegen den Baum;" un dormit klatterte hei up Jochen sinen Puckel: „so, nu richt Dich in der Höhe. — Wahrhaftig, es langt grad'" — un kreg den ündelsten Telgen tau faten un haspelt sick in den Bom 'rin. — Noch hadd Jochen nicks seggt, nu brok 't œwer bi em ut: „Brœsig, sei sünd jo noch nich rip." — „Schafskopp!" rep Brœsig un kek mit sin rod' Gesicht mang de gräunen Bläder 'rute, as wenn 'ne Zierkörbs in den Bom rankt wir, „meinst Du, ich will üm Jehanni aus rhin'sche Kirschen plücken? — Nu mach, daß Du fortkommst, un steh hier nich vor den Baum, as en Hund, wenn 'ne Katt in den Bom hüppt is." — „Je, wat sall Einer dorbi dauhn," säd Jochen un œwerlet Brœsigen sinen Schicksal.

Lang' süll Brœsig nich luren, dunn hürte hei einen lichten, bedräplichen Schritt œwer den Sand knirren, un Lining sett'te sick in de Lauw' mit en groten Hümpel Neihtüg, un wenn sei dit All hadd hüt farig neigen wullt, denn hadd sei förfötsch anfangen müßt: so œwer läd sei dat up den Disch, läd den Kopp in de Hand, kek in de blage Luft, an Brœsigen sinen Kirschenbom vörbi, un satt in deipen Gedanken. — „Ach, wat bün ick doch glücklich!" säd ehre lütte, dankbore Seel, „dat mi Mining wedder gaud is, un Gottlieb is mi ok gaud, worüm pedd't hei mi süs ümmer hüt Middag up den Faut? Un wat kek uns Brœsig ümmer so scharp an? Ick glöw', ick bün ganz roth worden. — Ach, un wat is Gottlieb doch för en gauden Minschen! Wo irnsthaft un gelihrt kann hei reden, wo gesetzt is hei,

den is de Preister so recht utdrücklich up dat Gesicht schrewen. — Sihr schön is hei nich, Rudolfen lett dat eigentlich beter; ewer hei hett so wat Besonders an sick, as wenn hei ümmer säd: blimt mi mit Jugen erbärmlichen, jämmerlichen Kram von den Liw', ick hewv högere Gedanken, ick bün geistlich. — De Hor snid ick em nahsten hinnenwarts af." — Dat is 'ne schöne Inrichtung in de Welt, dat de lütten Mätens nich all' up de butwennige Schönheit seihn, süs wiren wi häßlichen all' as Junggesellen ewrig blewen, un 'ne saubere Kumpani wir 't worden, denn wat kann woll häßlicher sin, as en ollen, häßlichen Junggesellen. — In Lining ehren Slußgedanken, *sei* wull Gottlieben de Hor affniden, lagg so 'ne sekere Hoffnung, dat sei dorewer roth würd, un as sei den Sand unner langsame, würdige Tritten knirren hürte, grep sei nah dat Neihgeschirr un stek dor gruglich in 'rümmer.

Gottlieb kamm mit sin Bauk un sett'te sick drei Schritt von ehr un les', kek ewer männigmal ewer dat Bauk weg, as wenn hei sick dat, wat hei lesen hadd, oder ok wat Anners ewerläd. — Mit de Petisten-Kannedaten is dat nu ewer so, d. h. wenn sei ehren richtigen Schick hewwen un ok sülwst doran glöwen, wat sei de Lüd' vörreden: *vör* den Examen hewwen sei nicks as geistliche Gedanken, ewer *nah* den Examen, denn krigen de weltlichen ehr Recht, un anstatt glik an 'ne Parr tau denken, denken sei irst an 'ne Quarr. Gottlieben gung dat nu ebenso, un wil *nah* den Examen em kein anner Mätens in den Worp kamen wiren, as Lining un Mining, un Lining vel beter up sine geistlichen Vermahnungen hürt hadd, as ehre widlüftige Swester, was hei up den weltlichen Gedanken kamen, sei tau 'ne Pasterfru tau maken. Hei was up dese Sachen ewer nich recht geläufig, stümperte dorin in grote Verlegenheit 'rümmer, un hadd 't noch nich wider bröcht, as bet tau 'm Fautpedden, wobi hei sick eigentlich noch ümmer mihr verfiren ded, wenn hei pedd'te, as Lining, wenn sei den Tritt kreg.

Hüt hadd hei ewer beslaten, de Sak richtig antaufaten; hei säd also: „Lining, dies Buch habe ich eigentlich nur um Deinet-

willen mitgebracht. Willſt Du mal zuhören?" — „Ja," ſäd Lining. — „Das wird 'ne langwierige Geſchicht," ſäd Brœſig vör ſick, de dor baben in de Kirſchentelgen grad' nich up Roſen lagg. — Gottlieb las ehr nu 'ne gadliche Predigt œwer de chriſtliche Eh' vör, woans ſei ingahn warden un woans ſei getacht ſin müßt; un as hei dormit farig was, rückte hei en Schritt neger un frog: „Was ſagſt Du dazu, Lining?" — „Es iſt gewiß ſehr ſchön," ſäd Lining. — „Das Heirathen?" frog Gottlieb. — „Oh, Gottlieb!" ſäd Lining un bückte ſick deiper up ehr Neihtüg dal. — „Nein, Lining" ſäd Gottlieb un rückte wedder en Schritt neger, „es iſt nicht ſchön. — Gott ſegne Dich dafür, daß Du dieſen wichtigen Akt des menſchlichen Lebens nicht leichtſinnig aufgefaßt haſt. — Es iſt ſchrecklich ſchwer, d. h. im chriſtlichen Sinne," un nu gaww hei 'ne grugliche Schilderung von de ſworen Pflichten un de Mäuhen un Sorgen in de Eh', as müßt hei Lining up 't Tuchthus vörbereiten, dat Brœſig in den Kirſchbom ſick krüzte un ſegente, dat hei nich in ſo 'ne grugliche Lag' kamen wir. „Ja," ſäd hei, „Lining, die Ehe iſt ein Theil des Fluches, mit dem Gott unſere Voreltern aus dem Paradieſe trieb," un langte nah de Bibel un las dat lütte Gör dat drüdde Kapittel, irſte Bauk Moſis, vör, dat Lining an den ganzen Liw' dat Bewern kreg un nich wüßt, wo ſei vör Angſt un Schimp bliwen ſüll. „Entfamter Jeſuwiter!" rep Brœſig halwlud' in ſinen Bom, was bringſt Du mich das unſchüllige Kind in ſo 'ne Schanirung!" un wir binah ut den Bom ſprungen, un Lining wir binah weglopen, wenn 't nich de Bibel weſt wir, ut de hei vörleſen hadd, denn wat dor inſtunn, kunn doch man gaud ſin: ſei höll ſick de Hänn' vör de Ogen un weinte bitterlich. — Hei was nu œwer ganz in den geiſtlichen Iwer 'rinne geraden un hadd dorbi den Arm üm ehr ſlagen un rep: „Ich ſchone Dich nicht in dieſer feierlichen Stunde! Karoline Nüßler, willſt Du unter dieſen chriſtlichen Bedingungen mein chriſtliches Eheweib werden?" — Ach, un Lining was in ſo 'ne gräßliche Verbiſterung, dat ſei nich reden un nich denken kunn, blot weinen un ümmer weinen. — —

Dunn ſchallte den Gorenſtig entlang ſo 'n luſtigen Geſang:

Fiſchlein im Silberbach
Schwimmet dem andern nach;
Fiſchlein ſo grau
Sucht eine Frau.

Un Lining namm ehre letzte Kraft tauſam un ſtört'te trotz Bibel un chriſtliche Bedingungen ut de Lauw' an Mining vörbi, de nu ok mit ehr Reihtüg kamm, un achter Lining her ſtakte Gottlieb mit lange, langſame Schritten, un ſin Geſicht ſach ſo verdutzt ut, as jennen Preiſter ſin, den de Köſter bi ſine lange Predigt den Kirchdörenſlœtel up de Kanzel läd, mit de Würd', wenn hei farig wir, ſüll hei man ſülwſt tauſluten, denn hei müßt nu ok tau 'm Middageten. Un verdutzt müßt hei woll utſeihn, denn hei hadd 't, as jenne Preiſter, recht ſchön maken wullt, un nu ſtunn ſin Kirch leddig.
Mining was noch en lüttes, unbedarwtes Kind, denn ſei was jo de Jüngſt, œwer ſo pfiffig was ſei doch all, dat ſei inſach, hir wir wat paſſirt, un dat ſei ſick frog, wat ſei woll nich ok rohren ded, wenn ehr ſo wat paſſiren ſüll, un wat Tröſten denn grad' nödig ded. Sei ſett'te ſick alſo ruhig in de Lauw' dal, wickelte ehr Reihtüg utenanner, un fung in Anbetracht von ehre eigenen unbeſtimmten Ümſtänn' en beten tau ſüfzen an, indem ſei ſüs ok nich wider recht wat Beſonders tau dauhn wüßt. — „Gott ſoll mir bewohren!" ſäd Brœſig in den Bom, „nu ſetzt ſich das Kropzeug auch noch dahin, un ich kann meine Knochen nich mehr fühlen, un die Sach wird mich langweilig." — Aewer ſo langwilig ſüll de Sak nich bliwen, denn kort nahdem ſick Mining dal ſett't hadd, bögte üm de Eck von de Lauw' en jungen, ſmucken Kirl, mit en Angelſchacht up den Nacken un en Fiſchbüdel üm den Hals. — „Das iſt ſchön, Mining," rep hei, „daß ich Dich hier treffe. — Ihr habt gewiß ſchon lange gegeſſen?" — „Das kannſt Du Dir wohl denken, Rudolf," antwurt'te ſei, „die Uhr iſt ja gleich zwei." — „Nun, denn wird Tante gewiß wieder recht böſe auf mich ſein." — „Oh, darüber

beruhige Dich nur, das iſt ſie doch, auch ohne Ausbleiben beim Mittageſſen, ich fürchte aber, am meiſten böſe wird Dein eigner Magen ſein, denn für den haſt Du heute ſchlecht geſorgt." — „Deſto beſſer für den Eurigen zu heute Abend. — Ich konnte nicht früher kommen, es ging nicht, der Fiſch biß zu ſchön. Ich bin heute nach dem ſchwarzen Soll geweſen, das will Brœſig immer nicht, und nun weiß ich auch warum, das iſt ſeine Speiſekammer, wenn er ſonſt nichts fangen kann; das ganze Loch ſteckt voll Schleien, ſieh mal! ſieh mal, was für prächtige Kerle!" un dorbi makte hei ſinen Fiſchbüdel up un wiſ'te ſinen Schatz. „Diesmal habe ich den alten Brœſig tüchtig angeführt." — „Entſamter Kujon!" rep Brœſig vör ſick in den Bom, un ſine Näſ' kamm tüſchen de Kirſchenbläder tau 'm Vörſchin, as 'ne ſtaatſche Soltgurk, de Fru Nüßlern för den Winter in deſ' Kirſchenbläder intaumaken plegt. „Entſamter Kujon! is er mich d o c h mang meine Sli gekommen! — Daß Du die Naſ' in's Geſicht behältſt! Was hat der Bengel for Fiſch gefangen!" — „Gieb her, Rudolf," ſäd Mining, „ich will ſie hineintragen und will Dir etwas zu eſſen holen." — „Oh, ne! ne! — Das laß nur." — „Jh, Du kannſt ja doch nicht hungern." — „Na, denn ... denn nur zu, Mining. Ein paar Butterbröte, Mining!" — Mining gung, un Rudolf ſett'te ſick in de Lauw'. — „Das weiß der Deuwel!" ſäd Brœſig un treckte ſachten mit de Beinen in de Telgen 'rümmer, üm ſick en Flag an ſinen Liw' uttauſäuken, wo hei ſick noch nich mör ſeten hadd, „nu ſett't ſich d a s Undiert hier in de Lauw', ſie liken hir orndlich."

Rudolf ſatt in deipen Gedanken up de Bänk, wat ſüs ſin Sak gor nich was. Hei hadd in ſinen Weſen en beten wat Glikgültiges, as let hei 'ne Sak irſt ordentlich an ſick kamen, wir œwer denn, wenn ſei em an 't Mager kamm, gor nich ful, ſei von ſick aftauſchuppen. Un dat Tüg dortau hadd hei woll, denn hei was en ranken un doch dorbi ſtempligen Burßen, un mang all de Schelmenſtücken in de brunen Ogen kek en Stück eigenwilligen Trotz 'rute, tau den ſine Smarr œwer de brune Back ganz gaud ſtimmte un ſo biher dorvon Nahricht gaww, dat hei

ſine Tid nich blot mit Dogmatik henbröcht hadd. „Ja," ſäd hei, as hei ſo ſet, „tau einen Lock möt de Voß 'rut! — Ick heww mi nu lang' naug dormit 'rümme dragen, un 't hadd jo ok noch ümmer Tid, 't was jo ok ſo wid noch ümmer ganz nett hir, cæwer hüt möten twei Ding' tau 'm Sluß kamen. Hüt kümmt de Oll; man ſchön, dat Mutter nich mit kümmt, ſüs hadd 'ck am Enn' de Kurage nich. Ick paß tau 'm Preiſter, as de Eſel tau 'm Zitherſpelen un Gottlieb tau 'm Küraſſiroberſten. — Wenn Bræſig man hüt hir wir, de ſtünn mi ſacht bi. — Ach Gott, cæwer mit Mining! Wenn 'ck de man irſt wedder gaud hadd." — Dunn kamm Mining mit en Teller vull Botterbrod. — Rudolf ſprung up: „Mining, wat büſt Du för 'ne lütte gaude Dirn!" un ſlog den Arm üm ehr. — Mining makte ſick von em los: „Ach, laß! laß! — Was haſt Du für Unheil angeſtiftet. Mutter iſt gar zu böſe auf Dich." — „Du meinſt wegen der Predigt? — Nu, ja! Es war ein dummer Streich." — „Nein," ſäd Mining iwrig, „das war ein ſchlechter Streich. Du haſt das Heiligſte damit verſpottet." — „Oh, oh! So heilig ſind ſolche Kandidaten-Predigten nicht! und wenn ſie auch von unſerm frommen Gottlieb kämen." — „Aber, Rudolf, in der Kirche!" — „Ach, Mining, ich ſage Dir ja, es iſt ein dummer Streich von mir geweſen, ich habe mir die Sache nicht gehörig überlegt; ich dachte bloß an das ſchafsdœmliche Geſicht, was Gottlieb machen würde, und das kitzelte mich ſo, daß ich die Tollheit beging. — Nu lat 't cæwer ok ſin, Mining!" un hei ſlog wedder den Arm üm ehr. — „Nein, laß!" ſäd Mining, led 't cæwer. „Und der Paſtor hat geſagt, wenn er's anzeigte, Du kriegteſt in Deinem Leben keine Pfarre." — „Dann ſoll er's nur anzeigen, dann wäre ich mit einem Male aus der Dinte 'raus." — „Was?" frog Mining un makte ſick von em los un ſchow em en Enn'lang af, „das ſagſt Du im Ernſt?" — „In vollem Ernſt. Dies iſt das erſte und das letzte Mal, an welchem ich die Kanzel betreten habe." — „Rudolf!" rep Mining ganz verſtutzt. — „Ach, was ſoll das Quälen!" rep Rudolf haſtig. „Sieh Gottlieb an, ſieh mich an! Paß ich mich zum Paſtor? Und wenn ich die

ganze Theologie im Leibe hätte, daß ich den gelehrten Professoren davon noch etwas in den Trog schütten könnte, sie ließen mich doch nicht durch's Examen, sie verlangen bloß, daß man ihre sogenannte fromme Gesinnung wiederkäuen soll. Und wäre ich der Apostel Paulus selber, sie ließen mich durchfallen, wenn sie den kleinen Schmiß auf meiner Backe gewahr würden." — „Aber was willst Du denn?" frog Mining un läd em hastig de Hand up den Arm. „Ach, werd nur kein Soldat!" — „Oh, bewahre! Denk nich dran! Nein, Landmann will ich werden!" — „Ein verfluchter Bengel!" säd Brœsig in den Bom. — „Ne, min lüttes leiwes Mining," säd Rudolf un treckte Mining bi sick up de Bänk dal, „en Landmann will ick warden, en rechten flitigen, düchtigen Landmann, un Du, min oll lütt leiw' Mining, Du sallst mi dortau verhelpen." — „Sie soll ihm woll haken un eggen lernen," säd Brœsig. — „Ich, Rudolf?" frog Mining. — „Ja, Du, min leiwes, säutes Kind," un hei strakte ehr œwer de glatten Hor un de weiken Backen un böhrte ehr dat Kinn in de Höh un kek ehr vull in de blagen Ogen, „wenn ick mit Gewißheit weit, dat Du œwer Johr un Dag mine lütte Fru warden willst, denn ward mi dat so licht warden, en düchtigen Landmann ut mi tau maken. — Willst Du, Mining, willst Du?" Un ut Mining ehre Ogen floten de Thranen, un Rudolf küßte sei ehr af, hir un dor, ümmer de Backen dal bet up den roden Mund, un Mining läd ehren lütten, runnen Kopp an sine Bost, un as hei ehr Tid tau 'm Reden gaww, flusterte sei sachten, sei wull, un hei küßte sei wedder un küßte sei ümmer wedder, un Brœsig rep halwlud' ut den Bom: „Das halt aber der Deuwel aus! Macht fixing zu!" — Un Rudolf sett'te ehr dat nu bi dat Küssen utenanner, dat hei hüt mit sinen Vader reden wull, un säd ok bi Weg' lang, 't wir schad', dat Brœsig nich tau Städ' wir, de künn em schön bi sinen Vörnemen helpen, un hei wüßt gewiß, dat de Oll wat von em hollen ded. — „Verfluchter Bengel!" säd Brœsig, „fängt mich die Sli weg!" — Un Mining säd: Brœsig wir jo hir, un höll woll man sine Nahmiddag'srauh. — „Nu seh mal einer das Kropzeug an!"

säd Brœsig, „dies soll 'ne Nachmittagsruh sein! — Aber nu is ja Allens fertig. Was soll ich meine Knochen noch länger abstrappziren?“ — Un as Rudolf nu säd, hei müggt woll den Ollen vörher noch spreken, dunn schurrte Brœsig den Kirschbom dal, dat sick sine Hosen bet an de Knei tau Höchten ströpten, un bammelte an den ündelsten Telgen un rep: „Hier hängt er!“ — Bums! let hei sick fallen, un stunn nu dicht vör dat Leiw'spor mit en Utdruck in sin sweitig Gesicht, de ganz apenbor säd, ok in de allerdelekatsten Saken höll hei sick tau 'n Richter beraupen. De beiden jungen Lüd' verfirten sick denn ok nich slicht. Mining höll sick grad' so as Lining de Hänn' vör die Ogen, blot dat sei nich rohren ded, un wir ok woll grad' so as Lining weglopen, wenn sei nich von lütt up an mit ehren Unkel Brœsig up den vertrut'sten Faut stahn hadd. Sei smet sick also mit verdeckte Ogen an Unkel Brœsigen sine Bost un krop mit ehren lütten, runnen Kopp vör luter Schimp binah in sine Westentasch un rep: „Onkel Brœsig! Onkel Brœsig! Du bist ein alter abscheulicher Kerl?“ — „So?“ frog Brœsig. „Jh, das is jo recht nett.“ — „Ja,“ säd Rudolf en beten sihr von baben dal, „Sie sollten sich schämen, hier den Horcher zu spielen.“ — „Musche Rüdling!“ säd Brœsig, „ich will Sie man ein for alle Mal was sagen: von Schämen is bei mich meindag' nich die Red', un wenn Sie glauben, daß Sie mich mit Vornehmigkeit importiren wollen, denn sitzen Sie sehr in Bisterniß.“ — Dat müggt nu ok woll Rudolf inseihn, un wenn hei süs ok en lütten däg'ten Strid nich schugen ded, so was em doch so vel klor, dat hei in desen Fall üm Mining ehren Willen nahgewen müßt. Hei säd also en beten sachtmäudiger, wenn Brœsig dor ut en Taufall — dat will hei mal annemen — in den Bom geraden wir, denn hadd hei doch anständiger Wis' dörch Hausten oder so sick kundbor maken müßt, stats ehre Angelegenheiten von A bet Z mit antauhüren. — „So?“ säd Brœsig, „h a u s t e n sollt ich auch noch? S t ä h n t hab' ich nang, un wenn Sie's in die Angelegenheiten nich so hild gehabt hätten, denn hätten Sie's woll hören können. — Aber S i e sollten sich schämen, daß Sie sich hier ohne

Erlaubniß von Madam Nüßlern in Mining verlieben." — Dat wir ſin Sak, ſäd Rudolf, un dat kümmerte Keinen, un Brœſig kennte dat nich. — „So?" frog Brœſig wedder. „Haben Sie mal drei Brauten mit en Mal gehabt? — Das hab' ich, Herr; un ganz apenbore Brauten waren das, un denn nich kennen? — Aberſten Sie ſünd ſo'n ollen Heimlichen, fiſchen mich da heimlich meine Sli aus das ſwarze Soll, un fiſchen mich vor meine ſichtbaren Augen hier lütt Mining aus der Laube? — Na, laß man ſin, Mining: er ſoll Dich nichts nich thun." — „Ach, Onkel Brœſig," bed Mining ſo kurlos, „hilf uns, wir haben uns beide doch ſo lieb." — „Ja, laß man, Mining, Du büſt mein lütt Päth; das geht Allens wieder vorüber." — „Nein, Herr Inſpektor!" rep Rudolf un läd den Ollen de Hand up de Schuller, „nein, lieber, guter Onkel Brœſig, das geht nicht vorüber; das ſoll aushalten bis ans Lebensende. Ich will Landmann werden, und wenn ich die Ausſicht habe, Mining einmal mein zu nennen, und" — ſett'te bei hentau, denn ſo pfiffig was hei — „und Sie mir guten Rath geben, denn müßt's mit dem Teufel zugehen, wenn ich nicht ein tüchtiger würde." — „Ein verfluchter Bengel!" ſäd Brœſig tau ſick un ſett'te lud' hentau: „Ja, ſo 'n lateiniſchen woll'n Sie werden, as Piſtorius un Prätorius un Trebonius, un wollen ſich auf die Grabenburt ſetzen un in den Kerl mit den langen Titel ſein Buch von den ſauren Stoff un den Stinkſtoff leſen un von Organismuſſen, wildeß die ſackermentſchen Haw'jungens achter Ihren Rüggen Meß ſtreuen un Klümp hinſmeißen, as en Hauttöppel groß. Oh, ich kenne Euch! Einen einzigſten hab' ich man gekannt, der auf die großen Schulen geweſen iſt, und aus dem was geworden iſt; das war der junge Herr von Rambow bei Hawermannen." — „Ach, Onkel Brœſig," ſäd Mining un kamm allmählich mit den Kopp tau Höcht un ſtrakte den Ollen œwer de Backen, „was Franz kann, kann ja Rudolf doch auch." — „Nein, Mining, das kann er nich! — Un warum? — Weil er ein Windhund is, un der andere war ein poſitiver Menſch!" — „Onkel Brœſig," ſäd Rudolf, „Sie meinen vielleicht wegen

des dummen Streichs mit der Predigt, den ich gemacht habe; aber Gottlieb hat mich hier zu sehr gequält mit seinem Bekehrungseifer, ich mußte ihm mal einen kleinen Possen wieder spielen." — „Haha!" lachte Brœsig, „ne dorüm nich, das hat mich Spaß gemacht, hat mich viel Spaß gemacht. — Also hat Sie auch bekehren wollen, vielleicht auch von's Angeln? — Oh, der hat hier heut Nachmittag auch schon was bekehren wollen, aber Lining is ihm weggelaufen; aber in Richtigkeit is's doch auch." — „Mit Lining un Gottlieb?" frog Mining ganz ängstlich, „und das hast Du auch mit angehört?" — „Natürlichemang habe ich das gehört, denn um ihrentwegen habe ich ja in den Backermentschen Kirschbom gesessen. — Aber nu kommen Sie mal her, Musche Rudolf. Wollen Sie all Ihr Lebtage nich wieder auf die Kanzel gehen un Predigten machen?" — „Nein, niemals wieder." — „Wollen Sie des Morrns Klock vier un Klock drei in'n Sommer aufstehn un Futterkorn geben?" — „Zu jeder Stunde." — „Wollen Sie ordentlich haken un eggen un mähen un binden lernen, d. h. mit en Schrank[1] — mit en Seil is keine Kunst." — „Ja," säd Rudolf. — „Wollen Sie meindag' nich bei's Reisenfahren in den Thürkowschen Krug bei den Punsch sitzen bleiben, wenn Ihre Wagen schon fortgefahren sünd, un nachher plängschaß achterher bœdeln?" — „Ok dat nich!" säd Rudolf. — „Wollen Sie auch meindag' nich — Mining, süh, da hinten steht so 'ne schöne Lawkoje, die blage mein' ich, hol' mich die mal, mich riechelt darnach — wollen Sie," frog hei wider, as Mining weg was, „sich auch meindag' nich mit die Backermentschen Hofdirns einlassen?" — „Oh, Herr Inspektor, was denken Sie von mir," säd Rudolf un wendte sick argerlich af. — „Na, na," säd Brœsig, „jedes Geschäft muß vorher abgemacht werden, un d a s sag' ich Sie: for jede Thran', die mein lütt Päth um Ihrentwillen vergießt, dreh ich Ihnen einmal das Gnick um," un makte en Gesicht dortau, as füll 't nu all losgahn. — „Ich dank Dich auch, Mining," säd hei, as em

[1] ‚Schrank', von schränken, verschränken, ist eine eigentümliche Schlinge, in welche das Korn gebunden wird. Ein festgeknotetes Strohband heißt ‚Seil'. (R.)

de nu de Blaum bröcht, un hei rök doran un ſtek ſei ſick nahſten in 't Knoplock: „Und nu komm her, Mining, nu will ich Dich auch meinen Segen geben. — Ne, auf die Knie fallen brauchſt Du nich, indem daß ich nich einer von Deine natürlichen Eltern bin, man bloß Dein Päth. — Und Sie, Muſche Rudolf, will ich heut Nachmittag beiſtehen, wenn Ihr Vater kommt, daß Sie von die Geiſtlichkeit loskommen. — Un nu kommt man Beide, wir müſſen 'rin gehen. Aber das ſag' ich Sie, Rudolf, daß Sie mir nich auf der Grabenburt leſen, ſondern auf das Meßſtreuen paſſen. — Sehn Sie, ſo is der Griff, ſo müſſen die Zackermentſchen Hofjungens die Fork faſſen, un denn nich ſo — baff! hinſmeißen, nein! ſie müſſen erſt en drei bis viermal mit die Fork ſchütteln, daß der Meß vonein kommt. En ordentlich afmeßt Land muß ſo ſauber un fein ausſehen, as 'ne Deck von Sanft." Dormit gung hei mit de Beiden ut de Gorendör.

Kapittel 19.

Dit ward en lang un wichtig Kapittel, un wenn Einer dat utführlich beſchriwen will, wat dor inſteiht, denn hett hei mihr Tid as ick; dorüm ſegg ick blot; twei Jungens ſtigen æwer Fru Nüßlern ehren Gorentun un plücken ſick dor en por Druwäppel von den Appelbom, de eigentlich Bræſigen hüren ded.

So gegen halwig Nahmiddag kamm Kopmann Kurz mit den Rekter Baldrian up den Rexowſchen Hof tau gahn. Kurz hadd den Rekter tau ſinen eignen Schaden tau de Spazirtur inladen, denn för en lütten Kirl geiht ſick dat hellſchen unbequem gegen ſo 'n langſchinkigen, un de Natur hadd dat, wat ſei Kurzen an ſine rechtmäßige Grött aftagen hadd, den Rekter babenin taumeten. So wiren ſei nu de Landſtrat entlang gahn, un Rekter Baldrian hadd den Witz makt, ſei beiden tauſam kemen em as en richtigen Versfaut vör, den de Römer en dactylus näumen deden, ümmer lang, kurz, kurz; lang, kurz, kurz. Dit müßte jo nu Kurzen argern, indem dat en ſlichtes Licht up ſin Beinwark

un sin Eigenschaften as Fautgänger smet; hei reckte also sine Schritten hellschen. — „Nun können wir für einen Spondäus gelten," säd de Rekter. — „Dauh mi den Gefallen, Swager," säd Kurz sihr argerlich un vullständig ut de Pust, „un bliw mi mit Dine Gelihrsamkeit von den Liw'; mi sweit't so all œwer un œwer." — Dormit wischte hei sick den Sweit von 't Gesicht, treckte den Rock ut un hung em œwer sinen Handstock. — Kurz was sines Glowens eigentlich en Materialist; œwer hei handelte nebenbi ok mit Snittworen, un wil bi dit Geschäft ümmer Resten œwrig bliwen, was hei mit sine korte Statur ganz taufreden, indem dat hei de noch ümmer för sick vernutzen kunn. Aewer Johr was em bi 't Uprümen von sin Geschäft en Rest Tüg von en vörjöhrschen Damenmantel in de Hand follen, mit upgemalte Giraffen, de an en Palmbom 'rümmer plücken. Tau 'm Wegsmiten was hei tau Schad', los kunn hei 'n nich warden, hei let sick also en Sommerrock dorut maken, un nu marschirte hei mit dese Fahn up den Rexowschen Hof, as wir hei as jüngste Fahnenjunker in de Armee von en dütschen Fürsten treden, de 'ne Giraff un en Palmbom in sin Wapen führte, un Rekter Baldrian stakte in en gelen, lankängschen Rock as rechte Flügelmann von 't Leibregiment von den dütschen Fürsten neben bi her, as hadd dese Fürst tau de Afwesselung mal gelen Lankäng tau sine Leibfarw' makt.

„Leiwer Gott," säd Fru Nüßlern in de Stuw', „nu bringt Kurz den Rekter ok noch mit." — „Wahrhaftig," säd Brœsig; „aber der soll uns heut nich viel inkommandiren, ich werd ihn ümmer das Wort absneiden." — Denn sei hadden beid' mit Recht 'ne grote Angst vör den Rekter sine Ümständlichkeit.

De beiden Gäst kemen 'rin, un de Rekter höll en groten Salm œwer de Freud', sei mal wedder tau seihn, un de schöne Gelegenheit, mit Kurzen tausam hir 'rute tau gahn, dat Brœsig kort säd: lange Schinken wir de beste Gelegenheit för Einen, de œwer Feld gung, un sick afwendte, so dat de Rekter, wil Fru Nüßlern mit Kurzen tau dauhn hadd, keinen annern Tauhürer behöll as Jochen, de ok den ganzen Prat musterhaft mit an-

hürte un tauletzt säd: „Gu'n Dag, Swager, sett Di en beten dal.“ — Kurz was falsch, irstens, wil hei sinen Jungen einen Vers maken wull, tweitens, wil de Rekter em paddenmäud' lopen hadd, un drüddens, wil hei sick mit dat Rockuttrecken verküllt un den Hickup kregen hadd. — Sine Verdreitlichkeit hadd nu frilich wider nicks tau bedüden, denn hei was Johr ut Johr in argerlich, wil hei en Demokrat was, natürlich kein Staatsdemokrat, denn de gaww 't dunn noch nich in Meckelnborg, ne, blot en städtschen, indem dat hei sick dat vörlöpig tau sine Lewensupgaw' makt hadd, den dicknäsigen Bäcker an 'n Mark, den de Burmeister so gruglich begünstigen ded, de Stadtbullen ut de Fingern tau riten.“ — Hei pust'te un hickupte in de Stuw' herümmer un sach mit sin erhitztes, sweitiges Gesicht un de korten, grislichen Hor ut, as en schönen, roden, frisch ansneden Plasterschinken, de babenwarts mit Peper un Solt bestreu't is, un von den de Saft so dat Metz lang löppt. — De Verglik paßt nich ganz, wil dat Metz fehlt; æwer Bræsig sorgte dorför, dat ick mit dat Glikniß nich in den Nettel legg, hei langte in den Dischkasten, hal'te en blankes, scharpes Dischmetz 'rute, gung up den Plasterschinken los un säd: „So, Kurz, nu setzen Sie sich mal ganz still hierher.“ — „Was soll das?“ frog Kurz. — „Zympathi wegen den Hickup. — So. — Nu sehn Sie ümmer die Sneide an von das Messer. — Nu komm ich Ihnen ümmer neger mit der Sneide; aber Sie müssen sich fürchten, sonst hilft's nicht. — Ümmer neger, — ümmer — neger, as wenn ich Sie die Nas' aufklöben will. — Ümmer — neger — bis dicht mang die Augen.“ — „Donnerwetter,“ sprung Kurz up, „Sie stechen mir die Augen noch aus.“ — „Schön!“ säd Bræsig, „schön! Sie haben sich gefürcht't, nu wird's auch woll helfen.“ — Un 't hülp würklich, d. h. gegen den Hickup, nich gegen den Arger. — „Wo is mein Junge?“ frog hei. „Er soll heute was zu hören kriegen. — Nein, Schwager,“ säd hei tau Jochen, „nichts als Ärger! Hier mit dem Jungen, auf dem Rathhaus mit den Stadtbollen, im Hause mit der Frau wegen der dæmlichen Predigtgeschichte, im Laden mit dem Ochsen

von Lehrling, verkauft mir ein Loth ſchwarze Seide für ein Quentin! und hierauf der Landſtraße nun noch mit den Rekter ſeinen langen Beinen." — „Mutting," ſäd Jung'-Jochen un ſchow 'ne Koffetaß bet nah vör, „ſchenk doch Kurzen in." — „Jh, Swager," ſäd Fru Nüßlern, „dat hett jo doch ok noch Tid, wi kœnen jo irſt dorœwer reden; wat will'n Sei denn ok in de irſte Hitz up den Jungen losfohren, dat heit doch ok man Öl in 't Füer geiten." — „Ich will ihn ...", fohrte Kurz up; œwer wider kamm hei nich, denn de Dör gung up, un Gottlieb kamm herin.

Gottlieben ſin Schritt hadd wat œwermaten Fierliches, as hei an ſinen Vader 'ran gung un em de Dag'stid böd. Hei hadd wat unvernünftig Geſetztes un dorbi ſo wat abſonderlich geiſtliches Taurüggbollendes, dat hei ſo let, as hadd em de heilige Salbaderus tau ſinen beſondern Provatgebruk up en Band treckt un hüng em alle Abend an 't Riegel, dat hei jo bileiwe nich von de Welt afnutzt würd. — „Guten Tag, wie geht es Dir, Papa?" ſäd hei un küßte ſinen Vader in 't Krüz up de Backen, wildeß de Oll ok küſſen ded, œwer an em vörbi in de Luft, as en Karpen, wenn hei ut 't Water kickt. — „Was macht Mama?" frog de Sœhn wider. — Denn Gottlieb hadd von lütt an ümmer ‚Papa' un ‚Mama' ſeggen müßt, wil de Rektern ‚Vader' un ‚Moder' för en gewöhnlichen Börger twors gaud naug höll, œwer nich för en Studirten, worœwer de Kurzen ſick natürlich jedesmal argern ded, denn ehr Jung' ſäd man ümmer ‚Vatting' un ‚Mutting'. — „Guten Tag, Onkel," ſäd Gottlieb tau Kurzen, „guten Tag, Herr Inſpektor," tau Brœſigen, un wendte ſick dunn wedder tau ſinen Ollen: „ich freue mich ſehr, daß Du heute gekommen biſt, denn ich habe in einer für mich ſehr wichtigen Angelegenheit mit Dir beſonders zu ſprechen." — „Haha!" ſäd Brœſig vör ſick, „der fängt ſchon an." —

De Rekter gung mit ſinen Sœhn 'rute up den Hof, Brœſig ſtellte ſick an 't Finſter un regardirte de Beiden. Fru Nüßlern kamm nah em 'ranne: „Brœſig, hewwen Sei hüt Nahmiddag wat utfünnig makt wegen min beiden Lütten?" — „Madam Nüßlern,"

ſäd Brœſig, „verfiren Sie ſich nich, die Sache hat ſich angeſponnen.“ — „Wat denn?“ rep Fru Nüßlern haſtig, „wat hett ſick anſpunnen?“ — „Das werden Sie bald zu hören kriegen, denn ſehn Sie mal aus das Fenſter 'raus, die Sache ſpinnt ſich weiter. — Was meinen Sie, worum de Rekter ſo handſlagt und worum er den Petiſten ſo umgearmt hat? Wegen ſeinen chriſtlichen Glauben? — Ne, ich will's Sie ſagen, darum, daß S i e, Frau Nüßlern, ſo düchtig gewirthſchaftet haben.“ — Brœſig was en hellſchen Minſchenkenner un en Hartenskünnige, as en Prophet; œwer hei hadd ok den Fehler mit de Propheten œwerein, dat hei düſter reden ded. Fru Nüßlern verſtunn kein Wurt: „Wat? wil ick düchtig wirthſchaft't heww, ümarmt hei Gottlieben?“ — Brœſig hadd noch en annern Fehler mit de Propheten œwerein, den, dat hei up vernünftige Fragen kein Antwurt gaww, wenn ſei nich in ſinen Kram paßten. — „Sehn Sie,“ rep hei, „worum gibt er ihm nu ſeinen Segen? Dorum, weil er recht gut weiß, daß ſich for Geld Einer Allens kaufen kann, und weil er weiß, daß hier was aushängt.“ — „Wat hett dat œwer mit min Lütten tau dauhn?“ — „Werden Sie bald ſehn! — Sehn Sie, nu geht der Petiſt weg, un un ſehn Sie den Ollen mal an. — Gott behüt uns in Gnaden! — er preponirt ſich jetzt 'ne Red' auswendig; un lang wird ſie, denn Allens is bei ihm lang, aber am längſten ſünd ſeine Sermonien.“ — Brœſig was en hellſchen Minſchenkenner, un den Bewis liwerte hei hir wedder; denn as de Rekter 'rinne kamm, läd hei los: „Verehrte Anweſende, irgend ein Weiſer des Alterthums hat den unumſtößlichen Satz aufgeſtellt, vor Allem ſei ein Haus glücklich zu preiſen, in welchem ſtiller Friede mit bequemem, ja reichlichem Auskommen wohnt. Hier in dieſem Hauſe iſt dies der Fall. — Ich bin n i c h t hier herausgekommen, dieſen ſtillen Frieden zu ſtören — mein lieber Schwager Kurz kann thun, was er will —, ich bin durch Zufall herausgekommen; aber der Zufall iſt ein Fall, durch welchen dem Menſchen zuweilen etwas ganz Merkwürdiges in den Weg fällt. Dies iſt nun heute bei mir der Fall. Dieſer Zufall kann nun zum Guten ausfallen,

er kann auch zum Übeln ausfallen; aber da ich nicht vorgreifen will, will ich auch nicht weiter darüber reden. — Lieber Schwager Jochen, Du, als das eigentliche Haupt dieser glücklich situirten Familie" — Jochen makt em en Gesicht entgegen, as hadd em sin Rekter-Swager seggt, hei wir eigentlich Selbstherrscher aller Reußen, un müßt von Rechtswegen stats hir achter den Aben in den Kreml tau Moskau up den Thron sitten — „ja," säd de Rekter wider, „Du, als das eigentliche Haupt der Familie, wirst es mir verzeihen, wenn ich mich auch an meine liebe Schwägerin wende, die stets mit so viel Umsicht und Liebe die eigenen Familien-Angelegenheiten mit so gesegnetem Erfolge besorgt hat, und auch auf die verwandten Familien — ich weise hier ausdrücklich auf die freundliche Aufnahme meines Gottliebs hin — einen höchst segensreichen Einfluß ausgeübt hat. — Du, mein lieber Schwager Kurz, gehörst auch zu der Familie, und wenn auch unsere beiderseitigen Familien, wenigstens in deren weiblichen Mitgliedern, durch — nun, wir wollen in dieser glücklichen Stunde nicht weiter darüber reden — etwas gespannt sind, so weiß ich doch, daß Du innigen Antheil an meinem Glücke nimmst. — Aber nun," hei gung up Brœsigen los, „‚πῶς τ' ἄρ' ἴω πῶς τ' ἄρ προσπτύξομαι αὐτόν;' auf Deutsch: wie soll ich Sie anreden, Herr Inspektor? Sie, der Sie zwar nicht im eigentlichen Sinne zu der Familie gehören, der Sie aber stets hülfreich zur That gewesen sind und weise im Rath ..." — „Na, denn will ich Ihnen auch einen geben," säd de Oll, „nehmen Sie Vorspann, sonst kommen Sie nicht zu Ende." — „Ende?" frog de Rekter, un sine anfängliche Geistlichkeit, de all en beten lang' unner den Schaulstowwmuddelt hadd, brok bi em dörch; „Ende?" frog hei fierlich un slog de Ogen tau Höcht, „wird es zum guten oder zum bösen Ende führen? Wer kennt das Ende?" — „Das kenn ich," säd Brœsig, „denn ich hab' den Anfang heut Nachmittag in den Backermentschen Kirschbom gehört. Das Ende von das ganze Lied is, der Petist will uns' Lining frigen." —
Na, dit würd en Upstand. — „Herr, Du meines Lewens!" rep

Fru Nüßlern, „Gottlieb? — Unſ' Kind?" — „Ja," ſäd de Rekter un ſnappte mit ſine Red' af, un ſtunn dor as Sprüttenmeiſter Klein in Stemhagen, wenn de Sprütten probirt würden, un de Slauch was platzt, un ſin eigene ganze Strahl was em œwer 't Liw gahn. — Kurz ſprung up un rep: „Der Bengel, der Gottlieb hat zu viel Schwein!" — Un Jochen ſprung ok up, œwer langſam, un frog Brœſigen: „Mining, ſeggſt Du, Brœſig?" — „Nein, Jung'-Jochen, bloß Lining," ſäd Brœſig ruhig. Un Jung'-Jochen ſett'te ſick wedder dal. — „Un Sei hewwen dat wüßt, Brœſig, un Sei ſeggen mi dat nich?" rep Fru Nüßlern. — „Oh, ich weiß noch mehr, ſäd Brœſig, „aber wozu ſollt ich Ihnen das ſagen? Ob Sie das 'ne Viertelſtund' eh wiſſen, oder nich; und ich dacht mich, das ſollte für Sie 'ne fröhliche Überraſchung ſein." — „Und hier iſt er," ſäd de Rekter un hal'te Gottlieben, de ſo lang' achter de Dör ſtahn hadd, von de Del' 'rinne, „und wünſcht ſein Urtheil von Ihrer Güte zu empfangen."

Un nu kamm de oll Gottlieb, un ditmal ahn alle Lächerlichkeiten, as en anner Minſch. De geiſtlichen Anſtalten un de Uterwähltheit von den Levitenſtamm hadd hei vullſtännig œwer Burt ſmeten, indem dat för deſen Krimskrams kein Platz in ſin Weſen was, denn dit was in deſen Ogenblick vull von luter pure Minſchlichkeiten, von Twifel un Hoffnung, von Furcht un Leiw', un de dit Allens tau 'm Gauden löſen kunnen, ſtunnen as Minſchen vör em in Fleiſch un Bein — Jochen ſatt frilich wedder —, un de richtige Leiw' mit dat, wat doran bammelt, mit Verlawen un Frigen, is ſo 'n ſchönes, rein minſchliches Gefäuhl, wat dörch geiſtliche Verpoſamentirung wohrhaftig nich ſchöner warden kann. — Gegen deſen Satz hadd nu Gottlieb tau jeder annere Tid fürchterlich ſtreden; œwer in deſen Ogenblick hadd em dit ſchöne Gefäuhl doch ſo œwernamen un ſprok ſick ſo warm, ſo vull Vertrugen gegen Fru Nüßlern un Jochen ut, dat Brœſig tau ſick ſäd: „Wo hat der Menſch ſich verändert! Wenn Lining in der kurzen Zeit das verurſacht hat, denn man ümmer zu! Der kann noch ganz gut werden."

Fru Nüßlern hürte woll up Gottlieben sine uprichtigen Würd', un sei müggte jo Gottlieben ok süs ümmer girn liden, ewer dat sei ehr Kind weggewen süll, kamm ehr doch tau sihr ewer den Hals, sei was in grote Unrauh: „Herre Gott doch, ja!" rep sei, „Gottlieb, Du büst jo ümmer en gauden Minschen west, un hest jo ok Din Ding' lihrt, ewer ..." — Hir würd' sei tau 'm irstenmal in ehren Lewen von Jochen unnerbraken. As Jochen hürte, dat nich von Mining de Red' was, würd hei ruhig; as Gottlieb em anred'te, sammelte hei sine Gedanken, un as hei gewohr würd, dat Aller Ogen up em richt't wiren, beslot hei tau reden, un so föll hei denn sine Fru in 't Wurt un säd: „Ja, Gottlieb, dat is All so, as dat Ledder is, un wat ick as Vader dorbi dauhn kann, dat w i l l ick; un w i l l Mutter, denn w i l l ick; un w i l l Lining, denn w i l l ick ok." — „Mein Gott, Jochen," rep Fru Nüßlern, „wat red'st Du? So swig doch still! Ne, ick möt irst mit min Kind reden, ick möt irst hüren, wat de dortau seggt." — Dormit lep sei ut de Dör.

Aewer 't wohrte nich lang', dunn kamm sei mit Lining an de Hand wedder 'rinne, un achter ehr her folgten Mining un Rudolf, de sick mæglicher Wis' för sick sülben 'ne praktische Nutzanwendung ut desen Fall nemen wullen, un Lining makte sick, roth as 'ne Ros', von ehr Mutting ehre Hand los un smet sick an Gottlieben sine Bost un von dor an ehr Mutting ehr, un von dor sett'te sei sick up Jochen sine Knei — denn hei satt wedder — un wull em küssen, kunn ewer nich vör Hausten, denn Jochen rokte in sine Upregung hellschen fett Toback, un sei säd also blot: „Vatting!" un Jochen säd: „Lining!" un as sei upstunn, stunn Brœsig bi ehr un strakte sei ewer: „Laß man sin, Lining, ich schenk Dich auch was." Un nu kamm Gottlieb un fot sei an de Hand un ledd'te sei tau sinen Vader hen, un de Herr Rekter bögte sick so lang dal, üm Lining den Vaderkuß tau gewen, dat de Annern all glöwten, hei wull 'ne Knöpnadel von de Jrd' upnemen, un hei wull von frischen 'ne nige Red' anfangen, kamm ewer nich dortau, denn Brœsig stunn an 't Finster un trummelte den ollen Dessauer, dat kein Minsch tau Wurt kamen kunn, un

dorbi kek hei œwer Jochen ſin Schün'dack 'rœwer in den hellen Sünnenſchin, as wir dor wid hinnen ganz wat Beſonders tau ſeihn. Un för em was ok dor ganz wat Beſonders tau ſeihn; hei ſach dor hinnen, wid hinnen en Appelbom, de hadd mal in roſenrode Bläuth ſtahn, dat was ſin Bom, hei hadd em proppt un riſ't, dat was ſin Bom, œwer Jochen hadd em in ſinen Goren plant't, un hei hadd 't liden müßt; œwer trotzdem hadd hei den Bom ümmer hegt un plegt, un de Bom hadd Frucht dragen, ſchöne rode, runne Frucht; un de Frucht was rip worden un för ſine Ogen ſchön antauſeihn, un nu wiren dor en por Jungs œwer den Tun ſtegen, un de ein' hadd ſick den einen Appel all plückt un hadd en in de Taſch ſteken, un de anner reckte nah den annern de Hand all ut. — Na, Jungs ſünd Jungs, un Appeln un Jungs, de hüren tauſam; dat wüßt hei, un dat dat ſo kamen müßt, hadd hei ſick oftmals ſeggt; hei günnte ſei ehr ok, œwer dat de P l e g' von ſine lütten Druwäppeling nu in annere Hänn' gung, dat ded em weih, de P l e g' von ſin lütt Kropzeug günnte hei ehr n i ch, un trummelte för de Welt an de Finſterruten. —

Un Kopmann Kurz ſnow ſick ſo lud' an de Näſ 'rümmer, as müßt hei tau Bræſigen ſine Trummel de Poſaun blaſen. Nich ut Rührſamkeit blos hei ſo nahdrücklich, blot ut Arger; denn hei kamm ſick bi dit hüsliche Glück vör, as dat föfte Rad an 'n Wagen, un hei was doch in 'ne wichtige Sak 'rute kamen; œwer de Ümſtänn' verlangten doch, dat hei fründlich gratuliren ded, un ſo ſett'te hei alſo en Geſicht up as 'ne ſäute Plumm, de in Eſſig leggt is, un gung an ſinen Sœhn Rudolf vörbi un kek em nich an, un gratulirte rechtſch un linkſch, as ſtunn hei achter ſinen Ladendiſch un bedeinte ſine Kunden, un müßt för Jeden en fründlich Wurt parat hollen, obſchonſt hei ganz dütlich hürte, dat achter ſinen Rüggen de ganze Eſſigtunn' utlep. As hei nu œwer bet an den Rekter kamm un den nu tau ſine ſalwungsvulle Red' en Pegel Öl inmeten füll, dunn ſtunn em de Eſſig, den ſin Jung' hadd utlopen laten, all bet an den Hacken, un länger kunn hei ſick nu nich mihr mit ſine Kunden inlaten, hei

dreihte sick snubbs up den Hacken 'rümmer un rep sinen Rudolf tau: „Schämst Du Dich nicht?" un sprung wedder nah de Kunden 'rüm: „um Verzeihung! aber diese Sache muß erst abgemacht werden. — Schämst Du Dich nicht? Hast Du mir nicht mehr gekostet, als Gottlieb seinem Vater?" — Hast Du was gelernt? — Sag' mal bloß, was Du gelernt hast! — Sag' mal bloß!" — „Lieber Schwager," säd de Rekter un läd Kurzen mit Fründlichkeit de Hand up den Kopp, as hadd hei sin latinsches Exercitium sihr schön makt, „was er gelernt hat, kann er Dir in dem Augenblick nicht Alles sagen." — „Ei was!" rep Kurz un flutschte unner de Hand weg un stödd sei taurügg: „Hast Du m i c h mitgenommen oder hab' ich D i c h mitgenommen? ich denke, ich habe D i c h mitgenommen, nachgrade müssen m e i n e Sachen an die Reihe kommen. — Schämst Du Dich nicht?" rep hei Rudolfen tau, „da steht Gottlieb, hat sein Examen gemacht, hat 'ne Braut — 'ne schöne — 'ne liebe Braut," dorbi wull hei Lining begrüßen, makte in sine Upregung œwer ümmer Fru Nüßlern de Kumpelmenten tau, „kann übermorgen Pastor sein," desen Diener kreg Brœsig stats Gottlieb, „und Du? und Du — oh, hast Dich herum gefechtet, und was hast Du nun? Schulden hast Du; aber ich bezahl sie nicht!" un obschonst em Keiner seggen ded, hei süll sei doch betahlen, säd hei ümmer tau: „Ich bezahl sie nicht! — Nein! ich bezahl sie nicht!" un stellte sick bi Brœsigen an 't Finster un hülp em trummeln.

De arme Jung', de Rudolf, stunn bi dese Red' grugliche Qualen ut. 'T is wohr, uns' Herrgott hadd em mit en glikgültig Fell erschaffen, un sin Kopp was em tau oft all von so 'n Bullkater von Vaderswegen wuschen, as dat hei dat anners nemen süll, as 't meint was; denn dat darw Keiner glöwen, dat Kurz sinen Jungen in den bindelsten Harten falsch was, ne, Gott bewohre! in kunträren Gegendeil! wil hei em so gaud was, argerte hei sick, dat s i n Jung' nich ok so schön in 't Fett satt, as den Rekter sin. Aewer bi alledem, un obschonst Rudolf recht gaud wüßt, wo vel sin Vader von em hollen ded, wir 't ditmal nich gaud aflopen, denn de Oll hadd em doch tau sihr, un dat vör all de Tügen

anfat't, un hei hadd all en ganzen Strahl von häßliche Wedderwürd' up de Tung', as sin Og' tau 'm Glücken up Mining föll, de sick förre hüt Nahmiddag all ganz ihrlich mit Fleisch un Bein tau Rudolfen rekente, denn ehr Fleisch was stats sin ganz blaß worden, un ehr Bein' bewerten för em. Rudolf sluckte sine bitteren Würd' dal, un tau 'm irsten Mal kamm dat Gefäuhl œwer em, dat hei von nu an nich mihr up sinen eigenen Kopp hen dumme Streich maken dürwt, un dat hei bi jeden, den hei maken wull, Mining irst in de Ogen kiken müßt. — Un ick segg, dat is 'ne rechte gaude Sid von 'ne junge uprichtige Leiw'.

„Vater," säd hei, as hei sick bedwungen hadd, un gung, ahn sick an de langen Gesichter üm em her tau kümmern, an sinen Vader 'ran un läd em de Hand up de Schuller, „Vater, komm! Mit den dummen Streichen bin ich von jetzt an fertig." — Kurz trummelte wider, Brœsig höll dormit in. — „Vater," säd Rudolf wider, „Du hast Recht, wenn Du böse auf mich bist, ich verdiene es, aber ..." — „So lassen Sie doch das verdammte Trommeln sein," säd Brœsig un arretirte Kurzen sine Knœweln. — „Vater," säd Rudolf un fot nah de Hand von sinen Vader, „laß es vergeben und vergessen sein." — „Nein!" säd Kurz un stek sin beiden Hänn' in de Taschen. — „Was?" frog Brœsig, „Sie wollen nich? — Ich weiß recht gut, zwischen einen Vater und ein Kind soll sich Keiner mang stechen, aberſten ich *will* mich mang stechen, indem daß Sie selbst Schuld daran sind, daß das hier in die öffentliche Gegenwärtigkeit gekommen is. — Was? Sie wollen den jungen Burßen, der Ihr geborener Sohn is, nich die Dummheiten vergeben un vergessen? — Haben Sie dunnmals mich nich ümmer den ollen süßen, preußschen Kœm geschickt? Und hab' ich das nich vergeben und vergessen und ümmer wieder bei Ihnen gekauft und ehrlich bezahlt?" — „Ich habe Sie immer redlich bedient," säd Kurz. — „So?" frog Brœsig spöttsch, „auch woll mit Hosenzeug? — Jung'-Jochen, Du kennst ihr noch, Du weißt Dir noch zu besinnen, wie sie nahsten aussah." — „Ach, mit der alten dummen Hose!" rep Kurz, „davon haben Sie schon so viel Lärm gemacht, daß ..." —

„Haha," föll em Bræsig in 't Wurt, „so wollen Sie also? — War das nich 'ne pure Slechtigkeit von Sie, mich damit 'rum laufen zu lassen, und Sie wußten, daß sie roth wurd, und hab' ich Ihnen das nich vergeben un vergessen? — Vergessen zwarsten nich, denn ich habe eine starke Erinnerungskraft for das, was passirt is. — Aber Sie brauchen das den jungen Menschen auch nich zu vergessen, Sie sollen ihm das man vergeben." — „Lieber Schwager ..." fung nu de Rekter an, de glöwte, dat von em as frühere geistliche Person dat verlangt würd, dat hei tau 'm Freden red'te. — „Thu mir den einzigen Gefallen," rep Kurz un sprung fort 'rümmer, „Du hast 'ne Braut, un kriegst 'ne Pfarr — d. h. Dein Gottlieb kriegt sie, und wir — wir — wir haben nichts gelernt, wir haben keine Braut, keine Pfarr und haben 'ne Schmarr!" un dormit sprung hei in de Stuw' herüm. — „Vater," rep Rudolf, „so hör mich doch!" — „Ja," säd nu Fru Nüßlern, de ehr Hart nu tau 'm Aewerkaken heit was, un kreg Kurzen bi den Arm tau faten, „nu hüren S' up em, wat hei tau seggen hett, un hett hei nu ok den dummen Streich mit de Predigt makt — un Keiner hett sick mihr dorœwer argert, as ick —, denn is dat süs doch en ollen gauden Jung', un männig Vader würd sick œwer em freuen." — „Ja — ja!" säd Kurz, „ich will ihn hören, ich will ihn anhören," un stellte sick vör Rudolfen hen, de Hänn' in de Ribben: „Na, nu sag', was Du zu sagen hast, nu sag'!" — „Lieber Vater," säd Rudolf un stunn mit 'ne Bed', œwer ok mit en fasten Entsluß up sinen Gesicht vör em: „ich weiß, es wird Dich tief bekümmern, aber ich kann nicht anders, ich bleibe nicht Theologe, ich werde Landmann." — De Lüd vertellen sick, dat de Boren in Polen dordörch tau 'm Danzen bröcht warden, dat sei up 'ne heite, iserne Platt stellt warden, un ümmer ümschichtig de Beinen böhren möten, üm sick nich tau verbrennen. Grad' so hüppte Kurz bi dese Würd' von sinen Rudolf ümmer ümschichtig up den einen un den annern Bein in de Stuw' 'rümmer, as set de Düwel unner Fru Nüßlern ehre Stuwendelen un warmte em de Fautsahlen an. „Dit is jo nüdlich," rep hei bi jeden Sprung, „dit is jo nett! Mein Sohn,

der mir so viel gekostet hat, der so viel gelernt hat, will en Landmann werden! will en Klutenpedder warden, en Kaffschriwer, en Meßfink!" — „Jung'-Jochen," rep Brœsig, „sollen wir uns das bieten lassen? Steh auf, Jung'-Jochen! — Was? Herr!" rep hei un gung up Kurzen in, „so'n Hiringshingst, so'n Zyrupsprinz, der will uns hier die Landmänner verachten? — Herr, wissen Sie, wer wir sünd? — Wir sünd der Urstand, wenn wir nicht sünd und kaufen Ihnen was ab, denn können alle Kaufleute mit en Snurrbüdel in den Lann 'rumlaufen, und zu so'n Stand soll Ihr Sohn zu viel gelernt haben? — Bald hat er zu viel gelernt, und bald hat er nicht genug gelernt. — Glauben Sie, Herr, daß zu einem richtigen Ökonomiker — stell Dir hier mal bei mir her, Jochen! — bloß Schafsköppe un Eselsohren vernutzt werden können?" — „Lieber Schwager ..." fung de Rekter wedder an. — „Willst Du mich todt machen mit Deinen langen Reden?" fohrte Kurz up, „Du hast hier Dein Schäflein geschoren; ich bin auch herausgekommen, um mein schwarzes Schaf zu scheren, und nun fährt Alles auf m i c h ein, um mich zu scheren." — „Kurz," säd nu Fru Nüßlern, „nemen Sei doch Vernunft an. Wat nich i s, i s doch einmal nich. — Wenn hei nu doch nich Preister warden w i l l, so is hei doch de N e g ' s t e dortau, as de Fru Pastern seggt; un mi dücht, wenn hei man en düchtigen Kirl ward, denn is 't ganz egal, ob hei predigen deiht oder pläugen deiht." — „Vater," säd nu Rudolf, as hei markte, dat de Oll in Aewerleggung was, „gieb mir Deine Einwilligung, Du glaubst nicht, wie viel zu meinem Lebensglücke davon abhängt." — „Wer nimmt Dich in die Lehre?" frog Kurz noch sihr argerlich, „kein Mensch!" — „Das is meine Sache," säd Brœsig, „ich weiß Einen, das is Hilgendorf zu Tetzleben, der versteht sich auf lateinische Ökonomiker, der hat schon ganz gebild'te zum Menschen gemacht. Der hätte mal einen, der war noch außerdem mit Gedichten, die er achter die Hock schrieb; wenn der sagen wollt, die Sünn is aufgegangen, denn sagte er: Aurora schaut schon über das Hakelwerk, und wenn er sagen wollt, es treckt en Swark auf, denn sagte er: es blüht und

thürmt sich in Westen empor, und wenn er sagen wollt, es drüppelt, denn sagte er: es thauet in leisen Tropfen vom Himmel hernieder — und dennoch! — er hat noch en handlichen Menschen aus ihm zurecht gekriegt. — Nach Hilgendorfen muß er auch." — „Ja," säd Kurz, „aber ich will mit Hilgendorfen sprechen, ich will ihm sagen ..." — „Sag' ihm Alles, Vater," säd Rudolf un fot sinen Ollen heit üm, „aber ich habe noch e i n e Bitte ..." — „Haha!" rep Kurz, „mit den Schulden, die Du gemacht hast; aber damit bleib' mir heute vom Leibe, ich hab' an dem Kaffschreiber genug, und ich bezahl sie nicht!" un dormit schow hei sinen Sœhn taurügg. — „Das sollst Du auch nicht, Vater," säd Rudolf un reckte sick fri tau Höcht, un ut sin ganzes Wesen sprung so 'n frischen Maud un so 'ne sekere Tauversicht, dat hei alle Ogen up sick bannen ded; „das sollst Du auch nicht!" rep hei, „ich habe heute Schulden gemacht, und ich habe mein Ehrenwort gegeben, mir selbst habe ich es gegeben, sie richtig zu bezahlen und sie einzulösen, und sollt's mit meinem Herzblute sein. — Und hier habe ich sie gemacht!" rep hei un gung up Mining tau, de de ganze Tid un den ganzen Strid œwer an de Bost von ehr Swesting legen hadd, un de tau Maud was, as wir dit de Anfang von 't jüngste Gericht. — „Hier!" säd hei un läd Mining an sine eigene Bost. — „Und wenn ich dereinst ein tüchtiger Kerl geworden bin, dann hast Du Dich h i e r bei D i e s e r zu bedanken — h i e r bei D i e s e r!" un de Thranen störten em ut de Ogen, „h i e r bei meiner lieben Braut." — „Verfluchter Bengel!" säd Brœsig un fohrte sick œwer de Ogen, stellte sick an dat Finster un trummelte den Dessauer, denn hei was de Einzigste, de sick 'ne Melodie up desen Vers maken kunn. — De Annern stunnen dor, as wenn sei verörgeln süllen. — „Herre Jesus!" rep Fru Nüßlern, „wat i s dit?" — „Wat?" rep Jochen, „M i n i n g, seggt hei?" — „Herre Gott doch, Jochen, so red' doch nich!" rep Fru Nüßlern. „Mining, wat i s dit, wat h e i t dit?" — Aewer Mining lagg so wiß un still an Rudolfen sine Bost, as kunn sei meindag' nich wedder den Kopp tau Höchten krigen un meindag' kein Wurt

reden. — Kurz hadd de Sak am fixsten begrepen; em wiren rasch en por Rekenexempel dörch den Kopp schaten, in de Jochen sine Vermœgensümstänn' de Hauptposten afgewen, un œwer dat Facit würd hei so vergnäugt, dat hei wedder up sine Bein' ümschichtig tau danzen anfung, ditmal œwer n i ch as en Bor ut Polenland, ne, as en wilden Indianer, de en Siegsdanz upführt, un Brœsig trummelte den Takt dortau. Rekter Baldrianen sin Gesicht was de einzige ruhige Punkt in dese allgemeine Upregung, denn 't sach just so unbegriplich ut, as min eigen, wenn ick in 'ne hebräische Bibel 'rinkik. — „Wat is dit, wat heit dit un wat bedüd't dit?" rep Fru Nüßlern un smet sick up en Staul dal. — „Min Beiden! Min b e i d e n lütten Dirns an e i n un densülwigen Dag! — Un denn seggen S e i," un fohrte up Brœsigen los, „S e i willen dor woll up passen?" — „Madam Nüßlern," säd Brœsig, „hab' ich nich aufgepaßt, daß mir noch alle Knochen davon weh thun; aber Unglück slöppt nicht, wer kann da was for? — Was sagst Du, Jochen?" — „Ick segg gor nicks; min sel Mutting säd œwer ümmer, en Kannedat un 'ne Erzieherin ..." — „Jochen," rep Fru Nüßlern, „Du red'st mi noch dod, und dat vele Snacken hest Du ok blot von den Slüngel, den Rudolf, lihrt." — „Schafskopp!" rep Kurz dormang sinen Rudolf tau, un danzte üm dat Por 'rümmer, „warum hast Du mir das nicht gleich gesagt? Ich hätte Dir Alles gleich vergeben um dieser kleinen — kleinen, lieben Schwiegertochter willen," un dorbi hal'te hei richtig Mining ehren Kopp tau 'm Vörschin un küßte sei. — „Gott in den hogen Himmel!" rep Fru Nüßlern, „nu nennt Kurz sei ok all Swiegerdochter un küßt sei all, un sin Jung' is doch noch rein gor nicks, un Mining is doch noch so unbedächtig!" — „So?" frog Brœsig, „Sie meinen, weil sie die jüngst is? — Nu kommen Sie hier mal her, ich will Ihnen mal was allein sagen," un dorbi treckte hei Fru Nüßlern in 'ne Eck herinne, un dor keken sei Beid' einträchtiglich in den Spuckkasten 'rin, de dor stunn. — „Madam Nüßlern," säd hei, „was Einen recht is, is den Annern billig! Sie haben Ihren Segen zu Lining gegeben, warum nich zu Mining? — Ja, 's is wahr,

sie is die unverständigst, indem daß sie die jüngste is; aber, Madam Nüßlern, der Unterschied in den Jahren is bei ein Paar Twäschen zu klein, darauf können Sie nicht respektiren, und denn — den Bekehrer müssen Sie Ihre Tochter geben; was er damit aufstellt, das kann kein Deuwel wissen, weil wir nichts von der Priesterei verstehen, indem daß Sie und Jochen un ich nicht Priester gelernt haben; aber mit dem Duwellfechter — haben Sie woll gesehn, wie er stand, as wenn er die ganze Welt vor den Säbel kriegen wollt — en hellscher Bengel! — sehn Sie, mit dem, as Landmann, kommen wir überein, den können Sie un Hawermann un ich nu, wenn alle Sträng' reißen, auch Jochen auf die Finger sehn und ihn regardiren und konfrontiren und eindressiren. — Und sehn Sie, Madam Nüßlern, ich dächte ümmer, Jochen sollte sich mit die Jahren besser aufrappeln; aber rappelt er sich? Ne, er rappelt sich nich, und da kann for Sie dieser Jüngling als mittlerweiler Swiegersohn ein Segen werden, wenn er einschlägt, denn wir werden älter, und wenn ich mal die Augen zumach' — na, das dauert denn woll noch 'ne Weil' —, aberstens es würd mich doch en großer Trost sein, wenn ich wüßt, daß Sie Einen an die Hand hätten, der auf's Ihrige säh." — Un de oll Herr kek stiw in den Spuckkasten 'rinner, un Fru Nüßlern slog den Arm üm sinen Nacken un küßte em mit den irsten Kuß, den sei em allsindag' gewen hadd, un säd fründlich un ruhig: „Brœsig, wenn Sei 't in Irnst meinen, dat 't recht is, denn kann 't nich gegen Gotts Willen sin." — Männige Lauw' hett en frischeren, roderen, gläugnigeren Kuß seihn; œwer de oll Spuckkasten in de Eck tuscht doch nich mit ehr.

Un Fru Nüßlern dreihte sick üm un gung up Rudolfen tau un säd: „Rudolf, ick segg nicks wieder, as: in Gottes Namen!" un treckte ehr Mining an sick un langte nah ehr Lining un läd sick de beiden lütten Twäschen ümschichtig an de Bost, as sei 't vör Johren dahn hadd, un de Hoffnung stunn wedder in ehren frischesten, gräunen Kranz an ehre Sid, as sei 't vör Johren dahn hadd, un red'te ehr mit de sülwigen säuten Würd' in 't

Hart, as sei 't vör Johren dahn hadd; un doch was 't hüt anners, ganz anners, as dunn. Dunn schenkte sei ehr de beiden lütten Twäschen, hüt wull sei s' ehr nemen; æwer de Hoffnung is drist, as de Imm, sei drängt sick an jede Blaum un dröggt ut jede ehren Honnig.

Un Brœsig gung mit grote Schritten in de Stuw' up un dal, un höll de Näs' in de Luft un snow doran herümmer, un treckte de Ogenbranen in de Höcht un stellte de lütten Beinen mit so 'ne Würd un Wichtigkeit utwarts, as wir hei de richtige Vader, de de Kinner tau vergewen hadd, un hei hadd sick dortau entslaten, un mit em tausam gung ok en wunderschönes Frugensbild, ok mit en Kranz, dat was en Muschkranz mit gele Strohblaumen; æwer de Kranz stimmte mal schön tau de stillen, truen Ogen, un sei kreg em sacht an de Hand un treckte em wedder un ümmer wedder nah Mutter un Kinner hen, dat hei sine Hänn' up ehre Köpp läd un ehr in de Uhren flusterte: „Laßt man sinning, laßt sinning, Ihr sollt sie ja auch haben."

Un Rudolf was up Gottlieben losgahn un hadd em de Hand gewen: „Nich wohr, Gottlieb, hüt büst Du mi nich mihr bös?" — un Gottlieb hadd de Hand drückt: „Wie kannst Du das denken, lieber Bruder! Vergeben ist ja des Christen Pflicht." — Un de Rekter hadd all haust't, as müßt hei nu 'ne korte Ansprak hollen, un Kurz hadd em an den Rock treckt un hadd em üm Gotteswillen beden, hei süll de Sak nich verdarwen — dunn würd de Gesellschaft irst gewohr, dat Jochen fehlen ded. — Wo was J o ch e n ? — „Herre Gott," rep Fru Nüßlern tauirst, „wo is min Jochen?" — „Mein Gott, wo 's Jochen?" frog dat dörcheinanner, un Brœsig was de Irst, de Anstalten makte, dat Jochen an sine richtige Städ' kamm, un lep 'rute un bröllte ut de Vördör æwer den Hof 'rœwer: „Jochen!" un lep nah de Achterdör un bröllte dörch den Goren: „Jochen!" un as hei wedder taurügg kamm, dunn sach hei in de Kœk en füriges Gesicht, wat in de Kahlen unner en groten, köppern Ketel pust'te, un dat was Jochen sin Gesicht.

In de Stuw' was mit einmal dat Gefäuhl æwer em kamen, bi

ſo 'ne beſondere Gelegenheit müßt hei wat dortau dauhn, un em was ſo heit üm 't Hart worden, dat em fiwuntwintig Grad in 'n Schatten buten noch tau käuhl vörkemen, un üm ſin butwennig Deil mit ſin inwennig Deil in 't Glike tau bringen, un wil hei ſick en Fomilienfeſt gor nich anners denken kunn, was hei up Punſch verfollen un puſt'te un bru'te nu nah Kräften, un Bræſig hülp em dorbi un æwernamm dat Probiren, un ſo kemen ſei denn taulettt mit Fru Nüßlern ehre grötſte Suppenterrin' herinne tau dragen, fürig as en por Draken, de en Schatz bewachen, un Jochen ſäd blot, as hei de Terrin' up den Tiſch ſtellte: „Da!" un Bræſig ſäd tau de beiden lütten Druwäppel: „Geht hin nach Euren Vater un bedankt Euch! Euer Vater denkt gleich an Allens."

As nu de ollen Herrn üm den Punſchpott ſeten, denn de jungen hadden woll wat Anners tau dauhn, gung Fru Nüßlern ſtill ut de Dör, ſei müßt ſick mit ſick un einen noch öllern Fründ, as Bræſig was, beraden, un de lütten Druwäppeling wiren ganz in dat gräune Low von de glückliche Taukunft verſteken un gläuhten dorunner, un blot, wenn ehren ollen Unkel Bræſig ſin ſpaßige Wind weih'te un de ſchönen, gräunen Bläder up en Ogenblick taurügg ſchow, denn gläuhten ſei verſchämt mit de roden Backen dorute, dat Bræſig ümmer wedder Luſt kreg, ſinen Wind weihen tau laten. — „Ja," ſäd hei tau Gottlieben, „es giebt ſich Allens in der Welt, auch die boshaftigſte Petiſterei giebt ſich. — Sie wollten *mir* bekehren! paſſen Sie Achtung, ich bekehr *Sie* — vermitteſt *Lining* bekehr ich Sie." Un as Gottlieb dorgegen reden wull, ſtunn hei up un gaww em ſo recht truhartig de Hand: „Ne, laſſen Sie das man ſin, Feuer ſollen Sie doch haben, un wenn Sie auch der Paſtor von's Dorf ſind, und ich mein's gut mit Jhnen, denn Tobaksbrüder verlaſſen ſich nich." — Un tau Rudolfen ſäd hei: „Warten Sie! Sie Racker haben mich die Sli 'raus geangelt; aber Hilgendorf ſoll Jhnen die Flötentön' beibringen," un dormit gung hei an ſinen jungen Angelkumpan 'ranne un flusterte em in de Uhren: „'s is All ſo bös nich! Sie müſſen man ümmer bei jeden

Scheffel Korn, den Sie aufmeſſen, an Mining denken, und wenn Sie in'n Frühjohr bei ſo'n ſturren Oſtwind mang ſo'n Dutzend Eggers ſtehen, daß der olle Lehmſtom Ihnen ſo in die Naſ' zieht und ſie zuteigt, als ſäß 'ne Swœlk davor und wollt Ihnen ihr Neſt in die Naſ' bauen, und die Sünn kuckt durch den Stom ſo rund und roth as en köppern Ketel, denn müſſen Sie denken, das is Mining ihr Geſicht, was auf Sie niederblickt. — Nich wohr, mein klein Päth?" —

Wildeß hadd nu de Rekter drei Gläſer Punſch drunken, tau Ihren von jedweder Brutpor ein, un ein tau Ihren von dat Ganze, un ſo let hei ſick nu nich mihr hollen, ſülwſt von Kurzen nich mihr, hei höll endlich ſine verſett'te Red' un fung mit de Inleitung tau de Inleitung an. Hei ſtunn up, langte nah en Theelepel un nah 'ne Zuckertang', de noch von den Koffe her up den Diſch legen, hauſt'te en por Mal tau 'm Teiken, dat 't losgahn ſüll, un as hei gewohr würd, dat em ein Jeder ankek, un Jochen ſogor de Hänn' folgen würd, kek hei irſt ſihr deipſinnig bald den Lepel un bald de Tang' an. Mit einem Mal höll hei Brœſigen den Theelepel dicht unner de Näſ' un frog em indringlich, as hadd Brœſig em ſtahlen un müßt un ſüll nu bekennen: „Kennen Sie dies?" — „Ja," ſäd Brœſig, „was weiter?" — Un hei höll Kurzen de Zuckertang' vör de Ogen un frog em ok, wat hei ſei woll kennen ded. — Kurz kennte ſei ok, 't wir Jochen ſin. — „Ja," fung hei nu in ſin Fohrwater an, „Ihr kennt ſie, das heißt: Ihr habt den ſinnlichen Eindruck davon, Ihr wißt ſie zu unterſcheiden von andern Gegenſtänden nach Farbe, Glanz un Geſtalt; aber den ſittlichen Begriff, den ich damit verbinde, kennt Ihr n i ch t." Hir kek hei ſick üm, as ſüll em dat blot Einer beſtriden; œwer ſei ſwegen All. — „Nein, Ihr kennt ihn n i ch t! Ich muß ihn Euch verkünden und erklären. — Seht, wie lange wird es währen, dann wird die ſorgſame Hausfrau dieſes Hauſes kommen und wird Löffel und Zange nehmen und wird ſie, die hier ſcheinbar getrennt auf dem Tiſche umherlagen, zuſammen legen in den gemeinſamen Theekaſten, dort ruhen ſie zuſammen; in tauſend und aber-

tausend Haushaltungen ruhen sie zusammen in einem Theekasten; und vor tausend und abertausend Jahren ruh'ten sie zusammen in einem Theekasten. Das ist ein durch Alter geheiligter Brauch, denn was zusammengehört, soll nicht geschieden werden. Und Adam" — hei höll de Zuckertang' tau Höchten — „und Eva" — hei höll den Theelepel tau Höchten — „gehörten zusammen, denn sie waren für einander geschaffen" — hei höll se beid' tau Höchten — „und der Herr selber legte sie zusammen in den Theekasten des Paradieses. Und was that Noah? Er bauete sich eine Arche, einen Theekasten — wenn Sie wollen, meine Lieben — und rief Männlein und Fräulein, und sie folgten seinem Ruf" — nu let hei de Zuckertang' œwer den Disch spaziren, indem dat hei sei ümmer ümschichtig tausam klemmte un wedder loslet, un schow den Theelepel achter her — „und gingen ..." — „Herein!" rep Brœsig, denn dat hadd an de Dör kloppt, un herinne kamm Fritzing Triddelfitz. 'Ne Empfehlung von Herrn Hawermann an Herrn Nüßlern, un wat hei em nich en por Rapplaken leihnen will, denn sei wullen mitdewil mit den Rappaust anfangen. Dit gaww denn nu 'ne Stürung, œwer de Rekter blew in 'n Anslag stahn. — Ja, säd Jochen, hei will dat dauhn, un as Fritz an den Punschgeruch un an den Rekter sine Anstalten, de hei gaud naug von vördem kennen ded, indem dat hei em oft den Puckel blag makt hadd, gewohr worden was, dat hir wat Besonders in 't Wark wir, un up de Tehnen dörch de Stuw' gahn was un sick dalsett't hadd, säd Jochen: „Mining, schenk doch Triddelfitzen in." — Fritz drunk, un de Rekter stunn in Anslag. — „Fangen Sie man wieder von vornen an," säd Brœsig, „denn Triddelfitz weiß sonsten nich Bescheid." — „Wir sprachen also ..." sung de Rekter an. — „Von de Zuckertang' un den Theelepel," rep Kurz argerlich, „un dat sei in den Theekasten hüren," un namm em dat Sülwergeschirr ut de Hand un smet 't in den Kasten un säd: „So, nu is Männlein un Fräulein in de Arche Noäh, un ick denk, uns' sœlen ok woll 'rin kamen. — Sei möten weiten, Triddelfitz, wi feiern hir hüt 'ne duwwelte Verlawung, un dat is de Hauptsak, un wat de Rekter

hir predigen deiht, dat sünd man de Frangen üm dat Kled. — Wat makt Hawermann?" — „Oh, ich danke," säd Fritz, „er befind't sich ja noch," un stunn up un gratulirte tau de Verlawung bi de beiden Pore, tworst mit rechte kledsame Würd', cewer doch man so baben hen, as wir 't blot en Geburtsdag, un de lütten Druwäppel verlawten sick jedes Johr einmal. — De Rekter stunn noch ümmer in Anslag.

„Lining, schenk doch Unkel Rektern in," säd Jochen. — Dat geschach, un de Rekter drunk; cewer stats em up anner Gedanken tau bringen, rögte un purrte un stœkerte de Punsch mang de Gedanken 'rümmer, de hei einmal tau de Red' upbaden hadd, un 't würd en groten Upstand in sinen Bregen, un jeder von ehr wull an de Spitz marschiren; cewer ümmer würd ein nah den annern von de Ümgewung taurügg slagen, bald von Jochen, bald von Kurzen, bald von Fritzen, un as hei nu tauletzt noch mit dat swore Geschütz von Eh-Betrachtungen anrücken wull, frog Brœsig em mit de unschülligste Min': „Sie haben woll ümmer in 'ner recht plesirlichen Eh gelebt, Herr Rekter?" Un hei sett'te sick mit en deipen Süfzer dal un bet up Stunn's weit Keiner, güll de för de Eh oder för de Red'. — Ick glöw' dat Letzte, denn ick holl 't för lichter, up 'ne glückliche Eh as up 'ne glückliche Red' tau verzichten.

Nu was 't cewer Abend worden, un de Rekter, Kurz un Triddelfitz säden Adjüs, ok Rudolf müßt mit, denn Brœsig un Fru Nüßlern hadden Beid' ehren Semp dorhen afgewen, hei müßt förfötsch in den Sälen von dat nige Geschäft, un dat 'Rümliggen hadd nu en Enn'. — Jochen un Brœsig begleit'ten de Gesellschaft en Enn'lang.

„Was macht Ihr neuer Herr, Triddelfitz?" frog Brœsig. — „Danke Ihnen, Herr Inspektor; er ist ganz ungemein; er hat heute Morgen an die Tagelöhner eine Rede gehalten, die sagte man so: stah!" — „Wat?" rep Kurz, „red't d e ok?" — „Was hat er zu reden?" frog Brœsig. — „W a t hett hei hollen?" frog Jochen. — „Eine Rede," säd Triddelfitz. — „Ick mein', hei will Landmann sin," säd Jochen. — „Nun ja," säd Triddelfitz, „aber

kann er denn als Landmann keine Rede halten?" — Dat was nu Jochen œwer; en Landmann un 'ne Red'? — dat was em noch nich vörkamen, hei säd kein Wurt den ganzen Abend mihr, un as hei grad' inslapen wull, säd hei blot noch tau gauder Letzt: „Dat möt jo en hellschen Kirl sin!" — Brœsig gaww sick so licht nich: „Was hat er zu reden?" frog hei wedder, „wenn mit die Tagelöhners was abzumachen is, denn is jo Hawermann da." — „Herr Inspektor," föll de Rekter in, „eine gute Rede ist stets an rechter Stelle. Cicero ..." — „Was war dieser Cicero?" — „Der größte Redner des Alterthums." — „Jh, da frag' ich nich nach; ich mein', was er for'n Geschäft hatt; war er en Landmann oder en Kaufmann, oder war er bei's Amt angestellt, oder war er en Dokter, oder was war er?" — „Ich sage Jhnen ja, er war der größte Redner des Alterthums." — „Jh, Alterthum hin, Alterthum her! Wenn er weiter nichts war — ich kann die ollen Drœhnbartels nich leiden. Der Mensch soll was prestiren. — Un das sag' ich Jhnen, Rudolf, werden Sie mich kein Redner, meinentwegen angeln Sie — is ganz egal: Bors oder Plötz — aber mit die Reden, das 's grad' so, as wenn Sie die Angel in'n Sot hängen. — Un nu gu'n Nacht! Jochen komm!" — Dormit gungen sei af; ok Fritz slog sick rechtsch œwer de Pümpelhäger Brak, un em kemen allerlei Gedanken.

De oll Jung' was nich afgünstig, œwer 't was em doch sihr entgegen, dat sine beiden Schaulkameraden von Rahnstädt her nu all 'ne Brut hadden, un hei noch nich. — Hei wüßt sick œwer tau trösten. Ne, säd hei, so 'ne Bruten, as d e kregen hadden, dor dankte hei denn doch för: de beiden Druwäppel hadd em Einer up den Presentirteller leggen künnt, h e i hadd s' nich namen. Lowise Hawermann künn ok dorhen gahn, wo de Peper waßt. Hei würd kein Narr sin un de irsten, besten Plummen nemen, denn de irsten Plummen wiren madig, hei täuwte bet sei all irst ordentlich rip wiren, un denn künn hei sei sick plücken von baben un von unnen an den Bom, un bet dorhen hürten em noch a l l de lütten Mätens, de up twei nüdliche Bein' in de Welt herümme lepen, un denn hadd hei jo nu all dat Pird, un in de aller-

neg'ſten Dag' wull hei doch hen un wull ſick de Whalebone-Staut von Guſt Prebberow'n köpen.

Kapittel 20.

De jung' Fru gahn de Ogen up, un de Unfreden fädelt ſick ſachten in. Worüm de jung' Herr nich bi Jochen Nüßlern un de junge Fru nich bi Pomuchelskoppen up Beſiten gahn wull. — Von Pomuchelskoppen ſine adlichen Abſichten un Häuning ehre Schörtkauken. Wat Axel för en angenehmes Gefäuhl ut de ſtille, einfache Fomili mit furt namm, un woans hei Bræſigen aflopen let. Worüm Bræſig in hellen Arger æwer Pannkauken reden deiht, un worüm Fritz Triddelfitz up apenbore Landſtrat, hoch tau Pird', in en eben Schritt ümmer ‚Hurah' ſchri't.

So gungen nu en por Wochen hen, de Axel, anſtatt ſick mit ſin Feld bekannt tau maken un mit de Wirthſchaft, de up dat Gaud inführt was, meiſtendeils bi den Rad'maker Flegel in 't Hauſchuer taubringen ded, indem dat Modell tau ſine Ackermaſchin' ankamen was, mit de hei tauglik haken, eggen un klutenkloppen wull, un de hei nu doch för ſick un för de Welt in 't Wark ſetten müßt. — Breiw' un Reknungen, un wat ſüs för ſchriftliche Geſchäften up en grot Gaud vörkamen, müßten natürlich ok taurügg ſtahn, un wenn hei tau Middag- oder Abendbrod an 't Hus kamm, denn ſett'te hei ſo 'ne Min' up, as müßt hei ſine junge Fru vertellen, wo ſur hei 't ſick in de Wirthſchaft hadd warden laten. — Un wer glöwt woll lichter as 'ne junge Fru? — Villicht 'ne Brut? — Oh, ne! — 'ne Brut is unſeker, ſei fäuhlt un fröggt herümmer, ſei will den Mann, den ſei leiwt, irſt kennen lihren; æwer wenn ſei glöwt, ſei hett em kennen lihrt un hett em de Hand för 't Lewen gewen, denn ward ſei ſeker un folgt em blindlings, bet ehr mal mit Gewalt de Bind' von de Ogen reten ward, un ok *denn* noch ſtrüwt ſei ſick un wehrt ſick un *will* nich ſeihn un höll 't för ehre Schülligkeit, nich tau glöwen, wat ſei ſüht. — Dat wiren jo keine Slichtigkeiten, de hei ehr inbilden ded, dat wiren jo blote Dummheiten, un hei glöwte jo ſülwſt doran, dat hei för ſine Taukunft wirken un ſchaffen ded; æwer 't was ſlimm, dat hei 't nich inſach, un ſei 't nich inſach;

denn bi all ehre klore Ogen un ehren hellen Kopp dachte sei gor nich doran, dat dat mit em anners sin künn, as mit ehr, de in Kæk un Keller, un Melkenhus un Botterkamer herümmer kek un herümmer lihrte, üm de Wirthschaft eins fülwst in de Hand tau nemen. —

Aewer Allens hett sine Tid, un oll Schepер Köpk säd: den negten Dag krigen de jung'n Hunn' ok Ogen.

Sei gung eines Dag's gegen Abend in den Goren up un dal in den Schatten von dat hoge Hakelwark, wat gegen de Eck von den Hof tau schot, wo dat Hauschuer lagg, un indem dat sei nu hir in Gedanken gung, hürte sei up de anner Sid von den Tun wat resonniren un schellen, as wenn sick en por an den Kragen wullen: „So? — Dat paßt Di woll nich? — Meinst Du, dat 't mi paßt? — Hallunk, wat liggst mi in 'n Weg'? — Wat driwwst Di hir 'rümmer? — Ick ward Di glik ..." — Bautz! würd wat gegen de Dör smeten. — Sei würd niglich un kek dörch den Tun, kunn æwer man Einen seihn, dat was de oll Rad'maker Fritz Flegel, un mihr wiren dor för den Ogenblick æwerall nich, un dat Schellen un Resonniren bedrew hei blot mit sin Handwarks-geschirr un sin Wark. — Na, so 'ne Wuth up eigne Hand is denn heil spaßig, un de junge Fru sach denn mit lachende Ogen tau, wo de Oll unner Fluchen un Schellen: „Liggt minentwegen tau 'm Deuwel! — Ick sall mi an Jug argern?" — bautz! bautz! sin Geschirr in dat Schuer smiten wull un dorbi ümmer de halw-apen Dör drop, un sick denn wedder in de Hor saten un dorin herümmertulen würd. Un denn mal kek hei wedder stiw vör sick up de Jrd' dal: „Entsamtes Kretur! — Makst mi hir so 'n Spermang un so 'n Elend!" — „Gu'n Abend, Vadder," säd 'ne anner Stimm, un Daglöhner Kegel kamm an em 'ranne un stütt'te sick up sin Schüpp, „wat wirkst Du hir noch? — 't is jo all Fierabend." — „Wirken seggst Du? Hir hett sick wat tau wirken! — Termaudbarsten segg. — Wat? dat sall 'ne Modell sin? — Ick kann recht gaud nah 'ne Modell arbeiten, æwer nah so 'ne Modell, dor arbeit der Deuwel nah." — „Is denn dat noch ümmer dat sülwige Dirt, wo Ji dunn bi anfungen hewwt?" —

„Wat wull dat nich! un echter Sommer kannſt nahfragen, wat 't farig is.“ — „Hei möt doch en klauken Kopp hewwen, dat hei ſick ſo wat utklüſtern kann.“ — „So? meinſt Du? — denn lat Di ſeggen, utklüſtern kann ſick jeder Schapskopp wat; œwer maken, Vadder, maken, dat dat ſtimmt! — Süh, dat giwwt dreierlei Minſchen in de Welt: de Weck verſtahn 't, kœnen 't œwer nich maken, de Weck verſtahn 't nich, kœnen 't œwer maken, un de Weck verſtahn 't nich un kœnen 't ok nich maken, un tau de letzte Ort hürt hei,“ un dormit ſmet hei wedder en Kil gegen de Dör, „un dor möt en Minſch ſick mit afängſten?“ — „Ja, Vadder, unbegriplich is hei man. — Hei ſäd doch dunn, wi füllen man ümmer driſt tau em kamen, un em ſeggen, wenn uns wat fehlen ded; na, ick gung ok nah em hen un ſäd em wegen dat Tüftenland, dat ick mihr hewwen müßt, dunn ſäd hei mi œwerſten, hei wüßt dor nich recht mit Beſcheid, hei wull mit unſen Ollen doræwer reden. — Ja, wenn de dor irſt mang kümmt, denn kann 'ck mi wat malen laten, denn de weit jo, dat ick dat mit dat Hacken verpaßt hewww.“ — „Lat mi den Ollen taufreden! Hei is ſo, as hei is; hei ſeggt tau mi: Flegel, hau' hei mi de Hakenbred' ut, un denn dauh ick dat, un hei ſeggt: Flegel, de Rad' möten uplöpt warden, un denn löp ick ſei up, un för wider hewww ick nicks nich tau ſorgen; œwer mit em! ... Du ſallſt ſeihn, Vadder, hei leggt in den Nettel, un wi leggen in den Nettel.“ — „Dat 's gewiß,“ ſäd Kegel, „un mit dat Tüftenland hewww ick all in den Nettel leggt.“ — „Ja,“ ſäd Flegel un ſlot de Schurdör tau un treckte den Kittel an, „œwer Allens wat Recht is! Dat Du kein Tüften bug't heſt, dor büſt Du ſülwſt an Schuld, wat hackſt Du ſei nich; un wenn de Entſekter Di mihr Land giwwt, denn helpt Di dat ok nich.“ — „Dat 's gewiß,“ ſäd Kegel, ſmet de Schüpp œwer de Schuller un gung mit Flegeln af, „helpen deiht mit dat nich, taumal bi de velen Gören, œwer dat is doch, dat ick mi dormit helpen kann.“ — — De Lüd' ſeggen 't, un 't is ok wohr, dat en Lowww ut Kinnermunn' un ut geringen Munn' den Verſtännigſten un den Vörnehmſten ketteln deiht; œwer eben ſo gewiß is 't, dat en hart

Urthel ut den fülwigen unbedarwten Munn' weih deiht, un vör Allen weih, wenn 't en Minschen bedröppt, den wi leiw hewwen. — Un wat was 't denn Grots? 'T was en Daglöhnersnack, as hei dusendmal bi dœmliche Minschen vörkümmt, œwer dat Lachen was ut de junge Fru ehre Ogen verswunnen un hadd 'ne Verdreitlichkeit Platz makt. Ehren Mann sine Insichten un ok sin gaude Will, dat dörchtauführen, wat hei in sine Red' verspraken hadd, wiren in Twifel geraden, un 't Ganze kamm dorup herut, dat hei de Sak nich wussen wir, de hei sick œwernamen hadd. —

Sei was verstimmt, as sei tau 'm Abendbrod kamm, un hei was upgerümt, un dat klingt all so wie so slicht tausam. — „So, liebe Frida," säd hei, „nun sind wir schon so ziemlich eingewohnt, nun, denke ich, wär's wohl Zeit, wenn wir unsere Visiten in der Nachbarschaft abmachten." — „Ja, Axel, aber bei wem?" — „Nun, ich denke zunächst bei unsern Feldnachbarn." — „Doch vor allem bei unserm Prediger." — „Ja wohl, bei dem auch — später." — „Wer ist außerdem dann noch vorhanden?" frog de junge Fru un rekente in Gedanken nah, „der Gutsbesitzer, Herr Pomuchelskopp, und der Pächter Nüßler." — „Liebe Frida," säd Axel, un hei würd en beten irnsthaft utseihn, „mit dem Pächter Nüßler ist's wohl bloß Dein Scherz; mit Pächterleuten werden wir doch wohl keinen Umgang haben können." — „Hier bin ich mit Dir verschiedener Meinung," säd Frida ruhig, „ich sehe mehr auf den Menschen als auf seinen Stand. — Es mag hier anders sein als bei uns im Preußischen; aber in meines Vaters Hause waren wir doch mit mehreren Pächterfamilien eng befreundet, warum nicht hier? Die Nüßler soll eine sehr brave Frau seihn." — „Die Schwester meines Inspektors. Der kann ich keinen Besuch machen; das paßt sich nicht." — „Aber dem Gutsbesitzer Pomuchelskopp?" — „Natürlich; der Mann ist Gutsbesitzer, ist reich, ist Landstand, so gut wie ich ..." — „Und ist in der ganzen Gegend verrufen, und seine Frau noch mehr. — Nein, Axel, dort mache ich keinen Besuch." — „Mein liebes Kind ..." — „Nein, Axel, ich glaube,

Du ſiehſt das Verhältniß nicht durch. — Wenn nun der Pächter Nüßler das Gut Gürlitz gekauft hätte, wäre er dann ein anderer, und würdeſt Du ihm dann Deinen Beſuch gemacht haben?" — „Das ſind Annahmen, die gar nicht hierher gehören. Bei dem Pächter mache ich keinen Beſuch," ſäd hei argerlich. — „Und ich nicht bei dem Gutsbeſitzer, die Leute ſind mir zuwider," ſett'te Frida ok ehren Trumpf dorup. — „Frida!" bed Axel. — „Nein, Axel," ſäd ſei faſt, „ich fahre morgen mit Dir nach Gürlitz, ſteige aber beim Paſtor ab."

Dat was de Sluß; dat würd juſt kein Strid un kein Vertürnen; æwer Jedwerein blew doch up ſinen Kopp beſtahn. Un wo licht un wo girn hadd Frida woll nahgewen, hadd ſei ſick nich mit dat unheimliche Gefäuhl tau dat Abendbrod dalſett't, Axeln fehlten de Inſichten, 'ne Sak dörchtauſeihn, un de Faſtigkeit, ſei dörchtauſetten; un wo licht un wo girn hadd Axel nich nahgewen un wir von Pomuchelskoppen wegblewen, wenn em nich ümmer infollen wir, Pomuchelskopp wir en riken Mann, un den müßt hei warm hollen, de künn em mal nütten; wo licht un wo girn hadd hei nich bi de Pächterlüd' en Beſäuk makt, wenn em nich de Krims-Krams von Anſichten, de hei bi dat Rrr—ment inſagen hadd, in den Nacken ſtött hadd.

Aewer dat was vörbi, doran let ſick nicks mihr ännern; de irſten Anfäng' von den Unfreden wiren 'rin in dat Hus, un de Dör was halw apen ſtahn blewen, dat dat Enn' folgen kunn; denn de Unfreden ſüht ut, as de Swanz von en Draken, wo de Kinner mit ſpelen; lang is ſin Faden, un doran ſitt Finzel an Finzel, un wenn jeder Finzel ok nicks wider is as 'ne Packadell, 't ward doch en ganzen Loppen, wenn 't up einen Hümpel kümmt, un Keiner ſall en utenanner wiren, denn dor 's kein Anfang un Enn' in tau finnen.

Den annern Nahmiddag gungen ſei nah Gürlitz — dorin hadd Axel Frida'n nahgewen, de leiwer gahn, as führen wull — un Axel bröchte ſine Fru bet vör dat Paſterhus un verſprok, ſei nahſten wedder aftauhalen; hei ſülwſt gung up den Hof.

Bi Pomuchelskoppen was grad' de Koffetid tau Enn', un Phi-

lipping un Nanting un de annern Lütten wiren grad' noch bi 't Utputzen un stunnen üm den Disch, as Fahlen an de Röp, un stippten Stuten in den Zichurenkoffe un smerten sick de Gesichter in un manschten mit Theelepel un Fingern in de Tassen in den upweikten Stuten 'rümme, un schrewen ehren hübschen Namen „Pomuchelskopp" mit œwerspölterten Koffe un Melk œwer den Disch herœwer, un schupsten un stödden sick un keken denn unschüllig ehr leiw' Mutting an, as wiren sei 't nich west; denn Häuning satt in ehren tagen Swarten mit an den Disch un höll 't Regiment uprecht. — 'T was en schönes Fomilienbild vull hüsliches Glück, Stutenkräumels un Zichuren, un Pomuchelskopp lagg in de Eck von den Sopha un rokte Toback. — Hei was mit sinen Koffe all prat, denn Vating drunk vörweg ut 'ne besondere Kann reinen Koffe; œwer 't was ok man Swindel, denn Malchen un Salchen, de ümschichtig dat Koffemaken hadden, drunken Vating ümmer den Vörsprang af un füllten de Zichuren ut de Fomilienkann wedder tau. — Hei satt also in de Sophaeck un hadd dat linke Bein œwer dat rechte slagen, ganz nah Herzog Adolf von Klewe sine Verordnung: „So ein Richter zu Gericht sitzet, soll er das linke Bein über das rechte schlagen" u. s. w., un wenn hei in desen Ogenblick ok nich Richter was, so was hei noch en ganz Deil mihr, denn hei was in desen Ogenblick Gesetzgewer un dacht an den ditjöhrigen Landdag, den hei abslutemang besäuken wull.

„Häuning," säd hei, „über Jahr reis' ich hin nach dem Landtag." — „So?" frog de Ollsch, „hest woll süs kein Gelegenheit, Geld uttaugewen?" — „Mein Klucking, es wird von mir verlangt; ich muß mich zeigen, und kostbar wird mir das nicht. Über Jahr ist der Landtag ganz dichting bei, zu Malchin, un wenn ich mir denn 'ne Kiepe mitnehme ..." — „So? un ick sall hir woll wildeß in Din Stäweln in den deipen Dreck up den Hof 'rümmer waden un de Döschers visentiren?" — „Mein Küking, dazu ist ja Gustäving hier, und wenn ich nöthig bin, kann ich ja zu jeder Stunde wieder hier sein." — „Aber, Vating," säd Malchen, de af un an von de ganze Gesellschaft

allein mal in de Roſtocker Zeitung kek un deswegen, un wil ſei ümmer wüßt, wo de Großherzog un de Fru Großherzogin ſick för den Ogenblick befunnen, för hellſchen ſtark in de Politik hollen würd — denn Pomuchelskopp leſ' blot de Kurnpriſ' un de Geldkurſ' — „aber, Vating," ſäd ſei, „wenn nun mal was Wichtiges vorkommt, z. B. wegen der rothen Röcke, ob Ihr bürgerliche Gutsbeſitzer auch rothe Röcke tragen dürft, oder wegen der Kloſterfrage, denn kannſt Du doch nich fort." Denn ſei hadd dat mæglicher Wiſ' all in 't Gefäuhl, dat de Kloſterfrag' mal ehr Frag' warden künn. — „Na, Du meinſt doch wohl nicht," ſäd Pomuchelskopp un ſtunn up un gung mit grote Schritten in de Stuw' up un dal, „daß Dein Vater ſich ſo gemein machen und mit den übrigen bürgerlichen Gutsbeſitzern in eine Kerbe hauen wird und da groß mit abſtimmen und ſein Hausweſen verſäumen? — Nein, wenn hier was los iſt, denn ſchreibſt Du, dann komm' ich, und wenn *ich* den rothen Rock haben will, dann weiß ich einen beſſern Weg. — Jeder ſorge für ſich ſelbſt — und es iſt ehrenvoller für mich, wenn ich *allein* ihn kriege und nicht mit Lumpen zuſammen, die vielleicht ein paar tauſend Thaler haben, und wenn ich dann einſt zurückkehre und ſage: Malchen, ich *allein* habe ihn gekriegt! dann kannſt Du ſtolz ſein auf Deinen Vater;" un dorbi ſtrampelte hei in de Stuw' 'rümme un puſt'te ſine unſchülligen Gören Tobaksrok in de Ogen, dat ſei utſegen, as Poſaun'engel in Wulken, de blot dat Mundſtück antauſetten brukten, üm ſinen taukünftigen Ruhm uttautrumpeten. — „Kopp, büſt Du narſch worden?" frog ſine leiwe Fru. — „Laß mich, Häuning! Ümmer nobel! — Sage mir, mit wem Du umgehſt, und ich ſage Dir, wer Du biſt. — Wenn ich mit den Edelleuten ſtimme und ..." — „Mi dücht, Du heſt von de Eddellüd' all naug Näſenſtüwer kregen." — „Häuning ..." ſäd Pomuchelskopp, kamm æwer nich wider, denn Salchen, de an 't Finſter ſticken ded, ſprung up: „Herre Gott, da kommt der Herr von Rambow auf den Hof." — „Häuning!" ſäd Pomuchelskopp noch mal, un en groten Vörwurf lagg in ſine utdrucksvollen Ogen, „ſiehſt Du, der Edel-

mann kommt zu mir. — Aber nun, 'raus! 'raus!" dreihte hei sick nah sine Nahkamenschaft üm un jog un schücherte sei ut de Dör. — „Malchen, das Kaffezeug weg! Salchen, ein Wischtuch! Und Häuning," hei folgte ordentlich de Hänn', „nun geh auch hin und zieh Dir einen andern Rock an!" — „Wat?" säd sei, „kam ick tau em, oder kümmt hei tau mi? As hei mi dröppt, ward ick em woll gaud naug sin." — „Häuning," bed Pomuchelskopp von Himmel bet tau Jrden, „ich bitt Dich, Du verdirbst mir mit dem schwarzen Morgenrock die ganze Scene." — „Muchel, büst Du ganz unklauk?" frog sei un rögte sick nich von den Platz, „glöwst Du, hei kümmt üm Di un üm mi?" Hei kümmt, wil hei uns bruken deiht, un för 'n Snurrer is de swart Aewerrock gaud naug." — Muchel bed noch ümmer — vergew's — Malchen un Salchen wutschten ut de Dör, üm sick en beten uptaumutern, de Ollsch blew sitten, stiw, as en Pahl.

Axel kamm herinne un begrüßte dat Pörken, un de olle swarte Aewerrock kreg gaud so vel Höflichkeit, as de gräun karrirten Hosen, denn de jung' Herr wüßt sine gaude Lewensort so tau rechter Tid un Gelegenheit antaubringen, dat Pomuchelskopp rein weg was cewer de Fründlichkeit un Gnedigkeit von den jungen Eddelmann, un Häuning sogor so munter un fidel würd, dat sei ehren leiwen Mann ‚Pöking' nennte; ja sülwst de olle, tage Swarte schämte sick cewer sine eigene Dummdristigkeit, dat hei in all den Sünnenschin von Höflichkeiten sülwst in de Pomuchelskoppen ehre Ogen ganz vossigroth würd. Un nu kamm Salchen 'rinne un bed, as hadd sei wat vergeten, un nahsten kamm Malchen un bed, as hadd sei wat tau besorgen, un Pomuchelskopp stellte sei vör, un ut dat höfliche Gespräk würd nu en gebild'tes cewer Salchen ehre Stickeri, un as Malchen de Rostocker Zeitungen tau Hand namm, dunn würd dor en politisches ut. Un Philipping kamm 'rinne un stellte sick in de Eck achter Mutting, un Nanting kamm un stellte sick bi Philipping, un de annern Lütten kemen all, ümmer enzeln, un stellten sick bi de Beiden, bet Häuning utsach, as uns' oll swart Kluck, achter de de Küken krupen, wenn de Hœwk in de Luft is. Un as

Mutting nu den Linn'nſchapp-Slœtel ut den Korw' namm un 'rute gung — denn, hadd ſei tau ſick ſülwſt ſeggt, bi ſo vel Höflichkeit möt Einer wat dauhn —, folgte ehr de ganze Schauw', denn in dat Linn'nſchapp würden de Schörtkauken uphegt, de Häuning dat Johr œwer in Vörrath höll un tweimal friſch backen ded. Un deſe Schörtkauken wiren ümmer ſihr ſchön, blot dat ſei mit de Tid en beten nah gräun Seep ſmecken würden, indem dat ſei den Geſmack von dat Linnentüg annemen; œwer ſchadt nich! ehr Ort was hartfratſch un was an den Geſmack von lütt up an gewennt, un wenn Axel nich up Pomuchelskoppen hadd hüren müßt, denn hadd hei woll dat Bidden un Gungeln buten hüren kunnt: „Mutting, mi! — Mutting, mi ok!" — Aewer Pomuchelskopp hadd em in Beſlag namen un was dorbi, em 'ne gaude Meinung von ſick un ſine leiwe Fomili bitaubringen: „Sehn Sie, Herr von Rambow," ſäd hei, „Sie finden hier eine höchſt einfache Familie, ich bin ſehr einfach, meine Frau" — hir kek hei ſick üm, wat Häuning ok noch begäng' was — „iſt höchſt einfach, wie Sie geſehen haben, meine Töchter, meine übrigen Kinder ſind höchſt einfach erzogen. Wir machen gar keine Anſprüche, wir leben bloß für uns in einem glücklichen Familienverhältniſſe. Jeder Umgang ſagt uns nicht zu, Gott ſei Dank, wir ſind uns ſelbſt genug, aber", ſett'te hei hentau, un ſin Weſen namm ſo wat ihrwürdig Patriarchaliſches on, „Jeder muß auch ſeinen Strang ziehen, Jeder hat ſeine beſtimmte Beſchäftigung, die er verrichten m u ß — m u ß, ſag' ich, wenn er ſie einmal übernommen hat, und dann bleibt auch der Segen Gottes nicht aus." — Axel ſäd höflich, hei glöwte, dat wir 'ne vörtreffliche Inrichtung. — „Ja," ſäd Pomuchelskopp un kreg Philipping, de den Mund vull achtunnegentig Prozent Schörtkauken un twei Prozent gräun Seep hadd, bi den Kragen un preſentirte em den jungen Herrn, „Philipping, mach Dein Complimang! — Sehn Sie dieſen kleinen Burſchen, er hat das Eierſuchen, wenn nämlich die Hühner vorbeilegen; für das Dutzend Eier kriegt er einen Schilling, das Geld wird in die Sparkaſſe gelegt. — Philipping, wie viel haſt Du ſchon zu-

ſammen, mein Söhnchen?“ — „Sieben Thaler, drei und vierzig Schilling,“ ſäd Philipping. — „Siehſt Du, mein Sohn,“ ſäd Pomuchelskopp un kloppte ſinen leiwen Sœhn up den Kopp, „Gottes Segen bleibt für den Fleißigen nicht aus, und ſo“ — wendte hei ſick wedder an Axeln — „hat Nanting das alte Eiſen, Nägel, Hufeiſen und ſo was, das kriegt er pfundweiſe bezahlt, und Mariing und Heining und Stöffing haben die Äpfel und Birnen und Pflaumen, d. h. Fallobſt; 's ſind meiſtens noch lauter Külpen, ſchadt ihm aber nicht, die Städter kaufen's doch. Und ſehn Sie, Herr von Rambow, ſo hat jedes von meinen Kindern ſeinen eigenen Appartement.“ — Axel grifflachte en beten bi deſe Wendung, un Malchen un Salchen keken ſick an un bückten ſick dal un lachten heimlich œwer den Swupper von Vating, denn Pomuchelskoppen paſſirte ſo wat ebenſo gaud as Bræſigen; œwer 't was en groten Unnerſcheid tüſchen de Beiden. Bræſig wüßt recht gaud, dat hei allerlei dummes Tüg mit de Frömdwürd' anrichten ded, œwer hei hadd 't ſick einmal anwennt, kunn 't nich laten, hadd ſin Pleſir doran un ſcherte ſick wider üm de Welt nich; Pomuchelskopp œwer wull ſine Red' dormit uppoſamentiren, un wenn hei markte, dat hei wat Dœmliches ſeggt hadd, denn würd hei verlegen. As hei nu ſine beiden leiwen Döchter œwer ſick lachen ſach, wüßt hei Beſcheid, un en Glück was 't, dat eben ſin Häuning 'rinne kamm mit 'ne Buddel Win un en Teller vull Schörtkauken, un tau ſine Freud' ahn den Swarten, mit en gel'bunt ſiden Kled un 'ne mächtige Fladduſ' up den Kopp. — „Häuning,“ ſäd Pomuchelskopp, „*nicht* von *dem* Wein! — Wenn wir ſolchen hochgeehrten Beſuch haben, dann ümmer von's beſte Ende!“ — „Denn beſtell *Du* em,“ ſäd de Ollſch hart. — Dat geſchach, un Pomuchelskopp namm den Faden wedder up: „Ja, und meine beiden älteſten Töchter haben auch jede ihren beſondern Zug; Salchen iſt mehr für die Kunſt, mit Sticken und Klavierſpielen, und Malchen mehr für die Zeitungen und Politik.“ — Axel ſäd, hei müßt ſick dorœwer wunnern, dat Malchen an Dingen Gefallen fünn, üm de ſick de Damen ſüs nich vel kümmern deden, un Malchen ant-

wurt'te em, Einer in den Huſ' müßte ſick doch dorüm kümmern, denn Vating ded 't nich; un wenn Vating doch einmal Landſtand wir, denn müßt hei doch ok weiten, wat up den Landdag utmakt wir, un grad', as de Herr von Rambow kamen wir, hadden ſei dorvon red't, dat Vating dit Johr ok nah den Landdag ſüll. — „Ja, Herr von Rambow," ſäd Muchel, „ich will auch mal hin; nicht wegen der Geſchichten, die meine bürgerlichen Kollegen da angerührt haben, die gehen mich nichts an, und ich weiß den Unterſchied zwiſchen Adlich und Bürgerlich recht gut — nein! ich will bloß einmal hin und will die Leute zeigen, daß ich der Mann bün!" — Axel frog nu, üm wat tau ſeggen, wat Pomuchelskopp keinen Umgang mit de Landlüd' up de Reg' hadd. — „Mit wem ſollte ich umgehen?" frog Pomuchelskopp, „mit dem Pächter in Rexow? — Das iſt ein Schafskopf. Mit den Inſpektoren? — Das paßt ſich nicht für mich. — Und weiter gibt's hier nichts rings herum." — „Dann verkehren Sie alſo wohl bloß noch mit dem Paſtor?" — „Nein, auch mit dem nicht. Der Mann hat ſich von Anfang an nicht ſo geſtellt, daß ich mit ihm zu thun haben möchte, er hat Umgang mit Leuten, die mir nicht paſſen, er hat auch die Tochter von Ihrem Inſpektor, Hawermann, angenommen, und das wäre mir doch nicht lieb, wenn meine Töchter mit der in ein Verhältniß kämen." — „Ich meine, das ſoll ein liebenswürdiges Mädchen ſein," ſäd Axel. — „Oh ja, das glaub' ich," ſäd Pomuchelskopp, „und ich will auch nichts Böſes von dem Mädchen reden — ſehn Sie, Herr von Rambow, ich bin ein alter, einfacher Mann — aber Hawermann kenne ich von früher, ich will nicht ſagen, daß er mich damals betrogen hat, aber ... Nein! die Art und Weiſe konnte mir denn doch nicht gefallen, wie ſie mit dem jungen Herrn von Rambow von ihrem eigenen Vater und den Paſtorleuten zuſammen gebracht wurde." — „Mit meinem Vetter Franz?" frog Axel. — „Ja, er heißt ja wohl Franz? Den meine ich, der hier bei Hawermann in der Wirthſchaft war. — Ich kenne ihn nicht, denn mein Haus hat er nicht betreten. Iſt mir auch recht lieb nach dem, was die Leute ſich erzählen." — „Hei ſchriwwt jo

ok noch ümmer an ehr," ſäd Häuning. — „Nein, Mutter," ſäd Malchen, „das kannſt Du n i ch t ſagen, ſeine Briefe ſind immer an den Paſtor. — Unſer Poſtbote bringt nämlich immer die Briefe für den Paſtor mit," ſett'te ſei för Axeln hentau. — „Dat 's ganz egal," ſäd Häuning, „up den Sack ſlag' ick, un den Eſel mein' ick." — „Das iſt das Erſte, was ich von der Sache erfahre," ſäd Axel un kek gewaltig ebendrächtig de Näſ' lang. — „Ja," ſäd Pomuchelskopp, „das weiß ja die ganze Gegend. — Sie iſt ihm unter dem Vorwand, ihren Vater und Ihre Fräulein Schweſtern zu beſuchen, ja immer auf Schritt und Tritt nachgelaufen, und wenn mal was dazwiſchen gekommen iſt, denn haben Hawermann und die Paſtersleute es wieder in's Gleiche gebracht." — „Nein, Vating," rep Salchen, „der Hauptkanal iſt der alte Brœſig geweſen, der hat immer die Apporten von Einem zum Andern getragen." — „Wer iſt eigentlich dieſer alte Brœſig?" frog Axel, nu all ſihr argerlich. — „En Snurrer is hei!" rep Häuning. — „Das iſt er," ſäd Pomuchelskopp un blos ſick up, „und hat 'ne kleine Penſion von dem Herrn Grafen gekriegt und hat nun Gott in der Welt nichts weiter zu thun, als von Einem zum Andern zu laufen und die Leute ſchlecht zu machen, und dann iſt er dabei ..." — „Nein, Vating," föll Malchen in, „das will i ch ſagen. — Herr von Rambow, der alte Kerl iſt — ein Demokrat, durch und durch ein De-mo-krat!" — „Das iſt er," föll Pomuchelskopp nu wedder in, „und mich ſoll wundern, ob der Hallunk nicht noch einmal ein Brandſtifter wird."

Un dit nichtswürdige Subjekt hadd Axel an ſinen eigenen Diſch hatt, un wer was doran Schuld? — Hawermann. — Deſe Unnerhollung hadd den jungen Herrn nu naug Arger in dat Blaud drewen, un de Schörtkauken lockten em grad' ok nich ſihr, hei namm Affſchied, un Pomuchelskopp gaww em œwer den Hof dat Geleit bet an den Dur. — „Iſt das mit meinem Vetter wirklich wahr?" frog Axel, as ſei buten tauſam gungen. — „Herr von Rambow," ſäd Pomuchelskopp, „ich bin ein alter, einfacher Mann, und in meinen Jahren bekümmert man ſich

nicht um ſolche Geſchichten, ich ſage bloß, was die Leute ſagen." — „Nun, es iſt wohl ſo eine vorübergehende Sponſage: aus den Augen, aus dem Sinn?" — „Das glaube ich nicht," ſäd Pomuchelskopp ſihr bedenklich, „ſo wie ich Hawermann kenne, iſt er ein alter überlegter Schleicher, der einen beſtimmten Zweck im Auge behält. — Ihr Herr Vetter iſt geangelt." — „Der Junge iſt ja wohl rein toll," ſäd Axel, „aber er wird Vernunft annehmen müſſen. — Leben Sie wohl, Herr Nachbar! — Ich danke Ihnen für die Mittheilungen und hoffe Sie bald bei mir zu ſehen. — Adieu!" un dormit bögte hei rechtſch in den Weg. — „Bitte," rep Pomuchelskopp em nah, „Sie gehen falſch; hier links geht's nach Pümpelhagen." — „Ich weiß," ſäd Axel, „ich muß nur noch zum Paſtor, um meine Frau abzuholen. — Adieu!" — —

„Ah," ſäd Pomuchelskopp, as hei œwer den Hof taurügg gung, „dit is jo ſihr nett, dit is jo nüdlich! De gnedige Fru is bi den Herrn Paſter! — Oh, worüm nich? — För den jungen Herrn bün ick gaud naug; œwer för de gnedige Fru? — Kinder!" rep hei, as hei nah de Dör 'rinne kamm, „die gnädige Frau iſt bei dem Herrn Paſtor, wir ſind ihr wohl zu ſchlecht." — „Dat hœgt mi ordentlich, Pöking," ſäd de Ollſch, „dat de Eddelmann Di wedder ſo 'ne ſchöne Brill von Schauhſahlen upſett't hett." — „Iſt es möglich!" rep Salchen. — „Ja woll iſt es möglich," ſäd Vating, „es iſt gewiß!" un gaww Nanting un Philipping, de flitig dorbi wiren, den Reſt von de Schörtkauken tau muſen, eins an den Dœts. — „'Raus mit Euch, Bagage!" un ſmet ſick in de Sophaeck un ſlog ſick mit de Fleigen; un de Ollſch, de prickelte nu an em 'rümmer mit allerlei Redensorten von vörnehme Bekanntſchaften un Snurrers un Eddellüd' un ſäd: „Salchen, drag' mal de Buddel von den düren Win in den Keller; dor 's noch wat in, dor kann Vatting noch mal einen hochverihrten Fründ mit traktiren." — Un nah 'ne Wil' rep ſei: „Vatting, kumm doch mal an 't Finſter! Kik, dor geiht Din vörnehme Fründ mit ſine gnedige Fru — de Botteralf! — un wen hewwen ſei bi ſick? — Dinen Brandſtifter, den ollen Bræſig!" —

Un so was dat: Brœsig gung mit de beiden nah Pümpelhagen hentau, un dat em Axel ganz links liggen let un em sogor allerlei snöde Antwurten gaww, makte em wider nicks ut, denn hei hadd sine Freud' an de junge, gnedige Fru, de hei bi den Paster drapen hadd, un de em hüt noch vel schöner geföll, as bi dat Middageten von vördem.

Un sei kunn em ok woll gefallen, kunn jeden Minschen woll gefallen, as sei so fründlich un tautrulich in Fru Pastern ehre Stuw 'rinne kamen was, wo hei bi den ollen Herrn Paster satt, de halw swack und halw krank up den Sopha lagg; as sei den ollen Herrn, de sick bi den Besäuk uprappeln wull, dorvon taurügg hollen hadd, un de beiden Hänn' up de lütte Fru Pasturin ehre Schullern leggt, sei mit de kloren Ogen ankeken un fragt hadd, wat de oll lütte Fru ok woll en Bichtkind annem', dat hir frömd wir un gauden Rath brukte, un as sei dunn up Brœsigen taugahn was un em drist de Hand schüddelt hadd, as en ollen Bekannten. — Un dunn was Lowise 'rinne kamen, un de junge Fru hadd sei ok begrüßt as 'ne olle Bekannte, hadd sei œwer ümmer wedder ansehn, as wir ümmer wat Niges in ehren Gesicht tau lesen, un was dorbi nahdenklich worden, as Einer, de en schönes Bauk lest un dat Blatt nich ihre ümsleiht, ihre hei 't ordentlich verstahn hett. —

Un de junge Fru hadd hir vel Bläder ümtauslahn, un up jeder Blatt stunn wat Schöns un wat Verständnigs; up den Paster sine Siden stunn de Erfohrung un de fründliche Minschenleiw', un up de Fru Pastern ehr stunn de Wirthschaftlichkeit un de Lewenslust un de truhartigste Gaudmäudigkeit krus dörchenanner, un up Lowise ehr stunn de bescheidene Sinnigkeit un de Freud', mit 'ne Fru tau dauhn tau hewwen, de jennen Namen drog, de ehr mal so leiw worden was; un up Brœsigen sine Siden stunnen twors blot man Anmarkungen tau dat Ganze, œwer sei hürten dortau un makten de Sak dütlich, un de junge Fru las dese Anmarkungen mit eben so 'n Hœg', as wi Slüngels vördem de Eselsbrüggen ad modum Minellii unner 'n Cornelius Nepos. — Un all dit stimmte so schön un so unschüllig

tauſam, un 't was ſo vele Leiw' un Fröhlichkeit dorin, dat de junge gnedige Fru tau Maud' würd, as ſtünn ſei bi en Hümpel ſmucker Kinner, de in en ſchönen Goren unner den käuhlen Schatten von olle Böm Kringelkranz danzten, un in den Ring ſtunn Lowiſe un reckte ehr de Hand entgegen un ſäd: „Kumm, nu möſt Du mi aflöſen!“ —

Un in deſen ſchönen Freden kamm Axel nu 'rinne, verdreitlich œwer dat, wat em in de Uhren blaſen was, un argerlich dorœwer, dat hei hir ut ſo 'ne Geſellſchaft ſine Fru afhalen müßt; un as em nu noch tau 'm Aewerfluß Brœſig mit: ‚Guten Tag, Herr Leutnant,‘ begrüßen ded, würd ſine Lun' dordörch grad' nich beter, un hei wendte ſick kort af an den Paſter un red'te en por Würd' mit em von Befinden un von Weder, œwer kolt, dat ſin Weſen as en Iſtappen in dat warme Hart von ſine Fru föll, un ſei raſch upſprung, Affchied tau nemen, dat man nich mihr Küll de warme Fründlichkeit, as en Hagelſchuer bi Sommertid, verflamen laten ſüll.

Sei gungen, œwer Unkel Brœſig gung mit; den jungen Herrn ſine Unhöflichkeit treckte em nich an, hei hadd em nicks dahn un hadd en gaud Gewiſſen, un dorbi hadd hei noch œwerdem 'ne gaude Meinung von ſine Kunſt, de Minſchen tau unnerhollen un ſei, wenn ſei verdreitlich wiren, up anner Gedanken tau bringen. Hei ſtapeiete denn alſo gegen den Herrn Leutnant up un vertellte von dit un von dat, ahn dat em dat gelingen wull, den jungen Herrn ſine korten un ſnöden Antwurten in fründliche tau verkihren. As œwer de jung' Herr dor, wo de Kirchſtig mit den Landweg tauſamen drop, ſtill ſtunn un em frog, weckern Weg h e i gahn wull, ſchot em dat mit einem Mal dörch den Kopp, de verdammte Kirl künn glöwen, hei wull ſick bi em andrängen. — „Hören Sie mal, Herr Leutnant,“ ſäd hei un ſtunn ok ſtill, „dieſes iſt mich wunderbar. Schaniren Sie ſich vielleicht, mit mir auf der Landſtraße zu gehen? Dann laſſen Sie ſich ſagen, ich geh eigentlich gar nicht mit Ihnen, ich gehe bloß mit Ihrer geehrten, gnedigen Frau Gemahlin, indem daß ſie freundlich gegen mich iſt. — Im übrigen will ich nicht in-

kommandiren;" un makte de junge Fru en deipen Diener un gung dwas œwer de Rappstoppel up Hawermannen tau, de dor in de Neg' 'ne Mit' von Rappstroh setten let. —
„Axel," säd Frida, „warum hast Du den alten, gutmüthigen Mann so gekränkt?" — „Dein alter, gutmüthiger Mann ist nichts weiter, als ein alter Unheilsstifter und Gelegenheitsmacher." — „Glaubst Du das wirklich? Und glaubst Du, wenn er das wäre, unser Hawermann würde mit ihm so genauen Umgang haben?" — „Warum nicht, wenn er ihm nützt?" — De junge Fru kek em halw verwunnert, halw bedräuwt an: „Axel, was ist Dir? Du bist sonst so freundlich gegen Jedermann und vertraust Jedem, was hat Dich gegen diese beiden Leute eingenommen? Gegen d i e s e beiden, die uns nur Freundlichkeit und Ehrlichkeit entgegengebracht haben?" — „Freundlichkeit? — Warum nicht? — Ich bin ja der H e r r auf dem Gute. — Aber Ehrlichkeit? — Das wird die Zeit lehren, und was ich davon gehört habe, stimmt schlecht mit meinen Begriffen von Ehrlichkeit." — „W a s hast Du gehört? Von w e m hast Du's gehört?" säd Frida hastig un indringlich. „Sag' mir's, Axel! — Ich bin Deine Frau." — „Ich habe vielerlei gehört," säd Axel mit spöttschen Ton, „ich habe gehört, daß u n s e r Hawermann, wie Du ihn nennst, schon einmal Banquerutt gemacht hat; und das Schönste, was ich gehört habe, ist das, daß er seinen Einfluß, den er als Lehrmeister ausübte, dazu angewendet hat, seine Tochter mit Hülfe von den Pastorleuten und diesem alten Zwischenträger, den ich habe ablaufen lassen, an unsern Vetter Franz zu verkuppeln. — Und," sett'te hei falsch un giftig hentau, „der dumme Klas hat sich angeln lassen!" — Nu bömte sick œwer in Frida en gewaltigen Wedderstand up, mit d e s e Niederträchtigkeit was nich blot dat arme Kind, de Lowise Hawermann, dor was ehr ganzes Geslecht bet in dat bindelste Hart 'rinne verwund't un tau Schann'n makt; ehre Ogen funkelten, as sei em an den Arm fot un em still stahn let: „Du bist in s c h l e c h t e r Gesellschaft gewesen und hast den nichtswürdigsten Einflüssen nachgegeben!" — Ehre Hänn' leten em los, de Zorn verflog, un 'ne deipe Trurigkeit

kamm œwer sei: „oh, Axel," rep sei, „Du bist ja sonst so gut, wie kann solche Einflüsterung Dein ehrliches Urtheil trüben?" — Axel verfirte sick œwer den Iwer, mit den sine Fru de Sak upnamm, hei hadd girn wedder taurügg namen, wat hei seggt hadd; œwer nu hadd hei 't einmal seggt, un wenn hei nu lütt bigewen hadd, denn hadd hei in sinen eigenen Ogen as en lichtglöwigen, unœwerleggten Mann dorstahn, un hei wull doch en recht bestimmten vörstellen, hei kunn also nich taurüggtrecken un säd: „Frida, was hast Du? Dagegen läßt sich ja doch nicht streiten. Daß mein alberner Vetter sich mit diesem Mädchen verplämpert hat, weiß ja die ganze Gegend." — „Wenn Du diesen Theil Deiner Nachricht anders ausdrücken willst, wenn Du sagst, daß Dein Vetter sich in das Mädchen verliebt hat, so will ich das gerne glauben, und Dein Vetter, den ich noch nicht genauer kenne, wird mir darum um so lieber sein." — „Was? Mein Vetter in einer reichen, unabhängigen Stellung sollte die Tochter meines Inspektors heirathen?" — „Das ist ja grade der Vortheil einer reichen, unabhängigen Lage für einen jungen Mann, daß er frei wählen kann; und wahrlich! dieser hat nicht unwürdig gewählt." — „Und ich sollte am Ende noch mit meinem Inspektor in eine Art verwandtschaftlichen Verhältnisses treten, und die Gelegenheitsmacher, die die Partie eingefädelt und geschürzt und geknotet haben, die sollten triumphiren? — Nie und nimmer werde ich dazu stillschweigen." — „Sieh, hierin," rep Frida, „in *diesem* Theil Deiner Nachrichten steckt die Lüge und die Verleumdung, und wie ist es möglich, daß Du einer so plumpen Verdächtigung Glauben schenkst? Wie kannst Du — ganz abgesehen von der lieblichen Unschuld des Mädchens selbst — einem alten, einfachen Manne, einem liebevollen Vater, der nur in dieser einen Tochter Glück sein eigenes findet, wie kannst Du diesem ehrwürdigen Prediger und seiner treuherzigen Frau, ja, wie kannst Du auch nur diesem alten Manne, der uns soeben gekränkt verlassen hat, und der in seiner Aufrichtigkeit manches unpassende Wort herausschlagen mag, wie kannst Du diesen Leuten zutrauen, daß sie

den Liebling ihres Herzens zum Gegenstand der Spekulation machen sollten?" — „Nun, das ist doch leicht begreiflich," säd Axel, „sie wollten ihr Glück machen." — „Oh," säd Frida irnst un trurig, „dann sind wir über den Begriff von Glück weit, weit auseinander. Mit solchen Mitteln schafft man kein Glück." — „Ich spreche ja nicht von meiner Ansicht von Glück," säd Axel, von den Vörwurf bedrapen, „ich meine nur, diese Art Leute hält das einmal für ein Glück." — „Täusche Dich nicht darin, Axel, um Gottes Willen täusche Dich nicht darin! Eine höhere Stellung im Leben mag der Einsicht einen freieren Blick in menschliche Verhältnisse gestatten; in der bescheidneren Lebensstellung waltet dagegen die Liebe, die auch über die Verhältnisse dieser Welt hinaus blickt und — die wir so oft entbehren müssen," sett'te sei langsam hentau un drögte sick 'ne Thran' ut de Ogen, denn sei dachte an ehre jungen Johren, wo sei ahn Mutter, blot up einen Vader anwis't was, de kümmerlich sinen Stand uprecht erhollen kunn un sinen Trost för Mäuh un Noth in de junkerhaften Vergnäugen funn. —

So gungen sei nah Hus hentau, un Axel was in sine Gaudmäudigkeit fründlich tau ehr, un sei namm de Fründlichkeit so up, as sei baden was, un beide wiren wedder in Eintracht — von butwennig wenigstens —, denn œwer den Strid süllvst behöll Jeder sine eigene Meinung. —

Brœsig was up Hawermannen tau gahn, de bi dat Setten von de Strohmit stunn; hei was falsch, hellschen falsch; so wat was em blot von Pomuchelskoppen passirt, un sin Arger kunn blot von en annern Arger löscht warden, un hei sehnte sick ordentlich nah so 'n lütten Hawjungs-Arger. — „Gu'n Dag, Korl," säd hei un pust'te an Hawermannen vörbi, höll den Kopp in den Nacken, treckte de Ogenbranen tau Höcht, kek ümmer de Mit an un gung in starken Schritten, ahn sick uptauhollen, üm de Mit 'rümmer. — „Willst Dich hier woll einen Pannkauken backen?" frog hei sinen Fründ, as hei 'rüm gahn was, un stellte sick patzig vör em hen. — „Ach, red' mi dor nich von!" rep Hawermann verdreitlich, „ick hewv mi all naug dorœwer argert. —

Ick ſegg giſtern tau Triddelfitzen, hei ſall mi de Mit' mit twintig Schritt Dörchmeter anleggen, un hei leggt ſei mi mit twintig Schritt Halwmeter an, un as ick nu hüt 'rute kam, ſteiht dat Undirt dor. — Utenanner kann 'ck ſei doch nich wedder riten laten, dortau hewv ick tau vel tau dauhn. — Na, lat ſei tau 'm Kukuk ſtahn! — 't is blot Stroh, un wenn dat ok dörchregent; cewer argerlich is mi dat doch, dat up minen Fell'n ſo 'n Klackeierkauken ſteiht." — „Ja, Korl, un Dein Nahwer Pomuchelskopp wird wol ſeine Galoſſen darüber machen." — „Lat em! — Aewer wat dat mit minen Triddelfitz heit, weit ick nich. — Sörre de Tid, dat em de jung' Herr dat Pird verſpraken hett, is hei tau Gott in der Welt nich tau bruken." — „Na, Du ſtrakſt ihn doch woll mal ab und an eins über?" — „Ach, wat helpt dat? — Hei denkt an nicks anners as an de Mähren. — Mi fröggt hei dor nich mihr nah, denn unſ' jung Herr hett em den Rath gewen, hei ſall ſick 'ne engelſche Mutterſtaut anſchaffen, un denn will hei em ümmer de Fahlen afköpen. Un hüt morgen hewv 'ck en henſchickt, — 't is nich mihr uttauhollen — hei ſall endlich en Enn' maken un ſall ſick de oll Staut halen!" — „Von Guſt Prebberow'n die Voßſtute, die Whaleboneſtute?" — „Ja, de ſall 't jo doch nu einmal ſin!" — „Prächtig!" rep Brœſig, „wunderſchön! Und auf dieſer Stute will er 'rum exiren, wenn der Großherzog in Rahnſtädt eintriumphirt? — Korl, an dieſen Windhund haſt Du einen großen Schatz." — „Ja, dat weit Gott," ſäd Hawermann un kek ſin Mit' an. — „Ich ſage nicht als Ökonomiker, Korl, ich ſage bloß als pleſirlicher Menſch, und wenn der ſich mit Deinem jungen Herrn zuſammenthut ..." — „Brœſig, von minen Herrn red' mi hir nich in Gegenwart von de Lüd'." — „Dorin geb' ich Dir Beifall, Korl, das paßt ſich nicht; aber komm mal mit!" — Un as ſei en Enn'lang nah den Landweg hentau gahn wiren, ſtunn hei ſtill un ſäd langſam un nahdrücklich: „Korl, dieſer junge Menſch eſtimirt ſich das for ſchanirlich, mit mich auf der Landſtraße zu gehen. — Was ſagſt nu? — Er hat mich 'ne Thimothee in Gegenwart von ſeiner lieblichen Frau gegeben;" un nu vertellte hei de Sak,

wobi Hawermann em den Zorn utreden wull. — Dat gelung em œwer nich ganz, denn Brœſig was tau argerlich: „Korl," ſäd hei, „er hat in ſeiner Dœmlichkeit dieſen Pfeiler abgeſchoſſen, aber zugeſpitzt hat ihn Zamel Pomuchelskopp, denn bei den is er auf Veſite geweſen. — Und Du magſt ſagen, was Du willſt, Korl — Dein junger Herr is man dœmlich, und wenn Du mal ausgereiſ't biſt, denn mach ich mir den Pleſir un komm hier mal 'rüber un ſtell mir oben auf den Barg, daß ich das Feld überſehen kann, und ſehe zu, was Dein Herr und Dein Windhund zuſammen for Anſtalten betreiben." — „Na," rep Hawermann, „denn kannſt Du dor all weck tau ſeihn kriegen! Kik dor mal eins 'rœwer!" un wiſ'te den Landweg 'runner, an den ſei taufällig achter 'n Durnbuſch ſtunnen. — Brœſig kek ſtiw un ſtarr un kunn vör Verwunderung kein Wurt 'rute bringen; tauletzt ſäd hei: „Korl, Dein Windhund hat überſnappt. Apthekers ſollen männigmal überſnappen, und wenn ſich das man nich auf die Kinder vererbt." — Aewer 't let würklich ſo, as hadd Brœſig Recht; Fritz kamm up de berühmte Voßſtaut antauriden, ümmer in 'n ſachten Schritt. Hei hadd den Haut von den Kopp reten un ſwenkte em för Gewalt in de Luft un rep all, wat hei kunn: „Hurah! Hurah!" un dat All up ſine eigene Hand, denn de Beiden achter den Durnbuſch ſach hei ogenſchinlich nich, bet ſei em mit en Mal entgegentreden un Hawermann em frog: wat hei denn nu rein verwurrn in den Kopp worden wir. — „Das ſind lauter Lügen," ſäd Fritz. — „Wat ſünd Lœgen?" frog Hawermann argerlich. — „Daß die Stute kein Hurrahrufen hören kann," un dorbi fung hei wedder an „Hurah!" tau ſchrigen. — „Sehn Sie," un ſprung 'runner von 't Pird un bünn 't an 'ne Wid', un ſtellt ſick en Enn'lang af un rep wedder „Hurah! — Sehn Sie; ſie muckſt ſich gar nich. — Und Sie," ſäd hei tau Brœſig, de ſick halw dod lachen wull, „Sie haben mir das geſagt; aber es iſt Alles nicht wahr." — „Ja," ſäd Brœſig un lachte mit Arm un Bein, „und es iſt doch wahr. Was ich geſagt habe, habe ich geſagt: ſie kann's nicht hören, denn die oll Tanten iſt förre die fünf Jahren, daß ich ſie gekannt habe, ſtockdow." — Dor ſtunn Fritz Triddelfitz, de olle

klauke, de olle pfiffige Fritz Triddelfitz, un hadd dat schapsdœmlichste Gesicht von de Welt upsett't. „Aber," säd hei tauletzt, „Gust Prebberow ist doch so ein guter Freund von mir, und dies hat er mir ja gar nicht gesagt." — „Ja," säd Brœsig, „da müssen Sie sich nu schon an gewöhnen, in den Pferdehandel gilt kein Fründschaft." — „Na, laten S' man sin, Triddelfitz," säd Hawermann, den dat jammern ded, gaudmäudig, „mit en Dowen, dat geiht noch; häuden S' sick man vör en Dummen." — „Oh," säd Fritz, nu all wedder baben up, „weiß Bescheid! — Sehn Sie aber einmal, was für eine Leiste von Pferd! — Vollblut — tragend vom Hektor — und die Füllen kauft mir Herr von Rambow alle ab, und wenn ich denn so ein drei oder vier Füllen verkauft habe ..." — „Denn kaufen Sie sich en Rittergut," föll em Brœsig in de Red'. „Na, das kennen wir schon. — Nu reiten Sie man ruhig nach Hause und schmeißen Sie unterweg's nicht den Milchpott entzwei, as jen'n Mäten — Korl, weißt woll noch? Von Gellerten." —

Un Fritz red af. — „Entfamter Windhund!" säd Brœsig. — „Je, ick weit nich," säd Hawermann, „ick mag den ollen Bengel doch ümmer wedder girn liden, hei hett en gor tau taufredenes Gemüth." — „Das macht die Jugend, Korl." — „Ja, 't möt woll," säd Hawermann nahdenklich, „dor ritt hei nu hen, ganz glücklich œwer 'ne olle, dowe Fahlenstaut."

Kapittel 21.

Fritz Triddelfitz is de einzige glückliche Minsch in Pümpelhagen, trotzdem dat hei sick mit Krischan Dœseln œwer 'n Faut spannt. — Worüm Krischan Dœsel Marie Möllers de Beinen intwei slagen will, un worüm dat olle Wust- un Schinken-Verhältniß wedder in den Gang kümmt; dat œwer de unmünnigen Kalwer dorunner liden. — Pomuchelskopp as Gesetzgewer un Fasan von den Großherzog. — Woans de Herr Burmeister Langfeldt mit de Latern' dörch de Straten von Malchin geiht, un wat olle fründliche Herrn mit en Schelm in den Nacken för Elend anrichten kœnen. — Worüm sick Pomuchelskopp sogor in sinen eigenen Huf' in 'n Ganzen nich recht glücklich fäuhlt.

Un hei was glücklich, hei was de glücklichste Minsch up den Pümpelhäger Hof; denn dor was nich vel Glück tau finnen, un

dat, wat ſick Jeder dorvon vörmalt hadd, hadd man ſlicht Farw' hollen. Hawermann würd von Dag' tau Dag' mihr gewohr, dat ſine gauden Tiden von em gahn wiren, denn ſin junge Herr kümmerte ſick üm Saken, de hei nich verſtunn, un dat blot ruckwis mit en Iwer un 'ne Haſt, de de Wirthſchaft in Verwirrung bringen un de Lüd' konfus maken müßt; un wenn 't denn nich ſo gahn wull, as 't ſüll, un de Karr in den Dreck ſchawen was, denn hadd hei de Nackenſläg' dorvon. — De jung' Herr was ok nich glücklich; em quälten ſine Schulden, de hei vör ſine Fru verheimlichen wull, em quälten de Breiw' von Davïden un Sluſ'uhren — perßöhnlich dörwten ſei em nich mihr kamen, dat hadd hei ſick utbedungen wegen de Heimlichkeit, un dat hadden ſei ſick girn gefallen laten, denn je heimlicher de Sak was, deſto beter kunnen ſei em ſcheren, un wenn ſei em ſo recht ſtill unner ſick in Rahnſtädt hadden, denn kunnen ſei em ganz annere Knipen un Klemmen upſetten as in Pümpelhagen, wo hei de Wirth was, un ſei doch ümmer in weck Hinſichten den Reſpekt bruken müßten. Aewer ok uterdem was hei nich glücklich: hei wull den Herrn ſpelen un hadd dat Tüg nich dortau, denn wer kummandiren will, möt ok wat kœnen — nich kennen; denn kennen ded hei Allens, vel beter as jeder Anner — ‚æwer kœnen! Vadder, kœnen!' ſäd de oll Rad'maker Flegel, un hei hadd Recht: de unglücklichſte Minſch is de, de will un kann nich. — Un Frida? — Ne, ſei was ok nich glücklich: ſei markte, dat ehr dat vulle Vertrugen von ehren Mann fehlen ded, ſei markte, dat ſei in männigen, irnſtlichen Dingen in ehre Meinungen utenanner gahn deden, ſei markte, dat hei de Sak, de hei nu einmal tau ſine Lewensupgaw' makt hadd, nich wuſſen was, ſei fäuhlte, dat hei ungerecht naug was, ſine eigenen Verſeihn anner Lüd' in de Schauh tau ſchuwen, un vör Allen fäuhlte ſei 'rute — un dat is dat Schrecklichſte för 'ne klauke Fru —, dat hei ſick lächerlich makte, un dat Pomuchelskopp, de vel un gegen ehren Willen nah Pümpelhagen kamm, annere Grünn', as gewöhnliche Höflichkeit, hewwen müßt, wenn hei æwer de verwurrnen un unbedachten Anſichten von ehren Mann

nich lachen ded. — Hir, beſlot ſei, nu œwer uptaupaſſen; œwer tau 'm Glück deint ſo 'n Geſchäft ok nich. —
Fritz Triddelfitz was de glücklichſte Minſch in ganz Pümpelhagen, un, wenn wi de beiden lütten Druwäppel utbenemen, ok in de ganze Ümgegend; œwer de möten wi utnemen, denn in Glück un Seligkeit geiht 'ne Brut de œwrigen Minſchen ümmer vöran, ſülwſt ehre eigenen Brüdjams; denn wenn de oll Gottlieb, de 'ne Kannedatenſtäd' bi en muntern, friſchen, börgerlichen Gaudsbeſitter annamen hadd, ok hellſchen luſtig un fidel de Jungs ſlog un lihrte, un wenn Rudolf ok bi Hilgendörpen tau Lütten-Tetzleben den Meß ſtreuen let, dat dat man ſo 'ne Luſt was, un dat de Tetzlebener Brak utſach as 'ne ſanftene Deck, un hei 's Abends mit Singen un Fläuten tau Bedd' güng un ümmer regelmäßig vör Mäudigkeit midden in en Vers inſlapen ded — gegen de lütten Druwäppel ehre Seligkeit, wenn ſei tauſamen ſeten un neihten, an ehre Utſtüer neihten, un ſnackten, un mit Mutting un mit Vatting ſpaßten un Lowiſen vertellten un Breiw' wiſ'ten, kamm de ganze Brüdjamsſeligkeit, ſülwſt ſogor Fritzen ſine Voßſtaut-Seligkeit nich.
Aewer de oll Jung' was würklich ſihr glücklich. De irſte Gang des Morgens was nah den Ridſtall, wo den jungen Herrn ſine beiden Ridpird' un Hawermannen ſin oll Schimmel mit ſinen Schatz tauſamen ſtunnen; hei fauderte ſei, hei ſtöhl de annern Mähren den Hawer vör 't Mul weg, ja — obſchonſt hei de Arbeit nich upbröcht hadd — hei putzte ſei eigenhändig, denn Kriſchan Dœſel, de den Ridſtall unner ſick hadd, makte em dat lang' nich tau Dank. — 'T Sünndag's-Nahmiddag's, wenn ſiis nicks tau dauhn was, gung hei in den Stall, treckte de Dör achter ſick tau, ſett'te ſick up de Fauderkiſt, folgte de Hänn' œwer de Mag' un ſach andächtig tau, wo dat olle leiwe Kretur ehren Hawer un Hackels vertehren ded, un wenn ſei denn vör Sattigkeit ſtœhnte, ſtunn hei up, ſtrek ſei den Puckel lang, nennte ſei fründlich ‚ſine gaude Ollſch,' un dreimal des Dag's met hei ſei in de Runn', wat em nich tau verdenken ſtunn, denn dorup berauhten ſine taukünftigen Inkünften. —

Aewer kein Glück is vullstännig, en beten Arger späukt ümmer dor mang. Un hei hadd ok sin Deil. — Irstens was em dat sihr entgegen, dat sine Voßstaut bi Hawermannen sinen ollen, stiwen Schimmel stahn süll: de Gesellschaft paßt em nich; un tweitens was hei in ewigen Strid mit Krischan Dæseln wegen Faudern un Putzen. — „Herr Triddelfitz," säd Krischan einmal, as hei em wedder verdwas kamen was, „ick will Sei wat seggen, ick fauder de Pird' hir ganz egal un putz sei ok egal, æwer dat heww ick recht gaud markt, dat Sei ümmer den Entspekter sinen ollen Schimmel den Hawer enttrecken un em vör Ehre Staut hen rapen. Un nemen S' mi nich æwel, Herr Triddelfitz, de Schimmel is eben so gaud 'ne Kretur, as de anner, un will ok lewen. — Un wat heit dit?" frog hei un gung an de Röp heranne, „wo? dit is jo Kalwerheu; wo kümmt hir dat Kalwerheu her? — Ick will mi hir kein Lüs' in den Pelz setten laten, wenn de Entspekter hir herkümmt." — „Dat weit ick nich," säd Fritz, un hei wüßt 't ok nich. — „Ja, dat is mi ok ganz egal," säd Krischan, „æwer den, de mi dat hir in den Stall 'rinne dröggt, den slag' ick de Beinen entwei, denn ick will mi hir in kein Ungelegenheiten setten."

Un somit läd sick denn Krischan Dæsel up de Lur, üm den Taudrager von dat Kalwerheu aftaufaten, un 't wohrte nich lang', dunn hadd hei en bi den Kanthaken. Un wer was 't, de Fritzen sine Voßstaut tau Leiw' alle gesetzliche Ordnung ümstödd, de so hart was, üm Fritzen sine Voßstaut ehrentwillen de unmünnigen Kalwer üm dat Ehrige tau bedreigen, de so verwogen was, üm de Voßstaut ehrentwillen sine Bein' de Gefohr uttausetten, dat sei em von Krischan Dæseln intwei slagen würden? Wer was dat? — Na, ick möt 't man seggen, raden deiht 't doch Keiner. — Marie Möllers was 't, de allemal, wenn sei von 't Kalwerbörnen kamm un an den Ridstall vörbi gung, en Loppen von dat säute Heu an Fritzen sine Ollsch spendiren ded. — Hir kann mi nu Einer inwenden: holt! hir hest Du Di vergaloppirt! Wo kamen in 'n Sommer Börnkalwer her? Denn ward ick em antwurten: Fründting, dat is min Sak un min

Recht, ick kann 'ne ganze Tid œwerhüppen un bün nu all midden in den Winter, nah Nijohr 1844. Un wenn hei mi nu noch wider fragen deiht: wo kümmt Mariken Möllers tau so en Stück? Denn ward ick em antwurten: dat is eben so 'ne dœmliche Frag', as mit dat Kalwerbörnen; heww ick nich dat Recht, ebenso gaud nahsichtige Minschen in min Bauk uptauführen, de vergewen un vergeten, as giftige un gnitterige, de Allens in Ewigkeit nahdragen? — Marie Möllers wull vergeten un vergewen, un wil dat doch nich paßlich was, dat sei sick so, mir nichts, Dir nichts, Fritzen wedder an den Hals smet, smet sei sick mit ehre Leiw' un mit dat Kalwerheu de Voßstaut an den Hals, indem de up Stunn's dat Leiwste was, wat Fritz up de Welt hadd. Un dat was en rührend Stück, un Fritzen würd ganz weihmündig tau Sinn, as hei ut den Larm tüschen sine olle Leiwste un Krischan Dœseln den Grund herute hüren ded; hei verdrog sick mit sinen ollen Schatz, un dat gaude Wust- un Schinken-Verhältniß würd wedder up 't Frisch upricht't.

So was dat nu also Winter worden, as ick seggt heww, un in de Gegend was nich wat Besonders passirt, blot bi Pomuchelskoppen was in 'n Spätharwst de Reis' nah den Landdag infollen un hadd de stille, einfache Fomili ut Rand un Band bröcht. — Häuning schandirte in den Hus' 'rümmer un smet mit Geschirr üm sick — dat heit mit so 'n, wat nich intwei gung —, knallte mit de Dören, un säd grad'tau, de Herr Gaudsbesitter wir verrückt worden; Malchen un Salchen höllen ehr Wedderpart — wenn ok man heimlich —, denn sei hadden tau weiten kregen, dat de Leutnant, de de Landdagsgard' kummandiren ded, en groten Deil von sine Inkünften ut einen prachtvullen Ball betrecken ded, den hei gegen 'ne Luggedur Inspringelgeld gaww. — Up den Rostocker Pingstmarksball wiren sei west, up de Thierschau wiren sei ok all west; œwer en Landdagsball? — Na, de müßt denn doch œwer Krid un Rothstein gahn! — Sei stenzten denn Vating ok nah Kräften, dat hei Kurasch' behöll, gegen sine leiwe Fru uptautreden. — „Klucking," säd hei, „ich

kann ja gar nicht anders; ich hab' es ja dem Herrn von Rambow versprochen, und der ist gestern schon hingefahren und wartet auf mich." — „So?" säd Häuning, „un sin Pagelun' von Fru, de täuwt woll all up m i ?" — „Klucking, die kommt ja gar nicht hin; und wenn ich jede Gelegenheit versäume, mich mal zu zeigen, daß ich der Mann bin, der für den Adel einsteht, wie kann ich verlangen, daß sie mich zum Edelmann machen sollen? — Sieh, heute reise ich nun noch mit 'ner swarzen Frack hin, wir wollen uns aber mal sprechen, wenn ich mit 'ner rothen hinreise." — „Ja, Du wardst Di lecker utnemen," säd de Ollsch un gung ut de Dör. — „Ebenso gut, wie jeder andere Eddelmann," brummte Pomuchelskopp achter ehr her. — „Herre Je, Vating, ich weiß ..." rep Salchen un lep ut de Dör un kamm mit einen roden, schörlakenen Unnerrock 'rinne un smet Vating den as en Heroldsmantel œwer de Schullern, un stellte em vör den Speigel, un de Herr Gaudsbesitter treckte doran 'rümmer un bekek sick, un 't was en grot Hœgen, bet de Ollsch wedder 'rin kamm un em den Rock 'runner ret: „Willst Du Di abslut tau 'm Uhlenspeigel maken, denn mak Di dor up den Landdag tau 'm Uhlenspeigel, œwer nich hir in minen Hus'."

Dit namm nu de Herr Gaudsbesitter för 'ne vullgültige Erlaubniß, nah den Landdag tau reisen, un hei reis'te denn ok af. — Aewer, as hei tau Malchin ankamen un bi Voiteln afstegen was, dunn gung sine Noth irst recht an, denn hei was verkihrt gahn un hadd bi Büllen afstigen müßt, wo de Eddellüd' ankihrten, un stunn nu mang luter Burmeisters un börgerliche Gaudsbesitters, de unmœglich tau sine Affsicht passen kunnen. —

Hei stunn nu Jedermann in 'n Weg un wüßt nich, wat hei mit sick upstellen süll, un von de Annern wüßt dat ok woll Keiner, bet hei taulezt sick en Hart faten un hir un dor fragen würd, wat Keiner den Herrn von Rambow up Pümpelhagen seihn hadd; denn up Areln hadd hei sinen Taufnitt makt. — Keiner hadd em seihn; taulezt œwer säd em Einer, de Herr von Rambow wir hüt Nahmiddag mit den Herrn von Brülow nah Brülows-

hof führt un wull dor Vullblaudhingſten beſeihn. — Dat was ſihr ſlimm, ſine einzigſte Stütz up den Landdag ſüll Axel afgewen, hei ſüll em bi de vörnehmen Herrn vörführen, un nu was de hen un let ſick Vullblaudhingſten vörführen. — In ſine grote Verlegenheit gung hei tauletzt an einen wat vülligen un ſtaatſchen Herrn 'ranne, de wat Fründliches in ſinen Weſen hadd, cewer ut den ſine Ogen ſo wat von 'n Schelm 'rute kek, as müggt hei ſick ok woll girn en Spaß maken, wat hei cewer nich ſach. —

„Um Vergebung!" ſäd hei, „ich bin der Gutsbeſitzer Pomuchelskopp auf Gürlitz, und bin zum erſten Male hier als Landſtand. — Sie ſcheinen mir ein freundlicher Mann, und da wollte ich Sie doch mal fragen, wie ich mich eigentlich hier zu haben habe?" — „Je," ſäd de Herr, namm 'ne Priſ' un kek em fragwiſ' an, „wie Sie ſich hier zu haben haben? — Sie haben ſich hier weiter gar nicht zu haben; Ihre notwendigen Viſiten haben Sie ja wohl ſchon gemacht?" — „Ne," ſäd Pomuchelskopp. — „Ja, denn müſſen Sie beim Regierungskommiſſarius, beim Landmarſchall und beim Landrath erſt Ihre Aufwartung machen. — Gu'n Abend, Langfeldt, wo willſt Du hen?" unnerbrok hei ſick hir un richt'te ſine Frag' an en Mann, de mit de Latern' in de Hand ut de Dör wull. — „De ollen dœmlichen Viſiten afmaken," ſäd de un dreihte ſick in de Dör noch einmal üm: „Bliwwſt Du hir, Brückner? Ick kam nahſten noch wedder." — „Na, denn täuw ok nich tau lang'," ſäd de fründliche Herr un wendte ſick wedder an Pomuchelskoppen, „und die Viſiten haben Sie noch nicht gemacht?" — „Ne," ſäd de Herr Gaudsbeſitter. — „Herre Gott, dann machen Sie! Der Herr mit der Laterne macht dieſelben Viſiten, Sie brauchen nur immer hinter der Laterne her zu gehen. — Das paßt ſich ja prächtig! Aber raſch, raſch!" — Un Pomuchelskopp ret den Haut von den Nagel, ſtört'te ut de Dör un rönnte dörch de Straten von Malchin achter de oll Funzel her, ſo gaud, as dat ſine Vülligkeit un ſine Puſt verlöwen wull. — De fründliche Herr namm 'ne Priſ', un de Schelm kamm bi em ſo recht tau 'm Vörſchin, hei ſett'te ſick

ſtill achter 'n Diſch dal, lachte ſo vör ſick hen un ſäd: „Ick wull blot, ick künn Langfeldten dorbi ſeihn.“ —
Un 't wir würklich de Mäuh wirth weſt. — As de Burmeiſter von de Vödderſtadt Güſtrow, Langfeldt, bi den Regirungskummiſſorjus von Swerin 'rinne treden was un ſine Latern' bi den Lakaien afgewen hadd, puſt'te dor wat de Trepp heruppe, un Pomuchelskopp makte den Lakaien en deipen Diener un frog: „Herr Lakai, wo is der Herr, bei dem man hier Veſiten macht.“ — De Minſch makte em de Dör up, un Pomuchelskopp dienerte nu in de Dör 'rinner un makte Langfeldten de deipſten Kumpelmenten, indem dat hei em för den Regirungskummiſſorjus anſeihn hadd, wat em nich tau verdenken ſtunn, denn de Herr Burmeiſter von de Vödderſtadt Güſtrow höll ümmer den Kopp ſo vörœwer, as wenn hei dormit dörch de Wand wull, wat ſick för en meckelnbörgſchen Regirungskummiſſorjus gaud paſſen deiht. — Hei dreihte œwer Pomuchelskoppen üm un wiſ'te em den richtigen Mann, un wil hei nu ut dat Gefecht was, gung hei af un hal'te ſick ſine Latern', un Pomuchelskoppen ſchot dat Blatt, dat hei em utritſchen kunn, hei makte alſo blot noch en por Diener, un ſo achter Langfeldten ſine Latern' wedder drin. — Bi den Landmarſchall was 't juſt ſo: de Herr Burmeiſter fung en höflich Geſpräk an, dunn puſt'te Pomuchelskopp wedder achter em her. — „Wo kümmt dat Undirt wedder hir an!“ ſäd Langfeldt tau ſick, namm fix Affſchied un dacht em tau ſchappiren; œwer de Herr Gaudsbeſitter was tag, de Latern' was ſin einzigſte Troſt, hei ſtört'te wedder achter an. — Bi den Landrath von den wendiſchen Kreis dropen ſei ſick wedder; de Arger ſteg den Herrn Burmeiſter nu bet an den Hals, un wil dat hei mit den Landrath gaud bekannt was, indem dat ſei tauſamen in den engern Utſchott ſeten, ſchanirte hei ſick nich un ſäd: „Herr, was laufen Sie mir immer nach?“ — „Ich — ich,“ ſtamerte Pomuchelskopp, „ich kann ja ebenſo gut Viſiten machen, wie Sie!“ — „Denn machen Sie dieſelben für ſich allein!“ rep de Burmeiſter. — De Landrath ſöcht nu de Sak en beten tau begäuſchen, un Pomuchelskopp kreg Aewerwater un wull den

Dicknäſigen upſpelen; œwer as de Burmeiſter ut de Dör gung, rönnte hei wedder achter em d'rin von wegen de Latern'. — Nu was œwer den Burmeiſter ſine Geduld tau Enn': „Herr!“ ſäd hei un dreihte ſick up de Strat üm, „wat lopen Sei achter mi her?“ — Pomuchelskopp was œwer nu ut de vörnehme Verlegenheit un hadd hürt, dat hei blot mit ſo 'n Burmeiſter tau dauhn hadd, em bölkten de Drüddel ut den Halſ' un hei ſäd: „Herr, ich bin ebenſo gut en Faſan von dem Großherzog, wie Sie!“ — Hei wull ‚Vaſall‘ ſeggen, vergrep ſick œwer. — Na, ſo 'n Stück Snack kann en Minſchen, de noch ſo argerlich is, up en luſtigen Tog bringen, un bi ſo en ollen, fidelen Knawen, as de Herr Burmeiſter was, was de Arger bald vergeten; hei lachte denn ok recht von Harten un ſäd: „Na, denn man ümmer tau! Denn weit ick jo doch, wat Sei för Einer ſünd.“ — „Und wo S i e gehen können,“ rep Pomuchelskopp noch in Arger, „da kann ich alle Tage gehn!“ un drawte wedder achter de Latern' an. — Dat hadd hei n i ch dauhn müßt, denn Langfeldt was mit ſin Veſiten prat un gung nu nah ſin Quartir, dat hei ſick en Huſſlœtel un en beten Lhombregeld halen wull; Pomuchelskopp tauglik mit em in ſine Stuw' herin. — De Herr Burmeiſter ſett'te de Latern' up den Diſch — de Sak was em nu heil hœglich —, dreihte ſick üm un frog mit Lachen: „Nu ſeggen S' mi œwerſt blot, wat willen Sei eigentlich?“ — „Ebenſo gut meine Viſiten machen wie Sie!“ rep Pomuchelskopp, de nu œwer dat Lachen in vulle Wuth geraden was. — „Bi wen denn œwer h i r?“ — „Das geht Ihnen nichts an!“ rep Pomuchelskopp, „der Herr wird wohl kommen,“ un ſett'te ſick — baff! — up en Staul dal. — „Na, dit ward jo 'ne reine Kemedi,“ ſäd de Herr Burmeiſter un rep ut de Dör: „Fiken, bring mal Licht!“ un as Fiken kamm, wiſ'te hei ehr Pomuchelskoppen un frog ſei: „Fiken, heſt all mal en Faſan ſeihn? Süh, dit is en Faſan! Dit is den Großherzog ſin Faſan!“ un Fiken juchte up un lachte un lachte ut de Dör 'rute, un den Herrn Burmeiſter ſin Wirth kamm 'rinne un beſach ſick ok den Faſan, un de Kinner von den Wirth kemen, un 't würd ſo 'n Hœgen, dat Pomuchelskopp dat

endlich denn doch woll marken müßt, bi wen hei hir Vesiten maken ded. — In helle Wuth stört'te hei ut de Dör 'rute, un de Herr Burmeister gung nu mit de Latern' sachten achter em her. „Langfeldt," frog de fründliche Herr in Voiteln sine Stuw' un namm 'n Prij', „hest Du Dinen Besäuk richtig afmakt?" un dorbi kek de Schelm em ut de Ogen. — „Na, hür mal," rep de Herr Burmeister, „nu weit ick Bescheid! — Dat hadd ick mi doch œwer ok glik denken künnt, dat Du mi dat Undirt nahschickt haddst." Un hei vertellte de Geschicht, un so kamm 't 'rüm, denn de Herrn up den Landdag willen ok ehren Spaß hewwen, un Pomuchelskopp würd de Fasan näumt, un Axel, achter den hei nu ümmer her bammelte, würd de Fasanenwächter näumt, un as Malchen un Salchen tau 'm Landdagsball kemen, idel bunt, dunn wiren sei de Fasanenküken, un as Pomuchelskopp up einen Stimmzettel sine Taufstimmung mit ‚J-a-h' schrewen hadd, wullen em weck den ‚Landdags-Esel' tituliren, 't gung œwer nich dörch, de Fasan hadd all tau sihr œwerhand namen. — Ne, vele Freud' hadd hei up den Landdag nich hatt, denn sülwst de Eddellüd', achter de hei her trödelte, un mit de hei stimmte, wullen nich wat von em weiten, üm sick nich lächerlich tau maken, un as hei an 't Hus kamm, gung sin Leiden irst recht an, denn sin leiw' Häuning nennte em einmal œwer 't anner ‚Pöking', un wat denn de Klock slagen hadd, wüßte hei recht gaud, un Malchen un Salchen stunnen em nich bi, denn sei hadden up den Landdagsball seten, as seten sei up Eier. — Un nu stichelten un stœkerten sei an den armen, einfachen Mann un Gesetzgewer in sine Sophaeck 'rümmer, dat dat en Stein erbarmen kunn. — „Pöking, wat hest Du nu eigentlich up den Landdag profentirt?" — un: „Vating, wirst Du nun bald ein Edelmann?" — un: „Pöking, wat dauhn sei dor eigentlich up den Landdag?" „Jh, das weiß ich auch nicht. — Sie hauen sich da immer 'rüber." — „Pöking, wer hau't sick denn dor œwer?" — „Jh, das weiß ich auch nicht. — Der Eine hau't den Einen über, und der Andere hau't den Andern über." — „Vating, was ist denn eigentlich ausgemacht in der Klostergeschichte?" — „Jh,

das weiß ich auch nicht; das wirst Du noch zeitig genug in der Rostocker Zeitung zu lesen kriegen;" un dormit stunn hei up un gung nah de Schündel' un schull sick mit de Döschers 'rümmer. —

Kapittel 22.

Von de verschiedenen Orten von Podagra un von den Unnerscheid von Venus, Phoenix un Ponyx. — 'Ne Partie Boston, un dat Kurz en Waldknaw' is. — Wo Fritzen sin Bullblaudfahlen utsach, un worüm den vörigen Entspekter sin Stachelschimmel in den Dörpdik lep. — Worüm Rekter Baldrian kolle Fäut kreg un Krischan dat Bullblaudfahlen nich in den Ridstall liden wull.

Aewer — as ick all seggt heww — Nijohr 1844 was kamen, un de Winter was vergahn, un dat Frühjohr stunn all mit Low un Gras un Blaumen achter de Dör von de Welt un lurte blot dorup, dat de Herr von den Hus' em en Wink gaww, dat dat Upputzen losgahn kunn, un so as de Snei un dat Is von de Jrd' vergung, däueten ok de Minschenharten up, un de Ogen würden hell, as de Sünnenschin, de æwer de Welt lagg. — Ok den ollen Hawermann sine Ogen wiren heller, un sine Bost was wider worden, un mit dat Schaffen un Wirken buten in den Felln was dat Fühjohr dor 'rinne treckt, un so as hei in de düstere Jrd' de Sommersaat sei'te, hadd uns' Herrgott sin trurig Hart mit frische Hoffnung tausei't. — Sin Herr was mit de junge Fru utreis't tau Verwandten, hei hadd also sin Rik so recht nah sinen Behagen för sick allein, un hei kunn sin Döchting up Stunn's öfter seihn, as den Winter æwer. — Den Morgen hadd hei sei spraken, as hei tau Kirchen west was, un nu satt hei den Sünndag-Nahmiddag so recht moy in sine Stuw' un sünn æwer allerlei; Keiner stürte em, denn Fritz satt in den Ridstall bi sine Staut, wat för den Ollen recht angenehm was, indem dat hei nu ümmer wüßt, wo hei tau finnen wir, wat vördem nich ümmer de Fall was. —

Bræsig kamm in de Dör 'rinne: „Gu'n Dag, Korl!" — „Wat?" rep Hawermann un sprung up, „ick denk, Du hest dat Podagra

wedder, un ick stunn all stark in Bedenken, ob ick Di hüt nich besäuken will; æwer de Herr is nich tau Hus, un up Triddelfitzen is in de letzte Tid wedder mal gor kein Verlat." — „Na, was hat er denn?" — „Ach, nu sall sin oll Staut en Fahlen hewwen." — „Haha!" rep Bræsig, „und noch dazu en vollblütiges, und das will er ja denn an Deinen jungen Herrn verkaufen." — „Ja, so is 't jo woll. — Aewer hest Du dat Podagra wedder hatt oder nich?" — „Korl, bei die verfluchte Krankheit läßt sich das gar nicht sagen, ob es der richtige Podagra is, oder nich. — Eigentlich ist es egal, denn die Weihdag' bleiben sich gleich; aber in Hinsichten der Ursach is en großer Unterschied. Süh mal, Korl, kriegst Du den Podagra von gut Essen und Trinken, denn is es der richtige; kriegst Du ihn aber bloß von die entfamten, niederträchtigen, zweinäthigen Wichsstiebel, denn ist es der unrichtige, und den hab' ich gehabt." — „Je, wat treckst Du denn de ollen Dinger ümmer an?" — „Korl, ich hab' sie ja noch aus meinen gräflichen Verhältnissen, ich kann sie ja doch nich wegsmeißen. — Aber was ich fragen wollt — bist Du heut bei Pasters gewesen?" — „Ja." — „Na, wo ist es da?" — „Ach, dat süht slicht ut, de oll Herr is all gor tau swack; as hei hüt von de Kanzel kamm, lep em de helle Sweit æwer de Backen dal, un 't wohrte 'ne ganze Tid, bet hei sick up sinen Sopha verhalen kunn." — „Hm! hm!" säd Bræsig un schüddelte den Kopp, „das gefällt mich nich; aber, Korl, in die Jahren is er." — „Ja, dat is hei," säd Hawermann nahdenklich. — „Was macht denn Deine Kleine?" frog Bræsig. — „Ick dank Di, Zacharies — Gott sei Dank! de is gaud tau Weg'. — Sei was vergangen Woch hir, ick hadd æwer kein Tid, ick müßt 'rut nah 't Arwtenseigen; æwer de gnedige Fru hadd sei seihn, un hal'te sei sick, un bi de is sei jo bet up den Abend west." — „Korl!" rep Bræsig, sprung up, gung in de Stuw' herüm un bet in sinen Iwer en Knop von de Pipenspitz af, „das kannst Du mich zu glauben, Deine gne Frau, das ist ein kaptales Produkt von der ganzen Menschheit." — Un Hawermann sprung ok up un gung ok up un dal, un jedes Mal, wenn sei sick in de

Stuw' begegnen beden, denn rokten sei forscher, un Brœsig frog: „hab' ich nicht Recht, Korl?" un Hawermann antwurt'te: „Du hest Recht, Zacharies!" — Un wer weit, wo lang' sei sick noch up ehre Meinung verbeten hadden, wenn nich en Wagen vörführt wir, von den Kurz un de Rekter 'runner stegen.

„Gu'n Dag! gu'n Dag!" rep Kurz, as hei in de Stuw 'rin kamm, „süh dor! süh dor! Dor 's jo de Herr Inspekter ok. — Na, wo geiht 't, oll Fründ? — Hawermann, ick kam wegen dat Klewersaat." — „Guten Tag!" säd de Rekter Baldrian tau Brœsigen un dehnte dat Wurt ‚Tag' so lang, as süll de Dag ewig duren, „wie geht es Ihnen, mein Verehrtester?" — „Es geht mich ja noch," säd Brœsig. — „Hawermann," rep Kurz dormang, „nich wohr? — Kaptales Saat." — „Je, Kurz," säd Hawermann, „so dull is dat nich mit dat Saat, ick heww 't up de gläugnige Füerschüpp probirt, un wenn 't sinen rechten Ort hett, denn möten de Kürn' so as Flöh von de Schüpp springen, œwer hir blew männig Kurn still beliggen." — „Sie sehen lange nicht so blühend aus, mein Verehrtester," säd de Rekter wedder dortwischen tau Brœsigen, „als in jener gesegneten Stunde, in der wir beim Punsch die Verlobung feierten." — „Dat hett sinen Grund," säd Hawermann un slog den Arm üm Brœsigen, „min oll gaud Fründ hett wedder mal en beten Podagra hatt." — „Ja, ja," lachte de Rekter un wull recht spaßig sin,

„Vinum, der Vater,
Und coena, die Mutter,
Und venus, die Hebamm,
Die machen podagram."

„Und das Saat is so schön," rep Kurz dormang, „daß Sie kein besseres zwischen Grimmen un Greifswald finden." — „Hoho, Kurz," säd Hawermann, „prahl sacht! is ok en Wurt." — „Hören Sie mal!" rep Brœsig dortwischen den Rekter tau, „mit Ihr Französisch bleiben Sie mich vom Leibe! — Das versteh ich nich. — Was wollen sie aber mit der Fenus sagen? — Was hab'

ich und mein entfamter Podagra mit der Fenus zu thun?" — „Mein verehrteſter Freund und Gönner," ſäd de Rekter mit Salwung, „Venus war im Alterthum die Göttin der Liebe." — „Is mich ganz egal," rep Brœſig, „ſie kann meinswegens noch ganz was anders geweſen ſein, auf Stunn's wird jeder dœmliche Schäferhund Fenus genannt." — „Ne, Hawermann," kreihte Kurz dor wedder mang, „wenn dat Klewerſaat den richtigen Glanz hett un ſo vigelett-blag utſüht, denn ..." — „Je, Kurz," ſäd Hawermann, „ſo ſüht Ehr man nich ut." — „Mein Gönner," ſäd de Rekter wedder tau Brœſigen, „Venus war, wie ich geſagt habe, eine Göttin, und wie ein Schäferhund ..." — „Ei was!" ſäd Brœſig, „das mit der Göttin, das haben ſie Ihnen eingebildt, Fenus bedeutet eine Art von Vogel. — Korl, weißt woll noch die Geſchichten aus unſre kindlichen Johren von den Vogel Venus?" — „Ach," ſäd de Rekter, as gung em nu en Licht up, „nun weiß ich, was Sie meinen, Sie meinen den Vogel Phönix, der in Arabien ſich ein Neſt aus köſtlichem Gewürze bauet ..." — „Das iſt partout eine Unmöglichkeit!" rep Kurz dormang, „wie kann auch der geſchickteſte Vogel ſich aus Nägelken, barſchen Peper, Kamum un Muſchatennœt en Neſt bauen!" — „Lieber Schwager, es iſt ja nur eine Sage." — „Denn beſagt die Sage was Falſches," ſäd Brœſig, „und Sie ſprechen das Wort ganz unrichtig aus, das heißt nicht Phönix, das heißt Ponyx, und das ſind keine Vögel, das ſind kleine Pferde, un ſtammen ſich nich aus Arabien, ſondern aus Sweden un Öland, und ich kenne ſie ſehr gut, denn meine gnedigſte Frau Gräwin hatte zwei Ponyxen, wo ſie ümmer mit ſpazieren fuhr." — De Rekter will nu wedder berichtigen, œwer Kurz föll em in 't Wurt: „Nein, Schwager, laß das! Daß Du in ſolchen gelehrten Sachen Brœſigen überlegen biſt, glauben wir wohl." — „Ne," ſäd Brœſig, „laß ihn man kommen!" un ſtunn vör den Rekter, as künn ſinentwegen de Strid wedder losgahn. — „Ne, ne!" rep Kurz, „wi ſünd hir nich 'rute kamen, uns üm Venuſſen un Klewerſaat tau ſtriden; wi ſünd blot 'rute kamen, 'ne recht gemüthliche Partie Boſton tau ſpelen." — „Dat kœnen

wi jo ok leiwer dauhn," säd Hawermann un stellte den Disch taurecht. — „Holt, Korl," säd Brœsig, „das ist mich entgegen, daß Du das selbst hier anrangiren willst, das hört sich for den Wirthschafter." — Un dormit bröllte hei œwer den Hof 'rœwer: „Triddelfitz!" — Un Fritz kamm anlopen. — „Triddelfitz, wir wollen Bostohn spielen, machen Sie uns den Tisch in den Gang' un den Poh für die Beeten, un stoppen Sie die Pfeifen, un machen Sie 'ne Hand voll Filibussen." — Un as Fritz dat schön tau Stann' hadd, sett'ten sei sick dal, un nu kunn 't losgahn; œwer so fix gung 't nich, 't müßt jo doch irst utmakt warden, wo hoch spelt warden süll. Kurz wull den Boston Grandissimo tau 'm Schilling spelen; œwer Kurz was ümmer sihr waghalsig; dat was denn doch en beten tau hoch, un Brœsig erklärte, hei sett'te sick nich tau 'm Spill dal, üm anner Lüd' dat Geld ut de Taschen tau trecken. — Tauletzt kamm nu unner Hawermannen sine Vermittelung en billiger Spill tau Gang', un 't würd treckt. — „Wer hat Careau?" frog de Rekter, „der giebt an." — „Kurz giebt an," säd Brœsig. — So, nu kunn 't endlich losgahn; œwer 't gung noch nich los, de Rekter läd de Hand up de Korten un säd, indem dat hei sick in den Kreis ümkek: „Es ist merkwürdig! Wir sind doch Alle ganz vernünftige Menschen, und wir spielen ein Spiel, nämlich das Kartenspiel, welches nach urkundlichen Nachrichten zur Unterhaltung eines wahnsinnigen Königs erfunden worden ist. — König Karl von Frankreich nämlich .." — „Ne, Kinnings," säd Kurz un namm den Rekter de Korten ut de Hand, „wenn wi spelen willen, denn willen wi spelen, wenn wi uns wat vertellen willen, denn willen wi uns wat vertellen." — „Vorwärts!" rep Brœsig, un Kurz gaww, vergaww œwer in de Hast; also: „nochmal!" — Ditmal glückte dat, un nu kunn 't Anseggen losgahn. „Ick paß," säd Hawermann in de Vörhand; nu kamm de Rekter; mit den durte dat œwer wat, ihre hei sin Spill reih't hadd, denn hei hadd den vernünftigen Aewergloben, dat de Korten beter würden, wenn hei sei enzeln upnamm, un wil hei all' sine Angelegenheiten mit grote Gewissenhaftigkeit bedrew, stek hei de Korten ümmer streng' de

Reih nah un dreihte de Sœbenen un Fiwen so, dat hei dat middelste Og' tau seihn kreg, dat hei sei jo nich mit de Sössen un Viren verwesseln kunn. — Kurz hadd wildeß sine Korten up den Disch leggt, de Hänn' d'rœwer folgt un kek em an un süfzte. — „Ich passe," säd de Rekter. — „Dat wüßt ick so wie so," säd Kurz, denn hei wüßte, dat sinen Swager sine Korten snurrig utseihn müßten, wenn hei ut de Hand wat anseggen süll, dorhengegen hadd hei 'ne Himmelangst vör sinen Swager, dat hei mitgahn würd, wenn hei sülwst wat anseggt hadd, wil hei denn ümmer nicks hadd, oder, wenn hei wat hadd, dat Spill verspelte. — „Paß!" säd Brœsig, de nu an de Reih kamm. — „Boston Grandissimo!" säd Kurz. — „Wer geiht mit?" — „Paß!" säd Hawermann. — „Lieber Schwager," säd de Rekter, „ich — e i n Stich — z w e i Stich — nun, der dritte, der findet sich — ich gehe mit." — „Ja," säd Kurz, „œwer tausam ward nich betahlt, Jeder betahlt för sick." — „Na, Korl," säd Brœsig, „denn man 'raus! denn wollen wir ihnen die Fiedel mal inzwei slagen." — „Ja," säd Kurz, „œwer seggt ward nicks." — „Bewohre," säd Hawermann un spelte Herzen-Teihn ut: „Herzog Michel fiel in's Land." — „Coeur, Herr Oberförster," säd de Rekter un smet Herzen-Buren dorup." — „Herze mich un küsse mich, un krünkle meine Krause nich," säd Brœsig un stek de Dam' up. — „Das Mädchen muß einen Mann haben," säd Kurz un stek mit den König œwer, läd sinen Stich vör sick hen un spelte en lütten Kreuz: „Kreuz-Kringel un Zwieback." — „Friß, Peter! 's sind Linsen!" rep Brœsig Hawermannen tau. — „Holt!" rep Kurz, „seggt darw nicks warden." — „Bewohre," säd Hawermann un smet en lütten Kreuz bi. — „Trefflich schön singt unser Küster," säd de Rekter un stek de Negen vör. — „Ein Kreuz ein Leid, ein böses Weib hat mich der Herr beschieden," säd Brœsig un namm den Stich mit de Dam'. — „Na," säd Kurz, „dat weit der Deuwel! Kreuz hett hei ok nich. — Wat hei nu woll wedder hett?" — „Paß Achtung, Korl, nu geht die Reis' los," rep Brœsig. — „Herr," säd hei tau Kurzen, „ich war Ihr Whist. — Hier! Pikas war ein Hühnerhund," un dormit spelte

hei Pik-As ut, un treckte den König nah: „Vivat der König!“ un dunn de Dam': „Reſpekt vor die Dam's!“ — „Herre Gott doch!“ rep Kurz, läd de Korten up den Diſch un kek den Rekter an, „wat hei nu woll hett? — Pik hett hei ok nich.“ — „Lieber Schwager,“ ſäd de Rekter, „ich komme auch noch.“ — „Aewer tau ſpäd',“ ſäd Kurz un namm de Korten wedder up mit en deipen Süfzer, as hadd de Rekter em nichtswürdig behandelt, hei wull 't æwer as Chriſt dragen. — „Korl,“ frog Bræſig, „wo viel haben wir all?“ — „Vir Stich,“ ſäd Hawermann. — „Ne,“ ſäd Kurz, „dat 's kein Spill. Seggt darw nicks warden.“ — „Iſt das Wasſagen,“ ſäd Bræſig, „wenn ich bloß frag'? — Nu paß Achtung, Korl, einen mach ich noch, un wenn Du noch einen machſt, denn is es 'rum.“ — „Ick krig' min',“ ſäd Kurz. — „Und ich kriege meine auch,“ ſäd de Rekter. — Nah en por Rundgäng' deckte Kurz de Hand æwer ſine Stichen: „So, ich hab' meine.“ — Ruten lagg up den Diſch, de Rekter riskirte en Snitt mit de Dam', Bræſig ſlog æwer mit den König: „Mädchen, wo willſt Du hin?“ un de oll arm Rekter ſatt dor mit en Unnerſtich: „ja, wie das zugehen kann, begreife ich nicht.“ — „Ach, Du hatteſt ja keinen Whiſt,“ rep Kurz. — „Korl,“ ſäd Bræſig, „wenn Du richtig aufgepaßt hättſt, denn hätten ſie noch en Unterſtich gehabt.“ — „Je, Du heſt man dat Verſeihn makt, Du ſpeltſt mi nich Herzen nah.“ — „Korl, hätte ich auch einen? Ich hätte ja keinen, ich hätte ja bloß den König blank.“ — „Nein, Schwager,“ rep Kurz wedder dormang, „giebſt das ganze Spiel aus Händen, haſt den Treffkönig, und ſetzt die Neun vor. — Das Spiel war groß gewonnen.“ — „Ach, was wollten Sie?“ ſäd Bræſig mit grote Verachtung, „Sie Knabe, Sie Waldknabe! — Ich ſitze hier in der Hinterhand mit der ganzen Garangtion in Pik und denn noch mit en paar richtigen Brummshagens; was wollen Sie?“ — „Herr, glauben Sie, daß ich mich, wenn ich Boſton angeſagt habe, vor Ihren lumpigen Brummshagens fürchte?“ — „Ne, ne!“ rep Hawermann dortüſchen un gaww friſche Korten 'rüm, „nu lat't dat man ſin, dat oll Nahſpelen is unangenehm.“ —

Un in deſen Tempo ſpelten ſei denn nu wider, un 't was ümmer, as wenn ſei ſick bi den Kopp krigen wullen, un hadden doch de beſten Geſinnungen gegen enanner. — De Rekter gewünn, un hei hadd ok de meiſte Utſicht tau gewinnen, denn wer dat irſte Spill verlirt, gewinnt jo bekanntlich nahſten ümmer. — Kurz ſatt in Mallür; cewer dat glickt ſick männigmal hellſchen ut: „Zehn Grandiſſimo," ſäd hei. Allens verfirte ſick, hei ſülwſt ok, kek ſin Korten noch mal dörch: „Zehn Grandiſſimo!" ſäd hei nochmal, läd de Korten up den Diſch un gung in de Stuw' up un dal; „ſo ſpielt man in Venedig und in andern großen Bädern." —

Grad' in ſinen grötſten Triumph un in de grötſte Verlegenheit von de Annern kamm Fritz Triddelfitz in de Dör, ganz verſtürt un ganz blaß: „Herr Inſpektor, Herr Hawermann, ach, kommen Sie doch mal mit!" — „Mein Gott," ſäd Hawermann, „wat is paſſirt?" un wull upſtahn; Kurz höll em cewer taurügg: „nein," ſäd hei, „das Spiel muß erſt geſpielt werden. 'S iſt mir ſchon mal ſo gegangen, damals als das große Feuer war, und ich grade einen Grand auf den Tiſch gedeckt hatte, da liefen ſie auch Alle weg." — „Herr Inſpektor," bed Fritz wedder, „Sie müſſen kommen." — „Herre Gott!" rep Hawermann, let ſick von Kurzen nich mihr hollen un ſprung up, „wat is los? brennt dat?" — „Nein," ſtamerte Fritz, „ich ... mir ... mir iſt was paſſirt." — „Was iſt Ihnen denn paſſirt?" ſchüll Brœſig cewer den Diſch 'rœwer. — „Meine Fuchsſtute hat ein Füllen gekrigt," ſäd Fritz benau't. — „Na, das is ſchon oft paſſirt," ſäd Brœſig, „aber was machen Sie denn dabei for en Geſicht as en Leichenbitter; ſo was iſt ja ein erfreulicher Umſtand in dieſen Umſtänden." — „Ja," ſäd Fritz, „aber ... aber ... es iſt ſo ſchnurrig. — Sie müſſen mitkommen, Herr Inſpektor." — „Na, is dat Fahlen denn dod?" frog Hawermann. — „Nein," ſäd Fritz, „es iſt ganz geſund; aber es iſt ſo ſchnurrig ... Kriſchan Dœſel ſagt, es wäre ja wohl ein junges Kameel." — „Na," ſäd Hawermann, „denn will'n wi dat Spill nahſten ſpelen, will'n man mitgahn." — Un wat Kurz ok ſäd, ſei gungen All mit Fritzen nah den

Stall. — „So ein Füllen habe ich noch nie geſehn," ſäd Fritz unnerweg's, „ſolche lange Ohren hat es," un wiſ'te von den Ellbagen afwarts.

As ſei in den Stall kemen, ſtunn Kriſchan Dœſel an de Bucht, wo de Fahlenſtaut fründlich beſorgt an ehr Lütt 'rümmer nörrickte, un dat Lütt de irſten unbehulpenen Verſäuke tau de ſpäderen, luſtigen Fahlenſprüng' makte, ſchüddelte mit den Kopp un ſäd tau Brœſigen, de ſick bi em henſtellte: „Je, nu ſeggen Sei mal, Herr Entſpekter, wat All in de Welt jung ward." — „Ja," ſäd Brœſig, kek Hawermannen an un ſäd mit Nahdruck: „ich will's Dich ſagen, Korl, was er for Einer is: dieſes Vollblutsfüllen iſt ein Mauleſel." — „Dat is 't," ſäd Hawermann. — „Ein Mauleſel?" rep Fritz, ſprung mit beide Beinen œwer de Bucht 'rœwer un kreg, trotz Nörricken von de Ollſch, dat Fahlen üm den Hals tau faten un kek em nah Geſicht un Ogen un Uhren, un as em de ſchreckliche Wohrheit dorut entgegenlücht'te, rep hei in helle Wuth: „Oh, ick müggt dat Kretur dat Gnick ümdreihn, as Guſt Prebberow'n." — „Schämen Sie ſich, Triddelfitz," ſäd Hawermann irnſthaft, „ſehn Sie doch, wie die Mutter ſich freut, und wenn's auch kein Vollblut iſt." — „Ja," rep Brœſig, „un ſie is doch die Neg'ſte dazu, als die Frau Paſtern ſagt. — Guſt Prebberow'n können Sie meinswegens das Gnick umdrehn, denn er iſt ein dreimal deſtillirter, kontrakarrirter Hallunk." — „Ne," ſäd Fritz un ſteg langſam wedder ut de Bucht 'rute, un ſine Wuth hadd 'ne grote Weihmäudigkeit Platz makt; „wo is 't mœglich," rep hei ut, „is min beſte Fründ, un nu bedrüggt hei mi mit en Dowen un mit en Muleſel. — Ick verklag' em." — „Ich ſag' Sie ja, in den Pferdehandel gilt keine Freundſchaft un keine Redlichkeit," ſäd Brœſig, un kreg Fritzen unner den Arm tau faten un treckte em ut den Stall, „aber Sie jammern mir in Ihrem gerechten Smerz — Lehrgeld in dem Pferdehandel haben Sie nu ſchon bezahlt, und das muß Jeder; aber vor einem Pferde-Prozeß will ich Ihnen ſchützen, denn ſelbſt, wenn der Mauleſel ſchon lange dod is, is ſo ein Prozeß noch lange nich zu Ende.

— Sehn Sie," säd hei un ledd'te Fritzen den Hof up un dal, „da will ich Sie 'ne Geschicht als Exempel erzählen. Sehn Sie, da war der alte Rütebusch auf den Swensin, der verkaufte an seinen leibhaftigen Swager, der hier vor Hawermannen seine Zeiten Entspekter war, 'ne entsamte Kretur von einen Stachelschimmel als Reitpferd. — Gut, oder as Sie sich angewöhnt haben: ‚Bong!' — Drei Tag' darauf will der Entspekter seine neue Inquisition mal probiren, er klattert also auf die Kretur 'rauf, denn es war so'n ollen Himmelhogen, un was e r war, war man hellschen kurz verstipert; aber knappemang sitzt er drauf, da läuft dieser Schinder plängschaß mit ihm in den Dorfteich — gor kein Hollen! — bis an den Hals, un da bleibt er stehen; un nu nich rügg- noch vorwärts. — Das war en Glück for den Stachelschimmel un for den Entspekter, sonst hätten sie sich beide versoffen; der Entspekter bröllte nu mœglich nach Hülf, denn er könnte hier nicht gründen, un swimmen könnte er auch nich, un der olle Rad'macher Flegel müßte ihn mit en Kahn erretten. — Na, nu gung denn der Prozeß los, denn der Entspekter sagte, es wäre en Dummen, was wir Ökonomiker en Studirten benennen, und Rütebusch müßte ihn wiedernehmen, denn Dummheit schützt vor Allens, auch in den Pferdehandel. Das wollte nu Rütebusch nich, und die beiden Swägers spannten sich erst über den Fuß, und nahsten verfeind'ten sie sich so dägern, daß sie sich auf drei Meilen nich mehr sehn konnten. Der Prozeß gung aber ümmer weiter. Der ganze Swensin müßte swören, daß das Kretur bei sie seinen richtigen Klug gehabt hätte, und die Pümpelhäger Leute müßten wieder swören, daß er bei sie sich als en Studirten auserwiesen. So gung denn der Prozeß schon in sein fünftes Jahr, und wildeß stand das Kretur ruhig in den Stall un fraß Haber, denn der Entspekter hat seindag' nich mehr auf ihm gesessen, indem daß er ihn for einen Seelenverkäufer und lebensgefährlichen Schinder taxirte; dodslagen dürfte er ihn auch nich, indem daß er das corpus delictus von's Ganze wäre, wie sie das nennen. — Nu wurden die gelehrtesten Pferdedokters 'ran gebracht, ihrer söß,

aber es half auch nich, sie waren sich uneins; drei davon sagten, er wäre klug, drei davon, er wäre dumm. Der Prozeß ging aber ümmer sachten weiter, und 'ne ganze Partie neuer Prozessen hatten sich daraus entsponnen, denn die gelehrten Pferdedokters hatten sich untereinander mit Maliziösigkeiten und Grobigkeiten heruntergemacht und sich verklagt. — Nu wurd denn an einen berühmten Pferdeprofessor in Berlin geschrieben, woans er die Sache taxirte. Der schrieb nu wieder, sie sollten den ollen Schinder den Kopp absneiden und ihm hinschicken, er müßte das inwendige Gehirn besehen; es wäre schon sehr swer, von einem vernünftigen Menschen zu sagen, was er dumm oder klug wär, aber bei ein unvernünftiges Stück Vieh wäre es noch viel swerer, indem daß es nicht Hals geben könnte. — Na, das sollte nu geschehen, da legte sich aber der alte Rütebusch mit seinen Advokaten dwas davor und setzte es auch durch, und der Prozeß konnte nu also wieder weiter gehn. — Da starb nu der alte Rütebusch, un en halb Jahr darauf sein Swager, und haben sich beide nich vertragen, auch nich auf dem Todtenbett, und sind beid' in die Ewigkeit gegangen, ein Jeder auf seine Meinung, der Eine, daß der Schinder klug wäre, der Andere, daß er dumm wäre. — Nu wurd der Prozeß einstweilen sistituwirt, und sistituwirte sich von selbsten, indem daß der olle Schimmel drei Wochen nachher auch krapirte, an pure Fettigkeit von wegen der guten Tage. — Nu wurde denn auch der Kopp sauber eingesalzen und an den gelehrten Professer nach Berlin geschickt, und der hat denn klar und deutlich zurückgeschrieben, der Schimmel hätte all sein Lebstage ebensowenig studirt gehabt, als er selbsten, und er wollte nur wünschen, daß ein Jeder von die Prozessisten so verständig gewesen wäre, als die Kretur, so vernünftig hätte ihr Gehirn ausgesehen. — Und der Mann hatte Recht; denn ich habe nahsten den entfamten Slüngel von Jungen, der den Entspekter das Pferd vorgeführt hat, als Knecht gehabt, und er hat es mich eingestanden, daß er der armen Kretur en Stück brennen Swamm unter den Swanz gebunden hat, aus puren Schawernack, daß der Entspekter ihm

den Tag vorher den Puckel voll geslagen hat. — Und nu frag' ich jeden vernünftigen Menschen, wo verständig muß das Thier gewesen sein, daß es in den Dorfteich läuft, um sich den Brand zu löschen! — Und so war denn der große Prozeß zu Ende; aber die kleinen Prozessen zwischen die gelehrten Pferdedokters, die laufen noch ümmer fort. — Un nu will ich Ihnen was sagen: Hawermann is en guter Freund von den ollen Prebberow, was den Hallunken sein Vater is, und er soll mit ihm reden, daß Sie zu das Ihrige kommen. Und nu gehen Sie, und smeißen Sie keinen Haß auf das unschuldige kleine Vieh, auch auf die Mutter nich, denn sie können beide nich dafor, und die Mutter is eben so gut eine betrogene Kretur, wie Sie." Dormit gung hei de Annern nah, de all an den Kortendisch seten. — „Na, nu!" säd Kurz, „also: zehn Grandissimo! ich spiele selbst aus." — „Korl," säd Brœsig, „Du mußt mal mit den ollen Prebberow reden, daß Dein verdammter Windhund nich in zu große Ungelegenheiten kommt." — „Dat will ick ok, Zacharies, un dat kümmt ok taurecht; œwer mi jammert dat gor tau sihr, dat den ollen Jungen sine ganze Freud' so tau Water worden is. — Wer denkt ok an en Mulesel!" — „Ich bemerke," säd de Rekter un läd de Korten, de hei knapp wedder in de Reih steken hadd, up den Disch — Kurz satt up Kahlen — „daß man hier allgemein dies kleine neugeborne Thierchen einen Mauleſel nennt, da es doch nach naturgeschichtlichem Sprachgebrauche ein Maulthier genannt zu werden verdient. — Der Unterschied ist nämlich der ..." — „Du kannst Einen dull maken mit Din Naturgeschicht!" rep Kurz. „Spelen wi hir Naturgeschicht, oder spelen wie Korten? — Hir, Ruten-As liggt up den Disch!" — Nu hülp dat nich, nu würd bedeint un bedeint, un Kurz gewünn sin Spill, un dormit dat Recht, vir Wochen lang ümmer noch von sine teihn Grandissimo tau reden. —

So spelten denn de Herrn in fründschaftliche Upregung wider, bet de Rekter, indem dat hei sin Geld so in 'n pohlschen Bogen œwerschot, gewohr würd, dat hei all drei Daler un acht Gröschen gewunnen hadd; un wil em in de letzte Tid dat Glück nich mihr

ſo recht tau Sid ſtunn, beſlot hei uptauhüren; hei ſtunn alſo up und ſäd, hei hadd kolle Fäut kregen, un ſtek ſinen Gewinnſt in de Taſch. — „Wenn Sie an kalte Füß' leiden," ſäd Brœſig, „will ich Ihnen ein gutes Mittel ſagen: nehmen Sie alle Morgen auf den nüchternen Magen eine Priſe Schnupftobak, das hilft gegen kalte Füß'." — „Oh wat!" rep Kurz, de in de letzte Tid gewunnen hadd, „wo kann hei koll Fäut krigen!" — „So?" frog de Rekter heftig, denn hei hadd ſinen Gewinnſt tau verteidigen, „kann ich nicht ebenſo gut kalte Füße kriegen, wie Du? — Kriegſt Du nicht immer auf unſerm Klubb kalte Füße, wenn Du gewonnen haſt?" un hei ſett'te dat dörch; hei behöll ſine kollen Fäut un ſinen Gewinn, un nah 'ne Wil' führten de beiden Stadtlüd' af un nemen Brœſigen en Enn'lang mit. — Hawermann was all in Begriff tau Bedd' tau gahn, as dat vör de Dör en ludes Reden un Schellen würd un Fritz Triddelfitz mit Kriſchan Dœſeln in de Stuw 'rinne kamm. — „Gu'n Abend, Herr Entſpekter," ſäd Kriſchan, „un dat is mi ok ganz egal." — „Wat is 'e denn wedder los?" frog Hawermann. — „Herr Inſpektor," ſäd Fritz, „Sie wiſſen, wie mir das mit dem — nu — mit dem Mauleſel gegangen iſt, und nun will Kriſchan das Thier nicht in dem Stalle leiden." — „Wat föllt Di in?" frog Hawermann. — „Ja, Herr, dat is mi ok ganz egal! Aewer d a t kann mi nich egal ſin; ick hewv mi bi Pird' un Fahlen vermeid't un nich bi Kameel un Muleſel. — Wo? Denn kann mi Herr Triddelfitz jo woll ok Apen un Boren in den Ridſtall 'rinne bringen?" — „Na, wenn ick Di œwer ſeggen dauh, dat Dirt ſ a l l in den Ridſtall bliwen, un Du ſallſt dat grad' ſo handhaben, as jeder anner Fahlen." — „Ja, wenn Sei mi dat denn befehlen, d e n n is mi jo dat ok ganz egal, un d e n n kann jo dat ok ümmer. — Na, denn gu'n Nacht, Herr Entſpekter, un nemen S' nich œwel," un dormit gung hei. — „Herr Hawermann," ſäd Fritz, „was wird der Herr von Rambow zu dieſem Vorfall ſagen? und gar die gnädige Frau?" — „Nun, da beruhigen Sie ſich nur, die werden ſich nicht viel darum kümmern." — „Je," ſäd Fritz un gung ut de Dör, üm tau Bedd' tau gahn,

„es ist mir doch gar zu genirlich, daß dies grad' mit meiner Stute passirt ist." — —
As de Herr von sine Reis' tau Hus kamm, kreg hei de Geschicht von de Voßstaut warm von Krischanen tau weiten, un wil hei en gaudmäudigen Mann was un Fritzen girn liden müggt, indem dat sei Beid' in weck Stücken sick ähnlich segen, tröst'te hei em un säd: „Lassen Sie das! — Mit unserm Vollbluts-Füllen-Handel ist's nichts geworden. Sie müssen denken, es sind die gewöhnlichen Folgen einer Mesallianz. — Wir jagen später die Stute und das Füllen in die Koppel; und Sie sollen sehn, wir haben noch unsre Freude daran." — Un so kamm dat ok; ein Jeder hadd sine Freud' an dat Dirt. Wenn de Dörpkinner des Sünndag's-Nahmiddag's dörch dat Feld ströpten, gungen sei nah de Fahlenkoppel un bekeken den lütten Mulesel: „Kik, Jöching, dat is hei." — „Ja, dat is en echten! — Kik, wo hei mit de Uhren deiht!" — „Nu kik mal, nu sleiht hei ordentlich achter ut!" — Wenn de Dirns an de Koppel vörbi nah de Rägel gungen, stunnen sei ok still: „Kik, Stine, dor 's Herr Triddelfitzen sin Mulesel!" — „Kumm, will'n mal 'ran gahn, Fik." — „Ne, dat dauh 'ck nich, wo süht dat Dirt gruglich ut!" — „Jh, wo Du Di hest! Du hest doch vör em sülwst nich so 'n Grugel, denn hei giwwt Di jo ok ümmer de lichtste Arbeit." — — Un in de ganze Gegend würd de Voßstaut un de Mulesel un Fritz nu berühmt, un wo de Letztere sick blicken let, dor würd hei nah dat Befinnen von den Mulesel fragt, tau sinen groten Verdruß. Dat oll lütt Eselfahling kümmerte sick œwer nich dorüm, dat sprung den Sommer œwer mit de annern wollgeburnen un hochwollgeburnen Fahlen in de Koppel 'rüm, un wenn em ein von de Annern tau nah kamm, wüßt hei em woll eins tau versetten.

Kapittel 23.

In dit Kapittel rekent Axel un verbetert de Wirthſchaft mit Ayrſhire-Bullen un Elektoral-Bück. — Häuning will abſlutemang æwer de Pümpelhäger Grenz fleigen. — Gottlieb ſpelt Boſton, ritt, danzt un ſingt Vivallera! — Jung'-Jochen un jung' Bauſchan kiken in den Abendhewen. — Von 'ne Husapteik un oll Schauhtüg, von en ſtillen Mann un en düſter Graww. — De ſütt Fru Paſtern, Lowiſe un Bræſig kiken up den Gottsacker, Muchel un ſin Häuning up den Preiſter-Acker.

Dit Johr was för Pümpelhagen en recht geſegentes, un as de Harwſt 'ranne kamm, un de Kurnpriſ' ok upflogen, was Axel von Rambow dick dörch dörch all ſin Sorgen un ſine Verlegenheiten; hei rekente un rekente un wüßt ganz genau, wenn hei den Rapp ſo hoch rekente un de Scheperi ſo, un de Hollänneri ſo, mit den wo velten Schepel Weiten hei den letzten Daler Schulden betahlen künn. — Dat müßt jo mit den Kukuk taugahn, wenn hei dit Johr nich ut all' ſine Schulden 'rute kem. — Aewer dit Johr was dat ok en annern Snack, hei was ok ſülwſt up Pümpelhagen weſt, hei hadd ſick as Herr ok ſülwſt dorüm kümmert, un dat Og' von den Herrn is in 'ne Wirthſchaft, wat de Sünn is in de Welt; unner ſinen Schin waßt un ript Allens, un achter den Herrn ſinen Fauttritt gräunt Low un Gras. Un ſo wohrte dat gor nicht lang', dat Axel unſern Herrgott de Gawen un Gnaden ſacht ut de Fingern namm un ſick dat geſegente Johr up ſinen Schalm anſniden ded; ſogor de högeren Kurnpriſen kemen em ſo vör, as wiren ſei ſin eigen Verdeinſt.

Hei ſatt nu hoch tau Pird'; un wenn em för den Ogenblick tau de nothwennigen Wirthſchaftsutgawen un tau 't Betahlen von de fälligen Weſſels bi Daviden un Sluſ'uhren dat klein Geld männigmal en beten knapp würd, ſo makte dat wider nicks ut, denn hei hadd ſick dörch ſine verſtännige un dädige Wirthſchaft in de Ümgegend einen groten Kredit verſchafft, wat hei dorut ſlot, dat em Pomuchelskopp bi Gelegenheit verſchiedentlich Geld anbaden hadd. Dat hadd hei denn ok ahn Bedenken annamen, üm ſick Daviden von den Halſ' tau ſchaffen, un nu betahlte hei

mit Pomuchelskoppen sin Geld Daviden un Sluf'uhren, un de betahlten 't wedder an Pomuchelskoppen, un de wedder an em, un so gung 't ümmer in den Ring herümmer; un dese Inrichtung wir ok so wid recht schön west, wenn hei nich ümmer de Einzigste west wir, de Hor bi de Sak laten müßt, un wenn Pomuchelskopp nich de Unbequemlichkeit hatt hadd, de Geldtüten ümtaupacken, dormit hei nich marken süll, dat hei sin eigen Geld ümmer wedder kreg. — Dat was nu nich tau ännern, wenn Pomuchelskopp nich achter sinen Schirm, von wo hei up Pümpelhagen Jagd makte, hervör treden wull; hei gaww sick also dorin, vorzüglich deswegen, wil hei sine Freud' doran hadd, dat de Verkihr so schön lebhaft worden was.
Axel hadd ok sine Freud' an dese Geschäften, denn hei hadd ümmer Geld, de irste Noth tau kihren, un dat beten Geld, wat hei dorbi taugaww, kamm em unbedüdend vör, indem dat hei sindag' nich up den Infall kamm, dat mal för en ganzes Johr tausam tau reken; hei dachte also ok all irnstlich doran, grote Verbeterungen in Pümpelhagen intauführen. — Nu is dat œwer 'ne olle Bix, wenn sei flickt is, dat all' de jungen Herrn, de nich wat Rechts von de Wirthschaft verstahn, grad' dormit bi ehre Verbeterungen anfangen, womit sei am fix'sten rungenirt warden kœnen. Ick mein', mit den Veihstapel. — Worüm is dat so? — Je, ick mein', woll deshalb, wil de jungen Herrn wenig Mäuh dorvon hewwen, sick en frischen Bullen un en por nimod'sche Schapbück antauschaffen, un wil de Gesetze von de Veihtucht noch so in den Blagen liggen, dat ok de Dummsten klauk dorœwer reden kœnen. Sei bruken blot jede olle, langjöhrige Erfohrung bi Sid tau schuwen, un dat ward ehr nich swor, un denn stahn sei mit ehre jungen Hor ebenso würdig dor, as de ollen mit ehre grisen.
In Pümpelhagen was 'ne Holländneri von Breitenburger Käuh, de de oll Kammerrath mit Hawermannen sine Hülp un up Hawermannen sin Anraden anschafft hadd. — Hirbi müßt nu wat Nig's dahn warden, Axel reis'te also nah Sommersdörp, nah Pommern, wo 'ne Veihaukschon hollen würd, un köffte up

Pomuchelskoppen ſin Anraden en wunderſchönen Ayrſhire-Bullen. — Worüm grad' den? — Na, irſtens, wil hei ſchön was, tweitens, wil hei ut Schottland was, un drüddens, wil 't wat Nig's was. — In Pümpelhagen was 'ne Schaphaud' von Negretti-Stamm, de vel Wull gaww un ſick ümmer ſihr indräglich utwiſen ded; ewer up den Wullmark hadd Pomuchelskopp, as hei ſäd, 1½ Daler mihr kregen för den Stein, alſo let de jung' Herr ſick von den Herrn Nachboren för düres Geld en por hochfine Elektoral-Bück anſnacken. Dat hei ſick ut de Pundtall, de hei pro Kopp ſcheren ded, den ganzen Utdrag bereken kunn, un gegen Pomuchelskoppen tau ſinen groten Burthel bereken kunn, föll em nich in; hei hadd jo ſo naug wat Anners tau reken.

Hawermann wehrte ſick mit Hand un Faut gegen deſe nigen Inrichtungen, ewer vergew's; in ſinen jungen Herrn ſine Ogen was hei en ollen Mann, de in den Achterſälen kamen was un nu mit de Welt nich mihr furtkunn, un wenn em de oll Mann tau ſtark mit vernünftige Grünn' tauſett'te, hadd hei ümmer de ſülwige Antwurt: „Aber, mein Gott! Wir können's doch einmal probiren;" dachte ewer dor nich an, dat bi weck Ding' Probiren un Rungeniren egal is. De Inſpekter kunn nicks in de Sak dauhn und müßte Gott noch danken, dat ſin Herr noch nich up de Vullblaud-Pird'tucht verfollen was, wat ewer ok all ſtark in de Luft 'rümſpäuken ded. De junge Fru kunn ok nicks hinnern, denn ſei wüßt nich, up wecke Ort ehr Mann de Verlegenheiten bi Sid ſchow, ſei müßt ſick, ahn dat ſei glikgültig an de Dingen vörbi gung, vörlöpig an dat hollen, wat ſei ſach, un dat was bi Axeln ogenſchinlich grote Taufredenheit un güldene Utſichten. — Ok in Gürlitz bi Pomuchelskoppen un ſin Häuning was idel Taufredenheit, dat heit grad' nich hüsliche; ewer de verlangten ſei in ehre Beſcheidenheit ok nich, ne, ſei wiren taufreden mit den glatten Rundgang von de Geldgeſchäften, un de Utſichten würden in den eigentlichſten Verſtann' ümmer güldener, denn de Grenz tüſchen Pümpelhagen un Gürlitz würd ümmer undütlicher, je mihr dor querewer ſchrewen würd, un Pomuchels-

kopp hadd blot tauwilen dat unangenehme Geſchäft, ſin Häuning de Flüchten intauſtutzen, wenn ſei abſlut nu all œwer den Grenztun fleigen un up jenſid von em ehre Maden ſäuken wull. In Jochen Nüßlern ſinen Huſ' ſatt de oll Dam' Taufredenheit ſo recht behaglich up den Diwahn, un wenn Einer dor von güldene Utſichten hadd reden wullt, denn hadd hei dat in den Sinn dahn, as de Poeten von einen ‚güldenen Morgenhewen' reden, nich, as wenn ſei glöwen, dat de Goldglanz den Morgenhewenglanz glik kümmt, ne, blot wil ſei nicks Schöneres kennen, indem dat ſei dat man ſelten tau ſeihn krigen. Gottlieb puppte ſick allmählich ut de langhorige Petiſtenrup herute un fung ſo bi lütten an, de Welt mit anner Ogen antauſeihn, as dörch de blage Brill, de ſei em tau Erlangen oder ſüs wo upſett't hadden. Hei ſpelte ſogor all tau Bræſigen ſine Freud' ſihr ſlicht Boſton, hadd ſick mal tau Pird' ſett't, was ahn allen Schaden affollen, un was ſogor up Jochen Nüßlern ſine Auſtköſt kamen, hadd tworſten nich danzt, d. h. öffentlich vör alle Lüd' Ogen, hadd ſick œwer doch von Lining in de Nebenſtuv' en Schottſchen inäuwen laten, un hadd tau 'm Sluß mit dütliche œwer man erbärmliche Stimm ‚Vivallera!' ſungen. — Aewer Rudolf? — Na, von den will'n wi denn nu wider nicks nich ſeggen, as wat Hilgendörp tau Bræſigen ſülwſt ſeggt hett: „Bræſig, dei? — Grad' ſo as ick was: nich dod tau krigen! Knaken as Elfenbein! — — Hei ſmitt blot en Og' hen, denn weit hei Beſcheid, grad' ſo, as ick! — Un Bäuker? — Nich rög' an! Grad' ſo, as ick!" — Fru Nüßlern was glücklich œwer dat Glück von ehre Kinner, un Jung'-Jochen un Jung'-Bauſchan ſeten männige Stunn' einträchtiglich tauſam un keken ſick, ahn wider wat tau ſeggen, nah de Ogen un dachten an de Tid, wenn ſei en nigen Thronfolger kregen: Jung'-Jochen Rudolfen, un Jung'-Bauſchan Jung'-Bauſchan den Siebenten. — Dat was grad' kein Morgenhewen, œwer för genäugſame Lüd', as Jochen un Bauſchan wiren, füht ok en Abendhewen männigmal gülden ut. — So was alſo in jeden Huſ' in de ganze Gegend Glück, för jedes nah ſine Ort; blot in den einen Huſ', wo de Freden ſick ſo recht

behaglich inmeid't hadd un Winters an den warmen Aben un Sommers unner de Lind' vör de Dör un in de Lauw' in den Goren satt, un as so en ollen braven Großvader tau 'm Rechten seihn hadd, un de lütte Lowise ehre lustigen Sprüng' in Obacht namen un Fru Pastern ehren Wischdauk regirt un den Herrn Paster sine Schriften in Ordnung hollen hadd, dor wull 't nich mihr mit den ollen Großvader, hei hadd still Affschied namen un hadd de Dör sachten taumakt un was dorhen gahn, von wannen hei kamen was; un achter em was de Unrauh un de Sorg' intreckt, denn de gaude, olle Paster was ümmer swacker worden. Hei hadd kein eigentlich Lager un keine besondere Krankheit, un Dokter Strump tau Rahnstädt hadd bi den besten Willen ut all de dreidusend sœbenhunnert un sœbenunsœbentig Krankheitsorten, de den Minschen von Rechtswegen taustahn, keine einzige 'rute funnen, de up em passen ded; hei müßt sick also so behelpen, un dat ded hei, denn de olle truge Großvader Freden hadd em, as hei Affschied namen hadd, de Hand up den Kopp leggt un hadd tau em seggt: „Ick gah, œwer blot för 'ne korte Tid; denn treck ick wedder bi Dine Regine in. Du brukst mi nich üm Di herüm, wil dat ick all sid lange Johren in Dinen Harten intreckt bün in eine swore Stunn', as Du mit Gott un de Welt affluten dedst. — Nu slap in! mäud' wardst Du woll sin." Un mäud' was hei, sihr mäud'. — Sine Regine hadd em up den Sopha leggt unner de Billergalerie, up sinen Wunsch so, dat hei ut dat Finster seihn kunn; sine Lowise hadd em warm taudeckt, un sei wiren Beid' up de Tehnen 'rute gahn, dat em de Rauh nich stürt würd. — Buten föllen die irsten Sneiflocken in desen Winter von den Hewen heraf, sachten, ümmer sachten; un 't was buten so still, as binnen, as binnen in sinen Harten; un em was 't, as wenn de segnenden Christus-Hänn' em winken un wisen deden — kein Minsch hett dat seihn, œwer sine Regine hett sick de Sak nahsten utdüd't — un hei is upstahn un hett dat Schapp upslaten, wat hei noch von sin sel Vaders wegen her hadd, un wat sin sel Mutting ümmer sülwst ni bohnert hadd, un hett sick in den Lehnstaul dorvör sett't un hett dat noch mal

seihn wullt, wat em an dese Jrd' leiwlich un schön dünkte. — Dat Schapp was sin Raritäten-Kasten för Allens, wat em in sinen Lewen mal wichtig un markwürdig west was, dat was sine Husapteik, in de hei sine Middel gegen de Noth un de Sorgen von dese Welt verwohrte, de hei brukte, wenn sin Hart krank was, einfache Husmiddel, æwer sei slogen ümmer an. Sei wiren nich in Gläs' un Buddeln un Schachteln verpackt, un kein Gebrukzettel was doran bunnen, sei wiren mal tau 'ne glückliche Stunn' von sine Hand plückt un tau 'm Gebruk verwohrt. — Allens, wobi hei sick mal 'ne reine Freud' wedder in 't Gedächtniß taurügg raupen kunn, lagg in dit Schapp, un wenn hei mal trurig was, denn frischte hei sine Seel dormit wedder up, un seindag' nich slot hei dat Schapp tau, ahn de Kraft von sin Middel tau verspören un sinen Dank dorför uttausprekken. — Dor lagg de Bibel, de hei as Knaw' tauirst von sinen Vader kregen hadd, dor stunn dat schöne Kristall-Glas, wat em sin beste Universitätsfründ tau 'm Affschied schenkt hadd, dor lagg dat Taschenbauk, wat em sine Regine as Brut stickt hadd, dor lagg de Muschel, de em nah Johren de Matros' schickt hadd, den hei mal wedder up den richtigen Weg wis't hadd, dor legen Lowise un Mining un Lining ehre Nijohrs- un Wihnachtswünsch, de sei mit Tint un Fedder up dat Poppir tausam stamert hadden, un dorbi ehre irsten prünigen Handarbeiten; dor lagg de verdrögte Brutkranz von sine Regine ehren Ihrendag un de grote, sülwerbeslagene Billerbibel, de em Hawermann, un de sülwerbeslagene meerschümene Pipenkopp, den em Brœsig tau 'm fiw un sœbentigsten Geburtsdag schenkt hadden, un unnen in dat Schapp stunn Schauhwark; dat Schauhwark, wat Lowise un Regine un hei anhatt hadden, as sei tauirst in dat Gürlitzer Parrhus intreden wiren.

Oll Schauhwark is nich schön, för em möt dat æwer leiwlich antauseihn west sin, denn hei hett sick dat 'rute hal't un hett dat bi sick 'rümmer leggt un hett dat lang' anseihn un sick vel dorbi dacht, un hett sine irste Bibel up den Schot namen un de Bergpredigt von unsen Herrn Christus upslagen un dorin lest. —

Kein Minſch hett dat ſeihn, æwer 't was ok nich nödig, ſine Regine wüßt dat jo doch, wo 't All geſcheihn was. — Un dunn is hei ſihr mäud' worden un hett den Kopp in de Lehnſtauleck 'rinne drückt un is ſachten inſlapen. — —

So hewwen ſei em funnen, un de lütte Fru Paſturin hett ſick bi em up den Lehnſtaul ſett't un hett em ümfat't un em de Ogen taudrückt un hett ehren Kopp an ſinen leggt un hett ſtill vör ſick hen weint, un Lowiſe hett ſick tau ſinen Fäuten ſmeten un de Hänn'n æwer ſine Knei folgt un mit de weinenden Ogen de beiden leiwen, ſtillen Geſichter anſeihn. Dunn hett de lütte Fru Paſturin en Krünkel up de Blattſid von de Bibel makt, hett ſei em ſacht ut de Hand namen un is upſtahn, un Lowiſe ok, un is ehr üm den Hals follen, un dunn ſünd ſei beid' in ein ludes Weinen utbraken, un hewwen Schutz un Troſt an enanner ſöcht, bet dat hett düſter warden wullt. Dunn hett de lütte Fru Paſturin den Herrn Paſter ſine Stäwel un ehr Schauh tauſamen in dat Schapp ſtellt un hett ſeggt: „Ick ſegen den Dag, as ji tauſamen in dit Hus treden ſid;" un hett Lowiſe ehre lütten Schauh dorbi ſtellt un hett ſeggt: „Un ok den Dag, as j i tauirſt æwer den Süll gahn ſid," un dunn hett ſei dat Schapp tauſlaten mit all ſine Freuden. — —

Nah drei Dag' was de gaude Paſter Behrens begrawen up ſinen Kirchhof up en Flag, wat hei ſick bi Lewtiden mal ſülwſt utſöcht hadd, un von wo Einer dörch de hellen Ruten von dat Paſterhus in de Wahnſtuw' ſeihn kunn, un up dat de Morgenſünn tauirſt fallen ded. —

De Leddragen wiren gahn; ok Hawermann hadd gahn müßt, blot Unkel Brœſig hadd grad'tau erklärt, hei wull de Nacht in den Paſterhuſ' bliwen, un hadd den Dag æwer hülprike Hand baden, un ſlek ſick nu, as hei de beiden Frugenslüd' Arm in Arm an dat Finſter ſtahn ſach in ehre trurigen Gedanken verluren, ſacht ut de Stuw' nah ſine Slapkamer 'rup un kek in 'n Schummern ut dat Finſter nah den Kirchhof 'rœwer, wo dat düſtere Graww ſtill in den witten Snei lagg. Hei dachte an den Mann, de dorunner lagg, wo em de ſo oft de Hand entgegen-

reckt hadd, em tau helpen un tau raden, un hei lawte sick dat an, hei wull 't an de lütte Fru Pasturin nah Kräften vergellen. — Un unnen in de Wahnstuw' stunnen de beiden verwais'ten Frugensliid' un keken ok nah dat düstere Grawv 'rœwer un lawten sick still in den Harten all de Leiw' un Fründschaft an, de de stille Mann, de dorunner lagg, so oft ehr vörhollen un so oft an ehr äuwt hadd. Un de lütte Fru Pasturin dankte Gott un ehren Paster, dat sei ehr in ehr Led so 'n schönen Trost schenkt hadden, as sei in ehren Armen höll, un strakte ehre Lowise œwer dat glatte Hor un küßte sei ümmer wedder, un Lowise bed'te tau Gott un ehren annern Vader, dat sei sei utrüsten süllen mit Allens, wat schön un gaud wir, dat sei 't All ehre Pleg'mutter in den Schot leggen künn. — Ja, de frischen Gräwer sünd as de Driwbedden, de de Gärtner anleggt, dat hei de schönsten Blaumen dorup trecken will; œwer ok fule Poggenstäul driwen up dese Bedden. —

Den sülwigen Abend stunnen in Gürlitz noch twei anner Lüd' an 't Finster un keken in den Halwschummern dörch de Ruten, nich nah den Gottsacker, de lagg ehr wid af, ne, nah den Preister-Acker, un Pomuchelskopp säd tau sin Häuning, nu künn 't ehr nich fehlen, nu föll de Acker ut de Pacht, nu süll sei em man laten, mit den nigen Preister wull hei vör de Wahl mal en Wurt reden. — „Muchel," säd Häuning, „de Pümpelhäger ward dat nich liden, de lett den Acker nich ut de Fingern." — „Häuning, ut de Fingern? Den hewv ick jo sülwst in de Fingern." — „Ja, wenn de jung' Herr sick ok woll schicken möt; wo œwerst denn, wenn wi so 'n jungen Preister hir herkrigen, de sülwst wirthschaften will?" — „Klucking, ich kenn Dich gar nich wieder, mein liebes Klucking, wir haben ja die Wahl; wir wählen uns einen Petisten. Die Art ist bloß mit Bibel und Gesangbüchern und Traktaten und haben zum Wirthschaften keine Zeit." — „Je, Du wählst man nich allein, dor is noch Pümpelhagen un Rexow un Warnitz." — „Klucking, Warnitz un Rexow! Was können die gegen Pümpelhagen un Gürlitz? — Wenn die Pümpelhäger und meine Leute zusammen stimmen .."

— „Verlat Di nich up Din Lüd', de Bann' deiht Di 't all tau 'm Schawernack. — Un wat meinſt Du, wat Di de Paſterfru woll All tau 'm Schawernack ded? — Un ſei kann 't, dat ganze Dörp hängt an ehr as de Kliben." — „Kann ich ſie nicht wieder ſchikanieren? — Die ſoll mir fort hier aus dem Dorf! — Ein Prediger-Wittwenhaus is nicht hier, und ich ſoll ihr wohl eins bauen? — Proſit die Mahlzeit, Frau Paſtorin, gehn Sie man ein Haus weiter." — „Kopp, Du büſt en groten Schapskopp! De Wahl is jo all vörher." — Dormit gung ſei. — „Klucking," rep hei ehr nah, „ich bitte Dich, liebes Klucking, ich kriege das Alles zurecht." —

Ja, up de friſchen Gräwer bläuht ok männiges Unkrut, wenn de Arben hungrig ehre Hänn' nah Geld un Gaud von den ſtillen Mann utrecken, wenn de Nahwer de Noth von Wittwen un Waiſen benutzt, ſin Hus un Hof un Goren un Feld gröter un ſtaatlicher tau maken, un wenn de Gemeinheit in de bequeme Sophaeck ſitt un dorœwer grüwelt, en grotes Unglück för ſick tau 'ne Melkkauh uptaubörnen. —

Kapittel 24.

Wat Franz in den Paſterhuſ' dauhn wull un doch nich ded. — Worüm Brœſig koppſchu un Fritz ſtolz ward. — Wedderſeihn un Verdreitlichkeiten — 2000 Daler futſch! — Wer möt helpen? — De olle brave Pomuchelskopp un de Preiſter-Acker.

Brœſig was de Woch œwer in den Paſterhuſ' blewen, hei bröchte Allens in de Reih, wat bi ſo 'ne Verännerung nothwendig is; hei namm dat ganze Inventor up, ſchrew ganze Hümpel von de drulligſten Truerbreiw', drog ſei ſülwſt bad'wis trotz Snei un Küll un Podagra tau de Poſt un rekente in Rahnſtädt mit Schauſter un Snider tauſam un ſatt nu an den Mandag nah dat Gräfniß mit de Fru Paſtern un Lowiſe an den Frühſtücksdiſch, indem dat hei glik nahher afmarſchiren wull, as en Wagen vör de Dör höll, un Franz von Rambow ut em ſprung un glik dorup geſund un fröhlich in de Stuw' tred. Aewer wo

ſtill würd hei utſeihn, as hei de ſwarten Truerkleder von de beiden Frugens gewohr würd! — „Mein Gott," rep hei in de irſte Aewerraſchung, „was iſt paſſirt? — Wo iſt der Herr Paſtor?" — De lütte Fru Paſturin was ut ehren Korwlehnſtaul upſtahn un gung nu an den jungen Herrn heran un gaww em de Hand un ſäd mit Mäuh: „Mein Paſtor iſt verreiſ't, in ſeine Heimath verreiſ't, und er läßt Alle grüßen, Alle" — hir œwernamm 't ehr, un ſei weinte achter ehren Taſchendauk — „Alle, die er einmal lieb gehabt hat, Sie auch." — Un Lowiſe gung ok an em 'ranne un gaww em de Hand, ahn wat tau ſeggen. Ehr was dat Blaud in 't Geſicht ſtegen, as ſei em tauirſt ſeihn un kennt hadd, nu was ſei œwer wedder ſtill un hadd ſick fat't. Un Brœſig ſchüddelte em de Hand un red'te von dit un dat, üm de Geſellſchaft up annere Gedanken un œwer de irſte Weihdag' wegtaubringen; œwer Franz hürte nich dorup, hei ſtunn as angedunnert, de Nahricht was em tau haſtig un tau hart in ſine fröhlichen Hoffnungen fallen. —

Hei was twei Johr up de Akademie in Eldena weſt, was dor flitig weſt un hadd ſick dor Kenntniſſen aneigent nah alle Richt hen, as ſei dat widlüftige Feld von de Landwirthſchaft verlangt, un as ſei ſo 'ne Anſtalt beiden deiht; den praktiſchen Deinſt kennte hei genau von Hawermannen her; hei würd nu mündig un kunn ſine Gäuder antreden; em ſtunn nicks in den Weg', wenn hei en Husſtand begründen wull, as ſine eigene Aewerleggung. Deſe un den ſeligen Paſter ſine ruhigen, verſtännigen Breiw', de jede entfirnte Upförderung un Anſpelung ängſtlich vermeden hadden un bi alle fröhliche Herzlichkeit ümmer up Verſtand un Vernunft henwiſ't hadden, hadden em vör vörilige Schritten un haſtiges Dauhn bewohrt. — Hei hadd kein kolles Hart, ſin ſlog ebenſo heit in de Boſt, as bi jeden annern jungen Minſchen, de ſick bi den irſten Anblick bet œwer de Uhren verleiwt un ſine Hand un ſin Hart up en Preſentirteller vör ſick herdröggt; œwer hei was von lütt up an up ſine eigne Vernunft un up ſine eigenen Handlungen ſtellt worden, un hadd ok geringe Ding'n mit Aewerleggung bedrewen — weck ſäden:

mit t a u v e l Aewerleggung —, æwer dat ſchadt nich! In deſen Punkt hadd hei Recht, deſen Hauptſchritt för 't Lewen wull hei mit warmen Harten, æwer ok mit käuhlen Kopp dauhn. Hei hadd ſin Hart bedwungen, hadd all de ſäuten Dröm von Glück un Seligkeit faſt in ſine Boſt verſlaten, as den ſäuten Karn in de harte Nœt; hei hadd ſei nich vör idel Luſt un Genuß upknackt, hei hadd gedüllig täuwt, bet glückliche Ümſtänn', as Sünn un Regen, ſachten de Schell von ſülwſt platzen leten, dat de Kin geſund tau Dag' kamen künn un en Bom dorut würd, unner den ſinen Schatten hei mal glücklich mit ſine Lowiſe ſitten kunn. Un wenn ſin Hart einmal haſtiger ſlagen ded un em tau 'm Beſäuk un tau 'm Wedderſeihn driwen ded, denn hadd hei wacker dorgegen ſtreden mit gerechten Sinn gegen ſin Mäten, dat ſei nich drängt würd, dat ſei Tid hadd, ſick tau finnen un tau faten; un mit Stolz hadd hei dorgegen ſtreden: hei wull ſine glückliche Lag' nich as Friwarwer vörup lopen laten. Un wenn ſin Hart ok männigmal bläuden ded in ſo 'n Strid, denn hadd hei em friſch un ſtramm tauraupen: „Hand von den Sack! — Lotterie ſpelen wi hir nich! — So en Verdeinſt is tau licht wunnen un tau licht utgewen. — D e Verdeinſt ſall gellen, de Einen ſur worden is, dor hett hei nahſt ok ſine Freud' an. — Wat nich ſurt, dat ſäut't ok nich!" —
Aewer nu was hei münnig worden, nu was hei in allen Kanten en Mann worden, nu was ſinen eigenen Stolz un ſine Ihrlichkeit gegen das leiwſte, ſäutſte Mäten up de Welt ehr vulles Recht geſcheihn, nu gräunte de Kin von den Nœtkarn dörch de harte Schell geſund und fröhlich ut de düſtre Jrd' an dat Licht herute, nu was 't Tid em tau plegen, dat en Bom dorut würd, nu was 't nich Tid allein, nu was 't ok Schülligkeit. Nu ſmet hei ſick in ſinen Wagen; de Strid tüſchen de käuhle Aewerleggung un dat heite Hart was tau Enn', de Aewerleggung blew tau Hus, ſauber inpackt, dat ſei em nich afhannen kamen ded, denn hei kunn ſei nahſten noch bruken, un dat heite Hart namm hei mit, un hett dat unnerweg's ſo vel tröſt un buſſ't un em ſäute Leder ſungen, as wir 't en Wickelkind, un hei de Mutter dortau. —

Ach, un nu was de Freud' dorhen; de Leder von Glück un Leiw' wiren ümsüs sungen, sin Hart slog tüschen de beiden bedräuwten, swarten Truergestalten unrauhiger as vördem, un hadd hei de Aewerleggung ok tau Hus laten, sin minschlich Gefähl, sine Ihrfurcht vör so 'ne grote Truer un sin Andenken an den ihrwürdigen, stillen Mann wiren mit em führt, un gegen so 'ne Macht stritt kein ihrlich Hart; dor giwwt sick dat, wenn ok mit Wunden un Weihdag'. — De Leiw' is vull Eigensucht un kennt keine Rücksicht för Annere, seggen de Lüd', un 't is ok wohr! sei is 'ne Welt för sick un geiht ehren eigenen Gang, as wenn ehr nicks Anneres kümmern deiht; stammt sei æwer von Gott, denn is ehr de Gang nah ewigen Gesetzen vörschrewen, dat sei nicks ut de Richt bringt, narends anstött un de annern Welten mit ehr säutes, mildes Licht anstrahlt, as de Abendstirn, wenn hei Rauh in de kranken Harten gütt.

So was ok Franzen sine Leiw'; sei kunn nich anstöten, kunn kein Unrauh æwer Annere bringen, sei müßte tröften und heilen, un dorüm bedwung hei sin Hart un sweg, un as hei Affschied namm in den Pasterhus', dunn was em tau Maud', as en Wandersmann, de mit Mäuh un Sweit nah den Kirchthorm 'ran kamen is, de em von firn winkte, un nu bi de irsten Hüser tau weiten kriggt, dat dit nich de rechte is, un dat dat Enn' von sine Reis' noch wid achter liggt; hei deiht en deipen, frischen Drunk un wannert denn rüstig wider. —

Dat was en schönen hellen Winterdag, as Franz nah Pümpelhagen wider gung un den Wagen langsam folgen let; Bræsig gung mit em. De junge Mann was in eigenen deipen Gedanken, Bræsig gor nich, un so stimmten sei nich recht tausam. Bræsig hadd ok woll dat Mul hollen kunnt von all de Geschichten, de hüt in sinen Kopp späukten; æwer dat was ein' von de glücklichsten Eigenschaften von Unkel Bræsigen, dat hei 't seindag' nich markte, wenn hei æwerlästig würd. Tauletzt indessen müßte hei doch gewohr warden, dat de jung' Herr doch ok rein gor nicks antwurt'te; hei stunn also still, ungefihr up dat sülwige Flag, wo em Axel dunn so smählich hadd afstinken

laten, un frog: „Wo? Bün ich vielleicht hier bei Sie in Unbequemlichkeiten? Es ist mich das hier auf dieses Flag schon mal passirt mit Ihren gnedigsten Herrn Vetter; denn kann ich ja auch wie dazumalen ein Haus weiter gehn.“ — „Lieber Herr Inspektor,“ säd Franz un fot den Ollen sine Hand, „Sie dürfen mir das nicht übel nehmen; der Tod von dem alten braven Pastor und die traurige Veränderung in dem lieben Pastorhause haben mich gar zu tief ergriffen.“ — „So,“ säd Brœsig un drückte em de Hand, „wenn das ist, denn nehm ich Ihnen das gut, und das hab' ich ümmer gesagt, auch zu die Frau Pastern und die kleine Lowise, Sie sind der gebildete Ökonomiker, wie er in 's Buch steht, indem daß Sie menschliches Gefühl in der Brust haben, und zugleich auch aufpassen auf die ßackermentschen Hofjungs; und Rudolfen habe ich ümmer gesagt, er soll Sie zum Augenspiegel nehmen. Kennen Sie Rudolfen?“ — Un nu fung hei von Rudolfen un Mining un Gottlieben un Lining an tau vertellen un bröchte de ganze Ümgegend mit in 't Spill, un Franz bedwung sick un hürte upmarksam tau, so dat hei, as sei nah Pümpelhagen kemen, mit Allen Bescheid wüßt, sogor mit Pomuchelskoppen un sin Häuning. — „So,“ säd Brœsig, as sei up den Pümpelhäger Hof kemen, „Sie gehen nu zu Ihren gnedigsten Herrn Vetter, und ich zu Hawermannen, und was ich Ihnen von Pomuchelskoppen und seine heimlichen Projectionen gesagt habe, das bleibt so präter propter unter uns, und darauf können Sie sich verlassen, aufpassen thu ich, und macht er hier noch weitere Fisematenten, denn krieg ich sie 'raus.“ — Aewer Franz gung nich in dat Herrnhus; hei sprung vör Brœsigen tau in 't Wirthschaftshus herinne, in de Stuw', wo hei so männige stille, herzliche Stunn' mit sinen ollen, truen Lihrmeister verlewt hadd, un föll den ollen Mann üm den Hals, un Olt und Jung legen sick in den Arm, as wenn de Tid un de Johren tüschen de Beiden utstreken wiren, un de ollen Ogen würden fucht, un de jungen Backen farwten sick frischer, as müßt dat Öller sinen Dau un sinen Segen gewen, dat dat junge Hart heller upgräunen künn. — So was 't, un so süll 't ümmer sin!

— Un Franz gung ok up Fritz Triddelfitzen in un reckte em de Hand hen: „Guten Tag, Fritz.“ — Aewer Fritz hadd ok sinen Stolz, dat was de börgerliche Stolz, un hei hadd ok sine Rachsucht, dat was de Rachsucht, de hei nah dat Grabenrangdewuh in den Arwtacker 'rin stampt hadd, un hei säd kähl: „Wie befinden Sie sich, Herr von Rambow?“ — „Fritz, bist nicht klug?“ frog Franz un dreihte em rund üm un let em stahn, as wir Fritz 'ne unergründliche Frag', an de sick nu en Anner versäuken künn, un gaww de beiden ollen Herrn de Hand un gung tau sinen Vetter. — „Korl,“ säd Brœsig, un sett'te sick an den Disch, wo dat Eten all upstunn, „ein excellenter junger Mensch, dieser Herr Von! — Und was habt Ihr hier for einen schönen Sweinbraten! In sieben kolle Winter habe ich keinen Sweinbraten mehr gesehen.“ —

De Empfang, den Franz bi sinen Vetter Axel funn, was herzlich, un de Freud' tau em uprichtig; un dat let sick woll denken, denn de beiden Vettern wiren jo de einzigen männlichen Nahkamen von ehr Geslecht. Frida, de Franzen all vördem up ehre Hochtid kennen lihrt hadd, freu'te sick vör Allen tau den gauden un verstännigen jungen Mann un ded Allens, üm em den Besäuk angenehm tau maken, un as Hawermann nah dat Middageten Brœsigen dat Geleit gewen hadd un nu œwer den Hof taurügg gung, schickte sei nah em 'rute un let em tau 'm Koffe bidden, wil sei mit Recht glöwte, dat dat Franzen leiw sin würd. Bi dese Gelegenheit kamm dat nu œwerst 'rute, dat Franz all vörher in dat Wirthschaftshus gahn was un den irsten Besäuk bi den Inspekter makt hadd, wat Axeln en beten versnuppen ded; hei krüs'te de Stirn bi de Nahricht, un sine Fru wenigstens markte dat glik, dat em de Herr wedder upstöten ded. Dat wir nu glikgültig west, wenn hei nich so unverstännig un ungerecht west wir, dat hei Hawermannen dörch en kolles, vörnehmes Wesen dat entgellen let, wat Franz verseihn hadd — wenn 't œverall en Verseihn was.

De Gesellschaft stimmte also wedder nich ganz tausam; jedes fründliche Wurt, wat tüschen Hawermannen un Franzen wesselt

würd, was Axeln entgegen; hei würd ümmer stiwer un köller, un de ganze Unnerhollung was all, trotz den schönen, warmen Sünnenschin, den de junge Fru üm sick 'rümmer schinen let, up den Punkt intaufriren, as Hawermann mit en Mal upsprung, an dat Finster gung un ahn Wideres ut de Dör lep. — Axeln sin Gesicht würd düsterroth von den Arger, de in em upsteg: „Das ist doch ein zu rücksichtsloses Betragen!" rep hei, „mein Herr Inspektor scheint sich von jeder gewöhnlichen Höflichkeit emanzipiren zu wollen." — „Das muß etwas Wichtiges sein," säd Frida un tred an dat Finster. — „Was hat er da mit dem Tagelöhner?" — „Das ist ja der Tagelöhner Regel!" säd Franz, de ok ut dat Finster sach. — „Regel? — Regel?" frog Axel un sprung nu ok up, „das ist ja der Bote, den ich gestern mit zweitausend Thalern in Gold nach Rostock geschickt habe, der kann ja noch nicht wieder zurück sein." — „Das wird's sein," rep Franz, „was den alten Mann so außer Fassung bringt. — Sieh bloß, er vergreift sich an dem Menschen! — So hab' ich ihn nie gesehn!" un dormit lep hei ut de Dör, Axel achter em drin. As sei 'rute kemen, hadd de oll Inspekter den jungen, kräftigen Daglöhner in den Bussen fat't un schüdd'te em, dat em de Haut in den Snei föll: „Dat sünd Lægen!" rep hei dortüschen, „dat sünd niederträchtige Lægen! — Herr von Rambow, der Kerl hat das Geld verloren!" rep hei den Herrn tau. — „Ne, sei hewwen mi 't afnamen!" rep de Daglöhner dormang un stunn dodenblaß dor. — Axel was ok blaß worden; de tweidusend Daler hadd hei eigentlich all lang' nah Rostock betahlen müßt, hadd't ewer ümmer noch up de lange Bänk schawen, bet em dat Füer up de Nægel brennen ded, un hadd sei sick nu von Pomuchelskoppen leihnt — un nu wiren sei weg. — „Es sind Lügen!" rep Hawermann, „ich kenne den Kerl. Der sollte sich mit Gewalt Geld nehmen lassen? Keine zehn Kerle sind im Stande, ihm auch nur eine Pfeife Tabak mit Gewalt zu nehmen;" un fohrte wedder up den Kirl in. — „Halt!" rep Franz un tred dortüschen, „lassen Sie den Menschen einmal ganz ruhig erzählen. — Wie ist es mit dem Geld?" — „Sei

hewwen mi 't namen," ſäd Regel. „As ick vermorrntau achter Rahnſtädt was, bi den Galliner Holt, kemen mi twei Kirls entgegen, un de ein' bed mi üm en beten Füer up de Pip, un as ick em dat anſlagen wull, fot mi de anner von achtertau an de Gördel un ret mi achterœwer, un dunn nemen ſ' mi dat ſwart Packet ut de Taſch, un dunn lepen ſ' in den Galliner Holt 'rin, un ick achter her, kunn ſei œwer nich wedder krigen." — „Was iſt das?" föll Axel hir in, „wie kommt Er heute Morgen erſt beim Galliner Holz, das eine halbe Meile hinter Rahnſtädt liegt? — Hab' ich Ihm nicht ausdrücklich anbefohlen: Er ſolle ſich von dem Bürgermeiſter zu Rahnſtädt einen Paß geben laſſen und dann die Nacht durch gehen, damit das Geld heute Mittag um zwölf Uhr in Roſtock ſei?" (Dat was de letzte Termin, an den dat Geld betahlt warden ſüll, ſüs ſüll hei verklagt warden.) — „Ja, Herr," ſäd de Daglöhner, „un den Paß hewv ick mi ok gewen laten, un hir is hei," un hal'te em ut ſine Hautſner 'rute, „œwer de Winternacht dörch tau gahn, dat is doch ok ſo 'n Stück, un ick bün bi mine Fründſchaft blewen in Rahnſtädt, un dacht ok ſo, ick kem' doch woll noch tau rechter Tid nah Roſtock." — „Kriſchan Dœſel!" rep Hawermann œwer den Hof 'rœwer un was ganz ruhig worden, denn blot de faſte Aewertügung, dat em de Daglöhner grad' in 't Geſicht 'rinne log, hadd den ollen Mann in Upregung brächt. — „Herr von Rambow," ſäd hei, as Kriſchan 'ranne kamm, „befehlen Sie nicht, daß der Juſtiziarius geholt werden ſoll?" — Un as Axel tauſtimmt hadd, ſäd hei: „Kriſchan, nimm Di mal de beiden Vörpird' von de Kutſchpird', un legg ſ' mal vör de Halwſchef'. Du ſallſt den Herrn Burmeiſter ut Rahnſtädt halen; en Breif will ick Di dortau ſchriwen. — Un Hei, Regel, kam' Hei mal mit, Em will ick en ſtillen Platz anwiſen, wo Hei ſick beſinnen kann." — Dormit gung hei mit den Daglöhner af un ſlot em in 'ne Kamer in. —

As Axel nu mit ſinen Vetter in dat Hus taurügg gung, hadd hei jo de beſte Gelegenheit, den jungen Mann mit ſine Geldverlegenheit bekannt tau maken; œwer, obſchonſt hei wüßt, dat

de em mit Lichtigkeit helpen kunn un würd, ſweg hei doch. Un dat is 'ne wohre, æwerall gültige Erfohrung, dat ſick de richtigen Schuldenmakers vel leiwer an dat harte Hart von en Wucherer wenden, as an dat weike von Frünn'n un Verwandten. — Sei ſünd tau ſtolz, ehr Schulden un ehr Schuld intaugeſtahn; æwer nich ſtolz naug, bi de nichtswürdigſten Geldjuden tau bidden un tau borgen. Aewer 't is kein Stolz, 't is nicks wider as de jämmerlichſte Feigheit, de ſick vör de vernünftigen un wollgemeinten Vörſtellungen von Frünn'n un Verwandten fürchten deiht.

Axel ſweg alſo un gung unrauhig in de Stuw' up un dal, wo ſick Frida mit Franzen æwer deſen beſondern Fall unnerhöll. De Sak was allerdings för den Herrn ſihr von Bedenklichkeit, dat Geld müßt ſchafft warden, ſüs kunn hei verklagt warden, was mœglicher Wiſ' all verklagt. Hei höll 't nich länger ut, hei let ſick ſin Pird bringen, un obſchonſt dat all ſchummern warden wull, red hei ſpaziren — ſo ſäd hei wenigſtens —, red æwer tau Pomuchelskoppen. —

Pomuchelskopp hürte den Herrn von Rambow ſin Mallür mit gor tau vele Weihleidigkeit an un ſwögte æwer de Slichtigkeit von de Minſchen un meinte, wotau denn de Herr von Rambow æwerall en Inſpekter hollen ded, wenn de nich mal ſo vel Verſtand hadd, em för ſo 'ne wichtige Sak en ſekeren Minſchen antauſchaffen, un meinte, hei wull noch nicks ſeggen, æwer dor künn ok woll noch wat anners achter ſteken; indeſſen ſäd hei vörlöpig noch nicks, æwer dat wull hei denn doch ſeggen, dat Hawermann denn doch ümmer ſihr up ſinen eigenen Vurthel bedacht weſt wir, ſo tau 'm Biſpill mit den Preiſter-Acker; tau deſe Pachtung hadd hei den verſtorbenen Herrn Kammerrath ok man bered't, dat hei ſülwſt mihr Laſtengeld kreg, denn de Pümpelhäger Wirthſchaft hadd apenboren Schaden von de Pachtung, un dat wull hei em bewiſen. Un nu rekente hei Axeln en langen Strämel vör, worin em de gor nich folgen künn, wil hei æwerall nich tau reken verſtunn un för den Ogenblick blot an ſine Geldverlegenheit dachte. Hei ſäd alſo tau

Allens ‚ja' un kamm nu tauletzt mit sin Anliggen tau 'm Vörschin, dat em Pomuchelskopp noch einmal tweidusend Daler vörscheiten süll. Pomuchelskopp wrüng sick irst en beten un kratzte sick achter de Uhren un säd tauletzt ok ‚ja' ; æwer unner de Bedingung, dat Axel den Preister-Acker von den nigen Paster nich wedder pachten wull. — Dit hadd den jungen Herrn nu stutzig maken kunnt, un Muchel fäuhlte dat ok richtig 'rute; hei bewes' em also wedder mit Tallen, dat de Gürlitzer Wirthschaft vel ihre dese Pachtung æwernehmen kunn, un dat sei up dese Wis' Beid' bi den Tusch gewünnen. Axel hürte mit halwen Uhren tau un säd tauletzt tau, dit Verspreken schriftlich von sick tau gewen; sine Geldverlegenheit was dringend, de irste Noth müßt kihrt warden, un hei was so recht de Mann dortau, sine Melkkauh den Hals aftausniden, üm dat Fell tau verköpen. De Sak was nu in 'n kloren: Axel bröchte sinen Revers tau Poppir, Pomuchelskopp packte de tweidusend Daler in un schickte sei mit en Breif von Axeln dörch sinen eigenen Ridknecht nah Rahnstädt up de Post. So was 't ok am besten, denn up de Ort kreg keiner in Pümpelhagen wat von de Sak tau weiten. As Axel nah Hus red, log hei sick twei Ding' so lang' bündig vör, bet hei sülwst doran glöwen ded: irstens, dat Hawermann eigentlich an den Verlust ganz allein Schuld wir, un tweitens, dat hei froh sin kunn, den Preister-Acker up so 'ne Wis' los worden tau sin.

Kapittel 25.

Von en Gerichtsdag. — Worüm Sluf'uhren dat Gewissen afhanden kamen is. — Von twei Por Eh'lüd', un dat de Düwel ‚ein feiner Mann' is. — Wat Hawermann mit de Daglöhnerfru tau reden hadd, un worüm Franz Axeln von en vöriligen Schritt taurügg höll. — Pomuchelskopp rührt den Kauken an un ritt dunn weg; de beiden Vettern verdarwen sick an desen Kauken de Mag', un Franz findt, dat Pümpelhagen em æwerall nich bekümmt; hei reis't af, un ok Frida kann em nich hollen.

In Pümpelhagen was wildessen de Rahnstädter Burmeister, de Axeln sin Justiziarius was, mit den Herrn Notorjus Sluf'uhr as Protokollführer ankamen. De Mann hadd sihr ümsichtig

handelt, hei hadd glik, as hei Hawermannen sinen Breif lesen hadd, en fixen Polizeideiner in alle Wirthshüser un Kopladens, wo Daglöhners woll vörspreken kunnen, 'rümmer schickt, üm nahtaufragen, ob un wennihr de Daglöhner Regel ut Pümpelhagen dor mœglicher Wis' west wir, un dordörch hadd hei denn naug tau weiten kregen, wat em bi de Unnersäukung behülplich sin kunn. — De Daglöhner was bi em sülwst gistern gegen Klock vir Nahmiddag's ankamen un hadd sick den Paß utstellen laten, hei hadd em dat Geldpacket wis't, dat Geld was in swartes Waßdauk inneiht west, un de Burmeister hadd noch genau nahseihn, wat ok dat Siegel nich Schaden leden hadd. De Mann hadd em vertellt — hei was œwerhaupt en beten sihr redselig west —, hei süll de Nacht dörchgahn; dat wir nu frilich in dese Johrstid en beten stark Verlangen, œwer de Mann was jo en gesunden, frischen Kirl; tau düster kunn 't nich warden, indem dat de Snei lüchten ded, un ok gegen Middernacht de Man' upgung; hei hadd em also den Rath gewen, glik aftaugahn. Dat hadd hei œwer, as hei gewiß erfohren hadd, nich dahn; hei was in weck Wirthschaften west un hadd sick dor Snaps inschenken laten; ja noch gegen Klock negen was hei nich ut Rahnstädt 'rute west un hadd noch vör en Kopladen stahn un hadd Bramwin drunken un von den groten Kristopher un vel Geld red't, hadd ok dat Packet noch den Ladendeiner wis't. Wo hei nahsten blewen was, wüßt hei noch nich; œwer so vel schinte em gewiß tau sin, de Mann was stark andrunken west, un hei frog nu Axeln un Hawermannen, wat de Minsch œwerall drunkfällig wir. — „Das kann ich nicht wissen," säd Axel, „ich muß mich in dieser Hinsicht auf meinen Inspektor verlassen." — Hawermann kek em an, as wenn em dese Red' sihr upfällig was, wull wat dorgegen seggen, säd œwer blot tau den Burmeister: seindag' nich hadd hei so wat an den Minschen markt oder ok blot dorvon hürt; Regel wir ümmer de nüchternste Minsch up dat ganze Gaud west, un hei künn in dese Hinsichten œwerall nich œwer de Gaudslüd' klagen. — „Mag sein!" säd de Burmeister, „aber ganz richtig war's mit dem Manne nicht;

ein Mal iſt das erſte Mal — er hatte gewiß ſchon vorher getrunken, als er zu mir kam. Laſſen Sie ſeine Frau mal hereinkommen." —

De Fru kamm. — 'T was 'ne junge, hübſche Fru; 't was noch nich lang' her, dunn hadd ſei noch as de ſmuckſte Dirn ſo friſch in de Welt 'rinne keken, as 't man en meckelnbörgſches Landmäten kann; nu hadden æwer all de Kindbedden de Mätensroſen von de Backen wiſcht, un de hüsliche Arbeit hadd de weiken, ſmidigen Glieder all eckiger makt — unſ' Husfrugens up den Lann' warden bald olt —, taudem drog ſei Truer, un de Angſt bewerte ehr dörch de Glieder. — Hawermannen würd de Fru jammern, hei gung an ehr 'ran un ſäd: „Regelſch, fürcht Sei ſick nich, ſegg Sei in alle Ding' de Wohrheit, un 't ward All wedder gaud warden." — „Herre Jeſus, Herr Inſpekter, wat is dit? Wat heit dit? — Wat is dat mit minen Mann?" — „Segg Sei mal, Regelſch, drinkt Ehr Mann männigmal mihr Bramwin, as hei verdragen kann?" frog de Juſtiziarius. — „Ne, Herr, allſeindag' nich, hei drinkt gor keinen Bramwin, wi hollen uns ok keinen in den Huſ'; blot in den Auſt drinkt hei en Sluck, de von den Hof gewen ward." — „Hett hei giſtern, as hei von Huſ' gung, keinen Bramwin drunken?" frog de Juſtiziarius wider. — „Ne, Herr! — Hei et noch irſt, un dunn is hei ſo gegen Klock halwig drei weggahn. — Ne, Herr ... æwer täuwen S' mal, täuwen S' mal! — Ne, ſeihn heww ick 't nich; æwer doch! ... Herre Gott doch ja! Giſtern Abend, as ick bi 't Schapp was, dunn was de Bramwinsbuddel leddig." — „Ick mein', Ji hollt Jug keinen Bramwin in 'n Huſ'?" frog de Burmeiſter. — „Ne, dat dauh wi ok nich; æwer dit is noch von den Gräfniß-Bramwin; wi hewwen verleden Fridag unſ' öllſt lütt Dirn begrawen laten, un dor 's wecken æwrig blewen. — Ach, un wat hett hei ſick grämt! wat hett hei ſick grämt!" — „Un Sei meint, Ehr Mann hett em utdrunken?" — „Ja, Herr, wer füll 't ſüs dahn hewwen?" —

Dat Protokoll würd upnamen, un Regelſch kunn 'rute gahn. — „So!" ſäd Sluſ'uhr dummdriſt tau Axeln un plinkte mit dat

Og' up den Burmeiſter hen, „den Bramwin hadden wi nu 'rut, wenn wi nu dat Geld man irſt 'rute hadden." — „Herr Notarius, ſchreiben Sie," ſäd de Burmeiſter ruhig un en beten ſihr von baben dal un wiſ'te mit den Finger up ſinen Platz: „Der Tagelöhner Regel wird vorgeführt, zur Wahrheit ermahnt und ſagt aus." — „Herr Bürgermeiſter," ſprung Axel nu up, „ich weiß nicht, was dieſe Branntweinsgeſchichte mit meinem Gelde zu tun hat. — Der Kerl hat es geſtohlen!" — „Grade das", ſäd de Burmeiſter ungeheuer ruhig, „wollte ich nur wiſſen, ob er's geſtohlen, oder beſſer — unterſchlagen hat, und ob er überhaupt in der Verfaſſung war, ſo etwas zu begehn," un gung an den jungen Herrn 'ran un ſäd ſihr fründlich, œwer ok ſihr beſtimmt: „Herr von Rambow, ein Dieb, der zweitauſend Thaler ſtehlen will, betrinkt ſich nicht vorher. — Übrigens muß ich Ihnen ſagen, daß ich als Richter nicht bloß Ihre Intereſſen, ſondern auch die des Angeklagten zu verfolgen habe." —

De Daglöhner Regel kamm herin, hei was dodenbleik; œwer de Angſt, de hüt Nahmiddag den ollen Inſpekter genœwer ut ſin ganzes Weſen ſprok, hadd em verlaten, hei ſach faſt ut as olles Eikenholt, an dat ſick kein Worm wagt. Hei geſtunn in, dat heit tau Hus all Bramwin drunken hadd, in Rahnſtädt noch mihr, dat hei Klock negen noch bi den Kopmann weſt was, dunn bi ſine Fründſchaft in Rahnſtädt de Nacht, un gegen Klock föß de Landſtrat nah Roſtock tau nahgahn was; œwer dorbi blew hei: bi den Galliner Holt hadden em twei Kirls dat Geld mit Gewalt afnamen. — Wildeß de letzte Utſag' tau Protokoll namen würd, gung de Dör up, un de junge Daglöhnerfru ſtört'te up ehren Mann los — denn ſo ſtreng' polizeilich-gerichtlich is dat nich bi unſere meckelnbörgſchen Patrimonial-Gerichte — un föll em in den Arm: „Jochen! Jochen! Heſt Du Fru un Kinner för ümmer unglücklich makt?" — „Marik! Marik!" rep de Mann, „ick hewv 't nich dahn. — Min Hänn' ſünd rein. — Hewv ick œverall meindag' ſtahlen un namen?" — „Jochen!" rep de Fru, „ſegg de Wohrheit vör de Herrn!" — In den Dag-

löhner ſine Boſt arbeit'te dat, düſterroth flog em dat œwer dat Geſicht; œwer mit en Mal was hei wedder dodenblaß un ſmet ſo en ſchuen, unſekeren Blick up de Fru: „Marik, hewv ick allmeindag' wat ſtahlen un namen?“ — De Fru let ehre Hänn' von ſine Schullern dalſacken: „Ne, Jochen, dat heſt Du nich! — Dat heſt Du würklich nich! — Aewer Du lüggſt, Du heſt mi all öfter wat vörlagen.“ — Sei böhrte ehre Schört an de Ogen un gung ut de Dör; Hawermann gung achter ehr her. — Ok de Daglöhner würd afführt. —

De Burmeiſter hadd de Tauſamenkunft von Mann un Fru nich ſtürt; 't was nich in de Ordnung, œwer 't kunn em en Faden in de Hand gewen, an den hei de Wohrheit an 't Licht trecken kunn. Axel was bi de Fru ehr Würd': ‚Du lüggſt, Du heſt mi all öfter wat vörlagen' upſprungen un gung in de Stuw' haſtig up un dal, em flog dat Gewiſſen, hei wüßt ok nich, worüm hüt Abend grad', hei wüßt blot, ſtahlen un namen hadd hei ok nicks, œwer l a g e n hadd hei all vördem. Aewer ſo is dat in de Seel von einen Minſchen, de nich uprichtig is, ſogor in den ſülwigen Ogenblick, in den em dat Gewiſſen rührt is, lüggt hei ſick tau ſinen Vurthel wedder wat vör. S i n Fall was jo en ganz annern Fall as den D a g l ö h n e r ſin, h e i hadd jo blot en beten de Unwohrheit ſeggt tau Gunſten von ſine Fru, dat ſei nich in Unrauh kamen ſüll, de D a g l ö h n e r œwer hadd l a g e n, üm ungerechtes Gaud an ſick tau rapen. —

Ja, Herr von Rambow, ſo bliwen Sei man bi, denn kann de Düwel noch mal en recht ſchönen Auſt an Sei hollen! —

Sluſ'uhr hadd ſin Protokoll tau Enn' ſchrewen un gung wedder dummdriſt up Axeln tau: „Ja, Herr von Rambow, wer da lügt, der ſtiehlt auch.“ — Dat was 'ne entfamte Red' för Axeln ſine ogenblickliche Stimmung, taumal dor hei genau wüßt, wo dicht Sluſ'uhren ſin Geſchäft bi 't Stehlen lagg; hei verwunnerte ſick nich blot, ne! hei verfirte ſick ordentlich œwer den Kirl ſine Frechheit. — Dat hadd hei nu œwer woll nich dahn, wenn hei wüßt hadd, wat de Lüd' ſick von den Herrn Notorjus vertellen deden. —

De Lüd' vertellten ſick nämlich, den Herrn Notorjus ſin leiw Vatting hadd em as lütten Jungen an den Großherzog von Meckelnborg as Löper verköpen wullt un hadd em tau deſen Zweck von den Herrn Dokter un Zichurjus Kohlmann tau Nigenbramborg de Milt utſniden laten wullt, dat hei dornah beter lopen ſüll; œwer de Herr Dokter, de ſüs Allens weit un von unſern Herrgott utdrücklich as Miniſter ‚der auswärtigen Allweisheit' för Nigenbramborg inſett't is, hadd in 'ne ſlichte Stunn', wo em de Ogen en beten œwergahn wiren, ſtats de Milt dat Gewiſſen utſneden, un nu müßte Sluſ'uhr mit de Milt un ahn Gewiſſen in de Welt herümmer lopen, nich als Löper, ne! as Notorjus. — —

För den Ogenblick was hir för den Richter nicks wider tau maken; de Tügen, den Daglöhner ſine Fründſchaft, de em tauletzt ſeihn hadden, wiren nich tau Hand, un de Burmeiſter ordnirte dat an, dat de Gefangene deſe Nacht noch in Pümpelhagen in Verwohrſam bliwen un den annern Dag nah Rahnſtädt bröcht warden ſüll. — „Dann ſoll er hier unter dem Herrnhauſe in den Vorkeller gebracht werden," ſäd Axel tau Hawermannen, de wedder 'rin kamen was. — „Herr von Rambow," ſäd Hawermann, „wär's nicht beſſer, ihn in der Kammer des Wirthſchaftshauſes zu laſſen, es ſind dort eiſerne Gitter .." — „Nein," ſäd Axel ſcharp, „im Keller ſind auch eiſerne Gitter; ich wünſche Kolluſionen zu vermeiden, die im Wirthſchaftshauſe vorkommen können." — „Herr von Rambow, ich habe einen leichten Schlaf, und wenn Sie's befehlen, kann ja auch noch ein zuverläſſiger Menſch an der Thür wachen." — „Was ich befohlen habe, habe ich befohlen. Die Sache iſt mir denn doch zu wichtig, als daß ich ſie Ihrem leichten Schlaf und einem Kameraden des Spitzbuben anvertrauen möchte." Hawermann kek em frag'wiſ' an un ſäd: „Wie Sie befehlen," un gung ut de Dör. —

De Klock was gegen teihn worden; dat Abendbrod ſtunn all lang' up den Diſch; Marie Möllers hadd Stein un Bein ſworen, de braden Krutſchen verbrennten ehr heil un deil; Frida

was ok verdreitlich œwer dat lange 'Ruthängen von dat Abendbrod un hadd blot in Franzen sine Unnerhollung en beten Geduld fat't, dunn kemen de Gerichtsherrn endlich, un Frida in ehre frische Wis' gung up den Burmeister tau un frog: „Nicht wahr? Er hat 's nicht gestohlen?" — „Nein, gnädige Frau," säd de Burmeister mit ruhige Bestimmtheit, „der Tagelöhner hat's nicht gestohlen, aber es ist ihm gestohlen worden, oder er hat's verloren." — „Gott sei Dank!" rep sei ut vullen Harten, „daß der Mann kein Dieb ist! — Der Gedanke, unehrliche Leute auf dem Gute zu haben, wäre für mich schrecklich gewesen." — „Du glaubst doch wohl nicht, daß unsere Leute besser sind, als alle anderen? — Es ist das eben solche Bande, wie auf andern Gütern, sie stehlen alle," antwurt'te Axel. — „Herr von Rambow," säd Hawermann, de ok tau 'm Abendeten 'rinne kamen was, „unsere Leute sind ehrlich, ich bin lange genug hier, um davon überzeugt zu sein. In der ganzen Zeit ist kein Diebstahl vorgekommen." — „Ach, das haben Sie mir schon immer gesagt, und nun haben wir's ja — nun haben wir's ja! — Meine thörichte Leichtgläubigkeit bringt mich um zweitausend Thaler. — Und wenn Sie die Leute denn so genau kennen, warum bestellen Sie mir gerade diesen Menschen?" — Hawermann kek em grot an. „Wie es scheint," säd hei, „wollen Sie mir die Schuld in die Schuhe schieben, aber wenn hier ein Versehen passirt ist, so nehme ich es nicht auf mich. Es ist wahr," sett'te hei hastiger hentau, un de Arger steg em roth in 't Gesicht, „ich habe diesen Mann bestellt; aber nur darum, weil Sie sich desselben stets als Boten bei Geldsendungen bedient haben; er ist schon öfter als zehnmal von Ihnen nach Gürlitz geschickt, und hier der Herr Notarius kann bezeugen, wie oft er bei ihm auf solchen Gängen gewesen ist." — Frida kek bi dese Würd' hastig nah Sluf'uhren 'rœwer, un den Herrn Notorjus sine Ogen hadden sick up ehr richt't; sei säden beid' nicks, un so verschieden ok ehre Gedanken wiren, dat was doch so, as wenn sei beid' enanner in de Seel lesen kunnen. Frida les' ut de heimliche Schadenfreud' in den Notorjus sine Ogen,

dat hei en Hauptfind wir von ehren Glück, un de Notorjus leſ' ut de kloren, klauken Ogen von de junge Fru, dat ſei de Hauptſtein wir, de ſinen un Pomuchelskoppen ſinen Plan in den Weg' lagg. — Axel wull 'ne haſtige Antwurt up den Inſpekter ſine Red' gewen, hei verſlot ſick æwer de Mund, as hei den ollen Mann ſinen faſten Blick un nahſten Frida'n ehren frag'wiſen up ſick liggen ſach. — Sluſ'uhr ſweg ok un lagg up de Lur, denn hei was de einzigſt, de dörch den Durn, de ſo bi lütten in deſen Goren upſchaten was, dörchſeihn kunn, un nu lagg hei achter den Durn un lurte, wat em nich en Haſ' in den Weg lep. So wiren denn de Juſtiziarius un Franz allein dejenigen, de keine Ahnung dorvon hadden, dat Hawermann mit ſine haſtigen Würd' 'ne grote Verdreitlichkeit anrührt hadd, un ſei allein ſett'ten denn ok de Unnerhollung bi Diſch furt. — As ſei von Diſch upſtahn wiren, gungen ſei utenanner; de Juſtiziarius blew de Nacht dor. —

Allens ſlep in Pümpelhagen, blot twei Por Eh'lüd' wakten noch; dat ein' Por was de Herr von Rambow mit ſine Fru, dat anner Por was de Daglöhner Regel mit ſine Fru. — Dat ein' Por ſatt dicht tauſam in 'ne warme Stuw', un de Nacht was ſo ſtill üm ehr 'rümmer, dat Einer woll Luſt krigen kunn, ſin Hart mal uttauſchüdden, woll Maud, mal de Wohrheit tau ſeggen. — Aewer 't was nich. — Frida red'te ehren Mann ſo warm un indringlich tau, hei ſüll 't ehr ingeſtahn, ſei wüßt 't nu jo doch all, dat hei in grote Geldverlegenheiten wir; ſei wullen ſick inſchränken, æwer de Geſchäften mit Pomuchelskoppen un Sluſ'uhren ſüll hei upgewen; hei ſüll doch mit Hawermannen reden, de würd den rechten Weg weiten. — Bi Axeln was Allens man halw; hei log nich grad'tau, hei ſäd æwer ok nich de Wohrheit. Dat hei in ogenblickliche Verlegenheit was, wull hei nich ſtriden, denn wenn Einen tweidauſend Daler ſtahlen würden, kem' Einer woll in Verlegenheit; hei hadd jo ok noch bet dorhen nicks utdöſcht, hadd alſo jo noch nicks verköpen kunnt — dat hei all en ſchönen Poſten Weiten vörweg verköfft un 't Geld dorför kregen hadd, ſäd hei nich. — Wat hei mit Pomuchelskoppen un

Sluſ'uhren tau dauhn hadd — von Daviden ſäd hei nicks —, künn em nich ſchaden, dat wiren olle, afgemakte Geſchichten — von den nigen Pump bi Pomuchelskoppen ſäd hei nicks —, un de Lüd' wiren gegen em ümmer anſtändig weſt; æwer mit Hawermannen — un hir würd hei tau 'm irſten Mal iwrig — mit ſinen Inſpekter künn hei ſick in Geldſaken nich beraden, dat paßte ſick nich för em as Herrn. — Axel log nich grad'tau, un as hei ſinen Arm üm ſine Fru ſlog un ehr ſäd, dat würd all wedder gaud warden, ſäd hei ok de Wohrheit, denn in den Ogenblick glöwte hei dat ſülwſt. Sei gung mit ſworen Harten von em. —

Dat anner Por ſatt nich in 'ne warme Stuw'; de Daglöhner lagg in den kollen Keller, un ſine Fru lagg buten up de Knei vör dat Kellerfinſter in den finen, kollen November-Regen; ſei ſeten nich dicht tauſam, tüſchen ehr ſchowen ſick iſerne Trallingen. — „Jochen," fluſterte ſei dörch de intweiige Finſterrut, „ſegg de Wohrheit." — „Sei hewwen 't mi afnamen," was de Antwurt. — „Jochen, wer?" — „Je, weit ick 't?" ſäd hei un ſäd de Wohrheit; hei wüßt nich, wat dat för en Frugensminſch weſt was, de em dat ſwarte Packet an den hellen, lichten Morgen up de ap'ne Landſtrat ut de Weſtentaſch treckt hadd, as hei noch oltdun von den giftrigen Dag un wedder andunt von en por Sluck up den nüchternen Magen, den Weg nah Gallin tau tummelt was. — Hei log nich, æwer de Wohrheit kunn hei nich ſeggen; wo kunn hei woll ingeſtahn, dat em, den jungen, forſchen Kirl, en Frugensminſch tweidauſend Daler up de apenbore Landſtrat afnamen hadd? — Dat kunn hei nich, un wenn 't ſin Lewen koſt't hadd. — „Jochen, Du lüggſt! Wenn Du mi nich de Wohrheit ſeggen willſt, ſo ſegg ſei doch unſern ollen Inſpekter." — Ne, den vör Allen kunn hei de Wohrheit nich ſeggen, den hadd hei 't mal verſpraken, nich wedder tau leigen, un de hadd em ſo indringlich vermahnt — den kunn hei 't nich ſeggen. — „Marik, hal' mi min Stemmiſen un hal' mi en por Daler Geld." — „Jochen, wat willſt Du?" — „Ick will weg." — „Jochen, Jochen! un Du willſt mi mit de Wörm hir ſitten laten?" — „Marik, ick

möt weg; oder 't geiht allmeindag' nich gaud." — „Jochen ſegg de Wohrheit, un 't ward All wedder gaud." — „Wenn Du mi dat Stemmiſen un dat Geld nich hal'ſt, denn möt ick mi deſe Nacht dat Lewen nemen." — Un hir würd ok ſo vel beden un red't un dahn, as baben in de warme Stuw'; ewer de helle Wohrheit wull nich 'rut kamen, hir nich, as dor nich; ſei würd hir, as dor, von den Schimp taurügghollen, unewerleggte un anrüchige Dahten friſch intaugeſtahn, un ok hir gung de Fru mit ſworen Harten von den Mann. —

Den annern Morgen was dat Irſte, wat ganz Pümpelhagen in Upruhr brächt, de Nahricht, dat de Daglöhner Regel utbraken un weglopen wir. De Juſtiziarius makte ſine Anſtalten, üm em wedder habhaft tau warden, un führte mit den Herrn Notorjus nah Hus. — Axel was wüthig, Keiner wüßt worüm, ewer hei was 't woll up ſick ſülben, un dorewer, dat hei de Schuld nich up en Annern ſchuwen kunn, indem dat hei dat ſülwſt anordnirt hadd, dat de Kirl in den Keller ſpunn't warden ſüll. — Tau 'm Frühſtück kamm Pomuchelskopp, üm ſick de Sak tau befragen, von de hei hürt hadd, as hei ſäd. — Sine Begrüßung mit Franzen was frömd un käuhl, deſto fründlicher würd hei von Axeln upnamen. Hei wüßte vel tau vertellen dorvon, dat de Gerichten vel tau glimplich mit den gemeinen Mann ümgüngen, un dat de Burmeiſter in Rahnſtädt vel tau gaud gegen de Spitzbauwen wir; hei vertellte Deiwsgeſchichten, de em ſülwſt un ſine Bekannten paſſirt wiren, un ſlot taulettt dormit, dat hei ſäd: hei glöwte nu frilich ok, ebenſo as Hawermann, dat de K i r l dat nich dahn hadd. „Dat heit," ſett'te hei hentau, „hei hett dat nich ut ſick ſülben dahn, hei kann blot von en Annern dortau anſtift't ſin, denn dat wagt kein Daglöhner, tweiduſend Daler, de em anvertrug't ſünd, tau ſtehlen; dor möt en Kläukern achter ſteken. — Und darum", ſäd hei, „rathe ich Ihnen, Herr von Rambow, auf d i e Leute ein Auge zu haben, die die Flucht des Tagelöhners begünſtigt haben können, oder die überhaupt nur ſeine Partie nehmen." — Axeln ſin Gemüth was dörch den Verluſt un dörch den Arger ſchön in de ruge Fohr leggt, un

wat för en Saatkurn dorinne föll, un was 't ok Radel un Dresp, dat müßt dor ſchön in kinen. — Hei gung in de Stuw' up un dal; ja, Pomuchelskopp hadd Recht, hei wir en ollen Praktikus, de de Welt kennte, dat heit de landwirthſchaftliche; œwer wer kunn mit Regeln in ſo 'ne Sak œwerein ſin? — Hei wüßte Keinen. — Wer hadd Regeln ſine Partie nahmen? — Dat was Hawermann weſt, de hadd utdrücklich tauirſt ſeggt, hei würd dat Geld woll verluren hewwen. — Aewer hei hadd ſick jo bi de irſte Nahricht an den Kirl handgriplich vergrepen? — Na, dat kunn ok affort't Spill ſin. — Un worüm hadd hei dörchut wullt, dat de Daglöhner dicht neben ſine Stuw' in de Kamer ſitten ſüll? — Villicht, dat hei mit em verkihren, villicht, dat hei em up deſe Wiſ' beter furthelpen kunn? —

Dat wiren för jeden verſtännigen Mann dœmliche Gedanken; œwer de Düwel is ‚ein feiner Mann', hei ſöcht ſick nich de Klauken un Starken ut, wenn hei ſinen Radel un Dresp in de ruge Fohr ſeien will, hei nimmt ſick de Dummen un Swacken. „Was hat Ihr Inſpektor da mit der Frau?" frog Pomuchelskopp, de an 't Finſter treden was. — „Das iſt ja Regelſch," ſäd Franz, de bi em ſtunn. — „Ja," rep Axel haſtig, „was hat er mit ihr? — Das möchte ich wiſſen." — „Das iſt ſehr ſonderbar," ſäd Pomuchelskopp.

Up den Hof ſtunn Hawermann mit de Daglöhnerfru un red'te ehr ogenſchinlich up wat tau; ſei ſtrüwte ſick, œwer taulezt gaww ſei nah un gung mit em up dat Herrnhus tau. Sei kemen in de Dör, in de Stuw' herin. — „Herr von Rambow," ſäd Hawermann, „die Frau hat es mir eben eingeſtanden, ſie hat ihrem Manne in dieſer Nacht fortgeholfen." — „Ja, Herr," ſäd de Fru un bewerte an Hänn'n un Fäuten, „ick heww 't dahn, ick bün dor ſchüllig an; œwer ick kunn nich anners, hei will ſick ſüs dat Lewen nemen," un nu ſtört'ten de Thranen ehr ut de Ogen, un ſei namm de Schört vör 't Geſicht. — „'Ne ſaubere Geſchichte!" rep Axel hart, de doch ſüs ſo gaudmäudig was, „'ne ſaubere Geſchichte! Dies ſcheint ja ein ordentliches Komplott zu ſein!" Franz gung an de Fru heranne, treckte ſei

up en Staul dal un frog: „Regelſch, hett hei Ehr denn nich ingeſtahn, wo hei mit dat Geld blewen is?“ — „Ne, jung' Herr, hei hett mi nicks ſeggt, un wat hei ſäd, wiren Lægen; dat weit ick; æwer namen hett hei't nich.“ — „Wie kommen Sie dazu,“ fohrte Axel up Hawermannen in, „mit der Frau ohne meinen Befehl ein Verhör anzuſtellen?“ — Hawermann verſtutzte ſick æwer deſe Frag', æwer noch mihr æwer den Ton, in den ſei ſtellt würd: „Ich glaubte,“ ſäd hei tauletzt ruhig, „daß es gut ſein würde, zu erfahren, wie und wann der Gefangene ausgebrochen iſt, um einen Fingerzeig für ſeinen jetzigen Aufenthaltsort zu erhalten.“ — „Oder auch Fingerzeige zu geben!“ rep Axel un dreihte ſick raſch üm, as hadd hei wat dahn, wat em dür tau ſtahn kamen kunn. — So ſlimm, as hei mit Recht fürchten kunn, würd nu frilich de Sak nich, denn den Sinn von de Würd' verſtunn Hawermann nich, hei hürte blot den Ton, æwer dat was all naug, üm em mit den irnſthafteſten Nahdruck ſeggen tau laten: „Was Sie mit Ihren Worten ſagen wollen, weiß ich nicht, iſt mir auch gleichgültig; aber die Art und Weiſe, in der Sie geſtern Abend und heute Morgen zu mir geſprochen haben, nehme ich nicht von Ihnen an. — Geſtern ſchwieg ich aus Rückſicht vor der gnädigen Frau, in der Geſellſchaft von heute Morgen aber“ — dorbi kek hei Pomuchelskoppen an — „brauche ich ſolche Rückſichten nicht zu nehmen,“ un dormit gung hei ut de Dör; de Daglöhnerfru folgte. — Axel wull em nah; Franz tred em in den Weg: „Was willſt Du, Axel? Beſinne Dich doch! — Du haſt Schuld, Du haſt den alten Mann ärger gekränkt, als er überhaupt ahnt.“ — Dat wir en ſtark Stück, ſäd Pomuchelskopp, as wenn hei mit ſick ſülvſt red'te, för en Inſpekter wir dat en ſtark Stück; æwer hei müßte maken, dat hei nah Hus kem', ſäd hei un rep ut dat Finſter nah ſin Pird. — Hei hadd 't jo nu All recht ſchön in 'n Gang' brächt. —

Dat Pird kamm, Axel begleit'te ſinen Herr Nachboren ut de Dör; Franz blew in de Stuw'. — „Gewiß ein ſehr guter Mann, Ihr Herr Vetter!“ ſäd Pomuchelskopp, „aber er kennt die Welt

noch nicht; weiß noch nicht, was ſich für den Herrn ſchickt un was für den Diener." Dormit red hei af. —
Axel kamm 'rinne in de Stuw' un ſmet de Mütz, de hei ſick wegen den käuhlen Morgen upſett't hadd, in de Sophaeck un rep: „Verdammte Spitzbuben-Geſchichte! — Hol' der Teufel den ganzen Kram, wenn man ſich auf keinen Menſchen mehr verlaſſen kann!" — „Axel," ſäd Franz un gung fründlich tau em 'ranne, „Du thuſt Deinen Leuten bitteres Unrecht an, Du thuſt Dir ſelbſt Unrecht, lieber Bruder, wenn Du bei Deinem wohlwollenden Herzen Dich in einen ſo ungerechten Haß hineinarbeiteſt." — „Ungerecht? Was? — Mir ſind zweitauſend Thaler geſtohlen ..." — „Sie ſind Dir verloren gegangen, Axel, durch leichtſinnige Schuld eines Tagelöhners." — „Ach was, verloren!" rep Axel un dreihte ſick von em af, „komm Du mir mit demſelben Märchen, wie mein Herr Inſpektor!" — „Axel, alle verſtändigen Leute ſind dieſer Meinung, der Bürgermeiſter ſagte ſelbſt ..." — „Ach, ſchweig mir von der alten Schlafmütze! — Ich ſollte nur die Unterſuchung geführt haben, dann ſollte was Anderes zu Raum gekommen ſein; ja, wenn ich heute Morgen bloß die Frau zuerſt vorgekriegt hätte, dann ſollte ihre Ausſage ganz anders lauten; aber ſo? — Oh, 's iſt ja reine Durchſtecherei!" — „Hör mal, Axel, Du machteſt vorher ſchon einmal eine Anſpielung," rep Franz ſcharp un beſtimmt, „zum Glück wurde ſie nicht verſtanden, nun machſt Du ſie zum zweiten Male, und ich für mein Theil muß ſie verſtehen." — „Nun, dann verſteh ſie; ohne genügenden Grund iſt ſie nicht gemacht." — „Und ſolche Andeutung wollteſt Du vor Deinem Gewiſſen vertreten? Du wollteſt in Deiner ungerechten Aufwallung mit frevelhaftem Übermuth einen Schmutzfleck auf ein ſechzigjähriges, ehrenhaftes Leben werfen?" — Dat treckte Axeln an un käuhlte em en beten af, un hei ſäd, verdreitlich, dat ſine künſtliche Wuth nich wider vörhollen wull: „Ich habe nicht geſagt, daß er's gethan hat; ich habe nur geſagt, er könnte es gethan haben." — „Der Verdacht," ſäd Franz kolt, „iſt eben ſo ſchlimm, wie der andere; für Dich eben ſo

ſchlimm, wie für den alten Mann. — Beſinne Dich doch, Axel!“ ſäd hei indringlicher un läd den Vetter de Hand up de Schuller, „wie lange iſt der alte Mann nicht Deinem Vater und Dir ein treuer, aufrichtiger Verwalter geweſen? — Mir“, ſett'te hei ſtiller för ſick hentau, „war er mehr, mir iſt er Freund und Lehrer geweſen.“ —

Axel gung up un dal, hei fäuhlte ſin Unrecht — tau 'm wenigſten in deſen Ogenblick —, cewer dat fri un frank intaugeſtahn, dat hei ſine eigenen Dœmlichkeiten un Unwohrheiten einen Annern ungerechter Wiſ' in de Schauh hadd ſchuwen wullt, dortau fehlte ſine Seel de helle Maud; hei fung an, mit ſick tau ſchachern un tau handeln un grep nah de Utkunft, nah wecker de Swacken un Unrechtfarigen ümmer gripen: hei ſpelte den Strid in den Gegner ſin Lager cewer, as hei naug mit ſick ſchachert hadd. — De reine Wohrheit ward noch bet up deſe Stunn' tau jeder Tid in 'ne ſwacke Minſchenſeel för dörtig Süllwerling' verſchachert. —

„Oh, Dir,“ ſäd hei, „Dir wird er ja wohl noch mehr ſein.“ — „Wie meinſt Du das?“ frog Franz un dreihte ſick raſch nah em üm. — „Oh,“ ſäd Axel, „weiter Nichts! — Ich meinte nur: Du wirſt ihn ja wohl nächſtens ‚Papa‘ nennen.“ — 'T lagg 'ne Nichtswürdigkeit in deſe Red', 't lagg de Affſicht dorin, den Mann tau kränken, de de Wohrheit gegen em uprecht erhollen hadd; 't was de Smutz, de em bi Pomuchelskoppen anhackt was; düſterroth got dat Franzen cewer. Sin ſtillſtes, heiligſtes Geheimniß was an dat Licht brächt, bi deſe verdreitliche Gelegenheit, up deſe Ort an dat Licht brächt, de höhnſche Affſicht lagg tau Dag'. — Düſterroth ſchot em dat Blaud dörch dat Geſicht, un wildeß hei ſick faten ded, ſäd hei kort: „Das gehört nicht hierher.“ — „Warum nicht?“ ſäd Axel; „das erklärt wenigſtens die Wärme, mit der Du Deinen Herrn Hawermann vertheidigſt.“ — „Der Mann braucht nicht vertheidigt zu werden, ſein ganzes Leben vertheidigt ihn.“ — „Und ſeine ſchöne Tochter,“ ſäd Axel un gung in grote Schritten un groten Triumph up un dal. — In Franzen ſine Seel gährte dat up;

œwer hei bedwung sick: „Kennst Du sie?“ frog hei ruhig. — „Ja — nein — das heißt, ich habe sie gesehen; ich habe sie im Pastorhause gesehen, und sie ist öfters hier bei meiner Frau gewesen, und diese ja auch wohl bei ihr; ich kenne sie bloß von Ansehn: ein hübsches Mädchen, ein sehr hübsches Mädchen, auf Ehre! Sie fiel mir als Kind schon auf dem Begräbniß meines Vaters auf.“ — „Und als Du erfahren hattest, daß mir das Mädchen lieb sei, hast Du da nicht ihre nähere Bekanntschaft gesucht?“ — „Nein, Franz, nein! Wozu? Ich wußte ja doch, daß aus dieser Partie im Leben nichts werden konnte.“ — „Dann hast Du freilich mehr gewußt, als ich.“ — „Oh, ich weiß noch mehr, ich weiß, wie man Dich geködert und gekirrt hat, und daß man noch immer damit umgeht, Dir bei Gelegenheit das Seil über die Hörner zu werfen.“ — „Und von wem weißt Du denn dies Alles? — Doch was frage ich da lange! Solche bübische Klätschereien können in der ganzen Gegend nur in einem Hause ausgebrütet werden. — Aber da nun einmal zwischen uns die Rede darauf gekommen ist, so will ich Dir nur frei eingestehen, daß ich allerdings die Absicht habe, das Mädchen zu heirathen, d. h. wenn sie mich nicht ausschlägt.“ — „Sie wird sich wohl hüten! Sie wird sich wohl hüten!“ rep Axel un sprung dormit in de Stuw' vör Arger 'rümmer. „Und diese Thorheit willst Du begehen? Und diesen Affront willst Du mir anthun?“ — „Axel, sieh nach Deinen Worten!“ rep Franz, bi den de helle Arger tau 'm Utbruch kamm. „Was geht Dich die ganze Sache an?“ — „Was? Mich, als den Ältesten unsers alten Geschlechtes, sollte es nichts angehn, wenn es von einem jüngeren Mitgliede desselben durch eine Mißheirath beschimpft wird?“ — Noch einmal bedwung sick Franz un säd: „Du hast selbst nach reiner Neigung geheirathet und hast dabei nicht auf Nebendinge geachtet.“ — „Das ist etwas Anderes!“ rep Axel von baben 'runne, de nu glöwte Aewerwater tau hewwen: „Meine Frau ist mir gleich geboren, ist die Tochter eines alten Hauses; Deine Liebste ist die Tochter meines Inspektors, aus Gnade und Barmherzigkeit von den Predigerleuten angenommen.“ —

„Schäme Dich!“ rep Franz in helle Wuth, „eine Unschuldige ein großes Unglück entgelten zu lassen!“ — „Ist mir ganz gleich!“ brus'te Axel up, „ich w i l l nun einmal nicht die Tochter meines Inspektors Cousine nennen; die Dirne soll mir mit keinem Fuß über die Schwelle.“ — All dat Blaud, wat em noch vör en Ogenblick dörch Gesicht un Adern gläuhte, drängte sick bi Franzen tau 'm Harten; bleik stunn hei vör sinen Vetter un säd mit 'ne Stimm, de vör inwendige Upregung bewern ded: „Du hast es gesagt. Du hast ein Wort gesagt, was uns scheidet. Luise soll Deine Schwelle nicht betreten, aber ich auch nicht.“ — Dormit gung hei; in de Dör begegente em Frida, de den Strid in de Nebenstuw' hürt hadd: „Franz, Franz, was ist Ihnen?“ — „Leben Sie wohl, Frida,“ säd hei mit 'ne hastige Stimm un gung ut de Dör nah dat Wirthschaftshus tau. —

„Axel,“ rep Frida, as sei up ehren Mann losgung, „was hast Du gethan? Was hast Du gethan?“ — „Einem jungen Menschen,“ säd Axel un gung mit grote Schritten in de Stuw' up un dal, as hadd hei mit en groten Sieg in de verkihrte Weltordnung ingrepen un sei wedder in de Richt bröcht, „einem jungen Burschen, der sich an ein glatt Gesicht verplämpern will, habe ich seinen Standpunkt klar gemacht.“ — „Und das hast D u g e w a g t ?“ säd Frida un sackte blaß up en Staul un sach mit grote, klore Ogen ehren Mann sinen Triumphzug dörch de Stuw' an: „Du hast es gewagt, Deinen kleinen Geburtsstolz zwischen die großen Erregungen zweier edlen Herzen zu schieben?“ — „Frida,“ säd Axel un wüßt recht gaud, dat hei Unrecht dahn hadd, un dat Gewissen slog em; œwer hei kunn 't jo doch nich ingestahn, „ich glaube meine Pflicht gethan zu haben.“ — Un dat kann sick Einer marken, wenn hei will: de Lüd', de meindag' ehr Pflicht nich dauhn, de stiwen sick am meisten up dit Wurt. — „Oh,“ rep Frida un sprung up, „und hast ein biederes, braves Herz bis zum Tode verwundet! — Axel,“ bed sei un läd em de beiden folgten Hänn' up de Schuller, „Franz ist in's Wirthschaftshaus gegangen, geh ihm nach, mach wieder gut. was Du schlimm gemacht hast, bring ihn wieder zu uns zurück.“

— „Ich soll ihm wohl in Gegenwart meines Inspektors Abbitte thun? — Nein, das wollen wir denn doch lieber n i c h t thun! Oh, es ist köstlich!" un hei arbeit'te sick wedder künstlich in 'ne Wuth herinne, „mir werden zweitausend Thaler gestohlen, mein Herr Inspektor meistert mich, mein Herr Vetter steht seinem lieben Schwiegerpapa bei, und nun schlägt sich meine eigene Frau auch noch zu der Gesellschaft!" — Frida kek em an, let ehre Hänn' los, smet sick en Shawl œwer de Schuller un säd: „Wenn D u nicht willst, dann will i c h," gung ut de Dör un hürte em blot noch raupen: „Ja, geh nur, geh nur! Aber der alte Schleicher soll mir aus dem Hause!" —

As sei œwer den Hof gung, würd Franzen sin Wagen all anschirrt, un as sei in de Inspekterstuw' kamm, hadd Hawermann grad' tau den jungen Herrn seggt: „Herr von Rambow, Sie werden das vergessen. Sie haben Ihr Leben bisher in unserm engen Kreise zugebracht; wenn Sie auf Reisen gehen — was ich ganz recht finde — dann werden Ihnen andere Gedanken kommen. — Aber, lieber Franz," säd de oll Mann so recht tautrulich, in Erinnerung von früheren Tiden, „setzen Sie mir das Herz meines Kindes nicht in Unruhe." — „Nein, Hawermann," säd Franz grad', as de junge Fru in de Stuw' tred. — „Lieber Himmel!" rep Hawermann, „ich habe etwas draußen vergessen. Sie entschuldigen, gnädige Frau!" dormit gung hei ut de Stuw'. „Immer rücksichtsvoll, immer bescheiden!" säd Frida. — „Ja, d a s ist er," säd Franz un kek den ollen Mann nah. De Wagen führte vör, œwer hei müßte noch lang' hollen: de Beiden hadden noch vel mit enanner tau bereden, un as tauletzt Franz in den Wagen steg, dunn wiren de junge Fru ehre Ogen roth, un ok Franz drückte 'ne Thran' taurügg: „Grüßen Sie den alten, braven Mann!" säd hei. „Und grüßen Sie auch Axel!" sett'te hei stiller hentau, as hei ehr de Hand drückte. — De Wagen führte furt.

Kapittel 26.

Fru Nüßlern verfat't 'ne Idee, un er Lehnstaul gnart dortau, Bræsig pflicht er æwer bi, un sei möt derentwegen mit Rudolfen nah Pümpelhagen. — Wat de Fru von Rambow un de Herr von Rambow tau desen Besäuk säden. — Gottlieb un Jung'-Jochen reisen nah Pomuchelskoppen, un Jung'-Jochen unnerschriwwt sick. Kutscher Krischan prophenzeiht un prophenzeiht richtig. — Daß Du die Nase in's Gesicht behältst! — Lining fött Gottlieben rundting üm un meint, sei hett 'ne Pogg in den Arm. — Jochen sin Näf' kümmt in de Waterkunst, un Bræsig swört, Pomuchelskoppen so tau traktiren, als lütt David den Riesen Goliath.

Jung'-Jochen satt in de Abeneck un rokte Toback; Jung'-Bauschan lagg unner sinen Staul, æwer mit den Kopp so wid vör, dat hei Jung'-Jochen ansehn kunn. — Jung'-Jochen kek em wedder an, säd æwer nicks, un Bauschan säd ok nicks. 'T was recht still un ruhig in den Rexowschen Huf' an desen December-Nahmiddag, un blot Einer was in de Stuw', de gnägelte un gnarte in Einen furt, dat was Fru Nüßlern ehr Korwlehnstaul, up den sei an 't Finster satt; un jedes Mal, wenn sei 'ne Masch ümslog, makte hei sine Anmarkung dortau; wat em nich tau verdenken stunn, denn sei drückte em æwermaten, indem dat sei mit de Tid dat worden was, wat Einer en kumplettes Frugenstimmer näumen deiht. — Hüt gnarte de oll Staul æwer düller as süs, denn Fru Nüßlern hadd sick in deipe Gedanken 'rinner knütt't, un de Gedanken würden ümmer lewiger in ehr un drückten ehre Seel un den Staul, un de oll Staul gnarte ümmer düller. — „Ach Gott," säd sei un läd de Knütt in den Schot, „worüm möt dat so in de Welt sin, dat Einen sin Unglück den Annern sin Glück warden kann! — Jochen, weitst Du, woran ick eben dacht heww?" — „Ne," säd Jung'-Jochen un kek Bauschanen an, Bauschan wüßt 't ok nich. — „Jochen," säd sei, „wat meinst Du dortau, wenn Gottlieb sick tau de Gürlitzer Parr mellen ded? — Gottlieb is jo gegen den ollen Herrn Paster en wohres Wittenslicht; æwer Einer kriggt de Parr jo doch, worüm wir hei denn nich eben so gaud as jeder Anner?" — Jochen säd nicks. — „Wenn Pomuchelskopp em ok

entgegen wir, unſ' Lüd' un de Warnitzer wählen em, 't kem' alſo blot up den Pümpelhäger Herrn an. — Wat ſeggſt Du, Jochen?" — „Je," ſäd Jochen, „'t is All ſo, as dat Ledder is;" un wil em de Sak doch ungeheuer angripen ded, red'te hei noch wider un ſäd: „Wat ſall Einer dorbi dauhn?" — „Ach," ſäd Fru Nüßlern, „mit Di is nich tau reden. Ick wull, Bræſig wir man hir, de künn en Rath gewen," un knütt'te förfötſch wider. — „Na," rep ſei nah 'ne halw' Stunn', „wenn Einer von den Wulf red't, denn is hei nich wid; dor kümmt Bræſig up den Hof tau führen. — Un wen hett hei bi ſick? — Rudolfen — nu denk mal eins, Rudolfen! — Wo kümmt Rudolf hüt hir her? — Jochen, nu dauh mi œwer den einzigen Gefallen — de oll Jung' ſchickt ſick ſo ſchön — nu ſtöt em ok nich mit Dine velen ollen Redensorten vör den Kopp." — Dormit lep ſei ut de Dör 'rute un namm de Gäſt in Empfang.

Aewer ſei hadd ſick doch tau ſihr mit de Vörred' upholten, denn as ſei 'rute kamm, lagg Mining all in Rudolfen ſinen Arm: „Gott, Du bewohre!" rep Fru Nüßlern, „Mining, man ſachten!" un ledd'te Rudolfen in de Stuw 'rinne .— „Na," ſäd Jochen, „Bræſig, ſett Di en beten dal! — Rudolf, ſett Di ok en beten dal!" — Aewer dat gung nich ſo licht; Rudolf hadd mit Mining un Lining tau vel aftaumaken, as dat hei dat in 'n Sitten präſtiren kunn, un in Bræſigen ſinen Kopp gung dat as in en Uhrwark, un hei rönnte in de Stuw' up un dal, as müßten de Beinen den Parpendikel för dat Babengehüſ' afgewen: „Jung'-Jochen," ſäd hei, „weißt was Neues? — Sie haben ihn n i ch gekriegt." — „W e n?" frog Jochen. — „Mein Gott doch, Jochen," ſäd Fru Nüßlern, „ſo lat Bræſigen doch utvertellen. Du föllſt de Lüd' ümmer ſo — baff! — in de Red'; ſo lat ſei doch utreden! — Bræſig, wen hewwen ſei nich kregen?" — „Regeln," ſäd Bræſig; „ſie haben ihn nachgeſpört bis in die Wismer, da hat ſich das aber befunden, daß da 'ne Eul geſeſſen hat, indem daß er da juſtement acht Tage vorher mit en ſwed'ſchen Kalfaterſchiff ausgeriſſen und in die Oſtſee geſtochen is." — „Herre Jeſus," rep Fru Nüßlern, „wat möt minen Korl-Brauder dit

för Elend maken!" — „Madam Nüßlern, da haben Sie Recht: Korl is gor nich wieder zu erkennen, indem daß er sich vollständig insulirt hat und mit swore Gedanken umgeht. Es greift ihn die Sache hellschen an's Mager — nicht um seinentwillen — ne! um seinen Herrn seinentwillen, denn Sie sollen sehn, der junge Mensch wird sich über kurz oder lang öffentlich for insolent erklären müssen." — „Dat wir Korlen sin Dod!" rep Fru Nüßlern. — „Was hilft das All?" säd Bræsig, „der junge Edelmann rungenirt sich mit wissentlichen Augen: er fängt nu mit die höhere Pferdezucht an. Denn, wie ich von den alten Prebberow weiß, hat er sich mit Lichtwarken insinuwirt, und der hat ihm einen Vollblutshengst angesnackt, der hinten Hasenhack und Spatt und vorn Sehnenklapp, kurz die ganze Musik an die Beinen hat, und dann hat er sich 'ne Vollblutstute mit Pauken und Trumpeten dazu angeschafft und will ja auch Triddelfitzen seine olle, dowe Tæt kaufen, um en vollständig Pferde-Lazareth in Meckelnborg aufzurichten. — Den kleinen Maulesel kriegt er zu — und darüber freu' ich mir, denn das ist noch der einzige Vernünftige von der ganzen Gesellschaft." — „Na, denn laten S' em, Bræsig; hei möt sin Gefohr stahn," säd Fru Nüßlern, „æwer Jochen un ick reb'ten irst von den jungen Herrn — Mining, Du künnst woll mit Rudolfen en beten 'rute gahn! Un, Lining, Du bliw en beten bi ehr!" — un as sei 'rute wiren, säd sei: „Bræsig, dit is wegen de Preisterstäd' in Gürlitz. — Wenn Gottlieb d e so krigen künn." „Madam Nüßlern," säd Bræsig un höll sine beiden Parpendikel an un stunn vör Fru Nüßlern, as hadd de Klock vull slagen, „was Sie da eben sagen, is 'ne Idee, un kein Mensch auf der ganzen Welt is so fix in den Stand, 'ne Idee zu verfassen, als die Frauensleut. — Wo haben Sie diese Idee her?" — „Ganz von sülben," säd Fru Nüßlern, „denn Jochen stimmt mit mi jo up Stunn's gor nie nich mihr æwerein; hei hett in so 'ne Saken ümmer Wedderwürd'." — „Jochen, sweig rein still!" säd Bræsig, „Du hast Unrecht; denn diese Ansicht von Deiner lieben Frau hat Hand und Fuß. — For Warnitz stehe ich ein; die Leute wählen m e i n e n

Pasterkannedaten, und wenn sich mein gnedigst Graf un Gräfin auf den Kopp stellen; for Rexow büst Du da, Jung'-Jochen; Pomuchelskopp thut's nich, schon aus Schawernack; aber das schadt nich, auf die Pümpelhäger kommt's an. — Wer soll aber mit dem jungen Edelmann dieserhalb reden? — Hawermann? — Der steht mit ihm in diesem Augenblicke ganz auf den Apropoh. — Ich? — Nichtsdestoweniger! Denn er hat mich beleidigt. — Jung'-Jochen selber? — Ich trau Jung'-Jochen nich: er überläßt sich in der Letzt zu sehr seinen Redensarten. — Gottlieb? — 's ist en guter Kerl, aber ein Schafskopp. — Also wer? — Rudolf! — Ein hellscher Bengel, wie mich Hilgendorf geschrieben hat. — Rudolf muß hin, und Sie, Madam Nüßlern, müssen mit, wegen das Familien-Verhältniß, daß sich der junge Mensch darüber leguminiren kann." — „Herre Gott!" rep Fru Nüßlern, „ick sall nah den jungen Herrn gahn!" — „Nein," säd Zacharies Brœsig, „Sie gehn zu die junge Frau, und Rudolf zu den jungen Herrn. — Wo is Rudolf? — Rudolf muß gleich 'rein kommen."

Rudolf was ok glik bereit, den Gang för sinen Vetter Gottlieb tau dauhn; un 't würd afmakt, den annern Dag süll hei mit sin Tanten nah Pümpelhagen führen.

Dat geschach denn nu ok; œwer as de Deputatschon vör dat Herrnhus vörführte, was de Herr von Rambow nich bi de Hand, hei was utreden; sei leten sick also bi de gnedige Fru anmellen, un dor würden sei denn ok fründlich in Empfang namen. — „Gnedige Fru," säd Fru Nüßlern un gung truhartig un ahn vel Kumpelmenten up de junge Fru tau, „nemen S' mi 't nich œwel, wenn ick Pladdütsch mit Sei red'; ick kann ok woll en beten Hochdütsch, œwer 't is ok dornah. — Unserein stammt noch ut den ollen Sekulum, un ick segg ümmer, en blanken, tinnern Teller geföllt mi vel beter, as en sülwern, de nich sauber is." — Frida namm de gaude Fru ehren Dank sülwst af, nödigte sei bi sick up den Sopha, makte 'ne fründliche Handbewegung up en Staul nah Rudolfen tau un wull sick mit den Besäuk dalsetten, dunn würd sei œwer von Fru Nüßlern

upholln, de ganz vertrulich tau ehr säd: „Seihn S', gnedige Fru, dit is en Vedder von mi, de nu min Swiegersæhn warden will; 't is en Sæhn von den Kopmann Kurzen in Rahnstädt, von den Sei jo ok köpen." — Rudolf dienerte denn nu, dat dat sine Ort hadd, un de junge Fru makte mit ehr frisches Wesen dese Vörstellung bald en Enn' un kreg ok nah en beten Knicksen Fru Nüßlern richtig up den Sopha dal. „Ja," säd de kumplette Dam', „hei hett ok studirt, is æwer woll nich wid kamen; æwer nu, dat hei Landmann worden is, schickt hei sick jo prächtig, as Hilgendörp an Bræsigen schrewen hett." — Dat was nu jo All recht gaud för Rudolfen; em was dat æwer doch en beten sihr schanirlich, un hei föll sin Tanten in de Red': „Aber, liebe Tante, Du wolltest ja nicht von *mir*, Du wolltest ja von *Gottlieb* reden." — „Ja, gnedige Fru, dat is min eigentlich Gewarw'; seihn S', ick heww noch einen, wat ok min Swiegersæhn warden will, ok en Vedder, den Rekter Baldrianen sin Sæhn in Rahnstädt, de hett richtig utstudirt un hett jo ok Allens, wat dortau hürt, richtig wüßt, un kann jo nu ok alle Dag' Paster warden. — Nu is jo unf' oll gaud' Herr Paster in de Ewigkeit gahn — ach, gnedige Fru, wat was dat för en prächtigen Mann! — un Sei kænen 't mi nich verdenken, wenn ick den Wunsch heww, dat min Lining bi mi up de Neg' bliwwt, un Gottlieb de Parr kriggt." — „Nein, liebe Frau Nüßler," säd Frida, „*das* verdenke ich Ihnen nicht, und wenn's auf mich ankäme, würde jedenfalls Ihr zukünftiger Herr Schwiegersohn von unserer Seite die Präsentation erhalten; ich habe zu viel Gutes von Ihnen und Ihren Töchtern gehört." — „Hewwen Sei dat würklich?" frog Fru Nüßlern, warm bet in 't Hart herin. — „Ja, 't sünd olle leiwe Gören!" rep sei ut. — In desen Ogenblick leten sick buten Tritten hüren, un de Herr von Rambow, de sinen Ritt afmakt hadd, kamm in de Stuw 'rinne. — De junge Fru æwernamm de Vörstellung, un Axel kek bi de Nennung von de Namen ungeheuer langs de Näs' dal. — Rudolf let sick æwer dordörch nich verblüffen, hei hadd en schönen Trumpf uttauspelen, den hei nich för ümsünst versteken

wull; hei gung an den Herrn 'ran un säd: „Herr von Rambow, dürfte ich Sie vielleicht auf ein paar Worte allein sprechen?“ — Axel gung mit em in de Nebenstuw'. —

„Herr von Rambow,“ säd Rudolf, „Ihnen sind in der vorletzten Woche zweitausend Thaler Gold, wie Sie selbst gesagt haben, in lauter dänischen Doppellouisdor abhanden gekommen; der Tagelöhner ist flüchtig geworden, und es scheint so, als wenn man seiner nicht mehr habhaft werden kann; aber dem Gelde ist man auf der Spur.“ — „Was?“ rep Axel, „woher wissen Sie das?“ — „Seit gestern Nachmittag weiß ich, daß dem Untersuchungsrichter, dem Bürgermeister in Rahnstädt, ein sehr deutlicher Fingerzeig in dieser Richtung geworden ist. — Ich stand mit meinem Vater in dessen Laden, da kam eine Frau, eine Weberfrau, die mit ihrem Manne im Scheidungsproceß liegt, und wollte einen dänischen Doppellouisdor verwechseln. Ich kenne die Frau, sie ist blutarm, und der Bürgermeister weiß aus den Scheidungsverhandlungen, daß sie nichts, rein gar nichts besitzt. — Mein Vater und ich machten über diesen Vorfall die Anzeige, und in dem Verhör mit ihr hat sich herausgestellt, daß sie außer dem vorgezeigten Goldstück noch weiteres Geld besessen hat, über welches sie keine Auskunft zu geben vermochte, und — was die Hauptsache ist — es hat sich herausgestellt, daß sie an demselben Morgen mit dem Boten denselben Weg gegangen ist.“ — „Wie ist es möglich!“ rep Axel, „dann hätte der Kerl es doch nicht selbst gestohlen!“ — „Es scheint,“ säd Rudolf, „als wenn es ihm gestohlen worden ist. — Unser alter, umsichtiger Bürgermeister hat die Frau wegen anderer, kleiner und eingestandener Diebstähle einsperren lassen und meinem Vater und mir jede Mittheilung über den Fall verboten; Ihnen gegenüber, da er hörte, daß ich hier in die Gegend reis'te, hat er sie mir jedoch ausdrücklich erlaubt. — Sie werden gewiß heute noch brieflich darüber Bericht erhalten.“ — „Herr Kurz,“ säd Axel, „ich danke Ihnen aufrichtig, daß Sie eigens hierher gefahren sind, um mir diese Mittheilung zu machen,“ un gaww den jungen Mann de Hand.

Rudolf lachte so en beten un säd taulețt: „Wenn es dies allein gewesen wäre, wäre ich auch wohl allein gekommen; aber Sie haben wohl meine Tante bemerkt, die hat noch allerlei auf dem Herzen.“ — „Wenn ich irgendwie dienen kann ...“ säd Axel höflich. — „Nun, dann will ich's nur grade heraus sagen, ein Vetter von mir, ein Kandidat der Theologie, bewirbt sich durch meine Tante um die Präsentation für die Gürlitzer Pfarre.“ — „Ein Vetter? — Ich meine, Sie selbst sind Theologe.“ — „Gewesen! Herr von Rambow, gewesen!“ rep Rudolf so recht frisch von de Lewer, „ich glaube, ich bin wohl nicht hoch genug organisirt, wie man das heutzutage nennt, und bin lieber Landmann geworden, und ich kann Ihnen sagen,“ dorbi kek bei den jungen Herrn so frisch un fröhlich in de Ogen, „ich bin seitdem ein recht glücklicher Mensch geworden.“ — Dat möt ein bet in de grawe Grund anfürten Kirl sin, de sick nich von so 'n frisches Lewen anwarmen lett, un Axel was in 'n Ganzen jo noch en schönen Appel, hir un dor en beten anstött un up de Butensid hir un dor ok en beten ful, æwer binnen was bei jo noch karngesund, bei rep also recht herzlich: „Das ist recht! Das ist recht! Ich hab's auch so gemacht. — Das Leben eines mecklenburgischen Landmannes soll doch gelten. — Wo halten Sie sich jetzt auf, Herr Kurz?“ — „Bei dem größten Landmanne dieses Jahrhunderts, bei Hilgendorfen auf Klein-Tetzleben,“ lachte Rudolf. — „Ein ganz vorzüglicher Mann!“ rep Axel, „auch Vollblut! — Das heißt Pferde!“ — Un nu fungen sei an tau Graymomussen un tau Herodoten un gewen ok den Black-Oversshire sin Recht, un Hilgendörp kreg ok sin Recht, un as Rudolf endlich upstunn un den Herrn von Rambow de Hand tau 'm Affschied gaww, würd sei recht fründlich drückt, un de Herr säd: „Verlassen Sie sich darauf, kein Anderer kriegt von meiner Seite die Präsentation, als Ihr Vetter.“ —

Un as sei nu in de Damenstuw 'rinne kemen, stunn Fru Nüßlern von den Sopha up un säd tau Frida: „Hei lett sin Lewen för Sei un för den Herrn,“ un gung up den Herrn von Rambow tau un säd: „Nich wohr, Sei dauhn 't, Herr von

Rambow? — Wat würd 't woll nich för en Glück för mi sin, wenn ick min Lining so dicht up de Neg' bi mi behöll." — Axel was süs gor nich sihr för so 'ne frie, driste Ort von Verkihr, un was — natürlich ahn vernünftigen Grund — gor nich sihr för de Nüßlersche Ort; æwer de Nahricht, dat hei mæglicher Wis' sin tweidusend Daler wedder krigen kunn, dat Vullblaudgespräk mit Rudolfen un de würklich indringliche, einfache, truhartige Ort von Fru Nüßlern deden ehr Deil, hei gung up sine Fru tau un säd: „Liebe Frida, wir haben Aussicht, unsere zweitausend Thaler wieder zu erhalten." — „Dat gew' de leiw' Gott!" säd Fru Nüßlern. „Rudolf, hest Du mit den gnedigen Herrn red't?" — „Ja," säd Axel vörtau: „Die Sache ist abgemacht, von meiner Seite erhält er die Präsentation; aber — ich möchte ihn vorher einmal sehn." — „Dat 's nich mihr as recht un billig!" säd Fru Nüßlern, „wer köfft de Katt in 'n Sack? — Un Sei sælen seihn, wenn hei sick vör Sei henstellen will un will predigen, denn sælen Sei seihn, dat hei kann; æwer, Du leiwer Gott! Dummheiten? Na, de hett jo jeder Minsch an sick; dorvon kann ick em ok nich lossspreken." —
Un so reis'ten sei denn wedder af. — Gottlieb hadd de Präsentatschon.
„So," säd Bræsig, „die Sache wäre in den Swung; nu kommt's for Gottlieben nur noch auf die letzte Exkutschon bei Pomuchelskoppen an und dann auf die Wahl! Aber smäd't muß das Eisen nu werden, und indem ihm bei Zamel Pomuchelskoppen kein Mensch und kein Gott helfen kann, muß er selber seine Gefohr stehn, und das bald." — De Ansicht was vernünftig, un Gottlieb kreg Nahricht un strengen Befehl, sick in de neg'sten Dagen tau Rexow intaufinnen un dor sine Instrukschonen in Empfang tau nemen.
Hei kamm, un as em Bræsig de Sak kortfarig utdüd't hadd, wull hei jo ok den sworen Gang wagen. Kutscher Krischan führte mit dat Phantom vör de Dör, Lining hal'te Fautsack un Mäntel un Shawls un pökelte ehren Taukünftigen warm in. — „Das 's recht," säd Bræsig, „balsamir ihn man ordlich

in, Lining, daß er Dich nich verklamt, un daß die Katt nich mit ſeine ſchöne Stimm zu's Abſingen davon läuft; 's is heut gruſig Weder." — Mit einem Mal ſtunn œwer Jochen ut ſine Abeneck up, ordentlich mit en Ruck, un ſäd: „Mining, minen Mantäng!" — „Na, nu wird's hellig Dag!" rep Brœſig. — „Jochen, wat fehlt Di?" rep Fru Nüßlern. — „Mutting," ſäd Jochen, „Du büſt mit Rudolfen führt, ick führ mit Gottlieben; ick will ok in de Sak dat Minige dauhn," un dorbi makte hei ſo 'ne beſtimmte Bewegung mit den Kopp un kek ſei All ſo mit en Nahdruck an, dat Brœſig utrep: „Daß Du die Naſe in's Geſicht behältſt! So was is mich doch mein Lebtag' noch nich paſſirt." — „Ach, Brœſig," ſäd Fru Nüßlern, „ſo is hei in de letzte Tid jo ümmer weſt; œwer nu laten S' em man, reden helpt hir nich." — Un Jochen führte mit. — Lining gung œwer up ehre lütte Gewelſtuw' un bed'te ſo heit tau Gott för Gottlieben ſinen ſworen Gang, as wenn hei würklich tau de letzte Exkutſchon güng. —

Jochen un Gottlieb führten in deipen Weg ümmer eben ſtillſwigend wider, keiner red'te en Wurt, denn jeder hadd ſine Gedanken, un ſo würd denn gor nich ſpraken, blot dat Kutſcher Kriſchan einmal œwer de Schuller 'rœwer ſäd: „Herr, wenn Einer hir up dit Flag in 'n Düſtern führt un ſlöppt, denn kann hei hir bequem ümſmiten." — So führten ſei denn Nahmiddag's gegen Klock drei bi Pomuchelskoppen vör. — —

Pomuchelskopp lagg as en Klumpen Unglück up ſinen Sopha un rew ſick de Ogen, denn Guſtäwing hadd em ut ſinen Nahmiddag'sſlap ſtürt, indem dat hei den Slœtel tau 'm Kurnbœhn halen ded, denn 't was Sünnabend, un hei wull upmeten laten. — „Guſtäwing," rep hei verdreitlich, „Du bleibſt doch Dein Lebtag' ſo'n ollen Düſigen, Du büſt der richtige Klas! — Schafskopp! Ich werd Dich auf en Pahl ſtellen, daß doch alle Leute ſehn, was Du für en Schafskopp büſt!" — „Je, Vating ..." — „Ei was hier Vating! — Wo oft hab' ich Dir geſagt, Du ſollſt das Klœtern mit die Schlüſſel ſein laſſen, wenn Dein Vater ſeine Ruhe ſucht! — Was kommt da für en

Wagen auf den Hof zu fahren?" — „Herre Je," rep Gustäwing, „dat is jo woll unſ' Nahwer Nüßler mit noch en Herrn." — „Schafskopp!" rep Pomuchelskopp, „wo oft hab' ich Dir nicht gesagt, Du sollst nich Jedermann ‚Nahwer' nennen! — Am Ende ist der Tagelöhner Brinkmann auch noch mein Nahwer, weil er an meinem Garten wohnt; ich will nich mit Jedermann Nahwer sein," un dormit gung hei nu ut de Dör, üm tau seihn, wat passiren ded. —

Jochen un Gottlieb wiren wildeß ut den Wagen stegen, un Jochen gung up em tau: „Gu'n Dag, Nahwer!" — Pomuchelskopp makte em en sihr vörnehmen Diener tau, so gaud, as hei 'n up den Landdag lihrt hadd, un nödigte sei in de Stuw 'rinne. — 'T was recht still in de Stuw', wenn Einer dat beten Schurren mit de Stäul afrekent; Jochen glöwte, Gottlieb süll reden, Gottlieb glöwte, Jochen süll reden, un Pomuchelskopp glöwte, hei dürwte nich reden, süs vergew' hei sick wat. — Tauletzt fung œwer doch Gottlieb an: „Herr Pomuchelskopp, der gute, brave Pastor Behrens hier ist zu Gott gegangen, und wenn es auch hart und gleichsam unchristlich erscheint, daß ich so bald nach seinem Tode mich um die von ihm erledigte Pfarre bewerbe, so glaube ich doch nicht, dadurch gegen das menschliche Gefühl im Allgemeinen, noch gegen die Pflichten eines wahren Christen im Besondern zu verstoßen, weil ich mir bewußt bin, durch diese Bewerbung nur den Wünschen meiner eignen Eltern, sowie auch denen meiner zukünftigen Schwiegereltern nachzukommen." — Dat was en schönen Prat von Gottlieben, un hei hadd ok in allen Kanten Recht; œwer ok Pomuchelskopp hadd Recht, as hei gor nich dorup antwurt'te un en beten von baben dal tau Gottlieben säd: Dat müggte woll All sin, œwer hei wünschte doch tau weiten, mit wem hei œverall de Ihr hadd. — Jochen nickköppte Gottlieben tau, hei süll 't man drist seggen, un Gottlieb säd denn nu ok, dat hei de Sœhn von den Rekter Baldrian wir un en Kannedat. — Jochen läd sick bi dese Nahricht in sinen Staul bequem rüggœwer, as wir nu de Sak in Richtigkeit, un hei künn in alle Rauh sin Pip

Toback roken. Wil em œwer Muchel kein Pip anbaden hadd, müßt hei ſick dormit begnäugen, mit ſin Mulgeſchirr 'ne unfruchtbore Rokbewegung tau maken, as en böhmſchen Karpen, de nah Luft ſnappt. — „Herr Kannedat," ſäd Pomuchelskopp, „es ſind in dieſer Angelegenheit ſchon mehrere von Ihrer Sorte bei mir geweſen" — dit log hei, œwer hei wüßt bi 'ne Parr ok keinen annern Krig'splan tau maken, as bi en Hümpel Fettſwin', wenn en Slachter kamn, de ſ' em afköpen wull — „aber", ſett'te hei hentau, „ich habe ſie alle bis dato gehen laſſen, weil die Sache bei mir auf einen Punkt hinauskommt." — „Und der wäre?" frog Gottlieb, „meine Examina ..." — „Die ſind mir ganz partie egal," ſäd de Herr Gaudsbeſitter, „ich meine den Paſtor-Acker. — Wenn Sie ſich dazu verſtehen, den Acker an mich zu verpachten — natürlich gegen eine gute, gegen eine ſehr gute Pacht, — dann kriegen Sie meine Stimme, ſonſt nicht." — „Wie ich meine gehört zu haben," ſäd Gottlieb, „iſt der Acker an den Herrn von Rambow verpachtet, und ich möchte nicht gern ..." — „Darüber können Sie ſich beruhigen, Herr von Rambow nimmt den Acker nicht wieder," ſäd Pomuchelskopp un kek Gottlieben ſo œwerlegen in 't Geſicht, as hadd hei ſin Fettſwin' all tau 'm höchſten Pris verköfft. — Jochen ſäd nicks, let œwer ſin Tobackroken ſin un kek ſinen Kannedaten-Swiegerſœhn an, as wull hei fragen: „Wat ſeggſt nu, Fleſch?" — Gottlieben was de Sak œwer den Hals kamen, denn hei was in Weltdingen man ſihr unbeſinnlich, nu hadd hei ſick œwer beſunnen, un ſine olle ihrliche Natur, de ſtrüwte ſick dorgegen, dörch ſo 'n gewöhnlichen Schacher in 't geiſtliche Amt tau kamen, hei ſäd alſo fri un frank: „Das kann und werde ich Ihnen nicht verſprechen, durch ſolche Mittel wünſche ich nicht in's Amt zu kommen. Die Sache hat ja aber auch noch Zeit, bis ich im Amte bin." — „So?" frog de Herr Gaudsbeſitter un grinte Gottlieben un Jochen von de Sid an, „denn laſſen Sie ſich ſagen, Herr Kannedat, der Fuchs iſt Ihnen zu klug; was nachkommt, beißt der Wolf, und wenn der Herr von Rambow auch nicht auf den Acker reflektirt, ſo könnten Sie ihn doch an

Ihren Herrn Schwiegervater verpachten. — Nicht wahr, an Ihren Schwiegervater?" —
Dat was jo nu doch 'ne entfamtige Red' von Pomuchelskoppen. — Jochen füll den Acker pachten; Jochen, de all von Morgen bet 's Abends fine swore Last hadd, füll sick dese Last ok noch uphalsen! — Hei sprung also pil in Enn' un säd: „Herr Nachbor, wenn Einer deiht, wat hei deiht, denn kann hei nich mihr dauhn, as hei deiht; un wat sall ick dorbi dauhn? Wenn de Pümpelhäger Herr den Acker nich hewwen will, ick will en ok nich, ick heww so naug tau dauhn." — „Herr Nüßler," frog Pomuchelskopp so recht lurig, „wollen Sie mir das schriftlich geben, daß Sie den Acker nicht pachten wollen?" — „Ja!" rep Jochen so recht fri ut den Gelenk herute, un sett'te sick wedder bequem in den Staul un rokte wider. — Pomuchelskopp gung in de Stuw' up un dal un rekente: Herr von Rambow gaww de Pacht up, Jochen wull sei nich hewwen; dat wiren de einzigen, de den Preister-Acker von utwarts her nutzen künnen; för en eigenen Pächter was de Acker tau minn', un hei as Gaudsbesitter brukte em ok nich tau liden; nu kamm 't blot dorup an, wat Gottlieb nich sülwst wirthschaften kunn, un dorup taxirte em nu Pomuchelskopp, as hei up un dal gung un em von de Sid ankek. — Nu hett unsʼ Herrgott vele Minschen erschaffen, un jeder Minsch hett sine besondern Anlagen mit up den Weg kregen, un jeder Minsch hett von e i n Ort Anlagen en groten Loppen kregen, æwer von de a n n e r n Orten man so sprangwisʼ; bi Gottlieben æwer hadd unsʼ Herrgott en lütt Verseihn makt, hei hadd em, as 't tau 'm wenigsten utsach, ok nich de Spur von landwirthschaftliche Anlagen mit in de West knöpt, un Bræsig hadd sick all de mæglichste Mäuh gewen, Gottlieben in dese Ort en beten tautaustutzen, æwer vergew's: wat nich in den Minschen 'rinne leggt is, dat lockt Einer vergew's. Gottlieb wüßt nich Hawern von Gasten tau scheiden, hei wüßt nich, wat Oß oder Bull was, un as hei eines Dag's mit den Bein in en Kauhfladen 'rinne geraden was un utrep: „Pfui, der ekelhafte Pferdemist!" dunn let em Bræsig mit den dreckigen

Stäwel gahn un sett'te sick in Jochen Nüßlern sine Lauw' un säd tau sick: „Herre Gott, wo sall dat Worm dörch de Welt kamen!“ — Grad' desen Fehler sach nu Pomuchelskopp, de olle Praktikus, an Gottlieben, un dorüm geföll hei em sihr: „De wirthschaft't in sinen Lewen nich,“ säd hei tau sick, „dat is min Mann. — Aewer blot nich marken laten! — Herr Kannedat,“ säd hei lud', „Sie gefallen mich, Sie sind ein höllisch aufgeweckter Mann und auch ein Mann von Moralität“ — wenn hei 't wüßt hadd, hadd hei wohrschinlich den dreckigen Stäwel dormit meint —, „Sie wollen auf meine Forderung nicht eingehen — schön! — ich gehe aber auch nicht auf Ihre Bitte ein. Wenn aber Herr Nüßler einen schriftlichen Revers unterzeichnet, daß er den Pastor-Acker nicht pachten will, denn läßt sich noch weiter über die Sache reden; denn, wie gesagt, Sie gefallen mir.“ — Un so unnerschrew sick denn Jung'-Jochen, un de beiden ollen Klæf' führten von den Hof, sihr taufreden mit de Verhandlung. Sei hadden nicks kregen, gor nicks, as en Virtel Verspreken von den Herrn Gaudsbesitter, un dorför hadd Jochen sinen Namen unnerschriwen müßt; sei wiren æwer doch sihr taufreden. — Jochen was stark de Meinung un is dorup jo ok d'ræwer weg storwen, dat hei mit sine Unnerschrift sinen Swiegersæhn de Parr verschrewen hadd. —

Jochen un Gottlieb hadden nu woll noch Lust, en beten in den Pasterhus' vörtauspreken; æwer Kutscher Krischan läd sick diwaslings vör un säd, dat güng nich, dat wir so all stickendüster; so swemmte denn also dat Phantom in Nacht un Nebel den deipen Landweg entlang. — Tau Nacht un Nebel un Phantom hürt nu noch de Slap, un wer dit virbläbrige Kleeblatt finnen deiht, de hett de mæglichste Utsicht up allerlei Glück. — De Slap stellte sick denn ok bald dortau in; Jochen slep all, as sei ut Gürlitz 'rute wiren, un wenn 't Dag west wir, hadd Jedwerein an de Swep gewohr warden müßt, dat Krischan bi de Widendrift anfangen ded, un Gottlieb slep tworst nich, was æwer eigentlich noch wider weg mit sine Gedanken, as de Annern; denn hei drömte von sin Lining un von sin Parr un sin Wahlpredigt un

ſin Antrittspredigt. Un as ſei up dat Flag kemen, wo Kutſcher Kriſchan up den Henweg ſine verſtännige Bemarkung makt hadd, un as nu de Bedingungen von Slapen un Düſterwarden mit dat Flag tauſam dröpen, un Gottlieb in ſinen Drom bi den letzten Wahlzettel ankamen was, de för em den Utflag gaww, fung dat ßackermentſche Phantom an tau ſpäuken; dat Vörderrad ſteg up en hogen, drögen Auwer, dat Hinnerrad, wo Gottlieb ſatt, föll in ein deipes Lock — ſo, nu noch twei Schritt wider un — ſwabb! — lagg de Paſtet' in den Graben. —
Ick ſeih hir von min Stuw' ut männigen Großherzoglichen Kammerpächter bi mine Fru Nachborin, de Gaſtwirthin Fru Lurenzen in den Fürſtenhof, ut den Wagen kamen, œwer ſo fix as Jochen ut den Wagen kamm, heww ick 't min Dag' nich ſeihn; in en groten Bogen ſchot hei œwer Gottlieben, de unnen tau liggen kamm, weg in den weiken Dreck, un Kutſcher Kriſchan, deſe olle true, ihrliche Seel, let ſinen Herrn ok in deſe ſlimme Lag' nich in den Stich, hei ſchot ok köpplings ut ſin Bänk herute un läd ſick verlangs neben ſinen gauden Herrn. — „Purr, öh! — Herr, bliwen S' rein ſtill ſo liggen!" rep de olle ihrliche Hut, „de Pird' ſtahn." — „Du Schapskopp!" rep Jochen. — „Gottlob!" rep Kriſchan un ſtunn up, „mi fehlt nicks. — Aewer, Herr, bliwen S' rein ſtill ſo liggen, de Pird' holl ick." — „Du Schapskopp!" rep Jochen un krawwelte ſick ok tau Höcht, wildeß Gottlieb in de deipe Slagläuſ 'rümmer alkſte un talkſte, „wo kannſt Du uns hir ümſmiten?" — „Je, dat is All ſo, as dat Ledder is," ſäd Kriſchan, de in ſine langen Deinſtjohren ſinen Herrn ſine Redensorten ſick anwennt hadd, „wat ſall Einer bi ſo 'n Weg in 'n Stickendüſtern dauhn?" — Nu wiren Jochen ſine Redensorten em vör de Mund wegnamen, hei wüßt alſo ok nich recht mihr, wat hei noch wider ſeggen ſüll, hei frog alſo: „Gottlieb, ſünd Din Knaken heil?" — „Ja, Onkel," ſäd de Kannedat, „und Deine auch?" — „Ja," ſäd Jochen, „bet up de Näſ', œwer de is mi jo woll rein ut dat Geſicht herute." — De Wagen was nu mitdewil wedder tau Höchten richt't, un as ſei wedder 'rinne ſtegen wiren, dreihte

ſick Kriſchan wedder halw üm un ſäd: „Herr, heww ick dat nich hüt Nahmiddag vörher ſeggt: dit wir dat Flag?“ — „Schapskopp!“ rep Jochen un wiſchte an ſine Näſ 'rümmer, „Du beſt ſlapen.“ — „Slapen, Herr, ſlapen? — In ſo 'n Stickendüſtern is dat ganz egal, wat Einer ſlöppt oder wakt; æwer ick heww 't woll vörher ſeggt. — Ick weit den Weg jo utwennig, un ick ſäd dat jo glik.“ — Un wenn hei nahſten de Geſchicht an de annern Knechts vertellen ded, ſäd hei ſtets un ſtändig, hei hadd 't jo vörher ſeggt; æwer de Herr hadd jo nich hüren wullt, un ſtellte Jochen as en wohren Waghals hen, de üm nicks un wedder nicks ſin Lewen riskirte. —

Sei führten tau Hus vör, un Gottlieb ſteg tauirſt ut den Wagen. — Lining hadd all längſt up den Durn un den Nettel von de Ungeduld ſeten un hadd in den düſtern Abend nah jeden Ton heruter horkt, de ehr Gewißheit bringen künn von Glück oder Unglück. — Nu let ſick wat hüren — dat ſünd ſei — ne, 't wir man de Wind in de Pöppeln — æwer nu! — ja, dat was en Wagen, hei kamm neger, hei führte vör — ſei ſprung up, ſei lep nah de Dör, müßt æwer irſt ehr Hand up dat unrauhige Hart drücken — ach Gott, wo ſlog dat vör Hoffnung un Furcht! — bröcht Gottlieb Glück oder Unglück an 't Hus? — ſei lep nah de Del'. — „Bleib' mir vom Leibe!“ rep Gottlieb, æwer tau ſpäd'; Lining was, trotzdem dat ſei de Öllſt was, noch ſihr unbedachtſam — rundting fot ſei Gottlieben üm un drückt em an 't heite Hart: æwer mit einmal würd ehr ſo käuhl an Hänn'n un Arm un an den warmen Buſſen, ehr würd tau Maud', as hadd ſei 'ne Pogg' in den Arm, ſei let los un rep: „Herre Gott, was iſt Dir?“ — „Umgeworfen,“ ſäd Gottlieb, „wir ſind mit Gottes gnädiger Hülfe umgeworfen; das heißt, das Umwerfen hat Kriſchan beſorgt, aber Gottes gnädige Hülfe hat uns vor ſchlimmem Schaden geſchützt.“ — „Wo ſeht Ihr aus!“ rep Bræſig, de mit en Licht up de Del' kamm, as Jochen grad' in de Husdör 'rinne kamm. — „Je, Bræſig,“ ſäd Jochen, „'t is All ſo, as dat is: wi ſünd ümſmeten.“ — „Ih wo?“ rep Bræſig, „wo kann ein vernünftiger Menſch in Deine Jahren auf ſeinen

eigenen Weg umſmeißen? — Du haſt geſlafen, Jochen." — „Herre Gott!" rep Fru Nüßlern, „Jochen, wo ſühſt Du ut!" un dreihte Jochen ümmer in de Runn' vör dat Licht herümmer, as wir hei en Kalwerbraden, de an 't Spitt brad't warden ſall, un den ſei ſchön mit Rom begaten hadd. — „Mein Gott, Jochen! un Din Näſ'!" — „Un wo ſüht der geiſtliche Herr aus!" rep Bræſig un lücht'te Gottlieben hinnen un vören. — „Ne," rep hei un let em ſtahn, „un nu Lining! — Wo, Lining, Du büſt ja doch nich umgeſmiſſen! — Madam Nüßlern, ſehn Sie, ſie hat jo woll den halben Weg von hir nach Gürlitz auf ihre Kledaſchen."

Lining ſtickte ſick denn nu düſterroth an, un Mining wiſchte an ehr 'rümmer, un datſülwige ded Fru Nüßlern an ehren Jochen: „Mein Gott, Jochen, wo heſt Du Di taurichť't! — Ne, nu ſeih mal Einer, de ſchöne, nige Mantäng!" — Jochen hadd en ſick as Brüdjam vör etzliche twintig Johren tauleggt. — „Ne, dat düſ't All nich; Ji möt't Allens uttrecken, un morgen möt de ganze Hopphei an de Bäk ſpäult warden." — Deſe Anordnung güll denn nu, un nah 'ne lütte Wil' ſeten de beiden reiſenden Geſchäftslüd' in dröge Kleder an den Diſch in de Stuw'. — Aewer nu kreg Fru Nüßlern ehren Jochen ſine Näſ' irſt in dat richtige Licht tau ſeihn: „Jochen," rep ſei, „wo ſüht Din Näſ' ut!" — „Je, dat ſegg man mal," ſäd Jochen. — „Jochen," ſäd Bræſig, „ich müßte entfamten lügen, wenn ich allmeindag' was beſonders Schönes an Deiner Naſe regardirt hätte; aber daß Du die Naſe in's Geſicht behältſt! was haſt Du for 'ne Naſe in's Geſicht!" — „Schämen S' ſick wat, Bræſig, wo kœnen Sei em wünſchen, dat hei d e ſ e Näſ' in 't Geſicht behöllt! — Gott bewohr uns, ſei ward ümmer dicker! — Wat is dorbi tau dauhn?" — „Madame Nüßlern," ſäd Bræſig, „er muß in die Waſſerkunſt." — „Wat?" rep Fru Nüßlern, „min Jochen in de Waterkur, wil hei ſick de Näſ' en beten verſtukt hett?" — „Verſtehen Sie mir recht," ſäd Bræſig, „er ſoll jo nich heil un deil, mit Arm un Bein, in die Waſſerkunſt; er ſoll bloß mit ſeine Naſ' hinein: wir müſſen ihm kalte Umſläg' machen. —

Oder, Jochen, kannſt Du woll en biſchen aus der Naſ' bluten? Das würd Dich ſehr rekolljiren." — Dat kunn Jochen nu æwer nich, un ſo gung dat denn mit kolle Ümſläg' los, un Jochen ſatt ganz ſtaatſchen un taufreden dor, up de Näſ' de linnen Lappen, un unner de Näſ' ſin Pip Toback. —

„Aber," ſäd Bræſig, „noch weiß kein Menſchenſeel, was Ihr bei Zamel Pomuchelskoppen ausgericht't habt." — „Ja," ſäd Lining, „Gottlieb, wie iſt es geworden?" — Gottlieb vertellte denn nu, wo ehr dat bi den Herrn Gaudsbeſitter gahn was, un as hei farig was, ſäd Jochen: „Ja, 't is All in Richtigkeit, ick hewv mi unnerſchrewen." — „Jochen, w a s haſt Du Dich unterſchrieben?" frog Bræſig argerlich. — „Mit den Preiſter-Acker, dat ick en nich pachten will." — „Denn haſt Du Dich was Dæmliches unterſchrieben. — Oh, der Jeſuwiter! — Den Acker will er — Nachtigahl, ich hör dir laufen, aus das Bächlein willſt du ſaufen. Das iſt Dein großer Ziel und Zweck! — Aber — aber" — hir ſprung Bræſig up un gung mit grote Schritten in de Stuw' herüm — „ich ſtech Dir einen Sticken. — Horch an's End', ſagt Kotelmann. — Zamel Pomuchelskopp, wir ſprechen uns noch mal! — Wo ſagt der berühmte Dichter von Davíden un Goliathen? indem ich mir als Davíden betrachte und ihn als Goliathen. ‚Hei namm de Sluder in de Fuſt un ſmet em an den Bregen, dat 't man ſo pruſt't.' Un wo ſchön ſagt derſelbige berühmte Dichter in ſeine herrlichen Slußworten: ‚So geiht 't de Prahlhänſ' alle Tid, un wenn ſei mein'n, ſei ſtahn, denn ligg'n ſei in de Schit.' — Un ſo ſoll Dich das gehen, Zamel! — Und, Madame Nüßlern, nu habe ich mir geärgert, und Abendbrod kann ich nicht eſſen, und ich will ‚Gu'n Nacht' ſagen, indem daß ich noch mit allerlei Gedanken umgehe." — Hei namm ſin Licht un gung, un nah 't Abendbrod gung denn ok bald Allens tau Bedd', un Lining lagg noch lange Tid in Sorgen un Bangen ahn Slap un horkte up den Wind in de Böm un up den Tritt unner ehr, de ümmerfurt in den-ſülwigen Takt gung, denn dor wahnte Unkel Bræſig, un — as hei ſülwſt den annern Morgen ſäd — planiſirte deſe Nacht.

Kapittel 27.

Sei müßt sick freuen; un drei Minschen tröften sick bet dorhen, wenn de Sommermetten teihn. — Nah de Frugenslüd' ehre Fitzelbänn' un Schörtenbänn' kann der Deuwel en Hus bugen. — 'Rut — 'rut! — Worüm sünd de Lüd' gebild't, de en Fahlen upfäuden kænen, un de ungebild't, de en Minschen upfäuden kænen? — Fritz Triddelfitz fangt ok an, Erfindungen tau maken, un woans Hawermann em dat dankt. — Paddocks.

Dat Johr 1845 was in 't Land rückt, un de Welt was ehren ollen scheiwen Gang wider gahn un hadd sick dreiht. Dag un Nacht un Freud' un Leid hadden mit enanner wesselt, grad' so, as 't förre de Tid ümmer west was, förre de unsʼ Herrgott Dag un Nacht fastsett't un den Minschen insett't in den Paradisgoren un em wedder dorute drewen hadd. Wovel Dag' un Nächt, un wovel Freud' un Leid! — De Dag schint œwer Jeden, un de Nacht kümmt œwer Jeden; dor is kein Unnerscheid. Aewer is 't mit Freud' un Leid ebenso? Sünd de ebenso gerecht utdeilt? — Ick mein' doch! Den Herrn sine Hand reckt sick œwer Jeden, un ut sine Hand föllt Glück un Unglück, Trost un Bangen in 'n Gliken œwer de Welt, un Jeder hett sin Deil doran; œwer de Minschen sünd nich dornah, sei willen dat Unglück in Glück verkihren, un dat Glück seihn sei för Unglück an, den Trostbeker schuwen sei von sick, as wir ehr Gall inschenkt, un dat Bangen lachen sei sick weg. —

De Minschen, von de ick in dit Bauk schrewen heww, wiren ok nich beter, as sei all' sünd, sei makten 't grad' so as all' de œwrigen; twei Ding' hett unsʼ Herrgott ein för alle Mal as Glück un Unglück in de Welt streu't, ut dat ein' lett sick kein Gall fugen, un dat anner lett sick nich weglachen, dat is Geburt un Graww, Anfang un Enn'. Un ok in mine lütte Welt was Anfang un Enn', Geburt un Graww; in Pümpelhagen satt de schöne, junge Fru un weigte en lütt Kindting, en lütt Döchting up ehren Schot, un hadd de Dör tau ehren Harten wid upreten, dat de hellige Dag von unsern Herrgott herinne schinen kunn. Sei kunn nich anners. De Schatten von de Nacht, de üm ehr

'rümmer trecken deden, kunn sei nich in 't Og' faten, sei müßt sick freuen! sei müßt sick freuen! — Un vör den Pasterhus' tau Gürlitz, dor lagg dat Grawww; un twei swarte Wesen gungen still hen, un kemen still wedder, un as dat Frühjohr kamm, dunn plant'ten sei Blaumen dorup; un as de Lind' vör den Hus' ehr Low hadd, un as de Fleder bläuhte, dunn seten sei tausam up de Bänk un warmten sick an enanner, as dunntaumalen, as Fru Pastern de lütte Lowis' in ehren Ümslagelduk mit inknöpt hadd. — Nu was 't œwer ümgekihrt, nu slog Lowise ehren Duk üm de lütte Fru Pastern. — Un so seten dese twei Minschen tausam un segen 'rœwer nah den Kirchhof, un wenn Hawermann dortau kamm, denn wiren 't ehre drei, un leten gedüllig de Nacht œwer sick kamen, œwer den Trostbeker schowen sei nich taurügg, un wenn sei utenanner gungen, hadd ehr de Abendstirn lücht't. —

De irste, heftige Gram hadd Affschied von den Pasterhus' namen, œwer sine Spuren wiren noch dorin tau seihn, schöne Spuren, as sei de Dodesengel up Minschengesichter drückt. Lowise hadd hei bi den Affschied up de klore, hoge Stirn küßt, un de Kuß blew dorup liggen un lücht'te dorvon herunner as en irnsten Gedanken; de lütte runne Fru Pastern hadd hei bi den Affschied rundting ümfat't un hadd ehr binah all dat quicke, eigene Lewen namen un ehr dorför dat lewige Andenken an ehren Paster in de Seel gaten. Dorin lewte sei blot noch, un Allens müßte so bliwen, as dat tau sine Tid west was; in sine Studirstuw' stunn de Lehnstaul vör den Schriwdisch, de letzte Predigt, de hei makt hadd, lagg dorup, un de Fedder dorbi, un de Bibel ut sine Kinnerjohren lagg upslagen bi den Krünkel, den sei in sine Dodesstunn' dorinne makt hadd. — Alle Morgen gung sei tauirst mit ehren Wischdauk in de Stuw' un wischte un ded un bröchte de Stuw' in Ordnung un stunn denn lang in Gedanken un kek nah de Dör, as müßte hei 'rinne treden in sinen Slaprock un ehr en Kuß geben un seggen: „Ich danke Dir, liebe Regina." — Un des Middag's deckte Lowise för drei, un ehren Paster sin Staul stunn an sine Städ', un ehr was 't denn, as

wir hei gegenwärtig un red'te mit ehr in ſine munterſte Ort; un wat de irſte Gram von eigenen, quicken Lewen in ehr laten hadd, dat kamm denn tau'm Vörſchin, denn den Troſtbeker ſchow ſei nich taurügg. — Aewer wo lang' kunn dat noch wohren? — De Parr müßt wedder beſett't warden, un denn müßt ſei ut den Huſ', ja ſei müßt ut dat Dörp, müßt von dat Graww ſcheiden, denn en Wittwenhus was nich dor, un Pomuchelskopp wull kein bugen laten, denn hei hadd 't jo nich nödig. — Tau 'm letzten Mal ſach ſei de Awtböm bläuhen, de ehr Paſter plant't hadd, tau 'm letzten Mal ſatt ſei unner den bläuhnden Fleder, wo ſei ſo glücklich mit em ſeten hadd, tau 'm letzten Mal kamm dat Frühjohr un wünn ſinen Kranz üm ehr glücklich Dack, tau 'm letzten Mal ſtreu'te de Sommer ſinen goldnen Segen dorœwer: „Luiſe, wenn im Herbſte die Sommermetten ziehen, dann ziehen wir auch," ſäd ſei trurig, un ehr was tau Maud', as ſüll noch ein Mal en Starwen œwer ſei kamen. —

Hawermann was ehr tru'ſte Fründ, un ſei gaww ſick ganz in ſine Hand; wat hei ded, dat müßt gaud ſin. Hei ſünn un ſünn, œwer wat hei ok ſinnen ded, dat Scheiden kunn hei ehr nich ſporen; œwer lichter wull hei 't ehr maken. Kopmann Kurz hadd en gerümiges Nebenhus mit en Goren dorachter, dat let ſick inrichten, dat let ſick ſo inrichten, as dat Paſterhus was. Un Lowiſe müßte heimlich in den Paſterhuſ' herümmer meten, wo grot de Stuw' und wo lang de Wand, un führte mit ehren Vader 'rinne nah Rahnſtädt, un de Timmermeiſter Schulz müßt kamen un ſüll en Plan teiken nah Lowiſe ehre Vermetung, wull œwer nich, „denn" — ſäd hei — „das könnte ich nicht: nach Frauensleute ihre Anſläge von Fitzelbänn'n un Schürtzenbänn'n könnte ich keinen Plan zeichnen, aber das thäte ja auch nicht nöthig; Planzeichnen iſt Planzeichnen, ich bin nicht für das Planzeichnen, ich hätte meine Plan's in den Kopf." — Un Kurz ſäd, wenn 't anners makt würd, denn würd dat vel beter; œwer Hawermann blew dorbi, ſo ſüll 't ſin, un wenn 't nich ſo makt warden ſüll, denn blew' de Sak nah, un

Timmermeister Schulz säd: „Das hätte ja auch gar keine Gefährlichkeit, un wenn es nu einmal so eingericht't werden soll, denn käme ich heraus un mieße mir die Verhältnissen selbst aus." — Dat würd denn nu annamen, un de ‚Zimmerling' Schulz — as hei sick sülwst up Hochdütsch näumen ded — met vör Dau un Dag', as de Fru Pasturin noch slep, dat Hus ut un red'te dorbi vel mit sick sülwst: „Sœben — sœben — siwuntwintig — siwuntwintig — Kurz — Hawermann — Kurz — Hawermann — unklauk — unklauk — hir möt en verzahnten Dräger — tau grote Spannung — en Bolten dörchtreckt — so, so — Allens in Richtigkeit — so, nu 'rut! 'rut!" un dormit gung hei 'rute nah sinen fulen, brunen Ponyx un führte sachten nah Hus mit den schönsten Buplan in den Kopp, den sick œwerall en Minsch maken kann. — Dat Bugen gung nu los, un Hawermann, de flitig rewidirte, was dormit ok in 'n Ganzen sihr taufreden, blot mit den verzahnten Dräger was hei nich inverstahn, gaww sick œwer dorin, as hei marken ded, dat sick de ‚Zimmerling' Schulz dägern in den ‚Verzahnten' verbeten hadd, un as hei tau weiten kreg, dat sin Bumeister noch seindag' kein Gebüd' upführt hadd, wo hei nich en ‚Verzahnten' anbröcht hadd. — Kurz gaww sick ok dorin, un so was de Aewergang wenigstens so licht makt, as hei sick œwerall maken let. — —

In Pümpelhagen — heww ick all seggt — was grote Freud': de kloren Ogen von Frida legen up ehr lütt Döchting, un œwer dese kloren Ogen hadd de Mutterleiw' so 'n lichten, säuten Sleier wewt, as müßt sei nah buten hen för de Mutter de Taukunft von dat lütte Wesen verhüllen, dat sei nah binnen so recht ungestürt wirken un schaffen künn. Un wat süs gor nich in ehre Ort lagg: ein glückliche Drom jagte den annern; un denn mal wedder slog de helle Dag ut ehren Harten Axeln entgegen, wenn sei em in selige Lust dat Kindting entgegen höll. — Axeln sin Hart was ok vull Freud', hei kamm un kamm ümmer wedder, sick nah Mutter un Kind ümtanseihn; œwer 't hadd doch en lütten Haken bi em: hei hadd sick en Sœhn wünscht, en Stammholler von sin oll Geslecht. — 'T is doch

ſcheußlich in de Welt, dat ſo 'n lütt unſchüllig Gör von den irſten Ogenblick an, wo em de Dag ſchint, mit anner Lüd' ehren ungerechten Wunſch un mit ehr Vörurdeil tau ſtriden un dorför tau liden hett. — Wenn Einer Axeln dit ſeggt hadd, denn wir hei bös, ſihr bös worden, denn hei hadd ſick würklich freu't trotz den lütten Haken, hei hadd ſick ok glik henſett't un hadd dat ‚erfreuliche Ereigniß' an alle ſine Bekannten, ſülwſt Pird'-Bekanntſchaften un Pomuchelskoppen, mellt; blot drei Lüd' hadd hei affichtlich vergeten: ſinen Vetter Franz — ‚den dummen Jungen' —, de Fru Nüßlern in Gürlitz — ‚die Gelegenheitsmacherin' — un de Fru Paſturin — ‚die alte ungebildete Perſon'. — Un as hei nu up dat Bedd von de Wöchnerin de Anzeig'-Breiw' leggt hadd un ſei ſick wunnern ded, dat deſe drei Lüd' dorbi vergeten wiren, ſäd hei kolt, hei gew' ſick mit ſo 'ne Lüd' nich af, wenn ſei 't dauhn wull, müßt ſei 't up ehren eignen Schalm dauhn.

Un ſei ded 't; un nah einigen Dagen kamm Lowiſe, üm in den Namen von de Fru Paſtern tau gratuliren, un Axel kamm in de Stuw' herinne, un as hei de Inſpektor-Dochter ſach, ſäd hei: „Ah, Mamſell Hawermann! — Bitte um Entſchuldigung", un gung raſch ut de Dör. — Un wedder nah en por Dagen kamm Fru Nüßlern mit Kriſchanen un dat Phantom up den Hof tau führen, un Axel gung feldin, as hei ſei ſach; un as hei wedder kamm un von Daniellen hürte, dat Fru Nüßlern noch bi de gnedige Fru was, rep hei heftig: „Ich begreife meine Frau nicht, wie ſie an ſolchem ungebildeten Umgang Vergnügen finden kann!" — Dat was recht ſnurrig von em, dat hei dit ſäd, denn hei hadd vör etzliche Wochen noch in 'ne Geſellſchaft von Pird'tüchters ſinen Fründ, Herrn von Brülow up Brülowshof, för en ſihr gebild'ten Mann von Kenntniſſen erklärt, un as en jungen Dokter, de taufällig taugegen was, hadd fallen laten: mit de Bildung un de Kenntniß wir 't woll grad' nich wid her, was Axel upſtahn un hadd œwer de Schuller 'rœwer tau den vörluden, jungen Mann ſeggt: wenn Einer in jichtens eine Richtung ſo 'n Erfolg hadd, as de Herr von Brülow in de

höhere Pird'tucht un namentlich in de Behandlung von Fahlen, so müßte em de grasgräune Afgunst sülwst den Namen von en gebild'ten un kenntnißriken Mann laten, un wenn hei ok süs gor nicks wider verstünn, denn de Sak wir denn doch tau wichtig för de Welt. Un nu was in sine Ogen de gaude Fru ungebild't, de mit wollmeinende, verstännige Rathsläg' sine Fru an de Hand gung, dat sei dornah en junges Minschenlewen hegen un plegen süll, sin eigen lütt Kindting. — Ok Pomuchelskopp was kamen, in den blagen Liwrock mit de gollnen Knöp un in de Kutsch mit dat Wapen un de vir Brunen, un hadd sine Gratulatschon anbröcht. — Dat was wat Anners, dat was doch en gebild'ten Uptog! — Un hei was sihr fründlich von Axeln upnamen un hadd mit em Vesperbrod eten müßt, un nahher hadd em Axel sine Vullblaudstauten mit de Fahlen wis't, un Pomuchelskopp hadd sick sihr dorœwer freu't, un hadd em de Hand so recht indringlich up den Arm leggt un em so uprichtig in de Ogen seihn un hadd seggt: „Allens sehr schön, Herr von Rambow, der Anfang ist sehr schön, aber wenn Sie wirklich etwas Tüchtiges in der Vollblut-Zucht leisten wollen, denn müssen Sie Paddocks einrichten. Das junge Thier will naturgemäß in der freien Luft erzogen sein. Freiheit, Freiheit, Herr von Rambow! Das ist die erste Bedingung, wenn überall etwas Tüchtiges geleistet werden soll. — Und sehen Sie, Sie haben hier die schönste Gelegenheit; wenn Sie hier hinter dem Park für Ihre vier Vollblutstuten vier Paddocks abnehmen lassen, und lassen bis an den Berg hinauf den Acker mit Gras- und Kleesamen besäen statt mit Sommerkorn — unten fließt der Bach, und Sie haben die schönste Tränke —, denn kann was draus werden. — Natürlich," sett'te hei hentau, as Axel en beten nahdenklich worden was, „Ihr Inspektor wird nicht dran wollen." — „Mein Inspektor hat nichts zu sagen, wenn ich etwas befehle," fohrte Axel up. — „Das weiß ich," begäuschte em Pomuchelskopp, „er versteht auch nichts davon." — „Aber der Schlag wird mir zu klein, wenn ich diese Ecke des besten Bodens davon abnehme," säd Axel. — „Ja," säd Po-

muchelskopp un treckte mit de Schuller, „Sie müssen d o ch eine Änderung mit den Schlägen treffen, denn zu diesem haben Sie ja bisher den Prediger-Acker geschlagen, und der fällt ja so wie so aus der Pacht; und dann kann's auf ein Bischen mehr oder weniger nicht ankommen." — „Das ist wahr," säd Axel tœgerig; denn wat hei mal in 'ne Noth versprakken hadd, dat rückte em nu verdreitlich tau Liw', un 't verstimmt en Minschen ümmer, wenn hei wat missen sall, woran hei vördem Vurthel un Freud' hatt hett. — Aewer Pomuchelskopp was so fründlich, so wollmeinend un uprichtig; hei gawv em so vele gaude Rathsläg', un — dit säd hei so bilöpig: wenn 't an den Besten fehlen ded, hei wir ümmer tau Hand —, dat Axel em bi de Afreis' de Hand schütteln ded, un sick in Gedanken in sine Stuw' setten ded, den ganzen Kopp vull Paddocks. — —

Hawermann gung œwer den Hof; Axel ret dat Finster up un rep em: „Herr Hawermann," säd hei, as de oll Mann vör dat Finster stunn, „wie weit sind Sie mit dem Gerste-Säen hinter dem Park?" — „Ich denke, übermorgen werden wir mit dem Schlage fertig; morgen fangen wir hier hinten beim Bach an." — „Gut! Es soll jedoch bis an den Berg heran — das Nähere will ich Ihnen noch zeigen — Timothee, Raygras und weißer Klee unter die Gerste gesäet werden. — Schicken Sie morgen Triddelfitzen nach Rahnstädt zu Daviden, daß er das Saatquantum dort abholt." — „Aber nach der Gerste folgt ja kein Weideschlag." — „Sie hören ja, ich w i l l, daß dies Ackerstück zu Weide angesäet werden soll. — Ich will da Paddocks für die Mutterstuten einrichten lassen." — „Paddocks? Paddocks?" frog de oll Mann, as künn hei so en Stück sinen Herrn gor nich tautruen. — „Ja, Paddocks," säd Axel un wull dat Finster taumaken. — „Herr von Rambow," säd Hawermann un läd sine Hand up dat Finsterbrett, „dies ist der schönste Boden im ganzen Schlage, nehmen Sie den davon ab, so wird der Schlag zu klein. Deswegen gerade hat der selige Herr Kammerrath ja den Pastor-Acker dazu gepachtet." — Hei säd dat Sülwige, wat Axel sülwst seggt hadd, un de jung' Herr wüßte recht gaud, dat

de Inſpekter Recht hadd; æwer 't is doch för en Herrn ſihr empfindlich, ſine Unnergewenen Recht tau gewen. — „Ich pachte den Paſtor-Acker nicht wieder," ſäd de jung' Herr. — Den ollen Mann ſackten de Hänn' an den Liw' dal: „Den Paſtor-Acker nicht wieder?" ſäd hei, „Herr, der Acker hat uns ſoviel eingetragen ... ich habe beſonders Buch darüber geführt ..." — „Iſt mir ganz gleich! Sie hören ja, ich pachte ihn nicht wieder." — „Herr von Rambow, das iſt unmöglich ..." — „Sie hören's ja doch! Ich pachte ihn nicht wieder." — „Herr, ich bitte Sie, bedenken Sie ..." — „Ei was!" rep Axel un ſmet dat Finſter tau. — „Ein alter, langweiliger Kerl!" rep hei, „ein alter Wichtigthuer!" un gung nah ſinen Staul un ſmet ſick dorinne un dacht an de Paddocks; æwer de ſchönen Biller, de hei ſick dorvon vördem vörmalt hadd, wullen nich kamen, hei müßt ſick irſt den Gedanken wegleigen, dat hei wedder Unrecht hatt hadd.

Un de oll Mann! — Wo bitter kränkt gung hei nah den Sommerſlag tau! — Wo ſtred de olle Anhänglichkeit an den ſeligen Kammerrath un de Dankborkeit gegen den Schimp, den hei ſo oft von ſinen ollen Herrn ſinen einzigſten Sœhn liden müßt! — Un wat hülp deſe Strid? — Wat hülp hei em? — Wat nützte hei den jungen Herrn? — Nicks! — Schritt vör Schritt gung de Mann an ſinen Afgrund neger, un ſine Hand, de em redden kunn un ſo girn ok wull, würd wegſtött, un ſin Hart, wat bet baben vull Leiw' un Fründlichkeit för den jungen Herrn un ſin ganzes Hus was, würd behandelt, as ſlög' dat ful un trag' in de Boſt von en untruen Knecht, de blot an ſinen Lohn denkt. — „Triddelfitz," ſäd hei, as hei nah den Saatſchlag 'rute kamm, „deſe Eck hir langs de Bäk bet an den Barg 'ruppe will de Herr mit Gras beſeien laten; hei ward woll ſülwſt 'rute kamen un ward Sei dat genauer wiſen; laten S' hir den Gaſten en beten dünner ſeien." — „Was will er denn damit aufſtellen?" frog Fritz. — „Dat ward hei Sei woll ſülwſt ſeggen, wenn hei 't för gaud inſüht. — Dor kümmt hei ut den Goren," ſäd de oll Mann un gung ſinen Herrn ut den Weg'. —

„Triddelfitz," säd Herr von Rambow, as hei 'ran kamm, „dies Ackerstück bis an den Berg hinan wird mit Gras besäet, Sie sollen morgen den Samen von Davideu holen; ich will hier Paddocks anlegen." — „Famos!" rep Fritz, „ich habe schon immer daran gedacht, ob wir hier nicht einmal Paddocks oder so was Ähnliches kriegten." — „Ja, es ist nothwendig!" — „Ja woll ist es nothwendig!" rep Fritz ut vulle Aewertügung. Denn dat brukt Keiner tau glöwen, dat hei en Glattsnacker was; hei meinte dat würklich so, as hei säd, un wenn hei wüßt hadd, wat för Utgawen un wat för en Elend an dese Paddocks bammeln deden, denn hadd hei gewiß nich so taustimmt; æwer — as ick all vördem seggt hewv — in allerlei so 'ne Hansbunkenstreich stimmte hei mit sinen Herrn von ganze Seel tausamen. — „Haben Sie eine Meßruthe hier?" frog Axel. — „Eine Meß r u t h e? Nein," säd Fritz un lachte so 'n beten verächtlich un dorbi doch so bescheiden un verschämt, „ich habe mir selbst ein Meßinstrument erfunden. — Erlauben Sie, ich will's Ihnen einmal zeigen," un dormit lep hei nah den neg'sten Grawen un hal'te en groten Tunnenbægel herute, de mit Bänn'n verstrickt was; in de Midd von dese Bänn' stek hei sinen Handstock, as in de Naw' von en Rad, un let dat Geschirr ümlopen: „Der Umfang des Bügels ist grade eine Ruthe," säd hei, „und hier dieser Hammer schlägt immer an das Brett, wenn eine Ruthe umgelaufen ist." — „Sieh! — Sieh mal!" rep Axel, bi den sine olle Lust tau Erfindungen lewig würd, „und das haben Sie so ganz aus sich selbst erfunden?" — „Ganz aus mir selbst," säd Fritz; hei hadd æwer beter seggen künnt: sine Fulheit hadd dat erfunnen, denn hei müggt sick mit sin langen Liw' nich girn bücken. — „Na, denn messen Sie mir das Land mal aus," säd Axel un gung nah Hus un säd tau sick: Triddelfitz wir doch en düchtigen Wirthschafter un en upgeweckten Kopp; mit den let sick ihre wirthschaften, as mit Hawermannen. —

Nah einige Tid kamm de oll Inspekter wedder nah Fritzen sihr verdreitlich taurügg: „Triddelfitz," rep hei, „wat sünd dat för Saken? — Sei laten mi jo den Gasten vel tau dick seien." —

„Bewahre!“ ſäd Fritz, „ich habe die Maſchine grade ſo geſtellt, wie Sie's befohlen haben, ich habe das Land ſelbſt abgemeſſen.“ — „Dat is nich mœglich!“ rep Hawermann, „denn müßten mi min Ogen dreigen. — Wo hewwen S' de Metraud'?“ — „Eine Meßruthe habe ich nicht,“ ſäd Fritz, „brauch ich auch nicht,“ ſett'te hei trotzig hentau, denn de grote Anerkennung von den gnedigen Herrn was em tau Kopp ſtegen, „ich meſſe Alles mit meinem Inſtrument!“ dormit wiſ'te hei up ſine Erfindung, de in alle Unſchuld tau ſinen Fäuten lagg. — „Wat?“ rep Hawermann, „wat is dit?“ — „'Ne Erfindung von mir,“ ſäd Fritz un ſach dorbi ſo ſtolz ut, as hadd hei de irſte Dampmaſchin' upricht't. — „Ah, ſo rüm!“ rep Hawermann, „nu nemen S' mal dat Bettel un meten S' mi mal teihn Raud' hir langs.“ — Fritz namm nu de Erfindung tau Hand un let dat Ding lopen, Hawermann gung nebenher un tellte: „Wo vel hewwen Sei?“ — „Teihn Raud',“ ſäd Fritz. — „Un ick hewv negen un twei Faut,“ ſäd de Oll. — „Das iſt nicht möglich,“ ſäd Fritz, „dann haben Sie ſich verzählt, mein Inſtrument geht richtig.“ — „Fiw Schritt von min' is 'ne meckelnbörgſche Raud',“ ſäd de Oll heftig, „œwer wil Sei dœmlich ſünd, verdarwen Sei mi den ganzen Slag Gaſten. — Wo kœnen Sei mit ſo en Bettel in de ruge Fohr meten, wat allenfalls up ganz eben Lann' ſtimmen kann! — Aewer de Fulheit — de Fulheit! — Glik gahn S' hen un halen S' ſick 'ne ordentliche Metraud 'rute!“ un dormit kreg hei ſick en Metz ut de Taſch un ſned Fritzen ſine Erfindung in luter lütte Stücken; un gung dunn wedder nah de Maſchin' un ſtellt ſei anners. —

Fritz ſtunn nu dor un kek em nah un kek denn mal wedder de Erfindung an, de nu in korten Stücken üm em lagg. — 'T is würklich en ſwor Stück för en Minſchen, de mal wat in de Welt bedüden will, wenn hei mit den irſten Anlop, den hei nimmt, ok glik ſo eklich up dat Achterdeil ſett't ward. — Hei hadd 't nu ſo gaud meint — natürlich tauirſt mit ſick ſülwſt —, œwer denn doch ok mit all ſine Kollegen, mit all de Schriwers in Land Meckelnborg, dat dat entfamte Bücken ut de Mod' kem', un nu

lagg ſine brave Affſicht kortſneden tau ſinen Fäuten. — „De Metraud' möt ick halen," ſäd hei, „dat helpt nu einmal nich; œwer duſendmal leiwer will ick mit den gnedigen Herrn wirthſchaften, as mit den ollen Hawermann." Un as hei nah Hus gung, de Raud' tau halen, kamm 'ne grote Bitterkeit gegen Hawermannen œwer em, un hei verget Allens, wat hei em mal in 'ne ſchöne Stunn' anlawt hadd, de ſchönſte Stuw' up ſinen Riddergaud, de beiden Wagenpird' un dat Ridpird, un as hei en Ogenblick bi Marie Möllers vörſpraken was, de nu wedder in ſin unbegewenes Hart 'rinne treckt was, un von de hei hürt hadd, dat Hawermann mit den jungen Herrn von 't Finſter ut ſcharp tauſamen kamen wir, was hei doch all wedder in de Hauptſak tröſt't un gung von ehr furt, œwer den Puckel de Metraud' un in de Hand en lütten Kœtel Wuſt, un ſäd tau ſick: „Ne, 't geiht nich mihr mit den Ollen; hei ward t a u olt; för nige Ideen hett de Mann keinen Sinn."

Kapittel 28.

En Auſt nah nige Mod'; œwer Ordnung möt ſin! — Worüm Hawermann utſpannt ward, un worüm ſick de Daglöhners nützlich beſchäftigen möten. — De Feldmarſchall un ſin Adjudant. — Wat Hawermann up de Steinmur tau ſitten hadd, un wat Bræſig dortau ſäd. — Worüm de Feldmarſchall achter den Adjudanten herjagte, un Bill œwer de Schaphürd ſprung. — Wenn en truges Hart von uns ſcheiden will.

Un ſo gung denn nu de Saattid hen, un de Sommer, de kamm; de junge Fru kamm wenig tau Rum', un den Troſt, den de oll Entſpekter ſüs ut ehre Ogen lüchten ſeihn hadd, den hei von ehren friſchen Mund ſagen hadd, müßt hei nu miſſen, denn ſei hadd wat Leiweres, wat Wichtigeres tau dauhn, un wenn de ganze Wichtigkeit ok blot up en Bündel Windeln herute lep, ſei wüßt doch, wo ſwor all de Hoffnungen un Wünſch wögen, de ſei in ehren Arm weigte, un üm ſick deſe Laſt lichter tau maken, ſmet ſei de Pflicht un de Schülligkeit in de annere Wagſchal'. — Ok œwer Axeln kamm mit ſine Vaderſchaft ſo 'n düſteres,

unbeſtimmtes Gefäuhl, as wir dat ſine verfluchtige Schülligkeit, för ſine Kinner tau ſorgen, hei fung glup'ſchen an tau wirthſchaften; ſtats deſſen, dat hei bet dorhen blot in 'n groten as 'ne Ort von Feldmarſchall up ſinen Felln 'rümmerkummandirt hadd, tred hei up Stunn's as en Kapperal up, de ſick üm de lütten Mundirungsſtücken von ſine Kapperalſchaft bekümmern will; in Allens ſtek hei ſine Näſ', ſogor in de Theerbütt. Dat hadd hei jo ok ümmer dauhn kunnt, un 't is recht ſchön, wenn en Herr ſick üm Allens kümmert; æwer dat Kummandiren hadd hei unnerweg's laten ſüllt, denn dat kennte hei nich. — Hei grep up de unverſtännigſte Wiſ' in den Gang von de Wirthſchaft in, ret den ollen Mann ſinen Plan utenanner, un wenn hei denn Allens ſo recht in de Brodullj bröcht hadd, denn gung hei nah Hus un ſchull up den ollen Mann: „Der alte Mann hat gar keine, g a r k e i n e Dispoſition! — Iſt mir doch ſchon zu alt geworden. — Nein, 's geht nicht länger!" — Un Kriſchan Segel ſäd tau Didrich Snæſeln: „Je, wat ſæl'n wi nu eigentlich dauhn, de Herr ſeggt ſo, un de Entſpekter ſeggt ſo." — „Je, Vadder," ſäd Didrich, „wenn 't de Herr ſeggt ..." — „Je, dat is jo man All dumm Tüg." — „Dor brukſt Du nich för uptaukamen, un wenn hei 't ſeggt, denn helpt dat nich." — So kamm nu de Auſt 'ran, un de Segen von de Feller ſüll unner Dack un Fack bröcht warden; de Roggen was meiht un ſtunn ſörre drei Dagen in Hocken. — „Herr Inſpektor," rep Arel ut dat Finſter Hawermannen tau, un as de 'ranne kamen was, ſäd hei: „morgen wollen wir Roggen einfahren laſſen." — „Herr von Rambow, es geht noch nicht; wir haben geſtern und heute bedeckte Luft gehabt, es hat nicht getrocknet, und das Korn iſt noch zu weich, einzelne Halme ſind noch grün." — „Na, es wird ſchon gehen. — Wie wollen Sie denn einfahren laſſen?" — „Wenn eingefahren werden ſoll, dann müſſen wir hier gleich hinter'm Dorf anfangen und müſſen mit zwei Gängen fahren, mit dem einen in die große Scheune, mit dem andern in die Gerſtenſcheune." — „Hinter'm Dorf anfangen? — Mit zwei Gängen? — Warum?" — „Je näher wir beim Dorfe anfangen,

desto mehr fahren wir in einem Tage ein, und das Wetter sieht bedenklich aus; und in zwei Gängen auf zwei Scheunendielen müssen wir fahren, sonst stehen sich die Leute im Wege und die Wagen kommen sich in die Quere." — „Hm!" säd Axel un makte dat Finster tau, „darüber will ich mich noch bedenken." — Un hei bedachte sick un kamm tau den Beslutz, d e s e n Aust wull hei mal mit Fritz Triddelfitzen allein beschaffen; Hawermann süll partutemang gor nicks dormit tau dauhn hewwen, un üm em mal ordentlich tau bewisen, dat hei dat föfte Rad an den Wagen wir, süll nu grad' von hinnen ut den Felln un denn mit e i n e n Gang inführt warden. — Wat e i n Gang un t w e i Gäng' was, was em nich so recht klor, æwer dat wiren jo blote Nebending', un wiren wohrschinlich nicks wider, as olle Inspekter-Schrullen, un mit de wull hei nicks tau dauhn hewwen, dorvon wull hei sick nahgradens los maken. —

Den annern Morgen Klock fiw was hei all in de Bein' un gung sihr fründlich up den ollen Mann tau, de sin Wirken up den Hof hadd: „Lieber Herr Hawermann, ich habe mir das reiflich überlegt — Sie dürfen mir das nicht übel nehmen —, ich habe beschlossen, diese Ernte mit dem jungen Triddelfitz ganz für mich allein selbst zu besorgen und die dahin zielenden Anordnungen selbst zu treffen." — De oll Mann stunn vör em, verdutzt, verbas't. — Tauletzt kamm swor un bedrängt ut sine Bost herute: „Und i c h, Herr, soll hier bloß zusehen? und die Hülfe eines dummen Schreibers ziehen Sie m e i n e r Hülfe vor?" — Un hei stemmte sinen Handstock so vör sick hen un kek den jungen Mann mit Ogen an, de so jung herute lücht'ten ut dat olle Gesicht, as wir all sin Dauhn un Wirken in sinen langen Lewen dorin mit einmal lewig worden, un ut frie Bost säd hei: „Herr, Sie waren ein kleiner Junge, als ich meine ganze Thätigkeit Ihrem braven Vater widmete — er hat's mir gedankt, auf seinem Sterbelager gedankt! — aber Sie? — Sie haben mir den Undank reichlich in's Glas gegossen, und nun wollen Sie mich noch beschimpfen?" — Dor gung hei hen! — un Axel em nah: „Lieber Herr Hawermann, es ist ja nicht so

gemeint. Ich wollte nur selbst mal versuchen ..." — Aewer 't was so meint; hei wüßt recht gaud, dat 't so meint was! hei wull den ollen Mann nich mihr in sinen Kram hewwen, de kek em tau scharp up de Fingern, un hei müßt sick vör em schämen. — De oll Inspekter gung in sine Stuw', slot sin Schapp up, sett'te sick dorvör; æwer 't durte lang, ihre hei wat denken un beginnen kunn, un wildessen gung dat nu up den Hof: „Triddelfitz!" — „Herr von Rambow!" — „Wo willst Du hen, Jochen?" — „Je, ick weit 't nich, mi hett Keiner wat seggt." — „Fritz Pœsel, wo willst Du mit de Egten hen?" — „Je, wat weit ick? Ick sall jo dormit in de Brak eggen." — „Schapskopp!" — dit was Fritzen sin Stimm — „wi willen jo Roggen inführen." — „Dat is mi ok ganz egal, wenn dat nich is, denn is dat nich," un smet de isern Egten von den Wagen, „wat mi de Entspekter seggt, dat dauh ick." — „Flegel!" rep de jung' Herr. — „Fritz Flegel!" rep Triddelfitz achter her. — „Wat sall hei?" bröllte wat ut dat Hausschur 'rute. — „Wo sünd de Aufstleddern?" rep Fritz Triddelfitz. — „Dor, wo sei stahn," säd de Rad'maker, „un mi hett Keiner wat seggt." — „Je, wat sœlen wi denn nu eigentlich?" frog Daglöhner Nœsel. — „Je, Vadder, dat weit de leiw' Gott," säd Pegel; „uns hett jo Keiner wat seggt." — „Flegel," rep Fritz dormang, „wi willen jo inführen laten, de Aufstwagen möten smert warden." — „Minentwegen," rep Flegel ut dat Schur 'rute, „de Theerbütt steiht jo hir." — „Herr von Rambow," säd Fritz, „wo ist Hawermann, soll ich den Inspektor nicht rufen?" — „Nein," säd Axel langsam un dreihte sick üm tau 'm Weggahn. — „Je," säd Fritz, de dat nu en beten mit de Angst kreg, „mit dem Einfahren wird's heute Morgen nichts." — „Ist auch nicht nöthig, dann fangen wir heut Nachmittag an." — „Was befehlen Sie denn aber, was sollen die Tagelöhner thun?" — „Ach Gott, die Tagelöhner!" säd Axel un gung af, „immer die Tagelöhner! — die Menschen können sich während der Zeit nützlich hier auf dem Hofe beschäftigen. Hören Sie mal," un hei dreihte sick üm, „sie können die Wagen schmieren helfen." — Un wildeß satt de oll Inspekter an sin Schapp un wull wat

ſchwriwen, wat Swores, wat em an 't bindelſte Lewen grep, hei wull ſick losſeggen von ſinen Herrn, hei wull de Brügg' afbreken, de mal tüſchen den ollen, ſeligen Kammerrath un em von Harten tau Harten ſlagen was; hei wull künnigen. — Hei hürte — wenn ok nich Allens — de dummen Anſtalten, de buten bedrewen würden, hei ſprung an dat Finſter, as wull hei en vernünftigen Befehl gewen; ne! dat was vörbi, dormit hadd hei nicks mihr tau dauhn! Hei knutſchte den Breif, den hei anfungen hadd, tauſam un fung en annern an, æwer ok de paßte em nich, hei ſchow ſin Schriwgeſchirr taurügg un ſlot de Klapp von ſin Schriwſchapp tau. — Aewer wat nu? Wat ſüll hei beginnen? — Hei hadd nicks tau dauhn, hei was utſpannt; hei ſmet ſick in de Sophaeck un ſünn un ſünn. — As de Nahmiddag kamen was, was mit Hülp von den ollen Rad'maker un en por olle, verſtännige Daglöhners dat Wagengeſchirr un dat Schün'fack ſo wid tau Schick, dat dat Inführen losgahn kunn; un 't gung nu ok los. Axel ſett'te ſick tau Pird' un kummandirte dat Ganze; Fritz müßte ſick nah den Herrn ſine Anordnung ok tau Pird' ſetten; wil æwer ſine olle, dowe Tanten lahmen ded, müßte hei den ollen Vullblaudwallach riden, wat æwer en Dörchgänger was; hei ſülwſt was as 'ne Ort von Adjudant. Nu kunn 't losgahn. Söß Spann Pird' läden vör ſöß Auſtwagens vör un führten in eine Reih up den Hof up — Ordnung is de Hauptſak —, up de ein' Sid ſtunnen de Afſtakers un de Fackers, up de anner Sid de Biſtakers, Laders un Nahharkers; up en gegebenes Teiken marſchirten de Facklüd' in de Schün', un de Butenlüd ſtegen up de Wagens, Axel un Fritz reden vörup, de Auſtwagens folgten, un allmeindag' is up den Pümpelhäger Hof nich ſo 'ne Ordnung weſt, as an deſen ſchönen Nahmiddag; un Ordnung möt ſin. De oll Rad'maker Fritz Flegel ſtunn in 't Hauſchur un kek den Tog nah: „Na, wo dit woll ward," ſäd hei un kratzte ſick in den Kopp, ſo gruglich ungewennt kamm em de Ordnung vör. „Je, wat geiht dat mi an?" frog hei ſick un gung an ſin Arbeit, „wo 's æwer unſ' oll Herr Entſpekter?"

De œwer satt in sine Stuw' un sünn un sünn; de irste Hast was bi em verflagen, hei stunn up un schrew en korten Künnigungsbreif up Wihnachten un verlangte en Urlaub up de Tid, so lang' de Aust wohrte, indem dat hei wildeß unner deſe Ümstänn' œwerflüſſig wir, namm Haut un Stock von den Nagel un gung ut de Stuw' un ut dat Dur; hei kunn 't binnen nich uthollen. Hei sett'te sick buten up 'ne Steinmur unner 'n Schatten von en Flederbusch un kek den Weg nah Warnitz lang, von woher de Austwagens kamen müßten; sei kemen œwer nich, blot Brœsig kamm den Weg hendal. — „Daß Du die Nase in's Gesicht behältst, Korl, was betreibt Ihr da an der Scheide for Anstalten? Wo kannst Du den Roggen schon einfahren lassen, er is ja noch grasgrün? un wo kannst Du mit sechs Wagens in einen Gang fahren lassen? un was halten die vollen Wagens da in den Weg?" — „Brœsig, dat weit ick nich, dor möst Du den Herrn un Triddelfitzen nah fragen." — „Was?" — „Brœsig, ick heww nicks mihr tau seggen." — „Wo? — Wie? — Was sagst Du da?" rep Brœsig un treckte de Ogenbranen hoch tau Höchten. — „Ick heww nicks mihr tau seggen," säd de oll Mann still vör sick hen, „ick bün bi Sid schawen; ick ward den jungen Herrn all tau olt." — „Korl," säd Brœsig un läd den ollen Fründ de Hand up de Schuller, „was is Dich? Verzähl mich das!" — Un Hawermann vertellte em, wo dat All so kamen was, un as hei 't vertellt hadd, dreihte sick Brœsig üm un kek so grimmig in de schöne Welt herinne un bet de Tähnen tausamen, as hadd hei de schöne Welt mang de Tähnen un wull sei tausam knacken, as 'ne dowe Hasselnœt, un rep mit 'ne halw von Wuth tausamsnürte Stimm den Warnitzer Weg entlang: „Jesuwiter! — Entsamtiger Jesuwiter!" un dreihte sick wedder nah Hawermannen üm: „Korl, auch in diesen Triddelfitz hast Du Dich eine Slange an Deinen Busen großgesogen!" — „Brœsig, wat kann de dorför, de möt dauhn wat em heiten is." — „Da kommt er angebœdelt, un all die sechs Austwagen achter her, was das Zeug halten will — mit en vollen Wagen. — Dies wird 'ne Kemedi, dies wird eine landwirthschaftliche Kemedi! — Paß auf! da bei die

olle Brügg' smeißen sie um," rep Unkel Brœsig un danzte ahn alle Rücksichten up sine arme Podagra-Beinen herümmer, as hadden de an den ganzen Krempel Schuld un müßten dorför bestraft warden, denn — dat ick 't ingestahn möt — ut de grimmige Wuth slog bi em de helle Schadenfreud' herut. „Da haben wir die Pastet'!" rep hei mit einmal in groten Jubel, denn as hei 't seggt hadd, geschach 't: as de irste, vulle Wagen in en slanken Draww an de Brügg' kamm, lagg hei 'rüm. — „Holt!" rep dat von dor her. „Dunnerwedder, holt! So holl't doch!" Fritz kek sick üm, je wat nu? Hei wüßt sinen Liw' ok keinen Rath; tau 'm Glücken œwer sach hei Hawermannen un Brœsigen an de Steinmur un jagte up sei los: „Herr Inspektor ..." — „Herr, Sie haben sich das eingebrockt, nu fressen Sie's auch aus!" rep Brœsig. — „Lieber Herr Inspektor, was sollen wir machen? Der Wagen liegt quer vor der Brücke, und die andern können nicht durch." — „Reiten Sie rasch ..." — „Korl, Du hältst die Mund, Du büst abgesetzt, as en Bucklamm, Du hast nichts nich zu sagen," säd Brœsig dormang. — „Reiten Sie rasch ..." säd Hawermann. — „Nein, lassen Sie nur, die Knechte sind verständiger gewesen, als Sie, sie räumen schon die Garben aus dem Wege." — „Herr Inspektor," säd Fritz benau't, „ich kann nichts dafür, der Herr von Rambow hat Alles so befohlen: die Wagen sollen alle in einer Reihe fahren, und die Knechte sollen mit dem vollen Fuder jagen." — „Denn jagen Sie, daß Ihnen die Zunge zum Halse heraushängt!" rep Brœsig. — „Und er hält zu Pferde auf dem Haid'berg und übersieht und kommandirt das Ganze." — „Hat woll in der einen Hand ein Sperfektiv und in der andern en Kommandostab, as der olle Blüchert auf dem Hoppenmark in Rostock?" säd Brœsig höhnschen. — „Reiten Sie nach dem Hofe," säd Hawermann dormang, „und sorgen Sie dafür, daß der erste, abgeladene Wagen gleich wieder 'raus fährt." — „Das darf ich nicht," säd Fritz, „der Herr hat ausdrücklich befohlen, daß die Wagen wieder in einer Reihe herausfahren sollen; er will Ordnung in der Sache haben, sagt er." — „Denn sagen

Sie ihm, der prächtigſte Eſel, den ich mein Lebtage geſehen ..." — „Brœſig, ſeih tau Dinen Würden!" rep Hawermann haſtig dortüſchen — „wäre — wäre Ihr kleiner Mauleſel, Herr Triddelfitz," ſlot Unkel Brœſig mit grote Geiſtesgegenwart. Fritz red up den Hof. — „Korl," ſäd Brœſig, „wir könnten auch en bitſchen hingehen un könnten die ſchöne Ordnung aus Deinem Fenſter regardiren." — „Ja, 't is All egal," ſäd Hawermann un ſüfzte deip up, „hir oder dor." — Sei gungen; de Wagens führten up den Hof, de irſte up de Schündel', de annern höllen in eine Reih dorachter. De Afſtakers ſchüllen, ſei müßten ſick jo dod marachen; de Daglöhners ſchüllen up den natten Roggen un frogen, wer den denn in 'n Winter döſchen ſüll; de Knechts lachten un bedrewen Dummheiten ut Langewil', un Fritz red mit en ungeheuer ruhigen Gewiſſen up den Hof herüm, denn hei ded ſine Schülligkeit un befolgte ſinen Herrn ſine Befehlen. — As Allens afbröcht was, ſett'te hei ſick wedder an de Spitz von de leddigen Wagens, un de Tog gung af. De Stakers un Fackers treckten ſachten de Schün'dör 'ranne wegen den Schatten, läden ſick hen un ſlepen en Strämel; Tid hadden ſei jo nu dortau. — „En rechter, ſchöner, ruhiger Auſt, Korl," ſäd Brœſig, „auf den ganzen Hof is Dod'sgeruch, un dazu rögt ſich kein Lowblatt. Es iſt recht pleſirlich for mir, denn ich habe einen ſolchen noch nicht erlebt." — „För mi is dat nich pleſirlich," ſäd Hawermann, „ick ſeih dat Unglück kamen. Noch en Stückerner drei ſo 'ne Dummheiten, un de Reſpekt is weg bi de Lüd'; ſeihn de irſt, dat Einer wat anordnirt, wat hei nich verſteiht, denn dauhn ſei, wat ſei willen. — Un de arme, unglückliche, junge Mann! un vör Allen de arme, arme junge Fru!" — „Da kommt Deine gnedige Frau juſt aus dem Hauſe heraus, und das Kindermädchen folgt mit dem Wagen, worin die kleine Slummergöttin liegt. — Aber — Korl, komm fix an's Fenſter! — was is dies?" — Un 't was würklich de Mäuh wirth, an 't Finſter tau lopen; denn dwars œwer den ſtillen Hof bœdelte all, wat dat Tüg hollen wull, Fritz Triddelfitz up den ollen Vullblandswallach, Bill, un en Raudener teihn achter

em jog Axel un brölte: „Triddelfitz!“ — „Gleich!“ rep Fritz, jog œwer ut den annern Dur 'rute, un Axel achter drin. „Was zum Deuwel is dies?“ frog Bræsig, un knapp hadd hei Tid, sick hellschen tau verwunnern, dunn kamm Fritz un Bill un Axel in 't Waterdur wedder 'rinne, un dwars wedder œwer den Hof: „Triddelfitz!“ — „Gleich!“ — „Herr, sünd Sie verwurrn?“ rep Bræsig, as Fritz an 't Wirthschaftshus vörbi jog, œwer Fritz gaww kein Antwurt un satt ganz krümming up Billen un grifflachte unner Angst un Weihdag' von em 'runne un wull de gnedige Fru grüßen, stödd sick œwer blot de Mütz af, un de junge Fru rep in Angst: „Axel, Axel! was ist dies?“ kreg œwer ok kein Antwurt, denn Axel hadd 't ok sihr hild. Un mit einmal namm Bill de Hürd vör den Schapstall, un Fritz schot köpplings vöræwer in en Hümpel Arwtstroh, un Axel parirte sin Pird un rep wedder: „Triddelfitz!“ — „Gleich, Herr von Rambow,“ säd Fritz ut den Arwtstrohhümpel 'rute. — „Welcher Teufel reitet Sie?“ rep Axel. — „Er hat mich nicht geritten,“ säd Fritz un stunn — Gott sei Dank! — all wedder œwer Enn', „ich habe ihn geritten; ich glaube, Bill ist mit mir durchgegangen.“ — „Un dat is hei richtig!“ säd Krischan Dœsel, de ut den Ridstall anlopen kamm. „Seihn S', gnedigste Herr, Bill is bi den Herrn Grafen ümmer up Stäwelschit reden worden, un wenn hei sin Rücken denn so kriggt, denn rönnt hei so lang', bet hei so 'n Ort von Hakelwark oder Koppelrick tau faten kriggt, dat hei dorœwer springen will, un wenn hei dat denn fat't hett un dat Stück utäuwt hett, denn steiht hei as en Lamm. — Seihn S', dor steiht hei.“ — „Axel,“ kamm de junge Fru nu 'ranne, „was hat dies zu bedeuten?“ — „Nichts, mein Kind, ich hatte dem Wirthschafter einen Befehl gegeben, und als er fortgeritten war, fiel mir etwas Besseres ein, ich wollte meine Anordnung widerrufen, folgte ihm, sein Pferd ging mit ihm durch, und ich ritt hinterher.“ — „Gott sei Dank!“ säd sei, „daß es so abgelaufen ist. — Aber willst Du nicht hinein kommen und Vesperbrod essen?“ — „Ja,“ säd hei, „ich habe mich heute etwas angestrengt. — Triddelfitz, es bleibt Alles in der gewöhnlichen Ordnung.“ —

„Zu Befehl," säd Fritz, un Axel gung mit sine Fru in 't Hus. — „Axel," frog sei, as sei an den Vesperdisch seten, „was heißt das? Bei uns zu Hause kam in der Ernte immer nur ein Fuder zur Zeit auf den Hof, hier kommen ja aber immer sechs zu gleicher Zeit." — „Liebe Frida, ich kenne diese alte Methode auch ganz genau; aber bei derselben sind Unordnungen unvermeidlich, wir lassen der größeren Ordnung wegen alle Wagen in einer Reihe fahren." — „Und hat Hawermann das so angeordnet?" — „Hawermann? Nein, der hat nichts damit zu thun; ich fühlte das Bedürfniß, mich von den Anordnungen meines Inspektors endlich einmal zu emanzipiren, und habe ihm angezeigt, daß ich diese Ernte ohne seine Hülfe beschaffen wollte." — „Axel, was hast Du gemacht! Das k a n n der Mann ja gar nicht leiden." — „M u ß er doch! — Er muß sich daran gewöhnen, daß i ch Herr auf dem Gute bin." — „Als solchen hat er Dich immer anerkannt. — Lieber Axel, dies wird eine Quelle bitterer Sorgen für uns werden," un sei lehnte sick in sworen Gedanken in den Staul taurügg un kek vör sick hen. — Axeln was nich gaud tau Maud', dunn gung de Dör up, un Daniel Sadenwater bröcht en Breif: „'Ne Empfehlung von den Herrn Inspekter." — „Da ist's!" säd Frida. — Axel las den Breif: „Der Herr Inspektor kündigt zu Weihnachten. — Kann gleich abgehen. — Brauch keinen Inspektor. — Kann hundert für einen kriegen. — Aber daß e r mir die Kündigung zuschickt, daß i ch ihm nicht zuvorgekommen bin, das ärgert mich!" un dormit sprung hei up un lep in de Stuw' up un dal. — Frida satt still dor un säd kein Wurt. — Dat rekente sick Axel as en Vörwurf an, denn hei wüßt recht gaud, dat hei wedder up en argen Holtweg was; æwer hei dürwt sick dat nich marken laten, hei müßt sine Schuld wedder up annere Schullern leggen, un so säd hei denn in sine Unrechtfarigkeit: „Aber das kommt davon her, das kommt von Deiner Vorliebe für den alten pretentiösen Schleicher!" — Frida säd kein Wurt, sei stunn still up un gung ut de Dör. —

An den Abend satt sei an de Weig' von ehr lütt Döchting un

weigte ehr Kindting in Slap. — Ach, wer doch sin Gedanken so in Slap weigen künn! — Aewer so 'n Kindting stammt von unsern Herrgott un hett noch en Stück von den ewigen Fredenhimmel in sick un von baben mitbröcht; de Minschen-Gedanken stammen von de Ird', un an ehren unsekeren, ewermäuden Fauttritt hackt de Sorg' un de Qual, un en ewermäud' Minsch kann nich inslapen. — Ja, Axel hadd Recht, hei kreg woll en Inspekter wedder, hunnert för einen. — Aewer Frida hadd ok Recht: en tru Hart wull von ehr scheiden.

Kapittel 29.

Worüm eigentlich Gottlieb wählt würd, un Jung'-Jochen 'ne Gornwinn' vörstellte. — Dat de Petisten gor nich tau trugen is. — Worüm Fru Pastern nich nah de Hochtid gung un doch hengung. — Wo licht sick Einer den Düwel verschriwen kann, un wo licht Einer üm all sine Pött un üm den Preisteracker kamen kann. — Worüm Pomuchelskopp unsern Herrgott ganz irnstlich frog, wat noch Gerechtigkeit in de Welt wir, un worüm hei Axeln en beten pisacken ded. — Bræsig giwwt den jungen Herrn von Rambow en gauden Rath, un de stött em tau 'm Dank dorför vör de Post.

In Jochen Nüßlern sinen Huf' was idel Freud' un Lust; Gottlieb was wählt, was tau 'n würklichen Preister wählt, un wen hadd hei dat vör Allen tau verdanken? Wen anners, as unsen ollen braven, einfachen Pomuchelskopp; de gaww den Utslag. — „Häuning," säd unf' oll gaud Fründ in de Kirch un rekente, wildeß de drei jungen Preister-Kannedaten up de Kanzel in Angst un Bangen tau Strid' jogen, un ein Jeder up sine Ort mit Gottswurt nah de Preisterstäd' smet; „Häuning," säd hei, as Gottlieb taulettst slot un sick den bitter-suren Sweit von dat blasse Gesicht wischte, „Klucking," säd hei, „wi wählen dissen; dit is de dummst." — „Wenn 't man gewiß is," säd sine leiwe Fru, „wo will ein Schapskopp den annern taxiren?" — „Küking," säd Pomuchelskopp un ewerhürte sine leiwe Fru ehre Anspelung un Pikanteri ganz un gor; villicht wil hei 't so gewennt was, villicht wil Gottlieben sine Predigt em rührt

hadd, denn Gottlieb hadd œwer den Text predigt: ‚vergebet Euren Feinden'. — „Häuning, der Erste, der mit das rothe Gesicht, is en Sohn von den ollen Pächter Hamann, un Art läßt nich von Art, Du sollst sehen, der wirthschaftet selbst; und der Zweite, süh, das ist ein Filuh, Gustäwing hat ihn gesehen, wie er sich kurzfertig den Acker besehen hat, und den Pasterkutscher hat er gefragt: wer die Pasterscheune zu erhalten hätte, das Ding wollte ja einfallen. — Mit den beiden ist das nichts; der Rektorsohn, das ist unser Mann." — „Wer falsch rekent, rekent tweimal," säd Häuning. — „Ich verrechne mich nicht," säd Pomuchelskopp, „der Herr von Rambow und Nüßler haben schriftlich der Sache entsagt, selbst kann der junge Mensch nicht wirthschaften, dazu ist er zu dumm, und einen Unterpächter brauch ich nicht zu leiden; er muß den Acker an mich verpachten, und ich hab's in der Hand, ich kann ihm sagen: dafür! und mehr nichten Schilling!" — Un so würd denn nu Gottlieb wählt, denn binah alle Stimmen felen up em, blot en por olle Daglöhners ut Rerow wählten ehren Herrn, Jochen Nüßlern. 'T was œwerst en blotes Verseihn, indem dat sei glöwten, 't wir egal, 't blew' jo doch in de Fründschaft. Un in Jochen Nüßlern sinen Huf' was idel Freud' un Lust, un de beiden lütten Druwäppel swemmten in hellen Sünnenschin 'ne klore Bäk hendal, de was bet an den Rand vull Hoffnung un Utsichten, un küselten sick üm enanner 'rümmer, un Mining swemmte ümmer lustig mit ehr Swester, obschonst dat ehr sülwst gor nich angung. — Aewer en lütten, perßönlichen Grund hadd sei doch tau dat Swemmen; ehr Vatting, Jung'-Jochen, was eins Dag's taurügg kamen von den Fell'n un hadd seggt: dat ewige Wirthschaften grep em denn doch tau sihr an, hei wull, Rudolf wir so wid; dorup hadd denn Mutting frilich seggt: wat hei sick nich schämen ded, hei wir jo noch en jungen Kirl; un dunn hadd Vatting frilich seggt: na, denn wull hei jo ok wider wirthschaften; œwer 't was doch all de Anfang von de endliche Seligkeit, un 't Ding hadd jo doch all en Haken, wo sick de Hoffnung anknüppen let! — Bi Lining was jo nu œwer

Allens in Reih un Richtigkeit, un de Utstür würd beschafft, un in Fru Nüßlern ehre Wahnstuw' sach 't ut, as in en Spinnhus un 'ne Bomwullenfawerik: hir würd spunnen, un dor würd knütt't, hir würd neiht, un dor würd stickt un drellirt un haspelt, un Klugens würden upwunnen un wedder afwunnen, un ein Jeder hadd sin Deil, ok Jung'-Jochen un Jung'-Bauschan; Jung'-Jochen würd as Gornwinn' vernutzt un satt mit de Pip in den Munn' stiw' dor un höll de Arm tau Höcht mit 'ne Fitz Gorn, un sine Fru stunn vör em un wickelte de Fitz af, un wenn hei glöwt, nu hadd hei 'ne lütte Verlöschung, denn kamm Lining un denn Mining, un hei was en slagen Mann; œwer ok Jung'-Bauschan hadd sin Deil, em würd ümmer up de Tehnen pedd't, un Keiner hett mihr dese Hochtid verflucht, as Jung'-Bauschan, bet hei sick tauletzt ganz von de Sak taurügg trecken ded un sogor den Meßhof för en behaglicher Flag estimirte, as 'ne Stuw', wo 'ne Utstür utrüst't ward. —

„So," säd Fru Nüßlern eins Abends un läd de Hänn' in den Schot, „Brœsig, minentwegen kann morgen all Hochtid sin, ick bün prat mit Allens." — „Na," säd Brœsig, „denn machen Sie Anstalten, denn der Petist un Lining werden auch woll so weit prat sein." — „Ach, Brœsig, wat reden Sei! De Hauptsak, de fehlt jo doch noch; de Regirung hett jo tau de Parr noch nich ehren Semp gewen. — Wo heit dat Ding noch?" — „Haha, ich weiß. — Sie meinen die Vokatschon, wie sie's for gewöhnlich nennen, ich halte aber Vokativus for richtiger, indem der sel Paster Behrens in meine jugendliche Jahren ümmer Vokativus sagte." — In desen Ogenblick kamm Kutscher Krischan in de Dör 'rinne: „Gu'n Abend, Madamming, un hir sünd ok de Zeitungen." — „Sünd kein Breiw' up de Post west?" frog Fru Nüßlern. — „Ja," säd Krischan, „en Breif was ok dor." — „Worüm hett Hei denn den nich mitbröcht?" — „Ne," säd Krischan un smet dat wid weg, as kunn hei sick so 'ne Dœmlichkeit denn doch nich tau Schulden kamen laten, „dat was jo en Sündengeld, wat sei dorför födderten, un ick hadd ok so vel gor nich bi mi." — „Na, wat süll hei denn kosten?" — „Je, nu

ſeggen S' man mal: acht Daler! Un ſei ſäden jo, dor leg' en Poſtvörſchubb oder en Poſtvörſchuß oder ſo wat up, genaug mit en Poſtvörſpann was hei ankamen, un an den jungen Herrn, wat unſ' Brüdjam iſt, was hei." — „Mein Gott, Kriſchan, ſo 'n düren Breif! Von wen künn denn de woll ſin?" — „Weiten dauh 'ck 't," ſäd Kriſchan, „æwer ſeggen dauh 'ck 't nich," un kek Bræſigen dorbi an. — „Vör den Herrn Entſpekter kannſt Du Allens ſeggen," ſäd Fru Nüßlern. — „Na, denn minentwegen!" ſäd Kriſchan, „hei was von en Frugensminſch, den Namen hewv ick æwer vergeten." — „Mein Gott!" rep Fru Nüßlern, „von en Frugensminſch! an minen Swiegerſæhn! un denn acht Daler!" — „Kommt Allens vor!" ſäd Bræſig, „kommt auch bei die Petiſten vor!" — „Ja, 't kümmt All vör!" ſäd Kriſchan, un wull ut de Stuw' herut. — „Kriſchan," ſprung Fru Nüßlern up, „Hei möt jo morgen wedder nah Rahnſtädt mit den Roggen, frag' Hei doch mal ganz genau nah den Namen, un acht Daler will ick em gewen, den Breif möt ick hewwen." — „Schön, Madamming," ſäd Kriſchan un gung ut de Stuw', „dat will'n wi woll krigen." — „Bræſig," rep Fru Nüßlern un ſmet ſick in den Korwlehnſtaul taurügg, dat dat oll Worm ordentlich ſtæhnen würd, „wat hett min Swiegerſæhn mit en Frugensminſch tau dauhn?" — „Weiß ich nicht!" ſäd Bræſig, „is mich gänzlich unbekannt, indem daß ich mich nie um Heimlichkeiten bekümmer. Hork an 't Enn', ſagt Kotelmann, morgen kriegen wir's zu wiſſen." — „Ne," rep Fru Nüßlern, „deſe Gottlieb, deſe ſtille Minſch!" — „Die Petiſten is gar nich zu trauen," ſäd Bræſig, „trau keinen Jeſuwiter nicht!" — „Bræſig," rep Fru Nüßlern, un de oll Staul ſchreg lud' up, as ſei upſprung, „ſteckt hir wat achter, denn nem ick min Kind wedder t'rügg. — Hadd Rudolf dat dahn, denn künn ick em dat vergewen, denn hei is en rug' Fahlen un hett ok kein Hehl dorin; æwer Gottlieben? — Ne, meindag' nich! — Wer ſick ſo heilig anſtellen un verſtellen kann un denn ſo 'ne Stücken utäuwt — de bliw' mi von den Wagen! de bliw' mi von den Liw'! mit ſo 'n Minſchen hewv ick nicks tau dauhn!" —

Un as Gottlieb des Abends tau Disch kamm, kek em sine taukünftige Swiegermutter von alle Siden an, as wir sei en Ladendeiner, un Einer wull ehr mit en falschen Gröschen beschummeln. — Un as Gottlieb nah Disch Lining bed, sei süll em en Glas frisch Water nah sin Stuw' 'ruppe bringen, säd sei, Lining hadd wat anners tau dauhn, un as Gottlieb sick nu an Mariken, dat Stuwenmäten, wendte, säd Fru Nüßlern, hei süll man sülwst nah de Pump hengahn, hei hadd just so wid dorhen, as Marik. Un so treckte sei in aller Geswindigkeit en ordentlichen Zauberkreis üm em 'rüm, cewer den kein Frugensminsch 'rcewer kamen kunn. —

Den annern Middag, as Allens bi Disch satt, kamm Kutscher Krischan in de Dör un winkte Fru Nüßlern: „Madamming, oh, up ein Wurt." — Un Fru Nüßlern winkte Brœsigen, un de beiden ollen Leiw'slüd' gungen mit Krischanen nah de Del 'rute. — „Na?" frog Fru Nüßlern. — „Hir is hei," säd Krischan un hal'te en groten Breif ut de Westentasch herut, „un den Namen von dat Frugensminsch weit ick ok." — „Na?" frog Fru Nüßlern wedder. — „Je," flusterte Krischan heimlich in Fru Nüßlern ehr Uhr 'rinne, „Mine heit sei mit ehren Vörnamen, un ‚Sterijum' ward woll ehr Vadersnamen sin." — „Wat! — Mine — Sterium heit sei?" rep Fru Nüßlern. — „Hoho!" rep Brœsig un ret Fru Nüßlern den Breif ut de Hand, „das kommt von die Ungebild'theit mit ausländische Namens, das is ja die Vokatschon von's Ministerium," un ret de Dör up un bröllte in de Stuw' 'rin: „Hurah! Sie, oller Petist, Sie! Hier ist's, und ander Woch ist Hochzeit!" — Un Fru Nüßlern föll den ollen Gottlieb üm den Hals un küßte em un rep: „Gottlieb, min leiw' Gottlieb, ick heww Di en grotes Unrecht dahn, lat man sin, Gottlieb, Lining sall Di ok alle Abend Water 'ruppe bringen, un wenn Du willst, sall ok de Hochtid sin." — „Mein Gott," rep Gottlieb, „was ist denn ...?" — „Ne, Gottlieb, seggen kann 'ck 't Di noch nich: dat is mi tau schanirlich; cewer wenn Du drei Johr verfrig't büst, denn will 'ck 't Di Allens vertellen." — —

Un de Hochtid würd hollen, un dorvon let sick vel vertellen, wo Mining mit ehr Swester Lining bitterlich nah de Tru weint hewwen, wo Gottlieb ordentlich smuck utsach, as Lining em achterwarts de Radnœgel ut den Nacken schert hadd, wo Fru Nüßlern einen Jeden, de ehr in den Weg kamm, versekern ded, se i fäuhlte ehre Beinen gor nich, womit sei wider nicks seggen wull, as dat sei sei gor tau sihr fäuhlen ded. — Ick vertell von dese Hochtid œwer gor nicks, as wat ick sülwst seihn hewww, un dat is, dat gegen Morgen halwig vir de beiden ollen Frünn', Jung'-Jochen un Jung'-Bauschan, Arm in Arm up den Sopha legen un slepen. —

Hawermann was up de Hochtid, was œwer still; sine Lowise was ok dor, bet in dat bindelste Hart vull Leiw' för ehre lütte Lining, œwer still was sei ok, still selig; Fru Pastern hadd 'ne Inladung utslagen, œwer as de Gäst all dat Hoch up Brut un Brüdjam utbringen ded, un Jochen nahgradens ok en Wurt reden wull, gung de Dör up, un Fru Pastern kamm in ehr swartes Wittwenkled 'rinne in de helle Hochtidsfreud' un föll Lining üm den Hals un säd: „Ich gönne es Dir, ich gönne es Dir von Herzen; und magst Du so glücklich dort sein, wie ich es gewesen bin. Du bist nun die Nächste dazu!" — Un küßte sei un strakte sei un dreihte sick snubbs üm un gung ahn Gruß bet an de Dör; dor rep sei: „Hawermann!" — Sei hadd 't nich nödig hadd, hei stunn all bi ehr, un as sei in den Wagen stegen was, satt hei all bi ehr, un sei führten nah Gürlitz. —

In Gürlitz stegen sei ut den Wagen — de Pasterkutscher Jürn müßte hollen — un gungen up den Kirchhof un hadden sick an de Hand fat't un keken up en gräunes Grawww, wo bunte, helle Blaumen d'rup wüssen, un as sei weggungen, säd de lütte Fru Pastern mit en deipen, deipen Süfzer, as wenn Einer en Beker bet up den Grund utdrunken hett: „Hawermann, ich bin fertig;" un steg in den Wagen, un Hawermann führte mit ehr nah Rahnstädt. — „Luise weiß Bescheid," säd sei, „sie besorgt mir morgen die Sachen hierher." — Un sei gungen tausam dörch dat nige Hus, un de lütte Fru Pastern dankte em un küßte em

för sine Fründschaft, dat hei 't All so hadd inrichten laten, as 't in Gürlitz west was, un kek ut dat Finster 'rute un säd: „Ja, Alles, Alles, aber kein Grab!" — Un 'ne lange Tid hewwen sei tausam ut dat Finster seihn, dunn drückte Hawermann ehr de Hand un säd: „Frau Pastorin, ich habe eine Bitte auf dem Herzen, ich habe dem Herrn von Rambow gekündigt und gehe diesen Weihnachten dort ab; können Sie mir oben das Giebelstübchen abtreten, und wollen Sie mich an Ihrem Tisch aufnehmen?" — Ach, sei hadd woll vel fragt un vel red't, wenn de Ogenblick nich so rührsam west wir; sei säd för dit Mal nich mihr, as: „Wo Luise und ich wohnen, sind Sie stets der Nächste dazu." — —

Ja, so is dat nu einmal in de Welt; wat den Einen Freud' is, is den Annern Weihdag', un Hochtid un Grawwo liggen dicht tausam, un doch is de Afstand von enanner düller as Sommerhitt un Winterskülk; cewer 't giwwt 'ne wunderschöne Ort von Minschen in de Welt — säukt sei man, tau finnen sünd sei —, de Ort wölwt wunderbore, tau den Hewen stigende Brüggen von ein Hart tau 't anner cewer de Afgrünn', de de Welt reten hett, un so 'ne Brügg' bug'ten de beiden lütten runn'n Pasterfrugens, Lining von Rexow tau un Fru Pastern von Rahnstädt tau, un as sei den Slußstein grad' cewer dat Pasterhus tau Gürlitz sett't hadden, dunn tründelten sei sick in den Arm un höllen sick so fast anenanner, dat sei bet an ehr Lewensenn' nich mihr lostaubünzeln wiren. —

Na, un nu unj' oll Gottlieb! — Hei ded ok sin Ding', hei drog tau dese Brügg' flitig Leim un Kalk tau — hei was jo ok man noch en Handlanger in dat Preistergeschäft —; cewer dat möt ick seggen, as hei sine Antrittsred' höll, dunn hadd hei weniger Bedacht up sick, as up sinen trugen Vörgänger, den ollen Paster Behrendsen. — „Er legt sich zu was Verständiges an," säd Brœsig, as hei ut de Kirch kamm, un strakte Lining cewer de Backen un gawwo Mining en Kuß. „Die Petisten werden männigmal ganz vernünftige Leute; aber sie sind des Deuwels. — Ich habe einen sehr guten Petisten-Bekannten, das ist der

Pastor Mehlsack, ein ordentlicher, netter Mann, der hat sich mit den Deuwel so weit eingelassen, daß er von unsern Herrgott gar nich mehr red't, und was der Paster da in die liebliche Krakow'sche Gegend is, der hat es paddagraphisch ausfündig gemacht, daß dreihundert drei und dreißig dausend verschiedentliche Deuwel in der Welt herumlaufen, den eigentlichen Deuwel und seine Großmutter gar nicht mit zu rechnen. Und nu sieh mal, Lining, was das for Unsereinen for 'ne Unbequemlichkeit is: Du setzst Dich meinswegens in Rahnstädt mit gute Freunde bei 'ner Bowle Punsch hin, und Du trinkst diese aus, und noch eine, und noch eine, und an Deiner Seite sitzt en Herr in einem braunen Leibrock — denn der Deuwel geht nur in einem braunen Leibrock; das muß er, das is sein Pakt — un red't den ganzen Abend freundschaftliche Dinge mit Dir, und wenn Du denn 's Morgens aufwachst, steht dieser Herr vor Dir und sagt zu Dir: ‚Schönen guten Morgen, Sie haben sich mir gestern verschrieben', und denn zeigt er Dir den Klunkfuß, und wenn er höflich is, holt er auch seinen Start zum Vorschein und schlägt Dich damit um die Ohren, und damit bist Du denn nu sein erbliches Eigenthum. — So ist 's mit die ehrlichen Petisten, mit die andern is das noch gar zu viel doller." — —

Un so was denn Gottlieb mit sin Lining in dat Pasterhus 'rinne treckt, un Mining was natürlich mit tründelt, un 't kamm männigmal vör, dat de oll gaud' Gottlieb in 'n Schummern Mining ümfot un ehr stats Lining en Kuß gaww; æwer 't blew in de Fründschaft, un 't hadd ok wider keinen Zweck. — Aewer en Zweck hadd dat, as Pomuchelskopp mit sine leiwe Fru un Malchen un Salchen den jungen Herrn Paster up sinen Besäuk 'ne Gegenvesit maken ded. Un dese Zweck was de Preister-Acker, un de blage Liwrock mit de blanken Knöp säd tau den swarten: hei wull den Acker nemen un böd em ungefihr halw so vel, as de Herr von Rambow gewen hadd, un unf' oll brav Häuning stunn up un säd: dat wir aller Ihren wirth, un 't gung jo nich anners, denn Jochen Nüßler hadd sick jo all verschrewen; un de

oll Gottlieb ſtunn nu dor un dienerte vör den blagen Liwrock un wull all ‚Ja' ſeggen, dunn ſprung Lining as en Ball ut de Sophaeck tau Höchten un ſäd: „Halt! In der Sache hab' ich denn doch auch ein bischen mit einzureden. — Da müſſen wir doch ordentliche Leute fragen," un rep ut de Dör: „Onkel Brœſig, komm doch ein bischen herein!" — Un hei kamm un ſtellte ſick frech un driſt in en linnen Kittel vör den ſchönen blagen Liwrock un frog: „Wo ſo?" — Un Lining ſprung up em tau: „Onkel Brœſig, der Acker ſoll nicht verpachtet werden. — Das wird meine Hauptfreude." — „Das ſoll er auch nicht, meine liebe Frau Paſturin, Lining," un bückte ſick dal un gawv ehr en Kuß, „ich for meine Perſon ſelber will ihn bewirthſchaften." — „Ich brauche hier keinen Unterpächter zu leiden," rep Pomuchelskopp. — „Sollſt Du auch nicht — ſollen Sie auch nicht, Herr Zamel! ich werde mir bloß bei dem Herrn Paſtor hieſelbſt als Entſpekter behabilitiren." — „Herr Nüßler hat es mir ſchriftlich gegeben ..." — „Dat Du en Schapskopp büſt," ſäd Häuning un treckt em ut de Dör. — —

„Mein lieber Herr Paſtor," ſäd Unkel Brœſig un gung mit Gottlieben in den Goren, „dieſe Anrangirung haben Sie mir nicht zu verdanken, ſondern nur Ihrer lieben Frau, Lining. Es iſt eine würkliche Merkwürdigkeit, wo dieſe kleinen, unſchuldigen Weſen nach der Hochzeit gleich poſitiver werden. Na, man laſſe ihr, ſie weiß es vielleicht am beſten. — Aber Sie mit Ihrem chriſtlichen Standpunkt von wegen den Maulſchellen auf der rechten und linken Backe, Sie werden mich wohl den Haß ausreden wollen, aber ein Haß muß ſin; wo kein Haß is, is auch keine Liebe, und die Geſchichte von den Maulſchellen is for mich ein purer Schwindel. — Ich haſſe einmal, ich haſſe Zamel Pomuchelskoppen! — Wo? — Wie? — Was? — Er ſagt zu Ihnen ‚Sie' und Sie hätten keinen Haß?" — „Mein lieber Herr Inſpektor, dieſer ruchloſe Grundſatz .." un hei hadd jo nu woll in ſine nige Stellung as Paſter den Ollen en noch ſcharperen Sermon hollen, as vördem bi 't Angeln, as tau 'm groten Glücken Lining kamm un den Ollen ſlankweg üm den Hals föll: „Onkel

Brœſig, Onkel Brœſig, wie ſollen wir Dir das vergelten, daß Du uns zu Gefallen Deine bisherige Ruhe aufgiebſt?" — „Darüber krepire Dich nicht, Lining, wo en Haß is, is auch 'ne Liebe; aber haſt Du woll gewahr geworden, wo ich ihn ſo obenweg bloß Herr Zamel nannte, obſchonſt er viel vornehmer ‚Zamwel' getauft is?" — „Sie meinen wohl Samuel," föll Gottlieb in. — „Nein, Herr Paſtohr, ‚Samuel' is en Judenname, und obſchonſt er ein würklicher Jude iſt, d. h. ein weißer, ſo iſt er doch auf den chriſtlichen Namen Zamwel getauft worden, und ſeine Frau auf den Namen Karnallje." — „Onkel Brœſig," rep Lining un lachte hell up, „was rührſt Du Alles zuſammen! Ihr Vorname iſt ‚Kornelia'." — „'S is möglich, Lining, daß ſie ſich auf Stunn's der Schanirlichkeit wegen ſo nennen läßt, aber ich hab's mit meine itzigen Augen geleſen. Als dunn der olle Paſter zu Bobzin geſtorben war und der Küſter die Kirchenbücher führen müßte, dunn ſtand drin: ‚Herr Zamwel Pomuchelskopp mit Jungfrau Karnallje Klœterpott', denn ſie is 'ne geborne Klœterpott, un 'ne Karnallje is ſie auch. — Aber, Lining, laß ihr; die Art ſoll uns nicht an den Wagen fahren, und wir Drei wollen eine vergnügliche Ehe zuſammen führen, und die kleine Eckſtub', die gebt Ihr mir, daß ich den Hof überſehen kann, und es müßt mit den Deubel zugehn, wenn der junge Herr Paſtohr nicht über Jahr und Tag im Stande wäre, ſeinen Acker ſelbſt zu bewirthſchaften. — Aber nu Adjes! — Ich weiß ein paar ochsbändige Milchküh, die kauf ich uns vorläufig, und denn die beiden Schimmel von den ollen Prebberow, und den alten Paſter-Fürn, den behalten wir, denn er iſt ein wahres Staats-Infentarium bei Pferd' und bei Küh. — Und nu Adjes!" un dor gung hei hen, de olle Unchriſt, de den Haß nich laten kunn. — Aewer wer haſſen will, möt ſick ok gefallen laten, dat hei wedder haßt ward; un Keiner is deſen Dag ſo haßt worden as Unkel Brœſig. —

As de Pomuchelsköpp tau Hus kamen wiren, ſtrigelte un ſtrakte Häuning den ſtillen, einfachen Familienvader un meckelnbörg-

schen Gesetzgewer ümmer verkihrt œwer un prickelte sin armes ridderschaftliches Fleisch mit Durn un mit Nettel, un de ewige Sluß von ehre anzüglichen Redensorten was: „Ja, Kopp, Du büst so klauk as en dän'sch Pird, kümmst drei Dag' vör 'n Regen tau Hus!" — Tauletzt kunn 't uns' oll Fründ nich länger uthollen, hei sprung ut sine Sophaeck up un rep: „Malchen, ich bitte Dich, hab' ich nicht ümmer für Euch gesorgt, als ein Vater?" — Aewer Malchen kek so wiß in de Rostocker Zeitung, as wenn ehre eigene Verlawung dorin stunn. — „Salchen, kann ich dafür, daß die Welt so schlecht ist?" — Aewer Salchen stickte un stichelte so iwrig in dat Fleisch von en lütten Amor 'rümmer un süfzte, as ded 't ehr Led, dat ehr leiw' Vating nich de lütt Amor wir; un tau 'm Aewerfluß kamm nu noch Gustäwing 'rinne un klœterte mit de Slœtel an dat Brett, as wir hei dortau beraupen, desen schönen Fomilienuptritt in 'ne paßliche Musik tau setten. —

Aewer wat tau dull is, is tau dull! Wat œwer 'n Schruwstock geiht, höllt de minschliche Natur man slicht ut: uns' oll Fründ müßte sine upsternatsche Fomili doch wisen, dat hei Herr in 'n Hus' wir, hei lep also ut de Dör un let sei rathlos allein; hei lep in den Goren bet an den Sünnenwiser, œwer wat hülp em dat? — Hei hadd frilich an sin eigen Fleisch un Blaud sine rechtmäßige Gewalt utäuwt, œwer hei sülwst was dordörch nich glücklicher worden, denn vör sinen Ogen lagg de Preister-Acker, de schöne Preister-Acker. Un dorachter Pümpelhagen, dat schöne, schöne Pümpelhagen, de em beid' rechtmäßig taukemen, denn hei hadd för den Preister-Acker tweidusend Daler Vörschuß gewen, un wovel nich an Sluf'uhren, an Daviden un an den Snurrer, den Herrn von Rambow! — Hei kunn den Anblick nich verdragen, hei wendte sick üm un kek up jensid in den blagen Harwsthewen 'rin un frog sick: wat noch Gerechtigkeit in de Welt wir. Dunn kamm Philipping un treckte em an den blagen Liwrock — denn ut Trotz gegen sin Häuning hadd hei 'n gegen alle Ordnung anbehollen — un säd, de Herr von Rambow wir dor un wull em spreken. —

De Herr von Rambow? — na, täuw! — nu hadd hei doch Einen, den hei wedder piſacken kunn, de herhollen müßt för all de Qual, de em von ſine leiwe Fomili tauflaten was; de Herr von Rambow? — na, täuw! — hei wull all 'rinner gahn, æwer dor kamm hei jo all ſülwſt tau em: „Guten Morgen, mein verehrteſter Herr Nachbar! nun, wie geht's? — Wollte mich doch mal erkundigen, wie es mit dem Prediger-Acker geworden iſt.“ — So? Prediger-Acker? — na, täuw! æwer jo nich marken laten! — Pomuchelskopp kek dat lütt Enn' von Näſ' lang, wat em de Natur gewen hadd, un ſäd kein Wurt. — „Nun, wie iſt es denn geworden?“ frog Axel. — Aewer Pomuchel ſäd nich Natt un Drög un kek dat lütt Enn' von Näſ' lang, as güng 't in de Milen. — „Mein lieber Herr Nachbar, was iſt Ihnen? Es iſt doch Alles in Richtigkeit, hoff' ich?“ — „Das hoff' ich auch,“ ſäd Muchel un wenn'te ſick af un ret en Mellſtangen ut de Tüften, „wenigſtens der Wechſel über die zweitauſend Thaler mit Ihnen iſt in Richtigkeit.“ — „Was?“ frog Axel verſtutzt, „was hat das hier zu thun?“ — Täuw man, Axel! — dat kümmt All taurecht; holl man ſtill! hei ward Di nu en lütt beting knipen. Wat ſin möt, möt ſin. — „Sie, Herr von Rambow,“ ſäd Muchel un auſt'te noch en beten mang de ſchönen Mellſtangen 'rümmer un wendte ſick dunn düſterroth nah den jungen Herrn herüm, „Sie haben die zweitauſend Thaler und ich den Prediger-Acker, d. h. ich habe ihn nicht.“ — „Mein Gott, Herr Nachbar, Sie waren ja doch ſo ſicher ...“ — „Lang' nicht ſo ſicher, wie Sie, Sie haben die zweitauſend Thaler — nicht wahr? Sie haben Sie doch gekriegt? — und ich?“ un hir tillfäut'te hei ſo mit den linken Bein un puſt'te de Würd' ſo ut den ündelſten Magen herut — „und ich, ich habe en Quark!“ — „Aber ...“ — „Ach, laſſen Sie doch die ‚Abers‘, ich habe heute Morgen ſchon ‚Abers‘ genug gehört; die Sache handelt ſich hier um die Wechſels,“ un hei grawwelte an de Taſchen 'rümmer, „ja ſo! ich habe einen andern Rock an, habe meine Brieftaſche nicht bei mir, wo Sie drin ſtehen. — Vor drei Wochen war einer ſchon fällig.“ — „Aber, mein lieber Herr Nachbar, ich bitte Sie. —

Wie kommen Sie heute grade darauf? — Ich kann ja nichts dafür, daß Sie den Acker nicht in Pacht erhalten haben." — Helpt Di nicks, Axel, holl man still! Dauhn deiht hei Di noch nicks, hei knippt Di blot en beten. — Pomuchelskopp hadd hüt all tau vel von den Hackermentschen Acker hürt, as dat hei sick dormit noch länger bemengen wull, hei æwerhürte also Axeln sine Redensorten un knep wider: „Ich bin ein gefälliger Mann, ich bin ein freundschaftlicher Mann; die Leute sagen auch, ich bin ein reicher Mann, aber so reich bin ich nicht, daß ich mein Geld auf die Straße schmeißen sollte; dazu ist's noch immer Zeit. Aber, Herr von Rambow, ich muß was *sehen*, *sehen* muß ich was! — Ich muß sehen, daß die Seele beim Herrn bleibt, und wenn Einer 'n Wechsel unterschrieben hat, dann muß er auch *sehen* ..." — „Bester Herr Nachbar," föll Axel in grote Angst em in de Red', „ich habe das rein vergessen. — Ich bitte Sie ... — ich habe gar nicht daran gedacht." — „So?" frog Muchel, „nicht daran gedacht? — Aber der Mensch *soll* daran denken, und ..." — nu wull hei losleggen, æwer sin Og' föll up Pümpelhagen — ne! — jo nich marken laten! — Wat füll hei den Bom schüdden, de Plummen wiren jo noch nich rip. — „Und", säd hei wider, „das Alles habe ich meiner Freundschaft mit diesem erbärmlichen Kerl, diesem Bræsig, zu verdanken. So hat er mir die Wohlthaten vergolten, die ich ihm in jungen Jahren habe zukommen lassen. Ich hab' ihm Geld geliehen, als er sich eine Uhr anschaffen wollte, Hosen hat er von mir getragen, als seine entzwei waren, und nun? — Ah! — Ich weiß woll, wie das zusammenhängt, da steckt der alte Schleicher, der Hawermann, dahinter." — —

Gewt den Düwel man *einen Finger*, hei nimmt glik de *ganze Hand*, un denn ledd't hei Jug, wohen hei will, un wenn 't in sinen Kram paßt, denn stukt hei Jug vör sick dal, dat Ji em anbeden möt't in Angst un in Weihdag', in Noth un in Pin. — So gung 't Axeln: hei müßt jo den Herrn Gaudsbesitter fründlich ümstimmen, hei müßt jo mit em in de sülwige Karw' hauen, hei müßt jo gegen Ihrlichkeit un Gewissen up

Brœſigen un Hawermannen ſchellen. — Worüm? — Wil em de Düwel mit den Weſſel in de Hand dal drückt hadd up de Knei. Un hei ded 't ok: de friſche, ſorgloſe Küraſſirleutnant von vördem lagg vör den Düwel up de Knei un red'te em tau Munn' mit allerlei Slichtigkeiten un Niederträchtigkeiten, de hei von Brœſigen un Hawermannen tau vertellen wüßt, dat hei ſinen ollen Moloch in den blagen Liwrock man ſtill kreg'; — hei hadd ſine würklich beſten Frünn', hei hadd ſinen Herrgott verraden. — Aewer as hei ſick ſo wid 'runner bröcht hadd un nu en Og' up ſin eigen Dauhn ſmet, dunn ſteg em de Ekel bet an den Hals, un hei red furt ut den Huſ', wo hei en ſchön Stück von ſine Ihr laten hadd. —

Hei red nah Hus, un as hei an ſine Feldſcheid' kamm, ſach hei Hawermannen, wo de in de preſſe Sünnenhitt achter de Seimaſchin' herlep un Allens för de Saattid in Ordnung höll, un för wen? — För e m ſ ü l b e n, müßt hei ſeggen, un de fürigen Kahlen brennten em up den Kopp. — Un as hei en Enn'lang wider reden was, dunn gung en linnenen Kittel vör em up, un Unkel Brœſig ſweit'te den Weg entlang un rep œwer den Saatacker 'rœwer: „Guten Tag, Korl! — Ich bin auf den richtigen Apropoh, das heißt auf en vorläufigen Kuhhandel, un Allens is in Richtigkeit: wir wirthſchaften ſelbſt, und Zamel Pomuchelskopp kann ſich was malen laſſen;" un dunn hürte hei Axeln ſin Pird un dreihte ſick üm, un de Worm, de in Axeln ſine Boſt gnagte, makte em gegen den ollen Knawen fründlicher un hei ſäd: „Guten Tag, Herr Inſpektor! — Nun? immer auf den Beinen?" — „Worum nich, Herr Leutnant? — Sie hollen ja noch trotz den Podagra, und indem ich mich das übernommen habe, for die jungen Paſterleute en Infentarium anzuſchaffen, befinde ich mich hier auf der Landſtraße nach Gülzow zu; da iſt Bauer Pagels, der hat en paar Milchküh, die wollt ich for den Herrn Paſter ackeriren." — „Sie wiſſen hier wohl in allen Verhältniſſen Beſcheid, Herr Inſpektor?" frog Axel, üm fründlich tau ſin. — „Gott ſei Dank," ſäd Brœſig, „die Verhältniſſe hier ſünd mich ſo bekannt, daß ich ſie gar nicht

zu kennen brauche. Unserein braucht nur en Og' hinzuslagen, denn weiß er, woans es ist. — Sehn Sie, da bin ich gestern," un hei wis'te nah Axeln sine Paddocks 'rœwer — „da bin ich gestern an Ihre Poderen vorbei gegangen, und da habe ich denn gesehen, daß da unten, in dem hintersten, die Stute und das Fohlen ganz verkommen, denn worum? Sie stehlen Ihnen da den Hawer aus der Krippe, und wenn da was draus werden soll, denn müssen Sie sich davor en Sloß legen lassen." — Axel kek em an: was dat nich reine Niederträchtigkeit von den Ollen? — Natürlich! — Hei gaww sin Pird de Sporn: „Adieu!" Brœsig kek em nah: „Will der Schafskopp nich, denn läßt er's bleiben! Ich hab's gut genug gemeint. Überall is mich das so, as wenn der junge Edelmann nicht zu Gott will ... na, paß Achtung! Du wirst noch mal auf Händen und Füßen zu Deiner Erkenntniß heraufkraufen. — Korl," rep hei œwer dat Feld 'rœwer, „er hat mir wieder vor die Bost gestoßen!" un gung up den Kauhhandel. — —

Kapittel 30.

Von en Sleden un korten Kohl mit Lung'wust, von Gedichten un runne Klugens un elfenbeinerne Knaken un tweiten Wihnachtsdag. — Worüm in Pümpelhagen an den tweiten Wihnachtsdag Allens för sick allein satt. — Wat Muchel Schönes up dat Tapet bröchte, un wat Franz in den Breif schrew; wat Fritz Triddelfitz för en klauken Infall hadd, un wat Marie Möllers in den Mantelsack packte. — Mucheln sine Saat geiht up, un de Schuß geiht los. — Allens von Leim' versunken un verluren! de Haß behöllt dat Feld.

Un so was denn nu de Winter kamen, un de Welt müßt sick dat gefallen laten, dat de olle, ruge Gast bi ehr insprok. — Ih, wenn hei man ordentlich kümmt, denn kann hei jo ok 'rin kamen; œwer wenn hei tau Wihnachtstiden mit en natten Fluschrock in de Dör kümmt un dröggt Einen de Stuw' vull Smutz un rückt nah Thranstäweln, denn kann hei minentwegen ok buten bliwen. — Ditmal kamm hei nu œwer anners, hei kamm so, as hei oft vör mine Dör kamen is: hei kamm mit Klockenklang un Pietschen-

knall, un de beiden Schimmel vör den Sleden, de dampten man so, un hei sprung von den Sleden, grad' as Wilhelm von Siden-Bollentin, un rew sick de blagen Frostbacken un slog de Arm üm den Liw — einmal — tweimal — dreimal: „Gu'n Morgen, Herr Reuter, ick bün nu hir un sall Sei halen. Un 'ne Empfehlung von den Herrn un von de Madam, un Sei bruken blot in den Sleden tau stigen, denn Fautsäck un Mäntels liggen jo in 'n ganzen Hümpel all dorin, un morrn is Heilchrist-Abend, un lütt Hans säd jo tau mi, ick süll ok düchtig jagen." — Ja, wenn hei so kümmt, denn singen wi Beid', min Fru un ick: „Herein, herein, Du lieber Gast!" un däuen den ollen Burßen mit en Glas Win up un setten uns in den Sleden, un denn geiht 't los — twei Mil' in 'ne Stunn' —, un wenn uns de oll Winter denn vör de Dör tau Bollentin afliwert hett, denn seggt Fritz Peters: „Wo Deuwel, Ji hewwt jo so lang täuwt!" un wat de Madam is, de strakt mine Fru irst eins œwer un nimmt ehr de Newelkapp af un seggt tau mi: „Unkel Reuting, ick heww Sei korten Kohl mit Lung'wust uphegt!" un de beiden ollen leiwen Dirns, Lising un Anning, kamen, de ick so oft up den Arm dragen heww, as sei noch lütting, ganz lütting wiren, un gewen ehren ollen Unkel en Kuß un hängen sick denn an mine leiwe Fru, un Fritz un Max kamen, wat nu all grote Anklammer Gymnasten sünd, un begrüßen uns mit en ‚biderben' Handslag, un Hans liggt wildeß up de Lur, dat hei ok ankamen kann, un alkst un talkst an mi 'rümmer un fängt sick minen linken Bein in, un an den möt ick em nu den Abend herümmer slepen. Un denn ward lütt Ernsting, dat Nestküken, presentirt, un wi stahn üm dat lütt Weltwunner 'rümmer un slahn de Hänn' œwer den Kopp tausam, wat dat Kind an Weisheit un Verstand taunamen hett, un denn kümmt Großmutting. Un denn geiht de Winter- un de Wihnachtslust los, un de Bom brennt, un de Julklapp klappt, un denn kümmt 'ne Julklapp von mine leiwe Fru mit en Gedicht; dat is dat einzigste, wat sei all' ehr Lebsdag' makt hett, un fängt an: „Hier sitz ich und schwitz ich, und fördre nichts zu Tage ..." un

wider geiht de Melodie nich; is œwer ok naug von de Ort. — Un denn kümmt de irſte Wihnachtsdag, un denn is 't all ſo fierlich ſtill, un unſ' Herrgott ſtreu't de weiken Sneiflocken as Dunen up de Jrd', dat jo kein Larm tau hüren is. Un de tweite Wihnachtsdag kümmt, un denn kümmt Herr Paſter Piper un Fru Paſtern, un de Herr Supperdent kümmt mit ſine Fru, un denn kümmt Anna, wat min Leiwling is, denn ſei was mal Schaulkind bi mi, un denn kümmt de Fru Doktern Adam un de Fru Oberamtmann'n Schönermark, un wat Luzie Dolle is, de ſitt up de linke Lenn' von de Adammen un up de rechte von de Schönermarken, natürlich ſcheiw — un denn! — ja denn kümmt en rundes Klugen antauführen, un de Herr Dokter Dolly ſitt bi dit Klugen un wöltert dat ut den Sleden un œwergiwwt dat an twei Stuwenmätens, de ſtahn all parat — denn ſei weiten Beſcheid — un wickeln dat Klugen af von Pelz un von Mäntel, Aewertrecker un Fautſäck, bet de Herr Juſtizrath Schröder tau Platz kümmt. Aewer farig is hei noch lang' nich, hei möt ſick irſt up en Staul ſetten, un denn kümmt Fik an den einen Bein, un Marik an den annern Bein, un denn treck wi em de Pelzſtäweln ut, denn ick möt em baben hollen, dat ſei em unnen dat Liw nich utriten. — Un wedder en Sleden! un herute ſpringt Rudolf Kurz — wo? hei ſpringt jo woll œwer den Kutſcher ſine Swep weg? — un achterher kümmt Hilgendörp. — Kennen Ji Hilgendörpen? Hilgendörpen, unſern Rudolfen ſinen Prinzipahl? — Nich? — Js ok nich nödig. — Mit korten Würden: Hilgendörp is en Naturwunner, hei hett elfenbeinerne Knaken — „lauter Elfenbein!" un ſo faſt is deſe Gaudsbeſitter von de Natur anleggt, dat Jedwerein, de em up de Schuller oder up de Knei ſleiht, blage Flæg' kriggt, — blot von wegen den Elfenbein. —

Un denn ward Koffe drunken, un de Herr Juſtizrath vertellt Geſchichten, wunderſchöne Geſchichten, un vertellt ſei mit Füer, dat heit, hei ſtickt ümmer wedder en friſchen Fidibus an, indem dat hei de Pip ümmer utgahn lett, un rokt bi Weg' lang den ganzen Fidibusbeker leddig, un Max ward expreß bi em anſtellt,

dat hei em ümmer unner Füer hollen ſall. Un denn ward en Whiſt ſpelt, mit van der Heydt un Manteufel un alle andern Niederträchtigkeiten un Schikanen, denn anders ſpelt de Herr Juſtizrath nich. Un denn ward Abendbrod eten, un de Herr Juſtizrath makt bi den Kuhnen- un Gauſ'braden de ſchönſten Gedichten mit de waglichſten Rimels, de 't giwwt oder gor nich giwwt, un rimt up ‚Hilgendorf' ‚Schorf' un ‚Torf' ; un up ‚Peters' rimt hei ‚Köters' un ‚verſteht er's', un bi jeden ſchönen Rim ward anſtött, un wenn wi denn upſtahn, denn drücken wi uns de Hänn' un gahn in Freden un in Freuden utenanner, un jedes Geſicht ſeggt: „Na, œwer Johr wedder!" — —

So würd œwer in Pümpelhagen dit Johr de tweite Wihnachtsdag nich begahn; de Winter was dor woll rendlich inkihrt, œwer dat, wat em ſchön makt, dat Dichttauſamleben von Harten tau Harten, was buten vör de Dör ſtahn blewen, dat was nich 'rinne kamen un hadd de Freud' bi den Rockſom fat't un ſei taurügg hollen. — En Jeder hadd hir ſine Gedanken för ſick, Keiner tuſchte ſine Leiw' för 'ne annere in, utbenamen Fritz Triddelfitz un Marie Möllers, de ſeten wenigſtens den Nahmiddag von den tweiten Feſtdag tauſam un eten Pepernœt, bet Fritz ſäd: „Ne, 't geiht nich mihr, denn, Meriken, morgen möt ick up de Reiſ' führen, ick ſall drei Laſt Weiten in Demmin afliwern; un wenn ick noch mihr Pepernœt et, künn mi dat ſchaden, un dat will ick doch nich girn, un denn möt ick nahſten noch unſ' Leſ'bäuker för de Leihbibliothek inpacken, dat ick ſei in Demmin ümtuſchen kann, un dat wi 's Abends wat tau leſen hewwen;" un dormit ſtunn hei up un ſach nah ſine Voßſtaut, un Marie Möllers hadd dat Gefäuhl, dat ſin Hart ehr nich ganz hüren ded, dat dat twiſchen de Staut un ehr deilt wir. — In 'ne anner Stuw' ſatt Hawermann allein mit ſine Gedanken, un de wiren irnſthaft naug, wenn hei bedachte, dat ſin Wirken un Schaffen up deſe Jrd' nu ſine Endſchaft kregen hadd, un dat hei von nu an de Hänn' in den Schot leggen füll; un ſei wiren trurig naug, wenn hei bedachte, wat för 'ne Endſchaft ſin Wirken un Schaffen hir nemen würd, un dat dat, wat

hei tau 'm Segen sei't hadd, tau 'm Unsegen utslagen würd. — Un wedder in 'ne anner Stuw' satt Axel un Frida, woll tausam, æwer doch wedder jeder för sick allein, denn jeder hadd sine eignen Gedanken un schug'te sick, sei den annern an 't Hart tau leggen. Sei seten stumm dor, Frida still för sick hen, Axel verdreitlich; dunn kemen Sledenklocken up den Hof, un Pomuchelskopp höll vör de Dör. — Frida namm ehre Handarbeit un gung ut de Dör; Axel müßte allein den Herrn Nachboren in Empfang nemen.

Bald was denn nu ok tüschen de beiden Herrn en gebild'tes ökonomisches Gespräk æwer Pird'tucht un Kurnprisen in vullen Gang', un de Festdag's-Nahmiddag wir ditmal unschüllig un in Freden verbröcht worden, wenn nich Daniel Sadenwater de Posttasch bröcht hadd. Axel slot sei up un funn dorin en Breif an Hawermannen; hei wull en all an Danieln tau 'm Besorgen gewen, as hei sin eigenes Wapen up den Breif sach, un — as hei nipper taukek — sinen Vetter sine Handschrift kennen würd. — „Spukt die verdammte Geschichte denn noch immer hinter meinem Rücken?" rep hei un smet Danieln den Breif binah in 't Gesicht: „an den Inspektor!" — Daniel gung verdutzt af, un Pomuchelskopp frog so recht weihleidig, wat den jungen Herrn denn so in Verdreitlichkeit bröcht hadd. — „Soll man sich denn nicht ärgern, wenn so'n Dummkopf von Vetter die angefangene, alberne Geschichte mit dem alten Schleicher und seiner Tochter hartnäckig fortsetzt?" — „Oh," säd Pomuchel, „und ich glaubte, die Sache wäre längst zu Ende. Mir ist erzählt worden, daß Ihr Herr Vetter, als ihm das Gerücht zu Ohren gekommen, was ja nun in aller Leute Mund ist, die Sache plötzlich abgebrochen habe und davon nichts mehr hören wolle." — „Was für ein Gerücht?" frog Axel. — „Nun das von Ihrem Inspektor und dem Tagelöhner, Kegel heißt er ja woll, und den zweitausend Thalern." — „Erzählen Sie, was sagen die Leute?" — „Nun, das wissen Sie ja. — Ich meine, Sie haben deshalb dem Alten die Hufen aufgekündigt." — „Ich weiß nichts davon, erzählen Sie!" — „Nun, es ist ja allgemein

bekannt. Die Leute ſagen, Hawermann und der Tagelöhner haben Kapruſch' gemacht, ſie ſagen, dafür, daß er den Tagelöhner hat laufen laſſen, habe der Inſpektor die Hälfte oder noch mehr von dem geſtohlenen Gelde erhalten und habe ihm einen Gutspaß ausgeſtellt, auf welchen hin er in Wismar als Matroſe angenommen ſei." — Axel lep in de Stuw' herümmer: „'S iſt nicht möglich! So ſchändlich ſollt ich betrogen ſein!" — „Ach, die Leute ſagen ja ſogar, die Beiden hätten's vorher ſchon mit einander abgemacht; aber das glaube ich nicht." — „Und warum nicht? Was hatte der alte Sünder hinter meinem Rücken Heimliches mit der Frau abzumachen? Der Kerl, der ſonſt immer nüchtern war, mußte nun grade für diesmal beſoffen ſein!" — „Ja, das will ja aber der Bürgermeiſter in Rahnſtädt ſelbſt gemerkt haben." — „Ach, der Bürgermeiſter! Was thue ich mit ſolchem Unterſuchungsrichter! Nun ſollt' es 'ne arme Weberfrau gethan haben, die ſollt' auf der Landſtraße dem Tagelöhner das Geld abgenommen haben, und warum? weil ſie einen däniſchen Doppellouisdor hat wechſeln wollen, den ſie gefunden hat; denn dabei iſt ſie geblieben, und der weiſe Herr Bürgermeiſter hat ſie darauf entlaſſen müſſen." — „Ja, und der den Louisdor geſehen haben will, der Kaufmann Kurz, iſt ein Verwandter von Hawermann." — „Oh," rep Axel, „noch tauſend Thaler wollte ich geben, wenn ich hinter dieſe Niederträchtigkeiten kommen könnte." — „Das wird ſchwer halten," ſäd Pomuchelskopp, „für's Erſte würde ich aber — wann geht er ab?" — „Hawermann? — Morgen." — „Nun, da würd ich aber aufs Strengſte ſeine Bücher revidiren, man kann nicht wiſſen, ob die auch in Richtigkeit ſind. — Sehn Sie vor Allem die Geldrechnung nach; es findet ſich manchmal ſo Etwas. — Er muß überhaupt in guten Umſtänden ſein; er will ja in Rahnſtädt von ſeinen Zinſen leben. — Na, er iſt freilich lange Jahre auf einer guten Stelle geweſen; aber ich weiß auch mit Beſtimmtheit, daß er alte Schulden hat abtragen müſſen, die nicht unbedeutend waren. — Nachher hat er — wie ich nur ſo von dem Notarius Sluſ'uhr gehört habe — allerlei kleine Geldgeſchäfte

zu Wucherzinsen mit seinen paar Groschen, vielleicht auch mit dem Gutsgelde, gemacht." — „Oh," rep Axel, „und als ich ihn damals bat ..." hir höll hei an sick, üm nicks tau verraden; œwer de helle Haß slog ut em 'rute, as hei doran dacht, dat Hawermann em dunnmals hadd helpen kunnt un 't nich dahn hadd, wil hei em nich hog' naug Zinsen baden hadd. —

Nah dit lewige Gespräk wull kein anner von Bedüden upkamen, denn jeder von de Beiden hadd naug mit sine Gedanken tau dauhn; un as Pomuchel recht woll mit sine Utrichtung taufreden nah Hus führte, let hei den jungen Herrn von Rambow in so einen giftigen, vergällten Taustand taurügg, dat hei alle Lüd' un sick sülwst tauwedder was un de ganze Nacht vör häffige Gedanken nich slapen kunn. —

In 'ne drüdde Stuw' up den Pümpelhäger Hof was dat ok still un einsam; Hawermann satt dorin vör sin Schapp, hadd sin Wirthschaftsbauk vör sick liggen un rekente de letzten Monate noch mal dörch, wat de Sak mit sine Kass' stimmte. — So lang', as hei mit den jungen Herrn wirthschaft't hadd, hadd hei em alle Virteljohr sin Reknungsbauk bröcht un Rekenschaft afleggen wullt; œwer de jung' Herr hadd denn mal eins kein Tid, denn mal eins säd hei: ja, 't wir Allens in Ordnung un hadd keinen Fedderstrich anseihn, un denn mal eins säd hei, dat ded gor nich nödig, dat hei em dat vörleggen ded. Dat hadd Hawermann sick œwer nich tau Nutzen makt, hei hadd leiwerst sin Bauk mit Sorglichkeit führt, as hei dat von Jugend up gewennt was, un hadd ok Triddelfitzen dortau anhollen, dat hei de Kurnreknung alle Woch richtig afliwern müßt, un was in desen Punkt, wenn 't nich genau up den Sticken stimmen ded, Fritzen vel scharper as in annern Saken.

As de oll Mann nu bi sine Arbeit satt, kamm Fritz herinne un frog nah dit un dat, wat mit sine Reisenfuhr nah Demmin tausam hacken ded, un as Hawermann em Bescheid seggt hadd, un hei ut de Dör wull, rep em de Oll nah: „Triddelfitz, Sei hewwen doch Ehre Kurnreknung in de Reih?" — „Ja," säd Fritz, „das heißt, ich habe sie schon angefangen." — „Na, dat

bidd' ick mi ut, dat sei hüt Abend afliwert ward, un dat sei beter stimmt as de letzte." — „Ja wohl," säd Fritz un gung ut de Dör. — Daniel Sadenwater kamm herinne un bröchte den Inspekter en Breif; de Oll stunn up un sett'te sick an 't Finster, un as hei hir de Hand von Franzen 'rute kennen würd, würd sin Hart rascher slagen, un as hei les' un les', dunn würden sine Ogen so hell, 'ne grote Freud' strahlte in sin Hart un däuete all den Frost un dat Is up, wat in de letzte Tid sick dorœwer leggt hadd, grad' as buten de Sünn den Snei von de Däker smölt'te, dat hei in lisen Druppen up de Ird' föll. Hei les' un les', un ok sine Ogen würden sucht, un in lisen Druppen föllen sine Thranen up dat Poppir. —

Franz schrew em, wo hei hürt hadd, dat hei von Pümpelhagen afgahn ded, dat hei jo nu ganz fri wir, un dat alle Bedenken, de hei süs hatt hadd, nu taurügg stahn müßten gegen sinen eignen uprichtigen Wunsch, de em kein Rauh let un em drew', ok gegen sine Bidden, an Lowise sülwst tau schriwen, un den Breif, de bian leg', süll hei doch an sin Döchting afgewen, denn, hofft hei, würden drei Minschen mal recht glücklich warden. — Den ollen Mann bewerten de Hänn', as hei den Breif an sin Kind in sine Breiftasch läd', em knickten de Knei, as hei up un dal gahn wull, so packt em de Gedank, dat hei mit den Schritt, den hei nu dauhn süll, in de glückliche oder unglückliche Taukunft von sin einzigst Kind treden müßt; hei sett'te sick in sine Sophaeck un lang' durte dat, bet hei rauhig naug was, de Sak mit Aewerleggung in 't Og' tau faten. So sleiht de See des Morgens in wille Bülgen, un des Middag's sünd sei ebener worden, œwer düster un bedenklich liggt dat noch œwer dat Water, un des Abends lücht't ut den glatten Speigel de blage Hewen, un helle Sommerwolken trecken dorœwer hen, un de Abendsünn fött dat Bild in ehren goldnen Rahmen. —

So gung dat den ollen Mann ok: as de willen Bülgen sick in sine Seel leggt hadden, kamm dat Bedenken; irnsthaft un sorglich frog hei sick, wat hei Recht ded, wenn hei nahgew', wat hei sine Schülligkeit nich schädigen ded, wenn hei gegen den Willen

von sinen jungen Herrn sin ‚Ja' utsprök. Aewer wat hadd hei denn gegen den Mann tau verantwurten, de em mit Undank lohnt hadd, de em binah mit Schimp un Schann' furtdrewen hadd? — Nicks. — Un in em bömte sick de Stolz up, de so oft in 'ne afhängige Lag' swigen möt, un den d e man kennt, de sick dorin en rein Gewissen bewohrt hett; hei wull nich länger sin bestes, bindelstes Gefäuhl för den Undank von en unverstänni-gen Knawen, un hei kunn nich dat Glück von sin Kind för un-gerechte adliche Nücken hengewen. — Un as hei dit Bedenken æwerwunn'n hadd, dunn strahlte em ut de rauhige See dat Bild von en schönen Abendhewen entgegen, un lang' satt hei dor un sach de Taukunft von sine beiden Kinner as helle Sommerwolken dorœwer teihn, un de Abendsünn lücht'te buten œwer den witten Snei un lücht'te binnen up sin wittes Hor. — As hei so in selige Gedanken satt, würd de Dör upreten, un Krischan Degel stört'te 'rinne: „Herr Entspekter, Sei möten kamen, de Rubens-Staut hett 'ne fürchterliche Kolik, un wi weiten ok nich, wat dorbi tau dauhn is." — De oll Mann sprung up un gung in Hast nah den Stall. —

Knapp was hei furt, dunn kamm Fritz Triddelfitz in de Dör mit en Mantelsack un Lesʼbäuker ut de Leihbibliothek, mit Vör-hemden un den ganzen Gaudsbesitter-Staat, läd dat up den Staul vör 't Finster hen un wull dat inpacken, dat hei in Demmin dormit sinen Swichel spelen wull, dunn föll em Hawermannen sin Wirthschaftsbauk in 't Og'; denn de oll Mann hadd in sine Upregung vergeten, sin Schapp tautau-sluten. — „Dit kann mi passen," säd Fritz, namm sick dat Bauk un schrew sick de Kurnreknung af, müßt sick œwer dorbi an 't Finster hensetten, denn dat würd all stark düster. —

Hei was noch nich ganz dormit prat, dunn stört'te Krischan Degel wedder in de Dör: „Herr Triddelfitz, Sei sælen so drad' — œwer fix! — en Rapplaken von den Kurnbœhn halen, wi willen de Staut in natte Laken slagen." — As Fritz Tritten ankamen hürte, hadd hei Hawermannen sin Bauk achter sick up den Staul versteken, un as nu Krischan em drew un em den

Kurnbœhnſlœtel in de Hand drückte, let hei Bauk Bauk ſin un lep mit em 'rute. — As hei an de Kurnbœhndör kamm, begegent em Marie Möllers, de ut den Stall von 't Melken kamm. „Mariken," rep hei, „dauhn S' mi den Gefallen, packen S' mi min Saken in den Mantelſack, ſei liggen up den Staul vör 't Finſter, vergeten S' œwer ok de Bäuker nich!" — Un Mariken ded 't un packte in 'n halben Düſtern un in ganzen Leiw's-gedanken Hawermannen ſin Wirthſchaftsbauk un de Leſ'bäuker tauſam in den Mantelſack. —

As Hawermann ut den Pird'ſtall taurügg kamm, ſlot hei ſin Schapp tau, ahn ſick wat Böſes vermauden tau ſin, un den annern Morgen reiſte Fritz Triddelfitz mit den Hahnenſchrag' mit ſine Fuhr Weiten un den Mantelſack nah Demmin, ahn ſick ok wat Böſes vermauden tau ſin. —

As de oll Inſpekter tau 'm letzten Mal de Daglöhners von de Arbeit Beſcheid ſeggt hadd, dacht hei ok an ſinen eignen Kram un fung an ſine ſœben Saken tauſamtaupacken, dat hei des Nahmiddag's afreiſen künn. Hei würd œwer nich ganz dormit prat, denn Daniel Sadenwater kamm herinne un beſtellte em tau den Herrn von Rambow. —

Axel hadd 'ne ſihr unrauhige Nacht hatt; ſine beſte Vullblaud-Staut, up de hei grote Hoffnungen ſett't hadd, was em krank worden, de Flöh', de em Pomuchelskopp in 't Uhr ſett't hadd, hadden em pinigt, de ungewennte Lag', dat hei von nu an ſülwſt wirthſchaften ſüll, makte em verdreitlich, un nu ſüll hei Hawermannen ſin Gehalt gewen un dortau noch männige Utlagen, de de oll Mann bi 't Lüd'utlohnen em vörſchaten hadd, un hei wüßt gor nich mal, wovel 't woll ſin kunn, un wat ſin Kaſſ' ok langen ded. Den Inſpekter gegenœwer, de e m künnigt hadd, kunn hei ſick doch nich blamiren, hei müßt alſo en Hor dorin tau finnen ſäuken un müßt en Grund utfünnig maken, weswegen hei em dat Geld nich glik tau betahlen brukte. So 'n G r u n d finn't ſick up Flœg' man ſwer; œwer en S t r i d finn't ſick ümmer, un de möt denn för en G r u n d gellen. — En jämmerliches Mittel, œwer 'n gewöhnliches Mittel! un dat

Axel dorup verföll, bewis't, dat dat mit sinen Stolz, as Mann un as Eddelmann, gefährlich bargdal gahn ded; æwer nicks bringt en swacken Minschen fixer in 't Achtergeleg' as de Geldnoth, taumal wenn de Schin uprecht hollen warden sall, un ‚power un patzig' is 'ne richtige Redensort. —

As Hawermann bi em intred, wenn'te hei sick an 't Finster 'ran un kek dörch de Ruten: „Ist die Stute wieder gesund?" — „Nein," säd Hawermann, „sie ist noch krank; es wäre wohl am besten, wir ließen den Thierarzt holen." — „Das werde ich bestimmen. — Aber", sett'te hei hentau, un dorbi kek hei ümmer stiw ut dat Finster, „das kommt davon her, wenn keine Aufsicht im Stalle ist, wenn man das verdorbene, dumpfige Heu füttert." — „Herr von Rambow, Sie wissen selbst, daß das Heu uns diesen Sommer verregnet ist; aber dumpfig ist es nicht. Und die Aufsicht über die Vollblutpferde haben Sie selbst übernommen; denn noch vor einigen Wochen, als ich eine kleine Änderung in dem Stalle vorgenommen hatte, haben Sie sich das mit harten Worten verbeten und die Vollblutpferde in eigene Aufsicht genommen." — „Schon gut! schon gut!" rep Axel un gung von 't Finster weg in de Stuw' up un dal, „das wissen wir schon, es ist die alte Geschichte." — Mit enmal blew hei vör Hawermannen stahn un kek em an, æwer en beten sihr unseker: „Sie wollen heute abgehen?" — „Ja," säd Hawermann, „nach unserer letzten Verabredung ..." — „Ich habe eigentlich gar nicht nöthig," föll em de jung' Herr in 't Wurt, „Sie vor Ostern abgehen zu lassen, bis den Tag nach Neujahr müßten Sie wenigstens hier bleiben." — „Das ist richtig; aber ..." — „Ach, es ist ja ganz gleich," rep Axel wedder dortüschen, „doch unsere Rechnung müssen wir erst abmachen. — Gehn Sie hin, holen Sie Ihre Bücher." — Hawermann gung. — Axel hadd schön Vörpahl slagen, dat hei mit sin Geld nich in Verlegenheit kamm: wenn Hawermann mit sin Bauk kamm, kunn hei seggen, hei hadd nu kein Tid dat dörchtauseihn, un wenn Hawermann dorup dringen ded, kunn hei sick up 't hoge Pird setten un seggen: den Dag nah Nijohr wir irst Tid dortau.

Aewer hei füll 't bequemer hewwen; Hawermann kamm nich wedder. Hei lurte un lurte, Hawermann kamm nich; tauletzt schickte hei Danieln 'rümmer, un mit den kamm denn ok de oll Mann; æwer in grote Upregung, ganz blaß, un rep, as hei in de Dör kamm: „Mein Gott, was ist mir da passirt! Wie ist das möglich, wie kann das zugehn!" — „Was ist denn los?" frog Axel. — „Herr von Rambow," rep Hawermann, „ich habe gestern Nachmittag noch den Abschluß in der Korn- und in der Geldrechnung gemacht, habe mein Buch in mein Schrank verschlossen, und nun ist es fort." — „Oh, das ist ja wunderschön!" rep Axel höhnschen, un de schöne Saat, de Pomuchelskopp gistern in sine Seel sei't hadd, fung an tau kinen un tau wassen un gräunte hell up, „ja, das ist ja wunderschön! Als man das Buch nicht brauchte, war's zum Überfluß da, und nun, da man's braucht, ist es fort!" — „Ich bitte Sie," rep Hawermann in helle Angst, „urtheilen Sie nicht so rasch, es wird sich finden, es muß sich finden," un dormit lep hei wedder ut de Dör. — Nah 'ne Wil' kamm hei wedder; „es ist nicht da," säd hei swack, „es ist mir gestohlen." — „Oh, das ist lustig!" rep Axel ut un arbeit'te sick mit Up- un Dallopen in 'ne künstliche Wuth herinne, „dann ein Mal wird hier durchaus nicht gestohlen — wissen Sie, bei meinen zweitausend Thalern — und dann ein Mal muß hier gestohlen sein; grade wie's in Ihren Kram paßt." — „Mein Gott! mein Gott!" rep de oll Mann, „lassen Sie mir Zeit, Herr!" — Un hei slog de Hänn' tausam: „Herre Gott, mein Buch ist fort." — „Ja," rep Axel, „und der Tagelöhner Regel ist auch fort, und die Leute wissen, w i e er fortgekommen ist, und meine zweitausend Thaler sind auch fort, und die Leute wissen, w o sie geblieben sind. — Haben Sie die auch gebucht?" frog hei un tred up Hawermannen in un kek em scharp in 't Gesicht. — De oll Mann kek em an, hei kek sick üm, wo hei wir, sine folgten Hänn' beden sick utenanner, un dörch sine Glieder gung en furchtbores Bewern, as wenn en Riesenstrom de Isdeck breckt, un dat Blaud schot em dörch de Glieder in 't Gesicht, as dat Water in den Riesenstrom, wenn 't

fri ward un Scholl up Scholl up enanner thörmt un den Damm breckt: Wohrt Jug, Ji Minſchenkinner! — „Halunk!“ rep hei un ſprung up Axeln in, de taurügg treden was, as hei dat Arbeiten in em ſach. „Halunk!“ rep hei, „minen ihrlichen Namen ...!“ — Axel grep in de Eck, dor ſtunn en Gewehr. „Halunk!“ rep de Oll, „Din Gewehr un min ihrliche Namen!“ un 't gaww nu en Wrangen un Wräuſchen üm dat Gewehr; de Oll hadd 't baben bi den Lop fat't un wull 't em ut de Hand winnen. — Bautz! gung de Schuß los. — „Herre Jeſus!“ rep Axel un föll rügglings gegen den Sopha dal; de Oll ſtunn vör em un hadd dat Gewehr in de Hand. Dunn würd de Dör upreten, un de junge Fru ſprung dörch den Pulwerdamp up Axeln tau: „Gott im Himmel! Was iſt hier?“ un all de Leiw', de vördem in ehren Harten för em ſlagen hadd, brok nu as en hellen Strahl dörch de Wolken, de ſick œwer ehr leggt hadden; ſei ſmet ſick bi em dal, ſei ret em dat Tüg up: „Mein Gott! Mein Gott! — Blut!“ — „Laß,“ ſäd Axel, un verſöchte ſick uptaurichten, „laß ſein! Es iſt der Arm.“ — De oll Mann ſtunn ahn Bewegung dor, de Flint in de Hand, de Strom was taurügg treden, œwer vel Minſchenglück hadd hei taunicht makt, un œwer de Wiſchen un Feller von en fruchtbor Land lagg nu Slick un Driwſand, un 't was, as ſüll dor ſeindag' nicks wedder waſſen. — Daniel kamm herinne gelopen un en Stuwenmäten, un mit de ehre Hülp würd Axel up dat Sopha leggt un em de Rock uttagen; de Arm was von den Schrotſchuß gruglich terreten, un dat Blaud lep piplings tau Irden. — „Nach dem Arzt!“ rep de junge Fru, un ſöchte dat Blaud mit Däuker tau ſtillen, œwer wat tau Hand was, langte nich; ſei ſprung up, mihr tau halen, ſei müßte an Hawermannen vörbi, de noch ümmer ſtumm dor ſtunn un ſtarr un bleik up ſinen Herrn kek. „Mörder!“ rep ſei em tau, as ſei 'rute gung; „Mörder!“ rep ſei noch einmal, as ſei wedder 'rinne kamm; de oll Mann ſäd nicks, œwer Axel richt'te ſick en beten tau Höcht un ſäd: „Nein, Frida, nein! darin iſt er unſchuldig;“ denn ok en unuprichtig Minſch giwwt ſinen Herrgott de Ihr, wenn hei den ſine Hand

dicht an sin Lewen fäuhlt hett; „aber“, sett'te hei hentau, denn de olle Entschuldigung un Anschuldigung kunn hei nich missen, „ein Betrüger, ein Dieb ist er. — Machen Sie, daß Sie mir aus den Augen kommen!“ — Dat Blaud schot den ollen Mann wedder tau Kopp, hei wull wat seggen, dunn sach hei, dat de junge Fru sick von em afwendte; hei wankte ut de Dör 'rute. — Hei gung nah sine Stuw'; ‚ein Betrüger, ein Dieb ist er‘, gung dat dörch sinen Kopp; hei stellte sick an dat Finster un kek nah den Hof herute, hei sach Allens, wat dor passiren ded, ewer Allens was, as wir 't en Drom; ‚ein Betrüger, ein Dieb ist er‘, dat allein verstunn hei, dat allein was Würklichkeit. Krischan Degel führte von den Hof, hei wüßt recht gaud, hei süll den Dokter halen, hei ret dat Finster up, hei wull em tauraupen, hei süll jagen, all wat hei künn; ewer — ‚ein Betrüger, ein Dieb ist er‘, sprok dat ahn sinen Willen ut em 'rute; hei makte dat Finster tau. — Aewer dat Bauk! Dat Bauk müßt hei finnen — dat Bauk! — Hei ret Kisten un Kasten up, de hei packt hadd, hei streu'te sin beten Habseligkeiten in de Stuw' herüm, hei smet sick up sine ollen Knei — nich tau 'm Beden, denn ‚ein Betrüger, ein Dieb ist er‘, hei fuscherte mit sinen Handstock unner sin Schapp 'rümmer, unner sine Kommod', unner sin Bedd: dat Bauk müßt sick finnen, dat Bauk! — Aewer nicks! — ‚Ein Betrüger, ein Dieb ist er.‘ — Hei stunn wedder an 't Finster, hei kek wedder 'rute; ewer hei hadd jo sinen Handstock in de Hand, wat will hei mit den Stock? will hei utgahn? — Ja, hei will utgahn, hei will furt, furt von hir! furt! — Hei sett'te sick den Haut up, hei gung ut de Dör, ut dat Dur. — Wohen? — 'T was jo egal! 't was ganz glik! ewer de olle Gewohnheit drew em nah Gürlitz tau. — Mit den ollen Weg kemen em olle Gedanken: „Min Kind! min Kind!“ rep hei, „min ihrlich Nam'!“ — Hei grep nah sine Bosttasch — ja, hei hadd de Breiftasch insteken, hei hadd den Breif an sin Döchting. — Wat süll d e nu? — Hei hadd dat Glück von sin Kind tau Schanden makt, dat was mit sinen ihrlichen Namen un mit den unseligen Schuß up ümmer tau Schanden! un de irsten bittern

Thranen wrüngen sick von sine quälte Seel los, un mit ehr kamm dat gaude Gewissen œwer em, un sine weike Hand rümte in de beengte Seel up, dat sei Athen halen künn — œwer sin ihrlich Nam' un dat Glück von sin einzigst Kind wiren för ümmer dorhen. — Oh, wo glücklich hadd hei gistern in sine Stuw' seten mit den Breif in de Hand, den Franz an sin Döchting schrewen hadd, wat süll de Breif ehr för Seligkeiten bringen, wat süll för en Glück dorute bläuhen, wo hadd hei sick de Taukunft so schön utmalt! un nu was dat Allens versunken un verluren, un dat Brandmal, wat em updrückt was, brennte in dat Hart von sin einzigst Kind un müßt dorin wider freten un müßt dat vertehren. — Aewer wat hadd sin Kind dormit tau dauhn? — Wat kunn ehr Glück in den Weg' stahn? — Ne! ne! Fluch un Brandmal, wat up den Vader liggt, verarwt sick up dat Kind bet up dat virte Glied, un de sülwige Durnheck, de em von de ihrlichen Lüd' von nu an scheiden ded, schow sick ok vör dat Glück von sin Kind. — Aewer hei was unschüllig. — Wer kihrt sick doran, wenn hei 't säd? De, den de Welt einmal dat witte Unschuldskled mit Smutz besmeten hett, möt dorin dörch de Welt gahn, Keiner wascht em dat rein, un wenn uns' Herrgott von den Himmel kümmt un Teiken un Wunner deiht, dat de Unschuld an den Dag kamen sall — de Welt glöwt nich doran. — „Oh," rep hei ut, „ick kenn de Welt!" Dunn föll sin Og' up Gürlitz, up Pomuchelskoppen sin Herrnhus, un ut en Winkel in sinen Harten, den hei för ümmer fast verslaten glöwte, steg 'ne düstere Gestalt up un reckte ehre swarten Flüchten œwer em, dat de helle Wintersünn em nich mihr drop, dat was de Haß, de in em upbegehrte; de mitledige Thran', de hei üm sin Kind weint hadd, verdrögte in sin Og', un de Stimm, de ahn sinen Willen ut em red't hadd, rep wedder: ‚ein Betrüger, ein Dieb ist er', un de swarte Gestalt rögte de Flunken un fichelte Gedanken in em an, dat sei as en hellen Läuchen ut em 'rute flogen: „un hei is Schuld doran, un wi maken 't einmal wedder quit!" — Hei gung dörch Gürlitz, hei sach nich rechtsch noch linksch; Allens, wat em hir mal leiw worden was, was för em verswunnen;

hei hadd blot mit sinen Haß tau dauhn, un de drew em grad'ut up einen einzigen Zweck un ein bestimmtes Mal los. — Brœsig stunn an den Weg bi de Pasterschün', hei gung sinen Fründ entgegen: „Gu'n Morrn, Korl. — Na, wo ist's? — Aber was is Dich?" — „Nicks, Brœsig. — Aewer lat mi, lat mi allein! — Kumm morgen nah Rahnstädt, kumm morgen!" dormit gung hei an em vörbi. — As hei up jensid Gürlitz up den Auwer kamm, von wo ut Axel sine junge Fru sin schönes Gaud Pümpelhagen tau 'm irstenmal wis't hadd, un wo ehr de helle Freud' so ut den warmen Harten slagen was, stunn hei still; 't was dat letzte Flag, von wo ut hei den Urt seihn kunn, wo hei so glückliche Tiden verlewt hadd, wo hei bet up 't Hartblaud quält worden, wo sin Ihr un Glück tau Schanden worden was. Dunn brus't un blitzt un dunnert dat dörch sine Seel: „jämmerliche Kirl! Lœgner! — Un sei? ‚Mörder!' säd sei tau mi, un noch einmal ‚Mörder!' un as sei dat schändliche Wurt utsprok, dunn wenn't sei sick von mi af. — Jug' Unglück lett nich up sick luren, ick hadd 't wenn'n kunnt, un ick wull 't wenn'n; tru as en Hund heww ick œwer Jug wakt, un as en Hund hewwen Ji mi von Jug stött; œwer ...", un hei gung nah Rahnstädt, un de Haß slog œwer em mit sine düstern Flunken.

(Ende des zweiten Teils.)

Olle Kamellen

Ut mine Stromtid

Dritter Teil

Seinem hochverehrten, würdigen Freunde,
dem Herrn Professor Dr. Wachsmuth
in Liebe und Verehrung gewidmet
vom Verfasser

Ne, wat denn? Herr Perfesser, wat denn?
Sei hemw'n mi dat doch mal verſpraken
Un deden 't fründlich mi verlöwen,
Ick dürwt dit Bauk Sei mal eins œwergewen,
Nu ward'n Sei mi doch kein Sperenzen maken?
Ne, wat denn? Herr Perfesser, wat denn?

Kapittel 31.

Worüm Lowiſe den Gürlitzer Weg entlang gung, un wat ſei nah Weſten tau ſiken hadd, bet ehr de Ogen thranten. — Hawermann mit de Fru Paſtern, un dat de Fru Paſtern wünſcht, ehr Paſter wir tau Städ'. — Bræſig vertellt ſinen Korl lange Geſchichten von ollen Ihrgiſtern. — 'Ne bleike Geſtalt, oder Vader un Kind. — Bræſig verſwört ſick up ſin eigen Hand gegen Pomuchelskoppen, indem dat hei för kein Kreih gellen will. — En Affegg-Breif. — Bræſig führt mit Wewer Rührdanzen de Landſtrat entlang, un ſei unnerhollen ſick dorœwer, wat en Schaybuck ok Poppiren bruft. — Bræſig red't mit de gnedig Fru von Diſtelköpp, un Fritz Triddelfitz möt mit Marie Möllers tau 'm Vörſchin kamen. — Worüm Pomuchel ümmer en dickes Halsdauk dre z.

In Rahnſtädt, in de Fru Paſtern ehren Huſ', was dat den Dag nah Wihnachten en flitiges Lopen Trepp up, Trepp dal, denn Lowiſe läd hüt de letzte Hand an de Utrichtung von ehr Vaders-Stuw', un wenn ſei dacht, ſo, nu wir 't gaud, denn fehlte doch ümmer noch wat, wat ſei em tau Gauden dauhn kunn. De Middag kamm 'ran; œwer ehr Vader was noch nich dor, un ſei hadd doch dat Eten för em inricht't; ſei deckte alſo ok för ehren Vader, denn hei kunn jo wildeß kamen. — „Ich weiß nicht," ſäd ſei tau de lütte Fru Paſturin, „mir iſt heute gar zu bange um's Herz." — „Was?" rep de lütte Fru, „biſt erſt ein Vierteljahr in der Stadt und kriegſt ſchon Ahnungen, wie eine ſtädtiſche Theedame? — Wo iſt denn mein friſches Landmädchen geblieben?" un dorbi ſtrakte ſei ehr Pleg'kind ſo recht munter un fründlich œwer dat Geſicht. — „Nein," ſäd Lowiſe un grep ſick de fründliche Hand un höll ſei faſt in ehre eigne, „ſolchen unbeſtimmten Ahnungen hänge ich nicht nach, es ſind leider ſehr beſtimmte Befürchtungen, ob der Vater ſich bei dem Mangel an Thätigkeit hier wohl fühlen und ſich an das ſtädtiſche Leben gewöhnen wird." — „Kind, Du thuſt, als ob Rahnſtädt eine Reſidenz wäre; nein — Gottlob! — hier gehn die Gänſe eben

so gut barfuß als in Pümpelhagen, und wenn Dein Vater an einer ökonomischen Thätigkeit seine Freude haben will, dann kann er unsern Nachbar rechts seinen Dung mit zwei und unsern Nachbar links denselben mit drei Pferden fahren sehn, und will er eine landwirthschaftliche Unterhaltung, dann braucht er sich bloß an unsern Hauswirth Kurz zu wenden, der wird ihm soviel von Wiesenverpachtung und Stadtbullen erzählen, bis er's ebenso satt hat, wie wir." — Lowise lachte, un as dat Middageten afdragen was, säd sei: „So, Mutter, nun leg' Dich ein bischen zur Ruhe, ich will doch einmal den Weg nach Gürlitz entlang gehen, ob ich den Vater nicht treffen kann." —
Sei namm ehren Mantel üm, sett'te sick 'ne warme Hüll up den Kopp un gung den Weg entlang, den sei sick von Anfang an tau 'm Spazirengahn utwählt hadd; denn hei führte ehr neger an dat Flag, wo sei so recht glücklich west was, un wenn sei Tid hatt hadd, was sei vördem bet up den Auwer gahn, von wo ut sei Gürlitz mit de Kirch, mit dat Pasterhus un den Kirchhof hadd seihn kunnt, un wenn sei noch mihr Tid hatt hadd, was sei bi Lining un Gottlieben en beten unnertreden un hadd en beten von ollen un nigen Tiden red't. Sei gung un gung, ehr Vader kamm nich; de Ostwind weihte ehr in 't Gesicht un farwte ehre Backen rosenroth, dat ehr leiwlich Antlitz ut de düstere Newelkapp herute sach, as en hellen Frühjohrsdag, wenn hei ut düstere Regenwolken herute schint un de Welt mit Hoffnung un Freuden füllt. Aewer in de Ogen was ehr dat Water treden; was 't von den snöden Ostwind? Was 't dorvon, dat sei den Weg entlang so nipp nah ehren Vader utsach? Wiren 't Gedanken? — Ne, 't was nich de Ostwind, denn sei was stahn blewen un sach nah Westen, un de Ogen wiren doch vull Thranen, 't was nich dat Utseihn nah ehren Vader, denn sei sach von em af nah de Gegend hen, wo de Sünn, as en füerroden Ball, allmählich achter de swarten Dannen versacken will; denn wiren 't woll ehre Gedanken. So 'ne Gedanken, de in Freud' un Led üm dat junge Hart spelen, de 't mit Rosenkränz' ümwinnen, dat dat männigmal tau Höchten jubeln

müggt, mit Luſt ahn Enn', un männigmal ſick dod weinen müggt, wenn de Durn von de Roſenkränſ' dat Hart bläudig reten hett. — Aewer worüm nah Weſten? — Ach, ſei wüßt jo, dat hei dor was, dat von dorher de ſchönſten Grüß' an ehr Hart beſtellt würden. — ‚Nach Weſten, oh, nach Weſten hin beflügle dich, mein Kiel! Dich grüßt noch ſterbend Herz und Sinn, Du meiner Sehnſucht Ziel!" fluſterte dat in ehr, dat ſei roth œwergaten dor ſtunn in de ſäutſte Unrauh œwer de heimliche Gewalt, de ut ehren Harten ſprok, roſenroth, as de ſchöne Frühjohrsdag, wenn hei tau Rüſt geiht un de Wolken farwt un en nigen ſchönen Dag för den annern Morgen verſpreckt. —

Sei gung wider bet up den Auwer, wo ehr oll Vader vör en por Stunn'n ſtahn un all de Bitterkeit utgaten hadd, de em Minſchen in ſinen Beker inſchenkt hadden; ſei ſtunn dor ſtill un kek up Pümpelhagen un Gürlitz, un all de Leiw', de Minſchen ehr up deſe Flœg' baden hadden, let ehr Hart œwerlopen, un wat dat arme olle Hart dor in Haß un Jammer flucht hadd, wuſch dat Gebett von de Dochter mit ehre Thranen vull Leiw' un Dankborkeit von de Tafel, wo Allens up verteikent ſteiht. — Von Rahnſtädt nah Gürlitz was 'ne Mil', un de Winterſünn ſlek ſick all dicht œwer de Jrd' tau ehren Unnergang an den Hewen lang; ſei müßt nah Hus gahn. Dunn ſach ſei einen Mann ut Gürlitz kamen, dat kunn ehr Vader weſen, ſei ſtunn noch 'ne Wil' ſtill un kek: ne, dat was ehr Vader nich! un ſei gung en Enn'lang wider, kek ſick wedder üm, un nu würd ſei gewohr, dat dat ehr Unkel Bræſig was, de driwens up ehr tau kamm. „Gott du bewohre, Lowiſe! wo? Du ſtehſt ja woll hier auf der offenbaren Landſtraß in den ſpöttſchen Wind? — Was kommſt Du denn nich 'runter zu die jungen Paſterleut?" — „Nein, Onkel Bræſig, heute nicht. Ich bin bloß meinem Vater entgegen gegangen." — „Was? ‚Korl Hawermannen? Na, is der noch nicht bei Euch?" — „Nein, noch nicht!" — „Na, er is aber doch ſchon heute Morrn hentau halb zwölwen durch Gürlitz gegangen." — „Er iſt ſchon hier geweſen? — Mein Gott, wo iſt er denn geblieben?" — Nu föll œwer Bræſigen dat verſtürte

Weſen von Hawermannen in, hei ſach de Unrauh von dat leiwe Kind, hei ſäd alſo, üm ſei tau tröſten: „Ja, mit uns Landmännern hat das männigmal 'ne Bewandtniß: da hat Einer hier und der Andre da was zu beſorgen; möglich, daß er hier rechtſch nach Gülzow gegangen is; möglich, daß er ſchon in Rahnſtädt is und da Geſchäften abmacht. — Aber ich," ſett'te hei hentau, „ich geh mit Dich, Kindting, ich hab' auch noch Geſchäften in Rahnſtädt und bleibe da die Nacht, indem ich den überklugen Syropsprinzen, den Kurzen, die drei Daler wieder abnehmen will, die er mich in dem Backermentſchen Boſtohn abgenommen hat. 'S iſt heute nämlich Klubbtag." —
As ſei en beten wider gahn wiren, jog ehr 'ne Halwſchef' von Rahnſtädt tau entgegen. 'T was Kriſchan Dœſel mit Dokter Strumpen. De Dokter let hollen: „Haben Sie ſchon gehört? Herr von Rambow hat Unglück mit einem Jagdgewehr gehabt, er hat ſich den Arm zerſchoſſen. Aber ich habe keine Zeit, der Kutſcher hat ſchon lange auf mich warten müſſen; ich war nicht zu Hauſe. — Weiter!" — „Was iſt dies?" rep Lowiſe, „mein Vater ſollte aus Pümpelhagen fortgegangen ſein, wenn dort ein ſolches Unglück geſchehen iſt? Das hätte er nicht gethan." — „Das kann ja aber nach ihm paſſirt ſein," ſäd Brœſig; œwer, wenn hei ſick Hawermannen ſin Weſen von hüt Morrn vörſtellte, denn glöwte hei ſülwſt nich an ſine Utflucht. Lowiſe würd ümmer ängſtlicher un drew tau raſchen Schritten. Tüſchen ehren Vader ſin Utbliwen un dat Unglück in Pümpelhagen kunn ſei keinen Tauſamhang finnen, un doch was ehr ſo, as müßt dat Ein' mit dat Anner verbunnen ſin. —
Wildeß was Hawermann in Rahnſtädt bi de Fru Paſtern ankamen. Hei was von den graden Weg afgahn un hadd en Ümweg namen, dat hei ſick beſinnen künn, un dat hei nich in ſo 'ne ſchreckliche Upregung vör de Ogen von ſin Kind kem'. As hei nu bi de Fru Paſtern in de Dör tred, hadd hei ſick frilich fat't; œwer de grugliche Strid, den hei in ſinen Harten vör en beten hadd utfechten müßt, hadd 'ne Laſchheit un 'ne Mattigkeit in em taurügg laten, de em teihn Johr öller utſeihn let un de lütte

Fru glik in de Ogen fallen müßt. Sei ſprung in de Höcht, let den Koffe œwerkaken, bi den ſei juſt 'rüm handtirte, un rep: „Gott im Himmel! Hawermann, was iſt Ihnen? Sind Sie krank?“ — „Nein! — Ja, ich glaube. — Wo iſt Luiſe?“ — „Die iſt Ihnen ja entgegen gegangen, haben Sie ſie denn nicht getroffen? — Aber ſetzen Sie ſich doch! — Mein Gott, Sie ſehen ſo angegriffen aus.“ — Hawermann ſett'te ſick dal un kek ſick in de Stuw' üm, as wull hei ſeihn, wat hei ok mit de Fru Paſtern allein wir. — „Hawermann, ſagen Sie mir, was iſt Ihnen?“ ſäd de lütte Fru un fot ſine ſlappen Hänn' in ehre. — „Mit mir iſt's vorbei; ich muß von jetzt an als unnützer und unehrlicher Menſch durch die Welt gehn.“ — „Oh nicht doch! Nicht doch! — Sagen Sie doch nicht ſo etwas!“ — „Daß mir die Gelegenheit zum Wirken genommen wurde, darin hatte ich mich gefunden, wenn auch ſchwer; aber daß ich auch meinen ehrlichen Namen verlieren ſoll, das brennt mir auf der Seele, das kann ich nicht verwinden.“ — „Und wer ſollte Ihnen den nehmen?“ frog de Fru Paſtern un kek em ſo recht tru in de Ogen. — „Die Leute, die's am ſicherſten können, der Herr von Rambow und ſeine Frau,“ säd de olle Mann un fung an, de Geſchicht tau vertellen, mit matte Stimm un oft unnerbraken; œwer as hei tauletzt dormit ſlot, dat de junge Fru em ok verlaten, em den Rüggen taukihrt hadd un em as Deiw un Bedreiger hadd ut de Dör gahn laten, dunn brök de Zorn wedder bi em ut, hei ſprung von den Staul up un gung mit blitzende Ogen un ballte Fuſt in de Stuw' up un dal, as wull hei den Strid mit de ſlichte Welt upnemen. — „Oh,“ rep hei ut, „wenn's das nur wäre! Aber ſie haben mich ſchändlicher getroffen, als ſie ahnen können, ſie haben das Glück meines armen Kindes in mein Unglück hineingeriſſen. — Da! leſen Sie, Frau Paſtorin!“ un hei gaww ehr den Breif von Franzen hen. — Sei las, dat Blatt knitterte in ehre Hand, ſo hadd ehr de Geſchicht in Upregung ſett't; hei ſtunn vör ehr un kek ſei, ahn den Blick tau wennen, an. — „Hawermann,“ säd ſei un fot ſine Hand, as ſei leſen hadd, „ſehen Sie denn nicht den Finger Gottes: was der

eine Vetter an Ihnen geſündigt, ſoll der andere wieder gut machen." — „Nein, Frau Paſtorin," ſäd hei hart, „ich müßte ein ſolcher Schurke ſein, wie die Welt mich von jetzt an nennen wird, wollte ich einem braven, vertrauenden Mann eine Frau mit beflecktem Namen in ſein Haus führen. — Arm und ehrlich! meinentwegen! Aber unehrlich? — Nimmermehr!" — „Ach Gott!" rep de lütte Fru, „wo iſt nun mein Paſtor? — Wenn nun doch mein Paſtor hier wäre, der könnte helfen und rathen." — „Das könnt er," ſäd Hawermann ſtill vör ſick hen. „Ich kann's nicht!" rep hei ut, „mein Kind muß ſich ſelbſt rathen, und Sie müſſen dazu helfen, Sie haben mehr für ihr Gefühl für Recht und Unrecht gethan, als ich leider thun konnte. Wenn mein Kind es für recht und ehrlich hält, trotzdem ſein Jawort zu geben, wenn Sie ſelbſt Ihre Zuſtimmung geben, dann mag's ſein! — Ich will keinen Einfluß auf ſie üben, ich will ſie nicht früher ſehn, bis ſie entſchieden hat. — Hier iſt ein Brief von Franz an ſie, geben Sie ihr den, und erzählen Sie ihr vorher, was vorgefallen iſt; ſo wie ich's Ihnen erzählt habe, ſo iſt es wahr. — Ich gehe in mein Zimmer; ich kann nicht, ich darf nicht die Hand dazu bieten." Hei gung ut de Stuw'; hei kamm wedder 'rin: „Frau Paſtorin, halten Sie's für ihr Glück, keine Rückſicht auf mich! Vergeſſen Sie, was ich vorher geſagt habe! — Ich will thun, was ich kann, daß mein beſchimpfter Name im Verborgenen bleibt." — Hei gung wedder ut de Dör; up de Trepp ſäd hei vör ſick hen: „Ick kann nich anners, ick kann nich anners." As hei ſick in ſin Stüwken up den Sopha dal ſmet un üm ſick 'rüm de Hand von ſin Döchting ſach, wo ſei Allens üm em 'rümmer ordent un reiht hadd, läd hei ſick de Hand œwer de Ogen un weinte ſtill vör ſick hen: „Un dat ſüll ick denn All miſſen?" — Deip ſüfzte hei up: „Un worüm nich? Worüm nich? — Wenn 't ehr Glück wir," rep hei ut, „ick wull ſei jo gor nich wedder ſehn." — De Husdör klingelte, hei hürte Bræſigen ſine Stimm, hei hürte den hellen Gruß von ſin Kind; Allens was wedder ſtill, hei horkte up jeden Lud. — Nu ſäd Fru Paſtern, wat paſſirt wir, nu würd ſin leiwſtes Hart terreten. —

Langſam kemen Tritten de Trepp herup; Brœſig kamm herin; hei ſach ſo ſtill un eben ut, as wir em de Dod œwer 't Grawww lopen, ſine Ogenbranen, de hei ſüs ſo hoch uptreckte, wenn em wat Ungewönliches paſſirte, legen deip un ſwor œwer de Ogen, hei ſäd nicks, as: „Ich weiß, Korl, ich weiß Allens," un ſett'te ſick bi ſinen Fründ up den Sopha. —

So ſeten ſei lang' in 'n Halwſchummer, keiner ſäd wat; taulettt grawwelt Brœſig nah Hawermannen ſine Hand: „Korl," ſäd hei, „wir kennen uns nu ſchon an die funfzig Jahr. — Weitſt woll noch bei den ollen Knirkſtädt? — Was haben wir doch for 'ne ſchöne Jugendzeit gehabt! Ümmer zufrieden und fröhlich! Und ausbenommen ein paar dumme Streiche, die ich for Dir mitmachte, haben wir uns in 'n Ganzen nichts vorzuwerfen. — Korl, es iſt doch ein gewiſſermaßenes Gefühl, wenn man ſich ſo in ollen Dagen ſagen kann: ja Dummheiten! aber Slechtigkeiten nich!" — Hawermann tuckte tauſam un treckte em de Hand weg. — „Korl," ſäd Brœſig wider, „ein gut Gewiſſen is doch 'ne ſchöne Sach in ollen Dagen, und es is markwürdig, ganz markwürdig, daß dieſe guten Gewiſſen in ollen Dagen ſich ümmer ſtets un ſtändig zuſammen finden un nich von einander laſſen. — Korl, min leiw' oll Jung'!" un hei föll em üm den Hals un weinte bitterlich. — „Brœſig," ſäd Hawermann, „mak mi dat Hart nich ſwor, 't is ſo all ſwor naug." — „Jh wo, Korl! — Wo kann Dein Hart ſwor ſein? — Dein Hart is jo rein, wie Hiob, das muß jo ſo leicht ſein, as 'ne Lewark, die in den kloren Hewen ſteigt, denn die Geſchicht mit den entfamtigen — nein, davon wollt ich nich ſagen; ich wollt ſagen .. Na, wovon ſprachen wir doch noch? — Je ſo! — Von die Gewiſſen. — 'S is doch ſonderboren mit die Gewiſſen, Korl! Da is zum Exempel Kurz mit ſein, denn er hat ebenſogut eins als Du und ich, und ich glaube auch, daß er damit mal vor Gott beſtehen wird; aber vor mir beſteht er man ſehr ſlecht, denn er kuckt beim Boſtohn in die Korten; er hat 'ne Art von Gröſchens-Gewiſſen; denn ſiehſt Du, in großen Dingen iſt er ganz reellemang, zum Exempel: mit der Hausmiethe von die Frau Paſturin; aber

ſo ellenwis un pottwis un pundwis, da nimmt er's, wo er's kriegen kann, da ſchanirt er ſich gar nicht, d. h. wenn er's kriegt; kriegt er's aber nicht, denn iſt's ihm aber doch ſchanirlich. — Und da wollt ich nu man ſagen, Korl, wenn Du nu hier wohnſt, denn mußt Du doch mit ihm Umgängniß halten, und das Pleſir iſt auch man ebenſo ſo ſo, als ſein Gewiſſen, denn er will männigmal als Ökonomiker mit diskuriren, und kommt denn zu Raum, als wenn er in 'ner Mergelkarr ſpazieren fährt. — Das kann for Dir alſo kein Pleſir ſein, und da habe ich mich ſo gedacht, wenn ich unſern jungen Paſter ſeine Frühjohrsſaatzeit beſorgt habe, un Allens en bitſchen zu Schick is, denn zieh ich hier zu Dir her, un denn müntern wir uns gegenſeitig hier auf, und können jo denn in 'n Auſt ümmer nach Gürlitz 'rausgehn, daß das olle Worm von Gottspriester nich in Ungelegenheiten kommt, und das wird er nicht, denn Jürn is ein nachdenklicher Menſch, und er ſelbſt nimmt ſich ja auch — Gott ſei Dank — ſchon allerlei Dugenden an, indem daß Lining ihm beiſteht. — Und wenn er mit das erſte Jahr durch is, denn ſollſt Du ſehn, hat er die Petiſterei auf den Kaffſtall gezogen; aber wir müſſen ihn männigmal en bitſchen zappeln laſſen, daß er ſich quälen muß und das Weltliche erkennt, und daß zu's menſchliche Leben mehr hört, as in die Geſang'bücher leſen. — Ja, und denn komm ich zu Dich her, Korl, und es ſoll en Leben werden as in Paris, und Du ſollſt mal ſehn, Korl, das letzte Viertel von unſere Lebenszeit ſoll noch das beſte Stück an den ganzen Ochſen werden." — Un hir fot hei em wedder rund üm, un red'te von vergahene Tiden un taukünftige, Allens krus dörch enanner, as wenn 'ne Mutter ehr Kind up anner Gedanken bringen will. —

De Man' ſchinte in 't Finſter 'rin, un wat kann 'ne terretene Seel woll beter heilen, as ſin ſäute Schin, un de Leiw' von en ollen langjöhrigen Fründ, de tru tau uns ſtahn hett? Mi dücht ümmer, för en richtig Verleiwten paßt ſick de helle, heite Sünn; œwer mit 'ne Fründſchaft ſtimmt de Man' beter tauſam. —

As ſei noch ſo ſeten, gung de Dör up, un mit liſen Schritt kamm

'ne ſlanke Geſtalt in de Stuw' un blew in den vullen Man'ſchin ſtahn; de Arm hadd ſei œwer de Boſt krüzt, un en bleikes Geſicht lücht'te in den Schin, as wir 't en Bild ut witten Marmelſtein an düſtre Taxuswand:

Was hat man Dir, Du armes Kind, gethan?

Bræſig gung ut de Stuw', ahn wat tau ſeggen; Hawermann deckte ſick de Hand œwer de Ogen, as ded em dorin wat weih, weih bet in 't bindelſte Hart herin. De ſlanke Geſtalt ſmet ſick an ſine Sid, de krüzten Arm deden ſick utenanner un ſlogen ſick üm em, un dat bleike Geſicht läd ſick an ſin. — 'Ne ganze Tidlang was dat ſtill; tauletzt hürte de oll Mann liſe, weike Würd' an ſin Uhr weihn: „Ich weiß, was Du für Recht hältſt; ich bin Dein Kind — nicht wahr? — Dein liebes Kind?" — Hawermann ſlog ſinen Arm üm ſin leiwes Kind. — „Vater! Vater!" rep ſei, „wir ſcheiden uns nicht! — Mein anderer Vater, der nun bei Gott iſt, hat mir's erzählt, wie Du Dich nicht haſt von mir trennen wollen, als Du im tiefſten Kummer und Leid warſt, als die gute Tagelöhnerfrau mich behalten wollte; nun biſt Du wieder in Kummer und Leid, wollteſt Du Dich jetzt von mir ſcheiden? Sollte ich Dich jetzt laſſen?" — un ſei drückte em an ſick un ſäd ſachten: „Dein Name iſt mein Name, Deine Ehre iſt meine Ehre, Dein Leben iſt mein Leben." ———
Vel is dor ſpraken in den ſäuten Man'ſchin, in dat truliche Stüwken, œwer wat Allens, dat ſall Keiner verraden, denn wenn en trugen Vader un en leiwes Kind ſick bereden, för dat ganze Lewen ſick bereden, denn ſpreckt unſ' Herrgott dor mit in, un 't is nich för de Welt, 't is blot för de Beiden. —
Unnen in Fru Paſtern ehre Stuw' gung 't anners tau. Fru Paſtern ſatt in den Lehnſtaul un weinte bitterlich; de leiwe, gaude Fru was ganz intwei; Hawermannen ſin Unglück hadd ehr hart anfat't, œwer as ſei nu den fürchterlichen Strid in de Boſt von dat leiwe Mäten ſülwſt wecken müßt, as ſei deſen Strid utbreken ſach, un as ſei nahſten dat Tauvertrugen un den Maud in dat leiwe Hart trotz Weihdag' un Wunn'n de Aewer-

hand krigen sach, dunn was ehr tau Maud', as hadd sei maud-willig dat Glück von ehr Pleg'kind mit Fäuten treden, un Weihdag' — un Vörwürw' un Reu' un Mitleid reten ehr dat Hart intwei, dat sei in de bitterſten Thranen utbreken müßt. — Brœſig in 'n Gegendeil hadd ſin Mitleid baben all afmakt; hei hadd all de Mœglichkeit baben bi Hawermannen dahn, ſine Wuth œwer minſchliche Slichtigkeit taurügg tau hollen, un as hei nu bi Fru Paſtern 'rinne tred un in 'n Düſtern ehren Jammer nich gewohr würd, brok hei los: „Entſamtige Jeſuwiter-Package! — Was? ſo'n Menſchen, as Korl Hawermann is, den wollt Ihr um Ehre un Reputatſchon bringen? — Das iſt ja nächſt den Satan! — Das iſt ja, als wenn Einer die Katt hält, und der Andere ſie ſtœkert. — Verflucht ſoll die ...“ — „Brœſig, Brœſig, ich bitte Sie,“ rep de lütte Fru Paſtern, „laſſen Sie doch Ihr unchriſtliches Weſen!“ — „Das nennen Sie ein unchriſtliches Weſen? — Mich kommt es vor als ein Geſang der heiligen Engel in's Paradies, wenn ich es ſo gegen die Schuftenſtreiche der Jeſuwiter-Package vergleichen thu.“ — „Brœſig, wir ſind nicht die Richter dieſer Leute.“ — „Das weiß ich woll, Frau Paſtorin, daß ich nich Stadtrichter und Sie nich bei die Juſtizkanzlei ſünd; aber wenn mich 'ne Qualdux über den Weg krüppt, denn werden Sie doch nicht von mich verlangen, ich ſoll ihr for en ſchönen Karnalljenvogel anſehen? — Nein, Frau Paſturin, Qualdux is 'ne Qualdux, und Zamel Pomuchelskopp is die Oberqualdux, die ihren Gift auf uns alle ausgeſpuckt hat. — Was ſagen Sie zu ſeine Schikanerien, die er nu wieder gegen mich angeſtift hat? Sehn Sie, da hat er in den einen Fußſteig, der nach dem Paſter-Acker ſchon meinens-wegens tauſend Jahr lang hinführt, en Pricken ſtechen laſſen, daß wir da nicht gehen ſollen, und hat mich ſagen laſſen, ſo drad' ich darauf güng, wollt er mir die Stiewel ausziehen laſſen, und wollt mir in den Snei 'rumhüppen laſſen, as 'ne Kreih. — Nennen Sie das 'ne chriſtliche Beſinnung? — Aber ich will ihn verklagen. — Wo kann ſo'n Kerl mich for 'ne Kreih ſchellen? — Und der Paſtor Gottlieb muß ihn verklagen. — Wie

kann er ihm den Fußsteig verbieten? — Un Jung'-Jochen muß ihn verklagen, denn er hat verschiedentlich in offenbarer Gesellschaft gesagt: Jung'-Jochen wär en ollen Schafskopp, und das braucht Jung'-Jochen nicht for sein Voll zu nehmen. — Und Sie müssen ihn verklagen, daß er ein Wittwenhaus bauen muß, indem daß mich alte Leute gesagt haben, daß noch Akten darüber sein müssen. — Un Korl Hawermann muß den jungen Herrn verklagen. — Wir müssen 'ne ordentliche Revolutschon gegen die Jesuwiter anstiften, und wenn's nach mir geht, denn fahren wir morgen in 'n Tag All nach Güstrow zu die Justizkanzlei un verklagen die ganze Gesellschaft in 'n pohlschen Bogen, un nehmen uns en Stückener fünf Avkaten mit, daß Jeder seinen eignen hat, un denn meinenswegens ümmer „Jüh!' 'rin in den Prozeß." — Wenn hei wüßt hadd, dat Lowise am meisten von de Jesuwiter tau liden hadd, hadd hei ok woll för de einen Avkaten mitnamen; æwer von de ehr Elend hadd hei noch gor keine Ahnung. — Fru Pastern söcht em denn nu tau begäuschen; æwer dat was nich so licht, hei wull Allens up den Kopp stellen, un dat Unglück von sinen ollen Fründ hadd sin Hart so ümschüddelt, dat dat, wat süs unnen lagg, de lütten Haw'jungsargers un de Podagra- un Kortenspillverdreitlichkeiten, all' nah baben kamen wiren. — „Komm hier her," rep hei, „daß ich mich hier amusiren will, indem daß es Klubbtag ist, un daß ich das olle Kræt von Tütendreiher, den Kurzen, meine drei Daler wieder abjagen will, die er mir mit seine entsamte Kartenkuckerei abgeluchst hat, und nu muß mich der Deuwel sein backermentsches Sperfektiv vor die Augen halten, daß ich doch die niederträchtigsten menschlichen Schandthaten ganz in der Nähe sehen soll! — Na, das nenne ich amusiren! — Und, Frau Pastorin, wenn Sie's nich for ungut nehmen, so möchte ich wohl die Nacht hier bei Ihnen bleiben, denn aus das dæmliche Bostohnspiel wird doch nichts, und 's wäre woll gut, wenn ich mit Korlen zusammen schlafen thäte wegen der Nothwendigkeit seiner Aufmunterung." — Fru Pastern säd denn, dat ehr dat sihr leiw sin süll, un de Abend gung hen unner Ver-

wünschungen von Brœsigen un Begäuschungen von Fru Pastern ehre Sid. Hawermann un Lowise leten sick nich seihn, un as Brœsig nah sinen ollen Fründ 'ruppe kamm, was Lowise nich mihr dor. — —

Den annern Morrn namm Brœsig Affschied von sinen ollen Fründ: „Verlaß Dir darauf, Korl, ich will selbsten nach Pümpelhagen fahren und Deine Sachen besorgen. Du kriegst Allens, wenn's mich auch durch den ganzen Leib kriechen soll, daß ich noch mal den Süll betreten muß, wo sie Dich mit solcher Niederträchtigkeit 'rüber gestoßen haben." —

Den sülwigen Morgen sett'te sick Hawermann hen un schrew an Franzen; hei vertellte em wohrhaft un ümständlich dat, wat em in de letzte Tid in Pümpelhagen begegent was, hei schrew em den schrecklichen Utgang, den de Sak namen hadd, mellte em den schimplichen Verdacht, de up sinen Namen sollen was, un slot dormit, dat hei un sin Kind dorœwer einig worden wiren, sinen Andrag aflehnen tau möten. Hei wull warm un herzlich von de Fründschaft schriwen, de hei för den jungen Mann hadd: œwer 't kamm nich fri as süs, 't kamm gor tau gedrückt herut! Taulezt bed hei em noch recht irnstlich, em un sin Kind sick sülwst tau œwerlaten, sei Beiden müßten ehr Schicksal allein dragen.

Lowise schrew ok, un as gegen Abend Fru Pastern ehr Mäten den Breif nah de Post hen drog, stunn sei an 't Finster un kek achter dat Mäten her, as wenn dat Leiwste up de Welt Affschied för ewig namen hadd; sei kek nah de Sünn, de in Westen unnergahn wull: ‚Dich grüßt noch sterbend Herz und Sinn, Du meiner Sehnsucht Ziel', sprok dat ut ehr 'rute. Aewer sei würd nich roth œwergaten, as gistern, sei stunn bleik dor, un as de letzte Strahl von de Sünn achter de Hüser verswunnen was, steg en deipen Süfzer ut de preßte Seel up, un as sei sick ümwenn'te, sleken bittere Thranen de bleiken Backen dal. — De Thranen floten nich för ehr, ne, för sin Glück. —

As Brœsig an 't Pasterhus kamm, lep em de junge Fru Pasturin all in de Dör entgegen: „Ach Gott, Onkel Brœsig, es ist gut,

daß Du kommſt, hier — nein, hier nicht — in Pümpelhagen ſind ſchreckliche Geſchichten paſſirt. — Doktor Strumpf iſt hier geweſen — unſer Jürn iſt geſtern Abend plötzlich ſo krank geworden — er hat phantaſirt — und da ließ ich dem Doktor, der nach Pümpelhagen gefahren war, vorn am Dorfe aufpaſſen — und der hat ſchreckliche Dinge erzählt — er eigentlich nicht, er ließ ſich Alles nur mühſam abfragen, aber ſein Kutſcher hat's erzählt, daß — ach, komm hinein, hier zieht es ſo!" un ſomit treckte ſei em in de Stuw' herinne. Hir vertellte ſei em denn nu, dat de Lüd' ſäden, ehr leiwe Unkel Hawermann hadd Axeln ſchaten, un wir dunn furt gahn, Keiner wüßt wohen, œwer doch wohrſchinlich, üm ſick ſülwſt dat Lewen tau nemen. Brœſig tröſt'te ſei denn nu mit de Nahricht von Hawermannen ſin Lewen un red'te ehr dat mit dat Scheiten ut, frog œwer, wo 't mit den jungen Herrn ſtunn, un as hei hürt hadd, dat Strump de Sak nich för gefährlich höll, gung hei nah Jürn, de ogenſchinlich en Anfall von Lungenſük hadd. — So was dat denn nu mittewil Middag worden, un hei müßt ſick alſo tau ſine Fohrt nah Pümpelhagen rüſten, üm Hawermannen ſine Saken tau halen, müßte ſick alſo nah en annern Kutſcher ümſeihn. —
Hei frog in 't Dörp herümmer; Keiner wull em führen un de Saken upladen helpen, de Ein' hadd deſen, de Anner jennen Vörwand; tauletzt wull hei all ſülwſt Kutſcher ſpelen, dunn ſäd oll Wewer Rührdanz: „Ja, dat is mi denn ok ganz egal, wat hei dortau ſeggen deiht; wenn hei dat will, un hei will mi ſchikaniren, denn kann hei dat jo dauhn, ick führ mit Sei, Herr Entſpekter." Brœſig ſäd wider nicks hirtau un was man froh, dat hei en Minſchen kregen hadd, de em bi dat Upladen behülplich wir, un ſei führten af. — „Rührdanz," frog Brœſig, „wat wull Hei mit dat ‚Schikaniren' ſeggen?" — „Je, Herr, hei hett uns dat jo All verbeiden laten, wi ſœlen jo abſlut kein Arbeit för den Preiſterhof dauhn, nich mal en Gang ſœlen wi för em gahn." — „Wer hett Jug dat verbaden?" — „Je, h e i, unſ' Herr Pomuchelskopp." — „Entſamter Jeſuwiter!" ſäd Brœſig vör ſick hen. — „Wenn wi dat deden, hett hei uns ſeggt, denn

künnen wi echter Winter unſ' Veih mit Sag'ſpöhn faudern, hei gew' uns nich 'ne Handvull Heu un Stroh, un inbäuten künn'n wi uns mit Teigelſtein', denn von Holt un Torf würd woll nich vel de Red ſin." — Bræſig argerte ſick, dat hei brun würd, æwer de Oll was nu in 't Reden un blew in vullen Tog: „Un ſeihn S', för em möt wi jo denn nu ümmer prat ſin, dat is Dag oder Nacht. Ick bün dat ganze Feſt æwer för em ut weſt, un bün giſtern Abend irſt Klock teihn tau Hus kamen." — „Wo is Hei denn henweſt?" — „Je, nah Ludwigsluſt, nah de oll Iſerbahn!" — „Wat hett Hei denn dor dahn?" — „Jh, dahn hewv ick dor nicks." — „Je, Hei hett doch woll Geſchäften hatt?" — „Ja woll, Geſchäften hadd ick; æwer dor würd jo nicks ut, denn hei hadd jo kein Poppiren." — „Na, wat was dat denn?" — „Je, ſeihn S', dor ſchicken ſei von den Hof nah mi hen, ick ſall en Schapbuck nah de oll Iſerbahn führen; na, dat dauh ick un kam mit em denn dor ok richtig an. — Nu ſteiht dor en Kirl in de Iſerbahn, de let mi wornah, ick ſegg alſo tau em: Gu'n Morrn, ſegg ick, hir is hei. — Wen? fröggt hei. — De Buck, ſegg ick. — Wat ſall hei? fröggt hei. — Je, dat weit ick ok nich, ſegg ick. — Hett Hei kein Poppiren? fröggt hei. — Ne, ſegg ick, Poppiren hett hei nich. — Schapskopp, ſeggt hei, ick frag', ob *Hei* kein Poppiren hett? — Ne, ſegg ick, ick ſegg Sei jo, de Schapbuck hett kein Poppiren. — Dunnerwetter! ſeggt hei, ick frag' Em jo, ob *Hei ſülben* kein Poppiren hett. — Wat? ſegg ick, as *ick*? wat bruk *ick* Poppiren? Ick ſall hir jo nich afliwert warden. — Seihn S', dor ward de Kirl unbeſcheiden, un lett mi irſt dor 'rute ſmiten, un dunn ſmeten ſ' mi den Buck nah, un dunn ſtunn'n wi Beid' dor vör de Iſerbahn — Huiii! ſäd 't oll Ding, dor gung ſ' hen! un wi Beid' ſtunn'n dor, *hei* hadd kein Poppiren, *ick* hadd kein Poppiren, wat ſull ick nu æwer dauhn? Ick lad't em wedder up un führte wedder mit em nah Hus. Un as ick giſtern Abend nah Hus kamm, dunn gung de Larm irſt recht an, ick denk, unſ' Herr will mi freten, ſo fohrt hei up mi los. Aewer wat weit ick? Wenn hei Poppiren hewwen müßt, denn hadden ſei em weck mitgewen müßt. — So

vel weit ick æwer, wenn unſ' Herr nich ſo 'n groten Herr wir, un wenn em de Rüggen von baben tau nich ſo ſtiw't wir, un wenn wi All tru tauſamen höllen, denn wull'n wi em woll mal 'ne Kuſ' uttrecken. Un ſin oll lang' Regiſter von Wiw, de 's noch duſendmal ſlichter, as hei ſülben. — Hett ſ' nich minen Vadder Kapphingſten ſin Dirn æwer Frühjohr halw dod ſlagen? Dreimal is ſei æwer de Dirn mit en Beſſenſtehl her weſt un hett ſ' in 't Schur ſpunnt un hett ſ' hungern laten, un worüm? — wil dat de Hæwk ehr en oll Küken wegnamen hett. — Wat kann de Dirn dorför, dat de Hæwk Küken nimmt, un wat kann ick dorför, dat ſei mi kein Poppiren gewen hewwen?" — Bræſig hürte dat All mit an, un hei, de giſtern noch 'ne ganze Revolutſchon gegen Pomuchelskoppen tau Weg' bringen wull, ſweg hüt rein ſtill, denn hei hadd 't ſick ſein Dag' nich vergewen, wenn hei mal mit en unbedachtſam Wurt de Lüd' gegen den Herrn uphitzt hadd. —

So kemen ſei denn in Pümpelhagen an un höllen vör dat Wirthſchaftshus ſtill. — Mit en groten Satz kamm Fritz Triddelfitz ut den Huſ' up Bræſigen tau: „Herr Inſpektor, Herr Inſpektor! Ich kann wahrhaftig nicht dafür, Marie Müllers hat das Buch aus Unverſtand mit eingepackt, und als ich in Demmin mich umkleiden wollte, da fiel mir das Buch in die Hand." — „Was for en Buch?" frog Bræſig haſtig. — „Herre Gott doch! Hawermannen ſein Buch, und davon ſoll ja der ganze Lärm hergekommen ſein." — „Und das Buch," rep Bræſig un kreg Fritzen vören in den Kragen tau faten un ſchüdd'te em, dat em de Tähnen klætern deden, „das haben Sie, entſamter Windhund, mit nach Demmin genommen?" un gaww em en Schups nah de Dör hentau: „'Rin mit Sie! Her mit das Buch!" — Mit Bewern bröchte Fritz dat Bauk tau 'm Vörſchin; Bræſig ret 't em ut de Hand: „Entſamtiger Windhund! Wiſſen Sie, was Sie angeſtellt haben? — Den Mann, der mit Liebreichigkeit Sie zum Menſchen hat machen wollen, der alle Ihre Dummheiten mit en ſeidenen Deckmantel zugedeckt hat, den haben Sie rungenirt, den haben Sie in die ſchändlichſte Demolei gebracht." —

„Herr Inſpektor, Herr Inſpektor!“ rep Fritz un ſach dodenblaß ut, „ach, du lieber Gott, ich kann ja auch nicht dafür; Marie Müllers hat ja das Buch eingepackt, und ich bin heute in zwei Stunden von Demmin hergejagt, damit ich das Buch wieder ſchnell zur Stelle brächte.“ — „Marie Möllers!“ rep Brœſig, „was haben Sie mit Marie Möllers zu thun? — Oh, wenn ich Ihr Herr Vater, oder Ihre Frau Mutter, oder auch nur Ihre Frau Tanten wär, ich wollte Sie hauen, daß Sie as en Katteiker die Wand lang lepen. — Was haben Sie mit die olle Zanzel von Marie Möllers zu thun? Und meinen Sie durch Bœdeln auf der Landſtraß' Ihre Dummheiten wieder gut machen zu können? Soll das unſchüllige Veih for Sie aufkommen? Aberſten nu kommen Sie mal for's Brett, vor's Brett kommen Sie! Nu kommen Sie mal vor's Gericht bei der gne Frau! Da ſollen Sie mal erzählen, wo die Sache zugegangen is, un da können Sie denn mal orndlich mit Marie Möllers Staat machen.“ — Un dormit gung hei vörup, un Fritz treckte langſam achter em her, as de düre Tid, ſin Hart vull Waddick un Weihdag'.

„Melden Sie mir mit dem jungen Menſchen mal bei der gne Frau,“ ſäd Brœſig tau Daniel Sadenwatern, as ſei up de Del' ankamen wiren, un wiſ'te up Triddelfitzen. Daniel makte ſo'n halwwaſſen Diener un gung; Fritz ſtunn dor as Botter an de Sünn un makte en Geſicht, wat em von Parchen her noch ſihr geläufig was, indem hei dat dor vördem makt hadd, wenn 'ne Lihrerkonferenz hollen würd un ſine Angelegenheiten vör Gericht kemen; Brœſig ſtunn ganz krumm in de Eck, hadd dat Bauk unner 'n Arm klemmt un treckte ümſchichtig an ſine linkſchen un an ſine rechtſchen Stäwelſtrippen, dat hei ſine gelen Stulpen bet nah baben in vullen Ogenſchin ſetten wull. — As de gnedige Fru kamm un vörup in de Wahnſtuw' gung, folgte hei ehr, vör inwennige Upregung un von 't Bücken ganz roth; Fritz gung blaß achter an. — „Sie wünſchten mich zu ſprechen, Herr Inſpektor?“ frog de junge Fru un kek bald Brœſigen, bald Triddelfitzen an. — „Ja, gne Frau, aber in dieſen Hinſichten wollte ich Sie gnedigſt gebeten haben, was Sie nich erſten dieſen

Aptheker-Sohn, dieſen ..." — ‚entſamten Windhund', wull hei ſeggen, verbet en ſick œwer — „jungen Minſchen hören wollten, er hat Ihnen ſaubere Geſchichten zu erzählen." — De junge Fru wendte ſick nu mit en frag'wiſen Blick an Fritzen, un de oll Jung' fung nu an wat hertauſtamern un würd bald blaß, bald roth, un vertellte ſo tämlich, as dat würklich kamen was, blot Marie Möllers ehren Namen let hei weg, un ſlot: „und ſo iſt das Buch denn aus Verſehen in meinen Mantelſack gekommen." — „Man 'raus mit Marie Möllers!" rep Bræſig dortüſchen, „die Wahrheit muß endlich zum Vorſchein!" — „Ja," ſäd Fritz, „Marie Müller hat es eingepackt; ich hatte den Tag ſo viel zu thun." — De junge Fru kamm in grote Unrauh: „Und ſo wäre das Alles nur ein unſeliger Zufall?" — „Ja, gne Frau, ſo iſt's," ſäd Bræſig, „und hier iſt das Buch, und hier auf der letzten Seite iſt Hawermannen ſeine Abrechnung, und er kriegt noch außer ſeinem Salär gegen vierhundert Daler 'raus, un richtig iſt's und wird auch ſtimmen, denn Korl Hawermann verrechnet ſich nich und war mir ſelbſt von jung an auf in der Richtigkeit von's Rechnen überlegen." — De junge Fru namm mit bewernde Hand dat Bauk, un as ſei, ahn wat dorbi tau denken, de Tallen up de letzte Sid œwerſach, ſchoten ehr de Gedanken biſterig dörch den Kopp: in deſe Sak was Hawermann unſchüllig; worüm nich in de anner, an de ſei ſülwſt ſein Dag' nich glöwt hadd? Fritzen ſine Geſchicht kunn nich utdacht ſin, un denn hadd ſei den Mann dat bitterſte Unrecht dahn; œwer hei hadd up ehren Mann ſchaten! Dorin funn ſei 'ne Ort von Entſchuldigung, un ſei ſäd: „Aber, um Gottes willen, wie konnte er auf Axel ſchießen?" — „Gne Frau," ſäd Bræſig un treckte de Ogenbranen hoch tau Höcht un namm ſin irnſthafteſtes Geſicht an, „mit Ihrem Wollnehmen, das ſünd ausgeſtunkene Lügen, der junge Herr hat auf ihn angelegt, und als ihn Hawermann das Gewehr hat abnehmen wollen, da is's losgegangen, und das iſt das Ganze, und ich weiß Allens, denn er hat's mir ſelbſt erzählt, und er lügt nicht." — Leiwer Gott, dat wüßt ſei, un ſei wüßt ok, dat ſei dat von

chren Mann nich seggen kunn; tauirst, in de irste Upregung hadd hei jo œwer ok seggt: ‚Ein Mörder ist er nicht'; œwer förredem hadd hei ümmer seggt, Hawermann hadd em schaten. — Sei sett'te sick dal un läd de Hand œwer de Ogen un wull sick mit sick beraden; œwer 't gung nich; sei fot sick indessen mäuhsam un säd: „Sie sind gewiß gekommen, um das Geld für den Inspektor in Empfang zu nehmen; mein Mann ist leidend, ich darf ihm jetzt nicht damit kommen, ich werde es schicken." — „Nein, gne Frau, darum bin ich nicht gekommen," säd Brœsig un reckte sick höger, „ich bin hierher gekommen, um die Wahrheit zu sagen, ich bin hierher gekommen, daß ich meinen Freund, der vor sechzig Jahren mein Spielkamerad gewesen ist, verdeffendiren will." — „Das brauchen Sie nicht, wenn Ihr Freund ein gutes Gewissen hat, und ich glaube, er hat es." — „Daraus seh ich, gne Frau, daß Sie die menschliche Natur man slecht kennen. Der Mensch hat zwei Gewissen; das eine sitzt inwendig in ihm, und das kann ihm kein Deuwel nehmen, das andere aber sitzt auswendig von ihm, und das ist sein guter Namen, und den kann ihm jeder Schuft nehmen, wenn er die Gewalt hat un klug ist, und kann ihn todt machen for die Welt, denn der Mensch lebt nich for sich allein, er lebt auch for die Welt. Und mit den bösen Leumund ist das, as mit 'ner Distelstang', die der Deuwel und seine Helfershelfer in unsern Acker säen; die steht da, und je besser der Boden ist, desto mastiger wächst sie, und blüht und schießt in's Saat, und wenn der Kopp reif is, denn kommt der Wind — keiner weiß, woher er kommt, und wohin er fährt — und der trägt die Federn von den Distelkopp über Feld, und das nächste Jahr steht das ganze Feld voll, und die Menschen stehen da un schelten auf das Feld, und keiner will daran, das Unkraut auszuziehen, denn sie wollen sich keine Dornen in die Fingern stechen. Un Sie, gne Frau, haben sich auch vor die Dornen gefürcht't, als mein alter Freund for einen Betrüger und Dieb aus Ihrem Hause gejagt is, und das wollt ich Ihnen sagen, und wollt Ihnen sagen, daß das meinen Korl Hawermann am meisten gesmerzt hat. — Un nu leben Sie

wohl! Weiter wollt ich nichts sagen." — Un dormit gung hei ut de Dör; Fritz tüffelte achter em an. —
Un Frida? — Wo was de junge frische Fru mit de kloren Ogen, mit den sekern Verstand, de Allens so dütlich un rauhig œwersach? Dit was de Fru nich mihr von vördem; ut de käuhle, verständige Rauh was driwende Unrauh worden, un üm ehr klores Og' hadd sick en Schatten leggt, de ehr hinnern wull, üm sick tau seihn. — „Oh!" rep sei ut, „also auch wieder nicht wahr! Also alle diese Verdächtigungen bloße Ausgeburten der Lüge, der Selbsttäuschung und der unmännlichsten Schwäche! Und meine Angst um ihn, meine Liebe zu ihm mußten mich zu einer Mitschuldigen machen, ich mußte das ehrlichste Herz, was für mich schlug, bis auf den Tod verwunden! — Aber ich will's ihm sagen!" Dormit sprung sei up, „ich will das Gewebe um mich zerreißen!" œwer swack sett'te sei sick wedder dal: „Nein, jetzt nicht; ich kann's nicht; er ist zu leidend." — Ach, sei hadd woll recht: Unwohrheit un Lœg' leggen sick in widen Kreis ok üm dat uprichtigste Hart, un kamen em neger un ümmer neger, un trecken dat 'rinne in ehren Warbel, bet dat nich mihr weit, wo ut noch in, dat heit, wenn de käuhle Rauh verluren, un de œwerleggte Bedacht in Furcht oder Hoffnung unnergahn is. — As Brœsig nah sinen Wagen kamm, hadd Rührdanz, mit Hülp von Krischan Degeln un süs noch wen, de Saken binah all uppackt, un wat noch fehlen ded, funn ok bald noch sinen Platz. Brœsig wull nu bi Rührdanzen up den Wagen stigen, dunn höll em Fritz Triddelfitz fast: „Herr Inspektor, ich bitte Sie, sagen Sie Herrn Hawermann, daß ich unschuldig bin, daß ich nicht dafür kann." — Brœsig wull em all aflopen laten, œwer as hei Fritzen sin leidig Gesicht sach, jammerte em dat, un hei säd: „Ja, ich will's ihm sagen; aber betern Sie sich." — Dormit führte hei af. —
„Herr Entspekter," säd Rührdanz nah en beten, „dat gelt mi jo nicks an, un dat is jo ok man, dat ick dorvon red'; œwer wer hadd dat dacht! — ick mein' hir mit Herr Hawermannen." — „Wat meint Hei?" — „Oh nicks nich. — Ick mein' man, dat hei

ſo up den Sturz weg kamen is, un denn mit dat Scheiten." — „Jh, dat is jo Allens dummes Tüg," ſäd Brœſig verdreitlich. — „Dat ſegg ick ok, Herr Entſpekter; œwer de Ridknecht Kriſchan, de ſtunn dorbi, as wi uppackten, un de ſäd jo, 't wir de ganze Larm blot von de ßackermentſchen Poppiren her kamen, indem dat Herr Hawermann keine richtigen Poppiren hett upwiſen kunnt. — Ja, dat ſegg ick man, mit de verfluchten Poppiren!" — „Hawermannen ſine Poppiren ſünd ganz in Richtigkeit." — „Ja, dat ſegg ick ok, Herr Entſpekter, œwer mit dat oll Scheiten! Hüt morrn vertellte unſ' jung' Herr Guſtäwing dat all in 'n ganzen Dörp herümmer." — „Guſtäwing," rep Brœſig in Wuth ut, „is en Bengel, as ein junger Hund! Ein Bengel, der noch nich achter die Uhren drög is!" — „Dat ſegg ick ok, un nemen S' nich œwel, Herr Entſpekter; œwer hei is noch de Beſt von de ganze Laut dor up den Hof. Denn, ſeihn S', dor is jo nu de Oll — na, Ornbten ſin Sweſterſœhn was jo verleden Woch hir, un de is jo nu ut 't Preußſch bi Anklam her, un de ſäd man, wat unſ' Herr is, de hadd ümmer Minſchenhut an ſinen Stock hatt, ſo hadd hei mang de Lüd 'rümmer tagelt; œwer wat de Preußen ſünd, de will'n jo dat nu nich mihr för ehren Vull hewwen, un de Lüd' ſünd denn ümmer nah dat Landgrafenamt, oder nah dat Landrathenamt — ick weit 't ok nich, wo 't oll Ding heit — hengahn un hewwen em dor verklagt, un de Landgraf ſall em jo eklich upſpuckt hewwen. — Jck wull, wi hadden ok ſo en Landgrafen up de Neg', denn de Juſtizkanzlei is gor tau wid." — „Ja," rep Brœſig falſch, „wenn Jhr ſo'n Landrath hätt't, hätt't Jhr auch was Rares." — „Dat ſegg ick ok, Herr Entſpekter; œwer einmal hett hei 't tau glup'ſch makt, dunn hett hei 'ne Fru in annern Ümſtänn'n taunicht ſlagen, un, nemen S' nich œwel, Herr Entſpekter, dat holl ick för en ſihr leges Stück. Dat hett nu jo œwer de König tau weiten kregen und hett dunn anbefahlen, hei ſüll Tidlewens nah Stettin un ſüll dor Kugeln ſleben. Na, dunn is ſin oll lang' Rick jo nah den König weſt un hett en Fautfall dahn, un de König hett em dat ok ſchenkt: œwer mit den Beding', dat hei Tidlewens en

iſern Ring üm den Hals dragen möt, un alle Harwſt vir Wochen lang in Stettin Kugeln ſlept — deſen Harwſt is hei ok wedder henweſt — un dat hei ut ſinen Lann' gung; un ſo is hei denn nu hirher kamen; æwer, nu ſeggen S' mal, Herr Entſpekter, wenn hei nu hir wegjagt ward, wo bliwwt hei denn?" — „Meinentwegen, wo der Pfeffer wächſt!" rep Bræſig. — „Ja, dat ſegg ick ok, Herr Entſpekter; æwer nemen S' nich æwel, ick glöw', ſei nemen em dor ok nich, denn ſeihn S', — Geld hett hei jo, dat hei ſick dor anköpen kann — æwer wo ſüht dat mit ſin Poppiren ut? Denn wenn de König dor ſine Poppiren tau ſeihen kriggt, un hei leſ't dorin, dat hei en iſern Ring üm den Hals hett, un dat hei blot dorüm ümmer dat olle dicke æwerböſtige Halsdauk üm den Hals binnen ward, denn ward hei ſick ok nich mit em bemengen willen." — „Je, denn wardt Ji em woll behollen möten," ſäd Bræſig. — „Je, denn is 't woll nich anners; denn möt wi 'n woll behollen, denn is hei uns jo woll antru't. — Füh!" rep hei un jog en lütten Draww dörch Gürlitz; un Bræſig verföll in deipe Gedanken. — Wo was dat doch ſonderboren in de Welt! ſo 'n Kirl, de ſo 'n ſlichten Raup in de Welt hadd, de was in 'n Stann', einen ſo 'n rechten ihrlichen Mann ſinen gauden Namen auftauſniden, un de Welt glöwte ſo einen Kirl mihr, as den braven Mann; denn dat namm hei för gewiß an, dat Pomuchelskopp achter de Geſchicht ſatt; un dat hei Allens anſett'te, ſine Lægen in Kurs tau ſetten, beweſ' em Guſtäwingen ſine Vertellung. — „'T is ſchändlich," ſäd hei, as hei in Rahnſtädt vör de Fru Paſtern ehren Huſ' affteg, „aber warte, Zamel! Ich hab' Dir ſchon einen Sticken geſtochen mit dem Paſter-Acker, ich ſtech Dir noch einen andern; zuerſt verklag' ich Dir aber wegen der ‚Kreih'!" —

Kapittel 32.

Worüm de Rahnstädter Nijohr 1846 velen furen Hiring eten müßten. — Von Kaken un Snacken, Gerüchten un Gerichten. — Von Schauster Banken sine kollen Fäut un dat Rahnstädter Vehmgericht. — Wo sick de beiden fetten Austern von sülben updeden, un de Fru Syndikussen de Kopmannsfru Krummhurn ehr Mulwark arretiren müßt. — Worüm de beiden ollen grisen Advkaten losböjt'ten, un de lütt Akzesser an tau rohren fung. — Franz kann täuwen un kümmt wedder.

De Nihjohrsdag 1846 was kamen un bröchte sine Glückwünsch, un de Rahnstädter gratulirten sick up de kolle Strat un in de warmen Stuwen, as 't sick just drop, un weck slepen bet halwig Middag un eten velen furen Hiring, wegen den Sylvester-Abend, un vel würd unner de jungen Lüd' vertellt von dit un von dat, wat gistern up den Ball passirt was, un de Ollen seten tausam un vertellten sick ok wat, twors nich, wat up den Ball, ne, wat in de Welt passirt was. Un dor was denn de Geschicht von Hawermannen un den Herrn von Rambow ein Haupt- un Tafelstück, wat allenthalben updischt würd; un so as jedes Hus sine eigene Kakeri hett, so hett dat ok sine eigene Snackeri, den Einen beleiwt dat Gericht so un den Annern so, un Jeder makt sick dat för sinen Mund taurecht un bidd't sinen Nahwer dorup tau Gast; un Sluf'uhr un David kemen beid' allentwegen ungebeden tau Gast, un de Ein' streuete sinen Peper, un de Anner sinen Knuwwlock an dat Gericht. Un so was denn bald för de Stadt Rahnstädt un Umgegend 'ne Geschicht un en Gericht tausam rührt, wat Jeden munden müßt, denn Jeder hadd sin Leiwlings-Gewürz doran smeten: Hawermann hadd all vör Johr un Dag sine beiden Herrn bedragen un hadd gruglich vel Geld tausamen slagen, weswegen denn ok de jung' Herr von Rambow ümmer in Geldverlegenheiten sitten müßt; mit den Daglöhner Regel hadd hei bi den Deiwstahl tau Halwen hollen, hadd em deswegen ok lopen laten un mit en Gaudspaß furthulpen. — Wat Jochen Nüßler den Plan tau dit Ganze utheckt hadd, wüßten weck noch nich bestimmt. — Aewer tauletzt wir den Apteiker Triddelfitzen sin Herr Sœhn,

wat en ungeheuer upgeweckten un ümsichtigen jungen Mann wir, em up de Sprüng' kamen, indem dat hei heimlich mal sin Bauk dörchseihn un dorin de ganze Bedreigeri Wurt för Wurt funnen hadd. De hadd dit nu an de Wirthschafterin, Marie Möllers, vertellt, un sei beid' wiren æwerein kamen: Triddelfitz müßte dat Bauk an sick nemen, bet Hawermann furt wir, un dat hadd de æwerleggte junge Mann ok dahn, un hadd 't mit nah Demmin up de Reis' namen, indem dat hei dat nahsten an den Herrn von Rambow utliwern wull. — Nu hadd æwer den annern Dag Hawermann dat Bauk vermißt un wir up den Gedanken verfollen, Herr von Rambow hadd sick dat aneigent, hei wir also nah em 'rümmer gahn un hadd em seggt, hei wir en Spitzbauw', un hei süll em sin Bauk wedder gewen, un as de jung' Herr dat nich hadd wullt, hadd hei em en Gewehr up de Bost sett't. Dat hadd de jung' Herr nich liden wullt un hadd nah dat Gewehr grepen, un dunn wir 't los gahn, un de Herr von Rambow leg' nu up den Dod. Hawermann süll sick æwer in de Stadt heimlich verborgen hollen. — Dat was nu so ungefihr de Geschicht, de sick de Rahnstädter tausamstellt hadden, un Jeder wunnerte sick blot, dat de Burmeister so 'n gefährlichen Minschen nich in Isen leggen let. —

Nu wiren æwer tau 'm Glücken twei verstännige Minschen in de Stadt, de up de Geschicht nich anbiten wullen; dat ein' was Moses, de säd, as David em de Sak vertellte, blot: „David, Du büßt ßu dumm!" un gung an sin Geschäft, dat anner was de Burmeister sülwst, de schüdd'te mit den Kopp un gung ok an sin Geschäft. — De Rekter Baldrian gung nich an sin Geschäft, denn hei hadd Ferien, un säd, wenn 't de ganze Stadt säd, denn müßt woll wat doran sin; æwer so vel wull hei seggen, un dorup wull hei 't heilig Abendmal nemen: sinen Gottlieb sin Swiegervader, Jochen Nüßler, wir nich mit in dat Komplott. — Kurz säd: 't wir All mæglich, æwer hei hadd 't den ollen Hawermann nich tautrug't, æwer Einer künn den Annern nich in 't Hart seihn. Indessen müßt hei doch seggen, ein' Sak wir em unwohrschinlich, nämlich de, dat Fritz Triddelfitz mit vele Ümsicht handelt

hadd, un dorüm glöwte hei, dat sick de Sak en beten anners taudragen hadd. — Grad' dorüm nu æwer, dat sin Fritz dorbi verräuhmt würd, glöwte de Apteiker an de Sak, un vertellte de Geschicht in de Stadt herümmer, dat hei sinen leiwen Sæhn in Upnam' bringen wull. —

Un so sonderboren spelt dat Schicksal: grad' tau de Tid, as Fritzen sin Ruhm in de ganze Stadt verkündt würd, stunn hei sülben vör den gruglichen Verbreker, Hawermann, mit en armen Sünnergesicht, un bed em von Himmel bet tau Irden: hei süll em dat Stück vergewen, hei hadd 't nich mit Willen dahn. Hawermann strakte em æwer de semmelvossigen Hor un säd: „Laten S' 't sin, Triddelfitz! — Aewer eins marken S' sick: männig gaude Handlung hett slimme Folgen in de Welt, un männig slichte hett gaude; æwer för de Folgen bruken wi nich intaustahn, de liggen in 'ne annere Hand, un de Folgen maken 'ne Handlung nich gaud oder slicht. Hadden Sei nich slicht handelt, as Sei mi mit de Kurnreknung bedreigen wullen, denn brukt Sei jitzt nich dat Gewissen tau slagen, un Sei hadden nich nödig, so vör mi tau stahn. Ick vergew' Sei dat æwer, un nu nemen S' hir de Quitung æwer dat Geld, un warden S' en orndlichen Kirl! Un nu Adjü!" Hei gaww em de Quitung, denn de gnedige Fru hadd em sin Gehalt un sine Utlagen dörch Fritzen schickt. —

Fritz gung in 't Gasthus, wo hei sin Pird hadd. — Dor wiren vele Lüd' tausamen, un Jeder kamm an em 'ranne: „Na, wo is 't? — Dat hewwen Sei recht makt!" — „Is dat mit den Herrn von Rambow gefährlich? Un lewt hei noch?" — „Mein Gott, so lat't doch Herr Triddelfitzen vertellen!" — „Sagen Sie mal . ." — „Ne, seggen S' mal, hewwen sei Hawermannen all?" — Fritzen was æwer gor nich nah 't Vertellen tau Maud', hei müggt ok sine eignen Dummheiten nich tau Mark bringen; hei schürte sick dörch den Hümpel denn mit allgemeine Redensorten dörch un steg tau Pird', un de Rahnstädter säden all' ut einen Munn', hei wir en recht bescheiden jung' Minsch, hei wull sin Loww nich sülwst verkünn'n. —

Hadden de Rahnſtädter nu all üm Fritzen un ſine Niglichkeiten 'rümmer ſeten un 'rümmer ſtippt, as wir hei en Zyrupsbotting, un ſei de Fleigen, ſo ſüll dat noch negenmal anners kamen; deſe Nijohrsdag ſüll tau 'n wohren Niglichkeitsdag warden. — Knapp was Fritz, von buten tau ſtolz un preislich, von binnen de- un wehmaudig, ut den Dur reden, kamm en Wagen vör 't Gaſthus vortaufühven — de Herr führte ſick ſülwſt, un de Kutſcher ſatt hinnen up de Britſch — un de Rahnſtädter drückten de Näſen an de Finſterruten breit: wer dat woll wir. — „Mi kümmt hei hellſchen bekannt vör," ſäd de Ein'. — „Ja, ſeihn hemw 'ck em ok all," ſäd de Anner. — „Is dat nich ...?" fung de Drüdd an. — „Ih wo!" ſäd Schauſter Bank, „den Du meinſt, de is dat nich." — „Ick weit 't," ſad Snider Wimmersdörp, „ick hemw em männigen Rock makt, dat is de Herr von Rambow, de nu dor achter Swerin tau Hogen-Selchow wahnt, de Vedder von den Pümpelhäger." — „De Snider hett recht, dat is hei ok." — „Dat is hei ok." — „Paßt up! de kümmt wegen de Geſchicht." — „Dat möt hei ok, denn de Pümpelhäger, de liggt jo, de kann jo nicks beſorgen. Du ſallſt ſeihn, deſ' ward woll de Sak in Angriff nemen." — Un as Franz 'rinne kamm in de Dör, üm ſinen Pelz aftauleggen, ſtunn'n de Rahnſtädter All mit den Puckel gegen dat Finſter, mit den Puckel gegen den Aben, mit den Puckel gegen de Wänn', un keken all midden in de Stuw 'rinne, wo Franz ſtunn, un hadden in 'n Ümſeihn en Spennenwew' von Niglichkeit üm em 'rümmer treckt, von dat alle Faden nah de Midd tau lepen, wo hei as hülploſe Fleig' ſatt. — Franz gung 'rute, ſprok en por Würd' mit den Husknecht, un gung dunn nah den Mark hentau. — „Jehann," frog de Ein' ut dat Finſter 'rute, „wat hett hei Di ſeggt?" — „Oh," ſäd Jehann, „hei frog blot nah den Burmeiſter, wat de woll tau Hus wir." — „Hemw Ji 't hürt? hei hett nah den Burmeiſter fragt. De makt Irnſt in de Sak." — „Jehann," frog en Anner, „ſäd hei ſüs noch wat?" — „Ja, hei frog, wat de Preiſterfru, de hir 'rinne treckt is, nich nebenan von Kopmann Kurzen wahnen ded." — „Haha! Markt Ji wat? Bi de Preiſterfru hett de In-

ſpekter ſick gewiß verſtecken. — Adjüs ok." — „Vadder Wimmersdörp, wo willſt Du hen?" — „Oh, ick wull man mal nah Kopmann Kurzen." — „Täuw, ick kam mit." — „Dat 's ok wohr," ſäd en Anner, „bi Kurzen kœnen wi Allens tau 'm beſten ſeihn." — „Ja, will'n nah Kurzen gahn!" — Un 't wohrte nich lang', dunn was Kurzen ſin Laden ſo vull Kunn'n, as hei 'n lang' nich ſeihn hadd, un en Jeder drunk en Sluck, ok woll twei, un Kurz ſäd tau ſick: „Gott ſei Dank! dat Nijohr fängt recht ſchön an." —

Nah 'ne Wil' kamm Franz von den Mark taurügg un gung an Kurzen ſinen Laden vörbi up de Fru Paſtern ehre Husdör los. — „Wo? hei hett jo gor keinen Polezeideiner bi ſick?" frog de Ein'. — „Ja, Höppner is nich tau Hus, de hal't ſick hüt en Swin von den Pribbenower Buren." — „Ja, dat is dat denn ok woll." — „Wo den ollen Entſpekter woll tau Maud' is, wenn em de nu ſo œwer den Hals kümmt?" ſäd Wimmersdörp. — „Kinnings, mi warden hir de Fäut kolt," ſäd Schauſter Bank, „ick gah nah Hus." — „Wat? Du wardſt jo woll täuwen kœnen, bet de Sak tau 'm Swur kümmt," ſäd Diſcher Thiel. — „Weit Ji wat?" ſäd Bank, „mi kümmt dat vör, as wenn an de Geſchicht kein wohr Wurt is." — „Wat? Du heſt mi de Geſchicht doch hüt Morrn ſülwſt vertellt," ſäd Diſcher Thiel. — „Ja, dat is woll, œwer Morgenred' is kein Abendred'. Ick hewv mi förredem de Sak œwerleggt." — „Dat heit, Du heſt kolle Fäut dorbi kregen," ſäd Snider Wimmersdörp. — Alle lachten. — „Dat 's en dummen Snack!" ſäd de Schauſter, „un de ganze Geſchicht is en dummen Snack: de oll Entſpekter hett ſo lang' bi mi maken laten, un ümmer hett hei ſin Reknung ihrlich betahlt, un de ſüll nu up ſinen ollen Dag' up Stehlen un Scheiten un ſo 'ne Saken verfallen?" — „Jh red' un red'! Wenn 't œwer de ganze Stadt ſeggt?" — „Jh, de ganze Stadt? — Hir ſteiht Herr Kurz, fragt den, wat hei em nich ok ümmer ihrlich betahlt hett? Fragt den Mann, wat de dortau ſeggt?" — „Was ich dazu ſage? ich ſage gar nichts," ſäd Kurz; „aber glauben kann ich's nicht, und ich habe meine eigenen Gründe." — „Na hürt Ji 't?" — „Ja, dat

is jo denn ok All mœglich." — „Ja, ick heww glik seggt, dat kem' mi doch span'sch vör mit de Sak." — „Na," säd Wimmersdörp, „bi mi hett hei nich arbeiten laten, ick seih nich in, worüm ick dor nich an glöwen süll." — „Jh, Snider, lat Di doch nich utlachen!" — „Ja, Kinnings, lacht doch den Snider ut!" — „Nu will 'ck Jug wat seggen," säd Bank un slog up den Ladendisch, „kam't All her — Herr Kurz, laten S' uns noch einen inschenken! — nu will'n wi All up den ollen braven, ihrlichen Inspekter anstöten." — Un sei deden 't un gungen in betern Glowen an Hawermannen tau Hus, un de oll Mann was bi ehr, bet up Snider Wimmersdörpen, wedder vull in sinen gauden Namen insett't. — Worüm? — Wil Schauster Bank kolle Fäut kregen hadd. —

Von so 'ne Umstänn' hängt de gaude oder slichte Meinung männigmal af. Hir slog nu de gaude dörch; œwer wat will 'ne gaude Meinung von en por unbedarwte Handwerkslüd' bedüden gegen jenne heimliche unsichtbore Macht, de in jeder lütte Stadt dat Schicksal von Minschenkinner bestimmt un de verwurrnen Fadens von sin Glück un Unglück in de Hand höllt un em doran regirt, dat hei up en Draht danzen möt, just as sei dat will! Ick mein' dat heimliche Gericht, wat de Frugenslüd' in stille Abendstunn'n tau 'm Schrecken von alle Bösewichter bi Knütt un Theepott afhollen. Dor geschüht jeden Sünner sin Recht, dor ward hei mit de Knüttelsticken prickelt, mit de Zuckertang' knepen, mit de Spiritusflamm brennt, un jeder in den Thee inweikte Tweiback oder Muschüken giwwt en dütliches Bild, woans sick dat Muschüken in sinen Seelentaustand woll utnemen würd, wenn 't gegenwärtig vör desen Richterstaul stünn. — Wat güllen dat Rahnstädter Frugenskollegium Hanne Banken sine gaude Meinung un sine kollen Fäut an? wat Hawermannen sine betahlten Reknungen? Dese Richters gungen irnstlicher tau Wark; sei nemen vör allen Dingen verständniger Wis' — as de Juristen dat nennen — die Antezedenzien vör, un dor befunnen sei de Sak man swack för Hawermannen, för Lowise, för de Fru Pastern, sülwst för Brœsigen. — Malchen un Salchen

Pomuchelskopps hadden — as de Diplomaten dat nennen — nah allen Kanten hen transpirirt, hir en lütten Druppen un dor en lütten Druppen, Sluſ'uhr hadd deſe koſtboren Parlen tauſam fat't un ſei — as de Gelihrten dat nennen — unner einen Geſichtspunkt brächt, un ſogor David hadd en beten von 't lütt Brod ſnackt, un ſo kunn ſick dat Richterkollegium en ſihr richtiges Bild von Franzen ſine Leiw' tau Lowiſen, von Hawermannen un de Fru Paſtern ehre Kuppelwirtſchaft un Brœſigen ſine abſcheuliche Aportendrägeri maken, wat dat denn ok up 't Beſte beſorgen ded. —

Grad' as de Vörfragen afdahn wiren, kamm de Fru Stadtſyndikuſſen mit de Kopmannsfru, Madam Krummhurn, in de Dör un kregen nu von de Theewirthin de fründſchaftlichſten Schell, dat ſei ſo ſpäd' kamen wiren. — Na, ſei verdeffendirten ſick ſo 'n beten baben weg un ſäden nich recht wat von Bedüden; œwer as ſei ſick dalſetten deden, geſchach dat mit ſo en Swung, un as ſei ſick an dat Knütttüg makten, geſchach dat mit ſo 'n ſtures Koppwackeln, dat hoge Gerichtshof dœmlich hadd ſin müßt, wenn hei nich markt hadd, dat d e wat Beſonders up den Harten hadden. Hei ded alſo blot ſine Schülligkeit, as hei ſo bi lütten achter 'rüm en beten tautaufäuhlen anfung; œwer de Syndikuſſen un de Krummhurn hadden ſick up dit Flag wollweislich prekawirt un knepen de Lippen tauſam as 'ne friſche Auſter, un wat hoge Gerichtshof ok för Metzers anſetten ded, dat Slott von de Auſter wull ſick nich ſprengen laten. Mit Süfzen grep dat Kollegium nah de Knütt un weikte en por annere Muſchüken in den Thee, un mit Schrecken würden nu de beiden Auſtern gewohr, dat ehre faſt verſlatenen Niglichkeiten olt warden künnen, un dat de beſte Saft dorvon affleiten künn; ſei deden ſick alſo von ſülwſt utenanner, un de Syndikuſſen frog de Burmeiſtern, wat nich deſen Nahmiddag en jungen Herr bi den Herrn Burmeiſter weſt wir. — Ja, ſäd de Fru Burmeiſtern, de Vedder von den Herrn von Rambow wir bi ehren Mann weſt, ſei hadden dor eben d'rœwer red't. — „Und was wollte er?" frog de Syndikuſſen. — „Sich erkundigen, wie die Unter-

ſuchung wegen des geſtohlenen Geldes ausgefallen ſei, und hat auch gefragt, ob wegen der Geſchichten in Pümpelhagen — Sie wiſſen: das Schießen — etwas anhängig gemacht worden wäre." — „Und was weiter?" frog de Syndikuſſen un kek up ehr Knütt dal. — „Weiter hat mir mein Mann nichts geſagt," ſäd de Burmeiſtern. — „Und das glauben Sie?" frog de Syndikuſſen. — Nu is dat œwer en Schimp för jeden Gerichtshof, vör allen œwer för deſen, wenn Einer von em verlangt, dat hei 'ne einfache un natürliche Sak glöwen ſall. — De Burmeiſtern fäuhlte nu alſo ok glik de Beleidigung, de in deſe Frag' lagg, richtig 'rute un ſäd ſpitz: „Wenn Sie's beſſer wiſſen, Liebe, dann ſagen Sie's." — De ein' Auſter kek de anner an, un beid' lachten nu hell up. — Na, wenn uns ſo 'ne rechte fette Auſter — denn de Syndikuſſen was fett, un de Krummhurn was ok gaud bi Sak — ſo recht anlachen deiht, ſo makt dat ümmer 'n groten Indruck up den Minſchen, un ſo kunn dat hir ok nich fehlen, dat de Geſellſchaft de Knütten in den Schot läd un de Auſtern ankek. — „Mein Gott," rep de Theewirthin tauletzt, „was wiſſen Sie denn?" — „Die Krummhorn kann's erzählen," ſäd de Syndikuſſen käuhl, „ſie hat's ebenſo gut geſehen, wie ich." — De Krummhurn was 'ne gaude Fru un vertellte ok gaud un ſchafflich, œwer ehr Mundwark hadd den ſülwigen Fehler, den den Protonotär Schäfer tau Roſtock ſine Bein' hadden, 't würd mit ehr ſtüerlos, un grad' as de Protonotär müßte ſei af un an Einen oder den Annern tauraupen: ‚Holl mi wiß!' oder: ‚Dreih mi üm!' — Sei fung nu an: „Ja, er kam quer über den Markt her ..." — „Wer?" frog ſo 'n oll lütten dœmlichen Gerichtsakzeſſer, de ſick ut de Sak noch nich vernehmen kunn. — „Still!" rep Allens. — „Alſo er kam quer über den Markt her, ich kannte ihn gleich wieder, er hat ſich bei meinem Mann vordem einmal einen neuen Anzug gekauft, einen ſchwarzen Leibrock und eine blaue Hoſe — ih, was ſag' ich! — einen blauen Leibrock und eine ſchwarze Hoſe; ich ſeh ihn noch wie heute, er trug immer gelblederne Beinkleider und Stulpenſtiefel — oder war das Fritz Triddelfitz? — Das weiß ich doch wirklich nicht mehr gewiß. —

Ja, was wollte ich doch noch sagen?" — „Er kam quer über den Markt herüber," säden en Stückener drei Stimmen. — „Richtig! Er kam quer über den Markt herüber und kam in die Frau Syndikus ihre Straße, ich war grade bei der Frau Syndikus, denn die Frau Syndikus wollte mir ihre neuen Gardinen zeigen, sie sind von Jud' Hirschen — nein, ich weiß schon — von Jud' Bären, der neulich erst banquerutt gemacht hat. Es ist merkwürdig; mein Mann sagt, alle unsere Juden machen banquerutt und werden dadurch nur immer reicher, ein christlicher Kaufmann kann gar nicht gegen die verdammten Juden aufkommen. Wie weit war ich doch noch?" — „Er kam in die Straße der Frau Syndikus." — „Ja so! Die Frau Syndikus und ich standen grade am Fenster und konnten in die Stube der Frau Pastorin Behrens hineinsehen, und die Frau Syndikus sagte, ihr Mann habe gesagt, wenn die Frau Pastorin es auf einen Prozeß wollte ankommen lassen — nein, nicht die Frau Pastorin — die Kirche, oder das Konsistorium oder sonst wer, dann müßte der Herr Pomuchelskopp oder sonst wer ein neues Predigerhaus zu Gürlitz bauen, und die Frau Syndikus ..." — Aewer de Fru Syndikussen stunn de Geschicht nu all bet an den Hals; sei hadd sick, as sei de Krummhurn tau 'm Vertellen upfödderte, 'ne nüdliche Raud' för ehre Ungeduld bunnen, sei föll hir also in de Red': „und da ging er in das Haus der Frau Pastorin und, ohne sich weiter auf dem Flur aufzuhalten, gleich in die Wohnstube, und die alte Frau fuhr vom Sopha auf und machte solche Handbewegung, als müßte sie sich ihn vom Leibe halten, und sah so ängstlich aus, als wäre ein Unglück über sie gekommen, und das mag auch wohl sein; und nachher setzte sie einen Stuhl hin und nöthigte ihn zum Sitzen; er setzte sich aber nicht, und als die Pastorin hinausging, ging er in der Stube auf und nieder als ... nun als ..." — „Frau Syndikussen," föll hir de Krummhurn in, „Sie sagten heute Nachmittag dabei so einen schönen Vers her." — „Nun ja: ‚Wüstenkönig ist der Löwe, wenn er sein Gebiet durchschreitet.' Ja, wie so ein Wüstenkönig ging er auf und nieder, und als der alte In-

ſpektor mit ſeiner Tochter hinein kam, fuhr er auf ihn los und machte ihm die bitterſten Vorwürfe." — „Aber mein Gott," ſäd de oll lütt dœmlich Gerichtsakzeſſer un läd ſin Knütt in den Schot, „konnten Sie denn das hören?" — „Nein, Liebe," ſäd de Fru Syndikuſſen un lachte œwer de Dummheit von den Akzeſſer, „gehört haben wir es nicht; aber die Krummhorn und ich haben es beide geſehn, mit unſern eigenen Augen geſehn. — Und der alte Inſpektor ſtand vor ihm, wie ein armer Sünder, und ſah vor ſich nieder und ließ Alles über ſich ergehen, und ſeine Tochter hatte den Arm um ſeinen Hals geſchlungen, als wenn ſie ihn ſchützen wollte." — „Ja," föll hir de Krummhurn in, „es war grad' ſo, wie damals mit dem alten Böttcher Stahl, der eingeſteckt werden ſollte, weil er die Bandſtöcke geſtohlen hatte. Da ſprang auch ſeine Tochter, Mariken, zwiſchen ihn un den Polizeidiener Höppner und wollt's nicht leiden, daß ihr Vater auf's Rathhaus gebracht werden ſollte, wegen ſeiner weißen Haare; und die Bandſtöcke hatte er doch geſtohlen, das weiß ich, denn er hat mir davon drei neue Bänder um mein Milcheimer gelegt, und mein Mann ſagt, für uns kann's gleich ſein, ob ſie geſtohlen ſind oder nicht, und für die Milch auch, die würde auch nicht von den geſtohlenen Bändern ſauer werden; ich habe aber doch bemerkt ..." — „Schön, Krummhorn," ſäd de Syndikuſſen un arretirte dat Mulwark, „haben Sie auch wohl bemerkt, wie blaß das Mädchen ausſah, und wie ſie zitterte, als der junge Herr ſich an ſie wandte und ſich von ihr losſagte?" — „Nein," ſäd de Krummhurn ihrlich, „blaß ſah ſie aus; aber daß ſie zitterte, habe ich nicht geſehen." — „Das habe ich geſehen," ſäd de Fru Syndikuſſen, „ſo zitterte ſie," ſett'te ſei hentau un ſchüddelte ſick in den Lehnſtaul hen un her, as wir 't Sommerdag un ſei künn ſick nich vör Fleigen bargen, „und ſo ſtand er vor ihr," hir ſtunn ſei up, „‚das Band iſt zerriſſen', wie mein Sohn, der Student, ſingt, und ſo ſah er ſie an," un dorbi kek ſei den lütten Akzeſſer ſo wüthend an, dat de ganz roth würd, „und da legte ſich die alte Paſtorin in's Mittel und drängte ſich zwiſchen ſie und ſuchte ihn zu beſänftigen und ſtreichelte ihn und

red'te so viel, und es mochte ihr auch wohl glücken, denn er gab beim Abschied den Beiden die Hand; aber als er aus dem Hause ging, war auf seinem Gesichte deutlich zu lesen, wie froh er war, mit dieser Gesellschaft gebrochen zu haben. Nicht wahr, Krummhorn?" — „Das habe ich nicht gesehn," säd de Kopmannsfru, „ich hatte das junge Mädchen im Auge, wie sie dastand, die Arme über die Brust geschlagen, und so blaß. Du lieber Gott, ich habe viele blasse Mädchen gesehen, noch neulich meine Bruder-Tochter, sie hat die Bleichsucht, und der Arzt sagt immer: Eisen! Eisen! aber Eisen hat sie genug, ihr Vater ist ein Schmied. Er hätte auch was anders werden können, denn unser seliger Vater ..." — „Ach, das arme Mädchen!" rep de oll lütt dœmlich Akzesser ut, „'s ist so ein hübsches Mädchen. Und der arme alte Mann! Ich kann's nicht glauben, daß er mit seinen weißen Haaren solche Schandthat ausgeübt hat." — „Liebe," säd de Fru Syndikussen un kek den lütten Akzesser mit en Blick an, de, in jichtens eine Sprak œwersett't, ümmer ‚du Schap' heiten würd, „Liebe, hüten Sie sich vor solchem übelangebrachten Mitleid, und hüten Sie sich vor dem Umgang mit Leuten, die Verbrechen begangen haben." — „Ja, gethan hat er's," gung dat nu von Mund tau Mund, von Strump tau Strump, von Tass' tau Tass'. — De lütt Akzesser was slagen worden; œwer mit einem Mal stunnen en por oll grise erfohrne Avkaten för ehr up, de all so männigmal in de Thees as Anklägers de Staatsanwaltschaft besorgt hadden, œwer hüt mal de Vertheidigung œwernehmen wullen. Sei hadden bi de Fru Syndikussen ehre Red' sick ümmer still tauplinkt un taunickt: sei wullen sei ruhig utreden laten, œwer nahsten wullen sei losbösten. Un de Syndikussen hadd en dummen Streich makt, sei hadd de Verwandtschaft uter Acht laten, denn de beiden Avkaten wiren de Kurzen un de Rektern Baldrianen, un nu was 't Tid, nu rückten sei de Fru Syndikussen up dat Kollett. — „Liebe, woher wissen Sie denn, daß Hawermann ein Verbrecher ist?" — „Liebing, wissen Sie, daß Hawermann der Schwager von meinem Bruder ist?" — „Liebe, Sie sollten sich doch mit Ihrer

ſcharfen Zunge etwas in Acht nehmen." — „Liebing, Sie haben ſchon öfter deswegen Unannehmlichkeiten gehabt." —
Un nu ſchoten ſei mit ‚Liebe' un ‚Liebing' ümmer dwas œwer den Diſch 'rœwer, un de Theelepel klœterten in de Taſſen, un de Hubenbänn' wackelten unner dat Kinn, de unſchülligen Knütten würden tauſambünzelt un in de Pompadurs 'rinne proppt; de Fru Burmeiſtern ſlog ſick up de beiden Avkaten ehre Sid, denn ſei hadd de ſpitzen Würd' von de Syndikuſſen nich vergeten; de Theewirthin lep von Einen tau 'm Annern un beſwur ſei bi Gott un alle Heiligen, ſei füllen doch e h r nich den Schimp andauhn, dat grad' up e h r e n Thee ſo 'n Krig utbreken ded, un de lütt Akzeſſer fung bitterlich an tau rohren, wil dat hei glöwte, hei wir an den Larm Schuld. — Aewer 't was geſcheihn: de Hälften tröcken af, de Hälften blewen dor, un Rahnſtädt was in twei Parteien deilt. —
Un de Lüd', üm de dit Allens was, ſeten, wenn ok nich rauhig, œwer doch ſtill in ehre Stuw' un ahnten ſick dat gor nich, wo vele Mäuh un wo vel Koppbrekens ſei œwer ehre nigen Mitbörgers bröcht hadden, un wo vel Strid un wo vel Haß; ſei dachten gor nich doran, dat de ſtramme Blick, den de Fru Syndikuſſen grad'œwer ut ehr rodes Geſicht ſchot, ehr gellen künn, un unſ' lütt Fru Paſtern ſäd mihr as einmal: nah ehren Utſeihn nah, müßte de Fru Syndikuſſen grad'œwer 'ne ſihr beſtimmte un geſetzte Perſon ſin, de woll in 'n Stann' wir, dat Regiment in 'n Huſ' uprecht tau hollen. Un Lowiſe ahnte ſick dat gor nich, dat dat hübſche, junge Mäten, wat af un an an ehren Huſ' vörbi gung un ſo en verlurenen Blick in ehr Finſter ſmet, bet in dat bindelſte Hart herinne vull Mitleid mit ehr was, un dat dit de lütte dœmliche Akzeſſer was, de ſick up den Damenthee tau ehre Partei ſlagen hadd. — Ach ne, deſe Lüd' hadden ganz wat Anners tau denken un tau ſorgen: Lowiſe müßt ehr krankes Hart ſtill maken un müßt dat vör de Welt taudecken, dat ehr Vader de bläudigen Wunn'n nich ſach, de de Affſchied von Franzen up 't Friſche dorin reten hadd. Hawermann was nah deſen Affſchied ſtiller un deipſinniger worden as vördem,

hei hadd nich Sinn noch Ogen för wat anners, as för sin Kind. Hei satt in deipen Gedanken för sick hen; blot, wenn sin Döchting bleiker utsach un ok vör sick hen drömte, denn sprung hei up un lep in den lütten Achtergoren un gung up un dal, dat hei Rauh finnen wull. Ach, wo blew sin Haß, wenn hei de Leiw' von sin Kind sach? Wo blew de Zorn gegen de Welt, wenn hei de neg'ste Welt üm sick mit Gaudheit un Fründlichkeit gegen em handeln sach? — Haß un Zorn müßten in so 'n Harten woll vergahn; æwer de Trurigkeit blew un dat jammervullste Mitleid mit dat Schicksal von sin einzigstes Kind. — De lütte Fru Pastern dachte nich mihr an ehren Wischdauk, sei hadd up Stunn's wat Anners aftaustöwen, as Dischen un Bänken, sei müßte den Stoww afrümen von twei Harten, de ehr an 't eigne anwussen wiren, un dor putzte un polirte sei an herümmer mit ehren Trost, dat sei wedder blank un hell utseihn warden süllen, æwer de Arbeit was vergew's, wenigstens bi Hawermannen. — Von den ollen Mann sine Kraft wiren de Sehnen dörchsneden, mit sinen gauden Namen was jedweder Lewenslust un Lewensmaud von em gahn, un de ungewennte Rauh un de Undädigkeit bröchten em ümmer wider in 't Grüweln, dat sin Taustand beängstlich worden wir, wenn nich de säute Stimm von sin Kind den bösen Geist unnerwilen hadd bannen künnt, as de Gesang von den Knawen David den bösen Geist von König Saulen. Allens, womit Franz in de swore Stunn' indringlich up em inred't hadd: dat de Hauptsak mit dat Wedderfinn'n von dat Bauk jo ut den Weg' rümt wir, dat hei jo weiten müßt, wat för en swacken, unbedachtsamen Minschen sin Vedder Axel wir, un dat den sin Urthel em nich schaden künn, dat hei an em glöwte, wenn ok de Welt gegen em upstünn, denn de Welt in sine Bost wir 'ne annere Welt; Allens dit, wat em de Fru Pasturin wedderhalen ded, wes' hei von de Hand un blew dorbi, so lang' sin Unschuld nich in de Deiwstahlsgeschicht an den Dag kamen wir, so lang' wir sin Nam' mit en Brandmal teikent, un hei müßt den jungen Mann, ok gegen sinen Willen, dorvör häuden, dat hei nich an sinen eignen Namen Schaden nem'. —

Dat was nu, bi Licht beseihn, pure Unverstand, un Männigein ward hir mit Recht seggen: wat tred hei nich mit sin gaud Gewissen fri un frank vör de Welt un trotzte gegen ehre Lægen? Un ick segg, de mi so fröggt, hett Recht: dat hadd hei müßt, un dat hadd hei ok dahn — wenn hei de oll Hawermann noch west wir. Aewer dat was hei nich mihr; hei was dörch Verdreitlichkeit, Beleidigung un Taurüggsettung mör makt worden, un nu kamm de apenbore Anschuldigung un de grugliche Uptritt mit sinen Herrn, nu verlet em sogor de junge Fru, för de hei sin Lewen gewen hadd, un dat Allens geschach tau 'ne Tid, wo sin Hart sick för 'ne glückliche Taukunft wid updahn hadd. De Winterfrost schadt nich, dat Frühjohr kümmt doch; æwer wenn 't in Gräunen un Bläuhen steiht, un de Snei föllt in de gräune Hoffnung, denn kümmert dat un kümmert dat, un all de lütten Singvægel, de up dat Frühjohr bug'ten un trugten, sünd in ehre Nester verklamt un verfroren, un in den verkamenen Holt is 't dodenstill. — De oll Mann hadd in sinen Harten ein grot Hægen utrüst un wull de schönsten Hoffnungen den Willkam bringen, un nu drängten sick jenne düstern Gestalten herinne un kihrten Allens üm un düm un nemen em den einzigsten Schatz, den hei in sinen ganzen Lewen upspikert hadd; dat gaww em den Slag, von den hei sick nich verhalen kunn. — Nemt mal den Gizhals den Schatz, den hei in söstig Johr tausamschrapt hett, Ji nemt dormit sin Lewen, un dat is doch man en Schatz, den de Rust frett, wat is hei gegen den ihrlichen Namen? —

So blew denn de Fru Pastern nicks mihr tau 'm Trost æwrig, as Franzen sine letzten Würd': hei künn täuwen, un hei kem' wedder.

Kapittel 33.

Ick frag' jeden Landmann, wat hei sick noch up dat Frühjohr 1846 besinnen kann, un wat sick dunn nich Maidag en Kuhnhahn stats 'ne Kreih in den Roggen verteken kunn? — Von en Weltunnergang, Kurzen un Triddelsitzen. — 'Ne slimme Tid för den lütten Mann in de Stadt un up den Lann', un wo dat saubere Kleeblatt de Tid nutzt. — Axel ward en beten drister knepen un makt nah sine Meinung en sihr gaud Geschäft. — Wo David an dat Packet Kassenanwisungen rüken möt, un Pomuchelskopp den Faut, den hei in Pümpelhagen sett't hett, abslut nich taurüggtrecken will. — Der Vater is tu klug!

Hawermann höll sick also för sick allein un satt up sine Stuw' oder gung in den Goren, wenn bi Fru Pastern Besäuk was; un dat was velfach de Fall, denn de ein' Hälft von Rahnstädt glöwte de anner Hälft, de Fru Pastern ehr Hus in den Bann dahn hadd, en hellischen Schäw' tau riten, wenn sei dor flitig tau 'm Besäuk gung. So kamm dat denn ok, dat de Rekter Baldrian un Kopmann Kurz dagdäglich bi de Fru Pastern vörsproken, denn ehre beiden Frugensslüd' hadden ehr tau Hus so 'ne indringliche Predigten æwer Hawermannen sine Unschuld hollen, dat sei unmæglich mit ehren Twifel bestahn kunnen. Von butwarts kamm Jung'-Jochen mit sine Fru un Mining, un ok Paster Gottlieb mit Lining oftmals up den Nahmiddag 'rinne; æwer Bræsig kamm alle Näs'lang un makte Fru Pastern ehr Hus tau sinen Dubenslag, wo sin oll unschüllig Hart ut- un inflog, den Kropp vull Niglichkeiten, de hei in Rexow un Pümpelhagen un Gürlitz bi Weg' lang för sinen ollen Fründ insammelt hadd. Hei bericht'te em, wat de Frd' all drög wir — dat heit, tau 'm Ackern; æwer den Öltwig hadd hei nich ümmer in den Snabel; wenn von Pomuchelskoppen un Axeln de Red' was, denn let hei em in sinen Iwer fallen, un ut de Duw' würd 'ne vullstännige Kreih. Hei let sick nich afwisen, wenn hei sick up de Flüchten makt hadd, un säd 't Hawermannen ümmer grad' in 't Gesicht: hei kem', üm em up anner Gedanken tau bringen, un wenn 't em nich glücken ded, namm hei 't nich

œwel un kamm den annern Dag wedder un wüßt wedder vel von Witterung un Wirthſchaft tau vertellen. —
Un in den Frühjohr 1846 was ok vel von Witterung un Wirthſchaft tau vertellen. De Winter was warm un weik weſt, un dat Frühjohr brök ſo tidig an, as ſick vördem knapp Einer tau entſinnen wüßt; in den Februwori gräunte Gras un Winterkurn hell up, un de Klewer ſlog ut, un de Acker was drög tau 'm Beſtellen, un de Landmann gung in Bedenken dorup herümmer, wat dat all dortau Tid wir, un wat hei Arwten ſeien ſüll, oder nich. — „Korl," ſäd Brœſig, „Du ſollſt ſehen, dies wird 'ne klœtrige Geſchicht, das Frühjahr iſt zu ſchön, und wenn ein Vogel des Morrns zu zeitig ſingt, denn frißt ihn des Abends die Katz, Du ſollſt ſehn, in den Auſt werden uns die Augen ſnurrig aufgehn. Die ſchönen Frühjahrs hal' der Deuwel!" — Un tau Palmſünndag kamm hei mit 'ne upbläuhte Rappblaum in de Hand bi Hawermannen in de Dör un läd ſei vör em up den Diſch: „Da ſiehſt Du mir, da haſt Du mir! Ich hab' ihr auf Deinen Rapp in Pümpelhagen gepflückt. — Du ſollſt ſehn, Korl, in acht Tagen blühn die Luggerdors; aber 's is Eſſig, von oben bis unten voll Käwers!" — „Jh, Zacharies, dat hewwen wi all oft hatt, un wi hewwen ſchönen Rapp bug't." — „Ja, Korl, die ſwarzen; aber die griſen — ich hab' Dich die Probe zu Deiner Unterhaltung mitgebracht —" un nu langte hei in de Taſch un hal'te 'ne lütte Tüt herute, œwer as hei ſei upmakte, was nicks dorin. — „Das ſag' ich man, Korl! Dieſe ollen ſchul'ſchen griſen Käwers ſünd ſolche olle heimliche Hunn', die gar nich zu berechnen ſind, und der Schaden, den ſie anſtiften, auch nich. — Du ſollſt ſehn, Korl, dies ganze Jahr wird en Klackeierkuchen, Allens geht auf Stunn's die Natur kunträhr. — Wo? Sonſt Jahrs ſoll ſich Maidag 'ne Kreih in den Roggen verſtechen können? Über Jahr verſticht ſich en gadlicher Kuhnhahn darin. — Nein, Korl, die Welt hat ſich umgedreht, und auf Flœg' haben die Paſters ſchon von der Kanzel gepredigt, daß ſich der Mond mang die Sonne und die Erde drängen würd, und daß die Sonne denn zu neg' an die Erde

käm' un Allens verſengen müßte, daß dies der Anfang von den jüngſten Tag ſei, und daß die Leute nu Buße thun müßten." — „Ach Gott, Zacharies, dat is jo All dummes Tüg." — „Sag' ich auch, Korl, und mit die Buße hat das auf Flæg' ſlecht ausgehau't, denn zu Lütten-Bibow haben die Tagelöhner die Arbeit niedergelegt und haben ihr biſchen Habſeligkeiten an die Juden verkauft un ſaufen nu den ganzen Tag, indem ſie ihr Eigenthum hier noch verzehren wollen. Mein Gottlieb Paſter wollt auch ſo was vorbringen, ich ſtach mich aber achter Lining, und die hat's ihm ausgered't. Aber keinen guten Gang geht's nich, Korl." — „Dat wi en ſlichten Auſt krigen, glöw' ick allein; æwer giſtern was Kurz bi mi, de red't jo vel von dat ſchöne Winterkürn, wat æwerall up den Felln ſtünn." — „Korl, ich hätt Dir for verſtändiger taxirt. — Kurz! ich bitt Dir: Kurz! — Was en ſolten Hiring bedeuten thut, das verſteht er, denn er is en gelernter Kaufmann; aber wenn er Winterkorn taxiren will, denn muß er zeitiger aufſtehn, denn dazu gehören Ökonomiker, *gelernte* Ökonomiker. — Und das iſt das man, was ich ſage, Korl, Jedwerein fuſchert uns in unſern Kram, un die ollen Städter ſünd ſo klug as de Immen. — Ja, wenn Einer die Ackerei ſo pour Paſter la tante betreibt, daß er ſein Vergnügen dran haben will, à la boncœur! habe nichts dagegen, wenn er aber ſeinen Vorthel drin ſucht — na! — Kurz! In die Syrupstunn' un in die Karten kann er kucken, wenn er aber in en Roggenfeld kuckt, denn is es vor ſeine Augen verborgen. — Aber was ich ſagen wollt, Korl, in der zukünftigen Woche ziehe ich mit Sack und Pack zu Dir." — „Ne, Bræſig, ne! Wenn dit en ſlimm Johr ward, denn büſt Du bi de jungen Lüd' nödig, un de jung' Paſter verſteiht gewiß noch tau wenig von de Wirthſchaft, as dat hei Di miſſen künn." — „Ja, Korl, dumm is er man noch, un wenn Du meinſt — denn ich habe mich Dir ganz begeben — denn bleib' ich noch bei ihm. Aberſten nu Adjes! Ich weiß nich, mich is ſo ſnurrig in die Mag', ich will doch mal bei die Frau Paſtern vorſprechen, was ſie nich en lütten Kümmel for mich hat." Dormit gung hei ut de Dör,

ſtek æwer glik den Kopp wedder 'rinne: „Beinah hätte ich ganz von Pümpelhagen vergeſſen, na, das is da 'ne Wirthſchaft auf Stunn's, da kann ſich Einer Händ' und Füß' dran wärmen. Geſtern traf ich Deinen Triddelfitzen an der Scheid', und obſchonſt er ein entfamter Windhund is, rohrte er beinah: ‚Herr Entſpekter,' ſagt er, ‚ſehn Sie, die ganze Nacht lieg' ich und laß mir die Wirthſchaft durch den Kopf gehen und zermaudbarſt mi in vollſtändiger Slafloſigkeit, und wenn ich mir Allens auf's ſchönſte ausgedacht habe und ſtelle die Leute des Morrns an, ſehn Sie, denn kommt der Herr mit dem Arm in der Binde 'raus und reißt mich die ganze Wirthſchaft inzwei, und ſchickt mich den einen Tagelöhner hier hin und den andern da hin, daß ſie in dem Felde herumlaufen, as die Hühner, wenn ihnen der Kopp abgeſnitten is, und ich lauf denn achter her, daß ich ſie wieder zuſammen krieg', und habe ich ſie wieder auf en Hümpel, denn reißt er ſie mich Nachmittags wieder auseinander.' — Korl, dies muß doch 'ne große Satisfikatſchon for Dich ſein — nämlich, daß es ohne Dich nich geht." — Dormit makte hei de Dör tau un gung af; æwer nah en beten kamm hei wedder tau 'm Vörſchin: „Korl! was ich noch ſagen wollt — die Hälften Pferd' in Pümpelhagen ſünd müd'; vor ein paar Tag' ſtunn die eine Mergelkuhl ganz vull — da ſtunnen die ollen Mähren denn ſo andächtig dor, Kopp un Uhren dal, grad' as die Bauern in der Kirch. Und das iſt nicht von wegen der Vielheit der Arbeit, die ſie thun, nein, das iſt bloß von wegen der Wenigkeit von Futter, was ſie kriegen; denn was Dein junger Herr war, hat kein Überſlägniß über das, was er in den Scheunen hat, und hat über Frühjahr noch drei Laſt Hawern un zwei Laſt Erbſen an die Juden verkauft, un nu 's ſein Kurnbœhn ſo blank, as hätt ihn der Bull lickt. Un nu muß er ſelbſt Hawern köpen; aber die armen Schinder, die's Brod verdienen, kriegen ihn nicht, das Meiſt kriegen die ollen Vollblutantens, die nichts thun und den lieben Gott den Tag abſtehlen. — Es iſt doch eine große Ungerechtigkeit in der Welt! — Na, adjes, Korl!" un nu gung hei würklich. —

Dat was en truriges Bild, wat Brœſig von den Tauſtand in Pümpelhagen makt hadd; œwer in de Würklichkeit was dat dor noch vel leger beſtellt; denn von den Influß, den de ewige Geldnoth up Axeln ſin Gemäuth utäuwen ded, hadd hei nicks nich ſeggt, un dat was dat Slimmſte. 'Ne ewige Verlegenheit makt den Minſchen nich blot verdreitlich, ſei makt em ok hart gegen ſine Unnergewenen, un unſ' Axel verföll denn nu ok in den ollen Fehler, dat hei glöwte, hei künn up keinen gräunen Twig kamen, wil 't ſine Lüd' tau gaud hadden, un dat hadd em Pomuchelskopp all ümmer ſeggt. Hei namm ehr nu hir wat un dor wat; un wenn ſine angeburne Gaudmäudigkeit mal de Aewerhand kreg, denn gaww hei ehr wedder hir wat un dor wat; œwer Allens ruckwiſ', un dat hett kein Ort. — In de Irſt hadden de Lüd' œwer de verdreihten Anſtalten in de Wirthſchaft lacht, œwer dat is ümmer de Anfang; ut dat Lachen ward bald ein Murren, un ut dat Murren warden Vörſtellungen un Klagen. Unner Hawermannen ſin Regiment hadden de Daglöhners ümmer ehr Kurn un Geld tau richtiger Tid kregen, nu füllen ſei dorup täuwen, bet wat dor was; dat ſmeckt ſlicht. Un wenn ſei ehren Herrn mit Klagen kemen, denn würden ſei anſnauzt, dat ſmeckt ſlichter. — Unfreden was allentwegen. — Axel tröſt'te ſick mit den nigen Auſt un mit de nigen Innamen; œwer leider Gotts hadd Brœſig richtig prophenzeiht: as de Auſt anſtunn, was dat up de Feller hellige Dag, un as hei tau Schün' brächt was, wiren de Fäfer halw vull, un de ollen erfohrenen Landlüd' ſäden tau de jungen Anfängers: „Nemt Jug in Acht! Sport in de Tid, denn heww Ji 't in de Noth! Dat Kurn, dat lohnt nich." — De Rath was gaud; œwer wat hülp hei Axeln? — Hei müßte Geld hewwen; hei let alſo in den Harwſt döſchen för Gewalt tau Saatkurn un tau 'm Verkop. Un tau verköpen was dat Kurn för en ſchönen Pris, denn de Kurnjuden ſegen vörut, wo 't kamen müßt, un köfften up Spekulatſchon, un dordörch kamm tau de natürliche Noth noch 'ne künſtliche. De ollen Daglöhners tau Pümpelhagen ſchüdd'ten mit de Köpp, wenn de Reiſenwagens mit den Roggen von den Hof führten: „Wo

ſall dat warden! Wo ſall dat warden! Wi behollen jo kein Brodkurn.“ — Un de Husfrugens ſtunnen tauſam un wrungen de Hänn': „Kik, Vadderſching, deſ' lütte Hümpel, dat ſünd min Tüften all', un all' krank, wo ſœl'n wi den Winter von lewen?“ Un ſo was de Noth allentwegen, un œwer dat geſegnetſte Land was ſei kamen, as de Deiw œwer Nacht, Keiner hadd doran dacht, Keiner hadd Vörpahl ſlahn, denn Keiner wüßt ſick ſo wat tau entſinnen. — Am ſlimmſten was 't œwer in de lütten Städe, un dor was 't am ſlimmſten bi den lütten Handwarksmann. — För den Arbeitsmann würd dörch Arbeit ſorgt, un de Kinner gungen mit den Snurrbüdel von Dören tau Dören, un nahſten würden Suppenanſtalten inricht't; œwer de arm' Handwarksmann? — Arbeit hadd hei nich — Keiner let wat maken — un dat Snurren verſtunn hei nich, led ok ſin Ihr un Reputatſchon nich. — Ach, ick bün mal bi 'ne ordentliche, flitige Börgerfru tau dunnmalen in de Stuw' kamen, dat Middageten ſtunn up den Diſch, un de hungrigen Kinner ſtunnen dorüm herümmer, un as ick in de Dör kamm, ſmet de Fru en Dauk œwer de Schöttel, un as ſei 'rute gahn was, ehren Mann tau raupen, höhrte ick dat Dauk tau Höcht, un wat funn ick? — gekakte Tüftenſchell. Dat was dat Middag. —

In ſo 'ne Tiden ſitt unſ' Herrgott in den Hewen un ſicht't de gauden Minſchen von de ſlichten, dat Jedwerein ſei dütlich unnerſcheiden kann; de gauden behöllt hei bi ſick in 't Säw', dat hei ſine Freud' doran hett, un dat ſei Frucht dragen ſœlen, de ſlichten fallen unner dörch mit Dresp un Tremſ' un Radel, dat ſünd ehre ungerechten Wünſch, ehre ſnöden Affichten, ehre ſlichten Geſinnungen, un wenn ſei utſei't warden, dat ſei Frucht dragen ſœlen, denn ſleiht dat Unkrut mit ehr tau Höcht, un vör de Welt is 't frilich en ſtolz Bläuhen, œwer wenn de Auſt kümmt, un de Seiß dörch dat Feld geiht, denn föllt ehr Kurn licht up de Haken, un de Herr wenn't ſick af von dit Feld, denn dat ſteiht ſchrewen: ‚an ihren Früchten ſollt Ihr ſie erkennen‘. —

Männigein grep ſick in deſe Noth an un gaww mit vullen

Hänn'n, trotz de eigene Verlegenheit, un de Landrath von Ö... un de Kammerherr von E... un de Pächter H... un ok unſ' oll Moſes un noch vele Annere blewen in unſern Herrgott ſin Säw' un drogen ſchöne Frucht in deſen ſlimmen Tiden; Pomuchelskopp œwer föll dörch un Sluſ'uhr un David, un legen mang ehren Dresp un Nadel un ſeten tauſam tau Gürlitz in den Herrnhuſ' un planiſirten, wo ſei ehr Swin mit dit grote Landsunglück fett maken wullen. Un David un Sluſ'uhr wüßten 't ganz genau, wo 't anfungen warden müßt; wenn ſei blot man naug Geld hadden, denn wullen ſei 't an de Bedrückten un Bedrängten, an de Hungrigen un de Frirenden utleihnen tau hoge Tinſen; œwer dat Kaptal, œwer dat ſei för den Ogenblick tau kummandiren hadden, hadden ſei all in dit ſaubere Geſchäft ſteken, un nu gungen ſei den Herrn Rittergaudsbeſitter an, dat hei dortau Geld 'rute rücken ſüll, hei ſüll ok an den ſchönen Verdeinſt mithollen. Dat wull œwer de vörſichtige Herr nich, dat kamm tau ſihr in alle Lüd' Mund un kunn em en Blam' maken; hei ſäd alſo, hei hadd nicks, un wat hei hadd, müßt hei behollen, dat hei ſin Veih un ſin Lüd' dörchbringen ded. — „Mit dat Veih," ſäd Sluſ'uhr frech, „dat gew ick tau; œwer mit de Lüd'? — Dauhn S' mi den Gefallen un verſtellen S' ſick nich! — Ehr Lüd' ſnurren nu all in den ganzen Lann' herüm, un eben, as wi vör den Paſterhuſ' vörbi führen deden, ſtunnen Ehr Husfrugens un de Kinner up den framen Preiſter ſinen Hof, un Ehr oll Fründ Bræſig ſtunn bi twei grote Emmer vull Arwtſupp, un de junge Fru Paſtern kellte ſei in de Henkelpött." — „Lat ehr! lat ehr!" ſäd Pomuchelskopp, „ick will Keinen an en gaud Wark hinnern. — Sei mœgen 't woll hewwen; ick heww 't nich, un Geld heww ick ok nich." — „Sie haben aber die Pümpelhäger Wechſels," ſäd David. — „Je, meinen Sei, dat de betahlen kann? De hett noch weniger bug't, as wi Annern all', un dat Beten hett hei all utdöſcht un verköfft." — „Dat is 't jo grad'," ſäd Sluſ'uhr, „nu is 't Tid. So 'ne ſchöne Gelegenheit kümmt ſo licht nich wedder, un hei kann Sei 't nich mal œwel nemen, denn Sei ſünd jo ſülwſt in Verlegenheit um hewwen de

Weſſels an mi un Daviden verköpen müßt. — Nu maken S' wider kein Sperenzien, nu ſchüdden S' den Bom, nu ſünd de Plummen rip." — „Wie hoch is de Maſumm?" frog David. — „Je," ſäd Pomuchelskopp un gung an ſin Schapp un kratzte ſick achter de Uhren, „Weſſels heww ick hir up elbenduſend Daler." — „Jh, Snack!" ſäd Sluſ'uhr, „dat möt jo mihr ſin." — „Ne, mihr is 't nich. — Achtduſend heww ick vör annerthalben Johr, as hei mi dorüm bidden ded, in 't Gaud indragen laten." — „Denn hewwen S' en dummen Streich makt, de möten S' irſt künnigen, un denn kænen S' lang' klagen," ſäd de Notorius; „ewer 't ſchadt nich! Gewen S' de Elbenduſend man her, mit de kæn wi em in deſen ſchönen Tiden naug ängſten." — Muchel wull irſt noch nich recht 'ran; ewer Häuning kamm in de Dör, un wat de wull, wüßt hei recht gaud; hei gaww alſo de Weſſels an Sluſ'uhren un Daviden. —

Nu gung dat olle Spill wedder in Pümpelhagen los; Sluſ'uhr un David kemen un ſeten Axeln up den Brennen, as dat Blackfewer, un ſei foten em an, ditmal ewer ſcharper, un von Prolongiren was ditmal kein Red'. Hei ſüll un müßt betahlen, un hei hadd keinen Schilling, nich mal 'ne Utſicht, Geld tau krigen. Dat kamm em ewer den Hals, as Nikodemus in de Nacht, un tau 'm irſtenmal ſteg ſo 'n rechten düſtern Gedanken in em up, as künn dit en affort't Spill ſin, as wir ſin fründliche Nahwer tau Gürlitz de eigentliche Urſak von ſine Verlegenheit, un as müßt de 'ne beſondere Affichт dorbi hewwen, de Weſſels dörch deſe beiden Halunken inkaſſiren tau laten; ewer wat för ein', dat blew ſinen Ogen verborgen. — Aewer wat hulp dat Denken un dat Grüweln, hei müßt Geld hewwen un von wen? — Hei wüßt Keinen, un ümmer kihrten ſine Gedanken trotz den Verdacht, de in em upſtegen was, bi ſinen Nahwer Pomuchelskoppen in. De müßt helpen; wer ſüs? — Hei ſett'te ſick tau Pird' un red nah em 'rewer. —

Muchel namm em ungeheuer fründlich up, ſo recht herzlich, as müßten de ſlimmen Tiden Nahwerslüd' enger tauſam bringen, un Ein den Annern in deſe Noth tru biſtahn. Hei ſtæhnte grote

Stücken von sinen slichten Aust, un klagte Stein un Bein œwer sine Geldverlegenheit, so dat Axel tauirst gor nich mit sin Gewarw' 'ruterrücken kunn un sick vör sick sülwst schämte, den Mann, de in so 'ne Noth was, mit en Anliggen tau kamen. Aewer Noth breckt Isen; hei frog em tauletzt, worüm hei em dat andahn hadd, dat hei sine Wessels an de beiden Blaudsugers afgewen hadd, un Pomuchel folgte de Hänn' œwer de Mag' un kek den jungen Mann mit so 'n leidigen Blick an un säd: „Ach, Herr von Rambow, in der großen Noth. — Sehn Sie!" un hei slot sin Schapp up un wis'te 'ne Schuw'lad', worin en por hunnert Daler inliggen müggten — „sehn Sie, das ist Alles, was ich habe, und ich muß doch für meine Leute und mein Vieh sorgen, und da dacht ich, Sie würden vielleicht überflüssiges Geld liegen haben." — Aewer, frog Axel, worüm hei sick denn nich sülwst an em wenn't hadd. — „Das ist mir entgegen," säd Muchel, „Sie kennen den Spruch: Geld verbindet Fremde un scheidet Freunde, und wir sind doch so gute Freunde." — Ja, dat wir woll so, säd Axel, œwer des' Beiden hadden em so gruglich drängt, un hei wir in de schrecklichste Verlegenheit. — „Das haben Sie gethan?" rep Pomuchelskopp ut; „das sollen sie aber nicht! ich hab s ihnen zur Bedingung gemacht, mein lieber Herr Nachbar soll nicht gedrängt werden. — Sie werden schon prolongiren — das kost't Ihnen vielleicht 'ne Kleinigkeit, aber darauf kann's unter solchen Umständen nicht ankommen." — Dat wüßt Axel ok, œwer so licht let hei sick ditmal nich begäuschen, dortau was sine Lag' tau slimm; hei sot noch mal nah un bed von Himmel tau Irden, wenn de Herr Gaudsbesitter kein Geld hadd, denn süll hei em mit sinen Kredit helpen. „Lieber Gott, gern," säd Muchel, „aber bei wem? wer hat jetzt Geld?" — Wat Moses nich helpen künn, frog Axel. — „Den kenne ich gar nicht," was de Antwurt, „ich habe nie Geschäfte mit ihm gemacht. — Ihr Herr Vater stand ja mit ihm in Verbindung, und Sie selbst kennen ihn ja. — Ja, wenden Sie sich mal an den." — Dat was de letzte Trost, den Axel kreg; glatt as en Aal wünn sick de fette Gaudsbesitter dörch sine Fingern,

un as hei tau Pird ſatt un nah Hus red, was Allens düſter üm em 'rümmer, æwer in em was 't noch düſterer. —
David un Sluſ'uhr kemen wedder, ſei knepen em up dat Utverſchamteſte, un wat hei ok ſeggen ded von Pomuchelskoppen ſine nahſichtigen Bedingungen, ſei wullen nicks dorvon weiten, ſei wullen nicks wider, as Geld. —
Hei reiſ'te hir 'rümmer un dor 'rümmer, hei kloppte hir an un dor an; æwer 't was nich, 't was narends nich; un afängſtigt un affpaddelt kamm hei tau Hus, un dor begegneten em denn de ſtillen Ogen von ſine Fru, de dütlich naug verraden deden, dat ſei Allens ahnen ded; æwer ehr Mund ſweg, un de Lippen knepen ſick tauſam, as füll en ſchönes Bauk, in dat männig Troſtwurt ſtünn, för em up ümmer verſlaten ſin. Sörre de Tid, dat Hawermann up ſo 'ne ſchändliche Wiſ' furtkamen was, un ſei dat grote Unrecht künnig worden was, wat ſei ehren Mann tau Leiw' em andahn hadd, ſprok ſei nich mihr mit em æwer ſine Angelegenheiten; helpen kunn ſei em jo nich, un ſo gaww ſei em tau 'm wenigſten keine Gelegenheit, mit nige Unwohrheiten ſick ſülwſt un annere Lüd' tau bedreigen. — Aewer ditmal was hei ogenſchinlich in tau grote Unrauh, un ſin fohriges, verdreitliches, haſtiges Weſen verröd ſine Noth düller, as jichtens vördem, un as ſei eins Abends tau Bedd' gung un noch lang' ehr Kindting anſach, dunn gung ehr dat dörch Kopp un Hart, hei wir doch de Vader von ehr Leiwſtes up Jrden, un hei würd ehr ſo jammern, dat ſei bitterlich üm em weinen müßt, un ſick vörnamm, den annern Morgen mit Fründlichkeit up em intaureden, un willig ehren Deil von ſine ſülwſt verſchüllte Laſt up ſick tau nemen. —
Aewer as de Morgen kamm, kamm Axel mit Fläuten un Singen de Trepp hendal, un rep nah Triddelfitzen un ſäd den Beſcheid, un rep nah Kriſchan Degeln, hei ſüll anſpannen un ſüll ſick up mihrere Dag' inrichten, un kamm bi ſine Fru in de Dör mit en Geſicht, worin nicks von Unrauh, woll æwer von Sekerheit tau leſen was, ſo dat ſei ganz ſtutzig würd un mit ehr Vörnemen taurügg höll. — „Du willſt verreiſen?“ frog ſei. —

„Ja, ich habe eine Geschäftsreise vor und werde wahrscheinlich auch nach Schwerin kommen. Hast Du was an die Schwestern zu bestellen?" — Sei hadd blot Grüß' tau besorgen, un nah en beten säd Axel ehr Adjüs un satt up den Wagen un führte nah Swerin. Hei hadd sine Fru wedder man halw de Wohrheit seggt; hei hadd gor keine annere Geschäftsreis', as nah Swerin, as nah sine Swestern. — In de Nacht was em dat infollen, sine Swestern hadden jo Geld, sin Vader hadd ehr en lütt Hus mit en Goren un föfteihn Dusend Daler utsett't, un dat Kaptal stunn tau virenhalw Prozent, un dorvon lewten sei; frilich man in swacken Ümstänn'n, æwer de Kammerrath hadd 't nich anners maken künnt, un hadd dorup rekent, dat de Swagers un vör Allen Axel ehr späderhen en beten unner de Arm gripen süllen. Dit Kaptal was nu Axeln in de Nacht infollen, dit kunn hei grad' bruken, dit kunn em grad' helpen, un hei kunn 't eben so gaud, as frömde Lüd', ehr vertinsen; æwer hei wull ehr denn fiw Prozent vull gewen, un wenn 't nu ok för den Ogenblick fast stünn, dat müßt doch mit den Düwel los tau krigen sin, un wenn 't em ok wat kosten süll. Dese Utsicht hadd em so upmuntert. —

As de jung' Herr nah Swerin kamm un sin Anliggen bi de Swestern vörbringen ded un æwer dat slichte Johr klagte, würden de ollen armen Wörm so weikmäudig un tröst'ten an em 'rümmer, as hadd de ganze Welt sick an em vergahn, un as Albertine, de so wat de kläukste von ehr was un de Geldangelegenheiten tau besorgen hadd, ganz lisen von Sekerstellen an tau reden fung, föllen de annern beiden, vör Allen Fidelia, ehr in de Red': dat wir 'ne Engherzigkeit, ehr Brauder wir in Noth, un dat wiren up Stunn's vele Landlüd', un ehr Brauder wir ehr Stolz un ehr einzigste Anholt, dat hadd ehr selige Vader noch kort vör sinen Enn' seggt; un as Axel nu versprok, dat Geld in 't Gaud indragen tau laten, dunn gaww sick ok Albertine, un en grotes Freuen kamm æwer de ollen gauden Mätens, dat sei ehren leiwen Brauder helpen künnen. — Ok mit dat Losmaken von dat Geld hadd hei Glück; en por Juden hürten dor-

tau, un de funn hei, un en beten vel Verluſt hürte dortau, un dorin gaww hei ſick; den drog hei natürlich, ſine gauden Sweſtern müßten ehre föfteihn Duſend Daler vull behollen un ſüllen von nu an ok ſiw Prozent hewwen. —
Hei kamm in de Woch nah Nijohr 1847 fidel tau Hus, un en por Dag' dorup, as David un Sluſ'uhr wedder ankemen un em ſo recht ſtœkern wullen, tellte hei ehr dat Geld up den Diſch, bed ſick ſine Weſſels ut, makte ehre langen Geſichter en Diener tau, den ſick beid' in de Würd' œwerſett'ten: „Meine Herren, ſcheren Sie ſich.“ —
„Wat 's dit?“ frog Sluſ'uhr, as ſei up den Wagen ſeten. — „Gott ſchtraf mich!“ rep David, „er hat Geld. — Haben Sie geſehen? — Hat er noch gehabt 'ne ganze Packet von de Kaſſenſcheins.“ — „Ja, œwer wo hei 't tau 'm Dunnerwetter woll her hett?“ — „Na, woll'n mal Zodick fragen.“ — Zodick was en armen Vedder von Daviden, den hei ümmer as Kutſcher mitnamm, den ſin eigentlich Geſchäft œwer was, dat hei de Lüd' up de Gäuder uthorken müßt. — „Zodick, haſt De geſehn, haſt De gehört, wo er iſt geweſen hin?“ — „Nu, nach Schwerin iſt er geweſen, hat der Kutſcher geſagt.“ — „Nach Schwerin? Was thut er mit Schwerin?“ — „Hat er geholt das Geld,“ ſäd Zodick. — „Aus Schwerin? — Hab' ich doch immer geſagt zu meinem Vater: die Edelleut ſtehen ſich einander bei. Hat er's doch gewiß von dem raichen, von dem Vetter.“ — „So?“ frog Sluſ'uhr un hal'te en Packet von de Kaſſenanwiſungen ut de Taſch un ſtödd Daviden dormit unner de Näſ': „dor rük an! — Rückt dat nah Eddellüb'? — Dat rückt nah Knuwwlock; von Jug verdammten Juden hett hei 't. — Aewer 't is egal. — Wi möten nah Pomuchelskoppen. — Hahaha! Wo dat oll lütt wrampig Dirt woll vör Arger 'rümmer hüppen ward.“ —
Un dorin hadd hei recht; Pomuchel kamm ut Rand un Band, as hei hürte, dat em de Slag nich gelungen was: „Dat ſäd ick woll, dat ſäd ick woll: dat wir noch nich Tid; œwer Häuning, Häuning! Ji hewwt mi ſo drängt!“ — „Du büſt en Schapskopp!“ ſäd Häuning un gung ut de Dör. — „Nu man friſch nahgefat't!“

ſäd Sluſ'uhr, „nu helpt dat nich, nu künnigen S' em man tau Jehanni de Achtduſend, de Sei hewwen indragen laten." — „Ne, ne," weimerte Pomuchelskopp in de Stuw 'rümmer, „dat is de einzigſte Faut, den ick in dat ſchöne Gaud 'rinne ſett't hewv, wenn hei mi nu betahlt, denn bün ick jo üm all min Pött. — Un hei hadd noch mihr Geld?" frog hei Daviden. — „Er hatt noch 'ne große Packet und 'ne klaine Packet." — „Na," ſäd Sluſ'uhr dortüſchen, „Sei hewwen Ehren Willen, as de Hund in den Sot; æwer ſo vel will ick ſeggen, hei müßt doch heil un deil mit den Dummbüdel kloppt ſin, wenn hei nu noch nich Lunt rüken ded, dat Sei achter den Kram ſteken, un wenn hei irſt Müſ' markt hett, denn is 't ganz egal, ob Sei em nu künnigen, oder nah en por Johr." — „Kinnings, Kinnings," rep de olle ihrwürdige Geſetzgewer un ſtampte un puſte as 'ne Dampmaſchin' in de Stuw' up un dal, „wenn hei 't ok würklich marken deiht, hei kann mi jo doch nich miſſen; ick bün jo ſin einzigſte Fründ, de em helpen kann." — „Na, denn helpen S' em nich. — Jehanni is de beſte Tid, denn hett hei kein Jnnam'." — „Wat will hei nich, hei hett jo dat Wullgeld un dat Rappgeld." — „Ach Du leiwer Gott! un denn hett hei Tinſen tau betahlen, un dat Meiſt ward hei woll wedder vörweg hewwen." — „Ne, dat kann ick nich, dat kann ick nich; den Faut, den ick einmal in dat Gaud ſett't hewv, den kann ick nich wedder taurügg trecken," dorbi blew unſ' oll Minſchenfründ. — „'T is en wohren Jammer mit en Minſchen," ſäd de Herr Notorjus, as ſei nah Hus führten, „de wat dörchſetten will un ſick denn vör de Middel ſchugt. — Paſſen S' up, unſ' ſchönen Geſchäften in Pümpelhagen ſünd tau Enn'. — Ick ſüll blot mit de Ollſch ſtats mit em tau dauhn hewwen, de Ollſch geiht dörch." — „'Ne gewaltſame, grauſame geſcheute Frau," ſäd David. — „Je 't helpt uns man nich, unſ' Melkkauh in Pümpelhagen ſteiht drög. — Un 't würd doch noch All gahn, wenn Sei man nich ſo 'n Dœskopp wiren, David. — Wat? Sei ſüllen Ehren Ollen nich dortau krigen kœnen, dat hei ſin ſœben Duſend Daler künnigen ded? — Denn künn'n wi beid' ſchön wedder ſtrippen."

— „Gott, Du gerechter!“ rep David, „er thut's nich. Da geht er hin zu den alten Hawermann, und da sitzen sie, un da reden sie, und wenn ich sag': Tatterleben, kündig! dann sagt er: kündig Du Dein Geld, ich kündige mein.“ — „Denn is hei all in de Kindheit, un en Minsch, de so wid is un sinen Burthel nich mihr wohrnimmt, möt unner Kuratel stellt warden.“ — „Na, wissen Sie — ich hab' schon daran gedacht; aber wissen Sie — es is so — na, so — so —, un denn wissen Sie: der Vater is zu klug.“

Kapittel 34.

Dat Ei tüschen Axeln un Pomuchelskoppen breckt intwei. — Worüm Jochen Nüßler an den Nijohrsmorgen sine Käuh mit Theerkrüzen anmalen ded, un worüm Mining Nüßlers ut dat Vaderhus in de Frömd stött würd. — Woans Lowise un de lütt Akzesser tausamen kemen un nahsten in 'ne Suppenanstalt seten un Räuben schrapten. — Brœsig œwernimmt de utwartsigen Angelegenheiten un les't Hawermannen de Poggen von Aristop-Hannessen vör. Moses will künnigen un an Axeln sinen Hewen treckt en niges Swark up. — 1848. —

Axel schürte sick mit den Aewerschuß von sine Swestern ehr Geld dat Frühjohr un den halwen Sommer 1817 so knappemang dörch, un as hei taulezt doch in 't Achtergeleg' mit sinen Geldbüdel kamm, verköffte hei leiwerst sine Wull vörweg, as dat hei sick an sinen ollen trugen Nahwer wendt hadd. Hei sach ut den ganzen Kram doch taulezt Pomuchelskoppen sine dicken Knœwel 'rute kiken, und de Verdacht würd ümmer lewiger in em, dat hei woll as Schap schert wir, un dat sin oll leiw' Nahwer de Wull bi Sid stoppt hadd, œwer wat eigentlich den sin Hauptzweck was, dorup kunn hei unmœglich verfallen. — Hei würd' gegen Pomuchelskoppen käuhler un käuhler, hei besöchte em nich mihr, hei gung hinnen dörch den Goren feldin, wenn hei ut sin Finster den Herrn Gaudsbesitter tau 'm Besäuk ankamen sach, un sine Fru freu'te sick in 'n Stillen œwer dese Annerung. — Wi künnen uns ok freuen, wenn hei mit Verstand un Aewerleggung dorbi handelt un sick mit käuhlen Kopp dorvon lossegt hadd, so œwer arbeit'te hei sick in sinen Wedderwillen

gegen Pomuchelskoppen so herinne, dat hei sick inbild'te, em nich mihr vör Ogen seihn tau kænen; un as sick mal an en drüdden Urt up den patriotschen Verein tau Rahnstädt de Gelegenheit gaww, let hei den Herrn Gaudsbesitter, de sick fründschaftlich an em 'ranne drängeln wull, nich allein up dat Snöd'ste aflopen, ne, hei beleidigte em noch uterdem up dat Empfindlichste un führte so 'ne spitze Reden, dat alle Lüd', de taugegen wiren, sick en richtigen Vers up Pomuchelskoppen sine Geldgeschäften maken künnen. — Dat was, wenn ok ihrlich, doch grad'tau dumm; hei was Pomuchelskoppen achtdusend Daler schüllig, de hei nich för em prat liggen hadd, un wenn hei den Herrn Gaudsbesitter so gaud kennen ded, as hei säd, denn hadd hei ok weiten müßt, wat dorut för em entstahn würd. Pomuchelskopp kunn 'ne Potschon Growwheiten verdragen, dit was em cewer in Gegenwart von all de Landlüd' tau stripig worden, un sine Rach lagg em tau dicht tau Hand, as dat hei sei nich upnemen süll. — Hei säd nicks, stunn up un gung nah den Notorjus Sluf'uhr 'rümmer: „Künnigen S' Jehanni doch mal den Herrn von Rambow tau 'm Antonitermin mine achtdusend Daler. — Ick weit nu, woran ick bün, in de Fingern krigen wi em doch nich wedder, nu sall hei mi cewer dorför zappeln." — „Wenn doch nu Moses ok künnigen ded!" rep Sluf'uhr; un dese frame Wunsch süll em ok in Erfüllung gahn; cewer späder. — Bi Jung'-Jochen was ok 'ne Verännerung intreden, an de kein Minsch mit Utnam' von Fru Nüßlern dacht hadd; de hadd frilich all ümmer so 'ne Ahnung hatt, dat dat mal mit Jochen en slicht Enn' nemen würd, un dat hei sick up de Letzt von keinen Minschen mihr regiren laten würd. — Un dese Tid was nu kamen. — Jochen hadd von Anfang an alle Johr Geld taurüggleggt, tauirst frilich man en por hunnert Daler; cewer nahsten wiren ut de Hunnerten Dusende worden, un wenn hei ok nich sülwst sine Geldreknung besorgte, so säd em sine leiwe Fru doch alle Nijohrsmorgen, wo vel 't cewer Johr affmeten hadd, un sine Seel freu'te sick doran, worüm, wüßt hei ok nich so recht; cewer hei was 't nu all in de langen Johren so gewennt worden, un

Gewohnheit un Lewen was bi Jochen ein un datſülwig. — As nu dat ſlichte Johr kamm, ſäd Fru Nüßlern up den Harwſt tau Jochen: „Dit ward en ſlimm Johr, Du ſallſt ſeihn, wi möten Kaptal upnemen.“ — „Mutting,“ ſäd Jochen un kek ehr ganz verſtutzt in de Ogen, „Du wardſt jo doch nich!“ — Aewer deſen Nijohrsmorgen kamm ſin leiwe Fru un ſäd em, ſei hadd dit Johr drei Duſend Daler upnamen, un Gott müggt gewen, dat ſei dormit utkemen. — „Wi kœnen unſ' Lüd' un unſ' Veih doch nich hungern laten,“ ſett'te ſei hentau. Jochen ſprung pil in Enn', wat hei ſüs nich ded, pedd'te Bauſchanen up de Tehnen, wat hei ſüs ok nich ded, kek ſine Fru ganz düſig in 't Geſicht un ſäd nicks, wat hei ſüs meiſtens ded, un gung ſtillſwigend ut de Dör; Bauſchan hinkte achter an. — Dat Middag kamm, Jochen was nich dor; dat ſchöne Ribbſpeer ſtunn up den Diſch, Jochen meldte ſick nich; ſin Fru rep em, hei hürte nich; ſei ſöchte em, funn em œwer nich; denn hei ſtunn in den düſtern Veihhuſ', in de ein' Hand de Theerbütt, in de anner den Theerquaſt, un malte luter Krüzen up ſin Veih; Bauſchan ſtunn bi em. — Taulezt un taulezt funn em ſine Fru bi dit Geſchäft: „Mein Gott, Jochen, wat kümmſt Du denn nich tau Middag?“ — „Mutting, ick hewv noch kein Tid.“ — „Wat makſt Du denn hir in den Veihſtall mit de Theerbütt.“ — „Ick teiken mi de Käuh ut, de wi verköpen möten.“ — „Gott Du bewohre!“ rep Fru Nüßlern ut un ret em den Theerquaſt ut de Hand, „wat is dit? min beſten Melkgewers!“ — „Mutting,“ ſäd Jochen ruhig, „wi möten von unſ' Lüd' un unſ' Käuh weck afſchaffen, ſei freten uns Näſ' un Uhren af.“ — Un 't was noch en Glück, dat hei tauirſt up de Käuh un nich up de Lüd' verfallen was, ſüs wiren jo woll ſin Knechts un Dirns an deſen Nijohrsdag all' mit en Theerkrüz up den Puckel 'rümmer lopen. — Mit vel Prekademuſſen kreg em Fru Nüßlern von dit Geſchäft af un in de Stuw' herin; œwer hir ſmet ſick Jochen vullſtännig up den Jüchſtock, hei wull nich mihr wirthſchaften, un hei künn nich mihr wirthſchaften, Rudolf ſüll kamen un ſüll Mining frigen un ſüll de Wirthſchaft œwernehmen. — Fru Nüßlern kunn nicks

mit em upstellen, sei müßt also man Brœsigen kamen laten. — Un Mining, de för ehr Deil naug mit anhürt hadd, flek sick nah ehr Gebelstuw 'ruppe un höll ehr lütt Hart mit beiden Hänn'n un säd tau sick: dat wir ok Unrecht, worüm denn ehr Vatting nich sine Rauh hewwen süll, un worüm denn Rudolf nich wirthschaften süll, hei künn doch, dat hadd Hilgendörp doch schrewen; un wenn nu Unkel Brœsig in dese Sak ehr entgegen wir, denn wull sei 't em mal ordentlich seggen, denn wull sei gor kein Väth mihr von em sin. —

As Brœsig nu kamen un de Sak em vertellt was, stellte hei sick vör Jung'-Jochen hen, hellschen utwartsig, un red'te up em in: „Was machst Du aber auch, Jung'-Jochen? Malst Deine Küh an den heiligen Nijohrsmorgen mit Theerkreuzen an? Und willst Deine Frau ihre besten Milchgeber verkaufen? Und willst nich mehr wirthschaften?" — „Brœsig, Rudolf kann wirthschaften; worüm sall Mining nich frigen, wenn Lining frig't hett? Is Mining slichter?" Dorbi kek hei bi Sid Bauschanen an, Bauschan schüddelte mit den Kopp. — „Jochen," säd Brœsig, „Allens, was recht is! Du hast eben in Deine Dœmlichkeit ein sehr kluges Wort gesprochen" — Jochen kek tau Höcht — „nein, Jochen, es soll keine Lobeserhebung for Dich sein, es is man, weil es in meinen Ansichten paßt, denn ich bin auch die Meinung, daß Rudolf hier wirthschaften muß. — Still, Madam Nüßlern!" säd hei, „kommen Sie hier mal her." — Un dormit treckte hei Fru Nüßlern in de anner Stuw' un sett'te ehr dat utenanner, bet Ostern blew' hei noch bi Paster Gottlieben, un bet dorhen künn hei hir noch tau 'm Rechten seihn; œwer von Ostern af müßte Rudolf hir wirthschaften, „und das wird for Sie gut sein," sett'te hei hentau, „denn er wird Ihnen keine Kreuzen auf die Küh malen, un for ihn wird's auch gut sein, er wird sich so bei lütten in de Wirthschaft hineinfinden; und zu Ostern über's Jahr muß dann die erfreuliche Hochzeit sein." — „Herre Jesus, ne, Brœsig, dat geiht nich, wo künn Mining un Rudolf woll in einen Huf' wahnen? wat säden de Lüd' woll dortau?" — „Madam Nüßlern, das weiß ich, in Brautschaften

taxiren die Menſchen ihre Mitmenſchen ſlecht, das weiß ich, als ich damals die drei — je, was wollt ich ſagen? Na, Mining kann ja zu Paſter Gottliebs ziehen, zu Oſtern zieh ich nach Rahnſtädt zu Hawermannen, un denn iſt meine Stube leer." — „Ja, dat güng," ſäd Fru Nüßlern. Un 't was nu Allens in de Reih. —

Oſtern kamm Rudolf, æwer Mining müßt furt, un as ſei mit Sack un Pack up den Wagen ſatt, drögte ſei ſick de Thranen von de Ogen un höll ſick för dat unglücklichſte Weſen up de wide Welt, wil ehr leiw Mutting ſei ut ehr Vaderhus tau frömde Lüd' — womit ſei ehr Sweſter Lining mit meinte — verſtött hadd, un dat ahn alle Urſak; un ſei makte ordentlich 'ne lütte Fuſt, as ſei an Brœſigen dachte, denn ehr Mutting was dormit 'rute kamen: Brœſig hadd 't ſo för gaud inſeihn. „Ja," rep ſei ut, „und nun ſoll ich in ſeine Stube hinein, die er mit Taback ſo eingeräuchert hat, daß man ſeinen Namen mit dem Finger an die Wände ſchreiben kann!" Aewer wat makte ſei för Ogen, as ſei in deſe Stuw' kamm, wat makte ſei för Ogen! — Midden in de Stuw' ſtunn en Diſch, mit en witt Laken deckt, un dorup ſtunn in en hübſchen Glasbeker en groten Blaumenſtruz, as de Johrstid em gaww, von Sneiglöckſchen, Blag'öſchen, gele Akziſchen un Zynthen, un dorunner lagg en Breif an Mining Nüßlers von Unkel Brœſigen ſine Hand, un as ſei den upmaken ded, verfirte ſei ſick ordentlich, denn 't wiren Verſ', un dit was dat irſtemal, dat ſei perſönlich mit Verſ' handgemein würd. Unkel Brœſig hadd von den Zimmerling Schulz en ollen Buſpruch lihrt, un hadd den up 'ne Stuw' tau Paß makt un tauletzt noch en Strämel Troſtlied ut ſick ſülben achter an dicht't, un ſo ludt de Breif:

Meine liebe Päth!

Die Stub' is mein
Un doch nich mein,
Der vor mich war,
Dacht auch 's wir ſein.

Er gung hinaus,
Ich gung hinein;
Und bin ich fort,
Wird's auch so sein. —

Ja, Scheiden und Meiden thut weih,
Aber 'n Jahr is bald vorbei,
Setz Du Dich hier getrost hinein,
Denn über's Jahr wird Hochzeit sein.

Mining würd woll œwer de Hochtid en beten roth un föll ehre Swester Lining mit Lachen üm den Hals un schüll up Brœsigen; œwer in ehren Harten lawte sei em en fründlichen Kuß an. Un so was Mining nu hir, Rudolf tau Rexow, un Brœsig bi de Fru Pastern un Hawermannen in Rahnstädt. —
Mit Hawermannen hadd sick nich recht wat verännert, hei blew för sick, trotzdem Männigein sick üm em kümmerte; de Rekter höll em af un an 'ne lütte Red', Kurz verwickelte em in en ökonomisches Gespräk, un ok Moses humpelte tauwilen de Trepp herup un vertellte sick mit em von ollen Tiden un frog em üm Rath in sine Geschäften; œwer dat wull den ollen Mann nicks verlöschen; hei quälte sick Dag un Nacht mit den Gedanken an sin Kind un mit de widschichtige Hoffnung, dat de Daglöhner Regel mal wedder kamen süll un em dörch ein uprichtig Bekenntniß von den smählichen Verdacht fri maken. — Schriwen hadd de Daglöhner öfter laten un hadd an sine Fru un Kinner ok Geld schickt; hei sülwst wull sick œwer nich seihn laten. — De lütte Fru Pastern hadd 'ne heimliche Angst, dat sick bi den ollen Fründ 'ne Inbillung ganz fast setten künn, un sei dankte ehren Schöpfer, as Brœsig endlich tau ehr treckte — Brœsig würd woll helpen —; un Brœsig wull dat ok, un wenn Einer, was hei de Mann dortau. Sin unrauhiges un dorbi gaudmäudiges Wesen let sinen Korl gor kein Rauh; Korl müßt dit dauhn un dat dauhn, hei müßt spaziren mit em gahn, hei müßt all de dœmlichen Bäuker mit anhüren, de sick Brœsig ut de Rahnstädter Leihbibliothek halen würd, un wenn nicks anslagen wull, denn

ſtellte Bræſig de verrückteſten Behauptungen un Anſichten up. dat em Korl wedderſpreken ſüll, un dat hei em in en nüdlichen Strid verwickelte. — Up deſe Ort würd dat würklich beter mit Hawermannen, æwer ſo as de Red' up Pümpelhagen oder Franzen kamm, denn was 't vörbi, un de böſe Geiſt kamm wedder æwer em. —

Mit Lowiſe ſtunn dat vel beter; ſei was kein' von de Frugensliid', de dor glöwen, wenn ehre Leiw' tau Schaden kamen is, möten ſei ehr Lew'lang doran herümmer doktern, un möten von butwennig de Welt dörch en mattes, ſlappes Weſen wiſen, wo krank ehr armes Hart is, dat de Dod ſei man erlöſen kann, un dat ſei up de Welt nu tau nicks mihr tau bruken ſünd. — Ne, tau de Ort hürte ſei nich; in ehr was Kraft un Maud, en grot Unglück för ſick allein tau dragen, dat Mitleid von de Welt brukte ſei nich dortau. Deip, deip unnen up den Grund von ehren Harten lagg ehre Leiw', as reines Gold, un Keinen günnte ſei den Anblick; för de Welt was ok de blote Schin verſlaten, un wenn ſei ſülwſt mal in ſtillen Stunnen heraf ſteg tau ehren Schatz un dorvon heruppe hal'te, denn weſſelte ſei 't üm in lütt Geld tau den däglichen Gebruk un gaww 't hir hen un dor hen an Alle, de mit ehr tau dauhn hadden; un deſe Leiw' kreg de Welt tau ſeihn, de annere nich. — Wenn denn unſ' Herrgott ſüht, dat ſo 'n Hart wacker ſtriden deiht gegen dat Unglück un dornah tracht't, trotzdem Gaud's tau wirken un tau ſchaffen, denn helpt hei wider, un hei ſchickt männigen Taufall tau Hülp, an den Keiner dacht hett. Taufall nennen dat de Minſchen; æwer wenn Einer richtig tauſüht, denn is dat 'ne Folg' von vele annere Folgen, von de de eigentliche Urſak uns blot verborgen is. —

So 'n Taufall ſüll nu Lowiſe in den Frühjohr nah dat Frugens-Vehmgericht erlewen. — Sei kamm von Lining in Gürlitz taurügg un gung tüſchen de Rahnſtädter Gorens up en Fautſtig entlang, as ſick 'ne Gorenpurt updeb, un dorut en lüttes, hübſches Mäten up ehr tau kamm, ganz roth æwergaten, un in de Hand en Struz von Fleberblaumen un Tulpen un Akziſchen.

— „Ach, nehmen Sie," ſäd de lütt Akzeſſer — denn hei was 't — un as Lowiſe en beten verwunnert dor ſtunn, as wenn ſei nich wüßt, wo ſei dortau kem', lepen den lütten Akzeſſer de Thranen de Backen dal, un hei höll ſick de Hand œwer de Ogen un ſäd: „ich wollt Ihnen ſo gern eine Freude machen." — Na, dat was jo nu ſo weik un ſo warm! Lowiſe ſlog ehren Arm üm em un küßte den lütten Akzeſſer, un de tog ſei 'rinne in den Goren nah de Lauw', un dor ſeten ſei unner den bläuhnden Fleder, un Lowiſe ſlot mit dat unſchüllige junge Mäten 'ne warme Fründſchaft, denn ut de Kahlen, de de Leiw' taurügg laten hett, bött ſick de Fründſchaft licht an; un von un an was de lütt Akzeſſer dägliche Gaſt bi de Fru Paſtern, un Allens in den Huſ' freuete ſick, wenn hei kamm. — Wenn Hawermann den irſten Ton von Fru Paſtern ehren ihrwürdigen Klawezimbel hürte, kamm hei de Trepp hendal un ſett'te ſick in de Eck un hürte tau, wo de lütt Akzeſſer ſogor ut dit ihrwürdige Inſtrument ſchön ſpelen ded, un wenn dat vörbi was, funn Fru Paſtern ehre Reknung; denn de lütt Akzeſſer was de Dochter von en Dokter, un Dokters un Dokter-Kinner weiten ümmer vel Nig's tau vertellen, un wenn de Fru Paſtern ok grad' nich niglich was, ſo müggt ſei doch girn Allens weiten, un förre de Tid, dat ſei in 'ne lütte Stadt wahnte, was ok deſe lüttſtädtſche Eigenſchaft bi ehr inkihrt, un ſei ſäd tau Lowiſe: „ich weiß nicht; aber es iſt doch einmal ſo, man mag doch gerne wiſſen, was um Einen herum vorgeht; aber wenn meine Schweſter, die Triddelfitz, mir das erzählt, dann hört ſich das Alles ſo ſcharf an, wenn mir aber die kleine Anna etwas erzählt, dann hört ſich das ſo unſchuldig und luſtig an; es muß doch ein klein gutes Kind ſein." — Aewer de richtige Bedüdung kreg deſe Fründſchaft irſt, as dat ſlimme Johr in de lütte Stadt inrücken ded mit ſine Folg' von Hunger un Noth un Elend. — De Vader von de lütte Anna was en Dokter, un en Titel hadd hei gor nich; œwer hei hadd wat Beteres, hei hadd en Hart för de Armauth; un wenn hei von hir un dor tau Hus vertellt hadd, denn kamm de lütt Akzeſſer tau de Fru Paſtern un tau Lowiſe un vertellte dor wedder,

wo 't hir stünn un dor stünn, un denn gung de Fru Pastern in ehr Spis'kamer un up den Vörrathsbœhn un in den Keller un packte en Korw — dat ded sei sülwst, dor let sei keinen anners œwer — un de beiden lütten Mätens drogen in 'n Halwschummern dormit af, un wenn sei wedder kemen, gewen sei sick en Kuß, un de Fru Pastern einen un Hawermannen einen, un dat was 't All. — Un as de Suppenanstalt inricht't warden süll, dunn höllen de Rahnstädter Damens en groten Parpendikel — as Brœsig säd —, un 't süll dorin utmakt warden, woans sowat am besten upricht't warden süll, un de Fru Syndikussen säd: „So etwas muß großartig sein"; un as sei dornah fragt würd, woans sei dit meinen ded, säd sei, dat wir ehr ganz egal; œwer ‚großartig' müßt dat sin, süs würd dor nicks ut. — Un de ollen Vehmrichter säden, 't müßt en Unnerscheid makt warden tüschen de Gottlosen un de Framen, de Gottlosen künnen hungern; un 'ne junge Fru, de grad' irst frig't hadd, säd: Mannslüd' müßten an de Spitz stahn; œwer de kamm schön an, Allens stunn gegen ehr up, un de Fru Syndikussen säd: so lang' sei lewt hadd — un dat sünd all en schön por Johr, säd de Krummhurn dormang — hadd Kaken un Milddädigkeit in de Frugenslüd' ehr Regiment slagen, wat Mannslüd' dorvon verstünnen? œwer ‚großartig' müßt de Sak anfat't warden. — Un dat Konwentikel gung utenanner, grad' so klauk as 't west was; un as dat Suppenkaken losgung, dunn handtirten twei lütte hübsche Mätens an den Füerhird herümmer, mit witte Latzenschörten, un deilten de Gawen för de Armauth in de Henkelpött, un seten mit de gottlosen un de framen Armen tausam up de Bänk, un schellten för den morgenden Dag Tüften un schrapten Räuben, un dat was dat lütt Geld, wat Lowise för ehren goldenen Schatz inwesselt hadd, un de lütt Akzesser schot sine Gröschens ok mit dortau. —

Nu kamm Brœsig un namm den lütten Akzesser de utwartsigen Angelegenheiten af; denn hei was vullstännig för dat Utwartsige eigends erschaffen, as dat sine Bein' utwesen, un wenn hei den verdammten Podagra nich hadd, lep hei in de Stadt

herüm un säd tau Hawermannen: „Korl, Dokter Strump sagt: Polchikum un Bewegung, und der Wasserdokter sagt: kalt Wasser un Bewegung; mit der Bewegung kommen sie beid' überein, und ich fühl das, die erhält mir. — Was ich sagen wollt — Moses läßt Dich vielmal grüßen, und heute Nachmittag käm' er." — „Wat? Is de all von Dobberan ut dat Bad taurügg? Ick denk, hei wull irst in den Auguſtmand taurügg kamen." — „Je, Korl, wir schreiben heut auch all den Jakobidag, und der Auſt geht los. — Aber — was ich sagen wollt — das olle Judenpaken hat sich ganz verrennowirt, er süht ordentlich nüdlich aus und lief in die Stub' 'rum, bloß um mich zu zeigen, wo beinig er worden was. — Aberſten nu muß ich zu die alte Wittwe Klœhnen, sie lauert schon in ihren Garten auf mich, indem ich ihr Räuw'saat verſprochen habe, un denn muß ich nach die Kaufmann Krummhorn, sie will mich ihre jungen Katzen mal zeigen, was sie eine for uns beliegen laſſen ſoll; denn, Korl, 'ne gute Mauſ'katz müſſen wir haben, un denn muß ich zu Smidt Riſchen wegen das Pantoffeleiſen für Kurzen seine olle Sadelſtaut. Die Ollſch hat Steingallen, ſo viel — ich ſag' Dich, Korl, — as Moſeſſen ſein David Likdürn'. — Du weißt woll nich, was Dein junger Herr ſchon einen Steingalligen hat, ſonſt könnt er ſich die alte Tœt von Kurzen anhandeln, wegen der Vollſtändigkeit von ſein Lazareth. — Un gegen Abend muß ich zu die Frau Burmeiſtern, denn ſie haben auch en Scheffelner drei Ausſaat Roggen, un da will ſie nu 'ne Feſtlichkeit daraus machen, indem daß er heut gemäht is, un ich ſoll en natürliches Streichelbier anrangiren, daß es ordentlich auf Ökonomiſch herauskommt. — Na, Adjes, Korl, heut Nachmittag leſ' ich Dir was vor, ich hab' ein pleſirlich Buch mitgebracht." — Un ſo lep hei nu wedder Strat up, Strat dal, as Hans in allen Hœgen, un ſweit'te för anner Lüd herümmer; denn wil ſick in 'ne lütte meckelbörgſche Stadt de Hauptſak üm den Ackerbu dreiht, hadd hei hir raden un dor prophenzeiht, hadd hir hulpen un dor mit anfat't, un was ſo bald dat Orakel un de Nothknecht von de ganze Stadt worden. —

Den Nahmiddag satt hei bi sinen Korl un hadd en Bauk in de Hand un wull em dorut vörlesen, un wenn wi em æwer de Schuller kiken, denn lesen wi up den Titel: ‚Die Frösche des Aristophanes, aus dem Griechischen übersetzt.‘ — Wi maken grote Ogen; æwer wat würd de olle griechsche Schelm för Ogen æwer de Rahnstädter Bildung makt hewwen, wenn hei nah tweidusend Johr æwer Unkel Brœsigen sine Schuller seihn hadd, un hadd ut den Stempel wohrnamen, dat sin verdammte Poggenkram mit de verschiedentlichen ‚Blüthen‘ un ‚Perlen‘ un ‚Vergißmeinnicht‘ un ‚Rosen‘ in de Rahnstädter Leihbibliothek inrangirt was. — Wat hadd de Spitzbauw' woll lacht! — Unkel Brœsig lachte nich, hei satt sihr irnstfast dor, hadd sick sine Hurnbrill mit de groten runnen Gläs' upsett't, de as en por Kutschenlanternen lücht'ten, höll sick dat Bauk so wid von den Liw', as sine Arm reckten, un fung nu an: „Die Frösche — damit meint er, was wir Poggen nennen, Korl, — des Aristop-Hannes — ich lese ‚Hannes‘, Korl, denn ich muß ‚Hanes‘ for en Druckfehler estimiren; denn es heißt ja auch ‚Schinder-Hannes‘, welches ich vordem mal gelesen habe, und wenn dies nur halb so graulich is, denn können wir schon zufrieden sin, Korl.“ — Un nu fung hei an tau lesen un les' in Schaulmeister Strullen sinen Stäwel ümmer förfötsch wider, un Hawermann satt dor, as hürte hei nipping tau; æwer glik up de irste Sid kemen em sine eigenen Gedanken, un as Brœsig sick den Finger natt makte, dat hei dat virte Blatt ümslahn wull, sach hei mit gerechten Arger, dat den ollen Fründ de Ogen taufallen wiren. Brœsig stunn up un stellte sick vör em hen un kek em an. Nu is dat æwer 'ne olle Sak, dat de Möller upwakt, wenn de Mœhl stillsteiht, un dat de Tauhürers upwaken, wenn de Predigt tau Enn' is; un so gung dat Hawermannen ok, hei slog de Ogen up, treckte en por forsche Tœg' ut sine Pip un säd: „Schön, Zacharies, sihr schön!“ — „Wo? Du sagst ‚schön!‘ un hast slafen.“ — „Nimm mi dat nich æwel,“ säd de Oll, de nu irst tau vulle Besinnung kamm, „æwer ick heww kein Wurt dovon verstahn. Dat Bauk drag man wedder weg, oder versteihst Du wat dorvon?“ — „Dieses

weniger, Korl, aber ich habe einen Gröschen dafor bezahlt, un wenn ich einen Gröschen bezahle, denn will ich auch was dafor haben." — „Ja, wenn Du nu æwer nicks dorvon verſteihſt?" — „Der Menſch lieſ't auch nicht wegen Verſtehen, Korl; der Menſch lieſ't pour Paſter la tante aus die Bücher. Süh mal ...", un hei wull em dit begriplich maken, 't würd æwer an de Dör kloppt, un Moſes kamm herinne. —

Hawermann gung em entgegen: „Dat is ſchön, Moſes! Un wo friſch ſeihn Sei ut, ordentlich ſmuck." — „Hat mir die Blümche auch ſchon geſagt, aber vor funfzig Jahren hat ſe's mir auch ſchon geſagt." — „Na, wo hett Sei 't denn gefallen in dat Bad?" — „Wiſſen Sie was Neues, Hawermann? Man freu't ſich zweimal zu's Bad, einmal, wenn man kommt hin, und zum zweiten mal, wenn man reiſ't weg. — Es is grad' ſo, wie mit en Pferd und en Garten und en Haus; man freu't ſich, wenn man ſe kriegt, und man freu't ſich, wenn man ſe is los." — „Ja, de fulen Dag' hewwen Sei woll nich uthollen künnt, dat Geſchäft hett Sei woll ſtark in den Kopp legen?" — „Nu, was heißt Geſchäft? — Ich bin en alter Mann. — Mein Geſchäft is, daß ich mich nicht luß ein auf neue Geſchäften, und mein Geld 'raus zieh aus de alten Geſchäften. Und darum bin ich gekommen her zu Sie; ich will kindigen de ſiebentauſend Thaler in Pümpelhagen." — „Oh, Moſes, nich doch! Sei würden den Herrn von Rambow in grote Verlegenheit ſetten." — „Nu, ich weiß nich; er muß haben Geld, er muß haben viel Geld. Da hat David und der Notorjus und der Pömüffelskopp mit ihm gemacht, und haben ihn dieſen Neujahr auf's Neſt ſchneren wollen, hat er aber bezahlt elftauſend Thaler auf e i n e n Tiſch. — Ich weiß; ich hab' mit Davideu immer ſchon gemerkt. Ich hab' alſo den Zodick vorgekriegt. Wo ſeid Ihr geſtern geweſen hin? hab' ich gefragt. — Zu dem Grafen, hat er geſagt. — Zodick, Du lügſt, hab' ich geſagt. — Da hat er geſchworen, daß er wollt verſchwarzen. — Ich hab' aber immer geſagt: Zodick, Du lügſt. Zuletzt hab' ich geſagt: ich will Dir was ſagen, hab' ich geſagt. Die Pferde ſind mein, und der Wagen iſt mein, und

der Kutſcher iſt mein; as Du nicht ſagſt de Wohrheit, jag' ich Dich weg, und denn biſt Du en Schnudder. — Da hat er gegeben Hals, und hat mir erzählt von die elftauſend Thaler, und geſtern hat er mir erzählt, daß Pömüffelskopp hat gekindigt achttauſend Thaler zu Antoni. — Nu, der Pömüffelskopp is en kluger Mann, er muß wiſſen, wie's ſteht." — „Du leiwer Gott!" rep Hawermann, un ſin Haß was vergeten, un de olle Anhänglichkeit ſlog hell bi em dörch, ahn dat hei 't ſülwſt wüßt, „un denn wullen Sei ok noch künnigen? — Moſes, Ehr Geld ſteiht jo doch ſeker." — „Nu, wollen ſagen, es ſteht ſicher. Aber ich weiß noch viele Stellen, wo 's ſteht auch ſicher." Un nu kek hei de beiden ollen Entſpekters ſcharp einen nah den Annern in 't Geſicht un ſäd mit ſonderboren Nahdruck: „ich hab' en geſehen; ich hab' auch mit ihm geſprochen." — „Wen? den Herrn von Rambow? Wo denn dor?" frog Hawermann. — „Zu Dobberan, bei der Spielerbank hab' ich en geſehen," ſäd Moſes giftig, „und in meinem Miethsquartier hab' ich en geſprochen." — „Mein Gott," rep Hawermann ut, „dat hett hei ſüs ſeindag' nich dahn. Wo kümmt de unglückliche Minſch dortau!" — „Das hab' ich ümmer geſagt," begehrte Brœſig up, „dieſer Herr Leutnant rungenirt ſich mit wiſſentliche Augen." — „Gott, Du gerechter!" rep Moſes dormang, „wie haben ſie geſchmiſſen mit das Geld, große Haufen von de Luggerdors haben ſie vor ſich gehabt, und haben ſie hierhin geſetzt und haben ſie dahin geſetzt, und haben ſie hierrüber geſchoben und darüber geſchoben, und das ſoll ſein ein Geſchäft? und das ſoll ſein ein Vergnügen? wo Einem die Haare zu Berge ſteigen? — Und da 's er geweſen immer mitten mang. — Zodick, hab' ich geſagt — denn Zodick war gekommen mit meinem Wagen, ich wollt den andern Tag fahren — Zodick, ſtell Dich hierher un paß Achtung auf den Pümpelhäger Herrn, wie's ihm geht, mir wird ganz ſchlimm. Und den Abend is Zodick gekommen und hat geſagt: er is pleite; und den Morgen is der junge Herr gekommen und hat von mir haben wollen tauſend Thaler. Ich will Sie was ſagen, habe ich geſagt, wenn ich ſoll ſein als Vater zu Ihnen, denn

kommen Sie mit mir, mein Zodick hält mit den Wagen vor der Thür, ich nehm Sie mit, kost't Ihnen keinen Schilling. — Hat er nicht gewollt, und ist er da geblieben." — „De arme, unglückselige Minsch!" rep Hawermann ut. — „Dieser Jüngling!" rep Brœsig ut, „der Frau und Kind hat! — Oh, wenn Du meiner wärst, wo wollt ich Dir hohaliren!" — „Aewer Moses, Moses!" rep Hawermann, „ick bidd' Sei üm Alles in de Welt, kündigen S' em dat Geld nich. Hei ward sick besinnen, un Ehr Geld steiht jo seker." — „Hawermann," säd Moses, „Sie sünd en guter Mann, Sie sind auch en kluger Mann; aber hören Sie: as ich hab' angefangen mit die Geldgeschäften, hab' ich gesagt zu mir, wenn Einer kommt und macht große Geschichten mit Kutsch und Pferden un mit de kostbaren Möbels, den borgst Du Geld, der Mann schafft sich doch was an; wenn Einer kommt und macht sich lustig und trinkt Schepanger — nu, junge Leute! was sie heute ausgeben, können Sie auch wieder morgen verdienen — den borgst du auch; aber wenn Einer kommt und hat de Karten in de Tasch un de Würfels in de Tasch, und schmeißt sein Geld in den Dreck haufenweis — nimm Dich vor die in Acht, hab' ich gesagt, der Spieler findt sein Geld nicht wieder aus dem Dreck. — Un denn, Hawermann, wie würd's heißen unter de Leut'? Der Jud', würden sie sagen, hat sich hintergesteckt hinter den jungen Mann, hat ihn Vorschuß gemacht zu's Spiel, daß er gehen soll kapores, damit der Jud' kann fischen in den Trüben." Un Moses richt'te sick stolz in Enn', „nein, der Jud' hat auch seine Ehr! Und keiner soll kommen und auf mein Grab zeigen und sagen: der da hat gemacht faule Geschichten. — Und ich werd mir nicht nehmen lassen meinen guten Namen in meine alten Tage von einem Menschen, der noch nicht trocken ist hinter de Ohren. — Hat er Ihnen nicht gestohlen Ihren ehrlichen Namen, und Sie sind doch en guter Mann un en reeller Mann. — Nein," säd hei, „setzen Sie sich," as Hawermann upsprung un in de Stuw' up un dal lep, „ich sprech nicht darüber; de Menschen sind verschieden; Sie wollen's leiden und haben Ihre Gründe; ich will's nicht leiden und hab' auch meine Gründe. —

Un nu Adjö, Hawermann, Adjö, Herr Entſpekter!" un gung ut de Dör: „aber Antoni wird gekindigt." —
So treckte denn alſo an Axeln ſinen Hewen ok von deſ' Sid her en Swark up, an dat hei gor nich denken ded; düſtere Wederwolken ſtunnen üm em 'rüm in en Ring, un wenn dat Unweder 'ruppe kem, wer kunn 't weiten, wat dor nich en Hagelſchur mit mang föll, wat ſine Hoffnungen för ümmer dalſlahn kunn. Hei firlich wull den Gedanken gor nich in ſick upkamen laten, dat em de Sak an den Kragen gahn kunn; hei tröſte ſick mit en gauden Auſt, mit Vörſchuß, den hei von de Kurn- un Wull-Händlers nemen kunn, un denn noch mit annere unverſeihns infallende Glückstaufäll, de jo ok minentwegen intreden kunnen, wenn ſei wullen. — Aewer ebenſo oft, as de den Minſchen tau Hülp kamen, kamen ok ſo 'ne Ort Taufäll von buten her up em in, de ok den Beſten vör den Kopp ſlahn, un dat den Minſchen tau Maud' ward, as wull de Taukunft mit em mal Blinn'kauh ſpelen. — So geſchach dat nu 1848. —

Kapittel 35.

Worüm up de Inſel Ferro un an den Nurdpol de Revolutſchon utbreckt, worüm de Poſtmeiſter tau Rahnſtädt vör de Dör ſteiht un mit de Dumen dreiht un worüm de geiſtliche Kannedat blot noch „bumm!" ſeggen kann. Worüm all de Dicken bet up den Zimmerling Schulz un Brœſigen ut den Reformverein tau Rahnſtädt wegblewen, un dat Manaſſeſen ſin Sœhn en Geſchäft mit Flintenſtein' maken wull, un David ſick en Bort ſtahn laten müßt. — Kurz ward ut den Reformverein ſmeten, un Rekter Baldrian ſtift't 'ne Zunft för de Snidermamſells. Axel in Dummheit, Pomuchel in Angſten; hei bidd't Gottlieben un Lining tau Middag. — Lining will nich, un Gottlieb predigt gegen de falſchen Götzen un predigt de Kirch leddig.

Hir is natürlich nich de Urt, dorœwer tau ſchriwen, wat dat Johr gaud för de Welt, oder wat dat ſlicht för ehr was, dat mag ſick ein Jeder nah ſinen Kram taurecht leggen; ok will ick mi dormit nich inlaten, tau berichten, wat dat för de œwrige Welt för Folgen hadd, un wo ſine eigentliche Urſaken tau ſäuken ſünd; œwer wat dat Johr för de Geſellſchaft in Munn' führte, mit de ick

hir vör Allen tau dauhn heww, kann ick nich von de Hand wiſen; ſüs künn dit Bauk mit en groten Unverſtand tau Enn' gahn. As in den Februwori de Larm in Paris losgung, was dat för Meckelnborg noch wid hinnen in de Türkei, un 't was för de meiſten Lüd' ganz pleſirlich, dat doch mal ordentlich wat paſſiren ded in de Welt. Ok in Rahnſtädt rögte ſick en ſtarken Geiſt för dat polit'ſche Weſen, un de Poſtmeiſter ſäd, wenn dat ſo bibliwen ded, denn nem' de Sak œwerhand, hei hadd nu all elben nige Zeitungen beſtellen müßt, vir Hamburger Korreſpondenten un ſœben Tanten Voſſen, un dit Verhältniß wir en ſlimm Teiken, denn Tanten Voſſen unnergröw' mit ehre Redensorten de ganzen geſellſchaftlichen Tauſtänn'; ſei müggt ſick ok nich Slimms dorbi denken; œwer ſei d e d 't doch. — So was nu för vir un virtig Rahnſtädter Politikers ſorgt, denn vir un vir höllen, in 'n pohlſchen Bogen berekent, ümmer ein' un de ſülwige Zeitung, un de lütte Nahkamenſchaft von de Rahnſtädter Honoratſchonen lep mit Zeitungen in de Straten 'rüm un drog ſei pünktlich von Hus tau Hus, as wullen ehr leiwen Öllern luter Poſtbaden ut ehr upfäuden. — Aewer wat düſen elben Zeitungen för 'ne Stadt as Rahnſtädt? de ganze Börgerſchaft hadd noch nicks, un för de Börgers müßt doch ok ſorgt warden, un dat würd 't ok. —

„Jehann," ſäd Hanne Banken ſine Fru, „wo willſt Du all wedder hen?" — „Jh, Dürten, en beten nah Grammelinen." — „Du löppſt mi vel tau vel tau Wirthshus up Stunn's." — „Jh, Dürten, e i n Glas Bir! — De Avkat Rein leſ't hüt Abend wedder ut de Zeitungen vör; de Minſch will doch weiten, woans dat in de Welt utſüht." — Un Hanne Bank un mit em noch föftig Annere gungen tau Bir. —

Baben an den Diſch ſatt de Avkat Rein, höll de Zeitung in de Hand, kek den Diſch en por mal lang un hauſte en por Mal. — „Ruhig!" — „Ruhig!" — „Grammelin, mi noch en Glas Bir!" — „Korl, ſo holl doch Din Mul! hei will jo leſen." — „Dunnerwetter! ick ward mi doch irſt noch en Glas Bir inſchenken laten kœnen?" — „Na, nu ok ſtill!" — Un de Avkat fung an tau

leſen. Hei las von Lyon un Mailand un München; allentwegen was 't utbraken, un 't gung dull her in de Welt. — „Na, hir 's noch wat," ſäd hei. „Inſel Ferro, den 5ten. — Die Inſel iſt im vollen Aufſtand; man will uns den Meridian nehmen, der nun ſchon über dreihundert Jahre über unſere Inſel gelegt iſt, und will ihn nach Greenwich in England verlegen. — Große Erbitterung gegen die Engländer. — Das Volk greift zu den Waffen; unſere beiden Huſarenregimenter ſind zur Deckung des Meridians kommandirt." — „Nu denkt Jug blot, nu fangen de ok all an!" — „Ja, Vadder, dat 's ok kein Kleinigkeit; wenn Einer dreihunnert Johr ſo wat hatt hett, denn will hei 't ok nich miſſen." — „Vadder, weitſt Du, wat 'ne Meridian is?" — „Jh, wat ward 't ſin? Dat ward woll wat ſin, wat de Engländer gaud bruken kann. — Süh, Du wullſt mi dat vörgiſtern nich tau glöwen, dat de Engländer an den ganzen Larm Schuld is; nu hürſt Du 't." — Avkat Rein läd de Zeitung up den Diſch un ſäd: „Ne, nu ward mi de Sak denn doch en beten tau dull; dor kann Einen jo angſt un bang' bi warden." — „Herre Jeſus, wat is nu wedder los?" — „Js noch wat Dulls paſſirt?" — „Je, wat wull dat nich! Hürt mal! — Nordpol, den 27. Februar. — Ein höchſt gefährlicher und bedenklicher Aufruhr iſt unter den Eskimos ausgebrochen; ſie weigern ſich hartnäckig, ferner die Erdaxe zu drehn, und ſchützen den Mangel an Thran zum Schmieren vor, weil im vorigen Jahre der Wallfiſchfang ſo ſchlecht ausgefallen ſei. — Die Folgen dieſer Empörung ſind für die ganze Welt unberechenbar." — „Gotts ein Dunnerwetter! Wat 's dit? — Nu ſteiht jo woll de Geſchicht ſtill?" — „Jh, dor müßt jo œwerſt de Regirung wat tau dauhn!" — „Jh, Vadder, dat litt jo wedder de Ridderſchaft nich." — „Jh, dat glöw' ick noch gor nich," ſäd Hanne Bank. — „Dat glöwſt Du nich? Na, Du as Schauſter ſüllſt dat doch woll weiten. Js de Thran förre vergangen Johr nich upſlahn?" — „Na, Kinnings," rep Snider Wimmersdörp, „ſo vel ſegg ick, keinen gauden Gang geiht 't nich." — „Na," rep ein Anner, „mi is 't egal! Wenn de Hewen inföllt, fallen alle Sparlings dod. Aewer ſo vel ſegg ick, wi

möten arbeiten, un de verdammten Hunn' an den Nurdpol, de will'n de Hänn' in den Schot leggen? — Grammelin, mi noch en Glas Bir!" —

Un ut dese Geschicht kann sick Einer dreierlei ut entnehmen: irstens, dat de Herr Avkat Rein nich blot ut de Zeitung, tauwilen ok woll wat ut sinen Kopp vörlesen ded, un dat hei snak'sche Inföll hadd, un tweitens, dat de Rahnstädter Börger för Zeitungen noch nich recht rip was, un drüddens, dat de Minsch 'ne Sak, de em noch nich sülwst an 't Mager geiht, in 'n Ganzen noch ümmer sihr koltbläudig ansüht. —

Aewer 't süll uns neger kamen. Eins schönen Dag's blew de Berliner Post ut, un de Rahnstädter stunnen in en dicken Drümpel vör dat Posthus un frogen sick, wat dit denn woll tau bedüden hadd? un de Ridknechts, de de Posttaschen för dat Land halen süllen, frogen sick, wat sei täuwen süllen oder nich; un de einzige taufredene Minsch in desen Trubel was de Herr Postmeister, de stunn vör de Dör, hadd de Hänn' æwer de Mag' folgt, dreihte mit de Dumen un säd: förre dörtig Johr hadd hei Middag's tüschen elben un twölben nich so vel schöne Tid hatt, as an den hütigen Dag. — Den annern Dag kemen stats de lütten Zeitungsdrägers de Honoratschonen sülwst, un stats de Ridknechts kemen de Herren sülwst herinne tau bædeln; æwer dat hülp ok nich vel, denn de Post kamm dorüm doch nich; æwer stats dessen fung dat an tau munkeln: in Berlin wir 't nu ok utbraken. — De Ein' wüßt dit, un de Anner dat, un oll Pötter Düsing, de vör den Dur wahnte, säd, hei hadd hüt den ganzen Morgen dütlich mit Kanonen scheiten hürt, wat em denn ok alle Lüd' ihrlich tau glöwen deden, obschonst dat viruntwintig Mil' von Berlin nah Rahnstädt sünd. Blot sin Nahwer, Rad'maker Hagen, säd: „Vadder, dat Kanonenscheiten, dat bün ick west; ick hewv vermorrntau bäuken Stämmen in minen Holtstall klöwt." — Den drüdden Dag kamm nu de Post; æwer nich von Berlin, blot von Oranienborg; sei bröchte indessen doch en Minschen mit, de Allens hadd schön berichten künnt, indem dat hei de Tid æwer sülwst in Berlin west was, wenn hei sick blot

nich unnerweg's so heisch red't hadd, dat hei in Rahnstädt ok nich ein Wurt 'rute bringen kunn. — 'T was en geistlichen Kannedat ut de Ümgegend, un de Rahnstädter kennten em un plegten em mit Eiergrock, dat hei Hals gewen süll; hei drunk ok ein ganz nüdlich Deil von dat Tüg; æwer 't slog nich an; hei wis't up Hals un Bost, schüddelte mit den Kopp un wull weg. — Dat was nu en dæmliches Verlangen von em, denn üm mit lange Näsen aftautrecken, wiren de Rahnstädter nich nah de Post kamen, sei leten em nich dörch, un de Kannedat müßte sick dortau verstahn, ehr de Berliner Revolutschon bildlich mit Arm un Bein vörtaumaken. Hei bug'te also en por Barrikaden in de Luft, natürlich: man so dauhn, denn wenn hei sick an den Rahnstädter Stratendamm würklich vergrepen hadd, wir em doch woll de Polezei æwer den Hals kamen; hei schot mit sinen Stock achter de Barrikaden 'rute, hei störmte sei — wedder mit den Stock — von vörentau, un jog in en Anglopp midden mang de Rahnstädter 'rinner, üm ehr de Dreiguners dütlich tau maken; ok de Kanonendunner gelung em, denn ‚bumm!' kunn hei just noch seggen. —

So wüßten denn nu de Rahnstädter, woans 'ne Revolutschon utsach, un woans sei makt warden müßt; sei seten tausam un drünken Bir un streden sick, un de Sak würd so irnstlich in 't Og' fat't, dat sick sülwst uns' Fründ Rein nich mihr trug'te, sine Nurdpol-Geschichten vörtaulesen, taumal nu ok de Herrn Honoratschonen kemen un Bir drünken, indem dat sei sick bi Tiden beleiwt maken wullen för den Fall, dat dat hir losgahn süll. — Un doran würd stark dacht. —

In Rahnstädt gaww dat eben so gaud uperweckte Köpp as annertwegen, un wenn ok nich de ganze Stadt ein un de sülwigen Beswerden hadd, so hadd doch jeder Enzelne en lütten Haken, an den hei sine Untaufredenheit anknüppen kunn; de Ein' hadd dit, de Anner dat, un Kurz hadd de Stadtbullen. De Sak lep dorup 'rute, dat Alle einig würden: anners müßt 't warden, un keinen gauden Gang güng 't nich, wenn sei nich ok ehre Revolutschon kregen, d. h. man 'ne lütte.

Ut de unverstännige Zeitungsleseri würd en verstännigen Reformverein mit en Presendenten un 'ne Klingel, ut dat unregelmäßige Af- un Taulopen würd en regelmäßiges, un de Besäuk würd so stark, dat de Gesellschaft sick eins Abends ut de Birstuw' nah den Saal vertrecken müßte; de Birseidels namm sei œwer mit. — Allens dit geschach in de grötste Ordnung, wat würklich tau bewunnern is, wenn Einer bedenken will, dat de ganze Gesellschaft ut untaufredene Lüd' bestunn, indem dat einzigste taufredene Mitglied von den Verein de Gastwirth Grammelin was. Up den Saal würden nu Reden hollen, tauirst von Dischen un Bänken 'runne; œwer dat süll ok ännert warden. Discher Thiel bug'te en runn' Ort Ding, wat 'ne Rednerbühn bedüden süll, un de irste Red', de dorup hollen würd, was von Böttcher Dreiern gegen Discher Thielen richt't, indem hei dat Ding för Böttcherarbeit un nich för Discherarbeit taxirte, un de Versammlung üm Schutz för sine Zunft ansprok. — Hei kamm œwer nicht mit dörch, obschonst dat ogenschinlich was, dat dat Ding vel Ähnlichkeit mit en Käuhlfatt ut 'ne Bramwinsbrenneri hadd. — Ok de oll dick Bäcker Wredow föll mit sinen Andrag dörch; hei verlangte nämlich, de Tunn' müßt wider makt warden, dor künn sick Keiner in rögen; den säd 't œwer Snider Wimmersdörp recht ordentlich: dat Ding wir nich för de Dicken bug't, de in 't Fett seten un dorin smörten; de Tiden hadden wi hatt, wo blot för d e O r t sorgt wir. Ne, dat Ding wir ditmal för d e, de noch nicks up de Ribben hadden, un för e m wir 't wid naug. — Un so kamm 't, dat blot eigentlich de Magern tau Wurt kemen, un de Dicken ut Arger un Verdreitlichkeit gor nich mihr hengungen, womit de Annern sick sihr taufreden erklärten. — Dat was en Fehler, sei stödden up dese Wis' dat ‚ruhige Element' — as dat nennt ward — ut den Verein, un stats dessen drängten sick nu de Daglöhners 'rinne, un nu kunn denn de Revolutschon losgahn. De einzigen beiden Lüd', de en beten gaud bi Liw' un trotzdem doch blewen wiren, wiren Unkel Brœsig un de Zimmerling Schulz. —

Kein Minsch kunn mihr mit dese unrauhigen Tiden taufreden

sin, as Unkel Brœsig; hei was ümmer up den Damm; hei was as 'ne Imm oder beter — as 'ne Hummel, un sach jede Husdör un jedes Finster in Rahnstädt för 'ne Blaum an, in de hei 'rinne stippen un Niglichkeiten sugen müßt, un wenn hei denn vull Dracht satt, flog hei nah sinen Stock taurügg un sauderte sinen Korl mit sin Immenbrod. — „Korl, Lurwig Philippen haben sie weggejagt." — „Steiht dat in de Zeitung?" — „Hab's selbst gelesen. — Korl, es muß doch man eine olle Bang'bür gewesen sein. — Wo is es möglich, daß sich en König wegjagen lassen kann?" — „Je, Brœsig, dat is doch All all dor west. Weitst nich mihr mit den swed'schen Gustav? Wenn sick so 'n Volk einig un gegen em is, denn steiht so 'n König ok man allein." — „Darin hast Du Recht, Korl; aber weglaufen thät ich derentwegen doch nicht. — Donnerwetter! ich setzt mir auf meinen Thron und setzt mir die Kron' auf und stangelte mit Arm un Bein, wenn mich Einer anfieß." —

Un späder kamm hei: „Korl, die Post aus Berlin is heut wieder nich gekommen, und Dein junger Herr jog plängschaß durch die Straßen nach das Posthaus, um eigenhändig nachzufragen, worum nich; aberst en das wär ihm beinah slecht gegangen, denn da hatten sich schon welche von die Bürgers zusammengerottirt und fragten sich so beispielsweise, was sie das zu leiden brauchten, daß so 'n Eddelmann in 'n Glopp durch die Straßen bœdelte. — Na, er ritt nahsten en annern Weg und Schritt nach Mosessen seinen Hauf', und da hat sich die Sache denn verblut't. — Ich hatt auch en Wort mit Mosessen zu reden un gung nach en Bischen ihm nach, und als ich ankam, kam er grad' aus der Thür 'raus, kuckte mich an, kannte mir aber nich, was ich ihm aber nicht übel nehme, denn er hatte seinen Kopf woll voll eigene Gedanken, indem daß ich noch hörte, wie Moses sagte: ‚was ich gesagt hab', hab' ich gesagt: einem Spieler leih ich kein Geld.' — Moses kommt heute Nachmittag." —

Den Nahmiddag kamm denn ok Moses: „Hawermann, 's is richtig, mit Berlin is's richtig." — „Wat? is dat dor ok utbraken?" — „'S is ausgebrochen — aber sprechen Sie nicht

drüber — is zu mir gekommen heute Morgen der Sohn von Manasse aus Berlin selbst mit der Exterpost, will machen en Geschäft mit alte Flintenstein', hat noch an dreißig Dausend auf dem Lager, noch her von Anno 15." — „Was will er mit seine Flintensteine?" rep Brœsig, „jeder gebild'te Mensch hat jetzt Perkutschon." — „Nu, was weiß ich," säd Moses, „ich weiß viel, ich weiß gar nichts. Er meint, wenn's los geht, werden de alten Gewehren mit de Flintenstein' auch 'raus geholt, und hat mir gesagt, in Berlin haben sie geschossen mit de Flinten un de Säbels un de Pistolen un de Kanonen auf die Leute, und ‚Puh! Puh!" is's gegangen de ganze Nacht, und de Küraſſirers reiten in de Straßen, und das Volk schmeißt mit de Stein' und schießt aus de Fenstern und hinter die Brikaden. Grausam! grausam! — aber sprechen Sie nicht drüber." — „Also 'ne ordentliche Kanonisirung?" frog Brœsig dormang. — „Mein Gott!" rep Hawermann, „wat is dat för 'ne Tid! wat is dat för 'ne slimme Tid!" — „Nu, was heißt schlimme Szait? Für de Dummen is immer schlimme Szait, und für de Klugen immer gute. Als wir gehabt hätten gute Szait, hätt ich nich Grund gehabt zu ziehn mein Vermögen zaruck, und zu kindigen hier und zu kindigen da. Für mich alten Mann is's 'ne gute Szait." — „Aewer, Moses, ward Sei denn nich bang', wenn dat Allens koppœwer un koppunner geiht? Sei sünd nu doch einmal as en riken Mann bekannt." — „Nu, ich förcht mich nicht; is de Blümche gekommen un hat geweihmert, is David gekommen — so hat er gebewert — Vater, wo bleiben wir mit's Geld? hat er gefragt. — Wo wir geblieben sind, bleiben wir nun auch, hab' ich gesagt. Wir borgen, wo's gut is, wir machen mit, was gut is; wir werden auch Volk, wenn's verlangt wird. Laß Dir en Bort stehn, David, hab' ich gesagt, de Szaiten sind dernach. — Na, und wenn andere Szaiten kommen? hat er gefragt. — Denn schneidst Du den Bort ab, hab' ich gesagt, denn sind die Szaiten nich mehr dernach." —

Sei kemen nu up Axeln, up sine Verlegenheit un dorup, dat narens Geld un Kredit in de Welt wir, un dor was vel œwer

tau seggen, denn wenn de Kredit föll, müßten de Gäuder mit fallen, un Männigein würd sin Gaud nich hollen kœnen. Un as Moses furt gahn was, seten de beiden ollen Landlüd' den Abend œwer noch lang' mit de Fru Pastern tausamen, un de Red' gung trurig hen un her, un de Fru Pastern slog einmal œwer 't anner de Hänn' tausam œwer de gottlose Welt un dankte tau 'm irsten Mal ehren Schöpfer dorför, dat hei ehren Paster vör dese slimme Tid tau sick namen hadd, dat hei doch nicks mihr von so 'n unchristlich Wesen tau seihn kreg, un Hawermann hadd so 'n Gefäuhl, as en Mann, de sin schön Geschäft upgewen hett, wat em vördem leiw worden was, un nu süht, wo sin Nahfolger dorin tau Grunn' geiht. Brœsig allein let sick nich verblüffen, hei höll den Kopp baben un säd: dese Unrauh, de œwer de ganze Welt kamen wir, wir woll nich allein in de Minschen ehre Köpp utheckt worden, un uns' Herrgott hadd sine Hand as süs dor ok woll en beten mit mang, tau 'm wenigsten hadd hei 't doch taulaten, un nah dit Gewitter würd de Luft woll wedder rein warden. „Un, Korl," sett'te hei hentau, — „von Sie, Frau Pastern, sage ich nich — aber wenn ich Dir rathen kann, Korl, denn kommst Du morgen Abend auch mit nach Grammelinen, denn lauter Rebeller sünd wir nich, un weißt Du, wo mich das vorkommt? — Just, als mit en Unwetter; wenn Einer das so von der Stub' aus ansieht, sieht sich das schauderösen an, un wenn man da mitten drin is, markt man's beinah gor nich." —

So kamm Brœsig in den Reformverein tau Rahnstädt, un alle Abend kamm hei tau Hus un vertellte, wat passirt was. — Eins Abends kamm hei späder as gewöhnlich tau Hus: „Heute is's doll hergangen, Korl, un ich hab' en paar Gläser Bir mehr verkonsumtirt as süs, bloß wegen der großen Wichtigkeit. — Süh, nu sünd doch die Daglöhner auch all Reformglieder geworden, und worum auch nich? wir sünd ja alle Brüder. Und die verfluchten Kerls haben sich das ausspintisirt, die ganze Rahnstädter Feldmark müßte auf's Frische ausgemessen werden un in gleiche Quadrate ausgesnitten, und jeder Einwohner

müßte gleichviel Land haben, un mit das Stadtholz, da müßte Jeder auf den Harwst das Recht haben, sich 'ne schöne Bäuk for den Winter abzustämmen, denn wär erst ordentliche Gleichheit unter die Menschen. — Da sünd aber die Ackerbesitzer aufgetreten: sie wären auch for die Gleichheit, aber ihr Eigenthum wollten sie behalten, und Kurz hat 'ne lange Red' gehalten, von Acker und Wiesen, und brachte richtig wieder die Stadtbollen mit mang; und als er damit fertig war, haben sie ihn for einen Aristokraten ausgescholten und haben ihn 'rausgesmissen. Un dunn is Sneider Wimmersdörp aufgetreten, der hat von der Gewerbefreiheit gepredigt, und da sünd die andern Sneider über ihn gekommen un haben ihn gottserbärmlich gehauen: Gleichheit wollten sie, haben sie gesagt, aber Zunft müßte sin. Und da is en junger Mensch aufgetreten und hat spöttschen gefragt, woans es aber mit die Sneidermamsells werden sollt? was die in die Zunft aufgenommen werden könnten, oder nicht? — Und das haben die ollen Sneidermeisters nich gewollt, und da haben die jungen Leute sich for die Sneidermamsells aufgesmissen und haben die ollen Sneiders 'rausgesmissen, und draußen hat's denn noch hellschen was gesetzt; un inwendig in dem Saal hielt Rekter Baldrian 'ne lange, lange Rede, wo viel von 'ner Emanzipulatschon — oder sonst was — von die Frauensleut vorkam, und stellte den Antrag, wenn die Sneidermeister die Sneidermamsells nich in ihre Zunft aufnehmen wollten, so sollte for die Sneidermamsells 'ne eigne Zunft aufgerichtet werden, denn sie wären ebensogut menschliche Swestern von uns, als jede andere Zunft; und das ist durchgegangen, und die Mamsells sünd nu zünftig, und wie ich man gehört habe, als ich fort ging, wollen ja die Sneidermamsells übermorgen in weiße Kleider mit ihren Oltgesellen an die Spitz — Korl, die olle gele Jumfer, die hier ümmer vorbeigeht, zu die sie ümmer ‚Tater' sagen — nach den Rekter seinen Hauf' ziehn und sich bei ihm bedanken, und ihm zum Andenken an seine Rede 'ne wollene Unterziehjacke und Unterziehhose auf en Küssen übergeben." — „Bræsig! Bræsig!" rep Hawermann ut, „wat makt

Ji för dummes Tüg! — Ji dauht jo grad', as wenn Keiner mihr œwer Jug is, as wenn Ji dat All tau beſtimmen hewwt." — „Worum nich, Korl? Wer will uns was? — Wir machen unſere Beſlüſſen, ſo gut Jeder das lihrt hett, und wird da nichts draus, denn wird da nichts draus, und werden kann mein Dag' nich was draus, denn ſüh mal, Korl, die Geſchichte kommt auf einen Punkt 'raus: Alle woll'n ſie was haben, un Keiner will was miſſen." — „So is 't woll, Zacharies, un ick glöw' ok nich, dat hir in de lütte Stadt grot Undæg' ut de Sak entſtahn kann, denn hir höllt ümmer de Ein' den Annern dat Wedderpart; œwer denk Di doch mal, wat de Daglöhners up den Lann' ok up den Infall kemen, de Gäuder tau deilen, wo würd 't uns d e n n laten?" — „Jh, Korl, ſie werden jo doch nich!" — „Bræſig, 't liggt deip in de minſchliche Natur, dat Einer en noch ſo lüttes Stück von unſ' Jrd' ſin eigen nennen will, un 't ſünd nich de leg'ſten Minſchen, de dornah trachten. Kik doch üm Di! Wenn de Handwarksmann ſick wat verdeint hett, denn köfft hei ſick en lütten Goren, en lütt Stück Acker, un hett uter ſinen Burthel ok noch ſine Freud' doran, un de Daglöhner in de Stadt makt dat ebenſo, denn de Mœglichkeit dortau is em jo gewen; un dorüm, glöw' ick ok, hett de Untaufredenheit von de Daglöhners hir in de Stadt nicks tau bedüden. — Mit den Daglöhner up den Lann' is dat œwerſt anners: de hett kein Eigendaum un kann ok bi aller Sporſamkeit un allen Flit nich dortau gelangen. Wenn deſe Meinungen irſt unner em kamen un bi em lewig warden, un unverſtännige Minſchen bäuten en beten bi em nah, denn ſallſt Du ſeihn, denn kann dat ſlimm warden. — Ja," rep hei ut, „tauirſt ward dat woll blot up de ſlichten Herrn los gahn; œwer wer ſteiht uns dorför, dat dat nich ok de gauden dröppt?" — „Korl, Du kannſt Recht haben, Korl, denn heut Abend hat mich Kurz geſagt — das heißt vordem, daß er 'rausgeſmiſſen wurd —, daß den letzten Sonntag en paar Gürlitzer Tagelöhner ſonderbore Redensarten an ſeinen Ladentiſch geführt hätten." — „Sühſt Du," ſäd Hawermann un namm ſin Licht, üm tau Bedd' tau gahn, „ick günn keinen Minſchen wat

Böses, obschonst dat Männigein woll verdeint hewwen mag, œwer slimm is 't, dat de gauden Herrn mit de slichten mitliden möten, un de wollverdeinte Straf', de Einen oder den Annern bedröppt, up 't ganze Land föllt." — Dormit gung hei; un Brœsig säd tau sick: „Wahrhaftig! Korl kann Recht haben, auf dem Lande kann's slimm werden, ich werde mich nachgradens doch mal nach Jung'-Jochen un den Paster Gottlieben umsehn müssen. — Na, mit Jung'-Jochen hat's keine Gefahr, er hat seine Daglöhners seindag' nichts gesagt, un die werden ihm nu auch woll nichts sagen, und der Paster-Jürn is partutemang kein Rebeller." —

Hawermann hadd de Lüd', mit de hei so lang' tau dauhn hatt hadd, richtig taxirt: dörch dat ganze Land gung 'ne Unrauh, as en Fewer. De begründtsten Klagen un de unvernünftigsten un utverschamtesten Förderungen gungen von Mund tau Mund unner dat Volk, un wat irst lising munkelt hadd, füll bald in helle Untaufredenheit tau Höchten blucken. Doran wiren de Herren nu meistens sülwst Schuld; sei hadden den Kopp verluren, jeder handelte up sinen eigenen Schalm, un de Eigensucht kamm so recht dütlich tau Dag', wo jeder blot för sick sorgte — wenn hei man mit sin Lüd' in Freden lewte, de Nahwer kümmerte em nich. — Stats mit en ihrliches Gewissen un olle hergebröchte Fründlichkeit mit de Lüd' ok in desen Tiden tau verkihren, kröpen weck vör ehre eigenen Daglöhners un bewilligten Allens, wat sei in ehren Unverstand föddern deden; annere sett'ten sick hoch tau Pird' un wullen 't mit Degen un Pistolen dwingen, un ick hewwe weck kennt, de nich anners, as mit twei Büssen in den Wagen up ehren eigenen Fellen 'rümmer führten. Un worüm? eben wil sei kein ihrlich Gewissen von vördem hadden, un wil de Minschenfründlichkeit ehr all lang' afhannen kamen was. — Dat gelt natürlich nich von alle Herrn. — Ok von Axeln gelt dat nich; sine Lüd' gegenœwer was hei vördem nich böswillig west, ok was hei för gewöhnlich nich hart, hei kunn 't œwer warden, wenn hei glöwte, dat sine Stellung as Herr an tau wackeln fangen künn. Unner so 'ne Umständ', as

nu œwer de Welt kamen wiren, kamm binah bi Jeden dat bindelſte Weſen buten 'rut, as dat von den dunen Minſchen ſeggt ward, un 't müßt all en hellſchen erfohrnen un käuhlen Kopp ſin, de den ganzen Tumult un Trubel œwerſeihn, ſick vörſichtig för ſick hollen un ut de Firn' betrachten un ſinen Aewerſlag maken kunn œwer dat, wat gaud was un wat ſlicht, un woans hei ſin eigen Schipp dörch deſe Bülgen ſtüern müßt. — Dat was nu nich Axeln ſine Sak, hei ſatt bald midden mang de ganze Biſterniß un grep bald blindlings nah Middel üm ſick, dat hei ſick dorute finnen wull, un ſo kamm dat, dat hei beide Durheiten von de Herrn mitmakte, einmal, dat hei unverſtännig nahgawwv, einmal, dat em de Küraſſirleutnant upſtödd un nah Piſtolen un Säbel grep. — De Lüd' wiren ok nich mihr ſo, as ſei vördem weſt wiren, un doran was hei Schuld: denn eins hadd hei ehr Kleinigkeiten namen, woran den lütten Mann ſin Hart ut olle Gewohnheit hängen deiht, un denn eins hadd hei wedder mit vullen Hänn'n in ſine Gaudmäudigkeit allerlei Gnaden utdeilt un hadd de Lüd' begehrlich makt, denn hei kennte den Minſchen nich, un vör Allen kennte hei den lütten Mann up den Lann' nich. Hei hadd de Lüd' lawt, wenn ſei ful weſt wiren, un hei hadd ſchullen, wenn ſei flitig weſt wiren, denn hei wüßt nich, wat de Lüd' leiſten kunnen. Kort, hei hadd ſei nich nah Recht un Gerechtigkeit, hei hadd ſei nah ſine Lunen behandelt; un wil de nu in de letzte Tid nich ſihr roſenroth wiren, was de Untaufredenheit unner de Daglöhners gröter worden, un wat noch mang ehr as karnfaſtes Eikenholt ut ollen Tiden nich recht brennen un de Flamm nich recht upkamen laten wull, an dat würd von buten her ein keinige Dannenſpohn an den annern leggt, dat dat tauletzt ok anfung Füer tau fangen. — Jedwerein weit, dat blot kranke Dannen ſo 'ne keinige Spöhn afgewen, un in Axeln ſin Nahwerſchaft ſtunn ſo 'n kranken Dannenbom, de männigen Spledder hergewen kunn: dat was Gürlitz. — Deſ' Bom was ok einmal ganz geſund weſt, œwer trotzdem dat Paſter Behrens Allens dahn hadd, em ſo tau hollen, was hei krank worden, denn jeder von de einzelnen

Herrn, de dor weſſelt hadden, hadd em en Telgen namen un wedder namen, un de olle Theerſwäler Pomuchelskopp freu'te ſick ordentlich, dat hei krank was, un dachte blot an dat Fett, wat hei för ſick dorut braden künn; denn 't giwwt — ſchrecklich is 't tau ſeggen — würklich Herren, de en verkamenen Daglöhnerſtand leiwer hewwen, as en geſunnen, un de ſick freuen, wenn ſei ehre Lüd' in 'n Vörſchuß hewwen, wil ſei ſei denn beter ſchinnen kœnen. — Aewer doran hadd Pomuchelskopp nich dacht, dat, wenn de Blitz inſleiht, ſo 'ne kranke, keinige Dann' lichter un heller brennt, as 'ne geſunne; un de Nahwers von unſern Herrn Gaudsbeſitter, de recht gaud wüßten, dat de Gürlitzer Lüd' ſlicht hollen würden, un ſick oft dorœwer monkirt hadden, dachten ok nich doran, dat dat Füer, wat ſick Pomuchel för ſinen eigenen Stüz — natürlich, ahn dat tau willen — anbött hadd, ſei ok mal bi Gelegenheit brennen künn, un ſo würd denn Gürlitz de Füerſtäd', wo de ganze Gegend mit hitzt warden füll. — De Gürlitzer Daglöhners wiren dat Bramwinſupen an worden, wil 'ne Brenneri up den Hof was, un wil ſei dor den Bramwin de Woch œwer borgt kregen, wat ehr an den Löhnungsdag denn wedder aftreckt würd, un ſo wiren ſei ok mitdewil Stadtlöpers worden, de jeden Schilling — œwrig oder nich œwrig — an den Ladendiſch nah Rahnſtädt drogen, un hir hadden ſei denn naug tau weiten kregen, woans dat in de Welt ſtahn füll, un bi deſe Gelegenheit hadden de Herrn Ladendeiners ehr dat ok utdüd't, woans dat in de Welt eins warden müßt, un denn wiren ſei nah Hus kamen un hadden all ehren Bramwins-Unverſtand in einen Pott tauſamen gaten un hadden dit Unglücks-Gericht mit ehre begehrlichen Wünſch anſtickt, dat dat in blage, undütliche Flammen tau Höchten bluckte, un ehre halwverhungerten Frugens un Kinner as de Geſpenſter achter ſei ſtunnen, un de Keinſpöhn von de kranke Dann' hadden ſei dorinne hollen — dat was ehr Noth un Elend —, un dormit wiren ſei in de Nahwerſchaft 'rümmer lopen un hadden ſülwſt dat olle ihrliche, wrampige Eikenholt dormit anſtickt. —
Tau 'm hellen Füer kamm 't frilich tauirſt noch nich, denn dor

was noch vel tau verwinnen, wat entgegenſtunn; dor wiren gaudgemeinte Würd' von verſtännige Lüd', dor was de olle Anhänglichkeit, dor was de Erinnerung an Wolldahten von vördem, dor was de ewige Gerechtigkeit, de ok in 'ne verkamene Seel lang' uthöllt un ehren Stachel in 't Gewiſſen drückt, un dit All föll as en käuhlen Regen in de Glauth un let dat Füer nich tau Höchten kamen; ok bi de Gürlitzer noch nich. — Hadden ſei æwer in de Seel von ehren Herrn leſen künnt, denn wir 't woll ihre upbluckt, denn in Pomuchelskoppen ſin Hart ſtred ſick de gemeine Haß un de erbärmliche Feigheit, wer Herr warden ſüll; denn dat ihrliche Gewiſſen was em all lang' afhanden kamen, un up ſine Wolldahten von vördem kunn hei ok juſt nich puchen. — In den einen Ogenblick rep hei in Wuth: „Oh, dieſe Bande! Ich ſollte nur ... Es müſſen andere Geſetze gegeben werden! — Was thu ich mit 'ner Regierung, die Soldaten hat und ſie nicht marſchiren läßt? — Was? — Mein Eigenthum iſt in Gefahr; meine Regierung muß mein Eigenthum ſchützen.“ Un in den annern Ogenblick rep hei ſinen Guſtäwing von den Hof herinner: „Guſtäwing, Du Schapskopp, was läufſt Du nach den Dröſchern, laß ſie dröſchen, wie ſie wollen, ich will keinen Lärm mit meinen Leuten haben.“ un wendte ſick nah ſin Häuning üm, de ſtiw as en Pahl dor ſatt un em einerlei mit de ſpitze Näſ' un de ſpitzen Ogen ankek un nich mal mit den Kopp ſchüddelte. — „Häuning,“ rep hei, „ich weiß, was Du denkſt, Du meinſt, ich ſoll mich zeigen, daß ich der Mann bin; aber es geht nicht, es geht wahrhaftig nicht! Klucking! wir müſſen laviren, wir müſſen laviren, mit einem vorſichtigen Lavement kommen wir vielleicht durch.“ — Häuning ſäd nicks tau deſen Vörſlag, ſei ſach æwer ſo ut, as würd ſei ſick för ehren Part nich dorup inlaten, un Pomuchelskopp wendte ſick an Malchen un Salchen: „Kinder, ich bitte Euch, kein Wort von dem, was hier geſprochen wird! — Ja nicht zu den Dienſtboten! — Und ſeid freundlich gegen ſie und bittet Eure liebe Mama, daß ſie auch freundlich ſein ſoll. — Herre Gott, ich bin ja immer für die Freundlichkeit geweſen.“ — Un Malchen un Salchen gungen nu

up Häuning los: „Mama, Du haſt es nicht gehört, Du weißt es nicht, was ſchon Alles paſſirt iſt; Johann-Jochen hat heut in der Küche erzählt, daß die Tagelöhnerfrauen den Gutsbeſitzer Z. auf X. mit Neſſeln gepeitſcht haben. — Mama, wir müſſen nachgeben; es geht nicht gut, es geht nicht gut!“ — „Ji ſid All unklauk!“ ſäd Häuning un gung in de Dör. — „Un vör ſo 'n Pack ſüll ick mi fürchten,“ rep ſei un makte de Dör tau. Aewer deſe in ſo 'ne Umſtänn' binah unnatürliche Heldenmaud ſtunn allein, hei müßte ſick ahn widere Hülp ganz unnütz in ſick ſülwſt vertehren, denn Muchel let ſick in ſine Angſt vör ſlimm Weder nich hitzen noch locken, un de œwrigen Mitglieder von de ſtille einfache Fomili ſtimmten ditmal mit Vating. — „Kinder,“ rep Vating, „ein Jeder muß mit Freundlichkeit behandelt werden. — Die verfluchte Bande! Wer hätte das vor einem Vierteljahr gedacht? — Philipping un Nanting, daß Ihr mir nicht die Dorfkinder ſchlagt und nicht wieder dem alten Brinkmann einen Eſelskopf hinten auf den Kittel malt! — Dieſe Raſſelbande! Aber ſie ſind aufgehetzt von dem verdammten Rahnſtädter Reformverein und von den Juden und von den Ladendienern; aber wartet nur ...!“ — „Ja, Vating,“ ſäd Salchen, „und Weber Röhrdanz hat ſich ſchon in Rahnſtädt in den Reformverein aufnehmen laſſen, und die Andern im Dorfe wollen auch alle hin; das kann ſchlimm werden.“ — „Herre Gott, was wollt das nicht! Aber wartet, da muß ich zuvorkommen, ich will mich ſelbſt aufnehmen laſſen.“ — „Du?“ repen de beiden Döchter ut einen Athen, as wull ehr Vating mit eigene Hand ſin Hus un Hof anſticken. — „Ich muß, ich muß! Das wird mich beliebt machen bei den Bürgern, daß ſie mir die Kanaillen nicht mehr aufhetzen; ich will den Handwerkern ihre Rechnungen bezahlen, und — ja, es *muß* ſein! — es iſt 'ne verfluchte Geſchichte, aber es muß ſein! — ich will über den Vorſchuß bei meinen Tagelöhnern einen Strich machen.“ — Malchen un Salchen verfirten ſick, ſo hadden ſei ehren Vating noch ſeindag' nich ſeihn; œwer ſei füllen ſick noch mihr verfiren, as Vating ſäd: „Und Euch will ich nur ſagen, ſeid ja recht höf-

lich gegen den Herrn Paſtohren und die Frau Paſtohrin — lieber Gott ja! Mutter thut's nicht — Häuning! Häuning, was machſt Du mir für Elend! — Die Paſtohren-Leute können uns ſchrecklich viel nützen und ſchaden. — Ach, was kann ein Gutsbeſitzer und ein Paſtohr nicht Alles, wenn ſie treu zuſammenhalten in ſo ſchlimmen Zeiten! — Wir müſſen die Leute mal freundlich einladen; ſpäter, wenn's wieder ruhig iſt, können wir ja den Umgang abbrechen, wenn er uns nicht gefällt." — — Un richtig! nah einige Dag' kamm bi Paſter Gottlieben 'ne ſchöne Empfehlung an von den Herrn un de Fru Pomuchelskoppen — dat oll brav' Häuning hadd ſick alſo in deſen Punkt gewen — an den Herrn Paſter un de Fru Paſtern, un wat ſei nich de Ihr hewwen künnen tau Middag; dat Mäten täuwte up Antwurt. — Brœſig was grad' dor, üm mal tau 'm Rechten tau ſeihn. — As Gottlieb de Inladung leſen hadd, ſtunn hei dor, as hadd hei 'ne Ladung vör 't geiſtliche Konſiſtorium kregen wegen falſche Lihren oder wegen unmoraliſchen Lewenswandel. — „Was?" rep hei ut, „'ne Einladung von unſerm Gutsbeſitzer? — Wo iſt Lining? — Lining!" rep hei ut de Dör. — Lining kamm, ſei las den Breif un kek Gottlieben an, de ſtunn rathlos vör ehr, ſei kek Brœſigen an, de ſatt in de Sophaeck un grinte ſei an, as en Pingſtvoß. — „Na," ſäd ſei tauletzt, „da gehn wir doch nicht hin?" — „Liebe Frau," ſäd Paſter Gottlieb, denn hei nennte ſei ümmer ‚liebe Frau', wenn hei ſin geiſtlich Gewicht gegen ſei in de Wagſchal' ſmiten wull, ſüs ſäd hei blot ‚Lining' — „Liebe Frau, Du ſollſt die Hand nicht zurückſtoßen, die Dir Dein Bruder bietet." — „Gottlieb," ſäd Lining, „dies iſt keine Hand, dies iſt ein Mittageſſen, und der Bruder heißt Pomuchelskopp. — Hab' ich nicht Recht, Brœſig?" — Brœſig ſäd nicks, hei grinte blot, hei ſatt dor as Moſeſſen ſin David, wenn hei 'ne Luggerdur afwägen ded, un kek, wat ſick de Wag' för dat geiſtliche Gewicht oder för den geſunnen goldnen Minſchenverſtand entſcheiden ded. — „Liebe Frau," ſäd Gottlieb, „es ſteht geſchrieben: Du ſollſt die Sonne nicht über Deinem Zorn untergehen laſſen, und wenn Dir Einer einen

Backenstreich ..." — „Gottlieb, das paßt Alles nicht; wir haben ja keinen Zorn, und mit dem Backenstreich, da bin ich Brœsigen seiner Meinung. — Gott verzeih mir die Sünde! aber es mag früher wohl anders gewesen sein; so viel weiß ich aber, wenn das jetzt Mode würde, das würde ein Maulschelliren in der Welt geben, daß Alles mit geschwollenen Backen umherlaufen müßte." — „Aber, liebe Frau ..." — „Gottlieb, Du weißt, in Deine geistlichen Angelegenheiten misch ich mich niemals; aber ein Mittagessen ist 'ne weltliche Angelegenheit, un bei Pomuchelskoppen eine mehr als weltliche. — Und denn vergißt Du ganz: wir haben ja Besuch. — Ist Onkel Brœsig nicht hier? Und willst Du nicht lieber mit Onkel Brœsigen heute Mittag hier 'ne Erbsensuppe mit Schweinsohren essen, als bei Pomuchelskoppen ein Diner? — Und Mining haben sie auch nicht eingeladen," sett'te sei hentau, as Mining in de Dör kamm, „und sie wissen doch, daß Mining bei uns wohnt." — Dit slog nu bi Gottlieben dörch; hei müggt gor tau girn Arwtsupp, un de Swinsuhren von sin Pökelfleisch fratt hei all' allein up, un denn möt ick ok noch seggen, dat hei würklich vel von Unkel Brœsigen höll, de em so vel hulpen un tru bistahn hadd, un ein von sine grötsten geistlichen Bedenken was dat, dat so en Minsch, as Brœsig, de so tru un ihrlich handeln kunn, doch so wenig christliches un kirchliches Wesen an sick hadd. — Hei säd also bi Pomucheln af, œwer as sei nu bi de Arwtsupp seten, un Brœsig so verluren dormit 'rute kamm, dat hei würkliches Mitglied in den Rahnstädter Reformverein was, sprung Paster Gottlieb pil in 'n Enn', let Swinsuhren Swinsuhren sin un höll 'ne gadliche Predigt gegen den Reformverein. — Lining tog em dorbi af un an eins an den Rock, de Supp würd jo kolt; œwer Gottlieb let nich locker: „Ja," rep hei, „es ist über die Welt die Zuchtruthe Gottes gekommen; aber wehe dem Menschen, den der Herr zu seiner Zuchtruthe wählt!" un wil dat dit nich in de Kirch was, föll Brœsig em in de Red' un frog, wen sich uns' Herrgott denn woll dortau wählen ded. — „Das steht in der Hand des Herrn!" rep Gottlieb, „er kann mich, er kann Lining,

er kann Sie dazu erwählen." — „Lining und mir wählt er nich," säd Brœſig un wiſchte ſick den Mund af, „Lining hat Anno 47 die Armen ausgefuttert, un ich hab' vor etzliche Wochen noch Gleichheit und Brüderlichkeit in den Reformverein beſworen; ich bün keine Zuchtruth, ich thu keinen Menſchen was zu Leide; aber wenn ich Zamel Pomuchelskoppen mal krigen könnte — denn ..." — Gottlieb was tau ſihr in Iwer, hei hürte hir gor nich up un predigte wider: „Oh, der Teufel geht jetzt in der Welt um, wie ein brüllender Löwe, und jede Rednerbühne, die in den verfluchten Reformvereinen aufgerichtet iſt, iſt ein Altar, auf welchem ihm geopfert wird; aber ich will dieſem Altare einen andern entgegenſtellen; in dem Hauſe Gottes will ich predigen gegen die Rauchopfer des Teufels, gegen dieſe Reformvereine, gegen dieſe falſchen Götzen und ihre Altäre!" — Dormit ſett'te hei ſick dal un et haſtig en por Lepel vull Arwtſupp. — Brœſig let em dor ruhig Tid tau; œwer as hei ſach, dat de junge geiſtliche Herr all ſo wid wedder in dat Weltliche 'rinne kamen was, dat hei ſick mit de Swinsuhren inlet, säd hei: „Herr Paſtohr, in einen Punkt haben Sie recht, die Rahnſtädter Rednerbühne ſüht ungefähr ſo aus, als den Deuwel ſein Altor, nämlich als en Kühlfatt aus 'ner Bramwinsbrenneri; aberſten daß ihm da geopfert wird, kann ich nich ſagen, es müßte denn ſein, daß Sneider Wimmersdörp es thäte, oder Kurz oder Ihr eigener lieber Herr Vater, denn der hält ümmer die längſten Predigten — ne, ſagen Sie nichts! — Ich will nur ſagen: ſo lang' ich den Deuwel kenn', und das ſind nu auch ſchon lange Jahren her, wird er ſich nich mit den Rahnſtädter Reformverein einlaſſen, denn ſo dumm is er nich." — „Gottlieb," säd Lining, „Du weißt, ich miſche mich nie in Deine geiſtlichen Angelegenheiten, aber Du wirſt doch gewiß nicht eine ſo weltliche Sache, wie der Reformverein iſt, auf die Kanzel bringen?" — Ja, säd Gottlieb, dat wull hei. — „Na, denn man zu!" säd Brœſig; „aber was die Leut ſagen, daß von Allen die Paſters zum beſten ihren Burthel verſtünnen, dieſes iſt nicht wahr, denn ſtats die Leut, die nich in die Kirche gehn, hinein zu

predigen, predigen sie die 'raus, die noch darin sind." — Un Unkel Brœsig süll recht krigen; denn as Gottlieb den einen Sünndag mit schrecklichen Iwer gegen de nige Tid — von de hei, bilöpig seggt, grad' so vel verstunn, as wenn hei irst gistern up de Welt kamen was — un gegen de Reformvereins predigt hadd, un den neg'sten Sünndag de Sak förfötsch nahsetten wull, wiren blot Lining un Mining un de Köster in de Kirch; denn de por ollen Spinnfrugens, de noch sprangwis' in de Stäul seten, kunn hei nich mitreken, denn dat wüßt hei, de kemen nich wegen sine Predigt, blot wegen dat Suppeten, wat sei in den Pasterhus' den Sünndag-Middag kregen. — Hei gung also mit sine Predigt un sine Frugenslüd' tau Hus, de por ollen Spinnfrugens gungen mit ehre Henkelpött achter her, de Köster slot de Kirch tau, un Gottlieb hadd dat Gefäuhl, as en Soldat, de in sinen Iwer den Degen, womit hei fechten sall, in de dicken Drümpel von sine Find' herinne smeten hett un nu ganz blot un bor dorsteiht. —

So was 't denn allentwegen slimm in den Lann', Jeden sine Hand gegen den Annern; de Welt was as ümkihrt; de wat hadden un süs den Dicknäsigen upspelt hadden, wiren lütt worden, un de nicks hadden, wiren drist worden; de süs för klauk güllen, würden nu dumm schullen, un de Dummen würden œwer Nacht klauk; Vörnehme würden gering', Eddellüd' gewen ehren Adel up, un Daglöhners wullen ‚Herr' nennt warden. — Aewer twei Ding' lepen as en Faden dörch dit Gewäuhl von Feigheit un Utverschamtheit, de den Minschen wedder tröften un upmuntern kunnen. De ein' Faden was kunterbunt, un wenn einer den nah gung un sick von de allgemeine Angst un de allgemeine Begehrlichkeit fri maken kunn, denn kunn hei so vel Plesir hewwen, as hei jichtens wull; dat was de Lächerlichkeit von de Minschheit, de so recht tau Dag' kamm; de anner Faden was rosenroth, un an em hung All dat, womit de Minsch den annern Minschen glücklich maken kann, dat Mitled un dat Erbarmen, de gesunne Minschenverstand un de Vernunft, de true Arbeit un dat Entseggen, un dese Faden was de Leiw', de

reine Minſchenleiw', de in dit Gewew' von grisgrage Eigenſucht von hülprike Hänn' inwewt würd, vörlöpig man nah unſern Herrgott ſinen Rathſluß as en Teiken, dat ſei wirkſam bliwen ſüll ok in de ſlimmſten Tiden; æwer wer weit 't, hei kann mal den finen Stripen breider warden laten, dat grisgrage Gewew' kann mal roſenroth lüchten, denn de Faden is — Gott ſei Dank! — nich affneden.

Kapittel 36.

Worüm Bauſchan un Jochen, un Fru Nüßlern un Bræſig utenanner kamen, un Rudolf un Mining nich tauſam kamen ſüllen. — Wat Jochen von de Roſtocker Zeitung verlangte, un worüm Bræſig Fru Nüßlern bi Rudolfen as en Engel ut dat olle Teſtament vörſtellt. — Worüm Fritz Triddelfitz un ſin Schimmel beid' ſihr höflich wiren, un Fru Nüßlern de Rewolwers vull heit Water got, un Bræſig an den einen den Hahn afbrok, indem dat hei ſick för Fritzen ſine Tanten utgawiw. — Bauſchan weckt Jochen mit den Start, un Bauſchan is en klauken Hund.

Rexow was ruhig. — Dat heit de Daglöhners, Fru Nüßlern un Rudolf; mit Jung'-Jochen un Jung'-Bauſchanen ſtunn dat æwer nich ſo gaud. — Jung'-Bauſchan was mal eins en beten in den Kauhſtall ſpaziren gahn un hadd der unner den ollen Kauhhirden Flaßkoppen ſine Pleg' en lüttes ſnak'ſches Dirt tau ſeihn kregen, wat em binah as 'ne Potographi von em ſülben let un ok Bauſchan näumt würd; hei wüßt ſick noch ut ſine kindlichen Johren de Umſtänn' genau tau entſinnen, unner wecker hei Bauſchanen ‚den ſechsten' up den Rexowſchen Thron folgt was; hei kamm am Enn' up den düſtern Gedanken, dat deſe Potographi von em, de von Jochen Flaßkoppen ſo ſorglich mit idel ſäut Melk upbörnt würd, tau wat Hogem beſtimmt wir, em mægliche Wif' unner den Namen ‚Bauſchan der achte' nahfolgen künn; de Tiden wiren dornah. — Hei kamm in grote Unrauh un wüßte ſinen Liw' keinen Rath; ſüll hei unner den Vörwand, hei wüßt ſick in de Tid nich mihr tau ſinnen un will leiwer Bauſchan den achten unner den Titel ‚Mitregent' annemen,

dat Rexowſche Regiment mit em deilen, oder ſüll hei em as Kronpretendenten taxiren, em de ſäute Melk vör 't Mul wegſupen, em Flöh' in den Pelz ſetten, un em œwer de Rexow'ſche Grenz up Reiſen ſchicken, kort, gegen em den Bein upböhren. — Hei kek Jochen ümmer dorup an, wat tauletzt woll ut de Geſchicht warden ſüll; œwer Jung'-Jochen hadd naug mit ſick tau dauhn, hei was o k in de grötſte Unrauh, un ſo ſlicht wiren de Tiden worden, dat ſülwſt deſe beiden ollen Frünn' nich mihr œwerein kemen un ut grad' entgegenſtahnde Grünn' unrauhig worden wiren: Bauſchanen was de Kronprätendent en wohren Grugel, Jochen wull abſlut einen hewwen; Bauſchan wull nicks von en Provatſtand mit afgepulte Knaken, de hei nich mihr mal biten kunn, weiten; Jochen ſach in den Provatſtand 'rinne, as in en gollnen Beker, den em Mining des Morrns vull Koffe, Mutting des Middag's vull Duwwelbir un 's Abends vull Schockelohr un, wenn Brœſig dor was, vull Punſch ſchenken ſüll; hei wull dat Regiren abſlutemang los ſin, taumal in de jitzigen Tiden, wo einen jo dorbi de Pip utgahn kunn. Hei las noch ümmer de Roſtocker Zeitung, ſmet ſei œwer ümmer verdreitlich bi Sid un ſäd tau ſine leiwe Fru: „Mutting, ſei ſchriwwt noch nicks œwer de Gäuſ'." — Hei hadd ſick nämlich inbild't, hei güll in den ganzen Lann' för en hartherzigen Herrn, wil hei up Rudolfen ſinen Rath ſine Daglöhners de Gäuſ' gegen en ſchön Stück Geld aflöſ't hadd, un 't wir de verfluchte Schülligkeit von de Roſtocker Zeitung, dat ſei, de hei nu all virtig Johr leſen ded, ſine Partie in de Gauſ'geſchicht nemen müßt. Un dat hadd de Roſtocker Zeitung ok nah mine Meinung recht gaud dauhn künnt, denn Jung'-Jochen was in de Sak unſchüllig as en nigeburen Kind; œwer 't mag ehr ok woll ut den Kopp kamen ſin, oder ſei hett 't am Enn' gor nich tau weiten kregen. Aewer em was 't nich ut den Kopp tau bringen; wenn twei Dirns tauſam ſtunnen un red'ten œwer ehre Mützenbänn', denn glöwte hei, ſei red'ten doræwer, dat œwer Johr kein Gauſ'eier in Rexow utſeten würden, un wenn twei Daglöhners bi 't Hawerdöſchen up de Schün'del œwer 't Lohnen von den

Hawern red'ten, denn glöwte hei, sei judizirten dorœwer, dat sei up den Harwst kein Gäuſ' hadden, de den Hawern freten süllen. — Hei kunn sick also ok nich in dese nige Tid un in de nige Wirthschaft finnen, un w u l l nich mihr, un wull a b s l u t nich mihr regiren; Bauschan wull noch, un so was denn ok tüschen dese beiden ollen Frünn' dat Ei intwei, un dat Band was terreten. —

Fru Nüßlern was ok in desen willen Tiden — as ick seggt heww — ganz ruhig; œwer Jochen sin Tauſtand makte ehr doch Bedenken, un sei sach öfters nah Brœsigen ut: „Ick weit gor nich," säd sei tau Rudolfen, „dat Brœsig nich kümmt! — Hett doch Gott in der Welt nicks tau dauhn un süht sick nich eins nah mi üm." — „Je, Mutting," säd Rudolf, „Du kennſt em jo; wenn hei nicks tau dauhn hett, denn makt hei sick wat tau dauhn. — Indessen morgen kümmt hei." — „Woher weitſt Du dat?" — „Jh, Mutting," säd Rudolf en beten tœgerig, „ick —ick was vermorrntau nah unsen Roggen an de Scheid' von Gürlitz, un dunn lep ick dor en Ogenblick 'rœwer nah den Paſterhuſ'; dor satt hei, un morrn wull hei kamen." — „Rudolf, Du sallſt mi dor nich henlopen, dat will ick nich; ja, wenn ick m i t kam, des Sünndag's, denn is dat 'ne anner Sak. Dor sitten Ji denn un janken un janken, un Du settſt mi Mining allerlei vörilige Geschichten mit Hochtid un Frigen in den Kopp, un dor kann doch noch nicks ut warden. — „Je, Mutting, wenn nu nich bald ut de Frigeratſchon wat ward, denn warden wi jo olt un kolt dorbi." — „Rudolf," säd Fru Nüßlern un gung ut de Dör, „wat sall denn ut Jochen un mi warden? Wi sünd doch noch jung un kœnen wat dauhn; sœlen wi uns denn all up den Kaffſtall trecken laten?" — „Na," säd Rudolf, as sei 'rute was, „so jung sid Ji denn doch ok nich mihr. — Dat sick so 'ne olle Lüd' nich in Rauh begewen kœnen! De Oll ded 't glik; œwer de Ollsch! de wirthschaft't noch drei Jung' dod. — Na, morgen kümmt Brœsig; ick ward mi mal achter Brœsigen steken." —

Un Brœsig kamm: „Gu'n Morrn auch. — Bleib' ſtill sitzen, Jochen! — Na, habt Jhr hier auch schon 'ne kleine Rebellion?"

— „Je," ſäd Jochen un rokte, as wenn en lütt Mann backt, „wat ſall Einer dorbi dauhn — Bauſchan?" ſäd hei, denn hei müßt Bauſchanen man fragen, indem dat Bræſig all lang' ut de Dör wedder 'rute was un buten nah Madam Nüßlern rep. — „Mein Gott, Bræſig," ſäd de un drögte ſick de Hänn' an de Schört af, denn ſei hadd ſick de Hänn' fix wuſchen, dat ſei em doch nich en por Deig-Hänn' gewen wull, indem dat ſei grad' fin Brod utkned't hadd, „mein Gott, Bræſig, Sei laten ſick nich ſeihn, un in deſe ſlimmen Tiden! — Wat makt min Korl-Brauder?" — „Bonus! as der Herr Avkat Rein ſagt, oder Bong, as der Windhund ſagt, oder: er is ſchön zu Weg', as ich ſage; bloß, daß er ſich ümmer fort mit den Gedanken von der Parzellirung ſeines ehrlichen Namens trägt und mit der Separatſchon von der kleinen Lowiſe von Franzen, und daß dieſe inwendige Wunde ihn in jedem Verhältniß verletzt, ſo daß er ſich nicht mit Reformverein und Parlament und hohe polit'ſche Gedanken einlaſſen will." — „Gott ſei Dank!" ſäd Fru Nüßlern, „dor kenn ick meinen Korl-Brauder tau gaud, dat hei ſick nich mit ſo 'ne Narrheiten inlaten ward." — „Madam Nüßlern," ſäd Bræſig un ſett'te ſick vör ſine olle Leiwſte ſtramm up de Achterbein', „Sie haben da eben ein großes Wort gelaſſen ausgeſprochen, as de Rekter Baldrian neulich ſagte, as de Red' auf das Tüftenland von die Tagelöhners kam; aber in dieſer Zeit ſoll man nach ſeinen Worten ſehn — Kurzen haben ſie neulich ſchon 'rausgeſmiſſen — und ich bün würkliches Mitglied des Reformvereins zu Rahnſtädt und kann mich ‚Narrheit' nicht gefallen laten." — „Na, ick glöw' gor, Sei warden mi noch am Enn' ut min eigen Kæk 'rutſmiten," rep Fru Nüßlern un ſett'te de Hänn' in de Siden. — „Hab' ich das geſagt?" frog Bræſig, „Lurwig Philippen haben ſie 'rausgeſmiſſen, den baierſchen Lurwig haben ſie 'rausgeſmiſſen, Lurwig Kurzen haben ſie 'rausgeſmiſſen; heißen Sie ‚Lurwig' ? — Nein, ich bün hierher gekommen, daß ich zum Rechten ſehn will, und wenn's hier losbricht, denn komm ich mit den Reformverein von Rahnſtädt und mit die Bürgergard' — wir haben uns All Peiken an-

geſchafft, weck auch Flinten — und dann beſchütz ich Ihnen.“ — „Dat Dunnerweder ſall den regiren, de mi mit Peiken un Flinten up den Hof kümmt!“ rep Fru Nüßlern. „Seggen S' Ehr entſamtes Takel, ſei ſüllen ſick irſt anner Arm un Bein' in 'n Vörrath beſtellen, denn de ſei nu hadden, würden ehr hir intweiſlagen.“ — Dormit dreiht ſei ſick üm, gung in ehr Spiſ'kamer un ſnappte dat Slott achter ſick af. — Ja, 't was 'ne ſlimme Tid! ſogor tüſchen dit oll ihrlich Pörken hadd de Düwel ſin Unkrut ſei't, un as Bræſig 'ne Tid lang vör de Spiſ'kamer ſtahn hadd, as Bauſchan männigmal, hadd hei ok as Bauſchan dat Gefäuhl, as ſüll hei affett't warden, un hei gung dalluhrig in de Wahnſtuw' taurügg un ſäd tau Jochen: „Ja, das iſt wahrhaftig 'ne ſlimme Zeit! Und Du ſitzt da un rögſt nicht Hand und Fuß? In Deinen eigenen ſichtlichen Hauſ' iſt ja die Rebelljon bis in die grawe Grund ausgebrochen!“ — „Ja, Bræſig, dat weit ick, dat is wegen de Gäuſ',“ ſäd Jochen; „æwer wat ſall Einer dorbi dauhn? — Bræſig, ſchenk Di en lütten Kæm in!“ un hei wiſ'te mit den Faut nah dat ündelſte Fack von dat Schenkſchapp: „dor ſteiht de Buddel.“ —

Bræſig dachte vel an en lütten Kæm! hei ſtellte ſick an 't Finſter un kek in 't Weder, un ſo as de Frühjohrswind mit de Prill-Schuren an den Hewen henjog un de Sünn denn mal wedder ſchinen let, ſo jogen ok allerlei düſtere Regengedanken as dickes Trübſal un terretene, in de Luft utfaſerte Bänn' dörch ſinen Kopp: „Wo?“ rep hei, „auch d a s ſoll ſeine Endſchaft kriegen? Sie ſtößt mir vor die Boſt, wenn ich ihr helfen will?“ un denn mal wedder ſchinte de Sünn in ſinen Kopp, æwer man en korten Ruck un mit en ſpöttſchen, höhnſchen Schin, de nich warmen deiht, un hei lachte up: „Haha! Ich wollt, ich könnt ihr ſehn, wo ſie gegen die ganze Rahnſtädter Bürgergard' fecht't, un Sneider Wimmersdörp müßt voran ſtehn un de oll klauk Farwer ‚Meinswegens', wo die woll ausriſſen!“ — Rudolf gung juſt æwer den Hof, un as hei Bræſigen an 't Finſter ſtahn ſach, kamm hei 'rinne, wil hei jo doch mit em reden wull. — „Gu'n Dag, Unkel Bræſig.“ — „Gu'n Dag, Rudolf. — Na, wo

ſteht's? Ich mein' mit die Tagelöhners. — Allens ruhig?" — „Ih woll! Bet dorhen hett noch keiner ſick muckſt." — „Du ſallſt ſeihn mit de Gäuſ' ..." ſäd Jung'-Jochen dormang. — „Ih, Vatting, lat doch de Gäuſ'," ſäd Rudolf. — „Was is denn das mit die ßackermentſchen Gäuſ'?" frog Brœſig. — „Oh nicks," ſäd Rudolf. „Seih'n S', vergangen Johr heww ick mi dor ſo vel œwer argern müßt, irſt mit dat Häuden up de Grabenburten, nahſten mit dat Krutplücken in de Wiſchen, un as wat Stoppel fri was, hödden ſei mi ümmer in dat Kurn 'rinne, dunn let ick de Daglöhners mal all' tauſam kamen, un verſprok jeden up den Harwſt vir Daler, wenn ſei de Gauſ'geſchicht upgewen wullen, un dat nemen ſei ok an, un nu hett Vatting ſick dat in den Kopp ſett't, dat hei unner de Lüd' as en Wütherich gelt, un dat wegen de ollen Gäuſ' 'ne Rebelljon utbreken ward." — „Du ſallſt ſeihn, Rudolf, de Gäuſ' ..." — „Mein Gott!" rep Fru Nüßlern, de in de Dör kamen was, „all wedder de Gäuſ'!" un ſmet ſick up en Staul dal, ſlog de Schört vör 't Geſicht un fung bitterlich an tau weinen. — „Herre Gott, Mutting, wat heit dit?" rep Rudolf un ſprung up ehr tau, „wo kann Di ſo wat antrecken?" — „Wat ſall Einer dorbi dauhn?" frog Jochen un ſtunn ok up. — Brœſig wull ok wat ſeggen, hei begrep ſick œwer, denn hei müßt woll am Enn' tau 'm beſten weiten, wat in Fru Nüßlern ehren Harten vörgahn kunn, hei dreihte ſick an 't Finſter, tog de Ogenbranen tau Höcht un kek ſtiw in den Prill-Mand 'rin. — Fru Nüßlern ſprung up, drögte ſick de Ogen, ſchow Rudolfen un Jochen bi Sid — en beten haſtig — gung up Brœſigen los, ſlog den Arm üm em un ſäd: „Brœſig, ick weit, Sei hewwen 't gaud mit mi meint; ick will ok keinen Minſchen Arm un Beinen intweiſlahn." — „Oh, Madame Nüßlern," rep Brœſig, un de Prill-Mand mit Regen un Sünnenſchin ſpeigelte ſick in ſine Ogen, denn hei lachte œwer dat ganze Geſicht, un ut de Ogen drüppte dat dal, „Sneider Wimmersdörpen un den ollen negenklauken Farwer ‚Meins-wegens' können Sie meinswegens ümmer Ihren Dezem geben." — „Wat heit dit?" rep Rudolf. — „Das will ich Sie ſagen,"

ſäd Brœſig un makte ſick ſachten von Fru Nüßlern ehren Arm los un fot ſei an de Hand. „Das heißt, daß Sie einen wohren Engel zu 'ner Swiegermutter kriegen. — Nich ſo einen ſogenannten, as ſie nu auf die Bällen un die Spazierpromenaden in Rahnſtädt 'rum laufen, nein! ſo'n ollen däg'ten aus dem alten Teſtament, ſo'n ollen ſtreitboren, ſo'n ollen tapfern Engel, der ſich in ſeiner guten Sach vor den Deuwel nicht fürcht und Sie, Herr, dreimal in die Taſche ſticht.“ — Un dorbi ſtunn hei vör Rudolfen, as hadd d e Fru Nüßlern dat ‚gebrannte Herzeleid‘ andahn. — „Meines Lebens!“ rep Rudolf, „ick hewv doch gor nicks dahn?“ un kek Jochen an; Jochen kek Bauſchanen an, Bauſchan wüßt 't nich, Jochen wüßt 't ok nich, un Rudolf rep ut: „Ick weit doch wahrhaftig nich ...!“ — „Is auch gar nich nöthig,“ ſäd Brœſig un wendte ſick ſnubbs af tau Jochen: „un Du, Jung'-Jochen, Du bringſt mit Deine dœmliche Gauſ'geſchicht noch Deinen ganzen Hausſtand in eine muthwillige Revolutſchon. — Du ſollſt Dir lieber ganz in Ruh herſetzen, und Sie, Rudolf, Sie kommen mit mich, ich will mal die Wirthſchaft kurzfertig revediren und mal ſehen, was Sie bei Hilgendorfen gelernt haben.“ —

Dit was nu för Jochen en paßlich Geſchäft, un vör Rudolfen was 't 'ne ſchöne Gelegenheit, Unkel Brœſigen tau 'ne baldige Hochtid antauſtiften. — Sei funnen ſick alſo ok Beid' licht in Brœſigen ſine Anordnung. —

Den Nahmiddag kamm Fritzing Triddelfitz en beten up den Hof tau riden. Ditmal up en Schimmel, de 'ne ſonderbore Gang'ort an ſick hadd; vörn gung hei utwarts as en Minſch, un in 'n Ganzen gung hei up drei Beinen; worut ſick Einer dat entnehmen kann, dat de Natur männigmal up unverſtännige Wiſ' vel Aewerflüſſiges erſchaffen deiht; bi 'n Pinſcher tau 'm Biſpill den Start, bi 'n Mops de Uhren un bi 'n Schriwerklöpper dat linke Achterbein. — Schön ſach Fritzen ſin Schimmel nich ut, vör Allen, wenn hei in Bewegung ſett't was; œwer hei was en höflich Pird, hei dienerte de ganze Landſtrat entlang, un ſo ſtimmte hei mit Fritzen; denn de was bi ſinen Eddelmann ok

hellſchen höflich worden, un wenn weck von ſine Herrn Kameraden ſick œwer den Schimmel monkirten, denn lachte Fritzing ſtill vör ſick hen: „Ji Schapsköppe! Ick hewv ſchön profentirt bi minen Handel, bi de Voßſtaut gegen den Swarten, bi den Swarten gegen den Brunen, un nu wedder bi den Brunen gegen den Schimmel; ick hewv ümmer bor Geld taukregen.“ — De Schimmel kamm alſo höflich up den Rexowſchen Hof, Fritz ſteg höflich af, kamm höflich in de Dör un ſäd höflich „gu'n Dag“. — „Mutting,“ ſäd Jung'-Jochen, „ſchenk doch Herr Triddelfitzen in,“ denn ſei ſeten juſt bi den Koffe. — „Gott ſoll mir bewahren!“ dachte Brœſig, „nu wird das auch ſchon ‚Herr‘ genannt.“ — Fritz treckte ſick ſinen Regenrock wildeß af, hal'te wat ut de Taſch 'rute, ſett'te ſick dal un läd linkſch un rechtſch von ſine Koffetaß en Rewolwer up den Diſch, de dunn juſt irſt upkamen deden. — „Herr,“ rep Brœſig, „plagt Sie der Deuwel? Was wollen Sie mit die entfamten Schießdinger mang die Koffetaſſen?“ Un Fru Nüßlern ſtunn ruhig up, namm de beiden Slœtelbüſſen in de ein', den Theeketel in de anner Hand, got de Löcker bet baben vull un ſäd ſo recht bedächtig: „So! nu gahn ſei nich los!“ — „Um Gotteswillen!“ rep Fritz, „den einzigen Schutz, den wir jetzt noch haben ...“ — „Herr,“ rep Brœſig dormang, „glauben Sie, daß Sie hier bei Jung'-Jochen in 'ner Räuberhöhle ſünd?“ — „Die ganze Welt iſt jetzt eine Räuberhöhle,“ ſäd Fritz, „das hat geſtern der Herr von Rambow unſern Tagelöhnern deutlich in ſeiner Rede auseinander geſetzt; und darum habe ich nach Rahnſtädt reiten und dieſe beiden Rewolwer kaufen müſſen — einen für mich, einen für ihn — wir wollen uns wehren bis auf's Blut.“ — Fru Nüßlern kek Brœſigen an un lachte ſo 'n beten verſchämt; Brœſig lachte lud'-half': „Und mit die Dinger un mit 'ner Red' von den Herrn von Rambow wollen Sie die Taglöhner das Maul ſtoppen und ſie auf andere Gedanken bringen?“ — „Ja, das wollen wir; mein gnädiger Herr hat's den Leuten gut geſagt: mit Milde, aber auch mit Strenge wollt er das Regiment führen, darnach könnten ſie ſich richten.“ — „Ja, 't is All ſo, as dat Ledder is,“

ſchot Jochen mal dor mang. — „Kannſt diesmal Recht haben, Jung'-Jochen: jenachdem das Leder is, muß es gerbt werden, aber der junge Eddelmann is man nich der Mann darnach; ſollſt ſehn, der behandelt die Ausverſchamtigen mit Milde und die Zaghaftigen mit Strenge!" — „Un hei hett wedder 'ne Red' hollen?" frog Jung'-Jochen. — „'Ne hölliſche!" rep Fritz. — „Wo er's her hat? ich weiß's auch nicht." — „Das 's auch partie egal," ſäd Bræſig, „aber was ſagen die Tagelöhners zu dieſe Expektatſchon?" — „Das Pack," ſäd Fritz, denn hei hadd ſick uter de Höflichkeit noch vel wat Anners von ſinen Herrn anwennt, „iſt nicht die Luft werth; denn als ich man nachher über den Hof ging, da ſtand die Bande zuſammen, und ich hörte man, daß ſie da von ‚Glattſnacken' und ‚Hühl- und Hottwirthſchaft' red'ten." — „Da haben ſie Ihnen woll mit gemeint," grinte Bræſig. — „Je, nun nehmen Sie mal an!" rep Fritz ganz truhartig ut. „Und den Nachmittag kamen ihrer fünf zu dem Herrn, grade ſolche, die ich für die vernünftigſten gehalten habe, und der alte Rad'macher Flegel führte das Wort und ſagte: wie ſie nur gehört hätten, hätte der Herr Pomuchelskopp ſeinen Leuten allen Vorſchuß geſchenkt und hätte ihnen mehr Kartoffelland verſprochen und ſonſt noch Allerlei, aber davon wollten ſie nichts ſagen, denn ſo ſchlecht, als die Gürlitzer Leute, hätten ſie das lange nicht, und mit dem, was ſie kriegten, wären ſie auch zufrieden; aber mit der Behandlung wären ſie nicht zufrieden, denn ſie kriegten unſchuldiger Weiſe Schelte und würden angeranzt, wenn ſie's nicht verdienten, und mit ihnen würde auf dem Hofe und auf dem Felde herumgejagt, ſo daß ſie zuletzt nicht mehr wüßten, was ſie zu thun hätten; und am beſten wär's wohl, der Herr von Rambow ließe mich gehen, denn ich verſtände doch wohl noch nicht, ſolche Wirthſchaft zu führen und mit den Leuten umzugehen, ich wäre überall noch zu jung. Und wenn ſie noch 'ne Bitte hätten, ſo wär's die: ſie wollten ihren alten Inſpektor Hawermann wieder haben. — Nun denken Sie ſich mal bloß! — So'n Volk!" — „Hm!" ſäd Bræſig un grinte œwer dat ganze Geſicht. — „Na, was ſagte

denn der junge Herr?" — „Oh, der hat ihnen einen schönen Marsch geblasen und sagte zu ihnen: wenn er mit mir zufrieden wäre — und dabei zeigte er auf mich, worauf ich höflich einen Diener machte — dann würden seine Herrn Tagelöhner auch wohl zufrieden sein können. Sehn Sie, da trat der alte Kerl, der Johann Egel vor — Sie kennen ihn ja: er ist so was der ältste — mit den weißen Haaren — und sagte: Herrn wären sie nicht, das wüßt Keiner besser, als sie selbst, und wenn sie zu ihm als ihrem Herrn gekommen wären, dann hätten sie's aus gutem Herzen gethan und nicht darum, daß sie sich mit spitzen Worten wollten abfertigen lassen. Der Herr von Rambow wäre Herr, und er könnte ja nun thun und lassen, was er wollte." — „Das is jo en ollen verdeuwelten Kerl!" säd Brœsig un grinte wider. — „Je, nu nehmen Sie mal bloß an! Aber das war's noch lange nicht All; das dicke End' kam nach. — Gegen Abend seh ich denn nun, daß sich immer einer nach dem andern von den Tagelöhnern in den Reitstall begiebt, und weil ich weiß, daß Krischan Dœsel, unser Reitknecht, 'ne Pike auf mich hat, so denke ich, was wird da wohl ausgeheckt? und geh in den Pferdestall, denn von dem Pferdestall ist ein Loch durch nach dem Reitstall, und da hör ich denn, daß Krischan Dœsel die Andern anstiftet." — „Das heißt," föll Brœsig in, „Sie horkten ein bischen." — „Nun, ja," säd Fritz. — „Is auch ganz gut," säd Brœsig, „man weiter!" — „Je, nu muß ich noch sagen: Krischan Dœsel will absolut Fik Degels freien und zieht sich schon etzliche Jahre mit ihr, und der Herr will keinen verheiratheten Reitknecht haben, indem er meint, daß ein verheiratheter Reitknecht sich mehr um seine eigenen Kinder als um die Fohlen bekümmern wird, was denn auch wohl richtig ist; aber missen will er ihn auch nicht, weil er glaubt, daß er gut bei dem Vieh ist — ich für mein Part sage aber: es ist nicht wahr. — Und nun hat sich Krischan Dœsel das in den Kopf gesetzt, wenn bei uns die höhere Pferdezucht mit den Paddocks einginge, denn ließe ihn der Herr Fik Degels heirathen, und so stiftete er also die Tagelöhner in den Reitstall an, sie sollten die Paddocks zu Kartoffel-

land verlangen." — „Na, Sie liefen doch gleich zu dem Herrn und ſagten ihm das?" frog Brœſig. — „Natürlich," ſäd Fritz, „er mußte es ja vorher wiſſen, daß er ſich darauf präkaviren konnte. — Und als ſie nun kamen und von Paddocks und Kartoffelland anfingen und meinten, daß ihre Frauen und Kinder doch ebenſo gut wären, als den Herrn ſeine Stuten und Fohlen, und doch für die eher geſorgt werden müßte, dunn gung er ſchön mit ihnen in's Gericht, und ungeſegent ſind ſie aus der Thür 'rausgekommen. — Kriſchan Dœſel iſt natürlich gleich ausgelohnt und weggejagt worden." — „Na, was ſagt denn Ihre gne Frau dazu?" frog Unkel Brœſig. — „Je," ſäd Fritz un tog mit de Schuller, „was ſoll ich ſagen? Die ſagt gar nichts dazu. — Ich weiß nicht, was mit d e r iſt. — Vordem grüßte ſie mich — freilich en biſchen vornehm, aber doch höflich — nu ſieht ſie mich gar nicht an, und das iſt ſeit der dummen Büchergeſchichte damals mit Marie Möllers. — Na, die iſt ja nun ſchon längſt fort, und das iſt auch recht gut, denn ſie war doch nur en altes Alf; und nun wirthſchaftet die gnädige Frau ganz allein, und das muß ich ſagen: die Wirthſchaft hat ſie im Zug, obſchonſt ſie mich nicht mehr grüßt; und Korlin' Kegels ſagt, ſie thät's nur, um auf andere Gedanken zu kommen, und manchmal ſäße ſie und ſchriebe Briefe, riß ſie aber immer wieder inzwei und legte dann die Händ' in den Schoß und kuckte das kleine gnädige Frölen an. Es wäre ein Jammer, ſagt Korlin' Kegels. — Aber die Wirthſchaft, die geht, und dabei kein Schelten und 'Runregieren: nein, ſ o ſ o l l ' s, und ſo wird's. — Wenn ſie nur irgend 'ne Freundin oder einen Freund hätte, ſagt Korlin' Kegels — na, für mich paßt ſich ja das nicht — und e r hat auch keinen Freund." — „Na, för mi paßt ſick dat œwerſt," rep Fru Nüßlern un ſprung up, „un morgen will ick nah ehr hen, un Du, Jochen, künnſt of woll mal nah den ollen armen, jungen, dœmlichen Minſchen hengahn un tau 'm Gauden reden; ſo 'ne Tid ſüll Nahwerslüd' bet tauſam bringen." — „Je, Mutting," ſäd Jochen, „wat ſall ick dorbi dauhn? — Un denn de olle Gauſ'geſchicht bi uns; — œwer Gottlieb un Lining ..." — „Nich

wohr?" rep Fru Nüßlern, „de hewwen sei in 't Brod hulpen, un dat süll'n wi ehr nich vergeten." — „Na, er" frog Brœsig un sach dorbi so recht as so 'n ollen lurigen Spitzbauw' ut, „er hat jo doch woll noch Frünn'? — Was sagt denn der Herr Zamwel Pomuchelskopp dazu?" — „Pomuchelskopp?" frog Fritz dorgegen. — „Wir kommen nicht mehr mit ihm zusammen," säd hei un smet dat Wurt mit grote Verachtung hen un bögte sick an Brœsigen 'ranne un flusterte: „Wir sind von ihm verklagt, er hat uns das Geld gekündigt, ich weiß es von Zodicken, von Mosessen seinen Zodick. Ne, der Pott is ganz inzwei, und Sluf'uhr kommt alle Augenblick, denn eins schriftlich, denn eins mündlich; aber wir haben uns auch Einen angenommen, den Avkaten Rein; kennen Sie ihn?" — „Ja woll," flusterte Brœsig, „ich kenn ihn wegen den Nordpol und die Insel Ferro." — „Nicht wahr, ein verfluchter Kerl?" frog Fritzing. — „Ja woll," säd Brœsig, „der kann die Leut ordentlich an die Nas' herumführen. — Aber", frog hei lud', „was hat denn Ihr junger Herr mit die Tagelöhner beslossen?" — „Das will ich Ihnen sagen," säd Fritz. „Wir haben beide beschlossen, uns auf's Blut zu wehren, und ich mußte gleich nach Rahnstädt und diese beiden Rewolwers kaufen." — „Na, und wenn die Tagelöhners nu wieder kommen?" — „Denn schießen wir," säd Fritz. — „Recht!" säd Brœsig un namm den einen Rewolwer in de Hand un spelte dor so en beten verluren mit: „aber Madame Nüßlern, Sie haben ihn ja ganz naß gegossen, er könnt rustern;" un wischte mit de Rockslippen doran herümme un gung dormit an 't Finster, as wull hei 't Ding beter ansehn, wildeß Fritzing Jochen Nüßlern de Inrichtung an den annern dütlich makte. „Jochen, wo hast Du Deinen Eiserkasten?" frog Brœsig. Jochen wis'te mit den Bein unnen up 't Schapp. Fritzing hürte achter sick irst wat klappern un klœtern un dorup so 'n rechten scharpen Ton, as wenn wat Fastes brök, un as hei sick dornah ümkek, höll em Brœsig den Rewolwer entgegen, œwer ahn Hahn, denn den hadd hei mit 'ne Kniptang' in de anner Hand: „Da!" — „Donnerwetter!" sprung Fritzing up. — „So!" säd Brœsig, „nu

können Sie mit das Ding keine Leute mehr in die Augen schießen." — „Herr, wie können Sie wagen, mir meinen Rewolwer zu ruiniren?" — „Weil Sie ein dummer Junge sünd, und keine Kinder mit Schießgewehren spielen sollen." — „Sie sind ein aller ..." — „Sie wollen wohl ‚Esel' sagen? Und 's is möglich, daß ich einer bin, indem daß ich mich mit Sie einlasse; aber, Herr, ich steh hier als Ihre Tanten, und wegen dieser hab' ich das gethan." — „Mein Herr hat mir befohlen, ich soll die Rewolwer kaufen, und was der mir sagt, das thu ich." — „Is auch ganz in der Ordnung, und hier ist auch d e r für Ihren Herrn; er kann ja schießen, wenn er Lust hat — hat ja schon vordem geschossen — aber Sie ...?" un de Gedank an Hawermannen steg in em up: „Entfamter Windhund, haben Sie noch nich naug Elend angericht't?" — Un Fru Nüßlern fohrte nu ok up: „Still! Bræsig, still! D o r v o n nich! — Aewer, Sei süllen sick wat schämen, Triddelfitz, dat Sei so lichtsinnig von Scheiten un Minschenlewen reden." — „Wat?" rep Jochen un sprung ok tau Höcht, „Mutting, will hei Lüd' dod scheiten?" — Un Bauschan sprung ok tau Höcht un red'te ein vor driste Würd' dormit mang, un Fritz würd von dit Inreden von allen Siden so perplext, dat hei alle Höflichkeit verget, sinen Regenrock uprapte, de annerthalben Rewolwer in de Tasch stek, in de Dör sick noch mal ümwenn'te un mit en groten Aweck säd: keine teihn Pird' süllen em seindag' nich wedder æwer desen Süll trecken. — „Is auch gar nich nöthig," säd Bræsig sihr rauhig. Wenn hei æwer Fritzen sine Redensorten hürt hadd, de hei makte, as hei up den Schimmel de Landstrat lang dienerte un af un an mal den halwen Rewolwer bekek, denn wir hei woll so rauhig nich blewen, denn gegen de Ihrentitel, de hei von Fritzen sinentwegen kreg, wiren den Kaiser von Östreich sine man en ganz kort Enn'.

Tau 'm Glücken hürte hei de nich, un in 'n Ganzen makte hei sick nich vel dorut, dat Fritz dat Nüßlersche Hus in den Bann dahn hadd; æwer hei hadd hüt Morrn de Erfohrung makt, dat in so 'ne Tiden de besten Fründschaften breken kænen, un hei

hadd sick dat heilige Versprecken gewen, unner keinen Umständ'n mit de Rahnstädter Börgergard' up den Rexowschen Hof tau rücken; sine verfluchten Infäll lepen em männigmal weg, cewer sin gaud Hart stangelte denn ümmer glik achter her un grep sei wedder, denn Larm un Strid lagg gor nich in sinen Sinn; hei wull eigentlich nicks wider as idel Freud' un Freden, obschonst dat bi sine besondern Anstalten meist up Larm un Strid herute kamen ded. —

As nu gegen Abend in den Schummern Jochen un Bauschan sachten inslapen wiren, un so 'ne rechte, schöne Tid tau en vernünftig Wurt kamen was, fung hei von Rudolfen un Mining an: „Madame Nüßlern, schon ein altes Sprüchwort besagt die Worte: wer lang' leiwt, den wird die Leiw' olt, un wer lang' ..." — „Laten S' Ehr ollen dœmlichen Redensorten, Brœsig, dat paßt sick nich för mi un för Sei! — Wat Sei seggen willen, weit ick, un ick bün ok dormit inverstahn, dat dat nich vel länger duren darw: cewer wat ward ut Em un mi?" — „Madame Nüßlern, Sie meinen Jung'-Jochen .." — „Still! Brœsig, nennen S' keinen Namen! För sinentwegen" — un sei wis'te up Jochen — „künnen Sei en ümmer nennen; cewer för sinentwegen" — un sei wis'te up Bauschanen — „möt sick Einer hellschen in Acht nehmen, denn hei is kläuker, as wi alltausamen. Kiken S' blot, wo hei de Uhren spitzt." — „Hm!" säd Brœsig un kek unner Jochen sinen Lehnstaul, „wahrhaftig! aber das hindert nich. — Madame Nüßlern, die Sache muß zu einer glücklichen Endschaft kommen." — „Ja, Brœsig, dat segg ick mi sülwst alle Dag', cewer seggen Sei mal, wat sall ut mi warden un ut Em?" hir wis'te sei wedder up Jochen. „Wenn nu Mining un Rudolf dat Regiren krigen, wat sall ick, wat sall Hei?" — „Madame Nüßlern, Sie haben denn ruhige Tage und freuen sich an Ihre nachkommenschaftlichen Existenten." — „Dat mag schön sin, Brœsig, un de Mensch gewennt sick an Allens, ok an de Fulheit; cewer seihn S' mi an, ick ward bi all min Wirthschaften ümmer kumpletter, un wenn ick mi nahsten ganz in den Lehnstaul sett, denn hackt hei mi jo woll fast, un

ick ward jo woll einen reinen Unfladen." — „Madame Nüßlern," ſäd Unkel Bræſig un ſtünn vör ehr up, un de Erinnerung ut de ſchönen Jugendtiden broken in em dörch: „Sie ſünd ümmer ſchön geweſen und werden auch ſchön bleiben," un makte en Diener vör ehr un ſot nah ehre Hand. — „Bræſig, dat is en dummen Snack!" ſäd Fru Nüßlern un treckte em de Hand weg, „nu kiken S' blot den ollen Hund an! Hett hei 't nich richtig wedder verſtahn? — Aewer von mi is hir weniger de Red'; wat ſall œwer ut Em warden? Ick kann mi noch allerlei Handgebird' maken; œwer Hei — wenn Hei gor nicks mihr tau dauhn hett?" — „Er raucht Toback un ſläft," ſäd Bræſig. — „Ja," ſäd ſei, „nu in deſen Ogenblick. Aewer hei hett ſick hellſchen verännert in de letzte Tid — von de olle dœmliche Gauſ'geſchicht will ick nich ſeggen, denn dat red' ick em woll noch wedder ut — œwer hei is up de Letzt ſo wedderdän'ſch worden, hett ümmer Wedderwürd', un wenn hei nahſten gor nicks mihr tau dauhn hett, ſinnt hei ſick de niederträchtigſten Akten ut." — „Jochen?" frog Bræſig ſo recht mit Nahdruck. — „Ja," ſäd Fru Nüßlern, „œwer nu is 't vörbi; kiken S'!" — Un Bræſig kek un ſach, wo Bauſchan upſtunn un Jung'-Jochen en por Mal mit den rugen Swanz unner de Näſ' dörchfohrte, dat Jochen ſick in Enn' richte un ganz dütlich frog: „Mutting, wat is de Klock?" Dormit reckte hei ſick, un as hei Bræſigen gewohr würd, ſäd hei: „Bræſig, 't is doch en hellſchen Kirl, de Herr von Rambow, hei hett wedder 'ne Red' hollen." —

Rudolf kamm nu 'rinne; 't würd Licht bröcht, un Bræſig ſmet dwars œwer 'n Diſch Rudolfen en abſcheuliches Geſicht tau; 't was œwer nich bös meint, 't ſüll blot Tauplinken ſin un ſüll ſo vel bedüden as: „Swig rein ſtill, verlat Di ganz up mi, Din Sak is in gauden Gang." — De Abend gung langwilig hen, denn jeder hadd ſin eigen Gedanken, un as Taubedd'gahnstid was, was Bræſig de einzigſt, de glik inſlapen ded; Rudolf dacht an Mining un de Hochtid, Fru Nüßlern an de ſchreckliche fule Tid, de ehr bevörſtunn, un Jochen an de Gäuſ' un an den Herrn von Rambow ſine Red'. Deſe letzte Gedank let em de Nacht nich

ſlapen, un as Fru Nüßlern gegen Morgen ſick en beten up de anner Sid läd, üm noch en por Ogen vull tau nemen, ſach ſei Jochen in 'n vullſtännigen Habit mit Bauſchanen ut de Dör gahn. — Dat dit æwerall wat tau bedüden hadd, wüßte ſei, æwer wat? — dat kunn der Deuwel weiten.

Kapittel 37.

En kort Kapittel, æwer ſihr wichtig, denn Jung'-Jochen will 'ne Red' hollen.

Jung'-Jochen gung mit Bauſchanen up den Hof up un dal, ſtunn denn männigmal ſtill un rew ſick den Kopp, as wenn hei wat nich recht wüßt; Bauſchan ſtunn denn ok ſtill, kek Jochen an, tillerte en beten mit den Swanz un verſunk denn ok in ſine eigenen trurigen Gedanken wegen de ßackermentſche Mitregentſchaft. — Rudolf kamm: „Mein Gott, Vatting, büſt Du ok all up?" — „Ja, Rudolf, 't is wegen de ollen Gäuſ';" hei wull noch wider wat ſeggen, kunn æwer nich ſo fix dormit prat warden, un Rudolf ſäd: „Na, Vatting, lat doch de oll Geſchicht! hüt is mi dat æwer würklich recht leiw, dat Du all in de Bein' büſt, Du beſtellſt woll an den Staathöller, wat de Lüd' dauhn ſœlen, ick bün giſtern nich nah de Pümpelhäger Scheid' henkamen, ick will mal fix 'rœwerlopen un tauſeihn, wat dat dor all tau 'm Haken geiht. — Wi bliwen grad' ſo, as giſtern, bi 't Meßführen nah 't Tüftenland." — „Ja, Rudolf, æwer ..." — „Na, Vatting, dat finn't ſick jo Allens; ick möt æwer maken, dat ick hen kam;" dormit gung hei af. — Jochen gung wedder up un dal; de Daglöhners kemen mitdewil up den Hof; de Staathöller Kalſow kamm nah Jochen 'ranne: „Kalſow," ſäd Jochen, „de Lüd' ſœlen all' hir up den Hümpel tauſam kamen;" dormit gung hei mit Bauſchanen in de Stuw' herinne. — De Daglöhners, de Husfrugens, de Haw'lüd ſtunnen All up einen Hümpel vör den Huſ' tauſam un frogen: „Wat ſœl wi?" — „Dat weit ick ok nich," ſäd Staathöller Kalſow. — „Je, denn gah doch mal 'rinne un frag'

em." — Kalſow kamm 'rinne; Jung'-Jochen gung in de Stuw' up un dal, Bauſchan gung mit em, denn Jung'-Jochen hadd ſine Müß upbehollen, un dat was för Bauſchanen dat Teiken, dat ſine Begleitung nothwennig was. — „Herr," ſäd Kalſow, „de Lüd' ſünd nu all dor." — „Schön!" ſäd Jochen. — „Wat ſœlen wi?" frog Kalſow. — „Täuwen," ſäd Jochen. — Kalſow gung 'rute, ſäd de Lüd' Beſcheid, un ſei täuwten. — Nah en beten kamm hei wedder 'rinne: „Herr, ſei täuwen." — „Schön!" ſäd Jochen, „ſegg Hei ehr, ſei ſüllen noch täuwen, ick wull ehr nahſten 'ne Red' hollen." — Kalſow gung 'rute un ſäd: ſei müßten noch täuwen, de Herr wull ehr nahſten 'ne Red' hollen. — De Lüd' täuwten, œwer as dor nicks nich tau Bred' kamm, ſäd Kutſcher Kriſchan: „Kalſow, ick kenn em. — Gah noch mal 'rin un purr em en beten an." — Kalſow gung alſo wedder 'rinne un purrte: „Na, Herr, wo is 't mit de Red'?" — „Dunnerwetter!" fohrte Jochen em an, „meint Hei, dat mi de Gedanken up den Puckel waſſen?" — Staathöller Kalſow verfirte ſick, kamm 'rute nah de Lüd' un ſäd: „Dat helpt uns nich, de Herr ward falſch, wi möten täuwen." — „Mein Gott," ſäd Fru Nüßlern tau ſick up den Vörrathsbœhn, wo ſei all flitig 'rüm regirt hadd, „wat heit dit, de Lüd' ſtahn jo noch ümmer vör den Huſ'?" un ret dat Finſter up: „Wat ſtaht Ji hir?" — „Je, Fru, wi ſtahn hir un täuwen." — „Worup täuwt Ji?" — „Je, Fru, wi weiten 't ok nich; de Herr will uns jo 'ne Red' hollen." — „W e r ?" frog Fru Nüßlern. — „De Herr," ſäd Kalſow. — „W a t will hei hollen?" frog Fru Nüßlern. — „'Ne Red'," ſäd Kalſow. — „Dor möt jo doch ein Dunnerwetter in ſlagen!" rep Fru Nüßlern un ſmet dat Finſter tau, lep 'runner nah Jochen, kreg em bi den Arm tau faten un ſchüdd'te em, as müßt ſei em irſt tau Beſinnung bringen: „Wat w i l l ſt Du? — D u willſt hir Reden hollen? — W a t willſt Du för Reden hollen? — Aewer m i oder Rudolfen un Mining?" — „Mutting," ſäd Jochen — œwer ſtramm ſäd hei 't — „œwer de Gäuſ'." — „Gnad' Di Gott!" ſäd Fru Nüßlern in den düllſten Arger, „wenn Du mi œwer de Gäuſ' dat Mul updeihſt." — „Wat?"

rep Jochen un ſett'te ſick tau 'm irſten Mal in ſinen Lewen gegen ſine Fru up de Achterbein'. „Kann ick nich Reden hollen? All hollen ſei Reden, Herr von Rambow höllt Reden, Pomuchelskopp, Brœſig red't in de Reform, wat? un ick bün Di tau ſlicht dortau?" un hei ſlog up den Diſch, „Wiw! bün ick nich Herr? Un ick ſüll nich œwer min Gäuſ' reden?" — Fru Nüßlern würd ganz blaß, ſtunn ſtiw dor un kek Jochen in de Ogen, ſäd kein ſtarwens Wurt, fot mit de ein' Hand nah ehr Hart un grawwelte mit de anner achter ſick nah de Klink von de Dör, un as ſei de fat't hadd, makte ſei ſei up un gung rügglings ut de Dör, ümmer de Ogen up Jochen — as en Löwenbänniger deiht, wenn hei ſüht, dat dat Beiſt den Reſpekt vergett. Aewer as ſei 'rute was, ſmet ſei ſick up de Del up de Bänk dal un ſung grad'tau fürchterlich an tau rohren. — Ja, dat Johr 1848 was en fürchterliches Johr, kein Regiment würd mihr eſtimirt, ſülwſt in dit was de apenbore Ungehurſam utbraken. — — Brœſig kamm mit Fläuten un Singen de Trepp hendal; œwer wo ſnappte hei af, as hei ſinen ollen Schatz in ſinen Jammer ſach! — „Daß Du die Naſe in's Geſicht behältſt! Was is los? Zu dieſer klockenigen Stunn', Madame Nüßlern, halwig ſœben, ſitzen Sie in Thranen?" Dormit ſmet hei ſick bi ehr up de Bänk un wull ehr de Schört von 't Geſicht trecken. — Fru Nüßlern wehrte ſin Hänn' af. — „Madame Nüßlern, ich bitt Ihnen um Gotteswillen, ſagen Sie mich doch Beſcheid." — Tauletzt un tauletzt ſtödd Fru Nüßlern ut deipſte Boſt 'rute: „Jochen!" — „Herre Gott!" rep Brœſig, „war doch noch geſtern ganz geſund! — Is er dod?" — „Den Deuwel is hei dod," rep Fru Nüßlern, ret ſick ſülwſt de Schört von 't Geſicht un kek Brœſigen mit rode, fürige Ogen an, „verrückt is hei worden!" „Gott ſoll mir bewohren!" rep Brœſig un ſprung vil in 'n Enn', „was macht er denn?" — „'Ne Red' will hei hollen." — „Was? Jung'-Jochen 'ne Red'? Das 's en ſlimm Zeichen!" — „Herre Gott! Herre Gott!" jammerte Fru Nüßlern, „un de Daglöhners ſtahn all 'ne Stunn' up den Hof, un mi hett hei jo woll ut de Dör 'rute ſmeten, ick weit gor nich, wo ick 'rute kamen bün." — „Na, ſo was krauſt nich auf den bœwelſten Bœhn!" rep

Brœſig, „aber ſein Sie ruhig, Madame Nüßlern, ich fürcht mich nich, ich wag' mich 'rin." — Dormit gung hei in de Stuw'. — Jochen gung up un dal un rew ſick den Kopp. — Brœſig ſett'te ſick an de Dör up den Staul un folgte em ümmer mit de Ogen, ſäd œwer kein Wurt; up de anner Sid von de Stuw' ſatt Bauſchan, folgte ſinen Herrn ok ümmer mit de Ogen un ſäd ok kein Wurt — 't was 'ne recht beängſtliche Geſchicht, tau 'm wenigſten för Jochen un för Brœſigen; Bauſchan was tämlich ruhig. — Tauletzt frog Brœſig recht ſachtmäudig: „Wo is Dich, Jochen?" — „Ick weit nich," ſäd Jochen, „mi is ſo verwurrn in den Kopp, un min Gedanken lopen ſo dörchenanner, as wenn mi Einer dor en Schepel rugen Hawern 'rinner ſchüdd't hadd." — „Glaub' ich Dich, Jochen, glaub' ich Dich," ſäd Brœſig un kek em wedder nah, as hei up un dal gung. Mit en Mal blew Jochen — baff — beſtahn un rep hellſchen falſch: „Un der Deuwel kann Andacht an 'ne Red' hewwen, wenn Ji Beid' Einen ümmer ſo ankikt!" — „Alſo 'ne Red' wolltſt Du halten? Wozu wolltſt Du 'ne Red' halten?" — „Brœſig, bün ick ſlichter as jeder Anner? Sünd min Daglöhners ſlichter, as anner Lüd' ehr Daglöhners? — Sei willen in deſen ſlichten Tiden ok ehr Vergnäugen hewwen; œwer ick bün dor nich richtig up tauſneden, mi ward de Sak tau ſur; Du büſt up ſowat gewitzter, dauh mi den Gefallen, holl Du ehr ein'." — „Worum nich?" ſäd Brœſig, „wenn ich Dich einen Gefallen damit thun kann; aber nu ſtör mir auch nich!" un nu gung Brœſig in de Stuw' up un dal, un Jochen ſatt up den Staul un kek em an. — Mit en Mal ret de Herr Entſpekter dat Finſter up un rep: „Kam't hir mal All 'ran!" — De Daglöhners kemen. — „Mitbürger! ..." fung Brœſig an; œwer — ſwabb! — ſmet hei dat Finſter tau: „Donnerwetter, das paßt jo doch nich, denn es ſünd jo doch man Daglöhners und die kann man jo doch nich als Bürgersleut anreden! — Un nu ſühſt Du, Jochen, wo ſwer das is, 'ne Red' zu hollen; und Du wolltſt Dich mit 'ner Sach bemengen, die ich nich mal fertig kriege?" — „Je, Brœſig, œwer .." — „Sweig ſtill, Jochen, ich weiß, was Du ſagen willſt!" — Un hei gung an 't Finſter, makte dat wedder up un ſäd: „Kinnings, gah

ein Jeder för hüt an sin Arbeit, ut de Red' ward hüt nicks." — „Ja, dat is ok ganz egal," säd Kalsow, „æwer de Herr ..." — „De hett sick besunnen," föll Brœsig em in de Red', „hei meint, up den Frühjohr is 't em noch en beten bull tidig dortau; up den Harwst, bi de Aufköst, will hei Jug dorför 'ne rechte, däg'te hollen." — „Ja," säd Kalsow, „dat ist denn ok woll dat Best. — Na, Lüd', denn kam't!" un sei gungen an ehr Arbeit. —

Aewer nu, as de Luft rein was, dreihte sick Brœsig nach Jochen üm, un all de Würdigkeit, de hei in sinen Liw' beharbargen kunn, sprok mit Arm un Bein tau Jochen, un all de Influß, den hei up Jochen sid Johren utäuwt hadd, strömte nu up den armen Großherzoglichen Kammerpächter in, as hei säd: „Wo? Du sollst verrückt sein? Du büst so wenig verrückt as Bauschan un ich; aber Du büst dæmlich. — Wozu haben Dich Deine lieben — wollt ich sagen — seligen — wollt ich sagen — Backermentschen Eltern in die Welt gesetzt? — Dazu, daß Du Reden halten sollst und sollst Deine liebe Frau auf den Proppen setzen, die Dich fünf und zwanzig Jahre an ihren Brüsten gesogen hat, as en neugeborenes Kind? — Gleich kommst Du mit un verbittst Dich und sagst, Du willst das nicht wieder thun." — Un Jochen hadd jo woll Allens dahn; æwer dese Afbed', tau 'm wenigsten de Ort un Wis', in de Brœsig sei verlangen bed, süll em schenkt warden, denn Fru Nüßlern kamm in de Dör: „Jöching, Jöching! Wat hest Du mi för Elend makt!" — „Je, Mutting ..." — „Jöching, Du bringst mi noch in de Jrd'!" — „Und das noch dazu mit verfluchte imposante Redensorten," föll Brœsig in. — „Mutting, ick will jo ok nich ..." — „Ach, Jöching, ick glöw', Du lettst dat nu nich mihr, Du hest Dir einmal dorför upsmeten, sallst seihn, dat kümmt öfter." — Jochen säd nu: ne, hei hadd naug dorvon. — „Dat gew' de leiw' Gott!" säd Fru Nüßlern, „un dat Du sühst, dat ick Di ok tau Willen bün, so kann jo minentwegen Rudolf all æwermorgen frigen." — „So," säd Brœsig, „un nu is wieder Fred in den Hus', nu is Allens in die Reih, nu gebt Euch en Kuß! — Noch einen, Jochen, daß die linksche Hälfte von Deine Mund nicht zu kurz kommt!" — Un dat geschach, un Unkel Brœsig peikte af, graden Weg's nah

Gürlitz, dat hei sin lütt Päth Mining ehre glücklichen Utsichten mellen wull. — Hei gung den neg'sten Fautstig, un dat was de, up den de Herr Riddergaudsbesitter Muchel den Pricken hadd steken laten, dat hei för verbaden gellen süll; hei was dor ewer nich mit dörchkamen, un Gottlieb hadd up Brœsigen sin Anstiften sick dat nich gefallen laten un hadd den Prozeß gewunnen. — As nu Brœsig desen Stig entlang gung, müßte em grad' de Herr Gaudsbesitter entgegenkamen un makte all von firn' en sihr fründliches Gesicht un säd, as hei neger kamm: „Guten Morgen, mein lieber ..." — wider kamm hei nich, denn Brœsig strahlte up em los un säd, ahn em antausehn: „Ein Gewisser will mir ja hier die Stiebeln ausziehn lassen, daß ich as 'ne Kreih mit nakte Beinen hier 'rümhüppen soll;" un dormit gung hei hen un kek sick gor nich mal üm. —
Un as hei nu sin Gewarw' bi Mining in Gürlitz anbröcht hadd, un, nah en grotes Freuen von sin lütt Kropzeug, Lining em bed, hei süll den Dag noch bi ehr bliwen, müßt ewer Gottlieben entschuldigen, denn 't wir Sünnabend, un hei müßt Predigten maken, säd hei: „Frau Pasturin Lining, Jedermann hat seine Geschäften, und wenn der Herr Pastohr Gottlieb seine Predigt macht, worum i ch nicht auch eine? Denn ich muß heute Abend noch in die Reform;" un somit gung hei nah Rahnstädt.

Kapittel 38.

Brœsig un Pomuchelskopp in den Reformverein. — Wat e i n ‚Mitbruder' den a n n e r n de Stäwel uttrecken laten darw? — Herr Pomuchelskopp ward för en Groß-Mogul un Herr Schulz för 'ne Snickermus anseihn. — Woher sick de Armauth in de Welt stammt, un worüm sei noch ümmer dorin begäng' is. — De Plato'sche Republik möt inführt warden; fri Spill möt sin; de Jndig is tau dür; Armauth möt sin, ewer 'ne vernünftige; dat Schosseegeld möt afschafft un för National-Eigenthum möt sorgt warden; Rindfleisch un Plummen smecken sihr gaud, ewer wi krigen sei man nich. — Unkel Brœsig in 'n Siegerkranz. — ‚Hohe Lorbeern stehen, wo der Krieger schläft.' — Gu'n Nacht ok!

As hei sine Niglichkeiten ut Rexow un Gürlitz utkramt hadd, un de Fru Pastern un Hawermann nicks mihr tau fragen hadden, makte hei sick wedder up de Flüchten: „Nehmen Sie mich's nicht

übel, Frau Paſtorin, und Du auch nicht, Korl, ich muß, ſo drad' ich mich andere Stiebeln angezogen habe, in die Reform. Du ſollſt mitkommen, Korl, wir wählen uns heute einen neuen Herrn Preſendenten, indem das der alte, wie er ſagt, nicht mehr mang durchfinden kann. Ich wähle den Herrn Avkaten Rein — kennſt Du ihn? Ein netter Mann, en wahrer Lebermann; aber Stückſchen macht er, das 's wahr; und denn haben wir for heute 'ne wichtige Frage aufgeſmiſſen — Rekter Baldrian ſagt, ſie berührt ſich mit dem Zeitgeiſt — wir wollen nämlich ausfündig machen, woher ſich die große Armuth in der Welt ſtammt. — Du ſollſt mitkommen, Korl." — Korl wull œwer nich, un Brœſig gung allein. —

De irſte Perſon, de Brœſigen up den Saal von den Reformverein in de Ogen föll, was — Zamel Pomuchelskopp, de ok, as hei em gewohr würd, ſtracks up em losſtürte: „Guten Abend, lieber Bruder, was machſt Du, lieber Zacharias?" — Vele hewwen dat nich ſeihn, woans ſick Brœſig bi deſe Anred' hadd, un de 't ſeihn hewwen, wüßten 't nich recht dütlich tau maken, de Sak hadd ehr œwernamen; œwer Schauſter Bank hett 't ſeihn un hett 't mi vertellt: „Fritz," ſäd hei, „ſüh, as wenn Du den Herrn Entſpekter ſin Geſicht dörch 'ne Schauſterkugel ankekſt, ſo ſach hei ut; dat Mul was nochmal ſo breit, un de Näſ' nochmal ſo dick, un dat ganze Geſicht ſach ut, as Füer un Fett, un as hei den einen Bein ſo vörutſtellen ded un ſäd: ‚Herr Zamwel Pomuchelskopf, ich bin kein Du von Sie;' weitſt, wo hei dunn utſach? — Akkerinenrat, as de oll Sandwirth Hofer ut Tirol, ſo as hei bi Gaſtwirth Voſſen tau Ivenack an de Wand hängen deiht, blot dat hei kein Scheitgewehr in de Hand hadd. Un dunn dreihte hei ſick üm un wiſ'te em ſine Achterſid, un wat för 'ne Achterſid! un gung an den Wahldiſch un gaww ſin Stimm af för den nigen Preſendenten un rep lud' dörch den Saal: ‚ich wähle den Herrn Avkaten Rein, denn rein muß unſre Sache ſein, und wenn hier ein Smutzlümmel in die Thür kommt, denn muß er 'rausgeſmiſſen werden.' — Dat verſtunn nu Keiner; œwer Allens was muſingſtill, denn dat hir wat paſſirt was,

wüßt ein Jeder; un as hei so dörch den Saal gung, makte em Allens Platz, denn hei sach ut, as en Bull, de stöten will; sett'te sick œwer ruhig an 't anner Enn' von den Saal hen, un wat nahsten kamm, dat weit ein jeder Reformglied." — So säd Hanne Bank tau mi, un ick glöw' em dat, denn hei was en gauden Fründ von mi un was en ihrlich Mann, obschonst hei man blot en Schauster was; hei is von einen nichtswürdigen Schurken in ein bläudiges Graww leggt in sine besten Johren, wil dat hei för 't Recht uptreden ded, un wenn dat ok nich hir hen hürt, so wull ick 't doch schriwen, dormit, dat dat Gedächtniß von so 'n ihrenwirthen Mann un leiwen Fründ nich blot up sinen Likenstein tau lesen is. — —

Also Zacharies Brœsig sett'te sick an dat anner Enn' von den Saal un satt dor as en Gewitter, wat alle Ogenblick losscheiten will. — De Avkat Rein was Presendent worden; hei klingelte also, kröp in de Tunn' 'rinne un bedankte sick velmal för de Ihr, un säd tauletzt: „Meine Herrn, bevor wir an unsere Arbeit in der Armuthsfrage gehn, habe ich das Vergnügen, Ihnen anzuzeigen, daß der Herr Rittergutsbesitzer Pomuchelskopp auf Gürlitz sich zur Aufnahme in unsern Verein gemeldet hat. — Ich glaube, es wird wohl Keiner gegen seine Aufnahme etwas einzuwenden haben." — „So?" rep 'ne hellsch giftige Stimm achter em, „wissen Sie das so prick? Ich bitt um's Wort," un as sick de nige Presendent ümwennen ded, stunn Unkel Brœsig all an dat Käuhlfatt. — „Herr Inspektor Brœsig hat das Wort," säd de Presendent, un Unkel Brœsig klemmte sick in dat Käuhlfatt 'rin: „Mitbürger!" fung hei an, „wo lang' is das her, daß wir hir in Grammelinen seinen sonstigen Danzlokal Freiheit, Gleichheit un Brüderlichkeit besworen haben? Von die Freiheit will ich hier nichts nich sagen, obschonst ich mich in diesem verfluchten Kasten mit meinem natürlichen Leibe nich rögen kann; von die Gleichheit will ich auch nichts sagen, denn was unser neuer Herr Presendent is, giebt uns ein gutes Beispiel, indem daß er ümmer in einem grauen Rocke geht und nicht, wie gewisse Leute, in einem blauen Leibrock mit blanke Knöpfe; aber

von die Brüderlichkeit will ich reden. — Mitbürger! ich frage Ihnen, is das Brüderlichkeit, wenn Einer seinen Mitbruder die Stiebeln ausziehn lassen will? und Einer seinen Mitmenschen as 'ne Kreih in den Snee will 'rum hüppen lassen, oder wenn der Snee weg is, in der Maratz? un Einer berühmt sich das allentwegen? Und Einer hängt Einen einen Lack an? Ich frage Sie, ob das 'ne Brüderlichkeit is? und sage: der Herr Zamwel Pomuchelskopp is solche Brüderlichkeit. Und weiter wollte ich nichts nich sagen." — Hei steg von de Rednerbühn 'runne un snow sick de Näs' ut, as müßt hei up sine Red' Tusch blasen. — Snider Wimmersdörp kamm nah em tau Wurt un säd: de Rahnstädter Reform müßt sick dat tau 'ne grote Ihr reken, dat sei ok en Gaudsbesitter mang sick hadd; so vel hei wüßt, wir dat de Einzigst, denn de Herr von Zanzel, obschonst hei ok en Gaud hadd, un ok Mitglied wir, wir nich mit tau reken, denn hei köffte nich in Rahnstädt un let dor ok nicks maken. Hei stimmte för den Herrn Gaudsbesitter. — „Bravo!" gung dat dörch den Saal. — „Wimmersdörp hett Recht! — Vadder, Du hest Recht! — Wovon sælen wi lewen, wenn wi so 'ne Lüd' nich warm hollen?" — „Das wäre nicht meine Meinung," säd de Zimmerling Schulz un kröp sachten ut de Tunn' herut, as 'ne rechte fette Snickermus ut ehr Hüschen, wat ehr so jüstement tau Paß sitt, „Snider Wimmersdörp — dummes Tüg! — dummes Tüg! — Hätte sich der Gürlitzer Potentat vordem um uns kümmert, hätte er vordem seine Rechnungen bezahlt, als er uns noch nicht brauchte? Was stände er hier in dem Saal, wenn über ihn abgestimmt wird? Könnte er nich in Bescheidenheit 'rausgehn? — Aber nein! — Denn worum? — Weil er ein Groß-Mogul is. — Ich sage: 'rut! 'rut!" — Un de Snickermus krep wedder in ehr Hüschen; æwer ehre Red' hadd hellschen dörchslagen: „'Rut! 'rut!" repen weck Stimmen, un weck repen: „Weiter reden! Noch mal anfangen!" un so 'n verdammten Schaustergesell sung mit dütliche Stimm:

„Snickermus, kumm herut!
Steck Din virfacht Hürn herut!"

Aewer de Zimmerling Schulz kamm nich; hei wüßt tau gaud, dat hei den groten Indruck, den sine Red' makt hadd, blot afswäcken kunn, hei wull em leiwerst verstärken un stunn bi Brœsigen achter de Bühn, un beide repen ümmer blot: „'Rut! 'rut!" un sei hadden gewiß wunnen, wenn de Deuwel nich Davideu un Sluf'uhren in dat Käuhlfatt 'rinne karrt hadd, beid' mit en Snurrbort, tau 'm Teiken, dat sei hellschen liberal wiren. — De sungen denn nu Pomuchelskoppen sin Loww tau Psalter un Geigen, hei wir en ‚hülfreichen Engel', säd Sluf'uhr — „ja, en Speckengel!" rep de Witzenmaker von Schaustergesellen dortüschen — hei hadd hir in Rahnstädt männigen armen Husvader mit Vörschuß unner de Arm grepen — de teihn Prozent Tinsen verswog hei — un hei würd noch vel mihr dauhn för de Stadt. — David sung datsülwige Lied, blot en beten mit Saffran anfarwt un mit Knuwwlok anwürzt: „Meine Herrn!" säd hei un makte den Witzenmaker von Schaustergesellen en deipen Diener, dat hei em ruhig gahn laten süll, „bedenken Se! bedenken Se das Wohl von die ganze Stadt! — Sehn Sie, da is per primo der Herr Permuchelskopf selber in eigener Person, denn is da die gnedige Frau Permuchelskopfen — 'ne grausame gescheute Frau! — denn is da de Fräulein Salchen und die Fräulein Malchen und der Herr Gustäwing und der Herr Nanting und der Herr Philipping, und denn kommt die Fräulein Mariechen und die Fräulein Sophiechen und die Fräulein Melaniechen, und denn kommt der kleine Herr Krischœning und der kleine Herr Jöching, und denn kommen erst die ganz Kleinen — nu! warten Se noch, ich bin noch nicht zu End' — und denn kommen de Stubenmädchen und de Köchinnen und de Kindermädchen und de Schweinemädchen — nu, was weiß i ch? — und denn kommt der Kutscher, und denn kommen die Pferdeknechte, und denn kommt der Ochsenknecht — nu? er braucht a u ch was. Warum sollt er nichts gebrauchen? Jeder Mensch hat seine Gebräuche! — Und se gebrauchen Röcke, und se gebrauchen Hosen, und se gebrauchen Schuh un Stiebeln, und se gebrauchen Strümpfe und Hemden und Nachtjacken; und wenn's

wird kalt, müſſen ſe haben en warmen Rock, und wenn's wird warm, müſſen ſe haben en kalten Rock, und wenn's kommt zu Palmſünndag, daß ſe werden konfemirt, müſſen ſe haben en guten Rock, und nu zu Weihnachten! — Gott, Du gerechter! Hab' ich doch immer geſagt: dieſer Chriſtus is doch geweſen ein großer Mann! Was hat er nicht gebracht in die Welt für'n Geſchäft zu Weihnachten! — Und das Allens ſollen wir ſchaffen an, und ſollen's halten in den Laden? — Aber wer kauft's uns ab? — Der Herr Permuchelskopf kauft's uns ab. — Weiter ſag' ich nichts." — Un hei hadd 't ok nich nödig, denn as hei ſine Red' ſlaten hadd, ſeten all de Schauſters un Sniders un makten in Gedanken för all de lütten Pomuchelsköpp Schauh un Stäweln un neihten Hoſen un Jacken, un de Koplüd' handelten mit Mucheln üm ehre Reſte, un Kurz hadd in 'n Ümſeihn ſinen halben Laden an em verköfft. —

Aewer trotz alledem rep Bræſig mit den Zimmerling Schulz wedder: „'Rut! 'rut!" un dorgegen rep dat: „Hir bliwen!" — „'Rut! 'rut!" — „Hir bliwen!" — Un 't würd en furchtboren Upſtand. De materiellen Intereſſen bömten ſick in Geſtalt von Pomuchelskoppen ſine Stäweln un Hoſen gegen de ideale Brüderlichkeit up: 't was 'ne harte Slacht. — Taulezt ſchaffte de Klingel von den Preſendenten-Staul ſo vel Luft, dat de Herr Preſendent Rein ſick vernehmen laten kunn. — „Meine Herrn," ſäd hei — „'Rut! 'rut!" — „Hir bliwen!" — „Meine Herrn." fung hei wedder an, „Gott ſei Dank!" — „'Rut! 'rut!" — „Hir bliwen!" — „Gott ſei Dank! die Meinung der Verſammlung hat ſich in ſo glänzender Weiſe geklärt, daß wir zu einer Abſtimmung ſchreiten können. Alſo: alle Diejenigen, die für die Aufnahme ſind, gehen zum Muſikantenchor; die dagegen ſind, gehen zur Rednerbühne." — „Nu kamm de Rahnſtädter Reform in Bewegung; ein Jeder pedd'te ſo driſt up, as hei kunn, üm ſine faſte Meinung tau bewiſen, un von firn' hürte ſick dat an, as wenn bi Grammelinen 'ne Walkmœhl in vullen Gang' wir; un de Folgen von dit ruhige Geſchäft ſüllen ſick denn ok up de Neg' utwiſen, denn Grammelin ſtört'te in de Dör 'rinne un rep:

„Herr Presendent! Kinnings! Ick bidd' üm 'ne anner Ort, üm 'ne ruhigere Ort von Afstimmung!" — „Ei wat!" rep Discher Thiel, „afstimmt möt warden! süs is 't kein Reform." — „Dat weit ick, Thiel, æwer Ji stimmt jo so af, dat mi de Kalk von den Bæhn föllt." — Dat kunn nu Jedwerein inseihn, dat dat en beten tau drist utfallen was, un up den Andrag von Grammelinen würd nu utmakt: von nu an süll nich mihr mit de Beinen un blot mit de Arm afstimmt warden. —

De Stimmen würden tellt: Pomuchelskopp was as würkliches Mitglied in den Rahnstädter Reformverein upnamen worden. — Zimmerling Schulz dreihte sick nah Bræsigen üm un frog em so æwer de Schuller 'ræwer: „Na, wenn 't so geiht, Herr Entspekter, wat sall denn ut Dütschland warden?" — „Is mich ganz engal," säd Bræsig; „aber mit die Brüderlichkeit bleib' Einer mich jetzt vom Leibe." —

Nu kamm de Armauthsfrag' up dat Tapet, un nahdem dat de Presendent de Frag' genauer bestimmt hadd, süll nu de Rahnstädter Reformverein utmaken: ‚woans de Armauth tauirst in de Welt kamen was, un worüm dat sei sick noch ümmer in de Welt uphollen ded.' — De Irste, de uptred, was de Rekter Baldrian. — Hei steg von hinnen, as all de Annern deden, up de Rednerbühn, let sick æwer von vören von sinen öbbersten Schäuler en groten Hümpel Bäuker 'ruppe reiken, dat hei doch vör allen Dingen irst 'ne gaude Meinung för sick in de Versammlung uprichten wull. As hei nu de Bibel un Xenophonnen un Plato'n un Aristotelessen un Liwiussen un Tacitussen un Allens, wat hei von Cicero'n tau Hand hadd, bi Sid stoppt hadd, makte hei en Diener un säd: dit wiren sine Hülfstruppen. — „Badder," säd Jehann Bank tau Schauster Deicherten, „dit ward langwirig, wi kennen em jo; will'n uns irst noch en Glas Bir kamen laten." — Nu läd de Rekter los un bewes' ut de Bibel, dat all öltlings bi de Juden Armauth west wir. — „Dat 's nich wohr!" rep 'ne heische Stimm von hinnen ut den Drümpel, „de verfluchten Juden hewwen 't Geld all' allein, de weiten vel, wo 'n armen Minschen tau Maud' is." — De Rekter let sick nich

ſtüren, hei weſ' de Sak ut de Bibel nah, namm dunn Xenophonnen tau Hand un vertellte vel von de Heloten in Sparta, wat egenſchinlich von de Verſammlung nich ganz verſtahn würd. Dorup kreg hei Plato'n vör un ſlog up em los, d. h. blot up dat Bauk von de Republik, un noch dortau in allen Gäuden, un ſäd: wenn Rahnſtädt dat hadd, wat Plato ſick ſo bi Fierabendstiden för de Atheners utdacht hadd, denn künn jeder Rahnſtädter Daglöhner alle Dag' Rindfleiſch un Tüften tau Middag eten un Sünndag'snahmiddag in 'ne Kutſch ſpaziren führen, un de Kinner, de nu mit en Snurrbüdel üm den Hals 'rümmer lepen, güngen denn mit güllene Keden üm den Hals dörch de Straten. — „Dat möt hei uns genauer utdüden.“ — „Hoch! Plato, hoch!“ gung dat dörch den Saal. — „Vadder, is dat de oll Juden-Rewwer Platow, de up dat ein Og' nich ſeihn kunn?“ — „Jh, Vadder, ick hewww em gaud naug kennt, hei hett männig Stück Rindveih bi mi ſchecht,“ ſäd Slachter Kräuger. — De Klingel von den Preſendenten ſchaffte Rauh, un de Spitzbauw' von Avkat Rein wendte ſick an den Rekter un bed em in den Namen von de Verſammlung, hei müggt doch de Fründlichkeit hewwen, un den Rahnſtädter Reformverein en dütliches Bild von de Plato'ſche Republik gewen. — Dat was en ſtark Verlangen, un den ollen armen Rekter lep de Sweit von den Kopp, as hei dreimal anſetten ded un dreimal hacken blew, indem dat hei dat ſülwſt nich recht wüßt; hei ſäd alſo taulezt in ſine Angſt: de Plato'ſche Republik wir 'ne Republik weſt, un wat 'ne Republik wir, würden ſine politiſch gebild'ten Tauhürers woll weiten. — Na, dat wüßt jo nu ein Jeder, un de Rekter kamm nu up de Römers un vertellte as ganz wat Beſonders, dat de ollen Römers ſprangwiſ' ok all hungert hadden, un dat ſei denn ümmer lud'halſ' nah panem et circenses ſchrig't hadden. „Panem', meine lieben Zuhörer,“ ſäd hei, „bedeutet nämlich ‚Brod' und ‚circenses' bedeutet ‚öffentliche Spiele'.“ — Mit einem Mal ſprung Schauſter Deichert up de Bänk, trotzdem dat em Hanne Bank an de Rockſlipp taurügg hollen wull, un rep: „Dat ſegg ick man! — De ollen Römers ſünd ſo dumm nich

weſt; un wat de kœnen, kœn wi Rahnſtädter alle Dag'! — Wat? Mi un Bökeln un Jürendten un all de Annern, as wi bi Pfeifern ſitten un en beten Wängtühn ſpelen, lett de Burmeiſter de Korten wegnemen, un wi möten mit Vadder Pfeifern tau Rathhus un möten dor Straf' un Gerichtskoſten betahlen? — Wat? — Jck ſegg, as de ollen Römers: fries, öffentliches Spill möt ſin!" — „Dor heſt Du Recht, Vadder," rep Jürendt, „un de ollen Römers un de Herr Rekter ſall leben, hoch!" — „Hoch!" gung dat nu, un „Hoch!" — De Rekter namm nu dit Hoch för ſick un de Römer mit en Diener in Empfang, un as hei ſach, dat de Preſendent öfters nah de Klock kek, makte hei ſick an den Sluß von ſine Red', un ſlot ok würklich: „Meine geehrten Zuhörer," ſäd hei, „wenn wir alſo unſere jetzige Armuth betrachten, ſo ſind es eigentlich nur die Kinder armer Leute und die Handwerksburſchen, die in unſerer Stadt betteln gehn." — Dormit tred hei af un namm de Hülfstruppen unner den Arm. —

Nah em kamm Jehann ‚Meinswegens'. — „Meine Herrns," ſäd hei, „ich bin meinswegens ein Färber," dorbi reckte hei de beiden Hänn' mit ſo 'n Nahdruck ut de Tunn', dat dat den ganzen Reformverein blag vör de Ogen würd, „ick bün auch bei den Herrn Rekter in die Schul gegangen, un Recht hat er, wir müſſen 'ne Replik haben; meinswegens kann ſie von Plato'n ſein, meinswegens von en Andern; aber was der Herr Rekter ſagt von die Handwerksburßen, das iſt 'ne Sünde und 'ne Schande; ich meine meinswegens die Handwerksburßen, nicht den Herrn Rekter. — Meine Herrns, ich bün meinswegens auch als Handwerksburß in die Frömde gereiſ't" — „Achter 'n Aben bi Muttern heſt ſeten," rep 'ne Stimm. — „Was? — Bis nach Birnbaum in Polen bün ich gekommen, und meinswegens noch weiter, ümmer zu! ſo weit der Himmel blau iſt und ein ehrlicher Blaufärber meinswegens noch was gilt," dormit ſlog hei ſick vör de Boſt. — „Und, meine Herrns, ich könnte meinswegens noch zwei Geſellen halten; aber ich kann's nich, denn der Jndig is zu theuer." — „Jh, Du Racker! Du farwſt mit Blau-

holt," rep Schauſter Deichert. — „Das 's meinswegens en dummen Snack!" rep Jehann. — „Wat Indig? Hir!" repen vele Stimmen, „hei farwt mit Blauholt!" — „Ja," rep de Witzenmaker von Schauſtergeſell, „de Frugensslüd', de bi em farwen, kann Einer glik kennen, de ſeihn all' as de Theerſwälers ut, dat oll Blauholt farwt tau ſihr af." — „Junger Menſch," frog Jehann ſo recht von baben dal, „haben Sie meinswegens in meine koll Küp' hineingekuckt?" — „Du ſüllſt dat Mul hollen, wenn von Armauth de Red' is, Du ſittſt ſchön in 't Fett," rep ein Anner. — „Meine Herrn, das 's meinswegens en dummen Snack! Es iſt wahr, ich habe mir en neues Haus gebaut ..." — „Von Blauholt," rep de Schauſtergeſell. — „Von Blauholt!" rep Allens dörch einanner. — „Nein!" rep de Farwer, „von Dannenholt! meinswegens mit eichene Sahlen!" — „Von Blauholt!" gung dat wedder. — „Meine Herrns," fot Jehann noch einmal indringlich nah, richt'te ſick tau Höcht un ſlog ſick mit de blage Fuſt vör de Boſt, „ich bün meinswegens Rahnſtädter Bürger, un weiter ſag' ich nichts." — „Is ok naug!" repen weck. — „Denn büſt ok wat Rechts!" repen de Daglöhners, „'runne mit den Dœſ'kopp! wat de weit, weiten wi all lang'!" Un Jehann ‚Meinswegens' müßte 'runne von de Bühn. —

Nu kamm Kurz: „Mitbürger! Wir ſprechen hier von der Armuth, und mein geehrter Herr Vorredner ſprach von dem Indig. Da muß ein Donnerwetter drein ſchlagen! Woher ſollen wir Kaufleute Steuern bezahlen, wenn ſich jeder Färber ſeinen Indig ſelbſt kommen läßt, und das thut der geehrte Herr Vorredner bloß darum, daß ihm Keiner in die Karten kucken kann, wie viel Indig und wie viel Blauholz er gebraucht!" — „Sie kucken ſelbſt in die Karten!" rep wat achter em; hei kek ſick üm un grad' in Brœſigen ſin Geſicht, let ſick œwer nich ſtüren un ſäd wider: — „denn den Indig kann er von mir wohlfeiler kriegen, als aus Roſtock ſelbſt. — Aber, Mitbürger, von der Armuth! — Wenn das ſo beibleibt, werden wir Alle arm." — „Dor hett hei Recht, Badder," ſäd Schauſter Deichert tau Je-

hann Banken. — „Mitbürger, ich habe mir expreß Pferd' un Wagen angeſchafft, um mir meine Waaren ſelbſt heranzufahren und auch dieſen kleinen Vortheil wahrzunehmen." — „Den lütten Vurthel günnt uns dat Takel ok nich mihr!" rep de Fuhrmann Fritz Siewert dormang — „aber," red'te Kurz wider, „wie iſt's mir ergangen? Sie haben mir vergangen Jahr in Teterow mein Fuhrwerk mit Beſchlag belegt." — „Wil hei de Stüer bemogeln will," rep Fritz Siewert dormang. — Up ſo 'ne Kleinigkeit, as 'ne Unnerbrekung was, acht'te Kurz nich, denn hei was all mal 'rute ſmeten un hadd ok all mal Schacht kregen, hei red'te alſo wider: „unſer Herr Burgemeiſter ließ mich kommen und fragte mich, durch welchen Fuhrmann ich die Waaren beſorgt hätte? — Durch mein eigen Fuhrwerk, ſagte ich. — Alſo per se, ſagte er. — Nein, ſage ich, nicht per See, Rahnſtädt iſt keine Seeſtadt, per Achs. — Da lachte er und ſagte, er hätte ſich lateiniſch ausgedrückt. — Mitbürger — wohin ſoll das führen, wenn die Gerichten ſich lateiniſch ausdrücken, wenn Einem Pferd und Wagen mit Beſchlag belegt wird? Das iſt der Weg zur Armuth. — Wie ſollen wir Kaufleute beſtehen bei dem geringen Aufſchlag, den wir von Kaffee und Zucker, von Tabak und Schnupftabak nehmen?" — „Von Ehren verfluchten Snuwtobak ſwigen S' ſtill!" rep Schauſter Deichert, „ſo 'ne Näſ' heww ick dorvon kregen," un hei höll ſick de Fuſt för de Näſ'; œwer hei ſlog dormit nich dörch, Allens lachte, wil ſine natürliche Näſ' noch rechtſch un linkſch œwer de Fuſt 'rute kek. — „Mitbürger!" ſäd Kurz wider, „ich weiß das recht gut: Armuth muß ſein, aber 'ne vernünftige, ſolche mein' ich, die Jedermann mit ſich ſelber abzumachen hat, und bei der er nicht nöthig hat, ſeinen Mitmenſchen zur Laſt zu fallen. Aber iſt d a s möglich bei den traurigen Zuſtänden in unſerer Stadt? — Mitbürger! ſchon ſeit Jahren ſtreite ich gegen die unberechtigten Privilegien, die ſich gewiſſe Leute angemaßt haben und die von oben herunter geſchützt werden." — „Vadder," ſäd Diſcher Thiel tau Jürendten, „ſallſt ſeihn, nu kümmt hei wedder mit de Stadtbullen. Denn möt hei 'run, Bäcker Wredow is min

Swager." Un richtig! — „Mitbürger!" rep Kurz, „ich meine die Stadtbollen; dieſer Unfug ..." — „'Runne mit em!" rep Diſcher Thiel. — „Ja, 'runne mit em!" rep dat dörch den Saal. — „Wi willen hir nicks von Bullen un Rindveih hüren!" repen weck. — „Nich den lütten Burthel günnt hei Einen!" rep Fritz Siewert. „Hei will man Allens allein ſluken, nu ok noch de Stadtbullen!" — De Preſendent ſtrappzirte de Klingel up dat Unminſchlichſte, Kurz richt'te un reckte ſick up de Bühn ſo lang, as ſine Natur dat hergewen wull: „Mitbürger! ..." — „Ei wat hir? Mitbürger?" repen Diſcher Thiel un Schauſter Deichert un treckten den unglücklichen Handelsherrn rügglings an de Rockſlippen ut dat Käuhlfatt, bet hei allmählich unnerduken ded, blot ſine beiden Hänn' tillerten noch 'ne Tid lang œwer Burt, as wenn Einer verſupen deiht, un ut dat Fatt buddelte dat noch dump tau Höcht: „Stadtbullen, Bullen — Bullen — Bullen —" dunn was 't ſtill, un Kurz föll Brœſigen in halwe Beſwimniß in de Arm. Brœſig un de Zimmerling bröchten em ut de Dör. — „So halten Sie doch Ihr ßackermentſches Maul!" ſäd Unkel Brœſig un ſchüdd'te Kurzen in de Nebenſtuw', bet hei 'n in 'ne Eck 'rinne kreg, „wollen Sie denn abſlutemang noch mal Schacht kriegen?" — Un hir ſtellten ſick de beiden ollen Burßen rechtſch un links bi Kurzen up un ſtunnen dor, as de beiden Kirls up de ‚willen Manns-Gulden', de einen ſpringenden Löwen bewachten, dat hei nich up de Lüd' geiht; blot dat de beiden ollen Knawen anſtändiger in Tüg gungen, as de willen Manns, un dat ſei ſtats en Knüppel 'ne lange Pip in de Hand hadden. —

Wildeß hadd Fritz Siewert nahweſen, dat de Armauth von dat Schoſſeegeld herkem'; dat Schoſſeegeld müßt afſchafft warden; un Snider Wimmersdörp hadd den vernünftigen Satz upſtellt: för de Armauth müßt wat dahn warden, un för den Ogenblick wir nicks Anners dorgegen tau dauhn, as dat ſei an den Großherzog ſin Sloß tau Rahnſtädt ‚Nationaleigenthum' anſchriwen deden; wenn dat verköfft würd, künn all en ganz Stück Armauth dormit ſtoppt warden. — Dit würd annamen, un ſœben

Mann gungen mit Grammelinen fine Stalllücht un en Stück Krid nah dat Sloß un beſorgten de Sak. —
„Kriſchan," ſäd Einer achter Pomuchelskoppen, „de Sak geföllt mi. — Du kannſt jo ſchriwen, dat fallſt Du morgen Abend ok an unſern Herrn ſin Husdör ſchriwen." — Pomuchelskopp kek ſick üm — de Stimm kamm em bekannt vör — un kek grad' in dat Geſicht von ſinen einen Reform-Daglöhner 'rinne, un de verfluchte Kirl, de nickköppte em noch tau. — Em würd ganz beſonders tau Maud', hei wüßt ſinen Liw' keinen Rath: ſüll hei den Herrn as Trumpf utſpelen, oder de Brüderlichkeit. Geſcheihn müßt wat, hei müßt tau 'm wenigſten den Reformverein för ſick gewinnen, dat de ſine Partie höll; un as Brœſig un Schulz in den Saal kemen, indem dat ſei Kurzen nah Hus ſchüchert hadden, rep de Preſendent: „Herr Pomuchelskopp hat das Wort." — Langſam drängte ſick Pomuchelskopp dörch de Reihn, drückte Diſcher Thielen unnerweg's de Hand, ſlog Snider Wimmersdörpen up de Schuller un red'te en por fründliche Würd' mit den Witzenmaker von Schauſtergeſellen. — As hei ſick in de Tunn 'rinnerbängt hadd, fung hei an: „Meine Herren!" — Na, dat makt ümmer en groten Indruck, wenn en blagen Liwrock mit blanke Knöp einen Daglöhner-Kittel un einen flickten Handwarks-Rock mit ‚Herren' anred't, un 't gung ok glik en Murmeln dörch den Saal: „De Mann hett Recht!" — „Hei weit, wat uns taukümmt." — „Meine Herren!" ſäd Pomuchel nochmal, as ſick dat Murmeln leggt hadd, „ich bün kein Redner, ich bün ein einfacher Landmann; ich habe hier beſſere Redner gehört" — un hei makte den Rekter un Jehann ‚Meinswegens' un Snider Wimmersdörpen en Diener, ok Fritz Siewert kreg en halwen wegen dat Schoſſeegeld — „ich habe auch ſchlechtere gehört " — un hei kek nah de Dör, wo Kurz 'rute brächt was — „aber meine Herren! nicht die Reden haben mich zu Ihnen gezogen, ſondern die Geſinnung, die ich hier finde." — „Bravo, bravo!" — „Meine Herren! Ich bün ganz for Freiheit, ganz vor Gleichheit, ganz for Brüderlichkeit! Ich danke Ihnen, daß Sie mich in dieſem edelen Vereine auf-

genommen haben." — Hir treckte hei en wittes Taſchendauk ut de Taſch un läd dat bi ſick hen. — „Meine Herren, Sie ſprechen hier über die Armuth. — Manche ſtille Stunde habe ich damit hingebracht, darüber nachzudenken, manche ſchlafloſe Nacht habe ich mich abgemüht mit der Frage, wie dieſem Übel zu ſteuern wäre" — hir wiſchte hei ſick mit den Taſchendauk den Sweit af, wohrſchinlich, üm tau wiſen, wo ſur em de Sak worden was — „das heißt, meine Herren, wegen der Armuth in den kleinen Städten, denn unſere Tagelöhner auf dem Lande, die kennen keine Armuth." — „So?" rep dunn 'ne Stimm von achter her, „Kriſchan, nu is 't Tid, nu red'!" — „Unſere Tagelöhner", ſäd Pomuchelskopp wider un let ſick nich ſtüren, obſchonſt hei de Stimm gaud naug kennen ded: „erhalten freie Wohnung mit einem Garten, freie Weide für eine Kuh, Heu und Stroh dafür, Holz und Torf und Kartoffel- und Leinland, ſo viel ſie gebrauchen, umſchichtig für die Woche einen Scheffel Gerſte, einen Scheffel Roggen oder einen Thaler, und denn all das Dröſcherkorn, und die Hausfrauen können ſich noch täglich fünf Schilling verdienen. — Nun frage ich Sie, meine Herren, ſteht ſich ein Tagelöhner in der Stadt ſo gut? Kann ein Tagelöhner überall mehr verlangen?" — „Ne! ne!" repen de ſtädtſchen Daglöhners. — „Mine Herrn!" rep de Timmergeſell Stöffe Rutſchow, „ick bün Timmergeſell un krig' den Sommer œwer negen Gröſchen, un einen Gröſchen möt ick noch an den Meiſter gewen! ick wull jo leiwer Daglöhner bi Herr Pomuchelskoppen ſin!" — „Swinegel!" rep de Zimmerling Schulz, „büſt Du deſen ganzen Frühjohr all up Arbeit kamen? Du driwwſt Di 'rümmer." — „Ruhig! ruhig!" rep dat. — „Meine Herren!" red'te Pomuchel wider, „ſehn Sie, ſo ſünd unſere Tagelöhner geſtellt, und denn die Behandlung! — Jeder Tagelöhner kann zu jeder Zeit kündigen und ſich eine andere Stelle ſuchen; iſt das nicht aller Ehren werth? iſt das nicht genug?" — „Kriſchan, nu red' Du, nu is 't Tid!" rep dat wedder von achter her. — „Meine Herren!" rep Pomuchelskopp nu noch tau 'm Sluß, „wegen der Geſinnung und grade wegen der Armuth in

den kleinen Städten bin ich dieſem edelen Vereine beigetreten, und Sie ſollen ſehen — ich bin kein reicher Mann — aber was ich thun kann, ſoll gethan werden. — Und nun, meine Herren, fordere ich Sie noch zum gegenſeitigen Schutz auf; wenn Stadt und Land treu zuſammenhalten, denn wird Ordnung ſein, und wir werden Alles in friedlicher Weiſe in dieſem ſchönen Reformverein abmachen und einrichten können. — Es lebe der Rahnſtädter Reformverein!" — „Hurah! — Hoch! — Vivat, hoch!" rep dat nu an allen Ecken un Kanten. — „De Herr Pomuchelskopp ſall leben!" repen weck dormang, un Muchel gung mit Dienern un mit ſine fründlichſten Minen nah ſinen Platz. — As hei ſick ümdreihte, was ſin Platz up de Rednerbühn all wedder beſett't, un Zacharias Bræſigen ſin rodes Geſicht lücht'te em von dor entgegen, nich in Freden as Sünn un Man', ne, as 'ne Füerkugel, de unſ' Herrgott tau 'm Teiken von ſin Strafgericht up de Welt loslett. — „Mitbürger!" rep hei un makte ſine Mitbörger en Geſicht tau, as hadd hei all twei von ehr vermorrntau tau 'm Frühſtück vertehrt un wull ſick nu noch einen rechten fetten tau 'm Abendbrod utſäuken. „Mitbürger! Wenn der Herr Zamwel Pomuchelskopp ruhig auf ſeinen Meß in Gürlitz ſitzen geblieben wäre, ich hätt nichts nich ſagt; wenn er mir nicht hier in dieſem Saale geduzt hätte, und hätte nicht an dieſem erhabenen Vaterlandsorte" — hir ſlog hei up dat Käuhlfatt — „ausgeſtunkene Lügen in Vortrag gebracht, ich hätte auch nichts nich ſagt." — „Dat hürt hir gor nich her!" rep Snider Wimmersdörp, „dat is blotes Gedræhn!" — „Ruhig! — Hei kann ſo gaud reden, as jeder Anner." — „Herr Sneider Wimmersdörp," redte Bræſig wider, „wenn Sie meine Rede for Gedræhn eſtimiren, denn können Sie ſich for meinentwegen die Ohren zuhalten, denn Sie ſünd mich zu d u m m ! und nu können Sie hingehn und mich verklagen; ich bün der Entſpekter Bræſig!" — „Hei hett Recht! — Fortfahren!" rep dat. — „Mitbürger, ich hätte nichts nich ſagt, denn ich halte es for eine Unpaßlichkeit für jeden Ökonomiker und andern Menſchen, wenn er die Tagelöhner gegen den Herrn aufhitzt; aber wenn ſich

Einer" — „En Groß-Mogul!" rep de Zimmerling Schulz dormang — „auf dieſem Altare der Brüderlichkeit aufſtellt, daß er die hieſige Reform mit Lügen unter die Augen gehen, und ſich weiß brennen und 'ne falſche Einbildung von das Glück ſeiner Tagelöhner in Umſwang ſetzen will, denn will ich auch mal reden. — Mitbürger! mein Nam' is Entſpekter Zacharias Bræſig!" — „Bravo! bravo!" — „Der Herr Zamwel Pomuchelskopp hat Euch geſagt, daß auf dem Lande keine Armuth zu finden ſein thäte, indem daß er alle Elemente aufregalirt hat, die der Tagelöhner eigentlich haben ſoll — bonus! wie unſer geehrte Herr Preſendent Rein ſagt — aber, Mitbürger, mit die Tagelöhner-Elemente iſt es grademang ſo, as mit Rindfleiſch un Plummen: ſie ſmecken ſehr gut, aber wir kriegen ſie man nich. — Zum Exempel und bloß ſo präter propter, mit die Wohnung! — Gleich rechtſchen in Gürlitz ſteht 'ne Art von Sweinſtall, was 'ne Wohnung bedeuten ſoll, da wohnt Willgaus drin — is Willgaus hier?" — Willgaus was nich hir. — „Schadt ihm auch nich. — Das Dach is förre drei Johr nicht dicht macht, und oben läuft der Regen piplings hinein, und wenn en ordentlichen Gewitterregen kommt, denn läuft den Mann die Stub' voll, daß ſeine kleinen Würmer, wildeß er mit der Frau in den Auſt iſt, als die Poggen darin herumaſen, und als er ſich darüber beſwerte, ſagte der Herr Pomuchelskopp: er hieße ja Willgaus, un for Gäuſ' wäre das Waſſer ja angenehm." — „Pfui! pfui! — Dat hadd hei nich ſeggen müßt!" — „Und nun mit die freie Weide und das Heu für die Kuh! Wo is denn die Weide? 'Ne halbe Meile von dem Dorf, auf dem Außenacker, wo nichts als Bucksbort waßt, und in die Dannen, und da ſollen die Hausfrauens dreimal auf den Tag zum Milchen hingehn? — Na, drei haben's man noch nöthig, denn achtzehn Tagelöhner von die einundzwanzig haben ihre Kühe an Rügg'blaud un Rod'water und, was weiß ich, verloren und haben keine mehr; und die drei, die noch da ſünd, ſünd wohre Danzmeiſters." — „De Kirl is en Groß-Mogul!" rep de Zimmerling achter em, „'rut! 'rut!" — „Ruhig! ruhig! Wider

reden laten!" — „Ja, Mitbürger, ich will weiter reden. — Mit das Holz und den Torf! — Der Torf is Muſchtorf aus dem Bruch un gruſ't auseinander und hat keine Hitz, und das Holz ſünd Dannenquäſt un Sammelholz, was die Kinder auf dem Puckel nach Hauſe tragen müſſen; und dann das Kartoffel- und Lein-Land! — Wo iſt's? — Im Außenacker, auf dem abtragen Slag. — Wer miſt't's? — Der Vogel miſt't's, und wenn Einer denn im Herbſt das biſchen Kartoffeln ſieht, ſlägt er die Hänn' über'n Kopp zuſammen und ſagt: Gott Du bewohre! davon ſoll die Fomilie und das Swein den Winter über von leben! Aber ſie leben nich davon, denn ſie ſtehlen. Bei den Herrn Pomuchelskopp ſtehlen ſie nich, denn das würd ſie ſlecht bekommen, ſie ſtehlen in der Nachbarſchaft, und was 'ne Freundin von mir iſt, die Madame Nüßlern, hat Ordre ausgegeben, ſo drad' ein Gürlitzer Daglöhner bei ihre Kartoffel-Miethen attrappirt würd, ſollt man ihn laufen laſſen, denn er thät's aus Noth, und es wäre ein Jammer!" — „Fru Nüßlern hoch!" rep Jehann Bank. — „Hoch!" rep dat, „un noch einmal hoch!" — „Un nu das Lein!" redte Brœſig wider, „ſo lang!" un wiſ'te en Faut lang an ſinen Arm, „daß ſchon ſelbſt der Herr Notorjus Sluſ'uhr, was doch ein namentlicher Freund von den Herrn Pomuchelskopp ſein will, in meiner Gegenwart den ſlechten Witz gemacht hat: derowegen trügen die Frauensleut in Gürlitz ſo kurze Hemden, indem daß das kurze Lein zu lange Hemden nich reckte." — „Dat is en entfamten Swinegel," rep de Zimmerling, „wenn hei œwer de Noth noch ſine Galoſchen maken will. — 'Rut! 'rut!" — „Mitbürger!" fot Brœſig up 't Friſch nah, „ich will man ſagen: die Wohnung, die Kuhweide und das Holz und Torf und das Kartoffel- un Lein-Land, das ſünd for den Tagelöhner auf dem Lande ſein Rindfleiſch un Plummen; ſie ſmecken ſehr gut; aber ſie kriegen's man nich, und daher ſtammt ſich die Armuth auf dem Lande. — Aber woher ſtammt ſie ſich in der Stadt? — Mitbürger, ich will's Euch ſagen, denn ich wohn hier ſchon lange genug in der Stadt und regardir die Menſchheit: die große Armuth in der Stadt kommt

von der großen Powerteh her!" Dormit makte hei en Diener un namm sinen Aftritt, un „Bravo!" gung dat dörch den Saal. — „De Mann hett Recht!" — „Herr Entspekter Brœsig sall lewen!" — Un de Presendent Rein slot de Versammlung, indem hei säd: nah so 'ne Red' würd woll Keiner mihr uptreden willen; un nu kamm denn Allens up Brœsigen tau un gratulirt em un Alltausamen schüddelten sei em de Hänn', bet up Ponnuchelskoppen un den Stadtmuskanten David Berger; de ein' hadd sick still wegsleken, un de anner was nah Hus lopen, dat hei sin Muskanten-Gesellen tausam trummeln wull, un as Brœsig bi Grammelinen ut de Dör treden ded, stunnen sœben Blasinstrumenten vör em in en Halwkreis un prust'ten em mit ‚Heil Dir im Siegerkranz!' in de Ogen, un David Berger hadd sick de Brill upsett't un slog mit Grammelinen sinen Billardköh den Takt dortau, dat Unkel Brœsig sick vör Släg' wohren müßt. Aewer de Gürlitzer Daglöhners stunnen in en Drümpel üm em 'rüm, un Wewer Rührdanz säd: „Fürchten S' sick nich, Herr Entspekter, Sei hewwen uns bistahn, wi stahn Sei wedder bi." Un as nu mit Brœsigen en fierlichen Umtog œwer den Mark un dörch alle mœglichen Rahnstädter Straten hollen würd, gung dese quälte un verkamene Ort in Tru un Ihrbarkeit neben em, denn 't was jo dat irste Mal, dat de Welt sick üm ehre Noth un ehren Jammer kümmern ded, un dat Gefähl, dat Einer nich ganz verlaten is, stickt dat Gaude in de Minschenseel lichter an, as alle Vermahnung. — Vör Fru Pastern ehren Hus' höll Brœsig noch 'ne korte Anprak an sin Ihrengeleit un säd: dat hei sei hir hüt Abend 'rinne nödigen ded, paßte sick nich, denn dit wir en geistliches Hus, indem dat hei bi de Fru Pastern inwahnte; œwer tau œwermorgen Abend bed' hei de Gesellschaft nah Grammelinen up 'ne Bowl' Punsch. Dat nemen nu ok Alle mit en Hurrah! an, un as Brœsig tau Bedd' lagg un sinen Korl de Sak vertellen wull, sung de Rahnstädter Gesangverein buten: „Hohe Lorbeern stehen, wo der Krieger schläft," un up den Weg nah Gürlitz gungen in irnsthafte Rauh de Gürlitzer Daglöhners, un Wewer Rührdanz

ſäd: „Kinnings, folgt mi! Los will'n wi em woll warden; æwer nich mit Gewalt, ne! in alle Glimplichkeit, denn wat würd woll de Großherzog un de Herr Entſpekter Bræſig ſeggen, wenn wi uns tau 'n Dank för ſin Red' as de Swinegels bedragen wullen?" —

Kapittel 39.

Wo Einer up en Bullen un de Anner up en Eſel ritt. — Fru Kurzen will ehren leiwen Mann tau Bedd' bringen, de will æwer leiwer Ökonomie bedriwen un führt ſinen Meß up Bäcker Wredow'n ſinen Acker. — Dat ſwarte Packet, un wat de Herr Burmeiſter tau dat Waßdauk ſäd. — Worüm Kählertſch abſlut den Wewer Smidt frigen un Wewer Smidtſch de Beinen afſlagen wull. — Kurz ward woll de Inflorentia krigen, un Hawermann kriggt en Marikenbläuming. — Worüm Jung'-Jochen up den Felln 'rümmer löppt. — Wat Fru von Rambow tau Fru Nüßlern ſäd, un worüm Bræſig ümmer ‚höger rup!' ſäd. — En Breif ut Paris.

Den annern Nahmiddag nah de Kirch, denn 't was Sünndag, kamm Kurz bi Hawermannen un Bræſigen 'rinne: „Gu'n Dag! gu'n Dag! — Ich bin falſch; nichts als Ärger den ganzen Tag! — Was? — So'n Volk! — Läßt Einen ja nicht mal ausreden! — Jh, da möcht ja doch Einer lieber Schweine hüten, als Demokrat ſein! — Die dummſten Reden hören ſie an und rufen ‚Bravo' und bringen Ständſchen und ſtören die Leute zur nachtſchlafenden Zeit, und wenn Einer ihnen einen bedeutenden Standpunkt klar machen will, denn trommeln und pfeifen ſie! — Und das will ein Reformverein ſein?" — „Hören Sie mal, Herr Kurz," ſäd Bræſig un tred up em los, en por Toll gröter, as för gewöhnlich, „das iſt 'ne große Unpaßlichkeit von Sie, daß Sie ſich über das Ständſchen monkiren, denn *ich* habe das Ständſchen gekriegt, und *Sie* hätten wieder Hau' gekriegt, wenn der wollmeinende Herr Schulz und ich Sie nicht unter unſere Flügeldecken genommen hätten. — Was? — Wie ſagt das ſchöne Sprüchwort: ‚Wo 't Mod' is, ritt Einer up en Bullen tau Stadt;' aber in den Reformverein is das keine Mod', und wenn da Einer ümmer auf en Bullen 'rumreiten und 'rum-

exiren will, denn wird das die Leute über, und sie smeißen Einen mitsammt den Bullen 'raus; denn dazu is der Reformverein nicht da." — „'S ist mir ganz egal! ganz egal!" rep Kurz, „Andere reiten da auf'm Esel 'rum und werden noch fetirt." — „Sie sünd jo ein Grobian!" rep Unkel Brœsig, „Sie sünd jo ein impenetranter Kerl! Wenn dies nich Korl Hawermannen seine Stub' wär, ich smiß Ihnen ja hier die Trepp herunter, daß Sie Ihre Knochen in en Sack nach Hauf' tragen müßten." — „Still, Brœsig, still!" stellte sick Hawermann dortüschen, „un Sei, Kurz, süllen sick wat schämen, dat Sei hir ahn Ursak Larm un Strid anfangen." — „Lärm und Streit hab' ich gestern Abend gehabt, Lärm und Streit hab' ich den ganzen Tag gehabt. Heut Morgen, als ich knapp die Augen aufmachte, fing meine Frau schon an mit Lärm und Streit; sie will nicht, daß ich in den Reformverein gehn soll." — „Denn hett sei nich mihr as Recht," säd Hawermann sihr argerlich, „Sei passen dor gor nich hen, denn Sei richten mit Ehr hastiges un unbedachtes Wesen nicks as Unheil an;" let em stahn un gung nah Brœsigen 'ranne, de in de Stuw' up un dal lep un as 'ne Adder puste: „Brœsig, hei ward dat nich so meint hewwen." — „Is mir ganz egal, Korl, was so'n wrampiges, wormmadiges, wahnschapenes Dirt von mir meint. — Auf'm Esel 'rumreiten? — Pfui, das is ja bloß die niederträchtigste Abgunst." — „Ich hab' Sie aber nich gemeint," rep Kurz un lep up de anner Sid in de Stuw' up un dal, „ich hab' meinen Schwager Baldrian und den Färber damit gemeint, und die andern Schafsköpfe. — Und da soll Einer nicht toll werden? — Erst Lärm mit der Frau wegen Reformverein, dann Lärm mit den Ladendiener, schläft bis neun, singt gestern Abend mit auf der Straße 'rum, kneipt bis heut Morgen um vier; dann Lärm mit den Knecht und den Thierarzt, mein Sattelpferd hat die Influenza; dann wieder Lärm mit meiner Frau; sie will nicht, daß ich 'ne Ökonomie einrichten soll." — „Dor hett sei ok wedder Recht," föll Hawermann in, „ut Ehren ganzen Wirthschaftskram ward nicks, wil Sei nicks dorvon verstahn." — „So? nichts davon verstehn?

Nichts als Ärger! Nachher mit der dummen Stubendirn; hat zu Mittag ein Tischtuch aufgedeckt, was bis auf die Erde reicht; na, wir sitzen, nu kommt ein Kunde, ich ärgere mich über den Ladendiener, daß er nicht fix aufspringt, spring' selbst auf, krieg' das Tischtuch zwischen die Beine und reiß die Suppenschüssel und die ganze Musik in die Stube. — Sehn Sie, nun kommt meine Frau und hält mich fest und sagt: ‚Kurz, gah tau Bedd', Du hest hüt Unglück;' und jedesmal, wenn ich mich ärgern will, sagt sie: ‚Kurz, gah tau Bedd'!' — Dabei muß doch Einer toll werden." — „Un Ehr Fru hett wedder Recht, hadden Sei sick tau Bedd' leggt, denn hadden Sei hir keinen Strid anfungen," säd Hawermann. — „So?" rep Kurz, „haben Sie schon mal mit gesunden Gliedern den ganzen Tag im Bett gelegen, weil's en Unglückstag ist? — Ich thu's nicht wieder, und wenn meine Frau auch noch so viel bittet. — Da muß sich ja Einer todt bei ärgern! — Sie nimmt mir dann die Stiefel und die Hosen weg, und ich liege denn da und ärgere mich, daß ich nicht aufstehen kann, wenn ich will." — Hir fung Unkel Brœsig lud'half' an tau lachen. — „Na," säd Hawermann, „nu kam't her un verdragt Jug wedder." — „Ach, wo?" säd Kurz, „ich habe ihn ja gar nicht gemeint, ich komme hier bloß her, um die beiden Herrn Inspektors zu bitten, ob sie nicht mit mir nach meinem Acker gehen und zusehen wollten, ob das Haken wohl schon ginge." —

Dörch Hawermannen sin Taureden kamm nu en Verdrag tau Stann', un de drei Ökonomiker gungen tau Feld; denn Kurz rekente sick stramm mit dortau un verhaspelte sick in so 'ne landwirthschaftliche Redensorten, dat Unkel Brœsig ümmer tau sick säd: „Wer nu woll auf'm Esel 'rumreitet?" — „Ich habe hier ein Stück Acker," säd Kurz, „'s sind hundertfünfzig Quadratruthen, dazu habe ich mir zehn Fuder Dung gekauft von Schlächter Krügern, rechten fetten, kurzen Schlächter-Dung, ich will da Runkelrüben pflanzen; gestern hab' ich ihn streuen lassen; ist's nicht genug, meine Herrn? — Sehn Sie hier!" un hei bögte von den Weg up 't Feld 'ruppe. — „Sehr slecht gestreut!" säd

Brœsig. — „En ordentlich asmest't Land muß wie 'ne Decke von Sanft ausſehen," un fung an, up de Meßklümp los tau hauen. — „Schadt nich," ſäd Kurz, „da ſoll doch wohl was wachſen, 's iſt Schlächter-Miſt, koſt't mich zehn Thaler." — Mit einem Mal ſtunn hei œwer bomenſtill, grawwelte mit de Hänn' in de Luft 'rümmer un kek wirr üm ſick. — „Donnerwetter!" rep Brœſig, „was is?" — „Allmächtiger!" rep Kurz, „na, dor ſlag' doch en Deuwel d'rin! Dit is jo gor nich min Acker, hir neben an is jo min, un dor führt mi de verfluchte Kirl miner Meß up frömden Acker! un ick lat en noch dortau ſtreuen! — Teihn Daler! Fuhrlohn! Streulohn! Dor ſall Einer nich dull bi warden!" — „Jh, Kurz, dat is jo doch nich ſo gefährlich," ſäd Hawermann, „dat kümmt jo woll vör, Ehr Nahwer ward jo billig ſin un ward Sei den Meß betahlen." — „Dat is 't jo eben!" rep Kurz. „Dit is Bäcker Wredow'n ſin Ackerſtück, den ick mit de Stadtbullen up dat Kollett ſitten dau; de ward ſick häuden!" — „Und das will nu en Ökonomiker ſein," ſäd Brœſig ſihr ruhig, „fährt ſeinen Miſt auf andere Leute Acker!" — „Un dor ſall Einer nich dull bi warden!" rep Kurz, „œwer wat redd't warden kann, möt redd't warden!" un dormit lep hei an de Scheid' un ſtek mit ſinen Stock in de Meßklümp un ſmet ſei nah ſinen Acker 'rœwer, un auſt'te in den Meß herümmer, bet hei vör Wuth un Arbeit ut de Puſt kamm, un namm den Stock un ſmet em œwer dat Feld 'rœwer, un puſte ganz blaß de Würd 'rut: „Jck will von Nicks mihr weiten! — Worüm heww ick mi ok nich tau Bedd' leggt! — Wenn 'ck nah Hus kam un den Kirl von Knecht krig' — Kinnings, ick bidd' Jug, hollt mi wiß — 't geſchüht ſüs en Unglück!" — „Verlaſſen Sie ſich ganz auf mir," ſäd Brœſig, „ich halt Jhnen," un kreg Kurzen all vörlöpig in den Rocksfragen. — „Aewer wat kann de Stock dorför?" ſäd Hawermann un gung hen, üm den uptaunemen. —

An den Stock hackte wat faſt; Kurz hadd bi ſin Wirken wat dormit dörchſtött, un dat hadd ſick an den Stock tau Höchten ſchaben; de Oll wull dat herunner trecken, œwer as hei 't in 't Og' faten ded, blew hei ſtarr beſtahn. Brœſig hadd irſt mit Kurzen tau

dahn un hadd nich up sinen ollen Fründ Acht gewen, nu rep hei: „Komm, Korl, wollen man gehn! Bei d i e Geschicht is doch nichts zu machen.“ — Hei kreg kein Antwurt; un as hei sick nah sinen Fründ ümsach, sach hei em stahn, wat Swartes in sine Hand, un sach em dorup starren un dat wenn'n un dreihn. — „Mein Gott, Korl, was hast D u denn?“ frog Zacharias Brœsig un gung nah em 'ranne. Hei kreg kein Antwurt; Hawermann kek, blaß as de Dod, dat an, wat hei in de Hand höll, un in em arbeit'te dat, dat en hastiges Fleigen un Tucken dörch sine Minen forhte. — „Korl, mein Gott, Korl! Was hast Du, was ist Dir?“ — Un deip ut de Bost quüll dat tauletzt bi Hawermannen 'rute: „Dat Packet! — Dat Packet! — Dit is dat Packet!“ un dorbi höll hei Brœsigen en Stück swartes Waßdauk hen. — „Was? Was for'n Packet?“ — „Oh, ick heww 't jo mal in mine Hand hatt, ick heww 't jo Johren lang seihn in 'n Waken un in 'n Drom! — Süh, hir is dat Rambowsche Wapen! — Süh, hir sünd de Kniffen in 't Waßdauk! — So is 't tausam leggt, so grot is 't west! — So is 't tausam leggt för de tweidusend Daler Gold! — Dit is dat Packet, wat Regel nah Rostock bringen süll!“ — Dit Allens kamm so stotwis, so beängstlich un beklummen herut, as wenn Einer in den Drom red't, un de oll Mann würd ogenschinlich von sine Upregung œwernamen, dat Brœsig tausprung un em höll; œwer dat Waßdauk höll hei wiß, as wir 't em an de Seel wussen, un Brœsig müßt dorvon afstahn, den Fund neger tau beseihn. — Kurz kamm nu ok 'ran, œwer ahn wat Besonders tau bemarken, denn hei was mit sinen Arger noch nich prat: „Na,“ rep hei, „nun sagen Sie, soll Einer nicht toll dabei werden? Da liegt mein Mist, da liegen meine zehn Thaler auf Bäcker Wredow'n seinen Acker.“ — „Zum Donnerwetter!“ rep Brœsig, „so lassen Sie uns endlich mit Ihrem dœmlichen Mist in Ruh! Wenn Sie in's Reden kommen, denn is's doch grade, as wenn's Ihnen aus das Maul 'rausgeschüppt wird. — Da is Ihr Stock. — Wir müssen nach Hauf'. — Komm, Korl, besinn Dich!“ — Un as Hawermann en por Schritten dahn hadd, kihrte de Farw' in sin

Gesicht taurügg, un nu kamm 'ne fleigende Unrauh, 'ne jagende Hast œwer em, hei frog nah dit un frog nah dat: von wen Kurz den Meß köfft hadd, w e n n hei upladen wir, w o hei upladen wir, wat de Slachter Kräuger för en Mann wir, un denn stunn hei wedder still un läd dat Packet tausam un bekek de Brüchen in dat Waßdauk un dat Siegel, dat Kurz sinen Arger ganz verget un den ollen Entspekter ankek, wat den denn woll passirt sin künn, dat hei so 'n Andeil an sinen Meß un sin teihn Daler namm. Tauletzt müßt Brœsig em man mit de Sack bekannt maken; œwer as hei 't ded, sprok hei œwer Kurzen einen fürchterlichen Fluch ut, so drad' Kurz ok man ein einzigstes Wurt dorvon wider vertellte: „denn", slot hei, „Sie sünd Einer von den Leuten, die das Maul wegläuft". — Un nu stunnen sei wedder tausam up de Landstrat un judizirten, wo de Packetümslag nah den Slachter sinen Hof henkamen kunn, un Kurz sowoll, as Brœsig, wiren de Meinung: de Slachter kunn unmœglich mit de Sak wat tau dauhn hewwen; dat wir en tau ordentlich Mann. — „Ja," säd Hawermann, un de olle Dädigkeit un Bestimmtheit un Aewerleggung, de em in sin Gram un Led afhann'n kamen was, was ganz wedder œwer em kamen; „ja, œwer en Nahwer kann 't 'rœwer smeten hewwen, un wahnt denn de Slachter allein in dat Hus?" — Hei hadd in sinen Achterhus' Meid'slüd' in, säd Kurz, œwer wat för weck, wüßte hei ok nich. — „Ick möt nah den Burmeister," säd Hawermann; un as sei in de Stadt kemen, gung hei nah den sinen Hus'. Kurz wull mit gahn, œwer Brœsig höll em taurügg: „Wir Beiden haben da nichts nich verloren." — Un as hei em vör sinen Hus' ‚adjüs' säd, sett'te hei hentau: „Sie haben mir heute auf das Erbärmlichste beleidigt; ich habe Ihnen das vergeben, das ‚auf'm Esel 'rumreiten' ; sagen Sie aber ein Wort zu Einem von Korl Hawermannen seine Geschichten, denn dreh ich Ihnen das Gnick um bei lebendigem Leibe. — Sie, oller verdrehter Syrobsprinz, Sie!" —

Hawermann drop den Burmeister tau Hus; hei vertellte em von sinen Fund, hei läd dat Waßdauk nah de vörhannenen Brüch

tausam, un de Burmeister würd ümmer upmarksamer un säd tauletzt: „Ja, wirklich! wirklich! — Ich habe das Packet ja auch in der Hand gehabt, als ich dem Boten den Paß ausstellte; durch die gleich nachfolgende Untersuchung ist mir die Erinnerung daran ganz deutlich geblieben, und wenn ich selbst Zeugniß ablegen sollte, ich müßt es für ein ganz ähnliches oder für dasselbe erklären. — Aber, lieber Herr Hawermann, die Spur ist gar zu undeutlich, denn z. B. der Schlachter Krüger hat sicher nichts mit der Sache zu thun; das ist einer unserer besten Bürger, dem ist solches nicht zuzutrauen." — „Da sollen aber noch andere Leute in seinem Hinterhause wohnen." — „Das ist wahr, ja! — Warten Sie einmal, wer wohnt da noch? — Nun, das wollen wir gleich erfahren." — Un hei gung an de Klingel un klingelte; sin Stubenmäten kamm herin: „Fiken, wer wahnt in dat Achterhus bi Slachter Kräugern?" — „Je, Herr, dor wahnt jo de Wittwe Kählerten, un denn de Wewer Smidt," säd Fiken. — „Smidt? — Smidt? — Is dat d e Wewer Smidt, de von sine Fru scheid't is?" — „Ja, Herr, un de Lüd' seggen jo, hei will de Wittwe Kählerten wedder frigen." — „So? so? — Dat seggen de Lüd'? — Na, Du kannst wedder 'rute gahn;" un de Burmeister gung up un dal un sunn un sunn, un blew dunn vör Hawermannen stahn un säd: „Ein merkwürdiges Zusammentreffen ist es freilich: das ist der geschiedene Mann von der Weberfrau Schmidt, die wir schon einmal wegen dieser Sache zur Untersuchung gezogen haben; Sie wissen, die damals den dänischen Doppellouisdor gefunden haben wollte." Hawermann säd nicks; Furcht un Hoffnung streden sick tau gewaltig in sine Bost. — De Burmeister gung wedder an de Klingel; Fiken kamm wedder: „Fiken, gah mal hen nah den Slachter Kräuger, un ick let em bidden, wat hei mi nich up 'ne Virtelstunn' en beten besäuken will." — Fiken gung, un de Burmeister säd tau Hawermannen: „Herr Inspektor, dies sind Alles noch sehr weitschichtige Indizien; aber es ist möglich, daß ein festerer Anhalt daraus hervorgeht, ich kann Ihnen deshalb auch nur wenig Hoffnung machen. — Aber wenn wir auch keine Gewißheit er-

langen, was liegt daran? Kein vernünftiger Mensch kann Sie in Verdacht haben. — Mit wirklicher Betrübniß habe ich gesehn, daß Sie sich einen so haltlosen Verdacht zu Gemüthe gezogen haben. — Aber nun muß ich Sie bitten, sich zu entfernen; die Leute halten Sie doch gewissermaßen für Partei. — Schweigen Sie aber durchaus über die Sache, und sorgen Sie dafür, daß Kurz und Brœsig auch schweigen. — Ja — und — ja, das geht! — Den Inspektor Brœsig können Sie mir zu morgen um neun Uhr herschicken." —

Hawermann gung, un Slachter Kräuger kamm. — „Lieber Herr Krüger," säd de Burmeister, „ich habe Sie bitten lassen, mir über einige Fragen Aufschluß zu geben. — Bei Ihnen wohnen ja wohl die Wittwe Kählert und der Weber Schmidt?" — „Ja, Herr Burmeister, de wahnen in minen Achterhus'." — „Wie ich höre, will ja wohl der Weber Schmidt die Kählert heirathen? — Weiß die Frau aber auch, daß dem Schmidt allerlei gesetzliche Hindernisse zur Wiederverheirathung entgegenstehn?" — „Je, Herr Burmeister, dat Letzt, dat weit ick nich; ick kümmer mi üm de Lüd' œwerall nich; œwer Sei weiten woll — de Frugenslüd'! — wenn so 'ne Frigeratschon in de Luft is, denn sünd sei dor as de Immen un dragen Einen Nahrichten in 't Hus — na, Herr Burmeister, nemen S' nich œwel, min' is jo natürlich ok nich beter, as all de Annern, un de kamm denn nülich un säd, de Sak würd woll all so wid richtig sin, dat Kählertsch abslut wull, de Wewer wull œwer noch nich. — Un Kählertsch hadd jo tau Borchertsch seggt, sei kakte un waschte em nu all œwer 'n Johr, un nahgradens wir dat denn ok woll Tid, dat hei Anstalten makte; œwer dor wir blot dat Nickel von sin scheid'te Fru an Schuld, de lep den Wewer dat Hus in, dat hei sei wedder frigen süll. — Wenn sei nu œwer wedder kamen ded, denn wull sei ehr de Beinen intwei slagen, un de Wewer kunn sick sülwst kaken un waschen." — „De Witfru Kählerten möt rein düricht sin," smet de Burmeister so hen, „den Mann frigen tau willen. Sei hett doch noch en beten, wovon sei notherwis' lewen kann; hei hett jo doch œwer ok rein gor nicks, as sinen Staul; dat

kamm jo dunn bi de Scheidung tau 'm Vörſchin." — „Ja, ſo was dat dunn woll. Aewer ſeihn S', Herr Burmeiſter, ick kümmer mi dor nich üm. Wenn Einer mi ſine Meid' betahlt, gelt hei mi wider nicks nich an, un dat hett hei ümmer up Stick un Stunn' ihrlich dahn, un hett mi noch — 't was jo woll vör en Johr? — 'ne lütte Stuw', de an ſin' ſchütt, dortau afmeid't, un nu ſeggt min Fru jo, ſei is dor mal mit Kählertſchen 'rinne weſt, un dat ſall jo dor idel nett utſeihn, ordentlich mit en Sopha un mit Biller an de Wand." — „Denn möt hei doch vel tau dauhn hewwen un möt vel verdeinen." — „Je, Herr Burmeiſter, en Wewer! — Un denn is dat ſo 'n verfluchtes Geſchäft, dat hürt jo glik de ganze Nahwerſchaft, wenn de oll Staul mal ſtill ſteiht, un 't gahn vele Dag' hen, dat ick ſine Muſik nich hür. — Ne, hei möt doch noch wat achter de Hand hewwen." — „Un lewen deiht hei denn ok woll recht gaud?" — „Ih woll! Hei hett ſin Fleiſch alle Dag', un ick ſegg tau min' Fru, ſallſt ſeihn, ſegg ick, dat is blot wegen dat ſchöne Hamelfleiſch un Rindfleiſch, dat Kählertſch em frigen will." — „Na, Herr Kräuger, ſeggen Sei mal uprichtig — ick frag' Sei blot in 'n Vertrugen — hollen Sei den Mann för einen dörchut ihrlichen Mann?" — „Ja, Herr Burmeiſter, dat is hei. — Ne, up ſo wat bün ick hellſchen läufig; ick hewv weck Meid'slüd' hadd, de ſtödden ſick up den Hof en Spledder in de Fingern, un wenn ſei 'n ſick in ehr Kœk 'rute trecken deden, denn was 't 'ne virfäutige Klaw' von min bäuken Blankholt, un wenn ſei œwer de Del' gahn deden, denn lep ehr en Pund Rindfleiſch in de Rockstaſch, un de Appeln von mine Appelböm föllen ümmer nah ehre Sid. — Ne, mit em is dat nich ſo; ick ſegg Sei: nich rühr an!" — De Burmeiſter was en wollmeinend Mann, was en Ihrenmann; œwer in deſen Ogenblick was em ſo 'n gaudes Tügniß œwer einen von ſine Mitminſchen ſihr tauwedder, hei hadd 't leiwer ſeihn, dat de Lüd' den Wewer för en Spitzbauwen höllen. — So wat is ſwer tau erklären; œwer ſo vel is gewiß, dat vele düſtere Afgrünn' in de minſchliche Natur vörhannen ſünd, un dat ſo ein Afgrund, wenn hei ſick bi dat Richteramt updahn hett, all

dusende von unschüllige Minschen verslungen hett. — ‚Richter, richte recht! — Gott ist Dein Herr und Du sein Knecht!‘ — is en schönen Spruch, den mi as lütten Jungen min sel Vader all seggt hett; æwer de Erbärmlichkeit von de minschliche Natur lett dat nich ümmer dortau kamen, von de apenbore Slichtigkeit, de ehren Vurthel dorin söcht, gor nich tau reden. —
De Slachtermeister was gahn, un de Burmeister gung in de Stuw' up un dal un let sick de Sak dörch den Kopp gahn, woans hei dat Ding anfaten müßt, üm herut tau krigen, up wecke Wis' dat Waßdauk up den Slachter sinen Hof kamen was. — Em drewen twei Ding' mächtig tau de Unnersäukung: einmal dat deipe Mitgefühl mit Hawermannen sine Lag', un tau 'm annern de faste Aewertügung, dat dit de Ümslag von dat Geldpacket was, wat hei einmal sülwst in de Hand hatt hadd. Aewer, wat hei ok sinnen ded, en sekern Faden hadd hei noch nich in de Hand, an den hei entlang gahn künn; æwer so vel wüßt hei doch all, dat den Wewer sine scheid'te Fru mit em noch ümmer Kommersch hollen ded. —
Hawermann gung in sine Stuw' ok up un dal, hastig, unrauhig. Ach, wo drew em dat, sine Hoffnungen, sine Utsichten in dat Hart von sin Kind un von de lütte Fru Pastern uttauschüdden! — Aewer Unrauh för de Beiden? — Hei hadd naug an sine eigene. — Brœsig satt up en Staul un dreihte ümmer mit den Kopp, so as Hawermann up un dal gung, un kek em an; grad' as Bauschan, wenn Jochen Nüßler sick de Mütz upsett't hadd. — „Korl,“ säd hei endlich, „ich freu' mir ordentlich über Dich, es ist 'ne Alertigkeit über Dich gekommen, und Du sollst sehn, daß die 'ne Wohlthätigkeit über Dir ausübt. — Aber ich sage, Du mußt Dich einen Avkaten annehmen. — Nimm Dich den Herrn Avkaten Rein; er is en Lebermann, der sich zu drehn und zu wenn'n weiß, trotz seiner Längde. — Allein findst Du da nich mit durch, Korl; er kann Dir aber helfen; wenn Du das verlangst, kann ich ja die Sache in den Reformverein vorbringen, daß Dich Deine Mitbürger zu Dein Recht verhelfen.“ — „Brœsig, ick bidd' Di üm Gottes willen! Wo künnst Du woll so wat an de

grote Klock bringen! Ick heww all dusend Angst, dat Kurz dorœwer reden ward." — „Kurz? Ne, Korl, hab' Du keine Bang'; heut reb't er noch nich drüber, denn ich bün bei ihm gewesen und hab' ihm so rekommandirt, daß ihm Hören und Sehen vergangen ist, und, sollst sehn, morgen steht er so im Kropp, daß er kein Wort Hals geben kann." — „Brœsig, ick bidd' Di: Kurz in 'n Kropp?" rep Hawermann un müßt sülwst in sine Unrauh lachen. „Wat red'st Du eigentlich All?" — „Korl, lach Du da nich drüber! — Süh, seine Sadelstute hat doch die Influrentia, das hat der Thierarzt auch gesagt und hat das anordnirt, daß die alte Tæt von ihre Nebengenossen separirt werden soll, wegen der Ansteckung, und nun läuft Kurz ümmer in seinen bomwullen auswattirten Slaprock zu die Kranke und befühlt ihr hier und befühlt ihr da, und denn läuft er wieder zu die Gesunden, was sie es auch schon haben, und so sticht er sich die Gesunden auch mit an, denn der Stickstoff von die Krankheit setzt sich in die Bomwull von den Slafrock — wattirte Bomwull is nämlich for den Stickstoff un for den Stinkstoff das Allerangenehmste — und Du sollst sehn, er stickt sich noch selbst an, un morgen steht er in 'n Kropp. — Der Rotz sticht an, worum denn nich die Influrentia?" —

Hawermann hadd 'ne schreckliche Nacht vull Unrauh; œwer trotzdem, dat hei kein Og' taudahn hadd, was hei den annern Morgen strack un stramm; en Hoffnungsstrahl was in sine Nacht follen un vergollte sine Utsicht wid ümher; œwer 't led em nich in 'n Huf', de vir Wänn' preßten em dat Hart tausamen, hei müßt mihr Rum hewwen för sine Unrauh, un lang' vörher, dat Brœsig Klock negen tau 'm Rathhus gung, as de Burmeister dat verlangt hadd, wankte Hawermann de stillen Fautstig' entlang dörch de gräunen Frühjohrsfeller. — Un wat was 't för en schönes Frühjohr! 'T was ordentlich, as wenn de Hewen tau de Ird' sprok: „Hoff Du man drist!" un de Ird' wedder tau de Minschen: „Hofft Ji man drist!" un ok den ollen Entspekter rep sei ut gräunes Frühjohrslow mit Vagelsang tau: „Hoff Du man drist!" —

De Hewen höll de Jrd' nich Wurt, dat anner Johr würd en Nothjohr; de Jrd' höll de Minſchen nich Wurt, dat anner Johr würd en Elendsjohr; ſüll ſei den ollen Mann Wurt hollen? — Hei wüßt 't nich; æwer hei trug'te up de Botſchaft. — Hei gung wider un wider, hei kamm dörch Gürlitz, hei gung den ſülwigen Fautſtig, den hei mal an den Palmſünndag-Morgen mit Franzen tauſam gahn was, as ſin Döchting konfirmirt warden ſüll. — Hei wüßt, dat ſick an deſen Dag in Franzen ſine Boſt de Leiw' tauirſt rögt hadd — de junge Mann hadd 't em mal ſchrewen; hei ſchrew oft an em — un 'ne grote Bitterkeit wull in em upbegehren, dat en Glück, wat ſick ſo ſtill un ſo rein in twei unſchüllige Harten anſpunnen hadd, von den Unverſtand un de Unrechtfarigkeit von en annern Minſchen verwirt un terreten was; un hei bögte in einen annern Stig, de nah Rexow führte, rechtſch af, dat hei nich nödig hadd, dörch den Pümpelhäger Goren tau gahn. — Dunn kamm em en Mäten entgegen, dat hadd en Kind up den Arm, un as ſei neger kamm, blew ſei ſtahn un rep: „Herre Gott doch, Herr Entſpekter! Herr Entſpekter! — Jck heww Sei doch ok gor tau lang' nich ſeihn." — „Gu'n Dag, Fik," ſäd Hawermann un kek dat Kind an, „wo geiht Di dat denn?" — „Ach, Herr, ſ l i c h t geiht 't mi: Kriſchan Dæſel hett ſick jo ok mit de Sak gegen den Herrn inlaten, dat wi uns doch nu nahgradens frigen wullen, un de Herr hett em wegjagt, un ick ſüll ok weg, æwer dat hett jo woll de gnedig Fru nich leden. — Na, willſt Du 'runner, denn lop!" ſäd ſei tau dat Kindting, dat mit Arm un Bein ſtangelte, dat dat von den Arm wull. — „Üm deſe Tid," ſett'te ſei hentau, „möt ick ümmer en beten mit ehr gahn, indem dat de gnedige Fru denn ümmer in de Wirthſchaft 'rümmer wirken deiht, un de Lütt denn nah ehr unrauhig ward." — Hawermann kek dat Kind an. — Dat Kind plückte Blaumen an de Grabenburt un kamm up em tau: „Da! Mann!" un gaww em en Marikenbläuming in de Hand, un dörch Hawermannen ſin Hart ſchot de Erinnerung an ſo 'n Bläuming, wat em vör langen Johren ok mal ſo 'n Kind — 't was ſ i n Kind — in de Hand gewen hadd, un hei höhrte dat

Kind tau Höchten un küßte 't, un dat Kind ſtrakte em œwer de witten Hor: „Ei! ei!“ un hei ſett'te 't dal un wendte ſick üm, tau gahn un ſäd: „Fik Degels, gah nah Hus, 't ward glik regen.“ — Un as hei ſine Weg' gung, föll de Frühjohrsregen in liſen Druppen tau Jrden, un ſin Hart glänzte dornah as de junge Saat. — Wo was ſin Haß blewen? —

As Hawermann tau Rexow ankamm, ſprung em ſin Swęſter, ſo gaud as ehre Vülligkeit dat hergaww, entgegen: „Korl! Herre Jeſus, Korl!“ — Wo kümmſt Du endlich mal her! — Herre Gott, un wat Du munter utſühſt! un ſo ſmuck! — Korl-Bräuding, is Di wat paſſirt? Js Di wat Gaud's paſſirt?“ — „Ja, Kind, ja; œwer dorvon nahſten. — Wo is Jochen?“ — „Jochen? — Leiwer Gott, dor fröggſt Du vel. — Wo de is, dat weit kein Minſch; de kümmt un geiht up Stunn's, as de Vagel up den Tun. — Sörre de Tid, dat dat nu faſtſett't is, dat Rudolf un Mining ſick in de anner Woch, den Fridag, frigen ſœlen — Du kümmſt doch ok tau Hochtid? — hett hei kein Rauh Dag un Nacht, nu kriggt hei 't mit Wirthſchaften, nu, dat de Frühjohrsſaat beſtellt is, nu, dat Gott in der Welt nicks tau dauhn is, nu löppt hei in den Felln herümmer, un wenn hei tau Hus kümmt, makt hei Elend. — Ja, 't is grad', as wenn hei in de gaud acht Dag', de noch bet tau de Hochtid ſünd, dat nahhalen will, wat hei in de fiwuntwintig Johr verſümt hett.“ — „Jh, lat em! — Wat Slimms is jo dat nich.“ — „Dat ſegg ick, œwer Rudolf argert ſick jo dorœwer, dat hei em Allens dörchmunſtert.“ — „Na, dat ward ſick ok gewen. — 'T is doch Allens ruhig bi Jug.“ — „Ja woll, un wenn Jochen dunn nich de Red' wegen de Gäuſ' hadd hollen wullt, hadd wie von den ganzen Larm gor nicks markt; œwer in Gürlitz un in Pümpelhagen ſall 't ſlimm utſeihn.“ — „Jn Pümpelhagen ok?“ — „Jh woll, woll! — Sei ſeggen 't Beid' nich; h e i ſeggt 't nich, un ſ e i ſeggt 't nich; œwer de ganze Gegend weit jo, dat dat dor alle Dag' losgahn kann. — Hei ſall jo ſo vele Schulden hewwen, un nu willen de Daglöhners ehren Lohn hewwen, un den ward hei woll hewwen upſummen laten, un denn willen ſei D i jo wedder

tau 'm Entſpekter hewwen." — „Jh, dat Letzt iſt dumm Züg!" — „Dat heww ick ok ſeggt. — Ne, ſäd ick tau de gnedige Fru: up dit Flag geiht min Korl-Brauder nich wedder hen." — „Wat?" frog Hawermann haſtig, „büſt Du denn bi ehr weſt?" — „Ja woll, Korl. — Hett Di dat Brœſig nich ſeggt, dat wi dorhen wullen?" — „Dat Ji dat wullen, hett hei ſeggt, œwer, dat Ji dor weſt ſünd, dat weit ick nich." — „Je, Korl, dat was ſo: Triddelfitz kamm hir jo her mit allerlei Scheitgewehr un ſäd jo, ſei wullen de Daglöhners dormit begrüßen, dunn ſäd ick tau Jochen, wi müßten henn nah de Lüd'. — Na, ſei hewwen uns jo vördem vör den Kopp ſtött, un wi hadden jo dat nich nödig; œwer, Korl, de Tid! — Wenn Einer doch nu mal Nahwer is, un hei will in ſo 'ne Tid de Hand nich utrecken, denn kann hei minentwegen mi velmal grüßen laten. — Na, wi führten jo denn ok nah ehr 'rœwer; œwer wat Jochen dor mit den jungen Herrn affſpraken hett, dat kriggt jo natürlich kein Minſch tau weiten. — Jochen, frog ick, wat ſäd hei tau Di? — Nicks nich, ſeggt hei. — Wat ſproken Ji denn mit enanner? frog ick. — Je, wat ſüllen wi vel reden? ſeggt hei. — Wat ſäd hei denn tauletzt tau Di? frog ick. — Adjüs ſäd hei, ſeggt hei, œwer, Mutting, ick führ dor nich wedder hen. Dor ward' nu mal Einer dull oder klauk ut!" — „Na, wo namm ſei Di denn up?" frog Hawermann. — „Je, Korl, ick glöw', wenn ſei 't ſick hadd marken laten wullt, ſei wir mi mit bläudige Thranen üm den Hals follen. — So œwer nödigte ſei mi in ehre Stuw' 'rinne un ſach dorbi fründlich, œwer einerlei ut, un as ick tau ehr ſeggen ded, dat mi Fründſchaft un Nahwerſchaft tau ehr hen driwen ded, wat ick ehr von Nutzen in jichtens 'ne Sak ſin künn, kek ſei mi fründlich un ruhig in de Ogen un frog: Sagen Sie, was macht Jhr Bruder? un as ick ehr ſeggt hadd, dat güng jo noch — Gott ſei Dank! — mit Di, frog ſei nah Lowiſe, un as ick dorvon ok gaude Nahrichten gewen hadd, würd ſei ganz fröhlich un vertellte von ehre Wirthſchaft, hirvon un dorvon; œwer 't was doch nich ſo, as wenn ſick en por ordentliche Frugensliid', ſo von mine Ort, tauſamen vernünftig henſetten

un fortfarig ehre Wirthſchaft dörchſpreken; 't was mi en beten tau haſtig; æwer ſo vel kunn Einer ſeihn, ſporſam intaurichten verſteiht ſei 't. — Leiwer Gott, ſei mag 't jo woll ok nödig hewwen! — Süh, Korl, dunn ſot ick mi en Hart un ſtunn up un namm ehre Hand in mine beiden un ſäd: ſei ſüll mi nich taurügg wiſen; keiner ſüll unrein Water utgeiten, ihre hei nich reines wedder hadd; ſei künn in Verlegenheit kamen — un gewiß hadd ſei Frünn', æwer de wiren mæglich nich tau Städen — denn ſüll ſei mi raupen laten, denn as Nachborin wir ick de Neg'ſte dortau, as de Fru Paſtern ſeggt, un wat ick jichtens künn, dat ſüll geſcheihn. — Süh, Korl, dunn ſtunn ehr 'ne Thran' in dat Og', un ſei wendte ſick af un drückte ſei ut dat Og', un as ſei ſick wedder nah mi ümdreihte, was æwer ehr Geſicht ſo 'ne Fründlichkeit un Fröhlichkeit, un ſei namm mi bi de Hand un ſäd, dorför ſüll ick ok minen Dank hewwen, un treckte mi in de anner Stuw' herinner un namm ehr lütt Kindting up den Arm, un reikte ſei mi hen, un de Lütt müßt mi en Kuß gewen. — Wat was 't æwer ok för en olles lüttes, leiwes Gör!" — „Ja, ja!" ſäd Hawermann, „ick heww 't hüt morgen ſeihn. Aewer klagte ſei Di gor nicks?" — „Kein Wurt, Korl. Sei ſprok nich von Em un ok nich von ehre Lag', un as wi nah Hus führten, dunn wiren wi eben ſo klauk, as vörher, tau 'm wenigſten ick; denn Jochen ſeggt mi jo nicks, wenn hei würklich wat von den jungen Herrn hürt hett." — „Na, Sweſting, dat is ok egal. Dat de jung' Herr in grote Geldverlegenheiten ſitt, weit de ganze Welt: Pomuchelskopp hett em ſin Geld kündigt un hett t' tau Antoni nich kregen un hett em nu verklagt; Moſes hett em tau Jehanni kündigt, un ward ok ſin Geld nich krigen, denn in ſo 'ne Tid un bi ſo 'ne Ümſtänn' kann hei nicks ſchaffen, un denn ward em dat Gaud verköfft, un wollfeil ward 't weggahn, un Pomucheskopp köfft 't. — Wenn anner Tiden æwer in 't Land kamen, un 'ne vernünftige Wirthſchaft up dat Gaud bedrewen ward, denn kann dat Gaud noch vel laſten. — Du willſt de gnedige Fru helpen, un ick ok; min beten Kaptal will ick girn hengewen, wenn de jung' Herr ſick

tau 'ne vernünftige Wirthschaft bequemt, ewer dat makt den Kohl nich fett. Ji möten ok wat dauhn, mit Moseſſen ward ick noch mal irnſtlich reden, un dat wir jo doch en Schimp un 'ne Schann', wenn ihrliche Lüd' nich gegen einen Halunken upkamen künn'n, de irſt dat Water dick makt, dat hei nahſten ſine Karpen beter 'rute fiſchen kann!" — „Ja, Körling, wenn hei vernünftig wirthſchaften wull, un Du dor wedder Entſpekter würdſt, denn ..." — „Ne, Kind," föll Hawermann beſtimmt in, „up dat Flag gah ick mein Dag' nich wedder. Aewer — Gott ſei Dank! — 't giwwt in unſern Lann' noch düchtige Landlüd' naug, un ſo einen m ö t hei ſick nemen, un den m ö t hei wirthſchaften laten, dat maken wi em tau faſte Bedingung." — „Ja, Korl, dat is All recht gaud, ewer nu hewwen wi de Utſtüer för Mining. — Kurz künn bi de Sak mihr dauhn, 't is jo doch man ſin einzigſt Sœhn; ewer de klagt Einen jo ümmer de Uhren vull — un, Korl, nu möten wi jo uns doch mit Rudolfen utenanner ſetten, un möten jo ok dorför ſorgen, dat wie in unſern ollen Dagen tau lewen hewwen, un denn ſteiht unſ' Geld all faſt up Hypotheken." — „Dat bringt Moſes in de Reih. Süh, Sweſting, Du heſt tau de Fru ſeggt, Du wullſt helpen, un ick weit, dat Du dat nich ſo baben den Harten weg ſeggt heſt — nu is 't Tid, nu help!" — „Ja, Korl, ewer Jochen! wat ſeggt Jochen?" — „Jh, Jochen! Jochen hett nu all ſiwuntwintig Johr lang dahn, wat Du heſt hewwen wullt, hei ward 't nu ok woll dauhn." — „Korl, dor heſt Du Recht, hei m ö t 't ok dauhn. — Wat? Ick heww ümmer tau 'm Gauden wirthſchaft't, un nu wull hei ſick gegen mi ſetten? Hei makt ewerall up Stunn's ümmer Larm; dat is jo gor nich mihr mit em uttauhollen!" un dormit ſprung Fru Nüßlern von ehren Staul up un ſlog mit de Fuſt vör ehren Korl-Brauder up den Diſch, as wenn de Jochen heiten ded. — „Min leiwes Kind," ſäd Hawermann, „Du heſt in de langen Johren vel Gaudes dörchſett't, Du wardſt dit ok dörchſetten. — Un dorbi erholl Di Gott! un nu Adjüs!" un gaww ſin Sweſter en Kuß un gung. —

Wat was dat för en ſchönen Gang! — Sine Unrauh von giſtern

un von hüt morgen was von em gahn; so 'ne sekere Hoffnung was œwer em kamen, un Allens, wat hei üm sick sach, de blage Hewen un de gräune Ird', stimmte so schön mit em tausamen, stimmte mit den Freden, de in sine Bost intagen was; un as hei tau Hus kamen was, un sin Döchting em schüll, un de Fru Pastern sick des Dod's verwunnern wull, dat hei nich tau Middag tau Hus kamen wir, dat irste Mal nich Stunn' hollen hadd, dunn lachte so 'n munteres Wesen ut em 'rute, dat Zacharias Brœsig em ganz verdutzt ankek un tau sick säd: „Korl muß 'ne neue Indizium ausfündig gemacht haben;" denn den Morgen œwer hadd hei vele nige latinsche Redensorten lihrt. — Un nu satt hei dor un sned Hawermannen de abscheulichsten Gesichter tau, de de Oll tauletzt as 'Rutewinken verstunn un mit em nah sine Stuw' 'ruppe gung.

„Brœsig," rep Hawermann in Upregung, „weitst Du wat œwer de Sak? Is wat 'rute kamen?" — „Korl," säd Brœsig un gung mit 'ne lange Pip up un dal un treckte an en por Vatermürder, de em mœglich unbequem seten, indem hei sei süs nich drog, „Korl, siehst Du mir gar nichts an?" — „Ja, Brœsig," säd Hawermann, „Vatermürder, un dat Du hellschen upkratzt büst." — „Das is gar nichts. Höger 'rup!" — „Je, denn weit ick 't nich." — „Korl," säd Brœsig un stellte sick vör em hen, „so as Du mir hier siehst, bün ich zum Akzesser bei das kriminalische Gericht ernannt worden und krieg' for die Stunde Sitzen acht Schilling preußschen Courant." — „Ach, lat dat! Segg mi œwer, is denn Utsicht, dat de Sak 'rute kümmt?" — Brœsig kek sinen Fründ stramm in de Ogen, plinkte dunn so en beten un säd: „Korl, ich darf Dich nichts sagen, un sag' Dich auch nichts; der Herr Burmeister hat es mir expreß verboten, hier in der Stadt was zu sagen und vor Allem nich zu Dir, denn der Herr Burmeister sagt, for Dich wäre das 'ne unnütze Quälerei, und wir müßten mehr Indiziums haben, denn ohne Indiziums kann er auch nichts machen; und diese verfluchten Dinger spinnen sich bloß in großer Verschwiegenheit an, sagt der Herr Burmeister, und wenn das die ganze Stadt wüßte, so gäbe das

bloß Gelegenheit zu allerlei Konfusionen mang die Gauner-bande. — Soviel kann ich Dich aber sagen, gelogen haben sie schon, und sie werden weiter lügen, bis sie sich fest lügen, d. h. bis sie eingestochen werden." —

'T würd an de Dör kloppt; en Breifdräger kamm 'rinne un bröchte Hawermannen en Breif: „Ut Paris!" säd hei un gung. — „Gott Du bewohre, Korl! Du hast ja hellschen vornehme Bekanntschaften; den Deuwel nich mal! Aus Paris!" — „Hei 's von Franzen," säd Hawermann un brok hastig den Breif up; de Hand bewerte em dorbi. Franz hadd frilich öfter an em schrewen, œwer jedes Mal was 'ne Unrauh œwer em kamen, wenn hei en Breif von em kreg, un jedes Mal kamm hei in Verlegenheit, wat hei sin Kind von desen Breifwessel seggen süll oder nich. — Bet jitzt hadd hei ehr nicks dorvon seggt. — Hei las; de Breif was vull Fründschaft un olle Anhänglichkeit; in jedes Wurt sprok sick de Erinnerung an frühere Tiden ut; œwer kein einziges zielte up sine Leiw'. — Tau 'm Sluß schrew hei, dat hei noch bet gegen Jehanni in Paris bliwen un denn nah Hus taurügg kamen wull. — Dit Letztere säd Hawermann tau Brœsigen, as hei den Breif in de Tasch stek. — Brœsig was wildeß in Gedanken up un dal gahn, un Hawermann hadd 't hüren müßt, wat hei vör sick hen red'te, wenn hei nich tau sihr mit den Breif tau schaffen hatt hadd. — „Merkwürdig! ganz merkwürdig! Das is mich wie ein Fingerzeig von der Gnade Gottes! Dagegen kann der Herr Burmeister nichts nich sagen. Paris hat nichts mit die Indiziums zu thun; dies ist 'ne reine Provatgeschichte. — Korl," frog hei tauletzt lud' un stunn vör Hawermannen un kek em mit den Blick an, den hei vermorrntau den Herrn Burmeister aflihrt hadd, as hei den Wewer utfrog, „Korl, sag' mich die reine Wohrheit: weiß Dein junger Herr von Rambow, versteh mir, Dein voriges Element mein ich, daß ich weiß, daß Du und die Frau Pastern wissen, daß mang ihm und Lowise was passirt is, was kein Mensch wissen soll?" — „Je, Brœsig, ick weit nich ..." — „Schön, Korl, ich seh, ich hab' meine Meinung nicht richtig ausdrückt: ich meine, was

er woll die Meinung is, daß Du und die Frau Paſtern meinen, daß ich es mit ſeiner Liebe zu Lowiſen gut meine, und daß Ihr mich das geſagt habt. Das is meine Meinung, nu ſag' mich Deine." — „Jh, Brœſig, dat Du dat weitſt, weit hei, un dat Du dat gaud meinſt, weit hei ok; œwer wat ſall dat?" — „Schön, Korl; verlier kein Wort! Aber ich muß nu gehen, ich hab' zu heut Abend bei Grammelinen David Bergern mit ſeine Poſaun'engels und den ganzen männlichen Geſangverein auf Punſch eingeladen, und nu muß ich das beſorgen. Alſo Adje, Korl!" un hei gung, kamm œwer wedder 'rin: „Korl, ſag' die Frau Paſtern, daß ich heut nich zu's Abendbrod komme. Wenn ich ihr das von den Punſch ſag', denn macht ſie mich noch geiſtliche Anmerkungen; und Du, Korl, verfir Dich nich, wenn ich dieſe Nacht ſpät nach Hauſ' komm. Den Slüſſel hab' ich." Aewer hei kamm nochmal 'rin und ſäd: „Korl, was gemacht werden kann, wird gemacht." — „Dat glöw' ick," ſäd Hawermann, denn hei dacht an den Punſch, „Du wardſt Din Sak woll maken." — Brœſig nickte em tau, as hei künn ſick ganz up em verlaten, un gung. —

Hawermann ſatt dor un las ſinen Breif noch mal, un wer wull em dat verdenken, dat em ut de Schrift wedder allerlei ſchöne Hoffnungen entgegenbläuhten? De warme Fründſchaft, de ſick in den Breif utſprok, fichelte em an, as hüt morgen dat Frühjohrsweder, un de truhartige Ton klung em leiwlich as de Vagelſang von den Morgen. Süll ſine Hoffnung wedder bedragen warden? De Tid ward 't lihren! — Ach, Tid un Hoffnung! Sei ſtahn ſick entgegen as Kukuk un Sœbenſtirn; wecke Minſch, de nah lange Nacht ut dat bindelſte Hart wedder tau hoffen wagt un den irſten Schämer von Glück an den düſtern Hewen uptrecken ſüht, müggt woll nich de Tid utſtriken, bet de Sünn vull an den Hewen ſteiht!

Kapittel 40.

Bræſig hett en Sparlingsneſt in den Kopp un hett en Verbrüderungsball anſtift't. — Kurz ſteiht in 'n Kropp, un de Herr Poſtmeiſter ſingt as en Karnalljen-Vagel. — Bræſig ſitt in de Fru Poſtmeiſtern ehr Allerheiligſtes un ſchriwwt Breiw' nah Paris. — Fru Paſtern probirt ehre Strikhölter, un as ſei dormit farig is, æwernimmt Bræſig dit Geſchäft. — De Rahnſtädter Poſt führt merkwürdiger Wiſ' tau richtige Poſttid af, un Bræſig erklärt ſick bereit, in ganz Rahnſtädt för einen ollen Kuppelpelz tau gellen un bereit't Hawermannen up 'ne wichtige Nahricht vör, nahdem hei vörher Kählertſch in Iwerſük ſett't hett. — Worüm hei de Fru Paſtern faſt höllt, un worüm de Fru Paſtern em taulezt binah för en Chriſten eſtemiren deiht.

Den annern Morgen, as Zacharias Bræſig upſtunn, ſot hei ſick af un an mit de beiden Hänn' nah den Kopp un ſäd: „Korl, Du kannſt Dir gratuliren, daß ich nich noch dollere Koppſmerzen habe, als ich ſie in Wirklichkeit habe; denn wer ſollt ſonſt heut Akzeſſer ſpielen? — Hätt ich Grammelinen ſeinen verfluchten Punſchrezept nachgegeben, ſo ſäß mir jo woll heute Morgen ein vollſtändiges Sperlingsneſt in den Kopp. So aber habe ich ihn ſelbſt gemacht." — „Na, denn ſünd Ji woll ſihr fidel weſt?" frog Hawermann. — „Ih, ja! was die jüngere Mittheilnahme anbetrifft, ſo war ſie jo ſo handlich, indeſſen, was ich war, ich hielt mir ümmer ſehr returneh. — Ich ſaß mit dem Stadtmuskanten David Berger zuſammen; aber — hör mal Korl! — kann der Kerl was vertragen! Ich denk mich ſo, das hört zu ſein Geſchäft; aber ümmer *ein* Glas nach dem *andern*, ümmer helleweg! Bloß zulezt, da wurde er, was man ſentimal nennt, da fieß er mich um, und die Thran' ſtand ihm in den Augen, als er mir klagte: ſein Verdienſt wäre ſo ſlecht in dieſen politiſchen Zeiten, daß mich und Herr Süßmannen, der bei Kurzen Ladendiener is, das jammern wurde. — Und Herr Süßmann machte den Vorſlag in der Geſellſchaft, was wir nicht in der nächſten Zeit zum Beſten von David Bergern einen Verbrüderungsball anſtiften wollten; das heißt einen politiſchen, wo ſich alle Stände, Edelleute und Rittergutsbeſitzer und Pächter und Bürger mit

Frau und Kindern zusammenfinden sollten und sich die Hände drückten und mit enander tanzten und meinentwegen auch küßten. — Und dies Indizium wurde angenommen, und Sonntag über acht Tage soll es sein. Und Herr Süßmann setzte gleich 'ne Massiwe auf, und for Dir und mir und die Frau Pastern un Lowise habe ich gleich unterschrieben." — „Brœsig, ick bidd' Di, wo ward de Fru Pastern un Lowise woll tau Ball gahn, un i ck gor." — „Das müßt Ihr, Karl, denn es ist ein edler Zweck." — „Un Du wardst ok nich dortau kamen, Zacharies, denn den Fridag œwer acht Dag' is Mining ehr Hochtid un den Sünndag dornah de Kirchgang, un wat würd min Swester seggen, wenn Du fehltest un stats dessen up Jugen dœmlichen Reformball herümmerdüs'test." — „Denn wird natürlich die Sache abgeändert, un darum nu Adjüs, Korl, ich will gleich mal zu den Herrn Süßmann und das besorgen, und dann muß ich zu Rathhaus — weißt Du? — sitzen, vier Groschen die Stunde." —

Hei gung driwens up Kurzen sinen Laden tau, Herr Süßmann was œwer nich dorin; Kurz sülben lep dorin up un dal un ret de Schuwladen up un kek herin un stödd sei wedder tau. — „Gu'n Morgen, Kurz, wo ist woll Ihr junger Herr?" — „Ich hab' keinen jungen Herrn; ich bin selbst Herr." — „Kurz, nehmen Sie sich mit Ihre Worten in Acht, wir leben in einem demokratischen Zeitpunkte, indem daß ..." — „Ah was! Hier? In Acht nehmen? Ich huste in die ganze Demokratie, wenn mein Ladendiener des Morgens nicht aus dem Bette finden kann und die Nacht über Punsch trinkt; und alte Leute sollten sich schämen ..." — „Halt, Kurz! Sie fangen woll wieder an mit Ihre feinen Schmeicheleien von dem Sonntag her; aber auf Stunn's leid' ich so was nicht, wegen meiner Stellung bei's Gericht. Und Adje, Kurz! Aber Sie jammern mir, Sie haben sich angestochen mit der Influrentia, Sie sollten zu Bette gehen, Ihnen liegt was in die Knochen, und wenn Sie sich unter die Ganaschen fühlen wollten, würden Sie schon einen vollständigen Ansatz zum Kropp fühlen. Aber Adje, Kurz!" — Hei gung; œwer Kurz raf'te in den Laden 'rümmer un schimpte up de

ganze Welt, bet em ſine Fru, grad' as de Ladendeiner ut dat Bedd 'rute kamm, in 't Bedd 'rinne kreg un em för dit Mal in Arreſt namm. —

Nah deſen lütten Trubel gung Brœſig up 't Rathhus un verdeinte ſick an deſen Dag, ahn widere Mäuh un in alle Rauh, ſiw mal vir Gröſchen, denn de Sitzung durte ſiw Stunn'n, un as hei tau Hus kamm, was all afeten. un as för em beſonders wedder deckt würd, un Fru Paſtern anfung, œwer Unregelmäßigkeiten in den Lewenswandel tau ſpitzen von ‚des Morgens Klock twei tau Hus un des Middag's Klock twei tau Diſch kamen', ſatt Unkel Brœſig dor un grinte ſo ſülwſttaufreden mit ſick, as wull hei ſeggen: ja wenn Du ſo wüßt'ſt, wat ick för ſwore Geſchäften hewv, un in wecker Ort ick de dörchführ, Du würdſt mi ſtrigeln un ſtraken, un würdſt mi küſſen un dauhn, wat Du ſüs noch mein Dag' nich dahn heſt; un as hei von 't Eten upſtunn, ſäd hei feierlich: „Frau Paſtern, es kommt All an die Sonne, as der Herr Burmeiſter ſagt," un plinkte Hawermannen tau: „Bonus! as de Herr Preſendent Rein ſagt;" un gung up Lowiſe tau un fot ſei rundting üm un küßte ſei un ſäd: „Lowiſing, gieb mich mal den feinſten Bogen Poſtpapier, den Du finden kannſt; denn ich will da ein kleines — na, Indizium will ich ſagen — verpacken, daß es ſich nicht ſcheuert, denn es ſoll weit verſchickt werden." — Un as hei ut de Dör gung, den Bagen in de Hand, dreihte hei ſick wedder üm un ſäd: „Korl, as ich geſagt habe, was gemacht werden kann, wird gemacht." — Un kamm noch mal wedder 'rinne un ſäd: „Frau Paſtern, heut Abend komm ich zu's Abendbrod."

Hei gung nah 't Poſthus: De Herr Poſtmeiſter was tau Hus; hei was ümmer tau Hus; för 150 Daler Gehalt hadd hei ſick up Lewenstid inſpunnen laten, nich in 'ne Stuw', ne, in en Vagelburken, wat hei ſin Komtur näumen ded, un wenn hei nicks von Poſtſaken tau beſorgen hadd, denn ſatt hei dor un fläut'te un ſung as de ſchönſte Karnalljen-Vagel. Dit fröhliche Geſchäft bedrew hei grad', as Brœſig bi em intred: „Gu'n Dag, Herr Poſtmeiſter. Sie ſünd ein Ehrenmann, darum will ich mir

Ihnen in einer delenkaten Sache ganz decoffriren. Das Eigentliche natürlich brauchen Sie nicht zu wiſſen, das bleibt in Verſchwiegenheit, und das, was ich Ihnen ſage, muß auch in Verſchwiegenheit bleiben. Ich will nämlich nach Paris ſchreiben." — „Nah Paris? Plagt Sei der Deuwel! Wat hewwen Sei nah Paris tau ſchriwen?" — „Nach Paris," ſäd Brœſig un reckte ſick höger. — „Weit der Deuwel!" ſäd de Poſtmeiſter, „de ein' von de Inſpekters kriggt Breiw' ut Paris, un de Anner will weck dorhen ſchicken. Na, will'n tauſeihn, wat hei koſt't." — Hei ſlog nu ümmer 'rüm in ſine Bäuker un ſäd tauletzt: „'t kümmt hir gor nich vör. Willen in pohlſchen Bogen reken: unner ſößteihn Gröſchen kann 'ck 't nich dauhn." — „Schadt auch nich; ich habe vermorrnzu ſchon zwanzig Gröſchen auf's Gericht verdient." — „An wen ſall hei?" — „An den jungen Herrn Franz von Rambow." — „Weiten Sei denn ſin Adreß, wo hei wahnt?" — „Na, in Paris." — „Ja, Paris is grot. De Strat möten Sei weiten un de Husnummer." — „Gott ſoll mir bewohren!" rep Brœſig, „was Umſtänn'! Die weiß ich nich." — „Fragen S' doch Hawermannen." — „Das is's jo grad', der ſoll nichts davon wiſſen." — „Je, denn weit ick ok keinen annern Rath, denn ſchriwen S' den Breif, un denn möt wi em an de meckelnbörgſche Geſandtſchaft, an Dokter Ürtlingen ſchicken, de mag em jo woll utfünnig maken." — „Das muß er," ſäd Brœſig, „denn die Sache is von großer Wichtigkeit, und dafor kriegt er ſeinen Salehr. Aber was ich ſagen wollt, wollen Sie mir woll erlauben, daß ich den Brief bei Sie ſchreibe, indem es for Hawermannen ein Geheimniß ſein ſoll?" — „Jh, ja," ſäd de Poſtmeiſter, „kamen S' hir man fix herinne, dat min Fru dat nich ſüht, denn obſchonſt dat dat eigentlich de Paſſagier-Stuw' ſin ſall, litt ſei doch nich, dat uter Grafen jichtens 'ne Perſon dorinne gahn darf. Inſluten möten Sei ſick all gefallen laten." — Dat wull hei ok, ſäd Brœſig, un nu ſatt hei dor von Nahmiddag's Klock drei, bet dat des Abends düſter würd, un ſchrew ſinen Breif; vörn in ſin Burken fläut'te un ſung de Herr Poſtmeiſter; hei ſchrew; an de Dör rœterte de Fru Poſtmeiſtern,

sei wull in ehr Allerheiligstes 'rinne un schull; de Herr Postmeister hadd den Slœtel in de Tasch un fläut'te un sung; Brœsig schrew sinen Breif. Endlich was hei farig, hei las em noch mal œwer, un wi kœnen jo ok mal 'rin kiken. Hir is hei:

Hochwohlgeborner junger Herr von Rambow!

Es hat sich hier eine große Merkwürdigkeit begeben, indem daß Kaufmann Kurz seinen Meß auf Bäcker Wredow'n seinen Acker hat fahren lassen, der sein Gegenbuhler ist in Hinsicht der Stadtbollen. Darin hat Hawermann ein Stück schwarzen Waßduch mit das Rambowsche Wapen gefunden, was for ihn eine große Erleichterung in Hinsicht des Verdachts wegen den Luggerdor-Diebstahl von Anno 45 sein mußte, indem auch der Herr Burgermeister sagt, daß dies ein Indizium sei. Der Herr Burmeister hat mich zum Akzesser bei's Gericht gemacht; es ist auch ein Bischen dabei, aber for mich sehr sauer zu verdienen, indem daß ich als Ökonomiker an Bewegung gewöhnt bin, auch wegen dem Podagra soll; Mühe wäre grade nicht viel dabei; aber Schlaf, der Einen in die Augen tritt wegen langwierigen Sitzen. Aber das Gute ist dabei, daß ich davon ganz genau Bescheid weiß, was Hawermann gar nicht weiß, weil es mich der Herr Burgemeister versagt hat. — Da Sie aber in Paris und nicht in Rahnstädt sünd, kann ich als Freund mit Ihnen frei über die Sache reden, und die Sache ist so: der Weber, der lügt, daß er keinen Umgang mit seiner geschiedenen Frau mehr hat, und der Herr Burgemeister sagt, daß dies wieder ein Indizium ist. Wir haben überhaupt schon so viele Indiziums, daß es einen Hund jammern könnte. Die Hauptgeschichte aber kommt noch, nämlich: Kählertsch. Kählertsch will nämlich den Weber absolutemang heirathen und is die richtige Meinung, daß der Weber ihr nicht will, indem daß die geschiedene Frau ihn selbst wieder ergattern will. Dies hat nu bei Kählertschen eine Bosheit zurückgelassen, was man Eifersucht benennen könnte, und so ist sie mit lauter verfluchte neue Indiziums 'rausgekommen, die, wie der Herr Burmeister sagt, important und elewant sind,

oder wie ich mir deutsch ausdrücke, sehr bewandt sind. Der Herr Burmeister sagt aber, Einer muß da sehr vorsichtig sein, indem das Frauenzimmer vor Bosheit spuckt und auch Lügen aussagen kann. Indessen ihre Lügen haben sich bewährt, indem daß sie die volle Wahrheit gesagt hat, daß der Weber ümmer dän'sche Luggerdors gezeigt hat, wie auch Schlachter Krüger in zwei compertinenten Fällen ausgesagt hat; nämlich als der Weber heute morgen vor's Gericht stand und uns mit neue Lügen und neue Indiziums unter die Augen ging, haben sie, Höppnern an der Spitze, bei dem Weber Haussuchung gehalten, und haben da neun däniſche Doppelluggerdor in sein Schapp gefunden, an einem unbekannten Orte. Was er nachher auch sogar streiten wollte, aber nicht mit durchkam. — Sie, die Weberfrau, was die eigentliche Erztkarnallge is, is heute vermorrnzu auch eingestochen, indem daß sie bei ihrer Haussuchung eine Snuwtobacksdose gehabt hat, die den seligen Herrn Pastor hieselbst gehört hat, und von der nachgelassenen Pastor-Fomilie als ein Heiligthum in einem Glaskasten aufbewahrt wurde, welche schändliche That ihr nun frei Quartier geschafft hat. — Kählertsch sitzt auch; aber vorläufig blos puncto cichuriarum, indem sie in ihrer Bosheit das ganze Gericht, den Herrn Burmeister und mir selbst, als Akzesser, beleidigt hat. — Sie lügen Alle, daß sie schwarz werden; aber was hilft ihnen das? — Der Herr Burmeister sagt, er wäre als moralischer Mensch überzeugt, daß sie es gethan haben, und 'raus muß es, und 'raus kommt es. — Was wäre das for meinen Korl Hawermann for einen Tirumpf, wenn er auf seine alten Tagen als ein vollständiger Unschuldsengel weißgebrannt dastände und mit seine weißen Haaren in dem weißen Unschuldskleide mang die Leute wieder herumginge. — Sie müssen sich schämen, als ein begossener Pudel, daß sie ihm das angethan haben, ich meine — mit Respekt zu sagen — Pomuchelskoppen und den Pümpelhäger, die nun auch auseinander sünd, weil Zamwel den Andern verklagt hat, was mich nicht weiter arretirt, indem daß ich mit Pomuchelskoppen in unsern Reformverein die Meinung gesagt habe, und Ihr Herr

Vetter auf Pümpelhagen mir vor die Bruſt geſtoßen hat. — Keinen guten Gang geht's mit dem nich; denn vermöge der Kündigung zu Jehanni von Moſeſſen ſitzt er ſehr in der Pardullge, indem er kein Geld hat, auch kein Futterkorn, und wovon ſoll er denn leben? — Er iſt ein gänzlich unbewußter Menſch. — Dieſem Briefe dürfen Sie meine Tage nicht vor Hawermannen Erwähnung thun, indem das heimlich iſt. Sondern ich dachte mir, daß es for Sie intereſſant ſein würde, die würklichen Spitzbuben kennen zu lernen, und daß Korl Hawermann — Gott ſei Dank! — nich mang ſie iſt. — Er iſt durch die letzten Verhältniſſen ſehr aufgemüntert und ſlägt auch mankerdurch ſchon achter aus, as en Fohlen, wenn ihm der Sadel abgenommen iſt. — Dieſes halte ich for ein erfreuliches Zeichen der Zukunft. — Neues aus der Gegend von alten Bekannten kann ich Sie nur melden, daß echter Freitag Mining un Rudolf ihrer ehelichen Vereinigung in Erwartung ſtehen. Die Madame Nüßlern, die Ihnen wohl noch als eine ſehr ſchöne junge Frau in der Erinnerung ſteht, iſt — unberufen! — noch ſehr wohl, aber etwas kompletter geworden; auch Jochen befindet ſich ja noch und zieht ſich for ſeine zukünftige Pangſionirung einen neuen Thronfolger auf. — Ihr Herr Mitkollege von vordem, Triddelfitz, iſt nun das Totum in Pümpelhagen; Hawermann ſagt, er wird noch; ich ſage, er iſt ein Windhund, der mit Schießgewehren auf die Leute geht, weswegen er mir und die Madame Nüßlern förmlich in den Bann gethan hat. — Eine Reform haben wir auf Stunds in Rahnſtädt auch; der junge Herr Paſter Gottlieb predigt gegen ihr, aber die junge Frau Paſtorin Lining weiß ihn zu bequemen. — Rekter Baldrian hat die Sneidermamſells und einen gewiſſen Platow oder Patow oder Pœtow oder ſo'rum, in der Reform durchgebracht; aber Kurz iſt wiederholentlicher Maßen 'rausgeſmiſſen; ſeine vier Pferde haben die Inflorentia; mit ſeine alte Sadelſtut ſpann ſich die Sache an, un mit ihm ſelbſt wird ſie woll aufhören, denn er kroppt ſchon. — Die alte Frau Paſtern Behrendſen iſt noch immer unſere geehrte Hauswirthin, auch mit Eſſen und

Trinken, indem daß Hawermann und ich Schlaf- und Wohn-Ställe, so wie auch unsere tägliche Nahrung bei ihr haben; sie würde Ihnen ebenso as Hawermann grüßen lassen, aber sie kann's nicht, denn sie weiß nichts nich davon. — Aber sprechen thun wir oftmals von Ihnen, indem Sie uns noch immer als ein gegenwärtiges Bild vor Augen stehen. — Mehr weiß ich auf den Sturz auch nicht zu erzählen — doch da fällt mich ein — Pomuchelskopp hat sich in die Reform aufnehmen lassen; der Zimmermeister Schulz ist ein sehr braver Mann, er stand mir dazumalen bei; Krischan Dæsel ist von Ihren Herrn Vetter weggejagt worden, und von Regeln keine erfindsame Spur; aber Lowise Hawermann befindet sich — gottlob! — noch sehr wohl. In Erwartung der nicht vorhandenen Störung oder Unbequemlichkeit meines geneigten Schreibens, habe ich die Ehre, mich in tiefster Ehrfurcht zu empfehlen und grüße Ihnen recht von Herzen als alten Freund!

Rahnstädt, 13 Mai 1848.

Ew. hohen Gnaden ganz gehorsamster

Zacharias Bræsig,

immeriter Entspekter und augenblicklicher Akzessor.

Nachschrift.

Apopoh! Diesen Brief schreibe ich in der Frau Postmeistern ihr Allerheiligstes, indem mich der Herr Postmeister expreß derowegen eingeschlossen hat, und er hat es mir zugeschworen, nichts davon zu sagen. Dies geschieht Alles wegen der Heimlichkeit, denn Hawermann und die Frau Pastern und Lowise wissen nichts davon; Lowise hat mich aber diesen Postpapierbogen gegeben, er stammt von ihr, und glaube ich, daß dies for Sie eine kleine Beglückung ist, indem ich mich meine eigenen jugendlichen Zeiten erinnere, wo ich dazumalen drei Brauten auf einem Male hatte. — Sie ist aber auch in aller Liebe und Wehmüthigkeit um ihren alten Vater 'rum und um Andere eine kostbare Perle des menschlichen Geschlechts. — Wenn ich Antwort von

Ihnen erhalte, daß Sie nichts dawider haben, schreibe ich noch öfter über die eingestochenen Spitzbuben. — Wenn Sie den Sonntag über acht Tage schon wieder in unserer Gegend sind, so lade ich Sie zu unsere Verbrüderung ein; die Näh- und Schneidermamsells werden alle eingeladen.

Der Obigte.

As hei mit sin sures Stück Arbeit farig was, kloppte un butterte hei an de Dör, un as de Herr Postmeister em upslot un 'rute let, stunn hei dor, un de Sweit drüppte em œwer dat Gesicht. — „Mein Gott," säd de Postmeister, „wo seihn Sei ut! — Nich wohr? Ungewennte Arbeit makt Quesen." — Dormit namm hei em den Breif ut de Hand un slog en in einen Ümslag un makte de Adreß an den Herrn von Rambow, un dunn noch mal in einen Ümslag, de mit de Addreß von de meckelnbörgsche Gesandtschaft tau Paris beschrewen würd; Brœsig betahlte vörlöpig, glikſam as Pand, sößteihn Gröschen, un de Breif kunn nu in Gottes Namen sine Reis' antreden, denn de Post, de em mitnemen süll, höll all vör de Dör. — Un dorbi sung de Herr Postmeister in sin Burken: „Ein Leipziger Student hat jüngst nach Hauſ' geschrieben: Frau Mutter, sagen Sie, darf denn kein Mädchen lieben?" un as Brœsig ut de Dör gung, sung hei: „Cuſtine schickt eine schnelle Post, die nach Paris reiten muß: die Sachſen und Preußen marschiren in's Feld, um Mainz zu bombardiren, und wenn ich keinen Succurs bekomm, denn muß ich kapituliren." — „Meinentwegen kapiteliren Sie, so viel Sie wollen; aber halten Sie reine Mund, as Sie das versprochen haben," säd unſ' olle Fründ un gung nah Hus, un hadd nich allein dat schöne Gefähl in sine Bost, dat hei en gaud Wark gaud tau Stann' brächt, ne, ok dat binah eben so schöne, dat hei en swores Stück mit grote Geschicklichkeit dörchführt hadd, indem hei sick dat för pure Fineſſen anrekente, dat hei Lowiſe, as hei tau sick sülwst säd, ganz fein, so praeter propter un so circa mit in den Breif herinne flig't hadd, dat Einer all en hellschen finen Rüker hadd hewwen müßt, wenn hei wat marken süll. —

Na, wenn nu Einer ſo 'n ſeliges Gefähl von gaude un geſcheute Dahten in ſick dröggt un ſick doran as an en warmen Aben tau Winterstid en beten warmen will, denn möt Einen dat duwwelt eklich vörkamen, wenn en wohren Stormwind un Regen von allerlei Vörwürw' un Schell up Einen los ſuſ't; un dit paſſirte Bræſigen, as hei bi de Fru Paſtern, de mit den lütten Akzeſſer tauſam ſatt (Lowiſe was nich dor), in de Stuw' herinne kamm. Fru Paſtern was grad' dorbi, de Lamp antauſticken, æwer de Strikhölter wullen nich fangen, einmal, wil Kurzen ſin æwerall nich recht fungen, un tau 'm tweiten, wil Fru Paſtern — villicht ut Sporſamkeit — de Gewohnheit an ſick hadd, de afgebrukten un afprobirten, de nich fangen wullen, ümmer wedder in de Schachtel tau leggen, wodörch ſo'n Strikholt in ſinen korten Lewen wenigſtens twintig Mal dat Vergnäugen hadd, probirt tau warden, wat för ſo 'n Strikholt ſihr plefirlich ſin mag, för anner Lüd' æwer ſihr verdreitlich is. — „Na, da ſind Sie ja!" rep de Fru Paſtern argerlich un probirte ein Strikholt. „Endlich ſind Sie jo da!" dat tweite Strikholt. „Sie treiben ſich den ganzen Tag in der Stadt herum," wedder en Strikholt; „aber Sie gehen ja wohl mit blinden Augen umher" — twei Strikhölter mit enmal — „und mit tauben Ohren!" wedder en Strikholt. — „Sie wiſſen ja ſonſt immer Alles" — en Strikholt — „und wenn's drauf ankommt, denn wiſſen Sie nichts" — drei Strikhölter mit enmal. — Bræſig was gegen de Fru Paſtern ümmer ſihr höflich un gefällig, hei namm ehr alſo de Schachtel ut de Hand un ſäd: „Erlauben Sie!" ein Strikholt. — „Woans meinen Sie das?" — dat tweite Strikholt. — „Habe ich Sie was zu Leide gethan?" — dat drüdde Strikholt. — „Kurz kann ſich mit ſeine Dinger vergolden laſſen!" — twei Strikhölter. — „Was bei ihm anſtechen ſoll, das ſticht nich an, und was bei ihm nicht anſtechen ſoll, das ſticht an," — drei Strikhölter. — „Die verfluchten Dinger haben jo woll auch die Influrentia!" un dormit ſmet hei de ganze Schachtel up den Diſch un hal'te ſin Füergeſchirr ut de Taſch un makte Licht an. — „Bræſig," ſäd de Fru Paſtern un ſammelte ſorgfältig de af-

probirten Strikhölter in de Schachtel, „ich muß mich sehr über Sie ärgern. — Ich bin nicht neugierig; aber wenn etwas passirt, was Hawermannen und Luise angeht, so bin ich doch gewiß die Nächste dazu, die es wissen muß. — Warum muß unsere kleine Anna damit herauskommen, was Sie mir schon längst hätten sagen müssen, denn Sie haben's gewußt, ich seh's Ihnen an, Sie haben's gewußt." — „Wo so?" frog Brœsig un wull noch grot den Dummen an den Hals slagen; œwer de Fru Pastern was tau argerlich, indem dat sei sick von em up dat Schändlichste bedragen höll, un säd: „Sie wollen sich noch verstellen? — Ich weiß, daß Sie Alles wissen, und Sie sagen mir nichts?" un nu fung sei an, den Ollen antautappen, un de lütt Akzesser bohrte den Herrn Akzesser ok an; sin un ümmer finer fädelten de beiden Frugenslüd' ehre Fadens in un treckten doran Allens ut Brœsigen herut, wat hei bi de Seel hadd, denn Swigen was eigentlich nich so recht sin Sak; un as hei tauletzt in helle Vertwiflung utrep: „So, nun weiß ich aber nichts mehr," dunn stellte sick de lütte runne Fru Pastern vör em hen un säd: „Brœsig, ich kenne Sie, ich sehe es Ihrem Gesicht an, ich sehe, Sie wissen noch was. Heraus damit! Was wissen Sie noch?" — „Frau Pastern, es ist 'ne Prowat-Angelegenheit." — „Das ist ganz gleich: heraus damit!" — Un Brœsig schürte up den Staul hen un her un kek rechtsch un linksch; œwer 't hulp em nicks, hei müßt Hals gewen un säd endlich: „Ich habe derentwegen an den Herrn Franz von Rambow nach Paris geschrieben; aber Korl Hawermann darf es nicht wissen." — „Nach Paris!" rep de Fru Pastern un sett'te de Hänn' in de Siden, „an den jungen Herrn von Rambow! — Was haben Sie an ihn zu schreiben? — Sie haben was von Luise geschrieben, ich seh's Ihnen an! Ja, Sie haben was geschrieben, und was ich mir kaum getraut haben würde, das haben Sie gethan!" un sprung an de Klingel un lüd'te Storm: „Fik, lop nah den Posthus', de Herr Postmeister süll glik den Breif wedder 'rute gewen, den Herr Brœsig nah Paris schrewen hadd." Terengterengtentereng! blos de Postilljon, un de Post

un Brœſigen ſin Breif führten mit Trumpetenklang an Fru Paſtern ehre Näſ' vörbi, grademang nah Paris, un Fru Paſtern ſackte in höchſten Arger in ehre Sophaeck tauſam, jog Fik nah de Kœk taurügg un — leider Gottes möten wi dat ingeſtahn — in ehr wir binah en liſes Murren gegen den Rathſluß Gottes upbegehrt, dat hei dat — ditmal villicht tau 'm irſten Mal — taulaten hadd, dat de Rahnſtädter Poſt tau richtige Poſttid afführt wir, üm Brœſigen ſine Dummheiten in Paris tau beſorgen. — Brœſig ſwur Stein un Bein, hei hadd de Sak mit mœglichſte Finheit infädelt, ſo dat ok nich dat geringſte Indizium vörleg'. — „Haben Sie von ihr gegrüßt?" frog de Fru Paſtern. — „Nein," ſäd Brœſig, „ich habe bloß geſchrieben, ſie befindet ſich ſehr woll." — „Haben Sie ſonſt noch was von ihr geſchrieben?" — „Ich habe bloß geſchrieben, daß der Poſtpapierbogen von ihr herſtammte, und daß ſie eine Perle des menſchlichen Geſchlechts iſt." — „Das iſt ſie," ſmet de Fru Paſtern dormang. — „Und denn habe ich einen freundlichen Sluß gemacht, indem ich den jungen Herrn zu unſern Verbrüderungsball eingeladen habe." — „Darin liegt eine Dummheit," rep de Fru Paſtern, „das kann er merken, daraus kann er die Abſicht herausleſen, daß er wieder mit Luiſen zuſammen kommen ſoll." — „Frau Paſtern," ſäd Brœſig un ſtellte ſick vör ehr hoch hen, „Ihre Worte, die Sie hier geſprochen haben, in allen Ehren! Aber is das 'ne Dummheit un 'ne Slechtigkeit, wenn Einer die Abſicht hat, daß er zwei Menſchen wieder zuſammenbringen will, die die Boshaftigkeit und die Niederträchtigkeit von anderen Menſchen auseinander geſpalten hat? — Ich habe dieſe Abſicht gehabt, und derowegen habe ich den Brief geſchrieben; Hawermann konnt's nicht; denn worum? Er iſt der Vater dazu, und es hätte ihn ſlecht gekleidet. — Sie konnten's nicht, denn warum? Weil ſie Ihnen hier in Rahnſtädt in dieſen Hinſichten ſchon allerlei entfamte Ehrentitel angehängt haben. — Mich aber is es ganz partie egal, was ſie mich for einen ollen Aportendräger ſchimpfen; mich hackt ſo was nich an; ich will nu mal Aporten nah Paris tragen, und wenn ſie mich man in

Paris for einen ehrlichen Mann und ausbefundenen Freund von Korl Hawermannen und Lowiſe taxiren, iſt es mich partie, ob ganz Rahnſtädt mich for einen alten Kuppelpelz ſchimpft." — „Ja, Frau Paſtorin, ja!" rep de oll lütt Akzeſſer un föll de olle Fru üm den Hals, „der Herr Inſpektor hat Recht. Was liegt an dem Geklätſch von Rahnſtädt? Was liegt an den dummen Urtheilen der Welt, wenn zwei Menſchen glücklich werden ſollen? — Franz muß kommen, und Luiſe muß glücklich werden;" un dormit ſprung ſei in ehre Hartensfreud' up Bræſigen tau un fot em rundting üm un gawv em en Kuß grad' up den Mund. — „Sie ſind ein alter, lieber Onkel Bræſig!" — Un Bræſig gawv ehr den Kuß taurügg un ſäd: „Je, Sie olle, lütte Klavier-Mamſell, Sie olle, lütte Lewark, Sie! Sie möchten auch wohl mal in ſolchen Verhältniſſen Ihr Glück probiren! — Aber halt! Wir wollen nicht zu zeitig kakeln; noch is die Sache weit inzwei, noch haben die Spitzbuben nicht eingeſtanden, und ſo, as ick Korl Hawermann kenne, muß er erſt ganz rein in der Sache ſein, ehe er ſich in die Verhältniſſen bequemt, und darum habe ich nichts nich von der Sache geſagt, daß er und Lowiſe nicht in Unruh kommen ſollen. Und 'ne Gnade von Gott iſt es, daß Kurz die Inflorentia hat, denn ſonſt hätt der ſchon lange ſein Maul aufgethan." — „Bræſig," ſäd Fru Paſtern, „Allens in Allen — ick glöw', Sei hewwen 't recht makt." — „Nich wohr, Frau Paſtern? Und es war Sie bloß ärgerlich, daß Sie nicht zuerſt geſchrieben hatten. Dafor aber ſollen Sie auch die Ehre haben, daß Sie an den jungen Herrn ſchreiben, wenn erſt Allens 'raus iſt." —

Drei Dag' nah deſe Unnerredung kamm Bræſig nah Hus, begegnete up de Del' de lütte Fru Paſtern, de de rechte Hand in 'ne Bind' hadd, indem ſei ſick de dörch en Fall up de Kellertrepp verſtukt hadd, un ſäd mit groten Ernſt un Nahdruck de Würd': „Frau Paſtern, ich komme gleich wieder 'runter und ſag' Ihnen was." Dormit ſteg hei de Trepp nah Hawermannen 'ruppe. Hei ſäd nich ‚Gu'n Dag' un nicks, as hei bi Hawermannen in de Dör kamm, ſach ſihr feierlich un œwerein ut un gung driwens

dörch de Stuw' in de Slapstuw'. Dor schenkte hei en Glas vull koll Water un gung mit dat Glas an Hawermannen 'ranne: „Hier, Korl, trink mal!" — „Wat? Wotau sall ick drinken?" — „Weil Dich das gut is. Was Dir nachher von Nothwendigkeit is, kann Dir vorher nicht schaden." — „Brœsig, wat hest Du?" rep Hawermann un wehrte dat Water af; œwer hei markte, dat em wat Besonders bevörstunn. — „Na, Korl, wenn Du nicht willst, denn willst Du nicht; aber nimm Dich zusammen, nimm Dich forsch zusammen;" dormit gung hei up un dal, un Hawermann folgte em ganz blaß mit de Ogen; hei fäuhlte dat ut Brœsigen sine Anstalten herute, dat in desen Ogenblick en Upfluß œwer sin Schicksal lagg. — „Korl," frog Brœsig un stunn vör em, „hast Du Dich zusammen genommen?" — Un hei hadd 't würklich dahn, hei stunn up un rep: „Brœsig, segg, wat Du tau seggen hest; wat ick so lang' dragen heww, kann ick noch länger dragen." — „S o is nicht die Meinung," säd Brœsig; „es ist 'raus; die Spitzbuben haben's eingestanden und wir haben das Geld, wenn auch nich Allens, doch was." — Ja, woll hadd de oll Mann sick up wat fat't makt, up dat nige Verlöschen von den Schämer, den de Hoffnung an sinen Hewen hadd upgahn laten; œwer as de Sünn von de Gewißheit, dat för em en nigen Dag anbrok, em krall un prall in de Ogen schinte, dunn was sin Og' blenn't, un dusend Sünnen flirten üm em 'rümmer: „Brœsig! Brœsig! — Min ihrlich Nam'! — Min Lowise ehr Glück!" un hei sackte up den Staul taurügg, un Brœsig höll em dat Glas Water hen, un de oll Mann drunk un verhal'te sick en beten un fot Brœsigen, de vör em stunn, üm de Knei: „Zacharies, Du hest mi meindag' nicks vörlagen!" — „Nein, Korl, es ist die pure Wohrheit und steht in's Protokoll, und die Spitzbuben kommen nach Dreibergen, as der Herr Burmeister sagt, erst aber nach Bützow in's Kriminal." — „Brœsig" säd Hawermann un stunn up un gung in de Slapkamer, „lat mi allein, un segg nicks tau Lowise! — Ja, segg ehr, sei sall 'ruppe kamen!" — „Ja, Korl," säd Brœsig un stellte sick an 't Finster un kek in de Luft un wischte sick de hellen Thranen ut de Ogen,

un as hei ut de Stubendör gung, kunn hei sinen Korl in de Slapstuw' up de Knei liggen seihn. —
Lowise gung tau ehren Vader; Brœsig säd ehr wider nicks. — Aewer bi de lütte Fru Pastern gung 't nich so stillswigend af. — „Mein Gott," säd de lütte Fru, „nun ist Luise weggegangen, und Hawermann kommt nicht, und Sie, Brœsig, kommen auch nicht zur rechten Zeit; das Essen wird kalt, und wir haben solche schöne Fische. — Was wollten Sie mir denn sagen, Brœsig?" — „Oh, nichts nich," säd Unkel Brœsig un sach so ut, as hadden em de Spitzbauben mit allerlei Schelmenstücken anstickt, un hei müßt sei nu gegen de Fru Pastern dorför utäuwen, wil sei em wegen den Breif so kapittelt hadd. „Nichts nich weiter, als daß Hawermann und Lowise nicht zu Tisch kommen. Wir beide können ja aber essen." — „Ih, Brœsig, warum kommen sie denn nicht?" — „Nun, wegen der Schürze." — „Der Schürze?" — „Ja, weil sie naß war." — „Welche Schürze war naß?" — „Nun, Kählertschen ihre. — Aber wir wollen essen, Frau Pastorin, die Fische werden kalt." — „Keinen Happen!" rep de Fru Pasturin un deckte en por Teller œwer de Fisch, un dorœwer 'ne Salviett, un dorœwer ehre lütten runnen Hänn', un kek Brœsigen mit ehre runn'n Ogen so wild an, dat Brœsig nich mihr in sine Null bliwen kunn un herute platzte: „Wir haben's 'raus, Frau Pastern, und sie haben's eingestanden, und das meiste Geld haben wir auch wieder." — „Und das sagen Sie mir nun erst!" rep de lütte Fru un tründelte üm den Disch herüm un wull ut de Dör un nah Hawermannen 'ruppe burren. — Dat led Brœsig œwer nich, un dörch dat Verspreken, hei wull 't ehr All utführlich vertellen, kreg hei sei bi sick up den Sopha dal. „Frau Pastorin," säd Brœsig, „das Eigentliche, was das oberste Indizium war, ist durch Kählertschen 'rausgekommen, das heißt, eigentlich nicht durch ihr selber, sondern durch ihre boshaftige Eifersucht, was eine hellisch glup'sche Eigenschaft von viele Frauenzimmers ist, die die erbärmlichsten Folgen an sich trägt. — Ihnen mein' ich nicht damit, ich mein' hier bloß Kählertschen. — Sehn Sie, das Frauenzimmer hatte sich das prekawirt, sie

wollte den Weber heirathen, und der Weber wollte ihr nicht. Nun iſt ſie die richtige Meinung, daß das geſchiedene Weberweib ihn ſelbſt wieder heirathen will, und lauert ihnen auf Schritt und Tritt nach, und ſo begab es ſich, daß ihre Schürze — ich mein Kählertſchen ihre — einmal naß geworden war, und daß ſie ſie auf dem Gartenzaune trocknen wollte. Indem daß ſie nun achter die Schürze in halber Verborgenheit ſteht, regardirt ſie den Weber, daß er mit ſeine Geſchiedene da 'ne Rangdewuh abhält — na, Sie wiſſen ja Beſcheid, Frau Paſtorin." — „Bræſig, ick ſegg Sei ..." — „Ruhig, Frau Paſtorin! und in einem Graben ſaßen ſie nicht, ſie ſtanden mang die Stakbohnen, indem daß das Frauenzimmer von achter in den Garten über den Zaun gerangt ſein mußte, weil ſie nicht durch das Haus gekommen war. — Kählertſch in ihrer boshaftigen Eiferſucht rief nun die Slachterfrau Krügern zu der gleichen Betrachtung, und da ſahen denn die Beiden, daß die Beiden hinter die Bohnenſtaken verſwanden, und daß 'ne kurze Zeit darauf das Frauenzimmer über den Zaun ſtieg, und der Weber ſich vorſichtig in den Gartenſteig begab, worauf ſich die beiden Frauen heimlich erküſirten. — So weit waren wir nu, und wahr war es, denn die Slachterfrau hatte es beſworen. — Da ſagte der Herr Burmeiſter: wenn Kählertſch bloß reden wollte, die würde noch mehr wiſſen. Da ſage ich: Herr Burmeiſter, mit der weiblichen Eiferſucht! Da ſagt er: Aber wie? Da ſage ich: Herr Burmeiſter, ich kenne das von dazumalen her, als ich die drei Brauten mit en Mal hatte, es iſt 'ne abſcheuliche Natur in der Eiferſucht, und ſie kennt kein Gnad' und Erbarmen. Laſſen Sie mich man machen. — Und als nu Kählertſch wieder vorkam, ſag' ich ſo verloren: Na, wenn nu der Weber auch nicht jede Andere ſo förſötſch weg heirathen kann, ſeine Geſchiedene kann er ja woll ſtantepeh wieder heirathen. — Und der Herr Burmeiſter verſtand meinen Pfiff und ſagte: ja, wenn er das will, dazu giebt ihm allerheiligſtes Kunſerſtorium gleich 'ne Deſperatſchon. — Sehn Sie, da gerieth dies Frauenzimmer ſelbſt in 'ne Deſperatſchon und pruſt'te 'raus: wenn's ſo kommen ſollte, denn wollt ſie auch

Allens ſagen, der Weber hätte Geld mit aus dem Garten gebracht; denn erſt hätte er kein Geld in's Schapp gehabt, aber nachher hätt ſie nachgeſehen, und da hätte er Geld, lauter Doppelluggerdors, gehabt. — Sehn Sie, nu hatte ſie ſich ſelbſt verfangen, indem ſie mit en Nachſlüſſel bei anderer Leute Schapp gegangen war. Der Herr Burmeiſter ließ ihr alſo abführen und auch einſtechen; ſo hätten wir nu alſo ſchon ihrer drei Karnallgen feſt. — As der Weber nun wieder vorkam und wieder log, woans er zu das Geld gekommen war, und wieder die Slachterfrau ins Geſicht log, daß ſeine Frau nicht bei ihm im Garten geweſen wäre, ſehn Sie, da wurde die Slachterfrau auch giftig und ſagte, ſie hätte das Menſch nicht bloß im Garten geſehn, ſondern ſie hätte auch ihre Waden geſehn, as ſie über den Zaun geſtiegen wäre — nehmen S' nich übel, Frau Paſtorin — aber ſo ſagte ſie. — Und ſo wurden denn nu dem Weber zehn auf die Jacke zudiktirt, denn bei uns ſind — Gott ſei Dank! — for entſamte Lügen noch Prügel in der Gewohnheit; und der Herr Burmeiſter ſtellte ihm Himmel und Hölle vor, daß er Meiſter wäre und aus das Weberamt geſtoßen würde; aber wollte er woll? er wollte nich. — So drad' er aber die erſten drei in die Jacke hätte, fiel er auf die Knie, was for mich ein ſchauderhaftiger Anblick war, indem daß ich mich umwenden müßte, und ſagte, er wollt Allens geſtehn, und das that er, indem daß er es nicht ſelbſt geſtohlen hatte, ſondern das Weib. — Das Weib hat nämlich den Tagelöhner Regeln in bewußtloſen Zuſtand das ſwarze Packet aus der Weſtentaſche geriſſen und hat es im Holze unter Muſch und Buſch verſtochen, und hat es da an die zwei Jahr liegen gelaſſen, indem daß ſie, wenn ſie zum Holzſammeln gegangen iſt, ümmer ein paar Füchſe 'rausgeholt hat, die ſie mit Hülfe von alte Judenweiber umgewechſelt hat — bei Kurzen is ſie ja auch geweſen. — Und da is ſie denn vor ungefähr anderthalb Jahr den Weber mal begegent und hat ihm gefragt, was ſie ſich nich wieder heirathen wollten, denn ſie wäre nu nich mehr power, ſie hätte nu was, und da hat ſie ihm eine Doppelluggerdor geſchenkt; er hat aber noch nich wollen, in-

dem daß er dazumalen ſich in Kählertſchen verliebt hat — ich bitt Sie, Frau Paſtorin: in Kählertſchen! Mir kann Einer Kählertſchen auf en Preſentirteller bringen, ich verliebe mich nicht in ihr. — Die Luggerdor hat er aber genommen, aber ſie hat nach mehr geſmeckt, und ſie hat ihm auch noch mehr zu genießen gegeben, bis ihm zuletzt 'ne Zuneigung zu ihr wieder erwacht iſt, daß er nichts mehr von Kählertſchen hat wiſſen wollen. Und da hat ſie ihm ihren ganzen Schatz gezeigt, und da haben ſie mit ihm 'rum gehurrickt, bald hir, bald da, daß ſie ihn verbergen wollten, und zuletzt haben ſie ihn dieſen Frühjahr in eine Schachtel verfeſtigt, und er hat das ſwarze Waßduch in den Slachter ſeine Miſtkuhl geſmiſſen, und den Schatz haben ſie in den Garten vergraben. — Und da ſünd wir mit dem Weber hingegangen und haben da in die Tüften vierzehnhundert Daler gefunden. — Denken Sie ſich: vierzehnhundert Daler in die Tüften! denn das andere haben ſie vermöbelt." — „Herre Gott doch!" rep de Fru Paſturin, „de Herr Burmeiſter un Sei möten doch gefährlich klauk weſt ſin, ſo wat 'rut tau krigen!" — „Sünd wir auch, Frau Paſtorin," ſäd Unkel Brœſig ruhig. — „Aber das Weib?" rep de lütte Fru. „Sie iſt ja doch die Nächſte dazu." — „Ja, Frau Paſtorin, das war denn nu ein erhabener Anblick; denn der Herr Burmeiſter hatte das Indizium von Schachtel und Geld unter ſeinem täglichen Hute verborgen, und als das Weberweib in Gegenwart ihres Mannes vorgeführt und noch einmal zur Wahrheit ermahnt war und demgemäß log, ſo nahm der Herr Burmeiſter den Hut zu Höchten und ſagte: Schadt ihm nicht, wir haben ſogar ſchon das Geld. — Sehn Sie, wie ſie die Schachtel ſah, da fuhr ſie als 'ne Kriegsfurie auf den Weber los, und in 'n Ümſeihn hätte ſie ihm das ganze Geſicht abgezogen, bloß mit die Nägel, und rief: verfluchte Kirl! ick wull em glücklich maken, un nu makt hei mi unglücklich! — Frau Paſtorin, die Liebe is noch doller als die boshaftigſte Eiferſucht. Das hätt Kählertſch nie gethan! — Aber, Frau Paſtorin, ich glaub', unſere Fiſche werden wohl kalt." — „Ach, Brœſig, wo kœnen Sei an ſo wat denken! Aewer ick möt 'ruppe nah Hawer-

mannen, ick möt em seggen ..." — „Daß Sie sich sehr freuen zu seiner endlichen Reinigung," säd Brœsig un treckte de Fru Pastern sacht wedder up den Sopha dal; „das sollen Sie auch, aber nahsten. Denn sehn Sie, ich glaub', Hawermann hat sich en bischen mit unsern Herrgott zu besprechen, und Lowise wird ihm woll dabei helfen, und das ist auch gut, aber auch genug; denn Frau Pasturin — als Pasturin müssen Sie das wissen — unser Herr Gott ist ein eifersüchtiger Gott, und wenn er sich mit einer dankbaren Seele bespricht, denn leid't er nicht, daß andere Frauenzimmer da mang 'rein reden, sondern zieht sick zurück, und wo früher der heilige Schein Gottes geglänzt hat, da stellt sich denn die menschliche Erbärmlichkeit wieder ein." — De lütte Fru Pasturin kek em starr an un brök endlich in de Würd' ut: „Mein Gott, Brœsig! Ich habe Sie immer für einen greulichen Heiden gehalten; Sie sind am Ende gar ein Christ!" — „Weiß ich nicht, Frau Pasturin; ist mich nichts nich von bewußt. Das weiß ich aber, daß ich das, was ich mit meine swachen Kräften in diese Sache gethan habe, nicht als Christ ausgeführt habe, sondern als Akzesser bei's Kriminal. — Aber, Frau Pasturin, aus uns' Fischessen wird woll nich recht was, mich is auch gar nicht recht esserich zu Muth, mich ist Allens hier zu eng. — Adje, Frau Pasturin! ich muß ein bitschen auf die Luft."

Kapittel 41.

De söß verzahnten Drägers in den Kunsttempel freten Kutscher Krischanen sine buckledderne Büxen up. — Worüm Putzmaker-Blaumen beter sünd as unsen Herrgott sine. — Worüm Brœsig as Lowfrosch spaziren geiht. — Hir fallen hunnertdusend Daler hen. — Worüm de Stadtmuskant David Berger ümmer in de Hor reten würd, wenn Krischan de Pietsch rögte. — Aewer nimod'sche Truformeln. — Von de bunten Westen un de Blaumenpött up de Huwen. — Worüm Brœsig de Fru Pastern ümmer küßt. — De blage Lewkoje tau 'm annern Mal. — Bauschan up den Trualtor. — De Kunsttempel un de Melkenkeller geraden in en musikalischen Strid.

De Fridag, an den Rudolf un Mining Hochtid hollen süllen, was heranne kamen, un dat schönste Pingstweder schinte œwer

Rexow un dat ſonderbore Gebüd', wat Jochen an ſin beſcheiden Pächterhus dörch den Zimmerling Schulz hadd uprichten laten. — Von buten ſach dat Ding grad' nich ſihr wornah ut, 't was blot von Latten un Bred' tauſamtimmert, un let ungefihr ſo, as 'ne Baud', wo up de Leipziger Meß wille Dire in wiſ't warden. Inwendig ſach dat Kunſtwark ſtaatſcher ut; denn irſtens wiren inwendig de Bred' mit himmelblage un gele Tapeten utkliſtert, indem dat de ein' Hälft mit himmelblage, de anner mit gele utziert was, denn in Rahnſtädt wiren up den Sturz för ſo'n groten Saal nich ſo vel von ein' Ort tau krigen weſt; tau 'm tweiten was deſe Saal mit ſößz verzahnte Drägers utziert, anners wull Schulz de Sak nich œwernehmen. Eigentlich, ſäd hei, müßten 't negen ſin bi ſo 'ne Spannung as en Hochtidsſaal, de Verlag wir tau grot, un wil Jochen nich recht wat in de Bukunſt verſtunn, un Fru Nüßlern naug mit Eten un Drinken tau de Hochtid tau dauhn hadd, un Brœſig en Fründ von em was un em wegen ſine Hülp up den Reformverein nich entgegen red'te, hadd de Zimmerling Herr Schulz ſo recht ſinen Willen, as de Lus in 'n Schorf, un bug'te Jung'-Jochen dor ſößz Verzahnte hen, dat ſei dor ſtünn'n, as ſäden ſei man: „ſtah!" Brœſig hung an jeden verzahnten Dräger 'ne Ort Bimmelbammel, wat en Kronlüchter bedüden ſüll, un Kutſcher Kriſchan red acht Dag' mit buckledderne Büxen up de Verzahnten 'rümmer, indem dat hei ſei mit Eikenlow bekleden wull; wat hei ok farig kreg, œwer tau 'm Schaden von ſine eigene Bekledung, indem de Verzahnten em mit ehre Spleddern ſo bi lütten de ganze buckledderne Hoſ' intwei freten hadden. — Jochen langte in ſinen bläudigen Geldbüdel un gawv em Geld tau 'ne nige Hoſ', denn hei wull tau den Ihrendag von ſin Mining Allens von 't ſchönſte Enn' hewven, un ſo dachte hei denn ok an Kriſchanen ſin ſchönſtes Enn'. — „Mutting," rep hei ſine Fru tau, „kumm! kik! Wat ſall Einer noch wider dorbi dauhn?" — „Ja, Jochen, 't is jo woll All ſo! — Aewer, Herre Jeſus, dor möten jo noch Lichter up de Kronlüchter!" — Sei wull all 'rute, dunn ſprok 'ne Stimm ut Wulken tau ehr, ut Eikenlow-Wulken, un 'ne Geſtalt

vuller Licht, vuller Talglicht, bögte sick up ehr dal un säd mit fierliche Stimm: „Wird Allens besorgt, Madame Nüßlern;“ un as sei nipper nah de Wulken tau kek, dunn sach sei dat schöne rode Gesicht von ehren ollen Engel, Brœsig, ut Low-Wolken un Talglichter 'rute kiken, denn hei hadd sick de Talglichter as 'ne heilige, preisterliche Halskrus' üm den Hals bunn'n, dat hei tau dat Upsteken de Hänn' fri behöll. Un as dit besorgt was, stunnen de drei tausamen un keken 't an, un Brœsig säd: „Wahrhaftig, Jochen! Als ein Feen-Palast aus tausend und eine Nacht, was ich letzten Winter aus die Leihbibliothek gelesen habe!“ — Un Jochen säd: „Ja, Brœsig; All, as dat Ledder is, dit sall œwer blot för ein' Nacht gellen, denn œwermorgen lat ick 't wedder afriten.“ — „Das wäre jo borborschen!“ säd de Zimmerling, „denn die sechs Dräger könnten halten for die halbe Ewigkeit, und hier könnte jede Fee hineintreten, wie sie gebacken und geboren is.“ —

Un den annern Dag kemen de Feen; grad' nich so, as sei sick Herr Schulz vörstellt hadd, ne, sei kemen dunnmals all in Kreolinen, dat heit in halwwassene von Pird'hor, nich mit Klocken un Swengel un Immenrump un Panzer un stählern Bœgel as up Stunn's; œwer sei sungen doch all an, un Tanten Kleinen ut Rostock hadd doch all en gadlichen Tunnenbœgel von tag' Eschenholt in ehren Unnerrock 'rinne knöpt, dat sei ehr leiw Swesting ut Swastörp dormit unnerweg's de Schänen dörchschürt hadd, dat de olle brave Fru wil de ganze Hochtid den einen Bein hadd utkäuhlen laten müßt. — Aewer de Feen kemen, un sei kemen mit Kränz' in de Hor, von würkliche Blaumen, nich von Putzmaker-Blaumen, wat sihr Schad' was; denn as tau 'm Sluß von de Hochtid de Beinen mäud' wiren, un de schönen Ogen sick taudauhn wullen, un de frischen Locken-Wulken utenanner flagen wiren, as hadd de Stormwind dorin sus't, dunn senkten ok de mäuden Blaumen ehr Köpping tau Irden, un de ein' flustert de anner mit swacken Athen tau: „Ick will, 't wir vörbi; nicks schafft so 'ne Sehnsucht nah de stille Nacht, as de helle Lust.“ — Wat is dat dorgegen up Stunn's

nich ſchön! Up Stunn's ſtahn de Blaumen, de Putzmaker-Blaumen, wenn Allens mäud' is, pil in Enn' un ſeggen tau enanner: „Ümmer düchtig dor! Unſ' Draht un Bindfaden höllt ut, un wenn dit vörbi is, denn leggen ſei uns in de Schachtel, un wi rauhn uns ut, un wenn 't wedder ſo kümmt, ſünd wi wedder düchtig dor!" — Ach, wat is de Welt doch ſchöner worden! Wenn ſei blot doch de jungen Beinen un de friſchen Lungen un de unſchülligen Harten — na, minentwegen de ganzen ſmucken Feen ſülwſt mit Draht un Bindfaden un tag' Eſchenholt un Stahlbœgel friſch verſtahlen wull! —

Brœſig hadd von Fru Nüßlern un Jochen mit Inladen ganz frie Hand kregen un hadd ſick in Rahnſtädt un Ümgegend hellſchen ſuer warden laten un hadd, de Tid nah tau reken, en ganzen lütten nüdlichen Hümpel von lütte ſaubere, willige un flitige Danzbeinen för dat Rexowſche Feſt infungen; un lep dor ok mankerdörch bi de Mannslüd' hir un dor mal en Stück von Klorrhack mit mang, ſo ſchadte dat nich ſihr vel, ſäd Unkel Brœſig, denn bi de Mannslüd' wiren de Beinen dütlich naug tau ſeihn, un Einer künn ſick dorvör wohren. — Uter de Rahnſtädter un en beten ut de Ümgegend hadd Jochen Nüßler noch dörch Rudolfen all' ſine Verwandten inladen, 'ne hellſchen widlüftige Ort. Nich, dat ſei ſülwſten widlüftig wiren — Gott bewohre! — ne, ick mein' man, de Verwandtſchaft was widlüftig, un was ok ſihr widlüftig dörch Meckelborg un Vörpommern utenanner ſtreu't. Dor ſatt Unkel Luting, dor Unkel Kriſchœning, dor Unkel Hanning un dor Vetter Wilhelming — „wat min richtige Kuſäng un Annerbäulkenkind un en hellſchen Witzenmaker is," ſäd Jochen, „wenn 't tau 't Eten un Drinken geiht" — un dor ſatt Tanten Dining un Tanten Stining un Tanten Mining un Tanten Lining un Tanten Rining — „un denn kümmt ok Tanten Zaphie," ſäd Jochen, „wat tau ehre Tid ein uterwähltes Stück von en Frugenzimmer was." — „Is woll ſchon lang' her," ſäd Brœſig. — Un as nu ümmer ein ſtaatſches Fuhrwark nah 't anner up den Rexowſchen Hof tau hottern kamm, un de ganze Nüßlers-Ort up einen Drümpel üm Jochen

tausamen stunn un sick bewillkamte un sick frog, woans dat in de letzten föfteihn oder twintig Johr gahn wir — denn so lang' hadd en Jeder fast för sick up sinen Meß seten un nicks von den Annern tau weiten kregen, denn de von ehr schriwen kunnen, schrewen nich — säd Brœsig tau Fru Nüßlern: „'Ne sehr konstante Rasse, diese Nüßlers-Ort! Lauter vollblütige Nüßlers! Bloß Jochen is en bischen aus der Art geslagen in Hinsicht seiner Dünndarwigkeit und seiner Beredsamkeit." Un gung in den ‚Kunsttempel', as de Zimmerling Schulz tau sine verzahnte Drägeri säd, un as hei dor den Meister von dit Makwark drop, wo hei bi 'ne Buddel Baiersch deip in sin Kunstwark versenkt dor satt, säd hei: „Schulz, Sie haben das Ihrige gethan, und ich auch das Meinige; aber Sie sollen sehn, Jochen sauert uns die ganze Festlichkeit mit seine dœmliche Verwandtschaft an, daß sie sich zuletzt wie eine klœtrige Satt Dickmelk ausnehmen wird." — „Ich hätte weiter nichts dabei zu sagen," säd Herr Schulz, „indem daß ich hier selbst bloß ein Gast wäre; aber wenn sie so wären, als Sie sagen, denn: 'rut! 'rut!" — Un Brœsig gung nu in den Goren up un dal as en Lowfrosch, nich, wil hei en gräunen Snipel anhadd, denn hei drog sinen schönen brunen mit de gele West, ne, hei gung blot as Lowfrosch, wil hei slicht Weder up de Nacht prophenzeien ded. — Mit einmal kek hei œwer den Gorentun un sach Jochen sin eigenes Phantom ankamen, nich mit Krischanen, ne, mit en Daglöhner, un as hei nipper taukek, seten twei Frugenslüd' dorin, un as hei noch nipper taukek, satt sine eigene Swester, de verwittwete Hollännerfru Korthalsen mit ehre einzige Dochter dorin, de wid hinnen in Vörpommern in bedrängten Ümstänn'n up en Dörp wahnten. — „Gott soll mir bewahren!" rep hei ut, „meine eigene Swester! Und das noch dazu mit ihr Lotting! — Das hat sie gethan!" rep hei un lep dörch de Kœk nah de Del' un drop dor Fru Nüßlern un rep: „Das haben Sie mich gethan. Oh, Sie sünd ..." — Dunn kemen twei Frugenslüd' up de Del' in einem sihr, sihr einfachen Antog; œwer sei wiren beid' schön, bildschön! De Öllere in ehre Thranen,

de vör Rührung un Dankborkeit œwer ein olles, fründliches un truhartiges Gesicht lepen, de Jüngere in ehr frisches, unbefangenes Wesen, wat ut grote, blage Ogen un unner goldenes Hor herute lücht'te un lud'half' frog: wo is min leiwe, gaude Zacharias-Unkel? denn sei hadd em blot einmal vör langen, halwvergetenen Johren seihn. — „Da! da!" rep de un schow un schupste mit sine liwliche un leiwliche Verwandtschaft up de Del' herümmer, dat hei sei nah Fru Nüßlern 'ranne kreg un säd: „Da is sie; da bedankt Euch!" Un as de beiden dat mit dankbore Würden dahn hadden un sick nu nah em ümkeken, was hei weg. As en Möller, wenn hei de Mœhl in vullen Gang bröcht un sin Kurn up den Rump schüdd't hett, hadd hei sick dörch de dicken Mehlsäck von de Nüßlers-Ort dörchslängelt un satt nu in de Lauw' in 'n Goren un snow un trumpet'te an sine Näs' herümmer, dat de Zimmerling Schulz mit sine Birbuddel ut den Kunsttempel gung, indem hei glöwte, de Muskanten kemen all. —

Aewer de kemen noch nich; tauirst kamm nu Kurz un de Rekter, jeder mit sinen ollen braven Avkaten an de Sid, un as sei vörstellt wiren un 'ne Tid lang in de Stuw' mit de Nüßlers-Ort tausamen 'rümmer trampelt wiren, kamm Unkel Luting Nüßler so recht dickbükig un œwerbostig an Kurzen 'ranne un säd so recht deip ut den Magen 'rute: „Sei kœnen sick freuen, dat Sei dörch dese Frigeratschon wedder up 't Frische in so 'ne rike un noble Verwandtschaft kamen. Seihn S'," un hei wis't'e up Unkel Krischanen, de sick just up den Sopha smet, „dor fallen hunnertdusend Daler hen." — „Dorför dauh 'ck 't nich," säd Unkel Krischan. — Na, dat müßt Kurzen jo nu argern, hei begrep sick œwer noch; œwer as Unkel Luting em dornah fragen würd: „Hewwen Sei all mal in Ehren Lewen se vel rike Lüd' up einen Hümpel tausamen seihn?" dunn brok bi Kurzen de Gall ut, un hei säd: „Ne, œwer ok meindag' nich so vel Schapsköppe!" un wendte sick af, un sine Fru, de dit hürt hadd, kamm up em tau un säd: „Kurz, ick bidd' Di üm Gottes willen! Du fangst hir schön wedder mit Demokrateri an, am besten wir 't, Du läd'st

Di glik tau Bedd'." — Dat wull hei nu nich, was œwer den ganzen Abend bi de Nüßlers-Ort in 'n Bann dahn. —
Un Paſter Gottlieb kamm mit Lining, un ſei ſegen beid' för ehr Öller all ſihr ihrwürdig ut, indem dat ſei beid' de Tru verrichten ſüllen. — Verſtah mi œwer hir Einer recht! — Nich, dat Lining grad' ſülwſt mit trugen wull, ne, dat nich! ſei hadd œwer för dit eine Mal in ehren ganzen Lewen Gottlieben in ſinen Kram fuſcht, un hadd Gottlieben ſine Trured' en beten dörchmunſtert, œwer ſo, dat Gottlieb ſäd: dat wir jo gor keine chriſtliche Preiſter-Red', dat wir jo 'ne Fomilien-Red'; œwer ſei blew dorbi, ſei as Twäſchen von Mining müßte dat weiten, wat ehr am meiſten tau Harten gung, un Gottlieb hadd ſick gewen müßt. —
Un nu kamm Hawermann mit de Fru Paſturin un Lowiſe un den lütten Akzeſſer in 'ne Glaskutſch antauführen, denn de Fru Paſturin hadd ſeggt: anners nich! Sie hadd einmal bi de Fru Nüßlern ut grote Trurigkeit 'ne Hochtid verpaſſen müßt, nu wull ſei œwer dorför ok in grote Luſtigkeit de tweite Hochtid mitmaken, un hadd Hawermannen un Lowiſe un den lütten Akzeſſer de Hand drückt: „Nicht wahr? Wir ſind heute Alle luſtig." — Un ſo kemen ſei ok tau Rexow an, un as ſei ankamen wiren, kreg Hawermann Brœſigen ſin Sweſter tau ſehn, de hei vör Johren kennt hadd, un 't durte nich lang', dunn ſatt hei bi de un vertellte ſick mit ehr von olle Tiden, un dat drüdde Wurt was ümmer ‚Zacharies', un Lowiſe un de lütt Akzeſſer hadden Lotting in ehre Midd, un dat drüdde Wurt was ümmer ‚Unkel Brœſig'. —
Un nu kamm en groten Auſtwagen mit Blaumen un Kränſ', den Kutſcher Kriſchan mit vir Pird von 'n Sadel führte in ſine nigen gelen Buckleddern, de Swep mit rode un blage Bänn', un hei ſülwſt mit en Roſenkranz üm den Haut, wat ungefihr ſo let, as wull de oll Haut ſine föftigjöhrige goldene Hochtid bi deſe Gelegenheit ok fiern; un vörn up den irſten Sack ſatt David Berger, de Stadtmuskant, un blos up de Klarenett: ‚Wer niemals einen Rauſch gehabt, der iſt kein braver Mann'; un

achter em seten sine Muskantengesellen un blosen de sülwige Melodie, æwer nich in den sülwigen Tempo, denn indem dat sei up den tweiten, drüdden un virten Sack seten, künnen sei 't unmæglich hollen, indem dat de Herr David Berger ehr ümmer drei Säck vörut was, un wenn hei sick denn falsch ümdreihn ded, oder Krischan mal jagen un de Swep bruken wull, denn ret em dat ümmer in de Hor, denn ein von sine verdammten Gesellen hadd de Klapp von Krischanen sine Swep em achter in 't Nackhor inknöpt, un wenn Krischan de Swep rögte, oder wenn hei sick rögte, denn ret em dat ümmer. —

Un achter desen Wagen kamm wedder en ganzen Aufstwagen mit witte Kleder, un ut de witten Kleder keken de lütten appetitlichen Danzbeinen 'rute, un baben up de runnen Köpp weigten sick Rosen un Nelken, de ordentlich as verlegen ut de vullen Locken 'rute keken, as wenn ehr dat schanirlich wir, gegen de smucken Gesichter uptauglänzen. Dat wiren de lütten Feen. Un midden mang de Feen satt de Herr Postmeister in sine nige Uniform, de einzigste, de Rahnstädt uptauwisen hadd — süs wir hei ok tau so 'ne Ihr nich kamen — un sung, bunt as 'ne Stigelitsch, sine schönsten Leder in desen Blaumengoren. Un achter desen Wagen kamm wedder ein Aufstwagen vull, æwer vull Herren, vull Dänzers, vull Dänzers von uterwählte Rahnstädter Ort, un vörweg danzte Kurzen sin Herr Süßmann de Wagenwacht entlang 'runne up de Ird', un hinnen 'rute tillfäut'te den Herrn Rekter sin jüngste Semerist dörch de Luft. — Un de Gäst segen all so fröhlich ut; blot de Fru Wirthin was in de grötste Verlegenheit, denn sei kennte keinen einzigen von all ehre Gäst, indem Bræsig nah sine Insicht de Beinen tau 't Danzen utsöcht hadd, un sei rep nah Bræsigen; æwer as de endlich kamm, hadd Kutscher Krischan Allens all in 't Glike bröcht un de Zeremonjen æwernamen. Hei hadd de Kækendör un de Spis'kamerdör upreten un schow Allens, wat hei in Rahnstädt upladen hadd, vör sick 'rin in de Spis'kamer: „So, nu man ümmer 'rin! Nu, man ümmer sachten! Vernüchtern S' sick irst man en beten; dat Anner höllt man up!" — Un de Rath was

gaud, denn mit de Tru tœgerte dat noch en beten; denn de ein' Brutdeiner was noch nich dor, nämlich Fritzing Triddelfitz, de sick dörch Rudolfen sine Bidden hadd bewegen laten, den Bann gegen dat Nüßlersche Hus uptauhewen un dit Amt tau verwachten. —

Endlich kamm hei up sinen Schimmel un in vullen Staat up den Hof tau riden un tred mit so 'ne Anstalten unner de Gäst un dienerte mit so 'n Anstand rechtsch un linksch, dat den Rekter sin lütte dœmliche Semerist Herr Süßmannen in de Uhren flusterte: „Schad'! Schad'! dat wi all dormit farig sünd, hir hadd sick süs Einer wat ut entnehmen künnt." — Worup Herr Süßmann em vull Mitled ankek un tau Brœsigen, de up de anner Sid bi em stunn, säd: „Herr Inspektor, haben Sie's schon gehört, ich bin zu übermorgen für unsern Verbrüderungsball zum Tanzdirektor erwählt." — Brœsig wull em grad' all seggen, hei wir en Schapskopp, wenn hei 't annemen ded, denn Kurz würd em wegjagen, kamm œwer nich dortau, denn dat Brutpor tred grad' in de Stuw'. —

Rudolf was würklich en schönen Brüdjam. Aewer sin frisches, fröhliches Wesen hadd sick hüt 'ne stille Irnsthaftigkeit deckt, dat de Lustigkeit för ditmal nich tau 'm Vörschin kamen kunn, un blot de helle Maud, unner allen Ümstänn'n as en düchtigen Kirl sick un sine Fru dörch dat Lewen tau fechten, lücht'te ut de brunen Ogen herut. — Ja, hei was en schönen Brüdjam, denn wenn is de Mann woll schöner, as wenn hei vull Maud un Hoffnung in den irnsten Strid geiht. — Wer kunn 't woll sine Mutter, den ollen braven Avkaten, verdenken, dat sei in desen Ogenblick nah em 'ranne gung un em küßte un em œwer de brunen Locken strek un em heimlich de ein' Manschett unner den Kledrock bet vörtog, dat de Lüd' sei doch segen? —

Un nu Mining! — Mining sach in ehr wittes Atlaskled un den Myrthenkranz ut as en Burstörper Appel, de mit gräune Bläder frisch von den Bom plückt un up en blanken sülwernen Presentirteller leggt is. Von buten frisch un käuhl, as de gesunne Frucht; œwer binnen in den Harten gläuhte dat, un vör-

her, ihre Gottlieb ſine Trured' höll, würd dor all en Por vertru't, de faſteſte Hoffnung un de ſtillſte Seligkeit gewen ſick dor all de Hand. Un Fru Nüßlern weinte ſtill in ehr Taſchendauk 'rinne un ſäd tau Bræſigen: „Ick kann mi nich helpen, denn 't is mine letzte, mine jüngſte.“ — Un Bræſig ſach ſei vull Fründlichkeit an un ſäd: „Madame Nüßlern, begreifen Sie ſich! Es geht bald vorüber;“ un hei gung up Lowiſe Hawermann los un makte en Diener un ſäd: „Mein Fräulein, wenn's Sie paßt, ſo is es nu Zeit.“ Süs ſäd hei blot: ‚Lawiſing“, æwer hüt was hei Brutdeiner un müßt wat Aewriges dauhn. Un Fritzing Triddelfitz gung up den lütten Akzeſſer tau, denn dat was dat anner Brutdeiner-Por, un Kurz un Rekter Baldrian ſtellten ſick as Führer bi Rudolfen, un as mit Jung'-Jochen 'ne Tidlang 'rümmer ſchupſt was, ſtunn hei bi ſin Mining, un up de anner Sid ſtunn Hawermann — dat wiren de beiden Brutführer — un de Tog gung los in Zimmerling Schulzen ſinen Kunſttempel herinne, wo Gottlieb achter einen witten un gräunen Altor ſtunn un anfung, Lining ehre Trured' tau hollen. — Ick weit woll, dat 'ne Tru in 'n Huſ' up Stunn's nich mihr gellen ſall, dat de Tru in de Kirch ſall afhollen warden, un ick hewv ok gor nicks dorgegen, wil dat ick ſülwſt mi üm deſe Tid herüm in de Kirch hewv trugen laten, indem dat mine Fru von Geburt 'ne Preiſterdochter is, för de ſick dat nich anners ſchicken würd; æwer in e i n e Sak was dat dunn beter as up Stunn's; denn as de Tru tau Enn' was, wiren keine von de öllern jungen Damen roth vör Schimp æwergaten, un de lütten Backfiſch lepen nich nah ehre Muttings un frogen: „Mutter, was ſoll das heißen: Du ſollſt in Schmerzen ...“, un de Muttings brukten ehr nich in de Red' tau fallen un ehr de Mund tau verbeiden: „Still! ſtill! das kriegſt Du Alles noch mal zu wiſſen!“ — Un en por rohe Geſellen ſtunnen nich achter de jungen Mätens un hadden ehre Freud' doran, dat de armen Kinner nich wüßten, wo ſei mit de Ogen bliwen ſüllen, un dat All blot, wil deſe Stellen taufällig in de Bibel ſtahn? Oh, denn ſüllen de jungen Herren Paſturen dat Brutpor ok dat Hohelied Salomonis vör-

leſen, 't ſteiht jo doch ok in de Bibel. — Ick glöw', wenn unſ' Herr Chriſtus wedder upſtünn, hei würd ſick wedder œwer de Unſchuld von de Kinner erbarmen un würd Männigeinen ut ſinen Tempel driwen. — För ſo 'ne Unnerwiſung is de ſlichteſte, de rohſte Mutter noch ümmer ein vel heiligere Preiſter, as en jungen Kannedat, de ſin Examen makt un ſine Antrittspredigt hollen hett, un nah 'ne luſtige Studententid ſo bi Weg'lang de chriſtliche Geſinnung un 'ne fette Parr upſammelt hett. — Na, as ick ſeggt heww, dunntaumalen wiren de Ort Trureden noch för Meckelnborg von ein allerheiligſtes Konſiſtorjum nich utfünnig makt, un de ollen Moden güllen noch, un de Kinner würden dunn noch ſo tru't, as ehr Öllern tru't wiren. — Nu gellen ok hirin de nigen Moden, as Kriſchan Schult ſäd, dunn tömt hei ſinen Brunen bi den Start up; œwer Gottlieb wüßt dunn noch nicks dorvon, un wenn hei wat dorvon wüßt hadd, un hadd den Brunen nah de nige Mod' uptäumen wullt, Lining hadd 't nich leden; Lining was 'ne verfrig'te Fru; œwer ſei hadd 't nich leden, dat ehr annere Hälft in Schimp mang de rike, dicke, düſige Nüßlers-Ort un mang de Rahnſtädter Ladendeiners un Semeriſten ſtahn hadd, un dat ehr Twäſchen-Sweſter ehr ſchönſtes Lewensfeſt dörch ein allerheiligſtes Konſiſtorjum verhunzt wir, obſchonſt ſei de iwrigſte Preiſterfru was, dat heit nah de Fru Paſturin Behrendſen, denn de was doch ümmer de Neg'ſte dortau. —

So legen ſick denn de beiden lütten Druwäppel nah de Tru in vulle, ungedräuwte Seligkeit in de Arm, un Rudolf hadd ſei tauſamen ümfat't, un Fru Nüßlern ſtunn en beten von firn' un kek œwer ehr Taſchendauk 'rœwer un höll den Kopp ſcheiw up de ein' Schuller, as horkte ſei nah baben — mœglich nah Engelgeſang —, un as nu de dicke, rike, düſige Nüßlers-Ort ſick tau 'm Gratuliren 'ranne drängen ded, ſtunn Jung'-Jochen dormang un dienerte mang ſei 'rümmer, as wir 't hüt ſin eigen Ihrendag tau 'm annern Mal: „Unkel Luting, 't is min Mining! — Vedder Wilhelming, 't is unſ' lütt Erzieherin! — Tanten Zaphie, wat ſall Einer dorbi dauhn!" — Un deſe Ort

drängte nu nah vör, de Mannslüd' mit de bunten Westen un de gollenen Uhrkeden dwars œwer de Mag', un de Frugenslüd' mit ganz vullstännige Blaumenpött up de Huwen, un bi de Weck drüppte dat ut de Ogen, as wiren de Pött baben tau stark begaten un lepen œwer. — Un de Mannslüd' un de Frugenslüd' von Jochen sine Ort küßten ümmer ümschichtig an Rudolfen un Mining herümmer, as müßten sei sei vör allen Dingen in ehren riken, dicken, düsigen Orden upnemen, so dat Kurz sick am Enn' hellschen argern müßt, indem hei nich an sine nige Swiegerdochter ankamen kunn, worin em ditmal sin oll brav' Advkat Recht gaww, indem sei ok nich einmal an ehren eigenen Sœhn ankamen kunn. — Un ok de Rahnstädter Danzbeinen drängten sick 'ranne un kratzfäut'ten üm dat Por 'rümmer; un wat süllen sei denn ok anners? Küß künnen sei jo doch nich krigen, dat lagg up de Hand; un mang desen Hümpel stunn Fritz Triddelfitz mit den lütten Akzesser, lang un slank un grot, nich as Brutdeiner, ne, as Kummandür von dat Ganze, un achter em stunn den Rekter sin lütt Semeristun makte mit korten Liw' un swarte, bomwullene Strümp Allens genau nah, wat Fritz em mit langen Liw' un swarte, sidene Strümp vörmaken ded. Hei was Fritzen sin natürliche Schatten; œwer üm Middag ut, wenn de Schatten kort ward. —

Un ganz bi Sid stunnen noch twei Por tausamen, de sick nich andrängten, indem sei noch naug mit sick sülwst tau dauhn un noch lang' Tid hadden, dat was Hawermann mit sine Lowise, un Unkel Brœsig mit de Fru Pastern. — Un Lowise lagg mit den Kopp an ehr Vaders Bost un kek tau em tau Höcht, as wir sei lang' krank west un wir nu von ehr Lager von Weihdag' tau 'm irsten Mal herute dragen in de frie Gottes-Luft, un von den blagen Hewen schinte ehr ‚Beterwarden!', ümmer ‚Beterwarden!' entgegen; un sin Gesicht sach würklich so still glücklich un selig ut, as de blage Hewen, un Sünn un Man' un alle Stirn' künnen dorup wandeln, un Dau un Regen künnen von dor 'runne sacken un Minschen erquicken un Minschen erfreuen un Minschen erlüchten. — Un dicht an dit Por stunn Zacharias

Bræſig un hadd de lütte runne Fru Paſtern rundting ümfat't un de Ogenbranen tau Höchten treckt un ſnow an de Näſ' herümmer un ſäd: „Mein lütt Mining! Mein lütt Päth! Was ſie glücklich is!" un jedes Mal, wenn ein von de ollen dicken Nüßlers Mining en Kuß gaww, bögte hei ſick tau de Fru Paſtern 'runner un gaww ehr ok en Kuß, as müßte hei dat bi de olle gaude geiſtliche Dam' wedder gaud maken, wat de dicknäſige Ort in ehren ollen herbröchten Leimtraden-Weg up 't Allerweltlichſte an Mining verſünnigen ded. — ‚Sehn Sie, aus dieſer Abſicht!' ſeggt min Deinſtmäten, Liſette, hir in Eiſenach, wenn ſei ſüs nich recht wat wider tau ſeggen weit. Un ſo küßte Bræſig de Fru Paſtern, un de Fru Paſtern led 't, ahn ſick wider wat Slimms dorbi tau ahnen; æwer as Tanten Zaphie, de vördem mal ſihr ſchön un 'ne Ort von Venus unner de Nüßlers weſt was, Rudolfen mit drei oder vir Küß unner de Ogen gung, verfirte ſick de lütte Fru Paſtern un ſäd, as Bræſig ſinen Mund ſo recht fründſchaftlich wedder henhöll: „Bræſig, Sie ſchämen ſich ja wohl gar nicht. Was hab' ich überhaupt mit Ihnen zu thun?" — Un Bræſig zupfte ſihr verlegen taurügg un ſäd: „Frau Paſtorin, nehmen Sie mich es nicht übel, aber mir iſt das Gefühl übergelaufen," un bröchte de Fru Paſtern an Hawermannen 'ranne un ſäd: „Korl, Du maß'ſt Dich hier was an! Lowiſe iſt meine Brautjungfer, indem ich Junggeſell bün, die Frau Paſtern und Du ſünd beide Wittwers, und das ſtimmt." —

Mining hadd ehren Rudolf an de Hand fat't, un as ſei ehre leiwſten un öllſten Frünn' en beten affiſd ſtahn ſach, hadd ſei all verſchiedentlich gegen de Nüßlerſchen riken, dicken, düſigen Sandſäck un gegen de hölternen Semeriſten- un Ladendeiner-Palliſſaden Storm lopen, ahn dormit dörchkamen tau kænen, æwer as ehr funkelnagelnige Herr Ehgemahl ehre vergewlichen Manöwers ſach, rückte hei ſülben vör, ſchow Sandſack Nr. 1, den riken Unkel Luting, un Sandſack Nr. 2, den Witzenmaker Wilhelming, bi Sid, kreg de längſte Palliſad', Fritz Triddelfitzen ſülwſt, in de korten Ribben fat't un ſtellte em ſachten up en anner Flag, ſtellte ſauber ſinen Semeriſten-

Schatten achter em, un as hei nu dörch Dicknäſigkeit, Düſigkeit un Langwiligkeit Breſch makt hadd, wat gewiß nich licht is, bröchte hei ſine lütte, funkelnagelnige Fru tau de Lüd', de ehr ſtats mit Blaumenpött un bunte Weſten un goldene Uhrkeden mit datjenige gratulirten, wat dorunner ſatt, nämlich mit Kopp un Harten. Un as Fru Nüßlern herankamen was un ehr Kinner ümſchichtig an 't Hart drückt hadd, wiſchte ſick Rudolf de Thranen ut de Ogen un ſäd: „Willen All en beten in den Goren gahn, dat wi för uns ſünd." — Un de Zimmerling Schulz, de nich wid afſtunn un 't hürt hadd, ſäd: „Ja, 'rut! 'rut! All 'rut! Hir ſall deckt warden!" un fung an, mit de riken Nüßlers 'rümmer tau ſchuben, as wenn 't Holtklötz un Sag'blöck wiren. —

Un as unſ' Geſellſchaft — ick ſegg unſ' — an de berühmte Lauw' vörbi kamm, wiſ'te Brœſig up den Kirſchenbom un ſäd: „Mining, dieſer Bom muß Dir for Dein ganzes Leben ein Indizium und gewiſſermaßen as Wohrzeichen ſein, indem ſich Deine Zukunft unter ihm und unter mir dazumalen angeſponnen hat, und indem wir von Wohrzeichen reden, Mining, hol' mich mal wieder eine blage Lawkoje, da ſteht eine." — Un as Mining dorhen ſprung, ſäd Unkel Brœſig: „Rudolf, haben Sie ümmer an die blage Lawkoje von dazumalen gedacht?" — Un as Rudolf ſäd, dat hadd hei, kek Brœſig in ſin helles Og' un munſtert em von Kopp bet up de Waden 'runner un ſäd: „Ich glaub's Ihnen!" un as Mining mit de Blaum ankamm, ſäd hei: „Dank Dich, Mining! Und ich will Dich dafor auch gleich mein Hochzeitsgeſchenk ſchenken," un hei hal'te 'ne olle, dicke, ſwarte Breiftaſch ut den brunen Snipel 'rute, un bläderte mang olle Melk- un Kurn-Reknungen 'rümmer un hal'te tauletzt ut 'ne Affid von de Breiftaſch 'ne tauſamgedrögte Blaum herut un ſäd: „Süh, mein klein Päth, dies iſt die Blume von dazumalen." un hei höll de anner friſch afplückte Blaum dorgegen, „und wenn nach lange Johren Rudolf im Stande iſt, Dir mit dieſelben kloren Augen dieſe neue Blume zu übergeben, denn kannſt Du ſagen: ich bün eine glückliche Frau geweſen. —

Weiter sage ich nichts nich, nichts! Und ich habe auch weiter nichts nich zu verschenken, nichts nich!" un dormit was hei all en Enn'lang furt gahn, un unſ' Geſellſchaft hürte blot noch ut de Firn': „Nichts nich! als dies Indizium — Rudolfen ſein Indizium!" Un as unſ' Geſellſchaft em wedder drop, gung hei mit ſin Swester un Swesterdochter Lotting tauſam, un de beiden Frugensliid' ſtrakten un dankten an em herümmer dorför, dat hei ſei findag' lang nich vergeten un verlaten hadd. — Nu kamm Fru Nüßlern nah unſ' Geſellſchaft: „Kinnings, nu kam't, nu 's Allens in de Reih. Aewer nemt mi 't nich œwel! Jochen ſine Ort is doch nu einmal de vörnehmſte, un ick kann Jochen — hei is jo doch einmal Herr — nich vör den Kopp ſtöten, ſei möten nu doch einmal üm dat Brutpor 'rümmer ſitten. Kurz, natürlich, un ſine Fru ſitten dor midden mang, denn, as Sei ſeggen, Fru Paſturin, ſei ſünd jo de Reg'ſten dortau; un Gottlieb un Lining möten doch dor ok mang ſitten, hei as Preiſter un ſei as Twäſchen, un denn ok Jochen, indem hei doch tau ſine Fründſchaft hürt. Aewer wi, Fru Paſturin, Korl, Lowiſe un Sei, Brœſig! wi ſetten uns up 't ein' Enn' tauſam, un dat ſall 'ne luſtige Hochtid warden." — „Alabongför!" ſäd Brœſig, „wo ſitzt aber der Herr Ladendiener Süßmann, ich muß noch wegen den Verbrüderungsball mit ihm reden." — „Ach Gott! Dat Worm ſitt in unſ' Achterſtuw', hei hett jo Triddelfitzen wat vörmaken wullt mit Angterſchahs œwer en Hümpel Arwtſtrük 'rœwer, un dorbi is hei follen, un em is wat platzt, un Kriſchan hett em all 'ne olle blage Hoſ' von Jochen bringen müßt, œwer dormit will hei ſick jo bi Dag' nich ſeihn laten un rekent up den Abend, dat dat bi Licht nich tau ſeihn ſin ſall." — „Und das will Tanzdirektor ſpielen," ſäd Brœſig un gung mit unſ' Geſellſchaft in den Saal. —

Un dat Eten gung los, un in den Kunſttempel lepen Fru Nüßlern ehre ſmucken Deinſtdirns mit de friſchen Geſichter un de dreiſtückigen Mützen un de witten Latzenſchörten herüm un dreihten un wendten ſick as de Brummküſels — denn de ollen Lohndeiners mit de ſchawwigen ſwarten Kledröck un de witten Hals-

binden ala Kuno Hahn un de witten bomwullenen Hanschen, de mit ehr irstes Gelenk ümmer in de Bradensauß stippt sünd, wiren dunntaumalen noch nich Mod' — un de dicken Nüßlers seten dor un eten, as set en französschen Proviantkommissär von 1812 in ehren Magen un wull 'ne Armee gegen Rußland versorgen, un wenn sei mit dat Frikansch farig wiren, denn gungen sei up den Pudding los, un wenn sei den Pudding achter sick hadden, smieten sei sick up den Duwenbraden un Sparf', un wunnerten sick, dat de Duwen in Meckelborg nich so grot wiren as de Gäus', un schullen up unsen Herrgott, dat hei de Sparf' nich so dick as de Hoppenstangen wassen let, un as de Braden kamm, dunn stunn Vedder Wilhelming, de Witzenmaker von de Nüßlersche Ort, up un klingelte an 't Glas un rep dreimal vernehmlich „Ruhig!" dörch den Saal un höll sin Glas hoch in Enn' un säd: „Auf dem Wohle des alten Generals Knusemong[1], welcher ein berühmter General gewesen ist, und auch heut noch gilt!" un dorbi kek hei up dat junge Por un plinkte mit dat linke Og' Mining un mit dat rechte Rudolfen tau. — Un Unkel Luting — verstaht mi recht: de r i k e Unkel Luting — stunn expreß derentwegen up un säd: „Wilhelming, Du büst doch einen hellschen Kirl!" — Un Brœsig säd tau de Fru Pastern: „Frau Pastorin, ich weiß, Sie sünd gegen die Reform; aber der Witzenmacher von Schustergesell in der Reform macht's doch besser!" — Un Fru Nüßlern satt up Distel un Durn, indem sei ümmer de Angst hadd: Jochen würd nu ok mit Reden anfangen; œwer Jochen höll sick, sine Reden wiren nich för dat Ganze, blot för de Nahwerschaft, un sei lepen blot dorup herut: „Wilhelming, schenk doch mal Luting in. Luting, schenk doch mal Wilhelming in." — Un as nu de Bowlen up den Disch kemen un de Schampanger, dunn segen de ollen dicken Nüßlers ümmer blot nah de Etiketten un säden: so 'ne Ort hadden sei ok in ehren Keller, un Fritzing Triddelfitz un de Herrn Ladendeiners un de Herrn Semeristen drünken ümmer e i n Glas nah 't a n n e r, dat sei de Tid nich verpaßten, un de

[1] que nous aimons; vollständig: vive en général. que nous aimons.

linke Flügel von de Hochtidsarmee, wo dat Danzbeinenkur satt, geröd in so 'ne Upregung, dat de lütt Akzesser tau den Kummandür von dese lichten Truppen, tau Fritz Triddelfitzen, säd, wenn hei in dese Ort gegen den Find vörrücken wull, denn müßte hei sick taurügg trecken, un as Fritz nu grad' gegen desen Rücktog sine Inwennungen maken wull, dunn müßte för em un för de ganze Gesellschaft en Impaß passiren. — Ne, nu denkt Jug mal blot, wat so 'n unverstännig Veih männigmal för klauke Infäll kriggt! — Bauschan! Jochen sin Bauschan! Unf' oll Bauschan! satt mit einem Mal — en gräunen Kranz üm den Hals un einen üm den Start — wat Kutscher Krischan för dese Festlichkeit besorgt hadd — up den witten un gräunen Altor, de noch achter dat Brutpor stunn, un wo Gottlieb un Lining de Tru besorgt hadden, un kek mit sin ihrwürdiges Autokraten-Gesicht mang dat junge Eh'por dörch un lickte Mining mit sine Tung' un slog Rudolfen mit den Start in 't Gesicht, un lickte Rudolfen un slog Mining mit den Start. Un as hei dit dahn hadd, satt de oll Hund wedder ruhig up den Altor in vulle Ihrwürdigkeit dor, un sach so ut, as wir hei mit dat Ganze sihr taufreden, æwer wull nu ok bet an 't Enn' tau sinen Vergnäugen dor sitten bliwen. — Nu sprung Jochen up: „Bauschan, Du schämst Di woll nich? Willst Du mal 'runne!" — Aewer dunn sprung Unkel Brœsig up un rep: „Jochen, so behandelst Du in dieser feierlichen Stimmung Deinen besten Freund?" un hei wendte sick tau Gottlieb-Pastern un säd: „Herr Pastohr, lassen Sie Bauschanen! Wenn dieses Vieh hier auf dem christlichen Altar seine Liebe kund giebt, denn weiß dieses Vieh es, obschonst wir es nicht wissen. — Und Bauschan ist ein kluger Hund! Ich weiß es; denn als ich von oben in den Kirschbom der Liebe kund wurde, wurde er von unten derselben kund, indem daß er in der Laube unter der Bank lag. Herr Pastohr, dieser Bauschan ist gewissenermaßen Trauzeuge, denn er ist dabei gewesen, als sie sich verlobt haben." — Gottlieb würd blaß wegen so 'ne scheußliche Gesinnung, æwer tau en Utbruch von 'ne Predigt kamm 't ditmal nich bi em, denn üm em 'rümmer brummte un summte

dat as en Immenſwarm, denn ut den Ümſtand was en Upſtand worden, un Allens drog mit Stäul un mit Diſchen — „'rut! 'rut!“ rep de Zimmerling dormang — un mit Schötteln un Teller; un den Rekter ſin lütt Semeriſt ſmet in deſen Trubel mit en ganzen Stapel von Fru Nüßlern ehre puzzelan Teller dor mit mang, dat de Schören dörch den Saal klæterten, un ſtunn nu vör ſin Wark un grawwelte in de Weſtentaſch nah Schätze 'rüm, de ebenſo gaud vör ſinen as vör anner Lüd' Ogen verborgen wiren, un as Fru Nüßlern dor vörbi gung un de Beſcherung ſach, was hei ganz roth un ſäd: hei wull ſei girn betahlen, hadd œwer ſo vel nich bi ſick. Un Fru Nüßlern kloppte em fründlich up de Schuller un ſäd: „Jh, Spaß! Aewer Straf' möt ſin!“ un fot em an de Hand un bröchte em nah Bræſigen ſin Sweſterdochter Lotting un ſäd: „Hir ſœlen Sei hüt Abend min Tellers afdanzen.“ — Un hei hett ſine Schuld ihrlich betahlt. — Un nu gung 't los. — Tauirſt de Polonäſ' — Fritz Triddelfitz hadd 't Kommando, denn Herr Süßmann was noch nich in Sicht, un wo führte hei dat Stück ut! Dörch den Saal un dörch den Goren un dörch de Kœk un de Del' un de Wahnſtuw' un de Slapſtuw', un wedder dörch en Stück Saal un Goren gung de Tog, dat Jochen ſine dicke Ort ganz ut de Puſt kamm, un Bræſig em taurep: wat hei den Meßhof nich bi Weg'lang noch mitnemen wull. Un Jochen Nüßler danzte deſen Danz mit, ſülwt drüdd, up de ein' Sid Tanten Zaphie, up de anner Sid Bauſchanen, un ſach tüſchen Tanten Zaphie ehren Blaumenpott un Bauſchanen ſine Kränſ' ut, as de Parl in 'n Goll'n oder as de Eſel tüſchen twei Heubündel. — Un as de Polonäſ' tau Enn' was, ſpelte David Berger en langſamen Walzer: „Du, du liegſt mir am Herzen, Du, du liegſt mir im Sinn,“ un ut de Firn' antwurt'te em en anner Muſikkur: „Unſe Katz hett negen Jung'n, Dat hett Nahwers Kater dahn,“ un as hei wider ſpelte: „Du, du machſt mir viel Schmerzen, Weißt ja wie gut ich dir bin,“ kamm ut de Firn' de Antwurt: „Nimm den Kater, Smit 'n in 't Water,“ un ſo wider, denn Fru Nüßlern hadd dat anordnirt, dat de Lüd' ok danzten, in den Melkenkeller; un dor

ſatt nu oll Hartloff mit dat ein' Og', un Diſcher Wichmann un Wewer Rührdanz un all de Annern, un Hartloff hadd all de Annern en hartlichen Sluck inſchenkt un hadd ehr ſeggt, ſei ſüllen ſick nich lumpen laten, mit ſo 'n Stadtmuskanten künnen ſei 't alle Dag' upnemen, un nu arbeit'ten ſei denn för de Welt, un Kutſcher Kriſchan ſchenkte ümmer wedder fluggs in. Un as de Luſt gröter würd, dunn kamm Rudolf un Mining in den Melkenkeller 'rinner, un Mining danzte mit Kutſcher Kriſchanen un Rudolf mit de Kœkſch, un de Staathöller brächt en Vivat up dat Brutpor ut, un Hartloff fidelte dortau ſo glup'ſchen d'rup los, dat Rührdanz mit de Klarenett gor nich mitkamen künn un en Enn'lang nah exiren müßt. — Un as dat Brutpor weg was, ſtunn Kutſcher Kriſchan mit de Kœkſch achter de Dör un judizirte mit ehr: „Dürt, wat ſin möt, möt ſin!“ — „Ih, Kriſchan, wat heſt Du?“ — „Dürt, wi ſünd jo doch ok Brutlüd', un wat Einen recht is, is den Annern billig; wi möten uns doch ok in den Gegendeil wiſen, ſei künnen uns jo dat doch œwel nemen.“ — Un Dürt ſäd: 't wir ehr en beten ſihr ſchanirlich, un wenn ſei 't ded, denn danzte ſei mit den Herrn Entſpekter Brœſig, denn den kennte ſei, un Kriſchan ſäd: ſinentwegen, un hei danzte mit de Fru. Un as ſick in den Kunſttempel Keiner wat Böſes vermauden was, ſtunn Kriſchan mit Fru Nüßlern un Brœſig mit Dürten in de Reih un ſcheſ'ten dor 'rümmer, as ſühſt mi woll. — So was 't dunntaumalen, un Schad', dat dat nich mihr ſo is — wenigſtens up vele Flœg' nich. — Helle Luſt un deipe Gram bringen Hoch un Niedrig tauſam; worüm will de Herr, de up den Dodenbedd wünſcht, dat ſin Daglöhners in uprichtige Truer achter ſin Sark hergahn, ſine Freudendag' nich mit ehr deilen? — 'T was en Freudendag, un 't is woll unmœglich, all de Luſt tau beſchriwen, de dörch jedes enzelne Hart tog, de de Beinen friſch ſpringen un de Hänn' ſtill ſick drücken let. — Ick weit blot, dat Fritz Triddelfitz as Kommandür von dat Ganze dor ſtünn, dat de lütt Akzeſſer an ſine Sid männigmal roth œwergaten würd un nah den Danz tau Lowiſe lep, as müßt hei dor ſinen Schutz ſäuken. — Ick weit blot, dat de lütte Semeriſt en por Mal bi 't Danzen œwerſlagen würd, wil hei ſick in en Rekenexempel ver-

wickelt hadd: wat hei, wenn sin Vörmann as Schaulmeister de Kösterstäd' kreg', den sine Anstellung krigen ded; wenn hei sick denn sihr inschränken ded un dat Tüftenland von den Schauster nem', de Quadratraud' tau vir Schilling, un wenn de rike Unkel Brœsig ein por Daler tau Hülp gew' — wat hei denn woll de schönen blagen Ogen un de gelen goldenen Hor krigen künn, de in helle, frische Fröhlichkeit tau em tau Höchten keken un bi den Danz sick en beten verwirt up sinen swarten Snipel läden, de irst tau 'm drüdden Deil bi Kopmann Kurzen betahlt was. — Ick weit blot, dat de einzige unglückliche Minsch in de ganze Gesellschaft Herr Süßmann was, un dat blot ok denn man, wenn sin Blick nah unnenwarts up Jochen sine afdragenen blagen Hosen föll. —

Ja, 't was 'ne grote Lust; œwer Allens hett sin Enn'; de lütten Feen un de Ladendeiners un de Semeristen, de Danzbein' un David Berger mit de Danzmusik führten tau Hus — de Ollen wiren all weg — un Jochen gung an de Spitz von sin Ort un quartirte Jeden in, un Fru Nüßlern bröchte de Frugenslüd' tau Bedd', un jede verfrig'te Fru kreg ehr schönes Bedd; œwer wat noch nich verfrig't was, Tanten Zaphie an de Spitz, müßt in de grote blage Stuw' an Tabeldoht slapen.

Kapittel 42.

Wenn Gespenster üm uns stahn, un dat Hus an tau wackeln fängt. — En ollen Fründ as hülprike Engel. — Noch twei gaude Fründ' as hülprike Engels. — Dat 'ne Eddeldam' kein Bur is, un dat dorüm Pümpelhagen up den öffentlichen Bott kümmt. — Anner Lüd' hollen ok wisen Rath un kamen tau den Sluß, dat, wenn de Sak mit Ornblichkeit taugeiht, de Großherzog nicks nich dorwedder hewwen kann. — De Pomuchelsköpp up den Verbrüderungsball. — Rewolutschon unner de Börgersœhns. — Vater Pomuchel opfert den Schaustergesellen sin eigen Fleisch un Blaud. — Brœsig is falsch un süht sick för den Erzvader Abraham an. — Hei will absolut nich König von Frankrik warden, un de ganze Verbrüderung löppt up 'ne Jack vull Slög' herut un up en Stachel in Pomuchelskoppen sin minschenfründlich Hart.

Den Sünndag nah de Hochtid was de junge Fru von Rambow des Morgens in ehre Wirthschaft beschäftigt un sach nah ehren Kram un schrew sick de Innam' un de Utgaw' in ehr Bauk an

un satt dorbi in deipen Bedenken un wull schir verzagen vör unbestimmte Angst un Bangen, denn sei hadd 't woll in 't Gefäuhl, dat dat slimm mit Axeln stahn ded; æwer bet tau wecke Trostlosigkeit hei dörch sine unklauke Wirthschaft kamen was, künn sei sick doch nich ahnen; denn wat sei sick ok fürchten un bangen ded, dat reckte doch lang' nich an de Würklichkeit 'ran. Sei kunn blot ut sin unbestänniges, hastiges Wesen, ut sine Unrauh, de em jagte un drew, up 'ne grote Verlegenheit vermauden. Dat dit de letzte Verlegenheit sin kunn, dat em dat Metz an de Kehl stunn, dat en lütten Taufall, en beten Böswilligkeit mihr em den Rest gewen kunn, dat wüßte sei frilich noch nich. Hei hadd ehr nicks seggt, hei hadd den Morgen anspannen laten un was up drei Dag' verreis't. Wohen? wortau? Dat wiren Fragen, de all lang' nich mihr æwer ehre Lippen kamen wiren, denn wat süll sei an 'ne Dör ankloppen, achter de nicks as Unwohrheit, Utflücht un Lægen lurten? — Sei klappte mit en Süfzer ehr Reknungsbauk tau un säd vör sick hen: „Was hilft mir das Alles? Frauenhände können den Einsturz eines Hauses nicht aufhalten.“ Un as sei dörch 't Finster Fritz Triddelfitzen mäud' un sleprich æwer den Hof wiwaken sach, let sei de Hänn' in den Schot sacken un säd: „Und auf dem ruht nun die ganze Wirthschaft, und es ist noch ein Glück, denn er ist ehrlich, und Hawermann hat ihn in der Lehre gehabt. — Ach, Hawermann! Hawermann!“ rep sei ut, un Gedanken vull Trurigkeit un Reu' kemen æwer ehr un bannten sei in ehren Kreis. — Wer hett woll nich in sinen Lewen so 'ne Stunn' hatt, wo so 'ne Gedanken üm Einen 'rümmer stahn, as Gespenster ut vergah'ne Tiden, un alltausamen mit de Fingern up de Flæg' wisen, wo dat Minschenhart swack worden is? Sei wiken un wanken nich, sei stahn as Wall un Muer un wisen ümmer up dat Flag un knüppen Dine jitzige Noth an dat Flag un raupen Di in de Uhren: Dat is de Folg', worüm hest Du dunn so handelt? — Un wat sei dahn hadd, hadd sei jo doch man ut Leiw' dahn! Dor kihren sick æwer de Gespenster nich an — wat weit ein Gespenst von Leiw'? —

As ſei noch ſo ſatt, kamm Daniel Sadenwater herin un mellte den Herrn Riddergaudsbeſitter Pomuchelskopp. — De Herr wir jo nich tau Hus, ſäd Frida. — Dat hadd hei ok all ſeggt, ſäd Daniel, æwer de Herr Pomuchelskopp hadd utdrücklich ſeggt, hei wünſchte de gnedige Fru tau ſpreken. — „Ich werde gleich kommen," ſäd Frida. — Dat hadd ſei ſüs woll nich ſeggt, wenn ſei ſick vör den Ogenblick nich girn de böſen Gedanken von den Liw' hadd ſchaffen wullt, denn Pomuchelskopp was ehr in de Seel tauwedder; æwer t' was doch en Minſch in Fleiſch un Bein, 't was doch kein von ehre griſen Geſpenſter. —
Aewer ſei hadd 't doch nich dahn, wenn ſei wüßt hadd, was ehr bevörſtunn. — Pomuchel hadd all vördem, un tau 'm Sluß deſen Morgen noch, wiſen Rath mit Daviden un Sluſ'uhren hollen, un ſei wiren doræwer æwerein kamen: dat Beſte wir, wenn hei dat Gaud unner de Hand Axeln afköffte, „denn," ſäd Pomuchelskopp, „kümmt dat Gaud up den Bott, denn driwen ſei mi dat in de Höcht. Ach, denn ward mi dat in de Höcht drewen, ach, denn kamen de ollen Eddellüd' — dor ſünd weck mang, de hewwen ſo vel Geld — un ſei laten jo nich von enanner — ſei hacken tauſam as de Kliben — de ſünd in 'n Stann' un betahlen ſine Schulden, wenn 't tau 'm Klappen kümmt, oder köpen 't för em wedder." — „Sei warden ſick häuden," ſäd Sluſ'uhr. — „Ne, ne!" rep Pomuchel, „wenn ick 't unner de Hand krigen kann, dat wir tau 'm beſten. — Hei is ſo mör, ſo mör as en fulen Appel, un ick kenn em, hei kickt ſeindag' nich æwer 'n Tun, hei langt blot man nah dat Neg'ſt, un wenn ick em en Stück Geld beiden dauh, wat em de Schulden von den Hals ſchafft, un em noch en beten æwrig lett, denn langt hei tau." — „Sei vergeten blot eins," ſäd de Notorjus, „ſ e i is ok noch dor." — „Ach, ſei weit nicks dorvon," ſäd Muchel. — „Dat 's Ehr Glück, ſüs wiren Sei ſo wid nich kamen. Sei hett mi mal — dunn, as de Geſchicht mit dat ſtahlene Geld was — mit en por Ogen ankeken, de verget ick meindag' nich wedder." — „Nu," ſäd David, „was is? Sie is 'ne Frau — nich 'ne Frau, as de Frau Pomüffelskoppen, denn das is 'ne grauſam geſcheute Frau — ſie is 'ne

Eddelfrau, sie weiß viel, sie weiß nichts, sie weiß gar nichts. — Is e r geworden mürb', nu, so muß sie auch werden gemacht mürb'." — David slog mit sine Ansicht dörch: ja, wenn de arme Fru nu so Slag up Slag Allens tau weiten kreg', denn müßt sei woll mör warden, denn würd sei sick nich gegen einen Verkop stemmen, un 't würd utmakt, Pomuchelskopp süll den Anfang maken, un de annern Beiden süllen folgen, desen Morgen noch, Axel wir nich tau Hus, dat wüßten sei. — —

As de junge Fru von Rambow tau Pomuchelskoppen in de Stuw' kamm, sach Pomuchel so sachtmäudig un so weihleidig ut, as wir hei en Gottspreister un wull sei wegen den Dod von ehr leiw Mutting tröften; hei reckte ehr mit so en herzlichen Ruck de beiden Hänn' entgegen, as wull hei ehre Hand in sine nemen un wull sei so recht tru drücken. As hei æwer de Hand nich kreg, folgte hei sine beiden tausam un kek sei mit de ollen fetten Ogen so väterlich an, as 'ne Krokodill, wat grad' anfangen will, los tau rohren. — Hei wir kamen, säd hei, as olle Fründ, as true Nahwer, un hadd den Herrn von Rambow spreken wullt; de Sak hadd Il', grote Il', un dor de jung' Herr nich tau Hus wir, müßte hei nothwennig mit de gnedige Fru reden. 'T wir em tau jämmerlich, dat hei as Nahwer nich helpen süll, wenn so en Unglück in Utsicht stünn, as en öffentlichen, meistbeiden Verkop von Pümpelhagen. — Frida prallte von em taurügg un rep: „Verkauf von Pümpelhagen?" — Un nu sach Pomuchel würklich as 'ne unglückliche, unschüllige Mutter ut, de in 'n Slap ehr Kind dod drückt hett: „Ach Gott!" rep hei as Antwurt taurügg, „was hab' ich gethan! Ich glaubte, gnädige Frau wüßten schon ..." — „Ich weiß nichts," säd Frida blaß, æwer fast, un kek den ollen Sünner an, as wull sei 'n dörch un dörch kiken: „Ich weiß nichts, aber ich wünsche Alles zu wissen. Warum soll Pümpelhagen verkauft werden?" — „Gnädige Frau," säd de Herr Gaudsbesitter un wrüng sick ordentlich, „die vielen Schulden ..." — „Wem ist mein Mann schuldig?" — „Ich glaube Vielen." — „Ihnen auch?" — Un nu was 't, as wenn in Pomuchelskoppen sinen Harten de Sleus' uptreckt

würd, wo hei all' ſine Minſchenfründlichkeit förre lange Johren upſtau't hadd, dat hei ſei hüt recht ut den Bullen œwer dat Pümpelhäger Hus utſtrömen laten künn. Ja, ſäd hei, hei hadd ok tau föddern; dat Geld œwer, wat hei tau Tiden vörſchaten hadd, wir ut Fründſchaft hergewen worden, un ſo ſüll dat ok bliwen. Hei wir hüt morrn blot 'rœwer kamen, dat hei den Herrn von Rambow ſinen gauden Rath gewen wull, woans ſick de Sak woll dreih'n un wenn'n let, dat de jung' Herr ut de Patſch kem'. — So vel, as hei wüßt, wir 't Moſes, de up den Verkop beſtünn, un wenn den dat Mul ſtoppt würd, künn de Sak ſick wedder reih'n. — Un as hei Affſchied namm, ſäd hei noch recht truhartig mit ſo 'n ihrenwirthes Koppſchüddeln un vel Ogenplinken, as müßt hei Thranen taurügg drücken: wenn hei dat wüßt hadd, dat de gnedige Fru nicks dorvon weiten ſüll, hei hadd ſick jo leiwer de Tung' utriten laten, as dat hei ein ſtarbend Wurt dorvon red't hadd. — —

Wenn 't 'ne Sak weſt wir, de ehr nich ſo neg' angung, wir ehr de liſtige Falſchheit in Pomuchelskoppen ſin Weſen woll düt-licher in de Ogen ſprungen, ſo hadd ſei blot en düſteres Gefäuhl dorvon, tau en hellen Blick let de Angſt un de Schreck ſei nich kamen; ehr was tau Maud', as ſchüddelte en Frd'bewen ehr Hus, as wullen de Wänn', de ehr ſüs Schutz gegen Unweder baden hadden, up ehr tauſam ſtörten un ſei un ehr Kind un dat beten Glück, up wat ſei noch in de Taukunft hoffte, unner ſick begrawen. — Sei müßte 'rut in 't Frie, in den Goren; un dor gung ſei nu up un dal in de Sünnenhitt un ſett'te ſick dal in den kähhlen Schatten un ſünn un ſünn, un ehr was tau Maud', as hürte ehr de Schatten nich mihr, den de Böm ſmeten, un as hürten ehr de Blaumen nich mihr, de tau ehren Fäuten bläuhten, de ſei ſülwſt plant't hadd. — Sei ſatt up de ſülwige Bänk, up de mal ehr oll Swiegervader, de Kammerrath, ſeten hadd, as hei Hawermannen ſine Noth klagte; dunn hadd Hawermannen hulpen — wo was nu Hawermann? — De ſülwigen Böm gewen ehr Schatten, de ſei tauirſt ſehn hadd, as Axel ehr ut de Firn' mit Stolz dat ſchöne Gaud wiſ't hadd — wo was deſe Stolz

blewen? wo blew dat Gaud? wen hürten nu de Böm? — Sei ſet en Ogenblick dor, ewer deſe Ogenblick durte twei Stunn'n; ſei wüßt 't nich. — Sei hürte Tritten up den Gürlitzer Kirchſtig, ſei wull gahn; ewer ihre ſei furt kunn, ſtunnen de Notorjus un David vör ehr. —

Sluſ'uhr verſtutzte ſick en beten, as hei de Fru ſo mit en Mal vör ſick ſach, de hei quälen un martern wull; David grifflachte as en Ap, den unverſeihns en Appel in de Hand ſollen is. — De Notorjus gung mit groten Reſpekt an de gnedige Fru 'ranne un frog mit en deipen Diener, wat de gnedige Herr woll nich tau ſpreken wir. — Hei wir verreiſ't, ſäd Frida. — „Wir müſſen ihn aber nothwendig ſprechen," ſäd David. — Sluſ'uhr kek Davіden ewer de Schuller an, as wull hei ſeggen: wenn Du doch Din dæmliches Mul hollen wullſt, ſäd ewer datſülwige: „Ja, gnädige Frau, wir müſſen ihn nothwendig ſprechen." — „Dann müſſen Sie am Mittwoch wiederkommen, am Dienstag kommt der Herr von Rambow zurück;" un dormit wull ſei gahn. — De Notorjus vertred ehr halw den Weg un ſäd: „Es iſt nicht ſowohl unſere Angelegenheit, als die des Herrn von Rambow, die uns hierher führt; vielleicht ließe ſich ein Bote nachſchicken. Es iſt wirklich ein höchſt dringlicher Fall. Wir wiſſen einen Käufer für Pümpelhagen, einen durchaus ſichern Mann, der aber binnen drei Tagen vorläufige Reſolution haben will, ob der Herr von Rambow das Gut unter der Hand verkaufen, oder ob er es auf ein Meiſtgebot an dem Verkaufstermin ankommen laſſen will. — Der Herr hier iſt der Sohn von Moſes, der ſein Geld zu Johannis gekündigt hat, und dringend durch mich, ſeinen Geſchäftsträger, zu dem Verkauf unter der Hand rathen läßt." Dit log hei natürlich All. — De junge, ſchöne Fru ſtunn ſtill dor un kek de beiden Halunken an; de irſte Schreck was verwunnen, un nu bömte ſick in ehre unſchüllige Seel de ganze Stolz gegen ein unverſchuldetes Unglück tau Höcht. — „Gnedige Frau," ſäd David, de 'ne Tid lang unner deſen Blick in grote Verlegenheit an ſine goldne Uhrked 'rümmer knæſelt hadd, „bedenken Se: da is mein Vater mit de ſiebentauſend Thaler —

mit de Zinſen und de Koſten werden's acht —, da is der Herr Pomüffelskopp mit de achttauſend Thaler, da ſind de Handwerker aus Rahnſtädt — nu, wir haben de Rechnungen bei uns — ſind auch ein dreitauſend — denn ſind noch da die Wechſels und denn ſind noch da an die zehntauſend — na, was weiß ich — meinentwegen bei Iſrael in Schwerin. — Wenn Se nu verkaufen an en ſichern Mann, und Se verkaufen de Möbels un de Betten und das Leinzeug, können Se haben noch überweg zehntauſend Thaler, nu auch elw'-, nu meinentwegen auch zwölftauſend Thaler. Und wenn Se nu ziehn nach Rahnſtädt, und Se miethen ſich ein, haben Se mit nichts zu thun, un können leben, as 'ne Grämin." —

Frida ſäd nicks, makte de beiden Geſellen en kollen Diener tau un gung in 't Hus. Nicks makt en grotes, braves Hart mihr dortau beſchapen, ſick gegen de Sorg' un de Qual von deſe Welt koltbläudig tau wehren, as wenn de Welt em ſo recht in ehre niederträchtige Gemeinheit entgegentrett. Denn böhrt ſick de Faut, üm de Adder up den Kopp tau pedden, un de Stolz un de Ihr un dat gaude Gewiſſen ſmiten Allens 'rute ut den Harten, wat dor vördem unrauhig in wirkt un wewt hett, un denn is kein Strid mihr dorin, denn is dor käuhle Rauh; æwer Kirchhofsrauh. —

„Da geht ſe hin, as 'ne Förſchtin!" ſäd David. — „Sei Schapskopp, Sei!" ſäd Sluſ'uhr. „Na, ſo will ick doch meindag' nich wedder mit ſo en Dæſ'kopp en Geſchäft bedriwen!" — „Nu, wos is?" frog David. „Haben wir's nicht gemacht ebenſo mit dem Bauern zu Kanin, und hat er nicht gegeben klein bei?" — „Ja, bi 'n Buren! Sünd Sei denn irſt giſtern up de Welt kamen, un weiten Sei noch nich, dat 'ne Eddeldam' kein Bur is? — Wi wullen ſei mäud' un mör maken — ja, proſt de Maltid! — den Nacken hewwen w' ehr ſtiwt. Wenn 't em ſo æwer den Hals kamen wir, hei hadd tau Allens ‚ja' ſeggt; æwer", ſett'te hei mihr för ſick as för Daviden hentau, „'t giwwt würklich Minſchen, un — wohrhaftig! — ſogar Frugenslüd', de en würkliches Unglück irſt recht faſt makt." —

As sei bi den Herrn Riddergaudsbesitter ankemen, un de nu tau weiten kreg, woans sick de junge Fru anstellt hadd, geröd hei in grote Noth: „Herre Gott doch, ne! Wo is dat mœglich!“ säd hei tau Daviden, „wer sleiht denn ok in so 'ne heiklige Sak glik mit de Plumpkül' dormang? — Ji hadd't mihr bohren un prickeln im ängsten müßt, anstats ehr glik ehr ganzes taukünftiges Loß vör de Ogen tau hollen. Herre Gott, ick hadd 't All so schön in 'n Gang'; nu sœlt Ji seihn, wenn hei nu tau Hus kümmt, denn ward sei em ok den Rüggen noch stiwen, un dat Enn' ward sin, dat dat Gaud up den Termin kümmt.“ — „Un denn köpen Sei 't,“ säd Sluf'uhr. — „Ne, ne! Dat ward mi tau sihr in de Höcht drewen, un 't liggt mi doch so schön an de Scheid'!“ — So klagte de würdige Herr, un judizirte mit de annern, un höll weisen Rath, wo 't warden künn, un wo 't makt warden müßt. —

Un up en anner Flag tau Gürlitz würd ok Rath hollen; in Wewer Rührdanzen sine Stuw' seten desen Morrn Daglöhners un Daglöhnerfrugens tausamen, un de Red' gung rund, nich hastig un hiddlich, ne! bedachtsam un bedenklich, œwer giftig. — „Na, wat seggst Du, Brauder?“ — „Je, wat sall Einer dortau seggen? Furt möt hei, hei is en Minschenschinner! Na, un Du, Rührdanz?“ — „Dor hest Du Recht, dat segg ick ok: furt möt hei! Aewer Lüd', Ji sœlt seihn, sei bringen em uns wedder. Ja, wenn wi Poppiren dorœwer hadden, dat hei nich wedder kamen dürwt ...“ — „Ach, mit Din dœmliche Poppiren!“ rep 'ne grote forsche Daglöhnerfru achter 'n Aben 'rute, „wenn Ji 's Abends von de Stadt kam't un hewwt den Kopp vull Bramwin, denn willt Ji Allens erobern, un nahsten klappt Ji tausam as en Waschlappen. — Wat? Ick möt min Gören mit en Snurrbüdel in 'n Lann' 'rüm schicken? Sörre drei Dag' heww ick kein Brod in 'n Hus', as wat de Gören 'ranbröcht hewwen.“ — „'T is doch up de Letzt en beten beter worrn,“ säd oll Vatter Brinkmann. — „Ja,“ rep Willgaus, „œwer ut Angst, nich ut gauden Harten. — Wi will'n nah den Hof gahn, Jeder mit en gauden Schacht, un denn will'n wi em mal ordentlich unsern

Herr Gott erkennen lihren, un denn will'n wi em æwer de Scheid' ledden un em en gauden Tritt mit up den Weg gewen: Da! nu reiſ'!" — „Wat?" rep Kapphingſtſch, „un den Satan, dat Wiw, wat mi min Dirn wegen en oll Küken binah dodſlagen hett, dat wull'n Ji hir laten?" — „Un de ollen Dirns," rep 'ne junge Fru, „de uns quält hewwen, as wi up den Hof deinten, un de in de Stuw', wenn Beſäuk dor was, utſegen as de barmhartigen Engels un buten mit uns 'rümmer ſtödden as de leibhaftigen Deuwels, de ſüll'n hir bliwen?" — „De ganze Laut möt weg!" ſäd Willgaus. — „Ne, Kinnings, ne!" ſäd oll Vatter Brinkmann, „bergript Jug nich an de unmünnigen Kinner!" — „Ja," ſäd Rührdanzen ſin oll Fru, de wat allein ſatt un Tüften tau Middag ſchellte, „Brinkmann, Du heſt recht, un ok Guſtäwing möt hir bliwen; ick hewww ſeihn, dat hei oll Schultſchen heimlich en Virt Tüften bröcht hett; hei hett ok bi dat Tüften- un Linland ümmer en por Raud' mihr meten, as h e i will; un, Willgaus, ſüh! Din öllſt Jung' dröggt jo noch 'ne afleggt Büx von em. Hei kann man nich ſo, as hei will; de Oll kickt em tau ſihr up de Fingern. — Ne, gegen Guſtäwing un de Lütten, dor böhrt kein Hand tau Höcht." — „Mutter, dat ſegg ick ok," ſäd Rührdanz. „Un nu will 'ck Jug wat ſeggen: Allens mit Ordlichkeit! De Annern ſünd nu nich hir, hüt Abend will'n wi noch mal dorvon reden. Hei is nich tau Hus, Jehann Jochen hett de Glaskutſch parat maken müßt, ſei willen hüt Abend in de Stadt tau Ball führen; denn kœnen wi dorœwer reden." — „Ja," rep de grote forſche Fru achter 'n Aben, „ja reden un reden. Ji ſupt Jug den Kopp vull Bramwin, un wi hewwen de Noth. Schafft J i uns dat Volk nich von den Halſ', denn dauhn w i dat, denn maken wi dat ſo, as anner Frugens in 'n Lann' dat all dahn hewwen; en Durnbuſch un en Nettelſtang' ward jo woll noch tau finnen ſin." — Dormit gung ſei ut de Dör, un de Geſellſchaft gung utenanner. „Birnhard," ſäd Rührdanzen ſin Fru tau em, „de Sak, de kann ſlimm uthaugen." — „Dat ſegg ick ok, Mutter, un Du heſt ganz Recht; œwer wenn de Sak in aller Ordlichkeit bedrewen ward, denn

hett de Großherzog ok gor nicks dorwedder. Dat Einzigste is man, dat wi keine richtigen Poppiren dorœwer upwiſen kœnen, œwer wenn hei ſine Poppiren ok upwiſen ſall, dat warden ok ſchöne Poppiren ſin." —
Rührdanz hadd recht; ob mit den Großherzog, dat weit ick nich; œwer mit de Glaskutſch un Pomuchelskoppen ſine Ballreiſ' hadd hei Recht; denn gegen Abend ſatt de Herr Gaudsbeſitter mit ſinen blagen Liwrock in de Glaskutſch; bi em ſatt ſin brav' Häuning un ſach in ehr gel'brun ſiden Kled ut, as ein von ehre eigenen Schörtkauken mit allerlei eckige Randverzierungen; œwer dat Gauſ'ſmolt von de Schörtkauken fehlte ehr, ſei was drög un tag, as en Ledderreimen, un ehr Gebein klœterte up den ſlichten Weg, as en Büdel mit Haſſelnœt, de in den Rok hängt is. — Grad'œwer ſeten de leiwen Döchter, ſihr ſchön upviolt, ſihr ſchön, œwer ſihr verdreitlich, dat Vating abſlut dorup beſtahn hadd, ſei nah deſen Ball, nah 'ne Ort Börgerball mittaunemen. Sei wullen ſick œwer Vating tau 'm Tort dorför ok gor nich amuſiren un wull'n dat Börgerpack as de Karnalljen traktiren; vörlöpig leten ſei unnerweg's ehren Zorn gegen Vating ſine Schänen mit de däg'ten Tunnenbœgel in ehre Kreolinen ut, de de Rad'maker hüt morrn mit haſſelne Bandſtöck hadd friſch intrecken müßt. — Guſtäwing ſatt bi Kutſcher Jehann Jochen vörn up den Buck. — —
Dat kann mi nu nich in den Sinn kamen, hüt Abend all wedder mit mine hübſchen Leſerinnen up den Verbrüderungsball herümmer tau danzen, dortau bün ick all tau olt, un Rudolfen ſine Hochtid is jo irſt vör drei Dag' weſt, wo ick dat Mœglichſte dahn hewv. Ick will alſo man blot en beten tau 'm Taukiken hengahn un ward mi an den ſchönen Sommerabend derowegent up de Bänk vör Grammelinen ſinen Huſ' ſetten; ick kann jo denn nahſten ok en beten nah den Saal 'ruppe gahn un en Glas Punſch drinken, un kann mi dorbi jo ok en beten verbrüdern. —
Hüt was grote Wirkung bi Grammelinen; de ganzen Honoratſchonen ut Rahnſtädt, de Börgers mit Hütt un Mütt un

Hühn un Perdühn, en por Gaudsbesitters, Pomuchelskoppen an de Spitz, en por Eddellüd' mit ehre Herrn Sœhns — de Frugens wiren nich mit, de hadden all' beid' desen Nahmiddag hellsche Tähnweihdag' fregen, un de Döchter wiren verreis't —, de Pächters ut de Ümgegend un de jungen Landlüd' kemen in 'n hellen Hümpel an. — Von uns' Frünn' wiren man wenig tau seihn, denn bi Jochen Nüßlern was hüt Kirchgang, un Fru Pastern un Hawermann un Lowise wiren dornah 'rute, un Rekter Baldrian un Kurz mit ehre Frugens un Brœsig wiren ok tau Middag 'rute west, kemen œwer tau rechter Tid taurügg, dat sei noch tau Ball gahn künnen; Kurz kamm œwer nich dortau, hei hadd sick hüt wedder so sihr œwer Jochen sine dicke Ort argert, dat em sine leiwe Fru tau Bedd' bringen müßt, wat nich allein för em sülwst, ne, vör allen Dingen för Herr Süßmannen un den Ball gaud was, denn nu kunn des' junge Herr sick ahn alle Stürung an sin Geschäft as Danzdirekter maken; hei hadd sick 'ne nige Hos' dortau maken laten un hadd sick so vel Swinsmolt in de Hor smert, dat hei dormit gaud un girn all' sine Danzgelenken hadd smidig maken künnt. — De lütt Akzesser was mit sin Öllern hengahn, un Fritz Triddelfitz, de dit utkundschaft hadd, kamm as Gaudsbesitter irsten Rangs — von rezipirten Adel — an. — De lütt Semerist, den de Gröschens all worden wiren, un de sick dat afklawiren kunn, dat Brœsigen sine Swesterdochter nich kamen würd, satt schratœwer von Grammelinen vör 'ne olle kranke Tanten von Klawezimbel un quälte sei un sung dortau: „Mich fliehen alle Freuden, ich sterb' vor Ungeduld," un so wider, versprok sick in sinen Kummer œwer ümmer un sung: „Mich freuen alle Fliegen." — Rekter Baldrian mit sine Fru kamm, un Brœsig mit den Zimmerling Schulz, un Sluf'uhr un David kemen. David hadd twei gollen Ring' mihr as för gewöhnlich ansteken, de bi em in Versatz gewen wiren, un kau'te Kaneilsbork wegen den Wollgeruch von dat Produkten-Geschäft. — Un as sei nu All herinner wiren, dunn kunn 't jo denn losgahn: David Berger spelte de Mamselljäs' — as Farwer ‚Meinswegens' dat Ding näumen ded —

un Herr Süßmann ſung dortau — ganz lud' —: „Allons enfants de la partie!“ — —

In de Irſt let ſick Allens ſihr tau 'm Gauden an; æwer mit de Verbrüderung in 'n Ganzen wull dat nich recht. Jh ja, von de ein Sid gung dat ſtark dorup los, un de jungen Herrn von de Honoratſchonen un de jungen Herrn von 'n Lann' verbrüderten ſick mit de lütten, ſmucken Börgerdöchter, dat dat man ümmer ſo 'ne Ort hadd; æwer de jungen Damen von 'n Lann' un de Honoratſchonen-Döchter wull'n ſick abſlut nich mit de Börgerſæhns verbrüdern, un de irſte apenbore Zank un Stank gung von Malchen Pomuchelskopp ut. De Schauſtergeſell, de Witzenmaker ut den Reformverein, de æwrigens en Rahnſtädter Börgerſæhn was, hadd ſei upföddert, un ſei hadd dankt, ſei wir all verſeggt; un nu ſatt ſei dor un lurte up Fritz Triddelfitzen oder up Herr Süßmannen oder en annern hülpriken Engel, den unſ' Herrgott ehr ſchicken ſüll, dat hei den nächſten Hopſer mit ehr danzen ſüll. Aewer unſ' Herrgott hadd jo woll juſt keinen von de Ort Engels parat, un ſei blew ſitten. — De Witzenmaker von Schauſtergeſell makte denn nu ſine Witze dorœwer un ſäd taulezt ganz lud', wenn de vörnehmen Damen nich mit ehr Ort danzen wullen, den brukten de vörnehmen Herrn ok nich mit ehr Frugenslüd' tau danzen, tau 'm Taukiken wiren ſei nich herkamen. Un nu brok denn en wohren Storm up de ollen lütten, nüdlichen, unſchülligen Börgerdöchter los, de ſick in de Sak all ſo ſchön funnen hadden, un de Bräuder un de Leiwſten fohrten up ehr in: „Fiken, danzſt Du mi noch einmal mit den ſchregelbeinigen Apteiker-Bengel!“ un: „Dürten, täuw, ick ward 't Muttern ſeggen!“ un: „Stine, noch einen Danz mit den Avkaten, denn ſünd wi utenanner!“ So gung dat dörch den Saal, un de Sak müßt jo denn ok Vater Pomuchelskoppen tau Uhren kamen, woher deſe Spermang ſtammte, un dit ſett'te em ſo in Unrauh, dat hei nah ſin Malchen gung un ehr Himmel un Höll vörſtellte, wat ſei anricht't hadd. De Schauſtergeſell, ſäd hei, wir 'ne höchſt wichtige Perſon, hei güll in den Reformverein gaud för teihn Anner dörch ſine fürchterlichen Witzen,

un dat müßt wedder gaud makt warden, un wat sei sick of strüwen ded, Vater Pomuchelskopp namm sine gebild'te Dochter unner den Arm un führte sei den Saal entlang tau den Schaustergesellen un säd: 't wir en grotes Mißverständniß, sine Dochter würd sick dat för 'ne besondere Ihr schätzen, mit so ein utgeteikentes Mitglied von den Reformverein tau danzen. Un süh dor! dor hopste de Schaustergesell mit Malchen hen! — Vater Pomuchel hadd nu — so tau seggen — sine Irstgeburt up den Altor von de Brüderlichkeit opfert, æwer 't hulp nich vel, de Sak wull nich wedder inklingen. Unkel Bræsig ded von de anner Sid de Mæglichkeit; hei sweit'te in sinen brunen Liwrock in den Saal herümmer, denn hei wull absolut de Brüderlichkeit trotz Pomuchelskoppen in den Tog bringen: hei stellte den Herrn von So un So bi Discher Thielen sine Fru vör, hei bedwung sick un gung mit sinen dullsten Find in den Reformverein, mit Snider Wimmersdörpen, Arm in Arm up den Saal herümmer un gaww sogor tauletzt in aller Ogen Gegenwart den Farwer Jehann ‚Meinswegens' sine Fru en por Verbräuderungsküß in dat rode Gesicht; æwer 't wull All nich verslahn; wat kann ein enzelne Minsch woll mit den bloten gauden Willen utrichten. — „Herr Schulz," säd hei, ganz mäud' un matt von sine Arbeit, „wenn wir's nachgehends nich mit Essen und Trinken zwingen, daß die Brüderlichkeit später uns zu Kopp steigt, das Danzent bringt uns bloß weiter auseinander." — Aewer ok dat Eten un Drinken wull nich helpen; up 't ein Enn' hadden sick de Vörnehmen sett't, up 't anner seten de Börgers; up 't ein' Enn' würd Schampanger drunken, up 't anner Enn' en grugliches Gedränk, wat Grammelin mit de frechste Stirn as schönen Rothwin, de Buddel tau twölf Schilling, verköffte. — Frilich, den Schaustergesellen hadd sick Pomuchelskopp as Dischgast inladen, hei satt bi Malchen, un Vater Pomuchel schenkte em ümmer flitig in; frilich, Farwer Jehann ‚Meinswegens' hadd sick mit sine Fru tüschen twei Gaudsbesitters sett't un verlangte ok Panschamber, denn hei hadd sick de Tasch schön vull Virgröschenstücken steken; æwer as hei betahlen wull, würd

hei gewohr, dat hei sick in 'n halwen Schummern vergrepen hadd, denn hei bröcht 'ne Hand vull Farwerteiken tau 'm Vörschin; frilich, Bræsig hadd sick tüschen en por lütte allerleiwste Börgerdöchter sett't un bevaterte sei mit 'ne Angelegentlichkeit, dat Fru Nüßlern em gewiß in de irsten acht Dag' kein gaud Wurt, Paster Gottlieb dorgegen männig christlich Wurt günnt hadd; æwer wat helpt dat All? Grammelinen sin sure Rothwin stimmte nu einmal mit sinen Schampanger nich tausam, un so was 't ok bi Disch allentwegent wid intwei. — „Herr Schulz," säd Bræsig tau sinen ollen Fründ, de em gegenæwer satt, „nu heißt es, unsern letzten Triumpf ausspielen; fragen Sie Herr Süßmannen, ich will mit Herr Bergern reden." — Un Herr Schulz gung an Herr Süßmannen 'ranne: „Hätten Sie die Gesangbücher parat?" — „Ja woll." — „Na, denn man zu! Nu wäre es Zeit!" — Un Herr Süßmann deilte an den Disch Bäuker ut, un Bræsig gung nah David Bergern un frog em: „Herr Berger, kennen Sie die Melodie von Schillern: Swester mit das Leinwandmieder, Bruder in das Ordensband?" — „Ja woll," säd David. — „Na, denn man zu! Denn legen Sie los!" — Un mit einem Mal bruf'te dat dörch den Saal: „Freude, schöner Götterfunken;" æwer ümmer weniger süngen mit, ümmer lahmer würd de Gesang, un taulezt stunn min oll Unkel Bræsig noch dor un hadd sin Bauk vör de Näs', un de Thranen lepen em de Backen dal, un hei sung: „Seid umschlungen, Millionen —Untergang der Lügenbrut!" — Dat was tau stark, dat kunn'n sei nich verdragen. — ‚Lügenbrut?' — Ne, dat was tau dull; ja, sei lögen jo All; æwer blot denn, wenn 't nödig was. — De Gesellschaft stunn sihr verstimmt von den Disch up, Bræsig sett'te sick in ein Eck un fung Grillen; hei was falsch, bet in dat bindelste Hart; dat junge Volk fung wedder an tau danzen, un Sluf'uhr un David seten tausamen in 'ne Newenstuw' un drünken Schampanger un makten ehre Glossen æwer unsen Unkel Bræsig. —

„Herr Entspekter," säd nah 'ne Tidlang de Zimmerling Schulz tau Bræsigen, „da in Nr. 3 sitzen welche zusammen, und der Notorjus und David monkiren sich über Ihnen, indem daß sie

allerlei Politisirung zum Vorschein bringen, und der Notorjus sagte eben, wenn die Franzosen keinen König nach Ludwig Philippen wieder kriegen könnten, denn könnten Sie ja König von Frankreich werden; Sie hätten ja auf Stunn's nichts zu thun un könnten sich ja mit das Geschäft begeben." — „Das sagt' er?" frog Unkel Brœsig un stunn mit groten Nahdruck ut de Eck up. — „Ja, das sagte er, und die Andern lächelten darüber." — „Und in Grammelinen seine Nr. 3 sitzt er?" — „Ja, da säße er." — „Kommen Sie mit, Herr Schulz." —
Brœsig was falsch — as ick all seggt heww — hei was sihr falsch; dat schöne Verbräuderungsfest, von dat hei so vel för de Minschheit hofft hadd, was gründlich in 'n Graben follen; em was tau Maud' as den Erzvater Abraham, hei wull all sin Leiwlingskind opfern, wull von nicks mihr weiten un wull all nah Hus gahn, dunn schickt em unf' Herrgott en Sünnenbuck, an den hei sinen Zorn utlaten kunn, un noch dortau grad' den, den hei neg'st sinen Fründ Pomuchelskopp am leiwsten mit sine jitzige Lun' bedeint hadd. — „Kommen Sie, Herr Schulz," säd hei un gung mit starken Schritten dwars dörch den Saal in de Garderob', wo hei sinen Haut un sinen krüzdurnen Spazirstock afleggt hadd. Den Haut let hei dor, æwer den Krüzdurn namm hei mit sick nah Nr. 3. —
Hir seten vel Gäst bi de Buddel tausam un lachten eben æwer 'n Witz, den de Herr Notorjus makt hadd. — Mit einem Mal würd dat æwer ganz still, denn de lustige Gesellschaft sach en Gesicht tüschen sick, bi dat Einen dat Lachen woll vergahn kunn. Dat was Brœsigen sin, wat up 'ne sihr sonderbore Ort bald den Krüzdurn un bald den Notorjus ankiken ded, so sonderbor, dat de Gesellschaft bald so 'n Vörsmack kreg von dat, wat hir mœglich geschehn kunn, un sick mit 'ne gewisse Hast von den Disch drückte. — „Welcher Halunke hat mir zum König von Frankreich machen wollen?" rep Brœsig, dat de Kalk von de Wand föll, un de Krüzdurn würd em as lewig in de Hand: „Ich will nicht König von Frankreich werden!" — swabb! — satt de Krüzdurn den Notorjus mang de Schullerbläder. — „Herre Jesus!" — „Ich will nicht König von Frankreich werden!" un wedder

ded de Krüzdurn sine Schülligkeit; un nu versekerten Unkel Brœsig un sin Krüzdurn ümmer ümschichtig, dat sei nich nah den französchen Königsthron trachten deden. Lichter, Lampen, Buddeln kemen in dese Thronstridigkeiten üm 't Lewen, un David kamm dorbi unner 'n Disch, dat heit frywillig, hei verkrop sick dorunner. De Notorjus schriete üm Hülp, Keiner stunn em bi; blot as de Sak all tau Enn' was, fat'te sick David unner 'n Disch en Hart un säd: „Erlauben Se, verßeihn Se, Herr Entspekter, un dies soll eine Verbrüderung sein?" — „Ja," rep Brœsig, „Sie Jammerlappen! Mang einen Menschen und einen Hund sünd Prügel die beste Verbrüderung." — „'Rut! 'rut!" säd Herr Schulz un grep unner 'n Disch un bröchte Daviden tau 'm Vörschin. — „Meine Herrn," rep Sluf'uhr, „Sie sind Zeuge, wie ich behandelt bin, ich werde klagen." — „Ick hewv nicks seihn," säd de Ein'. — „Ick weit von nicks," säd de Anner. — „Ick hewv ut 't Finster seihn," säd de Drüdd, obschonst dat stickendüster was. — „Herr Schulz," säd Brœsig, „Sie sünd mein Zeuge, daß ich den Herrn Notorjus Sluf'uhr hier gottserbärmlich durchgehauen habe," dormit gung hei ut de Dör, hal'te sinen Haut un gung nah Hus. —

De Släg', de Sluf'uhr in Nr. 3 kregen hadd, schallten mitdewil all bet in den Saal, un was dat all vördem 'ne grote Verstimmung west, so würd dat dordörch grad' nich beter. — De beiden Herrn von So un So mit ehre Herrn Sœhns hadden all lang' Pahl treckt; weck von de Honoratschonen hadden sick ok all still ut den Stom makt, un de lütt Akzesser hadd den Haut all up un den Ümslageldauk all üm, obschonst Fritz Triddelfitz binah up de Knei vör em lagg un blot man noch üm einen, üm einen lütten Bummelschottschen bed. — Pomuchelskopp rüst'te sick ok all tau de Afreis'; hei hadd en undütliches, œwer richtiges Vörgefühl, em künn hüt Abend ok noch Allerlei passiren; hei gung also tau sine leiwe Fomili un ded ehr kund, dat hei glöwte, nu wir dat Tid, nah Hus tau führen. Sine leiwe Fomili was en truriges Afbild von dat ganze Fest; sei was ok ganz utenein. Gustäwing hüppte noch vergnäuglich mit Snider Wimmersdörpen sine jüngste Dochter herümmer, Sal-

chen ſtunn mit Herr Süßmannen en beten affſid un hürte angelegentlich tau, wo de ehr vertellen ded, dat hei blot ſo — ut Spaß — de lumpige Konditſchon bi Kurzen annamen hadd, dat hei æwer nich länger bliwen wull, dat hei blot noch nich wüßt, wat hei ein' von de Städen annemen wull, de em in Hamborg, Lübeck un Stettin anbaden wiren, oder wat hei ſick nich ſülwſt in Roſtock etabliren wull, denn dor hadd hei einen ollen ſteinriken Unkel, de em in jeden Breif bed', hei ſüll nu doch nahgradens Anſtalt maken un ſick 'ne Fru nemen, dat hei, de oll Unkel, em ſin Vermægen vermaken un bi em wahnen künn. — Malchen ſatt in 'ne Eck von 'n Sopha un weinte wegen ehren Schauſtergeſellen. — Klucking, unſ' oll brav' Häuning, ſatt dor as en Pahl; wat an ehr ok deſen Abend rüttelt was, ſei hadd ſick nich rögt; ſei was ſtandfaſt blewen, ſülwſt de Schauſtergeſell hadd ſei nich ut ehren Verfat bringen künnt, un as Muchel ehr de Anzeig' makte, dat ſei nu woll führen müßten, ſäd ſei blot ſihr fründlich: „Pöking, willſt Du nich Dinen Fründ, den Schauſtergeſellen, inladen, dat hei mit uns führt? Du künnſt jo denn ein' von Din Eddelmannsbekanntſchaften dortau bidden. Du künnſt jo ok Wewer Rührdanzen un Willgaußen un Din annern Bräuder ut den Reformverein dortau inladen, denn würd de Sak irſt vullſtännig." —
Un mit deſen ehelichen Stachel in ſinen groten Verbrüderungs-Harten müßte unſ' Fründ tau Hus führen.

Kapittel 43.

Pomuchel kriggt en fierlichen Empfang von ſine Daglöhners. — Häuning bewiſ't wedder mal 'ne grote Tapferkeit. — Herr Süßmann kümmt von den Ball un bringt Kurzen in 'ne wunderbor glückliche Lag', de Bræſig benutzt, üm Kurzen ſine Ihrlichkeit en beten antaufriſchen. — Rührdanz und Willgaus gahn nah den Großherzog, un Pomuchelskopp, David un de Herr Notorjus hollen geheimen Rath. — De Notorjus lett ſick gichten un kriggt en ſchönes Atteſt von den Dokter.

De Minſch ſall ſeindag' nich ſeggen, wat 'ne Sak is; vör Allen ſall hei æwer nich den Düwel an de Wand malen, denn hei kümmt velmals, ahn dat Einer em röppt, hei kümmt ungeladen; un de Gäſt,

de Pomuchelskopp up Häuning ehren Rath inladen füll, ſtunnen all vör den Dur tau Gürlitz un täuwten all up ehren Wirth un Wirthin. All de Inwahners von Gürlitz un Pomuchelskoppen ſine Daglöhners alltauſamen ſtunn'n, as de Sommermorgen an tau gragen fung, vör den Hofdur un wull'n ehren Herrn in Empfang nemen. — „Kinnings," ſäd Rührdanz, „wat ſin möt, möt ſin, œwer Allens mit Ordnlichkeit!" — „Ach, mit Din Ordnlichkeit!" rep Willgaus. „Is hei ordnlich gegen uns weſt?" — „'T ſchadt nich," ſäd Rührdanz, „wi dörben unſ' Recht nich ut de Hand gewen. Süh, dat is en Unverſtand von Di. Wenn wi nahſten nah unſen Großherzog hengahn un ſeggen em dorvon Beſcheid — denn dat is nich mihr as billig — un hei fröggt denn: ‚Willgaus, wo hewwt Ji dat denn makt?' un Du wullſt em denn ſeggen: ‚Je, Herr, irſt hewwen wi em un dat Wiw düchtig dörchſchacht un nahſten heww'n wi em œwer de Grenz bröcht,' wo würd dat woll ſtimmen? Wat füll de Mann dor woll tau ſeggen?" — „Ja," ſäd oll Vatter Brinkmann, „Rührdanz hett Recht! Wenn wi em œwer de Grenz bringen, denn ſünd wi em los, un up Widlüftigkeiten bruken wi uns wider nich intaulaten." — Dat würd denn nu ok faſtſett't. Un achter de Mannslüd' ſtunn'n de Wiwer un de Gören, un de grote ſtarke Fru von den giſtrigen Morrn ſtunn dormang un ſäd: „Nu hewwen wi ſ' ſo wid, as wi ſ' hewwen willen. Wenn ſei 't nu nich dauhn, un ſchaffen uns den Kirl un dat Wiw nich von den Hof, ick ſlag' minen Kirl ſo lang', dat hei an de Wänn' in de Höcht geiht." — „Ja, Vadderſch," rep 'ne anner Fru, „wi möten, wi m ö t e n ! Ick bün giſtern nah den Preiſter henn weſt — ja, de Fru Paſturin hett mi wat gewen, un h e i hett mi up de Geduld verweſen — wat? Geduld? Hett de Hunger Geduld?" — „Jochen Smidt," rep 'ne grote ſlanke Dirn, „lop mal nah den Seeberg un kik mal œwer, wat ſ' all kamen. — Fiken, wat warden unſ' beiden Mamſellings för Ogen maken, wenn ſ' up Reiſen ſchickt warden." — „Vadder," ſäd Daglöhner Zorndt tau Brinkmannen, „will'n wi unſ' Sak den Preiſter nich ſeggen? 'T is doch mœglich gaud, dat hei dat ok weiten deiht." — „Ne, Vadder

Zorndt, dat hett keinen richtigen Zweck, dat nützt uns nicks, denn hei is in de Sak nich bewandt, hei is mi noch tau unbedarwsam. Ja, wenn de oll Herr Paſtur noch lewen ded!" — „Nu kamen ſ'," kamm Jochen Smidt antaulopen. — „Na, wer red't nu?" frog Willgaus, „de Vörmähren will ick woll anfaten." — „Jh, Rührdanz," gung dat nu von Mund tau Mund. — „Ja, wenn Ji dat taufreden ſid, worüm ſüll ick nich reden?" ſäd Rührdanz. — Allens was nu ſtill. —

Kutſcher Jehann Jochen kamm nu antauführen un wull in 't Dur 'rinne bögen; Willgaus kreg de beiden Vörmähren an den Kopp, dreihte ſei en beten verdwars 'rümmer un ſäd: „Jehann Jochen, holl hir man en lütten Ogenblick ſtill." — Pomuchelskopp kek ut de Glaskutſch 'rute un ſach dat ganze Dörp vör ſick ſtahn: „Wat 's dit?" — Rührdanz, un mit em de ganze Geſellſchaft, ſtunn all an den Kutſchenſlag un ſäd: „Herr, wi hewwen dat ſo unner uns utmakt, dat Sei nich länger as Herr von uns eſtimirt warden kœnen, denn Sei hewwen ſick nich ſo as en Herr gegen uns bedragen, un ok all vördem nich gegen anner Lüd', denn Sei warden woll en Ring üm den Hals hewwen, un en Herrn mit en Ring üm den Hals bruken wi nich tau liden." — „Ji Röwers! Ji Spitzbauwen!" rep Pomuchel, as hei irſt künnig würd, wat de Sak tau bedüden hadd. „Wat will'n Ji, Ji will'n Jug an mi un dat Minige vergripen?" — „Ne, dat will'n wi n i ch," ſäd oll Vatter Brinkmann, „wi will'n Sei blot œwer de Scheid' bringen." — „Jehann Jochen!" rep Pomuchelskopp, „führ tau! Hau' mit de Pietſch dormang!" — „Jehann Jochen," ſäd Willgaus, „ſo drad' Du de Pietſch rögen wardſt, ſmiten wi Di von de Mähr. Un nu wenn' üm! — So! — So recht!" un Kutſch un Pird ſegen nah Rahnſtädt tau. — Salchen un Malchen hadden tau Höchten kriſcht, Guſtäwing was von den Buck ſprungen un hadd ſick tüſchen de Daglöhners un ſinen Vader ſtellt, dat hei ſei em von den Liw' höll; Allens was in Upruhr, blot unſ' brav' Häuning ſatt ſtramm un ſtiw dor un ſäd kein Wurt. — „Wat will'n Ji mit mi? Ji Röwerbann'!" rep Pomuchelskopp. — „Dat ſünd wi nich," rep Smidt, „Sei

ſall ok nich en Nadelsknop entfirnigt warden, un Guſtäwing kann hir bliwen un kann wirthſchaften un kann uns ſeggen, wat wi dauhn ſœlen." — „Aewer dat Wiw un de beiden Dirns," rep Kapphingſtſch, „de will'n wi nich länger heww'n, de möten mit furt." — „Still, Kinnings!" ſäd Rührdanz, „Allens mit Ordnlichkeit. Blot œwer de Scheid' bringen, dat geiht nich; wi möten em an unſen Gerichtsherrn, an den Rahnſtädter Burmeiſter, afliwern. Dat möt Allens mit rechten Dingen taugahn." — „Rührdanz hett Recht," gung dat nu, „un Guſtäwing, Sei gahn ruhig nah 'n Hof, Sei deiht Keiner wat. Un Du, Johann Jochen, Du führſt en eben Schritt," un nu ſtellten ſick weck up de ein' Sid, weck up de anner, un de Fohrt gung los — ordnlich in en Parad'ſchritt. — Pomuchelskopp hadd ſick gewen, œwer in ſin Schickſal hadd hei ſick nich gewen, hei ſatt dor un wrüng de Hänn' un weimert vör ſick hen: „Herre Jeſus! Herre Jeſus! Wo geiht mi dit? Wo geiht mi dit?" un kek ut den Slag 'rut: „Lüd', ick bün ümmer ſo 'n gauden Herrn gegen Jug weſt." — „En Minſchenſchinner büſt Du gegen uns weſt," rep 'ne Stimm ut den Hümpel. — Salchen un Malchen weinten, Häuning ſatt ſtiw dor, as 'ne Thermometerſtang'; œwer wenn ſick ein von de Daglöhners up ſo 'n Thermometerding verſtahn hadd, denn hadd hei ehr dat anſeihn kunnt, dat ehr Stand all wid œwer den Kakpunkt 'rœwer was, un Willgaus, de dicht an ehren Slag gung, hadd ſick dat wohrt; denn mit einem Mal, ahn dat Geringſte tau ſeggen, grep ſei tau un hadd em in de veſſigen, krauſen Hor fat't un tulte dorin herümmer nah Hartensluſt, un de Ogen blitzten un blänkerten ut den halwdüſtern Wagen herute, as hadd ſei ſick in en Schuhut verpuppt un ſach Willgauß̈en ſinen Voßkopp för en jungen Haſen an. — „Gotts ein Dunnerwetter! Nu kik dat Aas an!" rep Willgaus. „Vadder Düſing! ſlah! — Gotts ein Dunner! Nu kik dat Nickel an! — Slah ehr doch up de Knœwel!" — Je ja! je ja! Ihre Vadder Düſing em fri maken kunn, hadd em unſ' oll tapfer Häuning all en por Mal mit de Näſ' up den Kutſchengriff dal ſtukt, dat em dat Blaud piplings ut de Näſ' lep. — „Gotts ein Dunner!

Dat ſegg ick man! — So 'n Ekel is doch gor nich tau trugen; œwer täuw, ick will Di . .!" — „Holt!" rep Rührdanz, „Vadder, dat kannſt Du ehr nich verdenken, denn dit is wider nicks, as de natürliche Boshaftigkeit, dorin möſt Du nu för ditmal in Gelegenheit ſeihn; œwer Du kannſt jo den Großherzog dat ſeggen un kannſt em jo ok tau 'm Spaß Din Näſ' wiſen, woans ſei Di hir traktirt hett." — Häuning ſäd nicks, de Tog gung wider; an de Scheid' ſchücherten de Daglöhners ehre Wiwer un Gören, de ſo wid achter den Wagen her folgt wiren, nah Hus, un hen tau ſœben würd de Intog in Rahnſtädt hollen, langſam un fierlich. —

Unkel Brœſig lagg in 't Finſter un rokte ſine Pip Toback un œwerläd ſick ſine Heldendahten von den vergang'nen Abend. — Kurz, obſchonſt hei ſick den giſtrigen Abend gor nich mal mit verbrüdert hadd, was hellſchen argerlich un ſchüll in ſinen Laden 'rümmer: „Der dumme Bengel! der Hanswurſt! Warte nur! Du komm mir nur nach Hauſe!" Un wo ſüll 't denn tauletzt ok grot anners warden? hei müßt jo up de Längd tau Hus kamen, nämlich Herr Süßmann. Herr Süßmann danzte œwer den Süll, Kurz ſtemmte de beiden Hänn' up den Ladendiſch un ſach ut, as wull hei vör Bosheit œwer den Diſch hüppen un Herr Süßmannen all up de Del' begrüßen; hei let em œwer doch irſt in den Laden 'rin. „Morgen, Prinzipal, Prinzipälchen, Prinziphälchen!" rep Herr Süßmann un ſchregelte in den Laden 'rüm un ſett'te ſick tauletzt, den Haut ſchön ſcheiw up den Kopp, up den Rand von de Hiringstunn': „Morgen, Kürzchen, Schürzchen, Würzchen, F. . .," œwer mit deſe Variation würd hei nich vull farig, denn Kurz fohrte em mit beiden Hänn'n in de Hor, ſtödd em den Haut in de Hiringstunn' un treckte em an ſine fettigen Bonjourlocken bet 'rinne nah den Laden. Herr Süßmann grep blindlings achter ſick 'rüm, üm ſick an wat tau hollen, hei kreg den Hahn von de Öltunn' tau faten, de Hahn ret ut, un de Öl ſuſ'te ut dat Tapplock. — „Herr, Du meines Lebens!" rep Kurz, „mein Öl, mein Öl!" — let Herr Süßmannen los un ſtek den Vörfinger von de rechte Hand in dat

Tapplock. Herr Süßmann hadd den Hahn in de Hand' un triumphirte dormit œwer finen Kopp, un as dat nu männigmal paſſiren deiht, dat verrückte oder beſapene Lüd' en ungeheuer anſläg'ſchen Kopp hewwen, ſo ſchot dat nu dörch Herr Süßmannen ſinen Dœts: de Sak möt vullſtännig warden! Hei ret alſo ok den Hahn ut de Eſſigtunn'. — „Herr, Du meines Lebens! Mein Eſſig!" rep Kurz un ſtek den Vörfinger von de linke Hand in de Eſſigtunn'. Un wil dat hei nu vullſtännig infungen was, ſick ſtark bücken müßt un in korten Tüg' gung, was de Gelegenheit för Herr Süßmannen doch gor tau günſtig. „Prinzipälchen! Kürzchen!" — ſchwabb! — „Leben Sie wohl, Tütendreherchen!" — ſchwabb, ſchwabb! — „Johanna geht, und nimmer kehrt ſie wieder!" — ſchwabb, ſchwabb, ſchwabb! — Dormit langte hei ſick den Haut ut de Hiringstunn', ſett'te em mœglichſt ſcheiw up den Kopp, läd de beiden Hahns en Fautener twintig von Kurzen af up den Ladendiſch un lachte un danzte ut de Dör herute. —

„H ü l f e !" rep Kurz, „H ü l f e ! — H ü l — f e !" Aewer ſin Lüd' wiren nich tau Hus, un ſin oll brav' Avkat was in den Achtergorn un ſtek Sparſ', un de Einzigſt, de em hüren ded, was Unkel Brœſig. „Korl," ſäd de, „mir is, as wenn bei Kurzen was bröllt. Ich will doch mal herumgehn, ob da was arriwirt is." — „H ü l — f e !" rep Kurz. — „Gott, Du bewohr uns," ſäd Brœſig, „was machen Sie denn ſchon des Morgens Klock ſœben for en Aufſtand?" — „Infamer Hallunke!" — „Wo? So wollen Sie mir kommen?" — „Niederträchtiger Spitzbube!" — „Sie ſind ja ein Grobian!" — „Geben Sie mir die Hähne, die auf dem Tiſche liegen." — „Holen Sie ſich Ihre ſmierigen Hahns ſelbſt, Sie Eſel, Sie!" — „Ich kann ja nicht, mir läuft ja das Öl und der Eſſig aus, und ich meine ja nicht Sie, ich meine ja Süßmannen." — „Das iſt denn was anderes," ſäd Brœſig un ſett'te ſick mit en Wupp up den Ladendiſch un bammelte mit de Beinen, „was fehlt Sie denn eigentlich?" — Kurz vertellte nu, woans hei in deſe Lag' kamen was. — „Sie kommen mich komiſch vor, Kurz; aber nemen Sie ſich hieran einen Exempel:

der Menſch wird ümmer an die Glieder geſtraft, womit er geſündigt hat." — „Ich bitt' Sie ..." — „Ruhig, Kurz! Sie haben ümmer mit Öl und Eſſig geſündigt, indem daß Sie ümmer die Pottmaß mit en Wupp ausgegoſſen haben, damit daß ümmer noch en Eßlöffelner drei drin geblieben ſünd. Wollen Sie ümmer richtig Maß geben? Wollen Sie allmeindag' nich wieder beim Boſtohn in die Karten kucken?" — „Herre Jeſus, ja, ja!" — „Na, denn will ich Ihnen erlöſen," un dormit bröchte hei em de Hahns. —

Knapp was Kurz fri, ſo ſtört'te hei ut de Dör, as wenn Herr Süßmann noch dorachter ſtunn un up em täuwte. Bræſig folgte, un de Beiden kemen grad' tau Rum', as Pomuchel von de Daglöhners 'rinne bröcht würd. — „Gott bewohr uns, was is dies? Rührdanz! wat heit dit?" — „Nemen S' nich œwel, Herr Entſpekter, wi hewwen unſen Herrn utlücht't." — Bræſig ſchüddelte den Kopp: „Dor hewwt Ji en ſchönen dummen Streich makt!" un gung mit den Tog, un vele Lüd', de up de Strat wiren, folgten bet tau den Burmeiſter ſinen Huſ'; hir ſträngten de Daglöhners de Pird' af, un Rührdanz un Willgaus un Brinkmann un noch en por gungen tau den Burmeiſter 'rinne. — „Na, Herr," ſäd Rührdanz, „nu bringen wi em hir." — „Wen?" — „Je, unſen Herrn Pomuchelskoppen." — „Was? Was iſt das?" — „Oh, nicks nich wider, wi will'n em blot nich wider as unſen Herrn hewwen." — „Mein Gott, Leute, was habt Ihr gemacht?" — „Nicks wider, as wat Recht is, Herr Burmeiſter." — „Habt Ihr Euch an dem Herrn vergriffen?" — „Nich en Spirken; œwer wat ſ e i is, dat Wiw, dat hett ſick an minen Vadder Willgaußen vergrepen, indem dat ſei ..." — Aewer de Burmeiſter was all ut de Stuw 'rut un ſtunn an den Wagen un bed de Geſellſchaft, ſei ſüll 'rute kamen. Dat geſchach, un de Burmeiſter bröchte de Fomili in ſine Wahnſtuw 'rinne. — „Wie geht uns dies? Wie geht uns dies?" jammerte Pomuchel. „Herr Bürgermeiſter, Sie wiſſen, ich bin ſo ein guter Herr gegen meine Leute geweſen." — „Kopp, ſchäm' Di," rep Häuning dormang. — „Nein," ſäd de Bur-

meiſter, ahn up Häuning tau achten, un kek den Herrn Gaudsbeſitter driſt in de Ogen, „das ſind Sie nicht geweſen. Sie wiſſen, daß ich Ihnen oft deswegen Vorſtellungen gemacht habe, Sie wiſſen, daß ich grade wegen Ihres Verhaltens zu den Leuten als Ihr früherer Juſtiziarius zurückgetreten bin. Ich habe mit der Sache deshalb gar nichts zu thun, und wenn ich mich als bloße Privatperſon dahinein miſche, ſo geſchieht's nicht um Ihretwillen, ſondern der armen verblendeten Leute wegen. Entſchuldigen Sie deshalb ..." — „Ach Gott, geben Sie mir doch Ihren Rath: was ſoll ich nun anfangen?" — „Nach Gürlitz können Sie nicht wieder zurück, jetzt noch nicht, das würde Gelegenheit zu Gewaltthätigkeiten geben, Sie müſſen das Ende hier abwarten. — Aber, warten Sie; ich will noch mal mit den Leuten reden." —

Je, wat ſull dat helpen? De Lüd' hadden ſick de Sak tau faſt œwerleggt; de ſlichten Geſellen, de dormang wiren, hadden ſick in den Sluß von de ruhigeren, öllern Daglöhners un Inwahners ſinnen müßt, un nu wiren ſie ſo faſt œwertügt, dat ſei up den richtigen Weg wiren, dat ſick doran nich rüppeln un rögen let. — „Ne, Herr," ſäd Rührdanz, „taurügg nemen dauhn wi em nich; dat mag gahn, as 't geiht." — „Ji hewwen Jug en grot Verbreken tau Schulden kamen laten, un dat ward Jug düür tau ſtahn kamen." — „Ja, dat mag All ſin; œwer wenn von Verbreken de Red' is, denn hett Herr Pomuchelskopp mihr an uns verbraken, as wi an em." — „Lüd', Ji hewwt Jug von unverſtännige Lüd' in den Reformverein den Kopp dick ſnacken laten." — „Nemen S' nich œwel, Herr Burmeiſter, dat ward ümmer ſeggt; is œwer nich wohr. Wat? Unſ' Herr Pomuchelskopp is jo ok in den Reformverein, un hett jo ok dor red't; œwer, Herr, hei ſeggt Lœgen, un dat möt wi beter weiten." — „Na, wat will'n Ji nu œwer anfangen?" — „Herr Guſtäwing is dor, un wenn de ſeggt, wi ſœlen dit un dat dauhn, denn dauhn wi dat; Willgaus œwer un ick, wi will'n nah den Großherzog un will'n em de Sak vörſtellen, un derentwegen wullen wi Sei bidden, dat Sei uns dortau Poppiren mitgewen."

— „Je, wat ſall ick Jug för Papieren mitgewen?“ — „Na, Herr Burmeiſter, nemen S' 't nich œwel, denn ſchadt dat ok nich. — Seihn S', ick bün all mal ahn Poppiren nah de oll Iſerbahn weſt — dor hewwen ſ' mi natürlich 'rut ſmeten — œwer unſ' Großherzog is jo kein Iſerbahn, un hei ward jo ſo unbeſcheiden nich ſin, un wenn wi kein Poppiren uptauwiſen hewwen, denn kannſt Du, Vadder Willgaus, Din Näſ' upwiſen, woans Di dat Wiw traktirt hett, un ick wiſ' mine ihrlichen Hänn', dat dor kein unrecht Gaud anhackt.“ — Dormit gung de Oll herute, un buten ſtunnen de Daglöhners tauſam un grawwelten in ehre Taſchen herümmer un hal'ten dat tau 'm Vörſchin, wat ſei an Schillings un Gröſchens bi ſick hadden: „So, nu gaht! Aewer ok grad'weg's nah Swerin!“ un: „Vadder, vergett dat ok mit Kapphingſten ſin Dirn nich!“ un: „Vadder, wenn hei Di fragen deiht, wovon wi den eigentlich lewt hadden, denn kannſt Du em jo ihrlich ſeggen, unſen Herrn hadden wi nicks nich ſtahlen, œwer bi Fru Nüßlern hadden wi de Tüſtenmiten en beten revedirt, indem dat ſei ſick dor gor nicks ut maken ded.“ —

De beiden gungen af nah Swerin; de annern Daglöhners gungen nah Hus; Jehann Jochen führte mit de leddige Glaskutſch achter her; dat Volk, wat in en hellen Hümpel vör den Burmeiſter ſine Dör ſtunn — denn de Sak was as en Lopfüer dörch de Stadt gahn — verlep ſick, un Unkel Brœſig ſäd tau Hawermannen: „Korl, er is ſeinen gerechten Richter nich entgangen. — Ich bün en bitſchen mitgegangen, nicht wegen ihn, ſondern wegen die armen Kerls von Tagelöhner; als er ſelbſt zu Raum kam, bün ich weggegangen, ich mochte ihn in ſeiner ſmutzigen Erniedrigung nicht ſehn.“ —

Pomuchelskopp was mit ſine leiwe Fomili nah Grammelinen gahn un ſatt dor in Jammer un Elend vör den Notorjus Sluſ'uhr ſin Bedd, de ſick nah ſine Prügel glikſten tau Bedd' leggt hadd, üm de Sak en rechten gefährlichen Anſtrich tau gewen. — „Ick heww glik nah den Dokter ſchickt un will mi gichten laten, dat ick den Herrn Entſpekter richtig faten kann. Strump is

nich tau Hus, de anner ward œwer glik kamen." — „Ach, was sind Sie glücklich!" säd Pomuchel. — „Dat wüßt ick grad' nich," säd de Herr Notorjus un läd sick up de anner Sid, „dat dat en besonderes Glück is, wenn Einer mit en Krüzdorn as en Dum' dick 'ne Jack vull Släg' kriggt." — „Sie können sich doch rächen; aber ich — ich armer Mann! Was kann ich thun?" — „En Kommando Soldaten sœlen Sei sick kamen laten, un denn sœlen Sei de Kirls schinnen, dat sei an 't Lewen verzagen, un wenn Sei tau waschlappig dortau sünd, denn folgen S' man Ehr leiwe Fru, de kriggt so wat farig." — „Du lieber Gott! nein! nein! — Ich habe genug! — Mit Pümpelhagen wird's doch nichts, und nach Gürlitz gehe ich nicht wieder, sie stechen mir ja das Haus über den Kopf an. — Nein, nein! — Ich verkaufe, ich verkaufe!" — „Wissen Se was Neues?" säd David, de in de Stuw' kamen was un de letzten Würd' hürt hadd, „Sie haben Recht: verkaufen Se; ich besorg's Ihnen, ich weiß ..." — „Entsamte Judenbengel!" säd Sluf'uhr un läd sick wedder up en anner Flag: „Au! Dunnerwetter! Meinst Du, dat wi dat nich allein farig krigen? Ja, Herr Pomuchelskopp, verköpen S' man, denn wenn sei ok grad' nich dat Wahnhus ansticken, de Miten un de Schün's warden sei woll tau finnen weiten, denn Sei hewwen sick dor mit de Tid 'ne schöne Ort antucht." — „Nu, Herr Notorjus, was wollen Se? Sie haben verdient Geld, Sie können machen ein klein Geschäft mit en Bauerhof, mit 'ner Mühl; aber mit en Rittergut? Da muß kommen mein Vater." — „Ehr Vader? Wenn de hürt, dat dat för Pomuchelskoppen sin sall, denn seggt hei: ‚Kasten!" Wi stahn all Drei bi em in en schönen Kredit." — „Wenn ich sag'," fung David an, dunn kamm de Dokter, de Vader von den lütten Akzesser, 'rin: „Guten Morgen, Sie haben mich rufen lassen?" wendte hei sick an Sluf'uhren, Sie wünschen?" — „Ach, Herr Doktor, Sie sind ja gestern auch auf dem Ball gewesen? — Oh, meine Schmerzen! Sie haben gewiß schon gehört ...?" — „Hat gekriegt Schacht," säd David, „ich bin gewesen Zeuge. — Er is geworden mißgehandelt for die Gewalt." — „Hollen S' Ehr verfluchtes Mul!"

rep Sluſ'uhr. „Herr Doktor, ich wünſche, daß Sie mich ärztlich unterſuchen; ich kriege ja wohl den Gebrauch meiner Glieder nie wieder.“ — De Dokter gung nu, ahn wat wider tau ſeggen, an den Patſchenten 'ran, tog' em dat Hemd von den Puckel, un dor was denn nu allerdings vel d'rup tau leſen, wat up einen gewöhnlichen minſchlichen Puckel nich ſteiht, un de Schrift was mit rode Dint in 'ne rechte, grote, dütliche Flakturſchrift ſchrewen. — Pomuchelskopp ſatt dor un hadd in deipſte Weihleidigkeit de Hänn' folgt; œwer as hei de Schrift up den Puckel las, flog œwer ſin Geſicht en recht behaglichen Schin (est solamen miseris, socios habuisse malorum — Anmerkung des Verfaſſers) un David ſprung tau Höchten: „Gott, Du gerechter! Wie ſieht er aus! — Herr Dokter, ich will mich auch laſſen beſichtigen: der Zimmermeiſter Schulz hat mich 'raußgeßogen aus dem Tiſch und hat mir geriſſen entzwei den ganzen neuen Frack.“ — „Schicken Sie zum Schneider!“ ſäd de Dokter ruhig un wendte ſick an den Notorjus: „Ich werde Ihnen hier unten bei Grammelinen ſogleich ein Atteſt ausſtellen. Guten Morgen, meine Herren!“ Dormit gung hei, un nah en beten kamm Grammelinen ſin Stubenmäten un bröcht en Poppir, dat ſchickte de Doktor den Herrn Notorjus. Sluſ'uhr makte dat Poppir up un las:

‚Pflichtſchuldigſt bezeuge ich hiemit, daß der Herr Notarius Schluſ'uhr recht gehörige, raiſonnable Prügel erhalten hat, wie es an den Sugillationen auf dem Rücken desſelben deutlich zu erſehen. Sie haben ihm aber nicht geſchadet.

So und So. Dr. med.‘

„Dat ſchriwwt de Kirl mi?“ fohrte de Herr Notorjus tau Höchten, „‚ſie haben ihm aber nicht geſchadet‘? — Na, täuw! Wi ſpreken uns mal up en anner Flag.“ — „Gott, Du gerechter!“ rep David, „as es is doch beſſer: ſie haben mir nicht geſchadet, as: ſie haben mir geſchadet.“ — „Sei ſünd en Dœmlack. — Aewer wat ligg ick hir noch länger?“ ſäd Sluſ'uhr. „Nemen S' nich œwel, ick möt 'rut, ick möt mi bi den Herrn

Entſpekter doch bedanken för de Släg' — mit 'ne lütt Klag'ſchrift." — „Vergeſſen Sie mich nicht, lieber Freund," ſäd Pomuchel, „Sie wollten für mich heute noch nach Pümpelhagen ſchreiben." — „Verlaten S' ſick up mi. Mi is œwerall ſo giftig tau Maud', ick müggt woll gegen de ganze Welt ſchriwen. — Hewwen Sei nich ok wat tau ſchriwen, David?" — „Hab' ich was zu ſchreiben, denn ſchreib' ich; hab' ich nichts zu ſchreiben, ſchreib' ich nicht," ſäd David un gung mit Pomuchelskoppen ut de Dör.

Kapittel 44.

Wenn en Gewitter in de Luft is. — De Pümpelhäger Daglöhners un en Breif ut Swerin. — Ein arm Eddelfrölen. — „Er iſt zum Hundsfott geworden!" — Worüm de junge Fru von Rambow in Gewitter un Nacht up de Landſtrat lep, un wat Bauſchan dortau ſäd. — De Kamellenthee deiht ſin Ding', un Kriſchan möt jagen. — Fru Nüßlern leggt ſick in ehre ollen Dag' up 't Leigen, un Hawermann up de Sympati.

Trurige, ſwore, blierne Stunn'n hadden up de junge Fru von Rambow förre den Beſäuk von Pomuchelskoppen laſt't; langſam, Schritt vör Schritt wiren ſei œwer ehr hengahn, un achter ehren Fauttritt wiren nige Sorgen un nige Ängſten tau Höchten ſchaten; mit ſtarke, kräftige Hand hadd ſei dit Unkrut ut ehren Weiten reten; œwer mit de Tid ward ok de flitigſte Hand mäud', un dat wackerſte Hart ſehnt ſick nah Rauh, nah ſtille Abendrauh. — Ehr Mann was nich tau Hus kamen an den Dag, den hei beſtimmt hadd; ſtats deſſen was mit en expreſſen Baden en Breif mit Sluſ'uhren ſin Siegel kamen, un de Bad' hadd ſeggt, hei hadd Order, ſo lang' tau täuwen, bet hei den Breif an den Herrn von Rambow ſülwſt gewen hadd. Wat dat tau bedüden hadd, kunn ſei ſick woll denken. Sei ſatt in den Schummerabend in ehre Stuw' bi ehr Kindting, de Hänn' wiren ehr in den Schot ſackt, un ſei kek in den dunſtigen Sommerabend 'rin, wo ſwore Wolken an den Hewen 'ruppe trecken deden. —
De Dag was ſwaul weſt, un denn flütt dat Bland trag' dörch

de Ädern: dat parlt nich, dat hüppt nich as en lewigen Born von klores Water, dat flickt mänd' un fleprich hen, as dat swarte Water in en Torfgraben; un ebenso, as de Natur ümher stœhnt un süfzt nah en Gewitter, dat sei wedder en frischeres Lewen anfangen kann, sehnt un süfzt dat Hart in Ungeduld nah Warbelwind un Schicksalsslag, dat dat endlich man 'rute kümmt ut de trage Qual: lat kamen, wat kümmt, man 'rut ut dese fule Noth! — So was Frida tau Mand', so sehnte un süfzte sei nah en däg'ten Gewitterslag, de de dicke Luft intwei riten süll, in de sei Athen hal'te, dat dat endlich mal klor würd üm ehr; un sei süfzte nich vergew's. —

Korlin Kegels kamm 'rin un bröchte de Posttasch un stunn dor, as wull sei sick wat tau dauhn maken, un slot de Tasch up un läd en Breif vör de Fru up den Disch un stunn wedder un frog: „Gnedigste Fru, sall ick Licht anmaken?" — „Ne, lat man." — Korlin' gung nich, sei blew stahn: „Gnedigste Fru, Sei hewwen uns dat verbaden, wi sœlen Sei keine Geschichten taudragen, œwer ..." — „Was ist?" fohrte Frida ut ehre Gedanken tau Höcht. — „Ach, gnedigste Fru, de Gürlitzer Lüd' hewwen jo den Herrn Pomuchelskoppen wegjagt, mitsammt sine Fru un sin beiden Döchter." — „Also doch!" rep Frida. — „Ja, un nu stahn all' uns' Daglöhners unnen un verlangen mit Sei tau reden." — „Wollen Sie uns auch fortjagen?" frog Frida un richt'te sick ruhig un stolz von den Staul tau Höchten. — „Ne, ne! leiwe gnedigste Fru," rep Korlin' un smet sick dal un fot ehr üm de Knei, un de Thranen stört'ten ehr ut de Ogen, „ne, ne! Dor 's kein Red' von, un min oll Vader seggt, den irsten, de so wat vörbringt, fleiht hei mit de Schüpp œwer 'n Bregen. Sei seggen blot, mit den Herrn is nich tau reden, de breckt ehr de Red' tau fort af, sei willen mit Sei reden, denn sei hewwen tau Sei dat Tauvertrugen." — „Wo ist Triddelfitz?" — „Du leiwer Gott! de geiht dor mang 'rümmer, œwer von den willen sei nicks hüren; sei seggen, sei hadden nicks mit em tau dauhn, sei willen de gnedige Fru spreken." — „Komm!" säd Frida un gung hendalen. —

„Was wollt Ihr, Leute?“ frog de junge Fru, as sei ut de Husdör tred, vör de de Daglöhners in einen Hümpel tausamen stunnen. De Rad'maker Fritz Flegel tred vör un säd: „Gnedigste Fru, dat is man, dat wi tau Sei kamen, indem dat wi uns All einig sünd, un dat wi vördem mit den Herrn all red't hewwen; æwer dor is nicks nah kamen. Un de Herr snauzt uns denn an, un an Herr Triddelfitzen hewwen wi ok keinen rechten Anholt, denn hei is noch tau unbedarwsam un kennt dat noch nich, un dunn dachten wi so, Sei künnen uns helpen, wenn Sei so gaud sin wullen. Wi sünd ok nich unbescheiden, indem dat wi mihr hewwen willen, wi sünd taufreden mit dat, wat wi krigen, un wi krigen jo dat ok, wat uns taukümmt; æwer meindag' nich tau rechten Tiden, un dor kann sick unserein nich up inrichten.“ — „Ja,“ föll Pœsel in, „un vergangen Johr, in dat Nothjohr, dunn würd de Rogg' all verköfft, un seihn S', gnedig Fru, ick bün en Triptäter un krig' twölf Schepel Roggen; un dorvon sall ick lewen, un de kreg ick nich, un dunn heit dat, ick süll mi gedüllen. — Ja, gedüllen! Bi de Tüftenkrankheit! Wovon sall Einer denn lewen?“ — „Gnedigste Fru,“ föll hir en ollen witthörigen Mann in, „von de Lewensmittel will ick gor nich reden, denn hungern hewwen wi grad' nich brukt; æwer dor sall ick oll Mann den Dag æwer krumm in de Morrkuhl stahn un Water schüppen un kann mi des Abends nich rögen un vör Weihdag' des Nachts nich slapen; dor müßt doch in Gelegenheit seihn warden. Wi sünd jo dat anners gewennt, as Herr Hawermann noch hir was; æwer nu ward kummandirt un kummandirt, un de Kummandürs kennen de Arbeit nich.“ — „Ja, gnedige Fru,“ tred nu de Rad'maker wedder vör, „un dorüm wullen wi Sei bidden, wat wi nich en ordlichen Entspekter wedder krigen süllen, un wenn Herr Hawermann nich will, denn en annern; æwer so 'n, de uns mit Glimplichkeit anfött un uns anhürt, wenn wi em wat tau seggen hewwen; æwer uns nich ansnauzt un up uns losschellt, wenn wi 't nich verdeint hewwen, un unſ' Kinner, wenn sei tau Haw' gahn, mit en Stock traktiren deiht, as Herr Triddelfitz

dat vördem an de Mod' hadd." — „Das ſoll nicht geſchehn!" rep Frida. — „Ne, gnedige Fru, nu hett hei ſick dat ok afwennt; 't is nu woll bald en halv Johr, dunn hewwen wi uns dat mal unner vir Ogen ornblich irnſtlich beſpraken, un förre de Tid is hei ganz mit ſaubere Maniren un tau Inſichten kamen. — Un wenn unſ' gnedigſt Herr ok mal tau Inſichten kem', dat hei ſinen eigen Vurthel wohrnemen ded, denn ſchafft hei ſick en düchtigen Entſpekter an, indem dat hei doch ſülwſt nicks von de Wirthſchaft verſteiht, un denn ward em ok nich en ganzen Slag Weiten von den Wind utſlagen, as uns dat vergangen Johr paſſiren ded, un de Lüd', de red'ten nich œwer em. Un, gnedige Fru, de Lüd' reden vel, un ſei ſeggen ſo, de Herr möt dat Gaud verköpen un will 't an den Herrn Pomuchelskopp verköpen; œwer den nemen wi nich as Herrn an." — „Ne," rep dat dörchenanner, „den nemen wi nich." — „En Kirl, den ſine eigenen Daglöhners œwer de Feldſcheid' bröcht hewwen." — „Den bruken wi nich tau nemen." —

Slag up Slag was bi de Daglöhners ehre Würd' up Frida ehr Hart follen. De wenige Leiw' un Achtung, de ſick för ehren Mann utſprok, de Kenntniß von ehre bedrängte Lag', de all heraf bet tau 'm gemeinen Mann kamen was, Allens drop ehr in 't Hart, un mit knappe Noth kunn ſei ſick faten, as ſei ſädd: „Ruhig, Leute! Über Alles das, was Ihr mir geſagt habt, muß der Herr beſtimmen, wenn er nach Hauſe kommt. Geht nun ruhig nach Hauſe und kommt in ſolcher Gemeinſchaft nicht wieder vor das Haus gerückt; ich will dem Herrn Eure Bitten mittheilen, und ich glaube Euch verſprechen zu können, daß zu Johannis eine Änderung in der Wirthſchaft eintreten wird — ſo oder ſo" — ſett'te ſei mit en ſworen Süfzer hentau un höll en Ogenblick mit de Red' an, as müßte ſei wat bedenken un wat verſlucken. „Ja, bis Johannis wartet, dann ſoll's anders werden." — „Dat is denn ok ganz egal." — „Un dat is denn ok ſo wid richtig." — „Un denn bedanken wi uns ok velmal." — „Na, denn gu'n Nacht ok, gnedige Fru." — So gungen ſei af. —

Frida gung in ehre Stuw'; buten blitzte un dunnerte dat, un de Wind fegte Stot up Stot æwer den Hof un smet Sand un Stroh an de Finsterruten. „Ja," säd sei, „Johannis muß es sich entscheiden; ich habe nicht zu viel versprochen, zu Johannis muß eine Änderung eintreten. Welche?" un vör ehre Ogen steg dat enge, dürftige Jammerbild up, wat David in sine Gemeinheit von ehre Taukunft utmalt hadd: sei sach sick verdammt, in 'ne lütte Stadt tau Meid' tau wahnen, mit Mann un Kind in Undädigkeit, ahn Utsicht up Beterwarden; sei hürte de Nahwerschaft flustern: de hadden 't ok beter hewwen künnt; sei sach ehren Mann des Morgens upstahn, in de Stadt gahn, des Middag's wedder kamen, des Nahmiddag's up den Sopha runksen, wedder utgahn un des Abends tau Bedd' gahn. Hei hadd sinen Herrgott den Dag afstahlen, un ümmer wedder un ümmer wedder. Sei sach sick sülwst in hüsliche Sorgen verkümmern un verkamen, ahn Trost, ahn Frünn'; sei sach sick up ehr letztes Lager, un ehr Kindting dorbi stahn. Ehr Kind! von nu an en verlatenes Kind! En armes Eddelfrölen! 'T is en sworen Fluch, de up den Stand liggt, wenn de Middel nich dor sünd, den Stand uprecht tau hollen. — En arme Junker sleiht sick woll dörch, hei ward Soldat; æwer so 'n armes Frölen? Un wenn uns' Herrgott von 'n Himmel kamen wir un hadd sei utstatt't mit all de Leiwlichkeit von sine Engels, un ehre Öllern hadden an ehr dahn, wat Minschen an ehr Leiwstes dauhn kænen, de Welt geiht an ehr vörbi, un de Junker seggt: „sie ist arm," un de Börger seggt: „sie macht Ansprüche." So sach Frida ehr Kind, wat in stillen Kinnerfreden bi Gewitter un Storm buten, bi Gewitter un Storm in ehre Mutter ehr Bost, ruhig slep. —

Korlin' Kegels bröchte Licht; de junge Fru grep nah den Breif, de up den Disch lagg, as de Minsch woll so von ungefihr deiht, wenn hei den annern nich marken laten will, dat hei mal recht deip in de eigene Bost herafstegen is. Sei sach de Upschrift, sei was an ehr un von ehre Swägerin Albertine; sei ret den Ümslag af, un en annern Breif föll ehr in de Hand, de was an

ehren Mann. — „Leg' den Brief auf den Schreibtiſch des Herrn," ſäd ſei tau dat Mäten. Korlin' gung. —
De Sweſtern von ehren Mann hadden oft an ehr ſchrewen, un 't wiren meiſt Breiw' weſt, de Frugenslüd' ſchriwen, üm ſick de Langewil' en beten tau verdriwen. Frida makte den Breif up, ewer — ach! — dat was kein Breif för de Langewil'. — Albertine ſchrew:

Liebe Schweſter!

Ob ich recht thue, weiß ich nicht; Bertha räth dazu, und Fidelia hat mir ſchon zweimal den Brief unter der Feder weggenommen, ſie meint, es kann unſerm lieben Bruder Axel nur böſe Stunden machen. Aber — ich weiß nicht, ich kann mir nicht helfen — uns zwingt die wirkliche Noth. Wir haben ſchon ein paar Mal an Axel geſchrieben; er hat uns ohne Antwort gelaſſen; er mag wohl in dieſen ſchlimmen Zeiten vielfach verreiſ't und außerdem ſehr beſchäftigt ſein — denn nun kommt ja noch die leidige Politik hinzu, von der wir hier in Schwerin auch allerlei widerwärtige Proben haben — und deshalb glaube ich recht zu thun, wenn ich mich an Dich wende; Du wirſt uns Antwort geben. — Du weißt, daß Axel das Kapital, was unſer ſeliger Vater für uns ausgeſetzt hat, an ſich genommen hat, um es in Pümpelhagen eintragen zu laſſen; er verſprach uns fünf Prozent Zinſen ſtatt der vier und einhalb, die wir bisher erhielten — das wäre nicht nöthig geweſen, denn wir wären auch ſo ausgekommen — aber er verſprach uns die Zinſen pünktlich alle Vierteljahr zu ſchicken und hat ſie uns in drei Vierteljahren nicht geſchickt. Liebe Frida, wir hätten gewiß nichts davon geſagt, wenn wir nicht in größter Verlegenheit wären. Dazu kommt noch, daß unſer Schwager Breitenburg bei uns geweſen iſt, der von Axels Anleihe bei uns nichts wußte, und als er ſie erfuhr, roh wie er iſt, auf das Fürchterlichſte auf Axel ſchimpfte und uns für drei Gänſe erklärte. Er verlangte unſern Hypothekenſchein zu ſehn, den wir ihm nicht zeigen konnten, weil Axel es bisher immer verſäumt hat, ihn uns zu ſchicken, und

ſagte uns dann geradezu vor den Kopf: wir wären um unſer Geld, denn es wäre landkundig, daß Axel durch ſeine ſchlechte Wirthſchaft ſo verſchuldet ſei, daß ihm Pümpelhagen über den Kopf weg verkauft würde. — Wir wiſſen nun freilich, was wir von unſeres Schwagers Redensarten zu halten haben, denn er iſt unſerm lieben Axel ſtets feindlich geweſen, und wie wäre es möglich? Pümpelhagen verkauft? Hunderte von Jahren in unſerer Familie! Das litte ja der Großherzog nicht! — und wir ſagten ihm das auch — Fidelia in ihrer großen Lebhaftigkeit — da nahm er Hut und Stock und ſagte in ſeiner groben Manier: „Euer Bruder Axel iſt von je her ein Lump geweſen, nun iſt er gegen Euch auch noch zum Hundsfott geworden," worauf Fidelia vorſprang und ihm die Thür zeigte. — Es war eine abſcheuliche Scene, und niemals würde ich Dir von derſelben geſchrieben haben, wenn mich nicht eine heimliche Angſt dazu getrieben hätte, daß Axel und Breitenburg einmal zuſammentreffen könnten, und daß ſie ſich dann ebenſo, wie die beiden Schwäger, Dannenberg und Malzahn, aus hohem verletzten Ehrgefühl gegenſeitig über's Schnupftuch todt ſchießen könnten. — Nimm Axel alſo ja in Acht, daß er eine derartige Begegnung vermeidet, und wenn es irgend möglich iſt, ſo ſorge dafür, daß er uns die Zinſen ſchickt. — Zur Ernte denken wir Euch zu beſuchen; wir freuen uns kindiſch darauf, Euch und die Plätze wiederzuſehen, wo wir als Kinder geſpielt und als Jungfrauen geträumt, und, ach! unſern herrlichen Vater ſcheiden geſehn haben. — Ja, Frida, auch darauf freue ich mich, und mit mir Bertha und Fidelia, denn wir leben eigentlich nur in der Erinnerung, die Gegenwart iſt öde und troſtlos. Nur ab und an kommt einer oder der andere alte Freund unſers ſeligen lieben Vaters und erzählt uns, was in der Welt paſſirt, und es iſt für Bertha und mich ordentlich rührend anzuſehn, wie unſere kleine Fidelia in ihrer natürlichen Lebhaftigkeit die Handarbeit bei Seite wirft und ſich für Alles intereſſirt. — Sie intereſſirt ſich nämlich ſehr für den Hof. — Nun lebe wohl, liebe Frida, verzeihe mein Plaudern und gieb Axel den inliegenden

Brief; ich habe darin ernſtlich und vertrauensvoll gebeten, ihn aber, ſo viel als möglich, mit Unannehmlichkeiten verſchont. — Im Auguſt ſehn wir uns.

Deine

Albertine von Rambow.

Schwerin, den 11. Juni 1848.

Frida las den Breif; œwer ſei las em nich tau Enn'; as ſei en de Städ' kamm: ‚Euer Bruder Axel iſt von je her ein Lump geweſen, nun iſt er gegen Euch noch zum Hundsfott geworden,' ſmet ſei den Breif tau Irden un wrüng de Hänn', ſprung up un fohrte hir hen un dor hen un rep: „Das iſt er! Das iſt er!" — Ehr Kindting lagg vör ehr un ſlep; ſei ſmet ſick in den Staul un namm wedder den Breif up un las de ſchrecklichen Würd' wedder, un dat ſchreckliche Bild, wat ſei ſick kort vörher von de Taukunft von ehr Kind makt hadd, was as en Schatten vergahn, un vör ehr ſtunn en anneres, wat mit grelle Farben ehr prall in de Ogen lücht'te, un dorup ſtunnen de drei Sweſtern un dorunner ſtunn ſchrewen: ‚Betrogen! Vom Bruder betrogen!' un dor achter ſtunn ehr Mann; œwer undütlich, ſei kunn nich recht ſeihn, wat Wohrheit was, un wat Falſchheit, un dorunner ſtunn: ‚Hundsfott!' — Schrecklich! ſchrecklich! — Nu hadd ſei Allens verluren! — Duwelt verluren! — Denn ſei hadd 't nich ut ſick ſülwſt, ſei hadd 't ut den Minſchen verluren, den ſei mal leiwer hatt hadd, as ehre eigene Seel. — Dat was furchtbor! — Helpen! helpen! — Dat gläugnige Brandmal von deſe Stirn afwenn'n, de ſei ſo oft in true Leiwlichkeit küßt hadd! — Aewer womit? — Wer helpt? — Ach, ehr ſchoten Namen dörch den Kopp, vele Namen, œwer de Namen wiren wid in de Firn' an glatte Felſenwänn' anſlagen, wo ehr Faut nich anhaften kunn. — Sei wrüng de Hänn' in ehre Angſt, un de Utſicht würd ümmer enger; ſei ſach Pomuchelskoppen ſinen Namen un Sluf'uhren ſinen un Daviden ſinen, un ſei ſprung tau Höchten un makte 'ne Handgebird', as wull ſei wedder griſe

Gespenster verjagen, un de Utsicht würd enger un ümmer enger; un mit einem Mal lücht'te ehr ut Angst un Qualen en olles, fründliches Frugensgesicht entgegen, dat was Fru Nüßlern ehr Gesicht, un sei sach grad' so ut, as dunn, as sei ehr Kindting küssen ded. —

Un de junge Fru sprung up un rep: „Es ist ein Herz! es ist ein Menschenherz!" — Buten dunnerte un blitzte dat, un de Regen stört'te in Gœten dal; de junge Fru rapte en Dauk up, un herute stört'te sei in den Regen. — „Gnedigste Fru! üm Gotteswillen!" rep Korlin' Kegels, „in den Regen? in de Nacht?" — „Laß mich!" — „Ne, dat dauh 'ck nich!" säd de Dirn un gung achter her. — „Ein Menschenherz, ein Menschenherz," murmelte de arme junge Fru ümmer vör sick hen; de Regen slog ehr in 't Gesicht — man ümmer tau! man ümmer tau! — den Dauk hadd sei in de Hand, sei dacht nich doran, ehr Faut glitschte in den deipen Leimweg taurügg, sei wüßt 't nich, in ehr rep 't: man ümmer furt! man ümmer furt! — „Wenn 't denn sin sall, gnedig Fru, denn kamen S'," rep Korlin' un ret ehr den Dauk ut de Hand un deckte em ehr œwer den Kopp un Hals un fot sei mit ehren fasten Arm üm dat Liw un frog: „Wohen?" — „Frau Nüßler," säd de junge Fru un murmelte wedder: „ein Menschenherz." — Un en Minschenhart slog dicht an ehr, un sei dachte nich doran; nicks scheid't de Harten mihr von enanner as de Würd': ‚Befehlen' un ‚Gehorken'. — Sei was ümmer gaud gegen ehre Lüd' west, un jede Gaudheit von ehre Deinerschaft was sei mit Leiw' entgegen kamen; œwer in desen Ogenblick dachte sei nich an Korlin' Kegels, ehr ganzes Hart was terreten von den Gedanken, Arel müßt redd't warden vör Schand' un Ihrlosigkeit, un dat ihrliche Gesicht von Fru Nüßlern strahlte ehr dörch Regen un Nacht entgegen as de neg'ste, as de einzigste Stirn. — „Dorhen! Dorhen!" —

„Gott in den hogen Himmel!" säd Fru Nüßlern un gung an 't Finster 'ranne, „Jochen, wat is 't för en Weder!" — „Ja, Mutting, œwer wat sall Einer dorbi dauhn?" — „Leiwer Gott!" säd Fru Nüßlern un sett'te sick wedder in den Korw-

ſtaul, „wenn nu Einer up de Landſtrat wir! — Ick ängſtigt mi jo woll halw dod.“ — Fru Nüßlern knütt'te wider, un Jochen rokte wider, un Allens in de Stuw' was ſtill un gemüthlich; dunn gaww Bauſchan unner Jochen ſinen Staul ſo 'n korten, verlurnen Blaff von ſick, de in de Hunn'ſprak heit: „Wat 's dat?“ — As hei kein Antwurt kreg, blew hei ſtill liggen, æwer mit en Mal ſtunn hei up un gung mit ſine ollen, ſtiwen Beinen an de Dör un fung nah ſine Ort kräftig an tau bleken. — „Bauſchan!“ rep Fru Nüßlern. „Wat hett de oll Hund? — Willſt Du mal!“ — „Mutting,“ ſäd Jochen, denn hei kennte Bauſchanen eben ſo gaud, as Bauſchan em, „dor kümmt wen.“ — Un de Dör würd upreten, un herinne wankte 'ne bleike Frugensgeſtalt, un 'ne düchtige Dirn höll ſei æwer Enn' un ſett'te ſei up Fru Nüßlern ehren Diwahn. — „Leiwer Gott!“ rep Fru Nüßlern un ſprung tau Höchten un fot de beiden Hänn' von de junge Fru, „wat heit dit? wat is dit? — Herre Gott, un dörch un dörch natt!“ — „Ach Gott, ja,“ ſäd Korlin'. — „Mein Gott, Jochen, wat ſittſt Du dor? — Lop hen nah Mining. Mining ſall kamen, un Dürt ſall Kamellenthee maken.“ — Un Jochen was ok tau Höchten ſprungen un lep nu, all wat hei kunn, ut de Dör, un Fru Nüßlern namm de junge Fru den Dauk af un drögte ehr mit den Taſchendauk den Regen von dat Geſicht un ut dat ſchöne Hor, un Mining ſchot as 'ne Piſtolenkugel in de Dör un wull fragen; æwer Fru Nüßlern rep: „Mining, hir 's kein Tid tau kiken un tau fragen; bring von Din Tüg un Din Wäſch fix nah min Slapſtuw'.“ — Un as Mining furt ſtört'te, frog ſei ſülben: „Korlin' Kegels, wat heit dit?“ — „Ach, Madamming, ick weit 't ok nich; ſei hett jo woll hüt Abend en legen Breif kregen.“ — Un Mining was fix bi de Hand weſt, un Fru Nüßlern un Korlin' bröchten de junge Fru in de Slapſtuw', un as ſei ümkled't was un Thee drunken hadd un up Fru Nüßlern ehr Bedd lagg, dunn kamm ehr de Beſinnung wedder, wat ſei eigentlich wull, denn 't was blot 'ne liwliche Aewernamenheit weſt, wat ſei ſwack makt hadd; un wenn de irſte Stot un dat grugliche Gefäuhl, dat ſei keinen

Minschen üm sick hadd, de ehr bistahn kunn, ok ehre Besinnung ut de Richt bröcht hadd, hir bi dit fründliche Gesicht, bi dit fründliche Wesen kamm Allens wedder tau Schick. — Sei sett'te sick up dat Bedd un kek Fru Nüßlern so recht vull Vertrugen in de Ogen: „Sie haben mir einmal gesagt, wenn ich in Noth wäre, wollten Sie mir beistehn." — „Un dat will ick ok," säd Fru Nüßlern ganz œwernamen un strakte ehr de Hänn', „seggen S' mi, wat is 't?" — „Ach, viel!" rep de junge Fru, „unsere Tagelöhner sind unzufrieden, wir haben Schulden, viele Schulden, man will uns das Gut verkaufen ..." — „Gott bewohr uns!" rep Fru Nüßlern dortüschen, „dat hadd denn doch woll noch Tid!" — „Darin könnte ich mich finden," säd de jung' Fru wider, „aber noch ein anderer Grund hat mich zu Ihnen getrieben, und den kann und darf ich Ihnen nicht sagen." — „Seggen S' mi em nich, gnedige Fru! — Aewer dit sünd kein Saken för Frugensrath, hir hürt Mannsrath dortau, un wenn Sei sick man so befinnen deden, denn führten wi tau minen Korl-Brauder nah Rahnstädt." — „Ach, das könnte ich wohl; aber wie sollte ich wohl dem Manne unter die Augen treten, den ..." — „Dat is en Unverstand von Sei, gnedige Fru, denn kennen Sei em nich. — „Jochen!" rep sei ut de ein' Dör, „Krischan sall anspannen, hei sall sick œwer spauden, un Du spaud' Di ok. — Mining," rep sei ut de anner, „fix Dine nige sünndag'sche Mäntel un Haut un Decken, wi führen ut." — Allens würd fix besorgt, un as sei up den Wagen seten, säd Fru Nüßlern tau Krischanen: „Krischan, Du weitst, ick bün nich sihr för dat Jagen; œwer hüt jag'! in 'ne halw' Stunn' möt wi in Rahnstädt sin. — Sei gahn uns dor süs tau Bedd'," säd sei tau de jung' Fru. —

De lütt Akzesser was grad' von de Fru Pastern nah Hus gahn, Hawermann un Brœsig hadden ‚gu'n Nacht' seggt un wiren tau Bœhn stegen, un Brœsig hadd grad' dat Finster upmakt un hadd in 't Weder 'rinne raken: „Korl, was is das nach das Gewitter for ein Wollgeruch, die ganze Luft is voll Asmusfäre," dunn führte en Wagen vör Fru Pastern ehre Dör, so dat

dat Licht ut ehre Stuw' grad' up den Wagen föll. — „Gott ſoll mir bewahren!" rep Bræſig, „Korl, dor ſitzt Deine liebe Sweſter drin un Mining, und das in nachtſchlafender Zeit!" — „Dor ward doch kein Unglück paſſirt ſin?" ſäd Hawermann, namm dat Licht un was all ut de Dör 'rute. — „Sweſting," frog hei haſtig, as hei de Trepp dal kamm, un Fru Nüßlern em entgegen tred, „wo kümmſt Du in de Nacht her? — Mining ..." æwer hir ſnappte hei mit ſine Red' af, „gnädige Frau, Sie hier zu dieſer Zeit?" — „Korl, raſch!" ſäd Fru Nüßlern, „de gnedige Fru hett mit Di allein tau reden. Mak fix, ihre de Annern dor tüſchen kamen!" — Hawermann ſlot fix Fru Paſtern ehre beſte Stuw' up, de junge Fru tred vöran, hei achter drin, un hürte blot noch den Anfang von Bræſigen ſine Red' up den Treppenaſſatz: „Daß Du die Naſe in's Geſicht behältſt! — Wo kommen Sie her? — Entſchuldigen Sie mir, daß ich in Hemdsmaugen komm; Korl is en unbewandter Menſch, indem daß er mir das Licht wegnimmt, und ich in 'n Düſtern auf den Sturz meinen Rock nich finnen kann. — Wo is er aber, un wo 's Mining?" — Fru Nüßlern brukte up deſe Fragen nich tau antwurten, denn ut Fru Paſtern ehre Stuw' kamm Lowiſe mit Licht: „Mein Gott, Tante!" — „Lowiſing, kumm 'rinne, un Sei, Bræſig, trecken S' ſick en Rock an, un kamen S' ok nah de Fru Paſtern ehre Stuw';" un dat geſchach, un de Fru Paſtern was ok dortau kamen, un up de Del' was dat leddig un ſtill; un dor hadd Einer rechtſch dat Uhr an de Dör leggen künnt un hadd 'ne uprichtige, rührſame Bicht von de junge Eddelfru hüren künnt, de ſei irſt verlegen un mit heite Thranen, nahſten mit hellen Vertrugen un mit heimliche Hoffnung in dat Hart von den ollen Entſpekter utgot; un hei hadd ok linkſch dat Uhr an de Dör hollen künnt, un dor hadd hei de gruglichſten Lægen von Fru Nüßlern hüren künnt; denn unſ' oll gaud' Dam' was dat mit en Mal dörch den Kopp ſchaten, dat Beſt wir, wenn ſei doch All de gnedige Fru för Mining anſegen, dat ſei ok ſo lang för Mining güll, bet ſei ehren Kram tau Schick hadd, dormit dat ſei nich mit Fragen quält würd, un ſo vertellte ſei denn, dat

Mining de gruglichſten Tähnweihdag' hadd, un dat ehr Korl-Brauder 'ne Zympati dorgegen wüßt, de æwer blot des Nachts tüſchen twölwen un einen utführt warden künn un ſtillſwigends, un Fru Paſtern ſäd, dat höll ſei för en unchriſtlich Wark, un Bræſig ſäd: „Das hab' ich mein Dag' nich wußt, daß Korl ſich mit Zympatien un Dokterſchaften abgiebt." —
Un nah en beten ſtek Hawermann den Kopp in de Dör un ſäd: „Frau Paſtorin, laſſen Sie die Thür auf, ich habe noch einen nothwendigen Gang, komme aber bald wieder;" un as de Fru Paſtern wat ſeggen wull, was hei all weg, un hei gung in de Strat herin, wo Moſes wahnte.

Kapittel 45.

Von de Luggerburs, wenn ſei ſtinken, un wenn ſei nich ſtinken. — David is noch ümmer tau jung, un ſtats Mining kickt Moſes de Fru Paſtern in 't Geſicht — Fru Nüßlern ehre Lægen kamen an den Dag, un Fru Paſtern höut 'ne Predigt. — Worüm Moſes mit de Slaprocks-ſlipp wiſchen müßt un tauletzt ok predigen würd. — En Wagen mit twei Schimmels. — Von Bræſigen ſine Rangdewuhs, un worüm Franz Bræſigen ſinen Breif up den Harten bewohren ded. — Bræſig geiht nah 'n Borsangeln, Franz flöppt in, un Hawermann geiht in den Achtergoren. — Von Gottes-Sünn un Gottes-Glück, von Irden-Roſen un Irden-Freuden.

Moſes was en ſteinolt Mann worden, æwer hei was in ſinen Liw' noch ganz geſund, blot dat Gahn würd em all ſihr ſwor, un de Slap wull em des Abends nich kamen; hei ſatt denn bet in de Nacht herinner, wenn ſin oll Blümchen all lang ſlep, in ſinen Lehnſtaul, en Küſſen unner ſinen Kopp, un let ſick olle Geſchichten dörch den Kopp gahn — von de nigen wull hei nicks mihr weiten. — David lagg denn up den Sopha un vertellte ſick wat mit em, oder ſlep ok, je nahdem; æwer dat möt ick tau Davideu ſine Ihr ſeggen, hei makte keine Utnam' von ſine Globensgenoſſen, hei plegte ſinen ollen Vatter in ſinen Öller, un an deſe Judenmoden kann ſick männig Chriſtenminſch en Exempel nemen. — Hüt Abend ſnackten ſei tauſam. — „David,"

säd de Oll, „was hab' ich Dir gesagt? — Du sollst Dir nicht lassen ein mit de Pömüffelsköpp." — „Nu? Hab' ich mich eingelassen, hab' ich auch gut verdient." — „Du hast gestreu't Staub auf Dein Haupt, Du hast gefressen Koth." — „Sind de Luggerdors Koth?" — „An de Pömüffelsköppschen hackt er dran." — „Vatter, wenn Du wolltst, wir könnten machen en groß Geschäft: der Pömüffelskopp will verkaufen Gürlitz." — „Worum?" — „Nu, er will verkaufen." — „Ich will's Dir sagen, David: weil er sich is nich sicher mang seine Tagelöhners, daß sie ihm nich stecken an die Scheunen, daß sie ihm nich schlagen auf den Kopf. — Ich will Dir noch sagen mehr: ich mach nicht das Geschäft, Du machst nicht das Geschäft; das Geschäft wird gemacht, aber es macht der Notorjus, was Dein Freund is, er is Dir zu klug, und Du bist noch zu jung." — „Vatter, ich ..." — „Schweig, David! Ich will Dir noch sagen mehr: Du willst werden raich, raich mit en Mal. Sieh, da steht en Krug mit en engen Hals, halb voll von de Luggerdors, Du langst hinein, nimmst de Hand voll un kannst se nich bringen 'raus, Du langst hinein un nimmst einen un bringst en 'raus, und langst wieder und langst wieder, bis se alle sind, und Du hast se." — „Hab' ich denn genommen de Hand zu voll?" — „Still, David, ich bin noch nich zu End': Du siehst zwei Leute, der eine wirft en Luggerdor in's klare Wasser, un der andre wirft 'ne Handvoll in den Abtritt; Du gehst in das kalte Wasser und in das nasse Wasser und holst den Luggerdor aus dem Wasser, und er ist blank, und er ist rein; Du gehst in den Abtritt und holst de Handvoll 'raus, und de Leute wenden sich von Dir ab, denn es ist ein Gestank in ihre Nasen. — Der Pömüffelskopp hat Dir geworfen de Luggerdors in den Abtritt." — „Nu, se riechen nich." — „Wenn se de Menschen nich riechen, so stinken se zum Himmel; aber de Menschen riechen se auch, das heißt, was sind ehrliche Menschen; aber de Pömüffelsköpp un de Notorjussen, de riechen se nich, denn for sie ist der Gestank Myrrhen und Weihrauch." — David will wat seggen, dunn würd an de Husdör kloppt. — „Was üs?" frog David. — De Oll was still;

dunn würd nochmal düller kloppt. — „David, geh hin, mach auf de Thür.“ — „Nu? zu dieser Szait?“ — „David, mach auf! Als ich war jung un bin gegangen mit en Packen auf dem Land, hab' ich geklopft oft an de Thür, und sie haben mir gemacht auf de Thür, nu bin ich geworden alt und steh auch vor 'ne Thür, und werde kloppen an, und der Gott Abrahams wird sagen: laßt en 'rein, es is en Mensch! Dies is auch en Mensch. — Mach auf, David!“ — David gung, un Hawermann kamm in de Dör. —

„Gotts Wunder!“ rep de Oll, „der Entspekter.“ — „Ja, Moses, Sei möten 't nich œwelnemen; œwer ick kann nich anners, ick möt Sei in 'ne Sak unner vir Ogen spreken.“ — „David, geh 'raus!“ — David makte en sur Gesicht, gung œwer. — „'S hilft uns nichts,“ säd Moses, „er steht doch an de Thür und horcht.“ — „Dat is egal, Moses, hir kann ick Sei doch nich seggen, wat ick will. — Künnen Sei woll mit mi nah minen Huf' kamen?“ — „Hawermann, ich bin en alter Mann.“ — „Ach Gott, ja! dat weit ick; œwer de Luft is buten warm, de Man' is all upgahn; ick will Sei in den Arm nemen; ja, Moses, ick will Sei dragen, wenn Sei 't verlangen.“ — „Nu, was is denn?“ — „Moses, ick kann Sei 't hir nich seggen, Sei möten Ehr mit eigen Uhren hüren, mit Ehr eigen Ogen seihn. — Sei kœnen en gaudes Wark stiften.“ — „Hawermann, Sie sind en ehrlicher Mann, Sie sind en Freund gewesen zu mir von Jugend an, Sie werden machen, was gerecht is. — Rufen Sie Daviden.“ — Hawermann makte de Dör up — richtig! — dor stunn hei: „Herr Entspekter, Sie werden nicht nehmen meinen Vatter heute Nacht, er ist en alter Mann.“ — „David,“ rep de Oll, „bring mer de Pelzstiefeln!“ — „Vatter, Du gehst nich! ich ruf de Memme.“ — „Ruf Du de Memme, ich geh!“ — „Was willst Du?“ — „Ich will machen en Geschäft, en großes Geschäft.“ — „Denn will ich gehen mit.“ — „David, Du bist noch zu jung, Du holst de Pelzstiefeln.“ — Dat gung nich anners, David müßte sei bringen un em antrecken, Hawermann fot den Ollen stramm in den Arm, de Oll fot sick in de linke Rocktasch wegen den fehlenden

Hosendräger un stümperte langsam un Faut vör Faut an Hawermannen sinen Arm up Fru Pastern ehren Huf' tau. -- As Hawermann mit den ollen Moses œwer Fru Pastern ehren Dörensüll torrte, gung dat nich so still af, un Moses stödd an de Dör un snuwwelte œwer den Süll, dat hei binah sollen wir. Dit müßte Fru Pastern jo natürlich eben so gaud hüren, as de ganze Gesellschaft bi ehr: „Ach Gott, da kommt Hawermann mit dem armen Mining wieder zurück," säd sei, lep an de Dör un stek den Kopp herute; œwer as sei meinte, sei kreg Mining ehr Gesicht tau seihn, wenn ok mit 'ne dicke Back, stunn Moses vör ehr in en Slaprock mit Pelzstäweln, un sin olles Gesicht vull Falten, un kek ehr mit sine groten, swarten Ogen an: „Gu'n Abend, Frau Pastern!" — De lütte Fru Pastern prallte taurügg, binah midden in de Stuw' herinner: „Gott bewahr' uns!" rep sei. „Hawermann betreibt ja wohl diese Nacht allerlei Zauberei und unchristlich Wesen, nu bringt er uns ja um Mitternacht seinen alten Juden in's Haus; was soll der bei Mining ihrem Zahnweh?" — Fru Nüßlern würd tau Maud', as stünn sei in ehre Kœk tau Rexow un makte Fisch tau un hadd grad' en rechten groten Heft bi de Slafitten, un dat Beist snappte ehr œwer den Dumen un drückte nu ganz sachten sine Tähnen deiper in ehr Fleisch, un sei müßte still hollen, süs hadd sei sick den ganzen Dumen upslitzt. — Wat hadd Fru Nüßlern ok tau leigen? un noch dortau mit so 'ne Lœgen, de jeden Ogenblick 'rute kamen müßten. — „Frau Pastorin," säd Brœsig, „mit Mosessen, das is woll 'ne bloße Erscheinung for Sie gewesen; er selbst kann's nicht sein, denn ich bin vorgestern bei ihm gewesen, und da hat er mir mit seine eigene Ausdrücke gesagt, er könnte nich mehr auf die Straße kommen." — „Ach," föll Lowise hir in, „Vater hat gewiß etwas Wichtiges mit dem alten Manne abzumachen, und Tante weiß darum un hat uns das Märchen von Mining nur so erzählt. — Wie sollte Vater dazu kommen, zu dieser Zeit solche Alfanzereien zu betreiben!" — De Hekt drückte sin Tähnen deiper in Fru Nüßlern ehr Fleisch, œwer sei bet ehre eigenen Tähnen noch tausamen un

höll 't ut: „Jh, süh!" rep sei, „Lowising, Du büst jo gefährlich klauk! — Klauke Kinner sünd en Segen för de Öllern; æwer" — hir ret sei mit en Mal den Dumen ut den Hekt sine Tähnen — „ick wull doch, dat Du en gaud Schepelsdeil dæmlicher wirst. — Denn will ick 't man seggen: Mining is gor nich dor, dat is de gnedige Fru von Pümpelhagen, de hett wat mit Korlen un Moseſſen aftaumaken." — Nu würd de lütt Fru Pasturin ſihr argerlich, deils, wil sei dat nich tau weiten kregen hadd, indem dat sei doch in ehren eigenen Huſ' de Neg'ſte dortau was, deils, wil sei nah lange Johren tau 'm irſten Mal gewohr würd, dat Fru Nüßlern, ehre true Nachborin, ganz abſcheulich, unchriſtlich leigen künn: „Und das haben Sie uns ganz ausführlich und bündig vorgelogen?" frog sei. — „Ja, Fru Pasturin, dat heww ick," säd Fru Nüßlern un namm noch den Schin an, as wir sei von de Gerechten Eine. — „Frau Nüßlern," säd de Fru Pasturin, un 't was, as hadd 'ne unſichtbore Hand ehr hinnenwarts dat lütte ſwarte Mäntelken von ehren ſeligen Paſter anſteken, „Lügen iſt ein abſcheuliches, unchriſtliches Laſter." — Dat weit ick, Fru Pasturin; ick leig ok meindag' nich för mi ſülwſt. Wenn ick leig', leig' ick blot tau anner Lüd' ehren Beſten. Dat jammerte mi tau ſihr, dat de arme Fru, de all ſo wid tau is, hir mit Fragen quält warden ſüll, un wil dat sei hir von Allen för Mining anſeihn würd, säd ick blot: ‚Ja", un lög 'ne lütt Geſchicht dortau." — Nu was 't æwer, as wenn de unſichtbore Hand de Fru Paſtern ok noch de Böffkens von ehren ſeligen Paſter ümbinnen ded, un sei fung an: „Liebe, Sie ſind in dem ſchlimmſten Falle, Sie belügen ſich in dieſem Augenblicke ſelbſt, Sie halten für gut, was ſchlecht iſt, Sie lügen ..." — „Mit Jhren liebwerthen Wollnehmen, Frau Paſtorin," föll hir Zacharias Bræſig in un ſlog ſik ganz up de Sid von ſinen ollen Schatz, „daß ich Sie hier in Jhre Predigt fall; ich bün ganz die Meinung von der Madamme Nüßlern. — Sehen Sie, vergangen Woch ruft mich die Frau Syndikuſſen an un fragt mich ſehr liebreich: Herr Entſpekter, is das wahr, daß die Frau Paſtern mal 'ne Rangdewuh in en Graben ..." — „Bræſig," fohrte de lütte Fru Paſtern

tau Höcht, un Mäntelken un Böffken wiren weg. — „Ohne Sorge!“ ſäd Unkel Bræſig un ſmet en Blick up Lowiſe, „ich kenne die Beurtheilung der Verhältniſſe. — Nein, ſage ich, Frau Syndikuſſen, das ſünd ausgeſtunkene Lügen. Und ſomit log ich for Sie, Frau Paſtorin, und wenn ich dafor mal in die Hölle braten muß, dann bitt ich Sie, daß Sie mich von dem Himmel aus mal mit 'ner kleinen Verlöſchung unter die Augen gehn.“ — De Fru Paſtern wull wat ſeggen, dunn kek Hawermann in de Dör: „Oh, Bræſig, kumm mal en beten 'rut.“ — „Hawermann ...,“ fung de lütte Fru an. — „Frau Paſtorin, ich komme gleich wieder.“ — Bræſig gung 'rut. —

Up de anner Sid von de Del' was dat eben ſo lewig taugahn, œwer up 'ne anner Ort. As Hawermann mit Moſeſſen in de Dör von Fru Paſtern ehre Putzſtuw' kamm, ſtunn de junge Fru mit en Stich in den Harten von den Sopha up; Moſes verſtutzte ſick. — „Die gnädige Frau von Rambow,“ ſäd Hawermann un wendte ſick an de junge Fru: „Dies iſt mein alter Freund Moſes; aber er iſt ſehr angegriffen von dem Gang. Sie entſchuldigen, gnädige Frau,“ un dormit bröchte hei em an den Sopha 'ran un läd em verlangs dorup un ſöchte Rüggenküſſen un Nackenpummel un läd em de unner den Kopp. — As de Oll ſick en beten verhal't hadd, frog Hawermann: „Moſes, kennen Sei de gnedige Fru?“ — „Hab' ich ſe doch geſehn zu fahren vor meinem Haus; hab' ich ſe doch geſehn zu ſpazieren zu Pümpelhagen an der Landſtraß; hab' ich ſe gegrüßt, hat ſe den alten Juden freundlich wieder gegrüßt.“ — „Moſes, Sei weiten, de Herr von Rambow hett Schulden, vele Schulden.“ — „Weuß ich.“ — „Sei heww'n em ok verklagt.“ — „Weuß ich.“ — „Moſes, Sei möten Ehr Klag' taurügg nemen; Ehr Geld ſteiht ſeker indragen.“ — „Was heißt ſicher? — Hab' ich doch geſprochen mit Ihnen ſchon darüber im Frühjahr. — In den jetzigen Szaiten is mer nich ſicher das Gut, ſicher is mer der Mann, und der Herr von Rambow is nicht der Mann, der mer is ſicher, er iſt en ſchlechter Wirth, er iſt en Pferdenarr, er iſt en Sp...“ — „Holt! Bedenken S', dat ſin Fru hir bi uns ſitt.“ — „Nu, ich

bedenk." — Frida ſtunn Höllenqualen ut. — 'T was 'ne Tidlang ſtill; Hawermann fung wedder an: „Wenn 'ne Utkunft drapen würd, dat dat Gaud verpacht't würd .." — „Wer pachtet zu d i e Szaiten?" ſmet Moſes dormang. — „Oder dor würd mit den Herrn von Rambow en Affkamen drapen, dat hei en ordnlichen Entſpekter wirthſchaften let un gor nich in de Wirthſchaft red'te ..." — „Hawermann," föll Moſes in: „Se ſind en alter Mann, und Se ſind en kluger Mann, Se kennen de Welt und kennen den Herrn von Rambow, haben Se ſchon mal geſehen einen Herrn, der geſagt hat: ich will nicht mehr Herr ſein, ich will laſſen einen Andern Herr ſein?" — Hawermann würd drapen von deſe Frag'; hei ſmet en frag'wiſen Blick up de junge Fru, un Frida ſlog de Ogen dal un ſäd: „Ich fürchte, der Herr Moſes hat Recht, ich fürchte, mein Mann verſteht ſich nicht dazu." — Moſes kek mit Wollgefallen nah ehr 'rœwer un brummelte vör ſick hen: „'S iſt 'ne kluge Frau, 's iſt 'ne ehrliche Frau." — Hawermann was in Verlegenheit, hei ſatt in deipen Bedenken; tauletzt ſäd hei: „Na, Moſes, wenn nu de Fru von Rambow, oder ick, oder de Ümſtänn' den jungen Herrn dortau bringen, dat hei dorup ingeiht, un wenn dat tau de Sekerheit von de Gläubiger gerichtlich — ſo unner de Hand — faſtſett't ward, dat hei ſick dat Wirthſchaften entſeggt un en düchtigen Inſpekter för ſick wirthſchaften laten deiht, nemen Sei denn de Klag' taurügg?" — „Ich nehm ſe auf en Jahr zaruck; na, ſagen Se ßwai Jahr." — „Na, Sei laten Ehr Geld alſo in 't Gaud ſtahn; œwer nu ſünd dor noch anner Schulden, de möten betahlt warden, dor 's Pomuchelskopp mit achtdauſend Daler." — „Weuß ich," ſäd Moſes vör ſick hen. „Denn ſünd dor Schulden an Koplüd', an Handwarkslüd', de in Johr un Dag nich betahlt ſünd; ok Lüd'lohn möt betahlt, un 't Inventorium in 'n Stand ſett't warden, dat kann ok gegen ſößdauſend Daler utmaken." — „Weuß ich," ſäd Moſes. — „Aewer denn is noch en Poſten von föfteihndauſend Daler in Swerin, de vör allen Dingen betahlt warden möt." — „Gott, Du gerechter!" fohrte Moſes tau Höcht, „weuß ich kein Wort." — „Ja, un denn," ſäd

Hawermann, ahn ſick an wat tau kihren, „möten wi noch en twei- bet dreidauſend Daler achter de Hand hewwen, dat wi de Wirthſchaft kräftig un vernünftig up 't Friſch anfaten kœnen.“ — „Laſſen Se mich! De Geſchichten ſind faul, ſind ſehr faul,“ rep Moſes un makte 'ne Bewegung, as wull hei von den Sopha upſtahn. — „Holt, Moſes! Ick bün noch nich tau Enn'.“ — „Laſſen Sie mich! Laſſen Se mich! Ich bin en alter Mann, ich werd mich nicht laſſen ein in ſolche Geſchichten,“ dormit richt't hei ſick œwer Enn' un makte Anſtalt weg tau gahn. — „Hüren Sei mi doch irſt an, Moſes! Sei ſœlen dat Geld — 't ſünd jo woll gegen ein un dörtig dauſend Daler — nich gewen; 't ſünd anner Lüd', 't ſünd ſekere Lüd', de willen 't gewen; Sei ſœlen 't blot tau den Jehann'stermin anſchaffen.“ — „Gott Abrahams! Ich ſoll ſchaffen an in die Szaiten in verzehn Tagen ein und dreißig tauſend Thaler! ein und dreißig tauſend Thaler! und das for Narren, de ſich laſſen ein mit ſo'n Geſchäft!“ — „Na, Moſes, dat laten S' nu man! Schriwen S' ſick mal de Namen un de Poſten an, de ick Sei ſeggen ward. — Sei kennen doch de Fru Paſtern? Schriwen S' mal för de Fru Paſtern fiwdauſend Daler an.“ — „Nu, ich kenn Se, 's is 'ne gute Frau, ſe hilft de Armen; woßu ſoll ich aber ſchreiben?“ — „Na, ſchriwen S' doch mal.“ — Moſes hal'te 'ne Breiw'taſch ut den Slaprock, makte den Bliſtift natt un ſchrew: „Nu, 's ſchteht: fünftauſend Thaler.“ — „Sei kennen doch Brœſigen?“ — „Nu, was wollt ich nich kennen Brœſigen? — Wer kennt nich Brœſigen? — Is en guter Mann, is en unterhaltſamer Mann, hat er mich immer beſucht, as ich war krank, hat er mich machen wollen zum Demekraten, hat er verlangt, ich ſoll Reden halten in de Reform; aber 's iſt en guter Mann.“ — „Schriwen S' en mal an mit ſößdauſend Daler. — Minen Swager Nüßler kennen Sei doch ok?“ — „Hab' ich doch immer gekauft von ihm de Wull. — Er iſt en ſtiller Mann und guter Mann, er raucht Toback; aber er iſt nicht der Mann, der Mann iſt de Frau.“ — „Na, denn ſchriwen S' för min Sweſter mal drütteihn dauſend Daler.“ — „Schreib' ich nicht. — Sie is 'ne Frau, ſie is 'ne

vorſichtige Frau; hat ſe doch gehandelt beim Schtain um zwai Groſchen." — „Schriwen S'! Min Sweſter ward Sei dat hüt Nacht noch ſülwſt ſeggen. — So! un nu ſchriwen S' för mi ok noch ſæbenduſend, nu ſünd 't tauſamen ein un dörtig duſend Daler." — „Gott, Du gerechter!" rep Moſes, „er will geben ſein Geld, was er hat verdient ſauer, was er hat geſpart for ſeine alten Tage, for ſein einzigſt Kind! — Und for wen denn? — For en jungen Menſchen, der is gegangen mit Schießen auf ſeinen Leib, der ihm hat geſchnitten de Ehr ab, der ihn behandelt hat, as en Hund!" — „Dat gelt Sei nicks an, Moſes, dat is min Sak. Wi ..." — So lang' hadd de junge Fru in furchtbore Qualen dor ſeten un hadd dat bitterſte Gefäuhl in ehre Seel dal drückt, nu kunn ſei ſick nich länger hollen, ſei ſprung up un up Hawermann tau, läd de beiden Hänn' up ſine Schullern un rep: „Nein, nein! Das ſoll nicht ſein! Nicht dieſe braven Leute, nicht Sie ſollen in unſer Unglück hineingezogen werden. Iſt es unſere Schuld, wollen wir's auch tragen. Ich will's tragen, oh, und Axel wird's auch lieber tragen — Unglück und Schande! — aber — aber —" hir brök 't unwillkürlich herut: „die armen Schweſtern!" — Hawermann fot ſei ſachten üm un bröcht ſei in ehren Staul taurügg un fluſterte ehr liſing tau: „Faſſen Sie ſich! Sie haben die Angelegenheit in meine Hände gelegt; ich führ ſie zum Ende, zum glücklichen Ende." — Ut Frida ehre Ogen brök en Strom von Thranen. — „Gott, Du gerechter!" ſäd Moſes vör ſick hen un läd den Bliſtift in dat Taſchenbauk, „nu fängt ſe auch an mit de Großmuth. — Iſt das en Geſchäft? Das is kein Geſchäft. Und Allens iſt doch ehrlich! 'S iſt bloß zu bringen en alten Mann auch in Thränen," un hei wiſchte ſick mit de Slaprocksſlipp de Thranen ut de Ogen. „Nu, wollen ſehn, wo ſchteht der Jud'." — Hawermann was ut de Dör gahn un hadd Brœſigen von jenſid 'rute raupen, hadd em up de Del' all vörlöpig Beſcheid ſeggt von dat, wat in de Luft wir, un kamm nu mit em 'rin. — Brœſig tred vör un hadd 'ne ganz verrückte Min' annamen, dat ſick Hawermann in 'n Stillen œwer em argern müßt; halw

ſach hei ut, as wenn hei up den Johrmark wat verköpen, halw, as wenn hei tau Wihnachten wat beſcheren wull. — Mit den œwernäſigtſten Beinſatz gung hei up Moſeſſen los un ſäd: „Moſes, was Korl Hawermann for mir unterzeichnet hat, unterſchreib' ich, Zacharias Brœſig; is mich ganz egal, baar Geld oder Obligatſchonen; aber erſt zu Antoni." — „Schön," ſäd Moſes, „Se ſind en ſicherer Mann, Herr Entſpekter, ich werd's ſchaffen an." — Brœſig gung nu an de gnedige Fru 'ranne, de den Arm up den Diſch ſtütt't un de Hand œwer de Ogen leggt hadd, as ded ehr dat Licht weih, makte en deipen Diener, frog nah 't Befinnen, un as ſei dit lichthen beantwurt't hadd, frog hei: „Und woans befindet ſich denn der junge Herr von Rambow?" — Frida tuckte tauſam, un Hawermann, de eigentlich in den Sinn hatt hadd, de Enzelnen nah und nah tau raupen, ſach, dat dat an de Tid was, dat hir en Impaß inföll, dormit dat Brœſig nich in aller Unſchuld de junge Fru mit Fragen un Reden ut Rand un Band bröchte. „Zacharies," ſäd hei, „dauh mi den Gefallen un raup de Fru Paſtern un min Sweſter 'rœwer, Lowiſe kann ok mitkamen." — „Ja woll, Korl," un nah en beten kamm hei mit de Frugensliid' herœwer. — Fru Paſtern fohrte nu glik up de junge Fru los un drückte ſei ſo vel an dat Hart un kunn ſick nich hollen un fung bitterlich an tau weinen, un dorneben ſtunn Lowiſe mit dat deipſte, œwer ok ſtillſte Mitgefäuhl in de Boſt. — „Gott Abrahams," ſäd Moſes vör ſick hen, „was is dies for 'ne Nacht! Se wollen machen ein Geſchäft, und ſe weinen an einander un drücken ſich de Händ' und faſſen ſich um den Hals und ſind großmüthig zu einander und liebraich, und mich alten Mann laſſen ſe ſitzen bis an den Morgen. — Mamſell Hawermann," ſäd hei lud', „wenn Se fertig ſind mit de ſchönen Gefühlen, bringen Se mir en Schnäpschen Wein; ich bin en alter Mann." — Lowiſe lep un bröchte 'ne Buddel Win un en Glas, un Brœſig ſäd: „Lowiſing, bring mich auch en Glas!" un hadd jo woll den paßlichen Infall, noch in deſe Nacht mit Moſeſſen 'ne lütte fröhliche Kneiperi tau veranſtalten, denn hei ſett'te ſick an

em 'ranner un fung an, mit em antauſtöten: „Auf Ihrem Wohle, Moſes!“ — Aewer 't würd nich recht wat: Moſes ſchinte nich recht Luſt tau hewwen, un Hawermann bröchte ſine Sweſter 'ranner; Moſes makte den Bliſtift natt un ſchrew. Nah de Fru Nüßlern kamm de Fru Paſturin; Moſes ſchrew wedder, un ahn dat de junge Fru, de mit Lowiſe in 'ne Eck tauſam ſatt, jichtens dor wat von gewohr würd, was Allens in Richtigkeit, un Moſes ſtunn up un ſäd: „Wiſſen Se was Neues? Ich will Se was ſagen: de ein und dreißig tauſend Thaler ſind gedeckt, und alle Leute ſind gut; aber 's iſt kein Geſchäft, de Großmuth iſt mit Se weggelaufen. — Nu, wie haißt? Ich bin en Jud', mit mir iſt ſe auch weggelaufen; ich ſchaff an das Geld. — Aber ich bin en alter Mann, ich bin en vorſichtiger Mann. — Wenn der Herr von Rambow ſich nich will ſtellen unter den Entſpekter und macht's nicht gerichtlich, denn is de Sache f a u l, und ich ſchaff's nicht an; denn dann is de Sache for de Katz. — Wenn ſe mich begraben auf den Kirchhof, da bei die Tannen, wo ich hab' machen laſſen 'ne Bewährung for mein Geld, denn ſollen de Leute nicht ſagen: nu, er hat machen laſſen 'ne Bewährung; was iſt 'ne Bewährung von eichen Holz? — Hat er doch gebracht kurz vor ſeinem Tod lauter ehrliche Leute in's Unglück, bloß um zu machen en Geſchäft. — Da is de Madamme Nüßlern, da is de Madamme Paſtern, da is der Hawermann, und da is auch der Herr Brœſig. — Ich bin geweſen en Geſchäftsmann von Jugend an, zuerſt mit dem Packen, und dann mit de Perdukten und mit de Wull, und zuletzt mit das Geld, und als en Geſchäftsmann will ich ſterben, aber als en vorſichtiger. — Kommen Se, Hawermann, faſſen Se mich an, bringen Se mich wieder nach Hauſe. — Gute Nacht, Madamme Nüßiern, grüßen Se den Herrn Jochen, ſoll mich mal beſuchen. — Gute Nacht, Herr Entſpekter Brœſig, beſuchen Se mich auch, aber predigen Se nicht mehr von de Reform, ich bin en alter Mann. — Gute Nacht auch, Mamſell Hawermann, wenn Se gehn vor meinem Hauſ' vorbei, grüßen Se mer wieder ſo freundlich, wie das letzte Mal. — Gute Nacht, Frau Paſtoren, wenn Se heute gehn

zu Bett, können Se doch sagen: hab' ich gehabt heut doch lauter ehrliche Leut unter meinem Dach; auch der alter Jud' war en ehrlicher Mann." — Nu gung hei up Frida tau: „Guten Nacht auch, gnedige Frau, Se haben heute geweint, weil Se nicht sind gewohnt; aber lassen Se sein, es wird Allens werden gut; Se haben en neuen Freund, 's ist en alter Jud'; aber der alter Jud' hat fließen lassen die Thränen über Sie, und das vergißt er nicht, denn sie sind ihm geworden knapp, die Thränen." — Hei dreihte sick üm un säd noch mal: „Gute Nacht!" ahn sick ümtauwenn'n; un Hawermann bröchte em ut de Husdör, Lowise lücht'te. Binnen was Allens still; Jeder hadd sine Gedanken. De Irste, de sick verhalen ded, was Fru Nüßlern; sei rep Krischanen, de up de Del slep, hei süll anspannen. — Krischan was an den hütigen Dag oder Nacht dat ungefihre Gegendeil von dat, wat hei süs was; denn as Hawermann von Mosessen taurügg kamm, stegen de gnedige Fru un Fru Nüßlern all in den Wagen, un hei hadd grad' noch Tid, de junge Fru en por fründliche, hoffnungsvolle Würd' tau seggen, dunn säd Fru Nüßlern: „Gu'n Nacht, Korl! Sei nöt tau ehr Kindting. Krischan, nah Pümpelhagen!" un dormit führten sei af. —

Hawermann stunn noch so verluren up de Strat un kek achter den Wagen her un wull all in 't Hus gahn, dunn kamm en annern Wagen in langsamen Schritt de Strat hendal, un vör den Wagen blänkerten in den Man'schin en por Schimmels. De oll Mann was taurügg treden un stunn nu in de Dör; sin Döchting hadd en Licht för em up de Del' stellt, un hei stunn nu dor, as en dütlichen Schattenriß gegen de Helligkeit. Hei wull doch seihn, wer so späd' oder so früh dörch ehre stille Strat führte; de Wagen kamm neger, hei höll vör den Huf' still. — „Faß die Leine!" rep 'ne Stimm, de em sonderbor bekannt vörkamm, un en Mann up de vördelste Bänk smet de Lin' nah achter den Kutscher tau un was mit einen Satz ut den Wagen 'rute. „Hawermann! Hawermann! Kennen Sie mich noch?" — „Franz! Herr von Rambow!" — „Was ist hier los, daß Sie

ſo ſpät auf ſind?" un hei ſchow em taurügg, „doch kein Unglück?" — „Nein — Gott ſei Dank! — nicht; ich werd's Ihnen gleich ſagen." — Un de junge Mann ſot den Ollen üm un drückte em an dat Hart un küßte em, un ümmer wedder, un 't was kein Unglück, 't was idel Glück, un doch hadd 't en Unglück warden künnt; denn in de Stuw' ſatt en Mäten, de Farw' was ut ehr friſches Geſicht verbleken, un de groten Ogen würden ümmer gröter un ſtarrten up de Stuwendör, un de Hänn' drückten up ehren Harten, un wenn ſei upſtahn wull, denn was 't, as wenn de Jrd' bewen ded, un baben rullte de Dunner, un de Stimm von buten ſlog Blitz up Blitz in ehren Harten. — Sei wüßt 't nich, ſei kunn 't ſick ok nich dütlich maken in deſen korten Ogenblick; œwer de Goren, den ſei ſid Johren anplant't hadd mit ſtille, beſcheidene Blaumen, mit ſchattige Lauwen, von wo ut ſei ſo oft up den Abendſtirn ſeihn, worœwer ſick ümmer ſtille Nacht deckt hadd, de ſtunn nu dor in hellſtes Licht von Blitzen un von Wederlüchten, un as dat vörœwer treckt un dat Hart dal drückt was, dunn gläuhte 'ne Sünn dorup, ſo blennig, ſo heit, dat ſei ehr Og' hadd afwenn'n müggt; œwer ſei kunn 't nich, denn in ehren ſtillen Goren bläuhte Wunner up Wunner in den Sünnenſtrahl tau Höchten: ut de beſcheidenen Veilchen gläuhten rode Roſen herut, as ſei ut Brutkränſ' lüchten, un de Geruch von de düſtern Nachtvijolen würd tau 'm Nachtigalenſang, de lockt un röppt, dat nu en Neſt bug't warden ſall för de Frühjohrstid un Leiwesleben. Un de Hänn' ſackten ehr von den Harten, un dat Hart ſlog hell up un vull dörch, un as hei 'rin kamm in de Dör an Hawermannen ſine Hand, dunn ſmet ſei ſick an ſin Hart, un de Jrd'bodden bewte nich mihr unner ehr, un de Dunner rullte nich œwer ehr, un kein Blitz ſlog bi ehr in; œwer Licht was üm ehr 'rüm, luter Licht! — Un ſei red'ten mit enanner, vel red'ten ſei mit enanner: „Franz!" — „Luiſe!" — un Keiner verſtunn ehr Sprak, un ſei ſtunnen All üm ehr 'rüm un kunnen ſ' nich verſtahn, denn 't was all lang' her, as ſei de Sprak hürt hadden, un en Verſtändniß müßte doch ſin; dunn erbarmte ſick Unkel Bræſig œwer de jungen Lüd', de œwer de

Jrd' un œwer de Wolken för ümmer wegfleigen wullen, un bröchte ſei wedder mit en lütten Ruck up de faſte Jrd' taurügg: „Frau Paſtern," ſäd hei, „als ich dazumalen die drei Brauten mit en Mal hatte, da ..." — „Schämen Sie ſich, Bræſig!" rep de Fru Paſtern midden dörch de Rührthranen dörch. — „Frau Paſtern, das Selbige haben Sie mir geſagt, als ich dazumalen durch den Dokter Ürtlingen an den jungen Herrn von Rambow nach Paris ſchreiben that; aber ich habe mir damals nicht geſchämt; ich werde mir heut auch nicht ſchämen; ich hab' mir überall in meinem ganzen Leben meindag' nich geſchämt. Denn ſehn Sie, Frau Paſtorin," un hei ſtellte ſick vör der Fru Paſturin hellſchen utwarts hen un ſnow wedder mal an ſine Näſ', œwer wedder wat babenwarts, as wenn em wat in de Ogen kamen wir: „Sehn Sie, Frau Paſtorin, ich habe in der letzten Zeit männigen Rangdewuh zu Stande gebracht: erſtens in dem Waſſergraben ..." — „Bræſig!" rep de lütt Fru Paſturin. — „Sein Sie ganz ruhig, Frau Paſtorin, ich ſage nichts, und ich lüge auch for Sie, wenn's verlangt wird. — Zweitens: Gottlieb und Lining in dem Kirſchbaum; drittens: Rudolf und Mining, wieder in dem Kirſchbaum; aber das nehmen Sie mich nicht übel, wenn en Menſchen ein gewiſſermaßenes Gefühl von Stolz überſleicht, wenn der Menſch Rahnſtädt und Paris zu 'ner Rangdewuh bringt; und das hab' ich gethan." — „Ja," ſäd Franz un kamm mit einen Bein all up de Jrd' dal, „das haben Sie gethan, und ich dank Jhnen recht von Herzen für Jhren ſchönen, ſchönen Brief; hier iſt er, ich hab' ihn ſtets bei mir gehabt." — „Hm!" ſäd Unkel Bræſig, „alſo ümmer bei ſich. — Sehr obliſchirt for mir! Nu ſagen Sie mich aber mal ſo ganz pöh a pöh, ſo ganz aufrichtig: haben Sie den Brief eingeſtochen wegen meinen Styl — denn, Korl, das kannſt Du nicht ſtreiten, in dem Style war ich Dich bei Paſter Behrendſen über — oder haben Sie ihn eingeſtochen, weil das Poſtpapier von Lowiſe iſt?" — „Aus beiden Gründen!" rep Franz mit hellen Lachen, „aber auch wegen der frohen Nachrichten, die in Jhrem Briefe enthalten ſind. — Ja," ſäd hei un gung up

Hawermannen tau un ſot em üm, „nun hat dieſe Quälerei, dieſe Selbſtquälerei ein Ende, nun iſt auch der letzte Scheingrund für unſere Trennung gefallen," un hei gung up Lowiſe tau un gawv ehr en Kuß, un deſe eine Kuß was en ſonderboren Kuß, denn in deſen einen kunn Einer mit twölf dividiren, un dat Facit was ümmer noch en ganzen Kuß. — „Lieber Gott," ſäd de Fru Paſtern endlich, „der Morgen ſcheint ſchon in das Fenſter hinein." — „Ja, Frau Paſtern," ſäd Brœſig, „und Sie huhlwaken hier 'rum, und ſünd 'ne alte Dam', und das nich gewennt; Sie ſollten zu Bett gehen." — „Brœſig hett Recht," ſäd Hawermann, „un Du, Wiſing, gah ok tau Bedd'." — „Komm, Kind," ſäd de Fru Paſtern un namm Lowiſe in den Arm, „morgen iſt auch ein Tag, auch ein Freudentag," un ſei küßte ſei. „Oh, nun kommen Deine Freudentage, und in Deinen werden meine wieder aufleben!" — Sei gungen. — „Sie, Herr von Rambow," ſäd Hawermann ... — „Warum denn nicht: Franz?" frog de junge Mann. — „Nun denn, Franz, mein lieber Sohn, Du kannſt oben auf meinem Bette bei Brœſigen ſchlafen, ich ..." — „Ich kann nicht ſchlafen," föll Franz in. — „Korl," ſäd Brœſig, „mich is auch gar nich ſleperich zu Sinn, meine nachtſlafende Zeit un meine nächtliche Ruh is vorüber" — hei gung an 't Finſter, makte dat up un kek in 't Weder — „Korl, mich is das ſo, as wenn das vermorrnzu en Tag is, wo woll der Vors beißen kann. 'Raus muß ich, hier is mich das zu beängſtlich, ich geh nach Angeln; in de Rerowſchen Dannen, in den Lauban, da weiß ich en Flag, da ſteht en hartlicher Vors. — Alſo — gu'n Morrn, junger Herr von Rambow, gu'n Morrn, Korl, unterhalt Dir gut mit Deinem jungen Herrn Zukünftigen." Dormit gung hei ok. —

„Was heißt das aber, lieber Vater," ſäd Franz, „daß ich Euch hier ſo ſpät noch Alle munter fand? — Ich bin gleich nach dem Empfang von Brœſig's Schreiben von Paris abgereiſ't, bin Tag und Nacht gefahren, und vorgeſtern kam ich auf meinem Gute an. Aber da war ſo mancherlei zu beſorgen — mein Inſpektor geht ab, er verheirathet ſich —, daß ich geſtern Morgen

um dieſe Zeit hierher fahren konnte. — Ich hatte aber Relais vorausgeſchickt, und als ich hier ankam — nun, ich will's nur geſtehen" — un hei lachte ſo 'n beten verlegen — „mußte ich wenigſtens das Haus ſehn, in welchem Luiſe ſchlief. Und da find' ich Euch noch munter." — „Ach," ſüfzte Hawermann, „es war eine traurige Veranlaſſung. Es war wegen des Herrn von Rambow auf Pümpelhagen, die junge Frau war ſelbſt hier. Sie hat ſchrecklich gelitten; aber es war ihr nicht zu erſparen; und doch iſt noch Alles in der Schwebe. Wollte Gott, Sie ... Du wärſt eine halbe Stunde früher gekommen, dann, glaube ich, wäre Alles im Reinen." — Un nu vertellte hei, wat paſſirt was, vörher un nahher, und dat Alles mit ſo 'n uprichtiges Beduren, mit ſo 'ne hülprike Affſicht, dat in Franzen ſine Boſt de helle Wunſch ſick rögen ded: hir m ü g g ſt Du woll helpen; un dat Beſte was: hei k u n n helpen. Hei hadd dat Glück hatt, ihrenwirthe Vörmünner tau hewwen un düchtige un ihrliche Inſpekters; ſin Hab' un Gaud was wuſſen unner ehre Hänn' un nahſten ok unner de ſinigen, denn hei hadd 't nich tau 'ne Ledder makt, üm doran heraf tau ſtigen in de Afgrünn' von Liederlichkeit un Verkamenheit, un vör de Durheit bewohrte em ſin richtige Verſtand. — Nu kunn hei œwer ſin Glück den Segen ſpreken, denn hei hadd nich blot den Wunſch tau 'm Gauden, hei hadd ok de Macht. —

Vel würd nu hen un her red't unner de Beiden, un wat de Ein' wull, wull de Anner, un ſei Beid' wullen helpen; un 't würd afmakt: Franz ſüll hüt noch mit Moſeſſen tauſam kamen; œwer trotz aller Uprichtigkeit hadden Beid' noch en Geheimniß för ſick: Hawermann dürwte den jungen Mann nicks ſeggen von Areln ſine Schuld bi de Sweſtern; dat hadd em de junge Fru mit bläudige Thranen un bläudigen Harten anvertru't, dat was nich ſin eigen, dat was frömdes Gaud, un 't was dür köfft un dür worben. — Franz hadd ok ſin Heimlichkeit; œwer dat müßte 'ne gaude ſin, denn ſin Geſicht ſach ſo fröhlich nahdenklich ut, un mit Behagen ſlog hei den einen Bein up dat Sopha, un mit Behagen treckte hei den annern nah, un hei nickte Hawer-

mannen ſo fründlich tau, as de wider vertellte, un hei nickte ümmer wedder, un nickte ſick tauletzt in den Slap. — De Jugend un de Natur wullen ehr Recht hewwen. — Un de oll Hawermann ſtunn ſachten up un kek in ſin Geſicht, un dor ſpelten de letzten frohen Gedanken noch up 'rüm, as Abendſünnenſtrahlen ſpelen up klore, ruhige, dörchſichtige Seen; un hei gung hen un hal'te 'ne Deck un deckte ſei em ſachten œwer, un gung 'rute in den lütten Achtergoren von de Fru Paſtern un ſett'te ſick in de Lauw', de hei vör etzliche Johren in Kummer un Trübſal ſülwſt anplant't hadd, un kek nah dat Finſter, wo ſin Döchting ſlep. — Je, ſlep ſei? — Wer kann ſlapen, wenn de helle Sünn in dat Hart ſchint? wer kann ſlapen, wenn jeder Ton tau 'ne Melodie ward, de von Leiw' un von Glück ſingt? — Liſ' klung de Klink an de Gorenpurt, un in en lichten Morgenantog kamm en ſchönes Mäten herin un wendte ehr Geſicht tau Höchten nah den Sünnenupgang un folgte de Hänn' œwer de Boſt un ſach in de Morgenſünn herinne, as würd ſei von keinen Glanz mihr blenn't; œwer de Thranen lepen ehr œwer de roſenrooden Backen. — Recht, Lowiſe! De Sünn is Gottes-Sünn, un dat Glück is Gottes-Glück, un ſchint dat uns mal hell un grell in dat Og', denn ſünd de Thranen dorför gaud, de breken den Strahl. — Un ſei bückte ſick dal an de Jrd' un böhrte 'ne Roſ' tau Höchten un ſog ehren Duft in ſick, plückte ſei œwer nich. — Recht, Lowiſe! — Roſen ſünd Jrden-Roſen, Freuden ſünd Jrden-Freuden, ſei bläuhn beid' ehre Tid, lat ehr de Tid! — Willſt Du ſei œwer geneiten vör de Tid, denn heſt Du 'ne verwelkte Blaum a n de Boſt un 'ne verwelkte Freud' i n de Boſt. — Sei gung langſam wider in den Goren, un as ſei an de Lauw' kamm, wo ehr oll Vader ſatt, ſprung ſei up em tau, ſmet ſick an ſin Hart un verkröp ſick mit den Kopp an ſine Boſt: „Vater, Vater!" — Recht, Lowiſe! Dat is Din richtiges Flag: In Din Vaders Hart ſchint Gottes-Sünn, in Din Vaders Hart bläuhn Jrden-Roſen. — —

Kapittel 46.

En trurig Kapittel, wat ſick œwer taulezt tau 'm Gauden anlett.

Frida was von Fru Nüßlern nah Pümpelhagen bröcht worden, un männig Troſtwurt von Fru Nüßlern was as en Daudruppen up dat verſengte Feld von de junge Fru ſollen, un wenn ehr Hart noch nich wedder recht tau 'm Upgräunen kamen kunn, denn hadd Fru Nüßlern ümmer ſeggt: „Laten S' doch! Laten S' doch! Min Korl-Brauder bringt dat tau Schick.“ — Un ſo kamm denn de junge Fru bi Morgengragen in ehr Stuw', un in ehr was 't ganz anners, as den Abend vörher, as ſei dorute ſtört't was; un mit de Hoffnung wiren de Leiw' un de Glowen wedder bi ehr inkihrt, un ſtill un fründlich gung ſei up Fik Degels tau, de as Wacht bi ehr Kind in en Lehnſtaul ſatt un dorbi inſlapen was, un ſtrek ehr ſachten œwer dat Hor un ſäd: „Fiken, ick dank Di ok velmal; œwer Du büſt mäud', gah tau Bedd'.“ — „Gnedigſte Fru,“ fohrte Fik tau Höchten — woll ut en Drom von ehren Schatz — „ſei hett ruhig ſlapen, blot einmal heww ick ehr tau drinken gewen.“ — „Schön,“ ſäd de junge Fru, „gah tau Bedd'.“ — Un as dat Mäten gahn was, ſtunn ſei vör ehr lütt Dirning un kek ſei an: ne! ne! dat trurige Loß von en arm Eddelfrölen paßte nich tau dat leiwliche Geſicht, un ehr Gedanken von den Abend paßten nich tau de Gedanken von deſen Morrn. — Ehre Seel was deſe Nacht quält worden, furchtbor quält, œwer in de Nacht un unner Qualen was de Hoffnung in ehren Harten geburen worden, un dit Smerzenskind was ehr nu an den Hals ſollen un drängte ſick an ſei un küßte ſei un ſtrakte ehr Geſicht, un de blagen Ogen ſtrahlten gen Himmel up, un ut ehr lücht'te: Tauvertrugen! — ja — un Sieg! —

De junge Fru gung tau Bedd', un vör ehre Ogen ſtegen all' de Geſtalten von deſe Nacht up: Korlin' Kegels un Fru Nüßlern, de Fru Paſtern un Lowiſe, Hawermann un Bræſig, ſei ſtunnen All klor un dütlich vör ehre Ogen, ſei verſtunn ſei All in ehr

truhartig Wirken un Weſen; æwer dormang drängte ſick en Bild, dat verſtunn ſei nich, dat was de olle Jud'. Dor föllen ſo helle Lichter dorup, un ſo düſtere Schatten föllen in de Falten von ſinen Slaprock un in de Falten von ſin Geſicht — ſo wat hadd ſei ſeindag' nich ſehn — dat Allens was undütlich vör ehre Ogen — un as ſei an den Affchied von den ollen Juden dachte, dunn würd dat Bild ümmer gröter, ümmer gröter, æwer ümmer undütlicher, un ſei folgte de Hänn' æwer de Boſt un ſlep in. —

Sei ſlep, un de olle Jud' was in ehren Drom; æwer ſei ſlep en glücklichen Drom, un blot einmal fohrte ſei tau Höchten, denn ehr was 't, as wenn en Wagen up den Hof führte. Sei horkte dornah; æwer Liw un Seel ſehnten ſick nah Rauh, de Kopp ſackte in de Küſſen taurügg, un de fründliche Drom ſpelte wedder üm ehr blondes Hor un fluſterte ehr Wunnerding' in de Uhren. —

Aewer ſei hadd nich falſch hürt: en Wagen was würklich kamen, un in den Wagen ſatt ehr Mann. — Axel was in deſen Dagen herümmer führt in den Lann', as en Upköper, de Eier un Fedderveih föcht; vör jede Dör hadd hei anhollen un hadd anklöppt, as en Lumpenführer; hei hadd anfragt bi Geſchäftslüd', hei hadd klagt bi olle Frünn', de hei up 't Pird'rennen kennen lihrt hadd, de em ſin Geld afnamen hadden; Keiner was tau Hus, un All, de hei taufällig drop, hadden ehren Geldbüdel tau Hus vergeten. — So lang' wi in de Spandirhoſen 'rümmer gahn, hewwen wi vele Frünn', wenn de æwer uttreckt ſünd, un de annern hewwen en por Flicken an de Knei, denn is dat för de Frünn' tau ſchanirlich. — Dit müßte Axel bitter, bitter erfohren. — Hei was heimlich, ahn dat ſine Sweſtern dat wüßten, in Swerin weſt; hei was nah den Juden gahn, de dunnmals dat Geſchäft ſo girn un ſo glatt afmakt hadd; æwer wo wiren de Hypothekenſchins? — Hei hadd ut ſinen Gaſthof nah de Gegend 'rœwer keken, wo Franzen ſine Gäuder legen; æwer wo was Franz? — Hei hadd dat Letzte dahn, hei was tau ſinen Swager Breitenburg führt, mit den hei ſick ümmer ſlicht ſtahn

hadd, hei hadd den käuhlen Empfang verwunnen, hei hadd em fine schreckliche Lag' schillert, hadd em æwer nicks von fine Swestern ehr Geld seggt; de hadd em forsch in de Ogen keken un em den Rüggen taukihrt: „Tu l'as voulu, George Dandin! Und in diesen Brunnen, den Dein Leichtsinn gegraben hat, verlangst Du, soll ich mein Geld werfen? — Mein Geld, das ich mir unter Entbehrungen und Sorgen verdient habe? Denn Deine Schwester hat mir's doch nicht zugebracht." — Axel wull wat seggen von de sæbenduſend Daler, de sin oll Vader för em dunnmals von Moſeſſen borgt hadd, dunn dreihte sick sin Swager üm un frog em — baff vör den Kopp: „Wo sind die fünfzehntausend Thaler, die Du den Schwestern abgeschwindelt hast?" — Dat slog em nedder — sin Swager wüßt dat — hei tummelte blaß ut de Dör un steg up sinen Wagen. — „Wohen?" frog de Kutscher. — „Nah Hus." — „Wo bliwen wie de Nacht?" — „Tau Hus." — „Herr, dat hollen jo de Pird' nich ut." — „Sei möten." — So führte hei nah Hus, un as hei afstegen was, stunn Jehann bi de beiden schönen Brunen: „So, de beiden Hinn'npird' hewwen wi all taunicht führt, nu sünd de beiden Vörmähren ok hen; nu bün 'ck bi en Krœpel-Spann." — Axel gung mit swore Tritten up sine Stuw', 't was all hellige Dag; in sine Stuw' was 't All so, as 't west was, un süs hadd hei sick woll dorin behaglich fäuhlt, un de olle Gewohnheit hadd sick sacht an sin Hart leggt; æwer sin Hart was nich dat olle Hart, sin Sinn un Hart was anners worden, dat wull mit de olle Gewohnheit nich stimmen; em was beängstlich tau Maud'; hei ret dat Finster up, dat de frische Morgenluft em de heite Stirn käuhlen süll; hei smet sick in den Lehnstaul, de vör sinen Schriwdisch stunn, un drückte den Kopp mit beide Hänn', as müßt hei 'n in en Schruwstock spannen. Dunn föllen sine Ogen up en Breif; de Hand was em jo woll bekannt, hei müßte sei all mal seihn hewwen, hei ret den Breif up: ja, hei was von sin Swester. — Wat hadd doch noch sin Swager Breitenburg tau em seggt? — Ja, dat was 't! — Hei kek ut dat Finster; dor hinner de Rexowschen Dannen gung de Sünn up. Hei kek

wedder in den Breif; 't wiren fründliche Würd', œwer wat füllen de Würd', hei hadd jo kein Geld. — Hei kek wedder ut dat Finſter: vör em lagg en Slag mit Weiten; ach, wenn de rip wir, un hei wir utdöſcht un hadd twintigfältig dragen, ja, denn — ne! ne! denn kunn hei em ok nich helpen. — Un hei kek wedder in den Breif: fründliche Würd'! œwer mit de Wil' würden de Würd' irnſthafter utſeihn un keken em ſtrenger an — hei kunn de Ogen nich mihr afwennen — hei leſ'te bet tau Enn', un dor ſtunn: „ich habe dieſerhalb auch an Frieda geſchrieben, denn lieber, lieber Bruder! wenn Du unſer Kapital nicht ſicher geſtellt haſt, ſo ſind wir armen Mädchen ja ganz verloren!" — „Ja, verloren!" rep hei, „verloren!" un ſprung von den Staul up un lep in de Stuw' herüm, hei lep an 't Finſter; vör em lagg de Natur in ehre vulle Pracht, un de Natur äuwt ehre Macht up jegliches Hart ut; œwer dat Hart möt mit de Natur ſtimmen, dat möt klor un uprichtig för den Sünnenſtrahl apen dorliggen un mit deipe Sehnſucht de gräune Jrd' un den blagen Hewen un de goldenen Strahlen in ſick upnemen. — Aewer ſin Hart was kein Gotteshart mihr blewen, de Lœg' hadd Gewalt œwer em kregen, ſin Sinnen un Denken dreihte ſick blot noch kümmerlich, jämmerlich üm erbärmliches Minſchenwark. — Geld! Geld! — Ut den Sünnenſtrahl laten ſick kein Luggerdurs ſlagen. — Hei ſmet ſick wedder in ſinen Stauhl: alſo ſ e i wüßt dat ok. Hei hadd ehr ſo oft wat vörlagen, wat ſei em nich nahwiſen kunn; dit kunn hei ehr nich vörleigen, dit wüßt ſei. Un ſei ſtunn vör em un hadd ehr Kind up den Arm un kek em an, ſtir an, un ehre kloren griſen Ogen frogen: „Haben wir das um Dich verdient?" un ſine drei Sweſtern ſtunnen üm em 'rümmer un ſäden mit verfollene Backen un bleike Lippen: „Ja, Axel, lieber Axel, ganz verloren!" — Un achter de ollen Mätens ſtunn 'ne düſtere Geſtalt in en Schin, de nich von deſe Jrd' ſtammen ded, un de Geſtalt was ſin oll Vader, de rep em tau: „Du ſollteſt ſein eine Stütze für mein altes Haus, aber Du haſt Bauſtein auf Bauſtein abgetragen, und mein Haus iſt gleich dem Erdboden." — Dat höll hei nich länger ut, hei ſprung up — de Ge-

ſtalten wiren furt —, hei lep up un dal, un as hei ſick beſinnen ded, ſtunn hei vör en Schapp, vör ſin Gewehrſchapp. — Oh, hei wüßt en Flag, dat was ſo einſam, ſo ſtill, dat was de Laubanſee in de Rexowſchen Dannen; hei was oftmals up fröhliche Jagden dor weſt, wenn de olle brave Förſter Slang' dor Jagden hollen hadd; dor kunn hei 't dauhn. — Hei langte in dat Schapp un hal'te ſick den Rewolwer 'rut, den Triddelfitz mal för em beſorgt hadd, dat hei dormit up de Daglöhners ſcheiten wull. — Hei probirt em; ja! hei was laden. — Hei gung ut de Dör; æwer as hei æwer den Vörplatz gung, ſach hei de Dör, wo 't nah Frida ehre Stuw 'rin gung, achter de ſine Fru, ſin Kind ſlep; hei verſtutzte ſick, hei wankte taurügg; all de ſchönen Freuden, de hei hir mal an den truen Harten von ſine Fru, bi dat allmähliche minſchliche Upwaken von de Kinnerſeel fäuhlt hadd, kemen æwer em; hei föll up den Süll vör de Dör dal, un de heiten Thranen ſtört'ten em ut de Ogen, un deſe Thranen, dit heite Gebett tau Gott kænen em redd't hewwen — wi warden 't jo ſeihn —, denn unſ' Herrgott höllt uns an en liſen un unſichtboren Faden. — Hei ſtunn up, dat Gebett was nich för ſine Seel weſt, 't was för annere Seelen; hei gung, hei gung nah den ſtillen Laubanſee. Hei ſmet ſick in de Dannen achter 'n Buſch, hei hal'te den Rewolwer ut de Taſch un läd em bi ſick hen, hei kek noch mal döſtig, döſtig! in de Welt; hei kek noch mal in de Sünn, in de ſchöne Gottesſünn, tau 'm letzten Mal, denn üm em was 't düſtere Nacht. — De Sünn blenn'te em, hei namm ſin Taſchendauk un deckte ſick dat æwer de Ogen, un nu kemen de letzten, de fürchterlichſten Gedanken æwer em. — Deip ſüfzte hei up: „Es muß!" rep hei. —

„Schönen, guten Morrn, Herr von Rambow!" rep 'ne fründliche minſchliche Stimm neben em. — Axel ret dat Dauk von dat Geſicht un deckte dat æwer den Rewolwer. — „Schon ſo zeitig?" frog Zacharias Bræſig, denn hei was 't, un ſmet ſick an Axeln ſine Sid in dat Gras. — „Wollen Sie möglicher Weiſe auch angeln?" — Dormit läd hei ſine Hand up dat Snuwdauk un up den Rewolwer: „Ah, ſo! Sie wollen ſich en biſchen üben in

das Piſtolenſchießen. — Bün ich auch mal ſehr bewandt drin geweſen, hab' mal Pik-As un Köhr-As ümmer ſo 'raus geſchoſſen." — Dormit ſtunn hei up, namm den Rewolwer in de Hand: „Sehn Sie mal den Schalm an der Tanne — Slang' will jo woll hier hauen laſſen — ich parire vier Groſchen, denn höher parire ich meindag' nich" — bautz! — ſchot hei los un vörbi — bautz! — noch en Mal un wedder vörbi, un noch en Mal, un ſo ſchot hei de ſöß Schüß af: „Hätt ich nicht gedacht! Alle vorbei! — Hätt ich nicht gedacht! — Hab' ich doch verloren! — Hier ſünd die vier Groſchen. — Das is jo 'ne olle Slœtelbüß!" rep hei un ſmet den Rewolwer wid hen in den Laubanſee, „da können ſich ja mal Kinder und junge Leute unvorſichtiger Weiſe mit dodſchießen." — Axeln was ſonderbor tau Sinn; mit einem Mal ſtunn tüſchen ſinen irnſthafteſten, faſteſten Entſluß, den hei unner Kämpfen un Krämpfen ut ſich 'rute rungen hadd, un tüſchen de düſtere Purt, dörch de hei 't wagen wull dörchtaugahn, dat allergewöhnlichſte, ja! in ſinen Ogen dat allergemeinſte Lewen, un dat ſo frech un ſo patzig, as de Bur up den Johrmark, dat let ſick nich linkſch un nich rechtſch ſchupſen. — Hei was upſprungen: „Herr ....!" — „Herrrrr ....!" rep em Bræſig entgegen. — „Was wollen Sie hier?" — „Und was wollen S i e hier?" frog Bræſig entgegen. — „Sie ſind ein aufdringlicher Narr!" rep Axel. — „Und Sie ſind der größte Narr!" rep Unkel Bræſig, „Sie wollen in einem unſinnigen Zuſtand die ſchauderöſeſte That begehn, und haben Alles vergeſſen: Ihre Frau und Ihr Kind. — Hm! ſo 'n kleinen Sprung machen; denn ſünd wir über Alles weg! Nich wahr? — Wer is nu der Narr?" — Un Axel hadd ſick an 'ne Dann' lehnt, un de eine Hand drückte up ſinen Harten, un de anner ſchützte de Ogen vör de Sünn, un vör em ſtunn dat allergemeinſte Minſchenlewen mit en Angelſchacht in de Hand un hadd ſick tüſchen em un de düſtere Purt ſchaben — 't was œwer doch Lewen! — „Sehn Sie!" ſäd Unkel Bræſig wider, „wenn Sie drei Menuten früher kommen as ich" — dat wiren de drei Minuten, de hei up den Dörenſüll för ſin Fru un Kind bed't

hadd — „denn lägen Sie da mit en Loch in den Kopf als ein abſcheuliches Beiſpiel, und wenn Sie denn vor den Thron Gottes gekommen wären, denn hätte unſer Herrgott zu Sie geſagt: Hans Narr! Du weißt nich, was in dieſer Nacht Deine liebe gnädige Frau gethan hat, und der Herr Entſpekter Hawermann und die Madame Nüßlern und die Frau Paſtern und Moſes und — und die Andern, und wenn unſer Herrgott Ihnen denn en Licht aufgeſteckt hätte, wiſſen Sie, was Sie gehabt hätten? — Die Hölle hätten Sie gehabt!“ — Axel hadd de Hand von de Ogen fallen laten un ſtarrte Brœſigen in de Ogen: „Was? was ſagen Sie?“ — „Daß for Sie in dieſer Nacht ein und dreißig tauſend Thaler angeſchafft ſünd, und daß Moſes ſie ſchafft, und daß Ihr Vetter Franz angekommen iſt, der möglicher Weiſe noch mehr thut. — Aber Sie ſünd ja en unbewußter Menſch, der ſich von den Windhund, den Triddelfitz, Rewolwers anſchaffen läßt, daß er auf die Tagelöhners ſchießen will, und nachher ſich mit die Rewolwers ſelbſt auf's Leib geht.“ — „Franz iſt hier? Franz, ſagen Sie?“ — „Ja, der is hier; aber um Ihrentwegen iſt er nicht gekommen, der is hier, daß er Lowiſe Hawermann abſlutemang zu 'ner gnedigen Frau von Rambow machen will; aber wenn Sie an jichtens einen Menſchen Ihren Dank anbringen wollen — Franz will was thun, will vielleicht was Übriges thun —, aber denn gehn Sie zu Ihrer lieben gnedigen Frau un zu Korl Hawermannen; können auch mal zu Moſeſſen gehn, und die Madame Nüßlern vergeſſen Sie nicht, und auch die Frau Paſtern nicht — ſie ſind dieſe Nacht Alle gut gegen Sie geweſen.“ — —

Ick hemw mi noch nich dodſcheiten wullt un weit nich, wo ſo en armen Minſchen tau Maud' is, wenn ſick tüſchen em un ſinen Entfluß dat gewöhnliche Lewen ſo 'rinne drängt. Ick mein', dat möt ſo recht wat *Verdreitliches* an ſick hemwen, as wenn en rechten mäuden, mäuden Wandersmann en Glas afſtahenes, ſures Bir vörſett't ward — un Unkel Brœſig ſach vermorrntau würklich en beten ſuer ut — un hei mag nich taulangen; œwer denn kümmt dat Leiweslewen, dat leiwe Minſchenlewen in de

Dör, un 'ne junge Fru mit en Kind up den Arm ſchenkt em en Glas käuhlen, friſchen Win in, un hei drinkt dat ut bet up den Grund: „So! nu kænt Ji mi vertellen, wat hir paſſirt is.“ — Un Unkel Brœſig vertellte, un vertellte gaude Ding', un Axel wankte von de Dann' furt un föll den Ollen üm den Hals: „Herr Brœſig! Lieber Herr Brœſig! Iſt das Alles wahr?“ — „Wo meinen Sie das? Glauben Sie, daß ich Ihnen in dieſem heiligen Augenblick mit Lügen unter die Augen geh?“ — Un Axeln würd ſwindeln vör den ſwarten Afgrund, de vör em legg, in den hei eben noch driſt 'rinne keken hadd, hei tummelte taurügg, un üm em 'rümmer würd 't en Singen un Klingen in de Luft un en Gläuhen un Schinen up de Jrd', un Allens, wat hei ſüs glikgültig ſeihn un hürt hadd, drung nu mächtig up em in; hei deckte de Hand œwer de Ogen un fung bitterlich an tau weinen. — Un Unkel Brœſig ſtunn vör em un kek em mitledig an un gung mit Hartenerbarmen an em 'ran un fot em an de Schuller un ſchüdd'te em, œwer ganz ſachten, un ſäd: „Wir wandeln hier Alle in Biſterniß, und Sie haben große Schuld an Ihrem Unglück; aber alle Schuld haben Sie auch nicht; denn worum ritt Ihre ſelige Mutter der Deuwel und ließ Ihnen erſt Leutnant werden? Was ſoll ein Ökonomiker mit 'ner Leutnantſchaft? — Das wäre jo doch grademang ſo, as wenn der Stadtmuskant David Berger, der ſich auf der Trumpet den halben Athen aus der Seele geblaſen hat, nu wollt Paſter werden und predigen, mit halben Athen predigen; er holt's ja nicht durch! — Aber,“ un hei fot den jungen Mann unner den Arm, „kommen Sie fort von dieſem Ort, denn wird Ihnen beſſer.“ — „Ja, ja!“ rep Axel, „Sie haben Recht! — Von dieſer unſeligen Soldatencarriere rührt all mein Unglück her, da machte ich die erſten Schulden, und die zogen alle andern nach ſich. Aber,“ ſäd hei nah 'ne Tid un ſtunn ſtill, „was ſag' ich nur meiner Frau?“ — „Gor nichts nich,“ ſäd Brœſig. — „Nein,“ ſäd Axel, „ich habe mir ſo eben feierlich gelobt, von nun an ihr ſtets die Wahrheit zu ſagen.“ — „Sollen Sie auch,“ ſäd Brœſig. „Glauben Sie denn, daß die junge gnedige Frau

Sie so — baff vor den Kopp! — fragen wird, was Sie sich nicht heute Morgen haben dodschießen wollen? Und wenn Sie in die Verlegenheit kommen durch Hin- und Her-Reden, denn lüg' ich for Sie, darauf soll's mich nicht ankommen; denn das wäre doch grausamlich, daß solche brave junge Frau ihr ganzes Leben lang mit dem Gedanken sollte 'rum gehn, daß der Mann, der for sie sorgen sollte, sie und ihr Kind hat feige verlassen wollen. — Nein!" sett'te hei fast hentau, „das darf sie nicht wissen; das darf Keiner wissen als Sie und ich. — Und passen Sie auf, noch schläft sie, denn sie kann erst heute Morgen zu Bett gekommen sein und muß schrecklich müd' gewesen sein." —

So kemen sei denn nah Pümpelhagen; Daniel Sadenwater was up de Del'. — „Daniel," säd Bræsig, „besorgen Sie uns mal en bitschen Frühstück, denn," säd hei, as Daniel afgahn was, „Sie müssen en bitschen essen, daß Sie en andern Globen in die Mag' kriegen, denn so was greift den Menschen an." — Aewer ditmal is dat sihr twifelhaft, wat hei dit ut Minschenleiw' oder ut Eigenleiw' ded; denn as dat Frühstück brächt würd, kunn Axel gor nich eten; hei æwer et as en Schündöscher. —

Gegen Klock teihn kamm Frida in de Stuw': „Mein Gott, Herr Inspektor! und Axel, Du?" — „Ja, liebe Frida, ich bin heute Morgen zu Hause gekommen," säd de junge Mann mit weike Stimm. — „Und nun reisest Du nicht wieder fort, nun bleibst Du hier," säd Frida bestimmt. „Ach, Axel, ich habe Dir Vieles zu erzählen, viel Gutes. — Aber wie kommst Du mit dem Herrn Inspektor zusammen?" — Nu, dacht Unkel Bræsig, wir 't Tid, dat hei sin Versprekken mit Leigen höll: „Ich bün vermorrnzu en bitschen nach's Angeln gewesen — Sie nehmen nich übel, gnedige Frau, daß ich meinen Angelschacht en bitschen auf Ihnen Ihre Diele gestellt habe — und da traf ich den Herrn von Rambow, der en bitschen promeniren ging, und da besahn wir seinen Weizen zusammen, und er hat mir hier zu's Frühstück eingeladen. — Aber, gne Frau, was haben Sie for 'ne Wust! den Rezept haben Sie gewiß von die Madame Nüßlern?" — „Nein," säd Frida so baben hen un kek Bræsigen an un kek

Axeln an, as wir ehr dat doch wunderbor, dat Axel den ollen Entſpekter inladen hadd. — „Wie aber geht es zu, Herr Inſpektor ...?“ frog ſei. — Holt! dacht Brœſig, nu lüggſt Du Di faſt, nu möſt Du ſei up en annern Turnus bringen; hei unnerbrök ſei alſo: „Mit Erlaubniß, gne Frau, Sie nennen mir immer noch ‚Entſpekter‘, das bün ich mal geweſen; aber ich bün awanſirt, ich bün jetzt Akzeſſer bei's Gericht. — Apopoh!“ wenn'te hei ſick an Axeln, „worum holen Sie ſich denn das Geld nicht ab, was for Sie bei's Gericht in Rahnſtädt liegt?“ — „Was für Geld?“ frog Axel. — „Nu, die fünfzehnhundert Daler, die die Package noch übrig gelaſſen hat. — Sie haben ja doch in voriger Woche ſchon einen Brief darüber von's Gericht gekriegt.“ — „Ach Gott!“ rep Axel, „ich habe in der letzten Zeit ſo viele Briefe von Gerichten gekriegt, daß ich keinen mehr geöffnet habe.“ — „Ich weiß die Sache,“ rep Frida, „Frau Nüßler hat's mir unterweg's erzählt, ich will den Brief holen,“ un ſprung ut de Dör. — „Junger Herr von Rambow,“ ſäd Brœſig, un richt'te ſick wat in Enn', „da haben Sie wieder mal recht Unrecht gethan, denn wir Gerichten ſünd nicht bloß Beſtrafer der Menſchheit, wir ſünd auch Wohlthäter der Menſchheit.“ — „Aber ſagen Sie mir nur bloß, was iſt das für Geld?“ — „Hier iſt der Brief,“ ſäd Frida un gaww em an Axeln. Axel brok em up; oh, wo würd em tau Maud'! ‚Geld!‘ hadd ſine Seel in de letzte Tid ſchrig't, un ümmer ‚Geld!‘ Nu föll em unverhofft en ſchön Stück Geld in den Schot, œwer wat för Geld: „Oh Gott! oh Gott!“ rep hei ut un düſ'te un ſnuwwelte mit ganz verſtürte Minen in de Stuw' herüm, as wir hei en Nachtwandler, „auch das nicht wahr! Alles nicht wahr! In welchen Händen bin ich geweſen! Von Allen betrogen! Von mir ſelbſt betrogen! — am meiſten betrogen!“ — Dormit ſtört'te hei ut de Dör 'rute; Frida wull em nah, Brœſig höll ſei taurügg: „Laſſen Sie mich, gne Frau! Ich weiß en Mittel, ihn ruhig zu machen.“ — Hei gung em nah in den Goren, wo hei herümmer raſ'te; de Oll ſtellte ſick em in den Weg: „Herr, was ſtiften Sie for Schoſen an!“ — „Gehen Sie mir aus dem

Wege!" rep Axel. — „Nein," säd Brœsig, „das hab' ich ja wohl nicht nöthig. — Schämen Sie sich, Sie martern ja Ihre Frau todt mit das wüthende Wesen!" — „Warum haben Sie mich nicht gewähren lassen?" rep Axel, „dies ist tausendmal bitterer als der Tod: Wohlthaten — und was für Wohlthaten! — annehmen zu sollen von Leuten, die man in bessern Zeiten mißachtet und beleidigt, ja in's Verderben gestoßen hat. — Oh, nicht annehmen zu s o l l e n — nein! — wenn man leben will — annehmen zu m ü s s e n ! — Oh, oh!" rep hei un slog sick vör den Kopp, „warum leben? warum leben mit diesem Stachel in der Brust?" — So towte hei gegen sick sülwst un gegen de Welt, un Unkel Brœsig stunn ganz ruhig dorbi un kek em an; tauletzt säd hei: „So bleiben Sie man noch en Strämel bei; so gefallen Sie mir ganz vorzüglich; so kommen die ollen Eddelmanns-Nücken 'raus aus Sie! — Was? — Sie wollen keine Freundschaft annehmen von ehrliche bürgerliche Leut? — — Nich wahr? — Wenn so die Herrn Vons kämen, oder gar die Pomuchelsköpp un die Sluf'uhrs und die Davids, daß jo bei Leibe Keiner was davon zu wissen kriegte, das wär Ihnen bequemer; aber die kommen nicht mehr. — Das wäre mir aber nur noch eine Nebensache; schämen Sie sich aber, daß Sie unter den Augen unsers Herrgotts, der Ihnen heute Morgen errettet hat, noch mal den Wunsch aussprechen, sich dod schießen zu wollen! — Wo? — Sie sünd ja ein doppelter Selbstmörder!" — Axel was still worden; œwer ok ganz blaß; em swindelte, as hei an den Afgrund dachte, in den hei hüt Morgen 'rinne keken hadd; Brœsig fot em in den Arm un sett'te em up de Bänk, wo sin oll Vader, sine gaude Fru all in Ängsten un Nöthen seten hadden. Allmählich verhal'te hei sick, un Zacharias Brœsig namm em wedder unner den Arm: „Kommen Sie! — Kommen Sie zu Ihrer gnedigen Frau! — Das is auf Stunn's Ihr richtiges Flag," un Axel folgte as en Lamm; un as in de Stuw' de junge, leiwe Fru em in den Arm namm un em tau sick up dat Sopha treckte un an em 'rümmer tröstete, dunn störtten de heiten Thranen em ut de Ogen, denn nu irst was dat letzte Is

braken, nu irst, unner den Strahl von ehren leiwlichen Frühjohrs-Sünnenblick, un sine Seel flot apen un fri dorhen — noch in Bülgen, æwer doch f r i ! — Un Zacharias Brœsig hadd sick an 't Finster stellt un trummelte sinen Dessauer Marsch, dat Fritz Triddelfitz, de dor vörbi gung, 'ranne kamm un frog: „Herr Inspektor, meinen Sie mich?" — „Nein!" bröllte Brœsig em an, „sorgen Sie for Ihren Kram, und sehn Sie nach der Wirthschaft." —

Nu kamm en Wagen antauführen, un Hawermann un Franz stegen ut den Wagen. —

Franz was mit Hawermann gegen hentau negen nah Mosessen gahn un hadd em seggt, stats de annern gauden Lüd' wull hei de ein un dörtig dusend för sinen Vedder betahlen, un Moses hadd ümmer mit den Kopp nickt un hadd seggt: „Sie sind mir gut; die Andern sind mir auch gut; aber Sie sind raich; besser is besser." — Un as de Sak afmakt was, un Franz mit Hawermannen en Enn'lang de Strat 'ruppe gahn was, säd hei: „Lieber Vater, setze Dich hier einen Augenblick auf die Bank; ich komme gleich wieder, ich habe vergessen, mit Moses noch über einen Punkt zu sprechen." — Un as hei bi Mosessen 'rinne kamm, säd hei: „Moses, mein Schwiegervater Hawermann hat mir heute Morgen gesagt, daß Pomuchelskopf Gürlitz verkaufen will ..." — „Gotts Wunder!" rep Moses ut, „Hawermann, Schwiegervater — Wie haißt?" — „Daß ich die Tochter heirathe." — Un de oll Jud' böhrte sick mäuhsam in den Staul tau Höchten un läd de welke Hand up dat junge Hor von den Christen un Eddelmann un säd: „Der Gott Abrahams segne Sie! Sie freien in 'ne gute Art." — Un nah en beten säd Franz: „Kaufen Sie für mich, machen Sie die Sache für mich ab, mein Name soll aber nicht genannt werden, und Keiner — namentlich Hawermann — soll etwas davon wissen. — Zum Johannistermin kann ich hunderttausend Thaler anzahlen." — „Aber wie hoch soll ich gehen?" — „Das bleibt Ihnen überlassen; aber fragen Sie heute schon an. — Ich komme morgen, und dann sprechen wir näher darüber." — „Nu," säd Moses, „das ist en

Geſchäft, das iſt en ehrlich Geſchäft. Warum ſollt ich nicht machen en Geſchäft?" — Franz gung. —
As Axel de Beiden von den Wagen ſtigen ſach, wull hei ſick tauſamen nemen un wull ſick nicks marken laten; œwer dat was woll vergew's. Dörch ſine Seel was ein tau fürchterlicher Storm bruſ't; dat gräune Low was in Stücken tuſ't un pluſ't, un Strük un Strünk kemen tau 'm Vörſchin, dat ſick Frida un Bræſig dortüſchen ſchuben müßten; un as hei up Hawermannen los wull in ſinen Hartensdrang, ſot Frida em üm un ſäd: „Axel, lieber Axel, jetzt nicht! — Morgen, übermorgen, alle Tage! — D e n Mann findeſt Du immer." — Un Hawermann namm ſinen Haut un ſäd: hei hadd 'ne Beſtellung an Fritz Triddelfitzen von ſinen Vader, un gung ut de Tör. — Un Franz gung up Axeln tau un ſot em rund üm un ſäd: „Axel, komm in das andere Zimmer, ich habe Dir viel zu ſagen." — Un as ſei 'ne Tid lang dor allein weſt wiren, kek Franz in de Dör un rep Frida. Un 't wohrte wedder 'ne Tid, dunn lep Daniel Sadenwater up den Hof herüm un ſöchte den Herrn Entſpekter Hawermann, un as de an Bræſigen ſine Näſ' vörbi gahn was, dunn würd Bræſigen dat tau einſam in de Stuw', un hei gung in den Goren un ſtellte ſick up den Auwer un kek nah de Rexow-ſchen Dannen, nah den Laubanſee 'rœwer un hadd ſine Gedanken för ſick, un de fungen an: „Markwürdig! — Was is das Leben, was is das menſchliche Leben!" un as ſine Gedanken dor ſo 'n annerthalben Stunn'n 'rümmer ſtahn un nah allerlei Fleigen 'rümmer ſnappt hadden, bröken ſei tauletzt in de Würd' ut: „Ich wollt, es gäb' nachher was zu eſſen, un es gäb' denn en ruhiges Flag, wo ich mir en bitſchen rekolljiren könnte!" — Un ſin Wunſch ſüll bald erfüllt warden, denn Daniel kamm un rep em; un as hei in de Stuw' kamm, dunn ſtunn Hawermann bi Axeln un hadd ſine Hand fat't, un Franz rew ſick de Hänn' un kek up den Middag'sdiſch 'rüm un kamm em entgegen un ſäd: „Herr Inſpektor, das ſoll uns ſchmecken!" — Un Frida ſtunn dor mit en ſäutes Lachen un 'ne ſelige Taufredenheit in 't Geſicht un gung up em tau un ſäd: „Herr Inſpektor — Herr

Asseſſor, wollte ich ſagen — als wir in Pümpelhagen einzogen, waren Sie mein Tiſchnachbar, nun, da wir abziehen, müſſen Sie 's wieder ſein." — „Wo ſo, abziehen?" — „Je, oll Fründ," ſäd Hawermann, „Du büſt ſüs woll ümmer Hans vör allen Hœgen un markſt glik Allens; œwer dit heſt Du doch nich markt: de Herr von Rambow hett mit Franzen tuſcht, de Herr von Rambow kriggt Hogen-Selchow un Franz Pümpelhagen." — „So is die Sache richtig gehandhabt, Korl, un wenn Du auch Deinen Spitakel darüber treibſt, daß ich nichts nich gemerkt habe, ſo habe ich doch ſchon vor ſo und ſo viel Jahren gemerkt, daß der Herr von Rambow, als er noch Dein Element war, werden würd." — Dormit gung hei an Franzen 'ran un ſchüddelte em recht düchtig de Hand. —

Nah dat Middageten würd noch männigerlei affpraken, un Jeder kunn Axeln dat anſeihn, wo licht em üm dat Hart worden was, dat hei nu nich mihr mit jenne Lüd', dat hei nu blot mit ſinen Vedder tau dauhn hadd, un in deſe betere Stimmung let hei ſick Allens gefallen, ok dat hei en düchtigen Entſpekter för ſick wirthſchaften laten, un dat hei dat tau Franzen ſine Sekerheit gerichtlich maken wull. — —

Unſ' Geſchicht geiht nu fix tau Enn'. — Nah kort acht Dagen hadd Moſes den Handel œwer Gürlitz mit Pomuchelskoppen farig. — Up hunnert twei un negentig duſend Daler was 't kamen; Franz langte mit beiden Hänn'n tau un gung von Moſeſſen driwens tau den Zimmerling Schulzen: „Herr Schulz, können Sie ſchweigen?" — „Das könnte ich ſtark." — „Nun, — ich bin jetzt Beſitzer von Pümpelhagen, ſchicken Sie mal einige von Ihren Leuten dorthin, und laſſen Sie die Paddocks abreißen, die Sie da gebau't haben." — „Das dächte ich mich damals doch gleich, daß die Bieſter ein kurzes Leben haben würden." — „Schön! — Ich bin aber auch von Johannis ab Beſitzer von Gürlitz ..." — „Sieh! Sieh! — Alſo mit dem Herrn Pomuchelskopp heißt es doch zuletzt: 'Rut! 'rut!" — „Ja. — Aber nun hören Sie, ich will dort ein Prediger-Wittwenhaus bauen laſſen, und zwar ſoll's ganz ſo eingerichtet ſein, als das

Predigerhaus ſelbſt, und ſoll gradeüber, dicht am Kirchhof ſtehen. — Nehmen Sie alſo morgen ſchon den Riß auf.“ — „Hätte ich nicht nöthig, ich hätte ſchon zwei Riſſen davon, einen von mir ſelbſt und einen, den hätte die Mamſell Hawermann mit ihre Schürzenbänn' un Fitzelbänn' aufgenommen.“ — „Gut,“ ſäd Franz, un en rechtes fröhliches Lachen flog æwer ſin Geſicht, „den letzten, den nehmen Sie.“ — „Er wäre aber nicht richtig.“ — „Schadt nich! — nach dieſem Riß ſollen Sie doch bauen. — Schaffen Sie morgen das nöthige Holz an, nehmen Sie hier in Rahnſtädt Fuhrleute und einen tüchtigen Maurermeiſter an; aber vor allen Dingen halten Sie reinen Mund gegen Jedermann. — Brauchen Sie Geld, ſo wenden Sie ſich an Moſes.“ Dormit gung hei, un de oll Zimmerling Schulz ſtunn in de Dör un kek em nah: „Eddellüd'! Eddellüd'! — Verrückte Anſtalten! — Fitzelbänn'! — Schörtenbänn'! — Aewer Pomuchelskopp: 'Rut! 'rut! — Wo uns dies woll kleid't?“ — Franz reiſ'te af nah Hogen-Selchow; Hawermann un de Entſpekter Bremer, de för Axeln anworben was, führten mit em. — Axel dröp ok mit Sack un Pack in, un nah em kamm de Burmeiſter ut Rahnſtädt, de de Aewergaw' tau beſorgen hadd, un mit em Bræſig as Akzeſſer. — Doræwer un för de Inſtandſettung von dat Pümpelhäger Inventor vergungen drei Wochen; dunn was Allens tau Taufredenheit tau Schick. —

Un bi de Fru Paſtern was ok Allens tau de Hochtid tau Schick. — Von deſe Hochtid will ick grad' ſo ſchriwen, as ſei was; ſei würd in 'n Stillen afmakt, un ick mak 't ok in 'n Stillen af. — Den Dag nah de Hochtid ſatt Lowiſe un Franz un Fru Paſtern un Hawermann in 'ne grote Kutſch, un Bræſig ſatt vörn up den Buck, un führten nah Pümpelhagen. — As ſei dörch Gürlitz kemen, was dor en grot Wirken mit dannene Balken un Sparren un eikene Sahlen un e i n verzahnte Dräger lagg all fix un farig bi Sid, un de Zimmerling Schulz ſtunn in Hemdsmaugen dorbi un ſweit'te, indem dat hei tapfer taukek, wo ſine Lüd' Holt beſlogen. — Franz let hollen un rep den ollen flitigen Mann: „Alles in Ordnung, Herr Schulz?“ — „Allens in Ord-

nung!" — „Nun können Sie frei reden, Herr Schulz." — „Na, denn man zu!" ſäd Schulz. „Aber Mamſell Haw ..., wollt ich ſagen: gnedige Frau, was haben Sie mich in Unverlegenheiten gebracht! Wenn ich meinte, ich hätte es, denn hätte ich es noch lange nicht. — Ich muß derowegen einen verzahnten Träger mehr anbringen." — „Was?" frog Lowiſe un kek Franzen an. — „Nichts weiter, liebes Kind," ſäd Franz un ſot ſei üm, „als daß ich Gürlitz gekauft habe und laſſe hier ein Prediger-Wittwenhaus bauen, grade ſo wie das Pfarrhaus." — „Für mich?" rep de oll lütte Fru Paſtern, un de Thranen, de all lang' in ehre Ogen ſwemmt hadden, as ſei den Kirchhof ſach, wo ehr Paſter ſlep, ſtört'ten nu hell herut; un ſei ſot ſine Hand un weinte Freudenthranen dorup; denn de Thranen, de ut Weihmaud weint warden, warden männigmal bi den Minſchen tau Freudenthranen. „Und da hab' ich mir gedacht," ſäd Franz ſtill fründlich, „mein Schwiegervater und Brœſig ſollen, wie bisher, bei Ihnen wohnen. — Und ich dachte mir, Vater, Du ſollteſt hier die Wirthſchaftsführung übernehmen, und Du und Brœſig ſollten auch einmal das Auge nach Pümpelhagen hinſchlagen, ob's da auch vernünftig zuginge. — „Alle Mal!" rep Brœſig von den Buck, denn hei hadd Allens hürt, wil de Slag dalſlagen was, „Korl, was hab' ich Dich geſagt? — Der wird!" — Un Hawermann ſine Ogen, de blänkerten vör Freud': noch mal wirthſchaften! noch mal in Dädigkeit! noch mal wirken un ſchaffen! — Un Lowiſe ſmet ſick an Franzen ſine Boſt: „Franz, Du biſt ein lieber, lieber Menſch!" — Un de Wagen führte wider un führte in Pümpelhagen herin. — Keine Ihrenpurten! — Aewer in jedem Harten ſtunn 'ne Ihrenpurt, de was upricht't för unſern Herrgott in dem Himmel!! — —

Ick hewv de Geſchicht nu rein utvertellt un künn nu dormit en Enn' maken; œwer ick weit all, wo dat geiht: Vele willen weiten, wat nu ut de Lüd' in de föfteihn Johr förre 1848 worden is, un dorüm alſo ſchriw' ick nu noch dat

47. Kapittel.

Sluß.

Vör 'n Johr, ihre ick von Meckelnborg nah Thüringen treckte, beſöchte ick de ollen Füerſtäden noch eins wedder, wo ick mal in jüngern Johren gaude Dag' hatt hadd, un ſo kamm ick nah Rahnſtädt un gung von dor, ahn mi uptauhollen, an einen Sünndag-Nahmiddag in den Juni-Mand den Weg nah Gürlitz tau. — Ick wull Hawermannen un Bræſigen un Fru Paſtern beſäuken; de kennt ick von de Tid her, as ick noch Strom was, un hadd ſei ok öftermals in Rahnſtädt beſöcht; ok Gottlieben hadd ick kennt, un tworſten in ſine fram'ſte Tid, un — mark-würdig! — wi wiren gaude Frünn' worden, trotzdem dat ick en ganz annern Globen hadd, as hei; wohrſchinlich, wil ick ſo recht wat Geſetztes in min Weſen heww, wat Gottlieben mæglicher Wiſ' ſihr gefallen kunn. —

As ick in Gürlitz ankamen was, gung ick up dat Wittwenhus tau; ick fot den Drücker von de Husdör, de Dör was tau: „Hm," ſäd ick tau mi, „'t is Sünndag-Nahmiddag, 't is heit, ſei ſlapen woll en beten." — Ick gung an 't Finſter un böhrte mi up de Tehnen in de Höcht, dat ick 'rinner kiken wull, dunn säd 'ne Stimm achter mi: „Je, Herr, dat helpt Sei woll nich, dor is Keiner mihr in." — „Wahnt denn de Fru Paſtern nich mihr hir?" — „De is dod." — „Un Hawermann?" frog ick. — „De 's tau de gnedige Fru nah Pümpelhagen treckt." — „Is de Herr Paſter denn tau Hus?" — „Ja, de 's tau Hus," ſäd de oll Paſter-Jürn, denn de was 't, „ja, de is tau Hus, un de Fru Paſturin ok, ſei drinken juſt Koffe." —

Ick gung in 't Hus un kloppte an de Dör. — „Herein!" rep 'ne fette Stimm. — Ick tred herin, æwer — na, mi is in minen Lewen all Veles paſſirt, worup ick mi keinen Vers maken kunn, un oftmals heww ick mi verſtutzen müßt — æwer dit was jo kein Verſtutzen, dit was jo en reines Verfiren! — Dor ſatt Gottlieb — de Hor wiren ganz vernünftig fort ſneden; wo

vördem de Binnenſid von Fru Nüßlern ehre Backmoll ſatt, ſatt nu en rechten anſtändigen Buk, de ogenſchinlich in den taunemenden Man' ſtunn; ut de bleiken, infollnen Backen wiren blanke, roſenrode worden, un von de roden, vullen Lippen kunn Einer leſen: „Dat hett uns œwer Middag mal ſmeckt! Aewer wi un de däg'ten Tähnen achter uns hewwen ok unſ' Schülligkeit dahn.“ — Un ſo ſach eigentlich de ganze Kirl ut, as wenn hei 't ſick woll gaud ſmecken let, œwer ok ſine Schülligkeit ded. Dor was nicks Fules an em, Allens was prall un drall, Allens ſach ut as heite Arbeit un käuhle Rauh un geſegnete Maltid. — Na, un nu! — Von Fru Paſturin Lining ehren körperlichen Tauſtand was irſt recht nicks tau ſeggen, ſei hadd ſick ok in deſen Dingen de lütte runne Fru Paſturin Behrendſen tau 'm Vörbild namen. „Hm!“ ſäd ick tau mi, „'t liggt woll hir in de Luft.“ —

As dat irſte Begrüßen tau Enn' was, ſett'ten wi uns dal, un nu gung dat los mit Fragen, vör allen von mine Sid. — De Geſchicht, de ick vertellt hewv, wüßt ick meiſtens von Bræſigen, un ok Hawermann hadd männigmal en Wurt fallen laten, denn de oll Mann müggt mi würklich liden, un weck Saken befragt ick mi annerswo, ſo 'n beten achter 'rüm, un ſett'te mi dal un ſchrew dat nedder, un wil dat de Hauptſak tau de Tid paſſirt was, as ick Strom was, hewv ick 't nennt: ‚Ut mine Stromtid.‘ —

Gottlieb vertellte mi nu allerlei, un Fru Paſturin Lining hülp em tru dorbi, indem dat ſei em ümmer unnerbrok; un as ick upſtunn, üm wider nah Pümpelhagen tau gahn — denn Franzen kennte ick ok von mine Stromtid her — ſäd Gottlieb: „Ja, geh nur! Du wirſt heute Alle dort verſammelt finden; wir kommen auch bald nach, und dann bring' ich auch meine drei Gören mit; der Älteſte fehlt, der iſt ſchon auf dem Gymnaſium.“ —

Ick gung den Gürlitzer Kirchſtig entlang un let mi dat dörch den Kopp gahn, wat ick hürt hadd, un dat was All ſo, as 't ümmer up deſe Jrd' begäng' is: Freud' un Leid, Geburt un Dod. —

De irſte, de von unſere Frünn' ſtorben was, was Bauſchan; hei was keines natürlichen Dod's ſtorben — nich dat hei en Sülwſtmürer worden was — ne! — Eins Dag's was Wewer Rührdanz mit 'ne verruſterte Flint up den Rexowſchen Hof kamen, hadd Bauſchanen an den Strick namen, hadd em in den Goren ledd't; de nige Thronfolger was tau 'm Taukiken mitgahn un hadd ſick — as dat nahſten tau 'm Vörſchin kamm — bi de Sak ſihr ſlicht benamen, indem dat hei dor 'rümmer jachert hadd. — En Schuß föll, un nah en beten kamm Rührdanz un vertellte, Bauſchan hadd en ſihr chriſtlich Enn' namen, hei hadd em æwer ok up 't Blatt ſchaten, nich vör den Kopp, wil em dat ſüs woll 'ne Dræhnung makt hadd. — As em Fru Nüßlern nu en Snaps inſchenkt hadd, hadd hei 'n ſihr trurig utdrunken un hadd ſeggt, hei un all de annern Gürlitzer Lüd' wiren vermorrntau all vör 't Gericht weſt; ſei müßten all' en Johr ſitten, un em hadden ſei för den Häupter oder, as ſei ſeggt hadden, för den Räthſelführer anſeihn, un dorför müßt hei noch en halw Johr länger ſitten. Hei was ut de Dör gahn, was æwer wedder taurügg kamen un hadd ſeggt: „Madamming, vergeten S' min oll Fru nich! Aewer wovon kümmt dat? — Wi hadden jo gor kein Poppiren.“ —

De Tweite, de ſtorben was, was Jochen ſülwſt weſt. — Sörre de Tid, dat hei kein Wirthſchaft hadd, hadd hei 't mit Wirthſchaften kregen; hei lep den ganzen Dag up den Felln 'rüm, meiſtens nah Flæg', wo nicks tau dauhn was, un ſtunn denn dor un ſchüddelte mit den Kopp; ſeggen ded hei æwer nicks. — Un eins Sünndag's, tüſchen Wihnachten un Nijohr, as de Snei fauthoch æwer 't Feld lagg, hadd hei ok wirthſchaft't un was dorbi in en Graben follen. Hei was tau Hus kamen, ganz verklamt; Fru Nüßlern hadd em Kamellenthee gewen, ganze Bütten vull; hei hadd 't ok ihrlich utdrunken, æwer den annern Morgen hadd hei ſeggt: „Mutting, wat nich is, is nich. Wat möt, dat möt. 'T is All ſo, as dat Ledder is, hir kann Keiner wat tau dauhn,“ un dormit was hei ſachten inſlapen. — Hei hadd ſick paddendod wirthſchaft't, un Fru Nüßlern dachte all

doran, em as Grawwſchrift ſetten tau laten: ‚Er ſtarb in ſeinem Beruf.‘ —
Nah em ſturw Moſes; de oll Mann was recht un gerecht d ö r ch 't Lewen gahn, un recht un gerecht gung hei u t dat Lewen. Hei ſturw faſt in ſinen Globen, un as hei ſtorben was, gewen ſei em de Bred', de den Stamm Juda taukamen, denn hei was ut den Stamm Juda; un as hei begrawen würd, ſatt David in de Aſch mit en terretenen Rock, un vele Chriſtenminſchen folgten em nah den Kirchhof, üm den hei de eikene Bewährung ſtift hadd, un ick glöw', hei is in Abrahams Schot kamen, wenn ok Chriſten folgt ſünd. — Un den Dag nah ſinen Gräfniß ſtunnen an ſin Grawm drei Lüd', dat was Hawermann un de beiden jungen Frugens von Rambow — Frida was tau 'm Beſäuk kamen —, un Hawermann drögte ſick de ollen Ogen, un de beiden jungen Frugens läden en por friſche Kränſ' up dat Grawm von den ollen Juden, un as ſei in ehre Gedanken ſtill œwer de Rahnſtädter Wiſchen hengungen, ſäd Hawermann: „Er war ein Jude, dem Glauben, und ein Chriſt, den Thaten nach.“ —
Un nu kamm Häuning an de Reih — unſ' oll brav' Häuning! — Pomuchel was mit Rock un Kamſol, mit Hütt un Mütt, mit Hühn un Perdühn in de blage Glaskutſch mit dat Wapen un mit ſo un ſo vel Möbelwagens as Fetthamel in Roſtock 'rinner treckt. Hei hadd ſick, as de Tiden för den Kredit beter worden wiren, en Spitznamen verdeint, ſei nennten em allentwegen: ‚Vel tau wollfeil!‘ denn hei hadd jeden Minſchen, de 't hüren wull, ſin Schickſal un ſinen Verkop von Gürlitz vertellt un ſlot ſine Red' ümmer mit en deipes Upſtöten ut den Magen: „vel tau wollfeil! gor tau vel tau wollfeil!“ — Sin brav' Häuning wirthſchaft'te förfötſch wider un höll dat Regiment uprecht; œwer, 't weit der Deuwel, wat in de Roſtocker Deinſtmätens för 'ne Nück fohrt was! ſei wullen ſick dat gor nich gefallen laten, wat ſick de Gürlitzer doch gefallen laten müßten. — Alle acht Dag' hadd ſei en anner Mäten; ein hadd ſei œwer mal, de let ſick wonah an, dat was ſo 'n ollen Kœken-Pœſel, œwer as ſei de en Virteljohr hatt hadd, ſett't ſick deſe nichtswürdige Per-

ßohn ok up de Achterbein'. — Häuning was kort reſolwirt, ſei namm de Füertang' un ſlog ehr däg't eins œwer den Kopp. — De Dirn hadd nu kein Wedderwürd' wider, denn ſei föll — baff! — bi den Füerhird dal. — En Dokter kamm, un de red'te vel von Sugillationen un Fiſſuren; œwer 't Enn' von den Lied' was, de arme Dirn würd in dat Krankenhus bröcht. — De Dokter was en ihrlich Mann, hei bröchte de Sak an richtige Städ' vör de Klapp, un Häuning müßt vör Gericht ſtahn. — Wenn ſei nu ſo 'n Ruhrſtock namen hadd von de un de Längde un de un de Dickde, denn hadd ehr dat nicks dahn; œwer in ehre Tapferkeit langt ſei nah de Füertang'! — Füertangen ſtahn nu noch nich in dat meckelnbörgſche Geſetz, un ſo würd Häuning verurtheilt, ſei ſüll uter de Koſten, un wat ſei süs noch an de Dirn gewen müßt, ſöß Wochen ſitten. — Pomuchel proteſtirte, hei appellirte, hei ſupplizirte; 't hülp em nicks: Häuning ſüll ſitten wegen ehre grote Tapferkeit. — Hei vertellte Jeden, de 't hüren wull, ſine Geſchicht; hei ſchimpte de ganze Blaudſtrat entlang up dat Gericht; taufällig müßt dat nu einer von de Gerichtsperßohnen hüren, un Pomuchel kreg von de Juſtiz-Kanzellei vir Wochen Sitten tau 'm Preſent. — Hei wull de Sak mit Geld afmaken; œwer 't gung nich; ſülwſt de Herr Senator Bank ſäd: ne! ditmal wull'n ſei doch mal ſehn, wo de Haſ' lep. — Un nu ſeten de beiden ollen braven Minſchen Stuw' an Stuw', Wihnachten 1852 un Nijohr 1853; un as ſei virteihn Dag' ſeten hadden, kamm de Slüter 'runner tau ſine Fru un ſäd: „Fiken, dat 's mal en Unnerſcheid mang de Beiden: H e i löppt in de Stuw 'rümmer, as verrückt, un ſchimpt up Gott un alle Welt, un S e i ſitt noch ſtiw un ſtramm up dat ſülwige Flag, wo 'ck ſei den irſten Abend henſett't heww." — Malchen un Salchen gewen wildeß tau Ihren von ehre Öllern ehr Unglück en groten gemiſchten Herrn- un Damen-Thee, wo ok Herr Süßmann was, de wedder ut Barmhartigkeit 'ne Konditſchon irgendwo in de Mœhlenſtrat annamen hadd. —

As unſ' beiden ollen Frünn' fri laten wiren, gung Pomuchel in de Wahnſtuw' un weinte ſine leiwen Döchter wat vör; Häuning

gung ſtracks in de Kœk un drop dor 'ne Daglöhnerfru; denn wil-deß, dat ſei ruhig ſeten hadd, was en groten Upruhr geſcheihn, un in Slepegrellen ſin Danzlokal was unner de Roſtocker Deinſtmätens 'ne Verſwörung utbraken: kein ihrlich Deinſt-mäten ſüll ſeindag nich bi de Pomuchelsköpp deinen. — Dorüm was 't nu hüt 'ne Daglöhnerfru. — „Wat kriggt Sei up den Dag?" frog Häuning. — „Sößteihn Gröſchen," was de Ant-wurt. — Häuning grep nah de Füertang', œwer ſei beſunn ſick. Aewer bi dit Beſinnen tred ehr de Gall in 't Blaud, un drei Dag' dorup was ſei dod, un drei Dag' dorup würd ſei grawen. — — Pomuchelskopp un ſine beiden Döchter weiten nich, wo ſei liggt, un wenn ſei dornah fragt warden, denn ſeggen ſei: „Dor hinnenwarts liggt ſei, — dor hinnen." — Guſtäwing, de os Entſpekter männigmal tau Stadt kümmt, weit 't allein. De nimmt denn einen von de Lütten an de Hand un wiſ't ehr dat Flag: „Süh, Kriſchœning, dor liggt Mutting." —

Ick hebw von Leid vertellt un bün lang' noch nich dormit dörch; worüm œwer ok nich von de Freud'? — Un Freud' was in dat Preiſter-Wittwenhus johrelang. — Fru Paſtern ſatt in 'n Schummerabend oft un kek up dat Graww von ehren Paſter: ach! ſei müggt ſo girn ſtarwen; un ſei dreihte ſick üm, wenn Dürten dat Licht bröchte, un ſei ſach all ehr oll Husgeräth un de Billergaleri un den Wiſchdauk up dat olle Flag, un unner de Billergaleri ſach ſei twei olle fründliche Geſichter, de bi ehren Paſter ſine Tid all oftmals dor ſeten hadden, un ſei müggt ſo girn noch lewen! — Hawermann wirkte un ſchaffte, nich mihr för frömde Lüd', ne! för ſin Kinner un för ſin Kindskinner, denn Lowiſe hadd all twei allerleiwſte lütte Dirns; œwer ein-mal hadd hei doch mal 'ne beſondere Freud'. — Fritz Triddelfitz kamm mit den lütten Akzeſſer in de Dör — natürlich in en blagen Liwrock — un ſtellte ſick as Gaudsbeſitter in Hinner-pommern vör un den lütten Akzeſſer as ſine Brut; un as hei den Abend hen un her red't hadd un gahn was, ſäd Brœſig: „Korl, dies Mal haſt mal wieder Recht gehabt — wer hätt das aber denken können? — Dein Windhund iſt ja ein ganz ver-

nünftiger Menſch geworden; aber thu Dir man jo nich dick darauf; Du haſt's nich gemacht, der kleine Akzeſſer hat's gemacht." — Un hei ſülwſt, Bræſig, hei klapperte de ganze Gegend nah Niglichkeiten af; denn was hei in Rexow, denn in Pümpelhagen, denn in Rahnſtädt; œwer ſine Haupt- un Stats-Akſchonen hadd hei doch nah Hogen-Selchow hen. Dor reiſ'te hei ſo tämlich alle Virteljohr hen, un wenn hei taurügg kamm, denn ſäd hei: „Korl, es geht gut, er hat ſich die Wirthſchaft ganz begeben und ſitzt in's Hauſchauer un erfinn't was. Lauter dumm Zeug natürlich; aber Bremer ſagt: en beſſern Herrn will er ſich gar nicht wünſchen, und die gnedige Frau ſieht aus ſo glücklich und ſo ſelig as en Engel aus dem Paris. — Aber, Korl, ſo dumm iſt er gor nicht. Eine Erfindung hat er gemacht, die will ich bei mir ſelbſt einführen. Siehſt Du, da nimmſt Du en alten Hut, ſneidſt vorn en förmliches Loch hinein und ſetzſt 'ne Laterne darin, und wenn Du 's Abends bei Winterszeiten ausreitſt und haſt die Laterne angeſtochen, denn reitſt Du wie bei helligen Tage." — Bræſig hadd würklich Arxeln ſine Erfindung in Anwendung bröcht un makte alle Lüd' up de Landſtraten in de Umgegend grugen; œwer einmal was hei wedder nah Hogen-Selchow weſt un hadd all en lütten Anfall von ſinen ollen Fründ Podagra, un de oll Fründ tred em mit beide Beinen in den Magen, as hei taurügg kamen was un ſick unnerweg's noch däg't verküllt hadd. — Un mit em gung 't tau 'm Starwen. — — Un an ſin Bedd ſatt de Fru Paſtern un de Fru Rüßlern un ſin oll Korl Hawermann; un de Fru Paſtern frog: „Lieber Bræſig, ſoll ich nicht den jungen Herrn Paſtor 'rüber rufen?" — „Laſſen Sie das, Frau Paſtorin, Sie haben mich mein Lewen lang ümmer for einen ollen Heiden taxirt; 's mag nicht Recht geweſen ſein, daß ich ſolchen Lebenslauf geführt habe; aber die Paſter-Geſchichten! ... Ne! es is mich ſo bequemer. — Und, Korl, zweitauſend Thaler ſoll meine Sweſterdochter Lotting haben; und das Andere ſoll die Schule in Rahnſtädt haben; denn, Korl, die Frau Paſtern hat zu leben, und Du haſt auch zu leben, aber mit die kleinen Schulkinder iſt es ein Jammer! — Und die Madamme Rüßlern

hat zu leben, und mein Päth Mining hat zu leben, un Korl, Du haſt zu leben, und Ihr Alle habt zu leben, und ich hab' zu ſterben." — Un dormit fung hei an tau phantaſiren; un nu gung 't los mit ſine irſte Jugendtid, as hei bi ſinen Vader hadd Schap häuden müßt, un de ein' oll Hamel makte em vel Beſwerlichkeiten, un hei rep Fru Nüßlern, de ſüll em helpen, un Fru Nüßlern ſett'te ſick up ſin Bedd un ſot em rundting üm, un nu gung 't los mit de drei Bruten un Fru Nüßlern, un ümmer lud'half' rep hei: ſei allein hadd hei würklich leiw hatt, un Fru Nüßlern küßte em de Würd' von den Mund weg: „Dat weit ick, Brœſig, min leiw' oll Zacharies, dat weit ick." — Un ümmer düller würden de Phantaſien, un dat hei Akzeſſer weſt wir bi de Sak — un de Indiziums — un de junge Herr von Rambow un de Laubanſee, un wo hei dat Piſtol' in den See ſmeten un vir Gröſchen in de Wedd verluren hadd. — Un denn gung wedder mal en wunderbores Licht in em up, un hei vertellte ſine olle leiwe Fru Nüßlern wunderbore Geſchichten von de beiden Druwäppeling, von ſin Päth Mining, un Korl Hawermann von Lowiſe; œwer Allens dörchenanner, un dorbi höll hei Fru Nüßlern ehre Hand wiß, un mit einem Mal richt't hei ſick tau Höcht un ſäd: „Frau Nüßlern, legen Sie mich die Hand auf den Kopf; ich habe Ihnen ümmer geliebt. — Korl Hawermann, reib' mir die Beine, ſie ſünd mir kalt." — Hawermann ded 't; dunn flog ſo 'n luſtig Lachen œwer Brœſigen ſin Geſicht, un langſam kamm 't herut: „In dem Stil war ich Dich doch über." — Dunn was 't all! —

Un unſ' lütte Fru Paſturin folgte em bald. — 'T giwwt wenig Minſchen, de ſick in 'n Ganzen noch freuen up de Jrd' un doch girn ſtarwen. Tau de wenigen hürte de lütte runne Fru; ehr geföll 't all woll noch hir unnen, œwer wenn ſei an Baben dachte, denn ſteg en olles, ſchönes Bild in ehr up, un olle Kläng' klungen in ehre Uhren, denn ſei dacht ſick den Himmel as 'ne lütte nüdliche, rendliche Dörpkirch, wo de Engel in ſungen un ehr Paſter in predigte. — Nu is ſei baben bi em un ſteckt em wedder dat Mäntelken hinnen in den Rockskragen un

binn't em de Böffken vör un ſingt mit in de lütte Kirch, kein ‚Sterbelieder' mihr, ne! ‚Auferſtehungslieder'. —
Un as ick mi deſ' Gedanken dörch den Kopp hadd ſcheiten laten un nu üm de Eck von de Lauw' bögte, wo ſo vele Lüd' all in Sorgen un Nöthen ſeten hadden, ſach ick up den gräunen Plan drei lütte Mätens von vir bet tau elben Johr ſpelen, un as ick noch bet herümme kamm, dunn ſach ick 'ne Fru mit en fründlichen, taufredenen Utdruck in 't Geſicht, un ſei läd ehre Handarbeit in den Schot un lachte nah de lütten Dirns up den gräunen Plan henœwer un drauhte mit den Finger: „Macht's mir nur nicht zu arg!" un dorneben ſatt en friſchen, geſunnen Mann, de las de Zeitung un läd ſei weg un ſchüddelte mit den Kopp, as wull hei ſeggen: dor 's kein Freud' dorbi. — Un wider hen ſatt en ollen, ollen Mann, an den ſine Knei ſick en lütt Mäten von en Johrener twölw' lehnt hadd un mit em ſnackte, un hei unnerbrok ehren muntern Kinnerſnack un ſäd tau de junge Fru: „Lat ſei, Wiſing, lat ſei! Sei warden noch vör de Tid geſetzt un verſtännig naug warden." — Un as ick nu üm de Eck 'rümmer kamm, rep de oll Mann: „Mein Gott, is dat nich ..?" — Un Franz un Lowiſe kemen mi entgegen, un Franz ſäd: „Sieh! ſieh! — Das iſt recht, Fritz, daß Du uns mal beſuchſt." — „Viele Grüße, gnädige Frau," ſäd ick, „von meiner Luiſe;" denn min Fru heit ok Lowiſe. — Un nu würd denn hen un her red't; œwer de Freud' wohrte nich lang'; denn dörch den Goren towte dat as de wille Jagd, un vir Jungs mit brune Ogen un brune Backen un griſe Hoſen un griſe Jacken klabaſterten den Stig entlang, un ſo 'n lütten Slüngel von en Johrener ſöß, de fohrte up Franzen los un fot em üm de Knei un rep œwer de Schuller 'rœwer: „Ick bün de Irſt!" — „Ja," ſäd en anner, wat ſo 'n Knaw' von en twölf Johr ſin müggt, „das glaub' ich, Du biſt durch die Wieſe gelaufen; aber wie ſiehſt Du auch aus! — Na, Mutter wird ſchön ſchelten!" — Un nu bekek de oll Lütt denn ſin unnerwartſes Deil, un würklich! wenn ſin Mutter dormit taufreden was, hei kunn dor woll mit taufreden ſin. — „Kommen Eure Eltern nicht bald?" — „Ja," ſäd de Öllſt, „ſie

sind ganz dicht dabei. — Und Großmutter kommt auch und Frau von Rambow, die ist gestern Abend bei uns angekommen." — „Ach, Frida!" rep Lowise, „das ist schön!" — Un 't wohrte nich lang', dunn kamm Rudolf mit Mining, un sei segen ut, as en schönen Dag bi Middag'stid, wenn dat Licht wid œwer de Feller lücht't, un de Schatten kort is, un de Minschen sick in Hemdsmaugen uttreckt hewwen, dat sei beter schaffen un wirken kœnen. — Rudolf is en düchtigen Kirl worden, de unner sine Kollegen wat gelt, denn hei bedriwwt de Wirthschaft nich nah den ollen Slenderjan un hett bi sinen Burthel ok den von anner Lüd' un von 't ganze Land in 't Og' fat't. — Un achter her kamm Fru Nüßlern un Frida. — Un de Fru von Rambow kek nah rechtsch un nah linksch, un ehr Gesicht würd weihmäudig utseihn, un as sei an de Lauw' herankamen un de irsten leiwen Grüß afmakt wiren, rep Lowise ehr öllstes Döchting tau: „Frida, bring für Tante einen Stuhl!" denn Frida hadd vördem mal seggt, sei müggt nich up de Bänk sitten, wo se mal in so 'ne grote Noth seten hadd. — Un Fru Nüßlern gung an Hawermannen 'ran: „Korl-Bräuding, wo geiht 't?" — „Schön!" rep Hawermann lud'half', denn Fru Nüßlern was swerhürig worden, „un mit Di?" — „So wid gaud, bet up dat Gehür; dat nimmt tau. — Sei seggen, dat kümmt von 'ne Verküllung her. — Snack! wo kann ick mi verküllen? — Ick will Di 't seggen, Korl, 't kümmt von Jochen; denn up de Letzt hett hei so vel red't un red't, un dat hett mi jo woll antreckt. — Na, hei kunn dor ok nich för, dat lagg jo woll in sine Natur." — Un nu kamm ok Paster Gottlieb un Lining mit drei Kinner. — Un de Kinner spelten tausam, un de Ollen red'ten tausam; un as dat gegen Abend kamm, würd in den Frien deckt, för de Ollen allein un för de Kinner allein; un an den Kinnerdisch höll Lowise ehr öllst Döchting dat Regiment uprecht, un an den annern Disch regirte Großvatter Hawermann, un beide führten en anner Regiment, as vördem unf' oll brav' Häuning. Wat was dat fründlich, un wat was dat leiw! — Un as wi ollen Unnerdahnen von Hawermannen so recht fröhlich sitten un sin

Regiment ſegnen, wer kümmt den Gorenſtig entlang? — Fritz Triddelfitz mit den lütten Akzeſſer. Na, würd dat en Upſtand! — Wat würd in de korte Tid Allens tauſamen fragt un tauſamen red't! — Mit einem Mal kriggt dat Undirt von Fritz Triddelfitz mi tau ſeihn: „Fritz, wo kümmſt D u her?“ — „Je, Fritz, wo kümmſt D u her?“ — „Fritz, ick heww Di jo in ſœben kolle Winter nich ſeihn.“ — „Un ick Di ok nich, Fritz.“ — Un nu fritzten wi uns, dat dat 'ne wohre Luſt för de ganze Geſellſchaft würd. — „Fritz,“ frog hei, „ſchriwwſt Du noch ümmer Bäuker, Fritz?“ — „Ja, Fritz, ick heww all en ganzen Hümpel tauſam ſmert.“ — „Na, Fritz, denn dauh mi blot den einzigſten Gefallen un bring m i nich in Dine ollen verfluchten Bäuker.“ — „Je,“ ſegg ick, „ick kann Di nich helpen, Fritz, Du ſteihſt dor all in, Fritz.“ — „Womit ſtah ick dor in?“ frog hei haſtig. — „Mit den Rangdewuh in den groten Watergraben.“ — „Was iſt d a s ?“ frog Lowiſe, de mi grad'œwer ſatt. — Franz lachte hell up: „Das ſag' ich Dir mal bei Gelegenheit.“ — „Nein, nein!“ rep Fritz. — „Na, was i ſt denn das?“ frog de lütt Akzeſſer un ſach mi, Fritz Reutern, an un ſach em, Fritz Triddelfitzen, an. — Ick ſweg, un hei ſäd: „Das ſag' ich Dir mal bei Gelegenheit.“ — Oll Großvatter Hawermann lachte ut vullen Harten. — As wi nah den Eten allein wiren, namm Fritz minen Arm un frog: „Segg mal, wer hett Di de Geſchicht vertellt?“ — „Brœſig,“ ſegg ick. — „Heww ick mi dacht,“ ſeggt hei, „Brœſig is de Hauptperſon in de ganze Geſchicht.“ — „Dat is hei,“ ſegg ick. — — — Un nu mag woll noch Männigein mit de Frag' kamen: Wo liggt denn Pümpelhagen un Gürlitz un Rexow? — Je, up de Landkort ward't Ji ſei vergew's ſäuken, un doch liggen ſei in unſern dütſchen Vaderlann', un ick will hoffen, ſei ſünd mihr as einmal tau finnen. — Allentwegent, wo en Eddelmann wahnt, de ſick nich mihr dücht, as ſine Mitminſchen, un in den niedrigſten von ſine Arbeitslüd' ſinen Mitbrauder erkennt un ſülwſt mit arbeiten deiht — dor liggt Pümpelhagen. — Allentwegent, wo en Preiſter predigt, de nich in ſinen Aewermaud verlangt, dat alle Minſchen dat glöwen ſœlen, wat h e i glöwt,

de keinen Unnerſcheid makt tüſchen arm un rik, de nich blot predigt — ne! — ok mit Rath un Daht in de Bucht ſpringt, wenn 't gelt — dor liggt Gürlitz. — Allentwegent, wo en Börger wirkt un ſchafft, de den Drang in ſick fäuhlt, in Weiten un in Kœnen wider tau kamen, un den dat Ganze mihr gelt, as ſin eigene Geldgewinn — dor liggt Rexow. — Un allentwegent, wo deſe Drei dörch de Leiw' von ſäute Frugens un de Hoffnung up friſche fröhliche Kinner tauſamen verbunnen ſünd, dor liggen ok de drei Dörper tauſamen. —

(Ende des dritten Teils.)

Wörterbuch

Achter: hinter
Achtergeleg': Hintertreffen
Achterſälen, in de — kamen: in die Hinterſielen kommen, d. h. zurückbleiben
ackeriren: entſtellt aus acquirieren
Afftaker: Arbeiter, die die Garben abladen
aftagen(v. aftrecken: abziehen): abgezogen
all: ſchon
andunt: leicht angetrunken
angüll (v. angellen): anginge
anlawen: angeloben, verſprechen
anrögen: anrühren
anſürten (v. anſüren): angeſäuerten
apenbor: offenbar
Aporten: ſtatt Rapport
Arben: Erben
Aeſellining: Aeſelfamilie
Auſtledder: Ernteleiter
äuwen: üben
Aewer Johr: in dieſem Jahr
ewerläd (v. ewerleggen): überlegte
ewernehmen: übernehmen; ewernamm't ehr: überwältigte es ſie
ewerſchot (v. ewerſcheiten): überſchoß, überſchlug
Aewertrecker: Überzieher
Aewerwater: Überwaſſer

Backmoll: Backmulde
bædeln: nachläſſig traben
Baden: Boten
bad'wis: botenmäßig, als Bote
Bœhn: Boden, Hausboden
Bäk: Bach [(unterm Dach)
Bœwelſt: oberſte, höchſte
Bed': Bitte
bedräplich: betriebſam, flink
bedräuwt: betrübt
begäng': anweſend, zugegen
begäuſchen: begütigen, beruhigen
begrep (v. begripen): hei — ſick: bezwang, beſann ſich
benaut: verlegen, bedrückt
bichten: beichten
Bihaspel: Anhängſel
bi lütten: allmählich
Biſtaker: Arbeiter, die die Garben aufladen
Biſterniß: Verwirrung, Verkettung, Durcheinander
Blagels: Waſchblau

bleckerne: blecherne
blos: blies
Bohnenschacht: Bohnenstange
bölken: brüllen, schreien; „em bölkten de Drüddel ut den Hals'": sein Geld schrie aus ihm, er begann zu protzen
Bomwull: Baumwolle
Bor, Boren: Bär, Bären
börte (v. bören): hob
Bösten: Borsten
Botteralf: Buttervogel (hier Schimpfwort)
Brak: Brache
Bregen, Brägen: Gehirn
bugt (v. bugen): gebaut
Bülgen: Wellen, Wogen
Bülle: Gastwirt in Malchin
Bullkater: aufsteigendes Gewittergewölk, Donnerwetter
Buren, taum — hollen: zum Bauern, Narren halten
Burplumm: Bauerpflaume
Butenlüd: Leute, die bei der Ernte draußen im Felde arbeiten

Dag: Tag; gegen den Dag: gegen das Licht
dägern: sehr, stark
dägten: tüchtig
dal: nieder, herunter [sank
dalsackte (v. dalsacken): nieder-
Dœts: Kopf
däu'ten up (v. updäuen): [tauten auf
Del: Diele
denn eins: einmal
de weck: die einen
Distel: Wagendeichsel
Döscher: Drescher
drad', so drad': sobald
Dragbalken: Tragebalken
Drœhnbartel: Schwätzer
Driwbedden: Treib-, Mistbeete
dünndarwig: dünnleibig
Durweg: Torweg
düst (v. düsen): verschlägt
dwars: quer
dwaslings: quer

Ebendrächtig: bedenklich
echter Sommer: nächsten Sommer
Egten: Eggen (Ackergerät)
Ehl: Elle (Längenmaß)
Enn'n, œwer: aufrecht
Eselfahling: Eselfüllen
et (v. eten): aß
Etenklock: Glocke, mit der das Mittagszeichen, das Zeichen zum Essen gegeben wird

Facker: Arbeiter, die das Getreide im Scheunenfach aufschichten
farig: fertig
Farwplanten: Farbpflanzen
faudern: füttern
ficheln: fächeln
Fik, Fiken: weibl. Vorname = Sophie
fikatzen: pisacken, quälen, [schinden
Fladduf': Haube mit flatternden Bändern
Flag: Fleck, Stelle

Fläg, up: unter Umständen, manchmal
flœkerten: ſchweiften
flitſchen: ſchlüpfen
Flotten: Floſſen
Flüchten: Flügel
folgen, de Hänn'n: die Hände
förſötſch: eifrig, eilig [falten
fot (v. faten): faßte
Friwarwer: Freiwerber
Fuck: kleiner, ſanfter Stoß
Füerſchüpp: Feuerſchaufel

Gaſten: Gerſte
gatenes (v. geiten): gegoſſenes
gatliche: gehörige, kräftige
geiten: gießen
gläugnig: glühend
glupſchen: kräftig, mit aller
gnagen: nagen [Macht
gnitterig: zänkiſch, launiſch,
Gornwin'n: Garnwinde [biſſig
Gräfniß: Begräbnis
Grabenburt: Grabenbord,
Grashekt: Grashecht [-rand
grawe Grund, bet in de —: bis
grinte: lachte [ins Innerſte
gris: grau
Gördel: Gurgel
Gorentun: Gartenzaun
Grugel: Grauen
Grumm': Abfall; hier: kleine
güll (v. gellen): galt [Fiſche
Gungeln: Gebettele
gütt (v. geiten): gießt

Hacken: hapern
hœgen (Zeitwort): freuen
Hœgen (Hauptwort): Behagen, Freude
Hœkers: Pflüger
Hakelwerk: eine Art Zaun
halwapen: halboffen
Hämp: Hanf
Hartenskünnige: Herzenskundige
hartfratſch: abgehärtet in bezug aufs Eſſen
Hartpoll: Zwiebelkern, Herz der Zwiebel
Haſenhack: Geſchwür am Fuß der Pferde
Hauſchur: Holzſtall, Rademacherwerkſtatt
Hœwk: Habicht
heiden: heedenen; Heede, Abfall des Flachſes, Flachs minderer Güte
heil un deil: ganz und gar
hellſchen: hölliſch
Hickup: Schluckauf, Schlucken
hild: eilig
Hoppen: Hopfen

Idel: eitel
Jehannsmand: Johannismonat, Juni
Ihr: Ehre
ihre: eher
Il: Eile
inſulirt: entſtellt aus iſoliert
intweiig: (entzwei) zerbrochen

Johr: Jahr; œwer Johr: in dieſem Jahre
Jug, jug': euch, euer

Iwer: Eifer
iwrig: eifrig, heftig

Kaffschriwer (v. Kaff: Spreu): Benennung des jüngsten Wirtschafters auf dem Lande
Kalfaterschiff: entstellt aus Kauffahrteischiff
Kalwerbörnen: Kälbertränken
Kœm: Kümmel
Kamum: Kardemom [stelle
Kannedatenstäd: Hauslehrer-
Kapruſch: gemeinschaftliche
Karw: Kerbe [Sache
Kaukenaben: Kuchenofen
Kil: Keil
Kin: Keim
Kiepe: Kober (mit Eßwaren)
Klackeierkauken: mißratener
Kliwen: Kletten [Eierkuchen
Klosterfrage: Ein Streit zwischen adeligen und bürgerlichen Rittergutsbesitzern wegen der zur Versorgung ihrer unverheirateten Töchter dienenden Einkünfte der mecklenburgischen Landesklöster Malchow, Dobbertin und Ribnitz
Klugen: Knäuel [zerkleinerer
Klutenklöpper: Erdklumpen-
Klutenpedder: spöttisch für
Knaken: Knochen [Landmann
Knœwel: Finger
knütt't (v. knütten): stricken, eigentl. verknoten
köpen: kaufen
Koppelrick: Zaun um die Pferdekoppel, den Weideplatz der Pferde
köppern: kupfern, verkupfert
Korf: Korb [ägrieren
krepiren: hier entstellt aus
Kristopher, von den groten — reden: großmäulig, ruhmredig sprechen
Krümp, in de — gahn: verloren-, in die Brüche gehen
Krünkel: Kniff
Krutschen: Karauschen
Krutzendik: Karauschenteich
Külpen: unreifes Obst
Kürn: Körner
kurlos: ratlos

Laders: Arbeiter, die die Garben auf dem Wagen in Ordnung bringen
Lastengeld: von jeder Last (Fuhre) Korn pflegten die Wirtschafter eine bestimmte Abgabe zu erhalten
Läuchen: Lohe, Feuerschein
leddig: leer
Leddragen, de: Leidtragenden,
ledd'te (v. ledden): leitete [die
led't (v. liden): litt, duldete es
Lehmstohm: Lehmstaub
let (v. laten: lassen), hier: sah
Leider: Lieder [aus
leihnt (v. leihnen): geliehen
Leim: Lehm
Leiwspor: Liebespaar
liggen laten: liegen lassen; hier: auf-, großziehen

liken: laichen
Lof: Lob
Löper: Läufer
Loppen: Bündel, Haufen
loſſen: loſen
lüdd'te (v. lüdden): läutete
lurig: lauernd

Malchin: Stadt in Mecklenburg. Hier und in Sternberg fanden abwechſelnd die Landtage der Großherzogtümer ſtatt
mang: zwiſchen
Mellſtangen ut de Tüften riten: Stengel der Melde (Atriplex) eines Unkrautes, aus den Kartoffeln reißen
Meßfink: Miſtfink, Spottname für Landmann
Metraud: Meßrute zum Ausmeſſen des Ackers
Metz: Meſſer
min'n: klein
morrn: morgen
moy: mollig, gemütlich
münnig: mündig
muddelt (v. muddeln): geſchimmelt
Muſchatennœt: Muskatnüſſe
Muſchkranz: Mooskranz

Nägelken: Näglein, Nelken
nägten: neunten [pfeffer
Nahharkers: die das Feld nachharkenden Arbeiter
Neg, up de: in der Nähe
neger: näher
neigen: nähen
nickköppt (v. nickköppen), ſchüddköppt un wunnerköppt: vor Verwunderung mit dem Kopf genickt und ihn geſchüttelt
nörricken: ſchnuppern

Ochsbändige: ſehr ſtarke (bannig wie ein Ochs)
Og', Mehrz. Ogen: Auge
oltdun: betrunken von geſtern, noch im Nachrauſch

Packadell: Bagatelle
Päper, barſchen: ſcharfer, ſchwarzer Pfeffer
Päpernœt: Pfeffernüſſe
Parr, ſprichwörtl.: Irſt 'ne Parr', denn 'ne Quarr: Erſt ans Brot denken, dann an ein Kind (dann erſt heiraten)
Päth: Patenkind
pedd't (v. pedden): trat
Pegel: Flüſſigkeitsmaß
Perſch: Pfirſich
Pfeiler: zurücküberſetzt, aus dem plattdeutſchen „Piler" = Pfeil
pil: (pfeil-) gerade
planiſiren: Pläne machen
Plaſterſchinken: gekochter Schinken, von dem die Schwarte entfernt iſt
Pleg': Pflege
pleggt (v. plegen): pflegte, [pflegen
Pogg: Froſch
Poggenſtaul: Pilze, Schwämme

Poh für die Beeten: Pot, d. h. Spielkasse für die Straffätze (bête)
pohlschen Bagen, in 'n: in Bausch und Bogen
Pöppel: Pappel
prat (Eigenschaftsw.): parat, fertig
Prat (Hauptw.): Veranstaltung, hier Rede
prünig: unbeholfen gearbeitet
Pundtall: Pfundzahl
Pußmüling: Zärtlichkeitsausdruck: Kußmäulchen, voller roter Mund
Putahnten: Putt-Enten

Quarr: s. Parr

Räd': Räder
Radel un Dresp: Raden und Trespe, Getreideschädlinge, Unkraut
rank: schlank, biegsam gewachsen, schmächtig
rapen: raffen
Raudener teihn: etwa zehn Ruten.
Rebeit: Gebiet, Revier
Reisenfahren: das zur Stadt Fahren mit Korn
rekolljiren: statt rekreiren, erfrischen
ret dal (v. dalriten): riß herunter
rhinsch': rheinisch
rip: reif
rod anstiken, sick: hier = rotwerden
rohren, rohrt: weinen, geweint
Röp: Raufe
Rom: Sahne
ruge Fohrt, in de — leggt: in frische Furchen gelegt
rüggœwer: hintenüber
Rührsamkeit: Rührung
Rum, tau — kamen: zum Vorschein kommen
Ruten, Finsterruten: Gerüst für die Fensterscheiben, übertragen auf diese selbst
ruterbört (v. rutebören): herausgehoben

Sœgen: Säue
Salm: salbungsvolle Rede (eigentlich Psalm)
Sanft: Sammet
Schalm: Beinkrankheit der Pferde
Schalm, up sinen — ansniden ded: d. h. sich als Verdienst anrechnete
schandiren: schimpfen
Schäne: Abkürzung von Krischan (Christian)
Schaphaud: Schafherde
Schaphür: Schafhürde
Schapp: Schrank
Schauhtüg: Schuhzeug
Schaulstoff: Schulstaub
Schauw: Schar
schawen (v. schuwen): geschoben
Scheide: Grenzgraben zwischen zwei Gütern
schellte (v. schellen): schälte
Scherfen: Schärpen
Schick, tau: in Ordnung

Schiwel: Beinschaden d. Pferde
schörlaken: scharlach
Schörten: Schürzen
Schörtkauken: geschürzter Kuchen, d. h. Kringel
schot, em — dat Blad: ihm schoß das Blatt, er erschrak
Schrank: kreuzweise verschränktes Strohseil zum Garbenbinden
Schugels: Vogelscheuche
Schummern: Dämmerung
Schündel: Scheunendiele
Schündöscher: Scheunendrescher wie ein — essen, sprichwörtl.)
Schünfack: Scheunenfach, zum Aufschichten des Korns
Seih: Treber
seindag' nich: sein Lebtag' nicht, niemals
Siden-Bollentin (Nieder-B.): das Gut von R.s Freund Fritz Peters
slachten: nach jemand schlachten = jemand ähnlich werden
Slagläuf' (in de — rümmer alkste un talkste): sich stöhnend im Fahrgeleise herumwälzte
Sli: Schleie
slot (v. sluten) (Imp. von sluten: schließen): schloß
Sluse: (Zwiebel-) Schalen
smäd't (v. smäden): geschmiedet
smeren: schmieren
smidig: geschmeidig
snuwweln: stolpern; hier stottern, nach Worten suchen
Sod: Ziehbrunnen
Soltgurk: Salzgurke
Sommermetten: Sommerfäden
förre: seit
Spatt: Pferdekrankheit, Lähmung im Sprunggelenk
Spermang: Sperenzien, Schwierigkeiten
Spirken: Spürchen, kleiner Schimmer
Spitzflunk: Spitzflügel, hier
Spitt: Spieß
sprangwis': versprengt, vereinzelt
Spuren: Sporen
Staatsakschon: Staatsaktion
stamern: stammeln, stottern
stapeien: stapfen
Start: Schwanz
Staut: Stute
Stäwelschit: entstellt aus Steeple-Chaise
Stein: Wollgewicht = 20 Pfd.
Steingall: Pferdekrankheit
stemplich: stämmig
stenzen: antreiben, hetzen
sticken Düstern, in 'n: im Stockdunkeln
Sticken stechen, sov. wie: Strich durch die Rechnung machen
stiwen: versteifen
stockdow: stocktaub
Stollswamm: Pferdekrankheit
stört'te: stürzte
streden, Part. von striden: gestritten
strüwte sick (v. sick strüwen): sträubte sich
Stuken: Launen, Verschrobenheiten
sturr: heftig, rauh

ſünn (v. ſinnen): ſann
ſüs: ſonſt
Swœlk: Schwalbe
Swäp: Peitſche
Swark: dunkles Gewölk, Gewitterwolken
ſweitig: ſchweißig
Swichel, ſtatt Zwickel
ſwögen: übermäßig ſchwärmen oder jammern
Swupper: Schnitzer

Tag: zähe
tœgerig: zögernd
Tœgel: Zügel
Tät, dowe: verächtl. für taube
taufleiten: zufließen [Stute
Teerbütt: Bottich mit Teer
teihn: zehn; an anderer Stelle:
Telgen: Aſt, Zweig [ziehen
termandbarſten: den Kopf zerbrechen, ſich abquälen
Thimothee: Grasart; an anderer Stelle verdorben aus Dementi (Bloßſtellung)
tillfänten: ſchlenkern, die Füße nervös bewegen
Tin: hölzerner Kübel, meiſt für Butter
Torfſteker, brunen: ſcherzhaft für „braunen Frack"
Trallingen: Traillen, Gittertrecken: ziehen [ſtäbe
Tüften: Kartoffeln
Tügen: Zeugen
Tun: Zaun
tüſchen: zwiſchen
Tuthurn: Blashorn

Umgewendten Napoleon: entſtellt aus: unguentum neapolitanum [holfen
unbedarwt: einfältig, unbe-
Undirt: Untier
Ungeziefer: Vræſig denkt an Läuſe
unter die Augen gehn, jem. mit etwas: jem. beſchenken
upbaden (v. upbeiden): aufgeboten
upbegähren: aufgären, aufwallen
upbörnen: aufziehen, großuphegen: aufheben [ziehen
uplöpt (v. uplöpen): neu gefelgt, mit neuen Felgen verſehen
upmeten: das Korn, das den Tagelöhnern zuſteht, als Wochenlohn aufmeſſen
up de Neg': in der Nähe
upſternatſch: entſtellt aus obſtinat
Utdrag: Ertrag, Ausfall
utdüden: deuten, auslegen
utenanner wiren: entwirren
utklinkt: auf den Schwung gebracht, hinausgeworfen
utklüſtern: ausdenken
Utſtüer: Ausſteuer

Veihſtapel: Viehſtand
verbaſ't (v. verbaſen): verwirrt, wie vor den Kopf geſchlagen
verbeten: verbiſſen
verdwas: verquer, in die Quere
verfiren, ſick: ſich erſchrecken

verfrigt (v. verfrigen): verheiratet
verhalen: erholen
verleden: vergangen
verlöwen: erlauben
Verlöſchung: Erholung
vermeid't (v. vermeiden): vermietet
vermorrntau: heute Morgen, heute früh
verſtuft (v. verſtuken): verſtaucht
Voitel: Gaſtwirt in Malchin
vörmorrntau: frühmorgens
Vörpal ſlagen: vorbeugen, Vorkehrungen treffen
Vörpird: Vorderpferde
vörtau: einfallend, jem. zuvor kommend
Voſſige: Fuchſige

Waid: Färberwaid, Pflanze aus der Indigoblau gewonnen wird
was em nich mit: paßte ihm nicht
Wau: Wau, Pflanze, aus der gelber Farbſtoff gewonnen wird
wegflitſchen: entweichen
Wid': Weide
Widendrift: Weidentrift
widlüftige: leichtlebig, ausgelaſſen, zerſtreut
wiſen: zeigen
Witings: kleine Weißfiſche
Wittenslicht: kleines, einen Witten (kl. Münze) koſtendes Licht
wohrſchugen: wahrnehmen, beobachten
wo vel: wieviel
Wrangen un Wräuſchen: Hin- und Herringen
wrüng ſick (v. wringen): wand ſich
wunnerwarken: ſich ſichtlich wundern
Würd': Worte, auch Würde
wuſſen (v. waſſen): gewachſen

Zamel: Samuel
Zichurjus: entſtellt aus Chirurgus
Zierkörbs: Zierkürbis
Zipoll: Zwiebel
Zwickel ſpelen: ſich wichtig machen, ſich aufſpielen
Zyrupsprinz: Syrupsprinz, ſpött. f. Krämer, Kaufmann

Druck: Gebr. Mann, Berlin SW 48

PT 4848 R4U3 T.2 - 3

Reuter, Fritz
Ut de Franzosentid

PLEASE DO NOT REMOVE
CARDS OR SLIPS FROM THIS POCKET

UNIVERSITY OF TORONTO LIBRARY